Von der Kreisbibliothek Regensburg

Bav. 894/1

Staatl. Bibliothek Regensburg

Einzinger

1. Ex.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Jos. Ant. Zim̄ermann Sereniſs. Ducis ac
Elect. Bav. Chalcogr. Aci. del. et ſc. Monachij.

Nr: 894. Bav.

Johann Martin Maximilian Einzingers
von Einzing,

Bayeriſcher Löw,

Das iſt:

Hiſtoriſches und Heraldiſches Verzeichniß der Bayeriſchen Turnierer, und Helden,

Welche die vom Könige Heinrich dem Vogler, bis auf den Kaiſer Maximilian den Erſten im Heil. Röm. Reiche gehaltenen öffentlichen Ritterſpiele der 4. Deutſchen Turnierlanden beſuchet haben.

Erſter Band,

Welcher eine Hiſtoriſche und Juridiſche Abhandlung ertheilet, ſowohl von dem Turnieren als dem Adel, ihrem urſprunge, unterſchiede und gerechtſamen insgemein, anbey auch von den Bayeriſchen Turnierern inſonderheit, als gleichſam ſo vielen

Ritterlich ſtreitenden Bayeriſchen Löwen.

Mit Churf. Bayer. Gnädigſter Freyheit.

K. HOFBIBLIOTHEK MÜNCHEN

München, gedruckt bey Franz Joſeph Thuille, im jahre 1762.

Il eſt certain, que la Nobleſſe, qui ne ſert point au Public a la guere, n'eſt pas ſeulement inutile, mais a charge a l'Etat, qui peut en ce cas etre comparé au corps, qui ſupporté le bras par alitique comme un faix, qui le charge au lieu de Soulager.

Le Cardinal a Rome & Miniſtre d' Etat en France Mr. Richelieu dans ſon teſtament Politique, Sect. I. Chapitr. III.

Al tempo di Friderico Barbaroſſa vennero in uſo l'inſegne delle Famiglie, chiamate da noi Arme, donate de Principi, per merito dell' honorate impreſe fatte in guerra, ad effeto di nobilitare i valaroſi Cavallieri, ne nacquero bizarriſime inventioni ne' cimieri & pitture ne gli ſcudi.

Jovius nell ragionamento dell' impreſe.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Ihro
Churfürſtlichen Durchleucht
Dem
Durchleuchtigſten Fürſten
und
Herrn, Herrn
Maximilian
Joſeph,

In Obern- und Niedernbayern, auch der Obernpfalz Herzoge, Pfalzgraven bey Rheine, des Heil. Röm. Reichs Erztruch-ſeſſen und Churfürſten, Landgraven zu Leichtenberg. ꝛc. ꝛc.

Des Hohen Ritter Ordens des Heil. Ritters und Martyrers Georgi unter dem titel derer Beſchützer der Unbeflecktempfangenen Allerſeeligſten Jungfrauen Maria Großmeiſter, Großmüthigen Stifter und Beſchützer der Gelehrten Münchneriſchen Academie,

Meinem Gnädigſten Churfürſten und Herrn,

Durchleuchtigſter Churfürſt,
Gnädigſter Herr, Herr.

Dieß geringe Opfer, welches Euer Churfürſtl. Durchleucht in tiefſter Ehrfurcht zu Füſſen zulegen und zuzueignen die ehre habe, ſcheinet nicht wohl in einem genaueren verhältniſſe zu ſtehen mit jenen hohen Ahnenreihen und preiswürdigſten thaten, die ſowohl von Dero glorwürdigſten

Vorfahrern als dem ganzen Bayeriſchen Tur-
nieradel der nachwelt zur verwunderung und
nachahmung hinterlaſſen worden. Dieſe
Hochadeliche Turnierer als gleichſam ſo viel
ritterlich ſtreitende Bayeriſche Löwen,
beſtätigten durch ihr turnieren, rennen und
ſtechen als gleichſam durch ſo viel ſiegel, ihre
ächte abkunft vom Bayeriſchen Heldengeblüte.
Die gröſſe ihres heldenmuths und die pflicht-
ſchuld dankbarer nachkömmlingen erforderte
dahero pyramiden, obeliſcen, und ſiegesbögen:
und zwar um deſtomehr, weilen es dem geſeeg-
neten Bayerlande ſelbſt am ſteine und erze nicht
mangelt, dieſe groſſe Helden abzubilden.

Bey dieſen umſtänden wurde es eine
kühnheit ſeyn, meinen federſtrich fortzuſetzen;
ja es wurde die äuſſerſte vermeſſenheit ſeyn,
Euer Churfürſtl. Durchleucht dieſe meine
ſpröde arbeit zuzuſchreiben, falls nicht ſonder-
bare

bare vortheile ſolches zu bewerkſtelligen vor mir hätte. Kein ſtein noch erz iſt ſo hart, daß ſie nicht der ſcharfe zahn der zeiten zermalmen oder die undankbarkeit und barbarey zerbrechen könnte; Die Ehrenſäulen leuchten zwar ſehr in die augen, aber nur denen, welche ſie ſehen; und wider die vergänglichkeit iſt nichts dauerhafters als die arbeit der Gelehrten: wie denn die ſchriften des Livius alle ehrenbilder ihrer Helden überlebet, und den leſer noch ergözen, nachdem die barbaren in Welſch- und Griechenlande mehr gegoſſene, ausgehauene und gemahlte denkmaale zerſtöret, als alle geſittete völker vieleicht aufbauen werden. Es ſolte zwar ein Plinius vorhanden ſeyn, der dieſe Turnierer lebhaft beſchreiben könnte; Es ſoll ein Xenophon ſeyn, welcher ſelbſt ein groſſer Feldherr und noch gröſſerer Geſchichtſchreiber, der den Perſiſchen ſäbel ſo gut ver-

ſtund

ſtund als den Griechiſchen kiel, mit welchem er des Cyrus tapferkeit und ſtaatsklugheit voll-kommen ausgeführet.

Allein da die verdienſtvollen Ahnenrei-hen der Bayeriſchen Turnierer und Helden ſo beſchaffen ſind, daß ſie an ſich ſelbſten verwun-derung verurſachen; da die bloſſen erzehlungen ihrer beſuchten turnieren beredt genug ſind ihr ehrenlob auszubreiten; und ſo wenig als die ſchönheit, als die einfalt damaliger zeiten, ei-nen anſtrich vonnöthen haben: da ihre thaten ſind wie der marmor und porphyr, ſo keine farben annehmen; da einfolglich ich nicht nö-thig habe, meinem vorhaben durch ſcheinbare farben einen glanz zu geben, und alſo dem künſt-ler Nicias nachahmen werde, welcher nur ſchlachten und groſſe begebenheiten gemahlet, und dadurch ſeinen ſchildereyen ein anſehen gemachet.

So

So gelanget an Euer Churfürſtl. Durch-
leucht mein unterthänigſt und gehorſames bit-
ten, höchſt Dieſelben wollen als ein eifrigſter
Beförderer der ſchönen Wiſſenſchaften, Gnä-
digſt geruhen, dieſe von meiner ſchwachen und
unzierlichen feder unternommene ausarbei-
tung eines Genealogiſch- Heraldiſch-Hiſtoriſch
und Juridiſchen ſtoffes nicht in ungnaden zu
vermerken; ſondern dieſen **Bayeriſchen
Löwen** als ein gedächtnißmaal derjenigen
Bayeriſchen Turnierer, derer edle gebeine
zwar zu ſtaub und aſche geworden, derer preiß-
würdigſte nämen aber in dieſem erdkreiſe nicht
erſterben können, in Gnaden an- und aufzuneh-
men.

Solche hohe Gnade gleichwie zeit meines
leben mit allem erſinnlichen danke zu erkennen
nicht ermanglen werde: alſo wird auch mein
brinneifrigſtes bitten bey dem Allerhöchſten

himmels und der erden ſtets dahin gehen, daß an Sr. Churfürſtl. Durchleucht der unterthan ſeinen wahren Landes-Vater, die Gelehrte Akademie allhier ihren eifrigen Beförderer, Deutſchland ihre mächtige Stütze, und das ganz Europa ihre Zier und Glanz noch ferners in allem wohlſeyn und einer ſeegenreichen Regieruug bis in das ſpäteſte älter ſehen und verehren möge.

Sr. Churfürſtl. Durchleucht

Meines Gnädigſten Herrn Herrn

München den 3ten brachmonds
im jahre 1762.

unterthänigſt gehorſamer

Einzinger.

Vorrede.

Gegenwärtiges in zweene bänder, derer der erſte Hiſtoriſch und Juridiſch / der zweyte aber Genealogiſch und Heraldiſch iſt, abgetheiltes Verzeichniß der Bayeriſchen Turnierer und Helden / ſamt einer mit den bewertheſten ſchriftſtellern und urkunden damaliger zeiten beſtärkten ſtammreihe des jetzt regierenden Durchleuchtigſten Hauſes Bayern / wird dem nach ſtande und würden zu ehrenden Leſer mit dieſem erſuchen überreichet, daß er ſeine beurtheilung nur ſo lang inhalten wolle, bis er ſich nach ſeiner gütigkeit nicht entgegen ſeyn laſſet, ſelbiges ohne gunſt und haß, mit einem worte, ohne vorurtheil geziemend durchzuleſen, denen allhier angeführten ächten gründen und ſchriftſtellern nachzuſchlagen, einfolglich den dadurch geſuchten nutzen und einfluß in die Hiſtoriſchen Wiſſenſchaften gründlich einzuſehen und mit reifen urtheile zu überlegen.

Die Abſicht dieſes verzeichniſſes iſt keine andere, als das Glorwürdigſte Gedächtniß Sr. Churfürſtl. Durchleucht und Dero Durchleuchtigſten voreltern, wie auch des Bayeriſchen hohen und niedern Adels, ſo unter den Turnierern im Rixneriſchen turnierbuche oder Hollandsreimen zu leſen vorkommet, wiederum zu erneuern: ihre mit ſaurem ſchweiſe und blute erworbene Ehrenmaale, ihre ſchilde und helme, in den Muſentempel aufzuhängen: ihren urſprung, ihre vorzüge und gerechtſame, ihre Ahnenreihen, heurathen und verwandniſſen der gefahr der vergeſſenheit zu entreiſſen.

Man hat zu allen zeiten für das gedächtniß und ehrenmaal wohlverdienter leute und tapfern helden geſorget. Da-

)()(2 vid

vid dichtete ein ſonderliches klaglied über den König Saul und ſeinen ſohn Jonathan, welche in der ſchlacht umgekommen waren. Er befahl, daß man die kinder Iſrael den bogen lehren und es in das buch der Redlichen ſchreiben laſſen ſolle. Den Maccabaiſchen helden wurden ſtattliche ehrenſaulen aufgerichtet. Die Heiden ſelbſten haben den wohlverdienten ſoldaten und kriegsleuten ehrliche und zierliche begräbniſſen beſtellet. Ehrenſaulen und andere ehrenbezeugungen begegneten ſowohl in Rom als im Griechenlande denjenigen, ſo mit dem degen in der fauſt das Vaterland beſchützten. Bey den Athenienſern war ein geſetz gegeben, daß, wo ein Kriegsoberſter die leichebeſtattung derjenigen, ſo in den kriegen ihr leben einbüſſen, unterlaſſen wurde, derſelbe an leib und leben geſtraffet werden ſoll. Nicias ein Athenienſiſcher Feldherr, da ihm nur zweene ſoldaten erſchlagen worden, hat das ganze kriegsvolk halte machen laſſen, bis dieſelben zur erde beſtattet geweſen. Und zu Rom wurde den tapfern ſoldaten der waffenplatz an der Tyber zu ihrer begräbniſſe beſtimmet: ihnen wurden ehrenſaulen, triumphbögen und andere prächtige ſiegeszeichen aufgerichtet. Lucius Cornelius Sylla, Burgermeiſter und Dictator zu Rom genoß ſelbſt die ehre auf dem felde des abgotts Mars ſeine ehrnbegräbniß zu finden, ohnerachtet der Burgermeiſter Lepidus ihm ſolche mißgönnte und ſowohl heimlich als offentlich zu verhindern ſuchte.

Allein was nutzen endlich ſolche koſtbare ehrenkronen, gedächtnißſäulen und ſiegesbögen? Sie ſind heut zu tage faſt alle zu grunde gegangen, oder liegen im ſtaube, davon nur ein handvoll ſchutt oder einige kaum mehr erkennliche ſtücke in

einem

einem ſteinhaufen übergeblieben ſind. Des Weltweiſen Favorin ehrenſäule iſt umgeworfen worden, als er bey dem Kaiſer Hadrian in ungnade gefallen. Des Homers denkſaule zu Conſtantinopel iſt zu zeiten des groſſen Juſtinian vom feuer verzehret worden. Die 360 ehrenſäulen, ſo dem Demetrius Phalereus von den Athenienſern wegen in die 10 jahre wohl verwalteter und auf Caſſanders verordnung übernommene regierung geſetzet wurden, ſind insgeſamt umgeſtürzet worden, als er hernach wegen Caſſanders übermut und unmäßigkeit ſeiner dienſte war entſetzet worden. Und eben dieſer Demetrius als ihm dieſes zu ohren gekommen, ließ ſich verlauten: Sie haben dennoch die tugend nicht mit vertilgen können/ um welcher willen dieſe ſäulen wären aufgerichtet worden.

Was wollen wir nun aus dieſer Demetriſchen rede ſchlüſſen? Fürwahr nichts anders, als daß das in die geſchichtsbücher eingetragene gedächtniß löblicher thaten und rühmlicher unternehmungen die ſchönſte und beſtändigſte ehrenkrone, auch die herrlichſte gedächtnißſaule ſey, welche den Sterblichen geſetzet und zum unauslöſchlichen nachruhme könne aufgerichtet werden.

Ein ſolches denk- und ehrenmaal des Bayeriſchen Adels ſoll auch ſeyn mein Bayeriſcher Löw: durch dieſe ehrenſaule ſoll ein zweyfacher entzweck erreichet werden; erſtlich daß ihren nachkömmlingen ein ſtarkes tugendbeyſpiel vorgeſtellet werde, wodurch ſie angereitzet, durch ihre eigene verdienſte ihrem geſchlechte nach dem abſterben eben ſoviel ruhm hinterlaſſen, als ſie durch das vorrecht ihrer adelichen geburt von ihren voreltern empfangen. Es läſſet zwar die gütige Natur

alle gleich gebohren werden; und die wege zur tugend und unſterblichkeit ſind niemande verſchloſſen: allein die glorwürdigen thaten der weltberühmten vorfahrer dienen den Nachkömmlingen anſtatt eines sporns in ihnen eine hitzige begierde zu dem guten zu erwecken: Ja je älter das geſchlecht, aus welchen man ſich herrechnet; deſto gröſſer muß auch die begierde ſeyn, ſeinen uralten ruhm durch neue thaten fortzupflanzen; und je höher der Adel iſt, welchen uns die geburt gegeben, deſto genauer muß auch unſere vorſorge ſeyn, daß wir den glanz unſers Standes nicht durch ſchwarze flecken der unwiſſenheit, ſtinkenden hochmuts und anderer gräulichen untugenden hin und wieder verdunklen. Die vom guten ſtahle auf das künſtlichſte polierten ſchilde laufen an, wenn ſie in den rüſtkammern unbrauchbar liegen; und die ächteſten farben hochadelicher wapen verblaſſen wenn ſie nicht durch derer nachkommen friſchen tugenden erneuert werden. Wer in der rennbahn der Ehre von natur gleichſam einen feſten platz hat, der muß von jugend auf ſich befleißigen in die glorwürdigen fußſtapfen ſeiner vorfahrer einzutreten; und durch ausübung wackerer thaten, eben wie jene, den unverwelklichen lorberkranz eines ewigen ruhms zu erjagen.

Was den andern entzweck anbelanget; ſo kann dieſer Bayeriſcher Löw für eine kurze und leichte Einleitung in die Bayeriſchen Geſchichten um deſtomehr gehalten werden, je gewiſſer es iſt, daß die geſchlechts- und wapenkunde zur erlernung der Hiſtorie unentberlich ſeyn; die wapenkunde ſelbſt aber, wenn ſie gegründet ſeyn will, nicht entblöſſet bleiben könne, von der geſchlechtskunde, lehnkunde und ſtaatswiſſen-

ſchaft. Dieſen nutzen wird dem Bayeriſchen Löwen niemand abſprechen, welcher den darinne vergeſchwiſterten lehrgebäuden die gebührende hochachtung nicht verſaget; welcher einſiehet, daß zwar die wapenkunde ihr licht von der hiſtorie und der geſchlechtskunde bekomme; jedoch es aber auch dieſen wiſſenſchaften wieder gebe. Immittels hat man hier nicht die ſtammreihen und wapen aller Bayeriſchen von Adel beygebracht, ſondern nur derjenigen, welcher der Rüxner oder der Holland gedenket; wie in dem erſten bande dieſes Bayeriſchen Löwen ſchon an ſeinem orte iſt abgehandelt worden, allen denjenigen ohne nachtheil, welche hier ſind ausgelaſſen worden, alldieweilen ſie weder im Rüxner noch in Holland eingeſchrieben ſtehen; obſchon es ſeyn kann, daß ſie ein- und andersmal auf den turnieren geweſen ſeyn. So werden denn auch nicht nur einfache, ſondern auch zuſammengeſetzte wapen der verſtorbenen und lebenden geſchlechter angeführet, damit einem lernenden nicht nur das jetzt herrſchende Bayern nicht unbekannt ſey: ſondern er auch beydes die vergangenen, als auch noch täglich vorgehenden landsveränderungen in denſelben mit ihrem zuſammenhange begreiffen könne. Es wird ja annoch unter andern gebrechen der Deutſchen Gelehrſamkeit gezehlet, daß man die nämen, das herkommen, leben und thaten der alten Deutſchen Soldaten der nachkommenſchaft bekannt zu machen ſich ſo wenig angelegen ſeyn laſſet. Man ahmet dem Franzoſen, Engeländer, Wälſchen, in andern ſtücken der gelehrſamkeit nach und nicht ohne glücklichen fortgang und groſſen ruhm. Allein unſer Deutſchen jugend beyſpiele ritterlicher und tapferer männer zur nachfolgung durch ſchriften und denkmaa-

len vorzuſtellen hat man bisher noch ziemlich gemangelt: ob es ſchon die ehre, glanz und ſtärke des Deutſchlandes zu erfordern ſcheinet; theils der einheimiſchen jugend eine waffenliebe beyzubringen, theils zu zeigen, wie partheyiſch und unrichtig die fremden geſchichtſchreiber bisweilen davon berichtet haben. Gleichwie ſich nun keiner rühmen kann, ohne geſchlechts- und wapenkunde die Bayeriſchen geſchichte gründlich einzuſehen: alſo ſiehet man den reineſten und rühmlichſten endzweck, welchen man ſich bey verfaſſung ſolcher bücher ſetzen muß. Uibrigens getröſte mich der hofnung, es werde ein jeder vernünftiger leſer, ſo etwann mit mir nicht einerley meynung heget, bey ſich erwegen, daß mir eben ſowohl von ſeiner, als ihm von meiner abzugehen die freyheit zugeſtanden: Im Reiche der Gelehrſamkeit erkennet man keinen machtſpruch, keinen richter und keinen zwang: bey der fackel einer geſunden critik ſtehet einem jeden frey die wahrheit zu ſuchen: Ich kann einen vernünftigen und gegründeten widerſpruch wohl leiden; und bin auch ſo bereit, als ein jeder verlangen kann, die von ihm ans licht geſtellte und ſattſam erwieſene wahrheit zu ergreiffen, meine ſätze nach ſolcher, wie es der vernunft erfordert, zu ändern und zu zeigen, daß mir die wahrheit lieber ſey als eine hartnäckige verfechtung der einmal ergriffenen meynung: So ich aber wider verſchulden ſoll angegriffen werden, ſo wird ſich auch mein eifer, den ſchönen wiſſenſchaften zu dienen, in mir regen: womit der geneigte leſer meinen eifer ſich beſtens gefallen laſſen, und mir ferner gewogen verbleiben wolle.

München den 1ten Häumonds im jahre 1762.

Eingang
zu der
Hiſtoriſchen und Heraldiſchen
Verzeichniß
der
Bayeriſchen Thurnierer und Helden.

§. I.

Bayern / das erſte alte Bayern zählte in ihrer ſchooſe nach zeugniß des Plinius und Cato zur zeit, als ſie in Welſchlande die landſchaft, vielleicht Flaminia / hernach Romandiola genannt, inne gehabt, 112 zünften oder hauffen, deren jeder (a) ſeinen ſtaatlichen Adel gehabt. In den alten Bayeriſchen geſetzen wurden dieſe adeliche Geſchlechter die Veſten genennt, und hatten ihre eigene Rittertracht. Der berühmte Geſchichtſchreiber Polybius meldet, daß ſie ſeyen zierlich gekleidet geweſen, daß ſie haben bunte mit güldenen faden

(a) Leander im 14. *Regione Italiæ.*

durchgezogene ſpaltröcke, wie man ſie dazumal nennte, anbey auch ſtaatliche güldene ketten an halſe getragen. Und Wolff Latius ſtellet uns dieſe Bayeriſche Rittertracht in einer bildniß vor: (b) wie ſie denn heute noch durch beſondere ehrenzeichen ſich unterſcheiden, auch von dem Landsherrn in denen an ſie ergehenden ſchreiben, in Latein reſcriptis, Veſte genennt; da hingegen die civilperſonen bloß liebe Getreue heiſſen.

§. 2.

Gleichwie aber vor zeiten nur die Herzogen und Graven ſind Edle benamſet worden, und die andere entweder Ritter geheiſſen haben, oder Edelingen / ja auch Edleknecht / Schildträger / oder Männer; alſo waren die titulaturen des Adels ſehr ſchlecht: da ſie hingegen heut zu tage deſto höcher geſtigen; denn es werden die adeliche nach neuer ſchreibart, Hoch- und Wohlgebohren / die Docter aber, welche den gelehrten Adel ausmachen, Hoch-Edle oder Hoch-Edlgebohrne benamſet. Man weiß aus der Römern eigenen ſchriften, daß ſie dem wort Nobilis, welches auf deutſch Edel heiſſet, eine ganz beſondere bedeutung gegeben haben. (c) Nobiles hieſſen bey ihnen die jenigen, welche die bildniſſe eines oder mehrerer von ihren voreltern aufweiſen konnten: als wie es haben aufgewieſen das Fabiſche / Claudiſche / Balbiſche / Corneliſche / Rufiniſche geſchlecht. Denn dieſes ware ein zeichen, daß dieſelbigen die höchſte ämter in dem gemeinen weſen, in Latein, Magiſtratus Curules getragen hätten, indem ſonſt niemand das recht hatte ſein bildniß dem nachkommen zu hinterlaſſen. In dieſem verſtand

(b) Latius im 7. Buch *de Migrat.*

(c) Reinch. Reineck von des Adels anfänglichen Herkommen. Reinch. Grave von Solms Beſchreibung von Urſprung des Adels. Andreas Tyraquell *de Nobilitate.* J. Cour. Kreidermann von dem deutſchen Adelsſtand. Simon Simonius *de vera Nobilitate.*

ſtand müſſen bey den Römern Nobiles und Patricii wohl unterſchieden werden. Nicht *alle* Patricii waren Nobiles: auch nicht alle Nobiles waren Patricii, nachdeme einmal der zugange zu den höchſten ämtern den Plebeiis verſtattet worden, welche dadurch auch Nobiles werden konnten. Bey den Griechen und namenlich bey den Athenienſern, machten diejenigen den Adel aus, welche 'Ευπατρίδαι genennet würden. Dieſes waren ſolche leuthe, welche ihr geſchlecht von denen berühmten Männern herleiten konnten, deren in den alten geſchichten viel gedacht worden. Wohin gehörten die Pelopiden/ Heracliden/ Perſeider und Anaciden. In Deutſchland mag der Adel ebenfalls von verdienſten und tapferkeit in krieg ſeinen urſprung genommen haben. (d) Diejenigen, deren tugenden vor andern ausnehmend waren, wurden von den alten Deutſchen völkern zu ihren Heersführern und Königen erwählet. Dieſer kinder und nachkömmlinge hatten billig vor andern einen vorzuge, wo ſie nicht aus der arte ſchlugen. Der Adel wurde darnach ſehr durch diejenigen vermehret, welchen die Anführer der völkern in den zeiten ihrer überfällen einige groſſe oder kleine ſtück landes zu lehen gegeben. (e) Dieſe waren ſodann Herren nicht allein der ländereyen, ſondern auch der darinn lebenden leuthen, welche von den überwundenen völkern übrig geblieben waren. Solcher leuthen pflicht ware nun, daß ſie zu allen zeiten kriegsdienſte zu leiſten bereit wären. Sie wurden auch oft zu regiernng der Städten und zu andern ämtern gebrauchet.

§. 3.

Heut zu tage heiſſet in Deutſchlande derjenige ein Edelmann / welcher entweder von Adelichen eltern gebohren, oder wegen ſeiner tu-

(d) *Beſoldus. Webner. Speidel. Ricant. Busbec. Chardin. Della valle. Olear. Bernier. Nieuhof. Arnold. Montan.*

(e) *Flemmings* vollkommner deutſcher Soldat *in Append. cap. 2. Cranzius in Vandalia.*

gend und tapferkeit zu nutz des gemeinen weſens, da er ſich im kriege oder ſonſten ruhm erworben, von dem Kaiſer oder währender zeit zwiſchen dem tod eines Kaiſers oder Königs und der erwählung eines andern von dem Reichsverweſer, auch andern Reichsſtänden, ſo das recht zu adlen haben, als ein König in Böhmen / Churfürſt von Pfalz / Churfürſt von Bayern / Erzherzog von Oeſterreich / Herzog von Savoyen rc. rc. in den Adelſtand erhoben wird, das iſt, in einen Ehrenſtand, welcher um vorhergehender tugenden und verdienſte, oder anderer ſachen willen von der höchſten Obrigkeit verliehen wird, und auf dem nachkommen erbet. Wobey es denn freylich, wie bey allen menſchlichen dingen, ſo genau nicht abgehet, daß nicht jezuweilen der Adelſtand ohn verdienſte bloß durch geld erkauft oder erlanget wird, obwohl eigentlich das geld nicht edel machet. (f)

§. 4.

Allein bey den erſten alten Bayern / gleichwie in ſelbigen zeiten die wiſſenſchaften und ſtammentafeln unbekannt waren, alſo wurde der Adel nicht ſo hoch nach der geburt, ſtamme, und herkommen gerechnet, als nachdem ob einer einen groſſen anhang hatte. (g) Wer mit vielen in guter kundſchafte, verwandniß oder bündniß ſtunde, und alſo einen hinterhalt hatte, darauf er ſich verlaſſen durffte, der würde für Edel gehalten. Heute zu tage aber kann der Adel ſowohl in Bayern als in ganzen Deutſchlande auf viererley Art erlangt werden, und zwar erſtlich durch tugend bey kriegszeiten oder anderer gelegenheit: Andertens durch ämter: Drittens durch vergünſtigung der darzu macht habender Obrigkeit als des Kaiſers, Königs, Churfürſten, und anderer Reichsſtänden, und viertens durch das geſchlecht, von dem man

(f) *Hoffmanni Lex. art. Nobilis* und *Nobilitas. Moceri Art. Nobleſſe.*

(g) *Polybius Lib. II.*

man gebohren wird. Jedoch in Pohlen werden die Geadelte des völligen Ritterrechts nicht eher als im dritten gliede fähig, und wird für einen grundſtein der Freyheit gehalten, unter dem Adel keinen anderen vorzug, als der von verdienſten herrühret, zu geſtatten. (h)

§. 5.

In Deutſchland ſind die Edelleuthe insgeſamt eingetheilet in Mittelbare und Unmittelbare. Die erſteren ſind als Landſtände und Lehnleuthe, durch den abgelegten eyd und huldigung dem Landsfürſte in bürgerlichen und peinlichen ſachen, (i) ja ſo gar in lehnfällen (k) unterthänig, jedoch, daß, gleichwie von alters im Heil. Reich Deutſcher Nations die löbliche geſtalt Deutſcher freyheit geweſen iſt, um ehr und ruhm mit ritterlichen thaten, fremden Potentaten, ohn alles beleidigen des Vaterlands und deſſen Angehörigen zu dienen (l) und dieſe freyheit den Ständen des Reichs noch in Weſtphäliſchen frieden iſt vorbehalten worden, (m) dieſe alte Deutſche freyheit, fremden Potentaten im kriege zu dienen den Unterthanen ungekränket bleibet, es gerathe denn in einen mißbrauch, wo es in gewiſer maße mit guten recht eingeſchränkt werden kann, (n) damit das land der mannſchaft nicht entblöſſet werde, und niemand ſowohl durch werbung, als an- durch- und abzüge, auch muſterplätze beſchweret, endlich, was von denen fremden verbrauchet wird, bezahlet, und den Creißoberſten deswegen genugſame verſicherung erſtattet werden ſolle. (o) Abſonderlich in ſtritigkeiten eines Landsherrn mit ſeinen Unterthanen haben für die erſte gerichts-

(h) Bilderbeck deutſcher Reichsſtatt *VI. Th.* 6. Capitul ꝛc. (i) R. A. 1559. §. 21. *ſqq.* (k) *Capit. nov. Art. XXI.* §. 1. 2. 3 & *Art. XX.* §. 7. (l) R. A. 1570. §. 4. 5. (m) *I. P. Monaſt. Art. III. in fine.* (n) *Capit. nov. Art. IV.* §. 14. *Conf.* R. A. 1654. §. 186. (o) *I. P. O. Art. XVII.* §. 9.

handlung, in Latein in prima inſtantia, theils die Austräge, theils die höchſte Reichsgerichte das recht zu urtheilen, und muß von den leztern jedesmal ein ſchreiben um bericht ergehen, in Latein der proceſſus informativus, wenn der beklagte der Landsherr iſt. (p)

§. 6.

Die Unmittelbare hingegen und Reichsfreye von Adel ſind ohne mittel dem Kaiſer unterworffen, und heiſſen darum frey von Adel, weil ſie von anderer Landsobrigkeit frey ſind, ſie mögen gleich die Reichsſtandſchaft / das iſt, ſitz und ſtimm auf den reichstag (q) haben oder nicht; unter den Reichsſtänden gehören nebſt den Churfürſten die Reichsfürſten / welche in dem range den Churfürſten nachgehen, und dem ſtande und der würde nach über andere Stände erhoben ſind, ſie ſind gleich alte oder neue / geiſtliche oder weltliche / welchen auch beygerechnet worden die nur Fürſtenmäßige, das iſt, gefürſtete Prälaten oder Graven, (r) wovon neue Fürſten diejenigen genennt werden, welche ſeit Ferdinand dem anderten her in dieſen ſtande erhoben, (s) und mit gewiſſen bedingniſſen, abſonderlich der unmittelbaren begüterung, aufgenommen worden, (t) maſſen dieſes recht der Reichsſtandſchaft nach den neuern geſetzen die Fürſten / Graven und Herren nicht erlangen, noch in die Fürſtliche oder Grävliche Bank an- oder aufgenommen werden sie haben ſich denn vorhero dazu mit einem unmittelbaren

Fürſten-

(p) *Capit. nov. Art. XV.* §. 5. 6. 7. 8. 9. *item Art. XIX.* §. 6. 7. R. A. 1654. § 105. *conf. Concept.* der C. G. O. *P. II. Tit. XXV.* §. 3. 4. & *Tit. XXVI.* (q) *I. P. O. Art. VIII.* §. 2. (r) *I. P. O. Art. X.* §. 4. 7. 9. *Art. XI.* §. 1. 4. 5. 6. 11. 12. *Art. XII.* §. 1. *Art. XV.* §. 2. *C. I. P. A. p. 927. I. P. O. Art. V.* §. 21. 22. (s) *R. I. nov.* §. 197. *Capit. Art. I.* §. 5. (t) *R. I. nov.* §. 197. & *Capit. nov. Art. I.* §. 6. 7.

Fürſtenthum / Grav- oder Herrſchaft genugſam verſehen, und mit einem Standeswürdigen Reichsanſchlag (weshalben aber in Reichsverſammlungen das nöthige noch erſt zu verordnen iſt) in einen gewiſen Creiß eingelaſſen und verbunden, und über ſolches alles neben der Churfürſtlichen, auch diejenige Bank, darinnen ſie aufgenommen werden ſollen, in den aufnahm ordentlich gewilliget. Die haupturſach davon iſt, weilen in der fürſtlichen Bank zu einem Reichsgrundſatz angenommen worden, (u) daß niemand Sitz und Stimm haben könne, der nicht ein ſolches Fürſtenthum, auf welchen dieſes Recht mit der Ständen einwilligung haftet, eigenthümlich beſitzet. Dahero auch oft von bloſſen Innhabern des Landes, nnd in dem fall ein Fürſt mehr als ein Fürſtenthum beſitzt, von ihm auch mehr als ein Stimme abgelegt; jedoch muß auch einer, der unter Fürſten oder auf einer Graven-Bank Sitz und Stimm führen will, ſeiner perſon nach nicht unfähig / ſondern Standesmäßig ſein: (w) und alles nicht ohn urſach, denn diejenigen, welchen die begüterung mangelt, können die heilſamſte Reichsgeſetze nicht handhaben, und diejenigen, welche nicht Standesmäßig ſind, vermindern den glanz derjenigen, unter welchen ſie ſitzen, jedoch wird der unterſchied, welchen einige zwiſchen mächtigen und ſchwachen Ständen machen, in Latein Suprematus, um deſto weniger zugelaſſen, weilen die Rechte der Landeshoheit vermög der Reichsgeſetze einem Stande ſowohl als dem andern in gleicher maſſe zukommen, obſchon die Stände ſelbſt unter ſich und mit ihren eigenen Landſtänden und Unterthanen oft in ſolchen verbündungen ſtehen, daß ſie ein und andere rechte nicht, wie ihnen ſonſt die geſetze verſtatten, zuweilen aber auch einige wie dienſtbarkeiten gar in des andern land ausüben können, und alſo der ſchluß von des einen Landesherrn Rechten auf des andern ſeine nicht völlig angehet. (x)

§. VII.

(u) *Conf. A. B. Tit. VII.* §. 2.
(w) *C. I. P. A. p.* 1291. R. A. 1654. Unterſchrifft *p.* 1037.
(x) *I. P. O. Art. VIII.* §. 1.

§. 7.

Zu den Reichsgraven, welche ſich in vier Bänke, in die Schwäbiſche / Fränkiſche / Wetterauiſche und Weſtphäliſche theilen, auch auf den Graventägen einzele ſtimmen, in Latein vota virilia, auf dem Reichstage aber in der fürſtlichen verſammlung nur 4. gemeinſchaftliche ſtimmen, in Latein 4. vota curiata haben, werden gerechnet von alten zeiten her viele Frey- und Edle Herren ſowohl abgeſtorbene als noch lebende, in ſoweit unterſchiedliche Gravſchaften ausgeſtorbener Geſchlechter, ſo an Chur- und Fürſten gefallen ſind, ebenfalls noch bishero ihr altes Sitzs- und Stimmrecht behalten. (z) Zu dieſem unmittelbaren Adel gehöret die freye Reichsritterſchafft, welche zwar kein Reichsſtand iſt, jedoch dem Kaiſer und Reich unmittelbar unterworffen, und aller Rechte der Reichsſtände in Religionsſachen theilhaftig, (a) bezahlet auch nur dem Kaiſer zu kriegszeiten, an ſtatt perſönlicher Ritterdienſte / das geld, in Latein Charitativa ſubſidia, trägt aber ſonſt nichts zu des Reichsunterhalt bey; dahero wird ſie nach der Reichsſchreibart unter den namen der unmittelbaren Reichsgliedern mitverſtanden (b) obwohlen ſie weder in alten zeiten die Reichsſtandſchaft jemals gehabt, noch in neuern zeiten erlangen können. (c) Unterdeſſen iſt doch noch ein groſſer unterſchied zwiſchen Ritter und Edelmann. Denn jener muß von geburt ein Edelmann ſeyn, wann er zum Ritter werden will, hingegen wird kein Ritter gebohren, ſondern gemacht, es ſeye denn, daß er von eltern aus dem Reichsritterſtande gebohren werde. Nach der alten Deutſchen ſprach iſt auch noch ein unterſcheid zu merken zwiſchen Edelknecht / und Edelknab. Ein Edelknab wurde derjenige genannt, wie auch noch heutiges Tags, welcher einem Fürſten, Graven, oder

(z) *C. I. P. A. p.* 782. & *p.* 926. (a) *I. P. O. Art. V.* §. 28. (b) *Deputat.* Abſchied 1564. §. 32. Lünigs Reichs-*Archiv To. XII. d.* 19. 20. (c) Lünigs Reichs-*Archiv T. XII. p.* 121.

oder ſonſt vornehmen von Adel aufwartete: wenn aber ein ſolcher Knabe ſich zum kriegsweſen bequemete, und zu einem Ritter geſellete, ſo hieſſe er Edelknab / oder Knecht / und ware alſo jenes ſein waffentrager.

§. 8.

Dieſe Edelknechte tragten zuweilen dem Ritter im kriege oder turniere nach ein oder andere ſchutzwaffen / zuweilen ſtreitwaffen / und zwar unter den erſteren hauptſächlich den ſchild / als welchen die Deutſchen ſchon zu Tacitus zeiten (d) mit auserleſenen farben zierten, und heutiges tags in ihren ſiegeln führen: ob ſchon einige meinen, die figuren der wapen ſeyen erſt in den mittleren zeiten, und inſonderheit aus anlaß der heiligen kriegen entſtanden. Heutiges tags pflegen bey den Standserhöhungen nicht allein allerley titul, als Edler / Edler Herr / Wohlgebohrn / Hoch- und Wohlgebohrn / Hochgebohrn / wie auch durch ein beſondere bulle Durchleuchtig; (e) ſonderen auch die ertheilungen und verbeſſerungen der wapen / die nach dem unterſchiedenen ſtande auch unterſchieden ſind, mit gewiſen bedingniſſen beygelegt zu werden. (f) Hocherfahrne gelehrte Leuthe / und tapfere verſuchte Soldaten / die ſich ſelbſt durch ihre tugend / und civil- oder kriegswiſſenſchaft adelswürdig gemacht, ſind billig dem Adel und den Patriciſchen geſchlechtern gleich zu ſchätzen, und alſo befugt die hohen Potentaten um ein mäßiges und beſcheidenes wapen, als ein zeichen ihrer dem Vaterlande erwieſenen verdienſte zu erſuchen: Die Ehrbare

B Bür-

(d) Tacit. *de moribus germ.*

(e) *L. I. nov. ſ. 197. Capit. Art. I. ſ. 5.* (f) *Capit. nov. Art. XXII. tot.* Wilhelmus Budæus *in L. fin. ff. de orig. juris. Idem L. C. de ſtatuis & maginibus.*

Cicero *Lib. 10. famil. Epiſt. 10. ad Planc.* Laertius *Lib. 6.*

Marius *apud Saluſtium in bello Jugurthino.*

Livius *Lib. 1.* Stobæus *ſerm. 84.*

Bürgerliche geſchlechter behalten billig ihren einfachen verſchloſſenen helm nebſt ihren zeichen in dem einfachen felde; denn die offene helm und gevierte ſchild ſind vor 1450 gar wenig, auch bey turniergeſchlechtern gebräuchlich geweſen. Der übrige haufe aber bleibet billig bey einem ſinnreichen und nachdenklichen zeichen, in Franzöſicher ſprache, Deviſe, die kaufleuthe bey ihren merkzeichen, die handwerker bey ihren vornehmſten werkzeuge und namensanfangsbuchſtabe, doch ſo, daß man ſolche keineswegs auf einem ſchilde mit offenen helm ſtelle, ſondern platthin in ein felde mahle oder ſteche, und mit einem mäßigen zierrathe als einem kranz oder bande umgebe, ſo lang und ſo viel, bis ein nachkömling durch ein heldenthat oder ausnehmende tugend und wiſſenſchaft verdienet, daß ihm ſolcher helm eröffnet, mit einer heldendeke umgeben, und alſo aus einen burgerlichen wapen oder andern zeichen, in Franzöſiſchen Deviſe, ein Adeliches oder Patriciſches gemacht werde; denn wapen/ ſchild und helm ſind belohnungen der Tugenden und herzlichen Thaten derjenigen, welche mit ſonderlicher Tugend von GOtt begabet bey den ämtern in ſachen, die mehr zum nuzen vieler leuthen/ als zu eigner wohlfahrt gereichen, ſich der redlichkeit und aufrichtigkeit bedienet, oder auf andere art dem gemeinen weſen einen groſſen und ungemeinen dienſt geleiſtet haben.

§. 9.

Allein wer immer auch nur ein kurzgefaßte wapenskunſt und zwar nur obenhin durchgangen; dem kann nicht unbekannt ſeyn, wie das, die einerley wapen und urſprung haben, öfters nicht einerley wapen führen: (g) und andere haben einerley namen, ſchild und urſprung, ſind aber in den helmkleinodien unterſchieden. (h) Ja ſo gar führen die jenigen, ſo einerley wapen und urſprung haben, nicht einerley namen: alſo unter unzahlbaren beyſpielen will ich nur anführen die Burgauer

(g) Stumpf. *Chron. Helv. L. 5. C. 19. pr.* (h) Herzoch. *Chron. Alſat. L. 6. p. 234.*

gauer/ derer 4. linien geweſen ſind, (i) etliche genannt die Schragen/ etliche die Plaren/ etliche die Burgau/ und etliche die Knöringer/ die die man auch vor vielen jahren die Gnauſchen genannt. Alle einerley ſchilds, nämlich ein ſilbernes ringl in ſchwarzen felde: Alſo führen zwey brüder von Dokenburg ganz unterſchiedliche wapen, nämlich Altdokenburg hat im güldenen felde einen vor ſich gekehrt rothen aufrechten löwen, welcher hat einen halben blauen adler auf den rüken, mit den kopf hinter ſich gekehrt: Aber Neudokenburg hat im güldenen felde einen ſchwarzen hund mit rother zunge und einen eiſenfärbigen runden bande um den halſe. Ebnermaſſen haben die Herren von Ober- und Unterwels einerley urſprung, welche doch in ihren wapenfiguren einander gar ungleich ſind. Das geſchlecht derer von Mülheim hingegen iſt vor zeiten ſo groß und weitläuffig geweſen, daß ſie zum unterſchied 22 helmkleinodien geführet und doch die ſchild alle gleichmäßig behalten; maſſen ſie auch allerhand zunamen gehabt, als die von Mülheim / genannt Hilteprand/ die Mülheim / genannt Reichenberg ꝛc. und die Zornen haben 31 unterſchiedliche helmkleinodien und zunamen geführt, doch den ſchild unverändert jederzeit behalten. (k) Ingleichen die von Eptingen ſind mit der zeit ſo viel worden, daß ſie, wiewohlen ſie einerley namen und wapen geführt, doch mit der zeit ſich ſowohl im namen als im helm haben unterſchieden: (l) welches ſchikſal auch den Mönchen von Baſel und den Herren von Ochſenſtein iſt widerfahren, (m) ohne daß ſolche vermehrung oder verminderung dem verwandſchaftsrecht einen einbruch thut, (n) und zwar am allerwenigſten die namenswapen, welche man neben der güter- oder geſchlechtswapen führet, und in Deutſchland nicht ſeltſam ſind: alſo führet der von Einſidel einen Eremit / der von

(i) *Doctr* Matthæus *in ſua Genealog.*

(k) Herzog *Chron. Alſat. l. 6. p. 234. & 298. & 267.* und Stumpf *Chron. Helv. L. 12. c. 15.*

(l) Stumpf. *Chron. Helv. L. 12. C. 20.* (m) Herzoch *Chron. Alſat. l. 3. p. 25.* (n) Chaſſan. *Catal. p. 1. conſid. 38. conbl. 49.*

Mönchhauſen einen Mönch / das haus Henneberg eine ſchwärze Henne. Und wird dieſe gleichheit der namenswapen nicht nur im ſchilde, ſondern auch bisweilen in dem helmkleinode geſucht. Alſo führen die Falkenberg in Schleſien einen Falk in dem helmkleinode, die Niederreiniſche von Bock einen ſchwarzen Bockskopf / die Rothenhahn in Franken einen rothen Hahn / die Freyherrn von Sonnenberg ein güldene Sonne auf einen Dreyberg / und alſo noch viel mehrere geſchlechter. (o)

§. 10.

Gleichwie aber alles unter den menſchen der unbeſtändigkeit und den bewegungen des ſchikſals unterworffen ; (p) ſo ſtehet auch noch leicht zu begreiffen, warum auch die wapen, gleich anderen ſachen, bald ab-bald zunehmen / bald verändert werden, bald gar zu grunde gehen. Und hat man ſchon auf unterſchiedliche weiſe dem betrübten und gänzlichen untergang ſo vieler trefflichen und preiswürdigen Häuſern vorzukommen geſucht, indem aus den hiſtorien erhellet, daß der freye Deutſche Adel / zu erhaltung Ritterlicher Geſchlechter, namen, ſchild, helm, haab und gut durch das mittel der ankindsſtattannehmung / in Latein adoptio, und ererbung ohn teſtament, in Latein per ſucceſſionem ab inteſtato, auf ihre nächſte freundſchaft gebracht hat: Alſo haben die Graven von Waldſtein angenommen in andern und dritten quartiere ihres wapens den gekrönten güldenen löwen in blauen felde wegen einer ausgeſtorbenen linie eben dieſes hauſes: Alſo haben mit ſchilde, helm und namen, auch anſehnlichen gütern die Cammerer von Worms geerbet von den Edlen von Dalberg / die Greifenklou aber von den Volraths / und andere von anderen. (q) Welche rühmliche vorſicht und vertraulichkeit ſich ſo weit unter den Adelichen Geſchlechtern erſtrecket hat, daß ſie auch auf

(o) *Doctor* Spener *p. 1. C. 9. ſ. 8. & ſeqq. item d. C. 9. ſ. 6. & 5.*

(p) Juſtinian. *Nov. 7. C. 2. pr.*

(q) Rudolphi *Heraldica curioſa p. 71.*

auf fremde geſchlechter durch teſtamenten, verträgen, geſchänke, vertauſchungen, verheyrathungen und fideicommiſſen ihre ſchild überſetzten: Alſo hat Wolff Veit von Maxlrain durch teſtament ſchild und helm von Freundſperg, Freyherrn von Mindlheim überkommen: Alſo führen die Graven von Breyner das erſte und andere quartier der Oeſterreichiſchen Freyherrn von Eining / in welches Geſchlecht ſie ſich verheurathet haben, nachdem es iſt aus Bayern in Oeſterreich gezohen, und allda aufgekommen. (r)

§. II.

Allein, weilen unanſtändig in Latein contra decorum, oder contra bonos mores iſt, das unedle durch die ankindsſtattannehmung, oder auf ein andere Art ein Adelche, das iſt, mit ſo viel ſchmuze und ſchweis, mühe und arbeit, ja mit vergieſſung des bluts, und verluſt des haab und guts erworbene geſchlechtswapen führen ſolten, ehe und bevor ſie ſich durch ein auſſerordenlicher wiſſenſchaft, oder tapferkeit und tugend edel, und hiemit zu Adelichen ſchilds- und helmsgebrauch tüchtig gemacht; (s) ſo muß das an kindesſtatt aufgenommene kind ſeiner perſon nach auch nicht unfähig ſeyn. Denn diejenigen, ſo edle hausnämen führen, und ſich zu einem aus den voreltern, die ſich Adelich gehalten, muthmaßlich hinzu beweiſen, erneuern vielmehr auf ſolche art ihren Adel und können gar nicht davon ausgeſchloſſen werden. Nun gleichwie die hausnämen zum unterſchied der geſchlechter, und die beynämen zum unterſchied der perſonen, ſo einerley geſchlechts ſind, eingeführt wur-

(r) Gauchen. Adelslexicon. Nauclerus *p. 1076.* Cuſpianus *p. 408.* Bonfinius *Dec. III. Lib. IV. p. 307. 309. Lib. V. p. 311. & Lib. VI. p. 328.* Fugger. *V. B. C. VII. n. 67.* Æneas ſyl. *de ſtatu Europæ. p. 44. ſeqq.* Jo. Mariana *Lib. XXII. c. X.* Gerardus *de* Roo *Lib. 5. ineunte.* Müller *II. Th. c. VII. §. 10. 11. f.*

(s) *L. 15. de Cond. Inſt.*

den, (t) alſo auch die verſchiedene wapen. Dahero ſowohl die wapens- als namensgleichheit nur ein muthmaſſung geben, daß ein ſolcher dazu befreund ſey, nicht aber daß er von dieſer linie vielmehr, als von einer anderen gleiches geſchlechts abſtamme, im Latein, præſumptionem agnationis, non deſcendentiæ. (u) Wie denn auch, als Ferdinand der anderte den Ernſt Grave zu Schauenburg in den Fürſtenſtand mit dem titul von Hollſtein erhoben, Chriſtian der vierte König in Dänemarck ſich ſehr bey dem Kaiſer beſchwert, und die abſchaffung ſolches namens hefftig geſucht. (w) Alſo da der Kaiſer Karl der ſechste den beyden der Fürſtlichen würde beraubten ſöhnen des berühmten Fürſtens in Siebenbürgen Franz Leopold Ragoczy, deren jeglichem von den ſämtlich eingezogenen väterlichen Gütern mehr nicht denn 5000 thaler jährlich zu ihrem gebrauch übrig gelaſſen worden, um die ſchuld des vaters zu büſſen, 13000 fl. jährliche einkünfte in den beyden Königreichen Neapolis und Sicilien hat angewieſen, von welchen der ältere 7000, der jüngere aber 6000 fl. genieſſen ſolte, wiewohl mit der bedingung, daß ſie den namen Ragoczy ablegen, und der älteſte, nach dem namen Sr. Kaiſerl. Majeſtät Marcheſe di St. Carlo / und der jüngſte nach der regierenden Kaiſerinn namen Marcheſe di St. Eliſabetha ſich beſtändig nennen und ſchreiben ſollten, ſo hat der vater, der ſich damals in der Türckey aufhielte, dieſe namensveränderung, als er nachricht davon erhielte, ſehr übel aufgenommen, auch gedrohet, die ſöhne deshalben wegen ihrer dadurch bewieſenen untreue, nachdrücklich zu beſtraffen: alſo müſten die ſöhne der aufrühriſchen Graven von Serini und von Nadaſti ihre nāmen ablegen, und der eine ſich Grav von Gady /

(t) *Arg. L. 10. c. de ingenuis manumiſſis.*

(u) Gail. *2. Obs. 149. n. 1.* Menoch. *l. 6. præſumt. 15. n. 48. & Conſ. 816. n. 35. ſeqq.* Hopping. *de jur. inſign. c. 13. n. 52.* Chaſſan. *p.* 1. *conſid. 38. concluſ. 41. 55.* Knipſch *de fidei commiſſ. famil. nob. c. 13. n. 19. ſeqq.*

(w) Knichen *l. 2. p. 2. ſect. 1. p. 917. item p. 200. & ſeqq.* Feſchius *c. 11. n. 23.*

dy / der andere Grav von Creitzberg ſchreiben: hingegen werden wegen löblichen Thaten die nämen auch veränderet oder durch ererberung und ankindsſtattannehmung erlanget und vermehret: wie denn am 14 July im jahre 1619 von Sr. Durchl Hertzog Maximilian derſelben geweſener Rath, Pfleger und Hauptmann zu Arding, Theodor Viepök zu dero geheimen Rath gnädigſt an- und aufgenommen, anbey auch gnädigſt bewilliget worden, daß ihm nicht mehr Viepöken / ſondern Theodor von und zu Haimhauſen / genannt Viepök, zugeſchriben werden ſolle vermög des Bayeriſchen Hofraths Decretenbuch am 170 blat. Alſo iſt Caſpar Marquart Zündt mit ſeiner nachkommenſchaft beyderley geſchlechts in den Freyherrnſtand mit dem titul: Edel und Herr von Kinzingen im Jahr 1686 den 6 May erhoben worden. Desgleichen ſind die Höger mit den titul von Anzing im Gericht Schwaben im Jahre 1667 den 26 October in Adelſtand geſetzt worden vermög oben gedachtens Decretenbuch am 3 und 297 blat. Als zu Bring der lezte des hauſes Danwitz begraben wurde, hat der Edelmann, ſo bey der leichbegängniß dieſes wapen getragen, ſolches zerſchlagen, und indem ers in das grab der leiche nachgeworffen, dieſe worte geſprochen: Heut Danwitz / und nimmermehr; welches auch bey ausſterben anderer geſchlechter geſchehen. (x) Alſo auch im jahre 1655 den 27 April zu Nürnberg bey der hochanſehlichen leichbeſtattung des Herrn Johann Adam Praunfalkens / Freyherrn zu Neuhauß / des Herrn auf Falkenburg und Weiher / als des lezten ſeines namens und ſtammens hat bey der abdankung der hierzu beſtelte Edelmann den ſchild ergriffen mit dieſen worten: Hier iſt das hochadeliche ſchild / das kleinod und die Kron des Adels / das zeichen der Tugend / und die belohnung der tapfern gemüthern / welches wir ſeinem rechtmäßigen und lezten Führer an ſtatt der kleinodien und koſtbaren kleidungen ins grab beylegen müſſen; alldieweil heut der tag iſt / an welchen wir kläglich ſagen: Heut Praunfalk und

(x) Joh. Chriſtoph. Sagitar. *Opuſc. Heraldicum art. 3. partic. 6.* Feſchius *in diſſert. de inſign. C f. in fin.*

und nimmermehr. Darauf grief er nach dem helm, ſprechend: Wolte GOtt / daß dieſes hochadeliche männliche Geblüt ſich auch länger dieſes helms in billigen ruhme und adelicher tapferkeit hätte bedienen können; weil aber GOtt alles wohl machet / ſpreche ich abermahl / wiewohl mit trauriger dienſtleiſtung: Heut Praunfalk und nimmermehr. Zerbrach hierauf den helm und warffe ihm ſelben auch ins grab nach: und ſo viel würkung wird ſo gar dem namen eines Geſchlechts zugeeignet. (z)

§. 12.

In Bayern pfleget nicht nur ein adeliches geſchlecht des anderen, zu welchem ſie durch heurath, durch ankindsſtattannehmung, oder durch andere mittel verwandet iſt, ſchild und helm zu führen, ſondern auch die beſitzer von den gütern der abgeſtorbenen geſchlechtern, welche ſie durch kaufe oder auf andere weege an ſich gebracht, laſſen ſich bisweilen darauf adlen, und zwar mit namen und wapen dieſes ausgeſtorbenen Geſchlechts, gleichſam als haftete dieſe wapen vielmehr auf dem gute als auf dem geſchlechte. Bey dieſen und dergleichen gelegenheiten bedienen ſich die Churfürſten in Bayern, (a) auch auſſer der Reichsvicariatszeit, des rechts, ſtandserhöhungen zu ertheilen; wenn aber jemand von dem Kaiſer eine ſtandserhöhung erhält, ſo muß er doch noch bey dem Churfürſt einlangen um verwilligung / ſolchen neuerhaltenen Stand im lande zu führen, auf deren erlangung er ſodann im lande ausgeſchriben wird: (b) wie den auch denjenigen, welche entweder nicht ſtiftmäßig von Adel ſind oder nicht aus Bayeriſchen Geſchlechtern herſtammen, zuweilen von dem Landsherrn das recht des alten Adels als ein beſondere Freyheit verlihen wird, doch nur entweder für ihre eigene perſon, oder nur auf den mannsſtamme ꝛc.

§. 13.

(z) *Supplement.* Speidel. *Dietherri voce* wapen.

(a) Langens Bayeriſche Nachricht. *Tom. 1. part. 1. p. 118. ſeq.*

(b) Lagens Bayeriſche Nachricht. *Tom. 1. part. 1. pag. 2.*

§. 13.

Dieſen und dergleichen unterſcheide mehr trifft man zwiſchen den Bayeriſch- und übrigen Deutſchen Adel an, weilen die Deutſche von Adel unterſchiedlichen urſprung haben. Die vornehmſten bey den alten Burgundiern / vor zeiten Hedwer / als welche von dem vor zeiten hochberühmten Deutſchen volk, den Wandalern/ ihr abkunft hergenommen, (c) haben ſich des acker- und weinbaues befliſſen, dergeſtalten, (d) daß man denjenigen, welcher dabey am reichſten worden, auch für den würdigſten zu andern ämtern (wie noch wohl geſchicht) geachtet, und zur Regierung gezohen. Wenn es denn die noth erfordert hat, daß man in krieg fortziehete, oder ſich ſonſt wider die feinde wehren müſte, ſo haben dieſelbige ſich auch müſſen brauchen laſſen: wer nun allda das beſte gethan, und ſich am ritterlichſten gehalten, und alſo ſeinem Vatterland ein ehr gemacht, der iſt für andern geadlet worden. Und dahero iſt der Burgundiſche Adel / (e) welcher, wenn kein erb des Reichs vorhanden, neben den Biſchöffen ihm einen König erwählet hat, anfänglich entſtanden, davon viele in den beyden ſchlachten und niederlagen Herzogs Carlen von Burgundien bey Nurten im jahre 1476 und bey Nancey oder Nanſen im Jahr 1477 ſind erſchlagen und gefangen worden. (f) In Buchen haben nicht wenige edle geſchlechter ihren anfang von den zeiten des Kaiſers Julius her. Als im jahre 909 die Ungarn ganz Bayern, Schwaben, Franken, Thüringen durchſtreiffet, und allenthalben groſſen ſchaden gethan, ſonderlich in der groſſen niederlag

(c) Plinius *lib. 4. Cap. 14.* Et Tacitus.

(d) Paradinus *Cap. 11.*

(e) Paradinus *Cap. 14.* Munſterus *in Coſmographia.* Gilbertus & cognatus Nazorenus in Beſchreibung der Hochburgundier Landſchaft.

(f) Wilhelm. Paradinus *Cap. 8. de antiquo ſtatu Burgundiæ.* Und Nic. Vignierius *in Chronico Burgundionum.*

bey Jſenach, da Herr Burkhart von Thüringen nicht mit wenigen von Adel aus dieſen und andern Landarten erſchlagen worden, ſo hat auch der Adel von Buchen groſſen ſchaden gelitten. (g)

§. 14.

Der Fränkiſche Adel ſolle von den Cimbern oder Gümnern herkommen, (h) und bey anderen Deutſchen ſtreiffer/ plünderer/ oder ſtreiffende rott geheiſſen haben, (i) auch den Trojanern gegen die Griechen beygeſtanden seyn, (k) bis er endlich über den Rhein gefallen, wider alle andere Deutſche völker krieg geführt, und zuletzt die Allemannen oder ſchwaben, Thüringer, Frieſen, Heſſen, Sachſen, Wenden, Bayern, Kärndtner, Hunnen, und andere völker unter die beherrſchung ihrer Königen gebracht. (l) worauf ſie ſich in zwo völkerſchaften abgetheilet, deren eine Frankreich hat innen behalten, die andere aber ſich übern Rhein am Mayn niedergelaſſen an jenem Ort, welches man Frankenland heiſſet. Es ware bey den Franken ein dreyfacher Adel, als Herzogen/ Freyen/ und Edle Knecht. Der hohe Adel iſt aus den Fürſten und Herzogen beſtanden, ſo ganze länder und ſtädte in verwaltung gehabt, als die Meroveer oder Meervinger / und die Carlinger. Dergleichen geweſen ſind die voreltern des groſſen Kaiſers Carl / die auch Groſsmeſer oder Hausmeſer von ſolcher würde her ſind genennet worden, anbey auch das Herzogthum Braband erblich beſeſſen. Der andere Adel iſt der Freyen geweſen, welche die güter, ſo entweder ihren eltern oder ihnen ſelbſt zu lehen von den Oberherrn aufgetragen worden, hernach erblich und eigen bekommen: weil ſie nun der verpflichtung der täglichen dienſten entlaſſen, und davon über andere Edle Dienſtleuthe befreyet waren, ſo wurden ſie die Freyen genennt: ſie wurden auch

(g) *Chron.* Mansfeld. *part. 1. C. 115.* (h) Goropius *lib. 3. in Croniis.* (i) Plutarchus *in vita Marii.* (k) Goropius *lib. 1. in Atvaticis.* (l) Latius *lib. 3. Migrat.*

auch von den Königen und Herzogen zu ihren Marſchallken / Cammerern / Schenken und Truchſeſſen ernennet, derer etliche hernach zu Graven gemacht worden. Die Edlen Knecht aber waren der gemeine Adel, die den Herren in kriegen und anderen händlen mit dienſten verpflichtet geweſen, und die Edleburß genennt worden: welchen titul man hernach den ſoldaten oder kriegsleuthen gab, ſo etwann in vielen zügen geweſen, ſich allda wohl geübet, und daher mit beſſerer beſoldung verſehen worden, als welchen man auch mehr denn anderen hat anvertrauet. Allein als dieſe beyde lezte Adel hernach ſind erblich worden, ſo haben die Freyen den titul erlanget, daß man ſie Freyherrn / die Edelknecht aber Edelleuthe und Junkern benamſet. Der freye Fränkiſche Adel iſt in 6. örter abgetheilt, als in Odenwald / Steigerwald / Altmühl / Baumnach / Birkich / Rhöne / und Whern.

§. 15.

Die Gothen (m) haben auch einen beſonderen Erbadel gehabt, welcher ſowohl als der Schwediſche Adel ihm von der gegen die fremden und reiſenden erzeigten gaſtfreyheit und guten willen vor andern völkern groſſen ruhm erworben. Es gehört aber dieſe Ehr ſowohl den Oſtgothen als Weſtgothen zu. Der Gothiſche Adel widmete ſich gänzlich dem kriegsweſen, und hatte ſo gar das glück in Welſchland einzutringen, und Rom ſelbſt zu gewinnen. Daß unter den Heruler / welche nicht von Sclaven / ſonder vielmehr aus Deutſchland und auch aus Sconland herkommen, ein ſtaatlicher Adel ſey geweſen, iſt ohn allen zweifel. (n) Procobius meinet, daß der Heruliſche Adel theils in Pommern und Meklenburg ſich niedergelaſſen, theis an der Donau und an der Ens in Oeſterreich mit etlichen Rügen geblieben ſeye, wie

 denn

(m) Goropius *lib 7. in Gotodanicis. Item* Joannes Magnus *lib. 4. C. 1. & lib. 1. C. 19.*

(n) Paulus Diaconus *lib. 1. Rerum Longobardicarum Cap. 20.*

denn auch Latius deswegen drey von Rogendorff und anderer geſchlech-ter abkunft von Herudern herleitet. Der Heſſiſche Adel, oder Haſ-ſiſche/ die man auch die Catten genennt, iſt unterſchiedlich geweſen (o) nach auſſag des Cornelius Tacitus / welcher von ihm bezeuget, daß er als ein rechte alte Deutſche art, tieffſinnig den Regimenten, wie dieſe wohl anzuſtellen, nachgedenkt, und alles in beſtellung der ämter, und in machung der ausſchüſſen weißlich fürgenommen habe, wie er denn auch ihre Ritterſchaft lobet, daß ſie tapfer in angriffen, fertig und freu-dig im währenden ſtreite geweſen, und ſodann dem krieg bald ein end ge-macht, davon die edleſte Ritter in den wider die Hermundern / oder Harzmännern um die Salzbrunnen zu Halle an der Sala unternom-menen kriege im jahre 60 nach Chriſti Geburt theils erſchlagen, theils den Abgöttern Mars / und Mercurius zu ehren mit ihren pferden und rüſtung vom feinde lebendig verbrannt worden. (p) Der Carinther oder Kärndter Adel / gehöret zwar zu dem Bayeriſchen Adel / allein weil Kärndten ſchon lange zeit von Bayern gar abgeſöndert iſt, ſo hab ich auch in dieſer verzeichniß der thurnierer nur die jenigen Kärndtner ange-bracht, welche den 10 turnier zu Zürch beſucht, und mit den Marg-graven ſind geritten. Gleichwie denn auch der Steyermarkiſche Adel vor zeiten eben darum zu dem Bayeriſchen gehört, weilen er iſt zu den Kärndtneriſchen gezehlet. Dieſer Steyeriſche Adel hat unter den landen, ſo unter dem Oeſterreichiſchen namen begriffen, den vorzug gehabt vor anderen den angriff zu thun. Hieher gehört alſo auch der Oeſterreichiſche Adel/ davon viele unter den Kärndtiſchen / Steyriſchen/ und Bayeriſchen Rittern zu finden ſind, die ſich in Oeſterreich begeben, oder in beyden landen ſitz und güter gehabt haben. Kaiſer Carl der Fünfte hat den Oeſterreichiſchen Adel befreyet, daß ſie vor kein Ge-richt des Reichs / weder in Weſtphalen / noch gegen Rottweil / noch irgend anderſt wohin geladen, oder gefordert werden können, und alſo nicht ſchuldig ſeyn davor zu erſcheinen, ſondern nur von den Richtern recht neh-

(o) Cornelius Tacitus. (p) *Chron.* Mansfeld. *lib. 1. C. 39.*

nehmen und geben ſollen, welche von den Erzherzogen zu Oeſterreich geordnet und geſetzt worden.

§. 16.

Der Longobardeſche oder Langobardiſche Adel hat ſeinen namen von den langen bärten / oder von den helleparten / oder wie es am wahrſcheinlichſten iſt, von der börde / das iſt, von dem ganz fruchtbaren boden bey Magdeburg herum, die börde benamſet, und wird von Tacitus genannt ein ſchuzmauer der anderen gemeinen leuthen, wider alle ihre nachbarn, wie ſtark und mächtig ſie auch immer haben ſeyn mögen. Sie ſollen ein alt Deutſch Schwäbiſch Volk geweſen ſeyn, ſo eine lange zeit an der Elbe, Havel und Ader im Erzſtifft Magdeburg, Biſthum Halberſtatt, und in der alten Mark, auch in Lünneburgeriſchen land gewohnet, und zu unterſchiedenen zeiten viele länder, inſonders Skonland, Liefland, Preuſſen, Pomern, Rügen, Polen, Mehrern, Ungarn, den Rheinſtrom, und auch Welſchland durchſchweiffet, und endlich ein eigenes Königreich in Welſchland aufgerichtet. Die vortrefflichſte geſchlechter unter ihnen waren die Adelunger / oder Edelinger / die Junginger / die Litinger oder Linzinger / die Laimiſche oder Lainninger / die Flavier. Der von den Longobarden erwählte König Rotharis iſt der erſte geweſen, der ſeinen unterthanen gewiſe rechte und geſetze geſtelt, und alle alte rechte der Longobarder in ein buch durch ſeinen ſchreiber Anſewald in 122 titel, und 613 abſatz, in Latein paragraphus, zuſammen gefaſſet, und etliche wenige darzu gethan hat, untern titel: Leges Longobardorum. (q) König Carl in Frankreich, hernach der Groſſe genannt, überwunde den Deſiderius / König der Longobarder in Welſchland, durch beyhilf etlicher aus den Longobardiſchen Hauptleuthen, und machte alſo dem Longobardiſchen Reich ein end: aber

(q) Wolff. Lazius *lib. 12. migrat. gen.* Albertus Cranzius *lib. 3. Dan. Cap. 14. 15.*

den Adel hat er in ſeiner würde laſſen, anbey auch mit åmtern und guten dienſten verſehen. Die Myſen oder Meißner/ ſo ſich in Europa eine zeitlang an der Donau und Sau aufgehalten, haben ſich in mancherley geſchlechter und vålker getheilet, auch ſich mit denen Thraciern/ Triballen/ Dardaniern ꝛc. befreundet. Sie haben einen ſtaatlichen Adel gehabt, der an tapferkeit berühmt. Um das jahre 1184 hat Marggrave Diet von Meiſſen / ſonſt Grave Dedo von Rochliz genannt, das Kloſter Schilda an der Mulda gebauet, darinnen nur die Edelleuthen kinder als in einer ſchule / zu guten und dem Adel in kriegs- und friedenszeiten nåthigen wiſſenſchaften und künſten, tugend und ehrbarkeit auferzohen werden ſollen. Allein die knaben, ſo in dieſe ſchule oder Kloſter gethan worden, weilen ſie entweder zuvor bey ihren villeicht gleichfahls übelgeſitteten und ungelehrten eltern in ihren eigenen ſinne erzohen worden, oder weilen die Månchen nichts taugliches, oder auf ungeſchickte und ſchulfuchſiſche art gelehret haben, oder aus einer weiß nicht was für einer urſach, wolten keinen zwang leiden, und allen muthwillen ungeſtraft treiben: wie ſie denn auch an den Probſt und den Prior, unter deren zucht und obſicht ſie geſtanden, ſich vergriffen, und zwar den Probſt mit bloſſen wehren überfallen, hart verwundet, und nach abgehauenen ſchenkel in die Mulda geworffen: den Prior aber hirnwund gehauen, aus keiner anderen urſach, als weilen dieſe zwey Oberaufſeher jene wegen ihren muthwillen ſtraffen wolten. Worauf dieſe ſchule zergangen, und das Kloſter, ſo jezt die Wechſelburg heiſſet, mit dem einkommen dem Graven Hartmann von Heldrungen / damahls des Deutſchen Ordens Hochmeiſter übergeben worden. (r)

§. 17.

In Niderland / unter welchen namen ich verſtehe Braband / Flandern / Arthois / Hennegau / Holland / Seeland / Namur / Geldern / Frießland /

(r) Georgius Fabritius *lib. 1. Miſenæ.*

land / Lüzlburg / Limburg / Zuphan ꝛc. war zwar der Adel groß, jedoch hatte er nur ein gemeſſene freyheit: denn obwohlen ſie gemeiniglich ihre gerechtigkeiten, jagten, zehenden hatten, wie in anderen orten bey dem Adel der brauch iſt, ſo dürfte doch keiner ohne bewilligung des Königs zu Spanien, als lang er über dieſes land Oberherr ware, ſeine unterthanen mit zollen oder andern auflagen belegen noch beſchweren; ſondern müſten ſich an ihrem erblichen und althergebrachten einkommen und aufheben begnügen laſſen. So dürfte auch keiner von Adel in kriegsläuften ohne beſondere erlaubniß des Königs anderen Herren und fremden Fürſten dienen. Unterdeſſen gibts doch in dieſen landen ein alte gute reutereyordnung, welche Kaiſer Carl der Fünfte im jahre 1547 wieder erneuert, und verbeſſeret: dazu gehören ohngefehr 3000 reuter, welche nach gebrauch derſelben reuter für 600 lanzen gezehlet werden, allzeit 5 Mann zu pferd für eine lanzen gerechnet. Nun dieſe 600 lanzen werden in 14 hauffen oder geſchwader ausgetheilet, und mit dem namen, Benden von der Ordinanz / beleget: und gleichwie ſie dem vornehmſten Landsherrn mit ziemlicher vorſichtigkeit zu verwalten untergeben werden; alſo wird jede Band mit guten Edelleuthen und Rittern zum beſten verſehen. Die Niderländiſche Stände ſind dreyfach, der geiſtlichen Prälatenſtand / der Ritter- und Adelſtand / der Hauptſtädtenſtand. Die von Adel allda verheurathen und befreunden ſich oft mit gemeinen ſchlechten leuthen. In Braband dürfte der Landsfürſt den Geiſtlichenſtande nicht höher belegen, denn es von alters her geſetzt ware; es wäre denn, daß die andere beyde Stände / nämlich die von der Ritterſchaft und die Städte darein willigten. Auch haben ſie das beſonders, daß keiner in der Brabandiſchen Canzley kan Canzler werden, er habe denn eine zeitlang eine freye Herrſchaft darinnen beſeſſen. Der Brabandiſche Adel hat etlichmal groſſen abbruch in kriegsläuften gelitten, ſonderlich im jahre 1365 da er von Flandern zweymal geſchlagen worden: wie auch im jahre 1371 der Herzog Wilhelm von Braband in den wider den Herzog Wilhelm von Jülich / weilen er ſich weigerte den

Bra-

Brabandiſchen auf der Jülichiſchen grenze beraubten kaufleuthen den erlittenen ſchaden zu erſetzen, trotziger weiſe unternommenen kriege gefangen; ſeines Adels aber ein groſſer theil erſchlagen worden. Auch iſt dieſes orts zu merken, daß zu Antorff der Rath von den adelichen Geſchlechtern mit bewilligung und vollwort der Gemeine beſetzet werde. Flandern dieſe herrliche und gröſte Gravſchaft in Europa hat einen groſſen und vortrefflichen Adel, woraus viele durch die aufruhr abgangen, auch etliche zu Herren gemacht. Im jahre 989 als Grave Arnolph zu Flandern verſtorben, und einen gar jungen ſohn, Balduinus mit namen, der hernach der Bartichte zugenannt, hinterlaſſen, ſo haben ſich die Flanderiſche Junker unterſtanden, das Grävliche joch von ſich zu werffen, und deswegen eine ſchädliche aufruhr angeſtellet, ungeachtet derſelbe ſie geehret und vermehret hätte. Allein ſie ſind durch gedachten Graven Balduin wiederum zum ſchuldigen gehorſam gebracht worden. Im jahre 1253 haben die Flanderiſche Herrn und Junker, welche von der Frau Margaretha ihrer Grävin wider das volk des Kaiſers Wilhelms in Seeland geſchickt, bey Weſtcappel von Holländern eine alte ſchlappe davon getragen, alle ſchiffrüſtung verlohren, und ihrer bey 234 gefangen worden, unter welchen auch beyde ſöhn der Grävin, Guido und Johann geweſen. Dieſe und andere vielfältige niederlagen haben den Flanderiſchen Adel auf ein kleine anzahl gebracht, obſchon Gent ihre beſondere adeliche Geſchlechter hat, und Brük einen nicht minder groſſen als wegen der höflichkeit bekannten Adel zählet. (s) Arthois hat einen feinen und ritterlichen Adel, welcher einſtens ihren nachbarn den Franzoſen wacker und ritterlich widerſtanden iſt: anbey auch einige davon in Herrenſtand in ſich enthaltet. Hennegau dieſe herrliche und alte Gravſchaft hatte auch einen feinen, mächtigen und groſſen Adel, auch darunter Marſchall- und andere ämter. Holland zählet zwar noch ſtaatliche Herrn und ein zimliche anzahl der Junker, allein ſie hat doch

(s) Jac. Majerus *lib. 10. & 12.*

doch nicht mehr ſo viele als etwann bey den alten Holländiſchen Erb-
graven, indem ſich viel von ihnen auf die handelſchaft verlegt. Seeland
hat ſonderlich in der Inſel Schaldis / ſo auch Schowe genannt wird,
einen vortrefflichen Adel, welcher ſeine eigene ſchöne ſchlöſſer und dörfer
hat, wie auch in Duveland. Die Gravſchaft Namur hat einen ſtreit-
baren und ihrer Obrigkeit getreuen Adel, von welchen Gniviardinus
ſagt, daß ſie ſich rühmen gar alt zu ſeyn, wie auch von groſſer ab-
kunft und Fürſtlichen Geblüte. Der Geldriſche Adel hat vor zeiten
ſeiner hurtigen Reuterey und Ritterlicher übung halber vor anderen
den ruhm und das lob gehabt. Der Weſtfrießländiſche Adel genüſſet
eine beſondere freyheit in der ſtadt Franken genannt, in der Land-
ſchaft Weſtergau, zwo meilen von Leewarden gelegen, darum ſie auch
gemeiniglich ihre wohnung daſelbſt haben. Dieſe Freyheit kommt da-
her, daß ſie ſich in belagerung dieſer ſtadt bey ihrem Fürſten derſelben
zeit, dem Herzogen zu Sachſen, wider die aufrühriſche ſehr wohl ge-
halten, und dieſelbe zu lezt auch überwunden. Bey zeiten Kaiſers
Nero ſind etliche Edle Frieſen bottſchaftsweiſe gegen Rom geſandt
worden, denen man alsbald das Römiſche Burgerrecht mitgetheilet,
und im Rathe ihnen groſſe ehre erzeiget, auch das zeugniß gegeben
daß ſie an ſtärke und treu gegen die Römer alle andere völker über-
treffen: und alſo mit recht zu römiſchen Burgern gemacht worden.
Allein im jahre 1396 hat Herzog Albrecht von Bayern wegen ſeines
Sohns Graven Wilhelm in Hennegau die Frießländer überzogen, ſie
geſchlagen, und den beſten Adel mit ſich gefänglich in Holland hinweg
geführt. Ubrigens, iſt keine Landſchaft in Niederland, welche nach
der verhältniß (t) insgemein mehrer Adel hat als das Herzogthum Lü-
zelburg. Dieſer Adel haltet gar geſchwindes Regiment und ihre Un-
terthanen (welche bey weiten ſolche freyheit nicht haben wie die andere
Niederländiſche völker) ſehr hart, als Leibeigne wie der Caeſar von
den Galliern ſchreibet.

(t) Cæſar. *lib. 6. Commentariorum.*

§. 18.

Die Celten ſind ihrer ankunft her rechte Deutſche, wie aus ihren urſprung von Aſchenes und aus ihrer ſprache erhellet, (u) obſchon Suidas ſie für Oſtfranken hält: haben auch unter ſich einen Erbadel gehabt, (w) wie dann zu Tacitus zeiten der Celtiſche, ja der ganze Galliſche Adel zu Auguſtodunum, jeƷt Autun genannt, in der allda gehabten hohen Schule ihre jugend, etlich 1000 köpf ſtark ſtudieren, und freye künſten erlernen laſſen, welche alle nach zeugniß des Tacitus wehrhaft gemacht, ſodan wider die Römiſche Vögte und Hauptleuthe obſchon übel, angeführt worden. Unter ihnen waren ſowohl Erbſaſſen ihre Reuter als Söldner, die um geld Fürſten und Herrn gedienet. (x) Wie denn auch die Könige der alten Celten und andere in Gallien ſolcher ſoldaten gemeiniglich bey 600 als Leibswarter / ſonſt Trabanten / bey ſich gehabt, die Caeſar devotos nennet, darum daß ſie ſich verſchworen hatten bey ihm tod uud lebendig zu bleiben. Sie hatten zum zeichen ihres Adelſtands lange Bärt getragen, die ihnen oft bis auf die knie hinab giengen, jedoch wurden die backen glat gehalten; dahingegen das gemeine volk ſowohl bey den Celten und Gallen / als bey den Galathen keinen bart haben wachſen laſſen. (y) Was den Elſaßiſchen Adel anbelangt, ſo meinen viel, daß er der beſte theil des Allemaniſchen Adels geweſen ſeye, und ſich zwiſchen den Rhein / und den Weſterreichiſchen Gebürg in dieſer landſchaft niedergeſezt habe, welche von den niederſitzen dieſes Adels Edelſiz / oder Elſaß hergenennet wird. Was endlich den Rheiniſchen Adel betrifft, ſo hat der Rheinſtrom nicht

(u) Franciſcus Irenicus *Lib. 1. Exegeſeos Germaniæ. Cap. 12.* Lucillius-Tarrhæus, *Lib. 4. ſuper Apollonium* Scabo & Athænæus. Eratoſthenes, Hipparchus. (w) Tacitus *Lib. 3. in ſuis Commentariis.*

(x) Lazius *Lib. 5. Migration.* (y) Nicol. Damaſc. *Commentario Hiſtoriar. 116.* Nicol. Leonicus *Lib. 3. variæ Hiſtoriæ. Cap. 3.* Cælius Rhodignus *Lib. 10. variæ lectionis Cap. 21.*

nicht nur ein groſſen und ſtaatlichen, ſondern auch um deſtomehr ſtreitbaren Adel gehabt, je mehr ſtreitigkeiten und kriege in dieſen ort geweſen, theils gegen die Römer und Gallier/ theils wider die Sachſen/ Nortmannen/ Hunnen/ und andere völker, ſo hin oder her eingefallen ſind; dahero auch die Ritterſchaft zu Weiterau zwey vornehme Ganerbenhäuſer/ nämlich Fridburg und Gelnhauſen hat: wie denn auch nach einiger meinung die ſtadt Heydelberg in der Pfalz wegen ihren vortrefflichen Adel, den es gehabt, Edlburg geheiſſen hat, und Kirchgau allein bey 60 edle Geſchlechter gehabt. (z)

§. 19.

Sachſen / das gelehrte und wohlgeſittete Sachſen hat ſehr viele adeliche Geſchlechter gehabt, aus welchen jährlich die Sachſen/ das iſt, die völker welche nach heutiger Reichseintheilung den Ober- und Niederſächſiſchen Creiß/ als Chur- und Herzogthum Sachſen/ Brandenburg / Pommern/ Meklburg / Hollſtein / Lünneburg / Braunſchweig/ ſamt den Erzſtifft Magdeburg und Bremen/ Bißthum Lübeck/ Hildesheim / Halberſtatt/ Fürſtenthum Anhalt / Weſtphalen/ Grav- ſchaft am Harz / auch dem Eichsfeld ꝛc. 12 Regenten gekoren, denen alle ſachen des ganzen in 4 theile unterſchiedenen Sachſenlandes in friedenszeiten zu regieren übergeben, und den namen Vierherrn des Lands beygelegt: in kriegszeiten aber die ehre angethan worden, daß einer aus dieſen 12, oder da derſelben keiner darzu vermögend war, aus den andern Sächſiſchen Adel zum König erwählet und aufgeworffen worden, worauf ihm gehuldiget, und die pflicht gethan worden, ihm zu folgen, gehorſam und getreu zu ſeyn, ſo lang als der krieg währet; dann er nicht länger, als der krieg daurete, der Königlichen Würde, des tituls, rechts und gewalts, wie auch des wapens, welches hatte einen ſchwarzen ſprin-

(z) Munſterus *in Coſmographia.* Doctor David Chytræus *in oratione de Creicboja.*

genden hengſt ohne ſatel und zaum in blutrothen feld, ſich zu bedienen befugt wäre; wie denn ſchon Sachſen König geweſen ſind Herr Beer oder Bernwald/ Herr zu Ballenſtadt und Aſcanien / im jahre 618 wider König Luthern zu Franken/ und Herr Bernholt von Aſcanien wider den jungen König Dadobrecht zu Metz/ ſodann im jahre 632 Fürſt Sieghart von Engern / wider eben denſelben Dagobert / damals König über ganz Franckreich: wie auch im jahr 642 Herr Beringer von Ballenſtadt wider die Slaven und Wenden: endlich im jahre 721 Herr Dietrich von Engern wider den ſtreitbaren Fürſten Karl Martell: und dieſes Dietrichs Sohn Edelhart wider den König Pipinus zu Franckreich im jahr 756, und hernach deſſen Bruders Sohn Herr Widekind von Engern / welcher wohl 30 jahre der Sachſen König geweſen, in den ſchweren und langwirigen kriegen, welche König Karl der groſſe genannt, nachmals Römiſcher Kaiſer, wider die Sachſen geführt, ehe er ſie unter ſein gehorſam gebracht; maſſen der Sächſiſche Adel je und allwege nach freyheit getracht, und nicht gern andern völkern ſich unterworffen. (a) Ja im jahr 445 und hernach haben ſich öfters junge Sächſiſche Herrn und Junker zu den Römiſchen Kaiſern nach hof begeben, aus unwillen wider die Franken welche ſich zu viel regiments über die Sachſen unterwinden haben wollen, auch ſie nicht mehr für bundsgenoſſene und verwandte / ſondern ſchier für unterthanen zu halten unterſtanden. In dieſen krieg, da ſie von König Karlen wohl 26mal überzohen worden, iſt ein ſtaatlicher Adel aufgangen, ſo in ſchlachten, ſonderlich im jahre 772 und 776 umkommen iſt. Wie dann auch im jahr 782 König Karl bey 4500 Sachſen, ſo ihm von dem gemeinen haufen übergeben worden, als welche da ſolten den abfall und das aufſtehen verurſachet, und ihm ſeine Fürſten und Hauptleuthe erſchlagen haben, mit dem Schwerte nicht weit von der Aller hat hinrichten laſſen, welche meiſtentheils gutes Sächſiſchen Adels geweſen: deren befreunde und verwandte folgenden jahrs wiederum einen lermen

und

(a) Spangenbergs Mansfeldiſche / oder vielmehr Sächſiſche Jahrbuch/ von 73 Capitel an bis auf das 88

und abfall wider den König angerichtet, ihre eltern, brüder und vättern zu rächen: gar bald aber 3mal nacheinander bey Diethmolden und ſonſt hart darüber geſchlagen worden. Unterdeſſen könnten ſie doch keinen fried geben, bis König Karl im jahre 784 zehen tauſend der beſten kriegsleuthe im land, darunter der gröſte theil von Adel geweſen, ſamt weib und kind *in Braband* verſchickt, und daſelbſt ihnen geraume örter zu bewohnen eingegeben. Und iſt dismal kaum der dritte mann von übrigen Adel in Sachſen geblieben, welche ſich folgenden jahrs meiſtentheils zu Bardewick eingeſtellet, huldigung gethan, und bey nahe alle ſich taufen laſſen: ſind aber hernach wiederum etlichmal abgefallen, und viele davon in Ungarn und Siebenbürgen geführt worden. Endlich haben ſie ſich im jahre 803 ganz und gar dem Kaiſer Karl untergeben; dagegen er auch den Sächſiſchen Adel befreyet, und viele geſchlechter höher erhoben und geehret. Dergleichen ſein ſohn König Ludwig auch gethan hat, welcher zum überfluß dem ausgeführten Sachſenadel in Braband und Flandern auch frey heimgeſtellet, welchem es gefällig wieder in ſein vaterland zu ziehen: wie denn auch im jahr 816 viele zurückkommen ſind, (b) und zu erhaltung des Adels gute turnierordnung und ritterſpiel angenommen. (c So geſittet das Sachſen iſt, ſo barbariſch ware das Deutſche Sarmatien / welches auch hatte einen ſtaatlichen Adel. Dieſe landſchaft ware von den Europeiſchen Sarmatien auf der öſtlichen ſeite durch den fluß Boryſthenes oder Nieper, von Deutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel, von Dacien gegen Süden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter, und das Carpatiſche gebürg abgeſondert, und gegen norden zu das Balthiſche meer und den Fünländiſchen meerbuſen. Die einwohner dieſes groſſen reichs wurden genannt, Sarmatier / oder Scharmater / Baſtarnen / zu Latein, Venedi, Æſthæi, Peuclini &c. Sie wohnten zum theil auf dem gebürge, theils in Wäldern, und hatten bewegliche hütten, oder wagen an ſtatt der häuſer.

(b) Albert. Cranz. *Lib. 3. Metroſ. Cap. 10.* (c) Munſteri *Coſmographia*, und Spannenbergs *Chronica c. 125.*

häuſer. Sie waren vor zeiten inſonderheit deswegen bekannt, weil ſie pferdblut mit milch vermiſcht zu trinken pflegten: dahero die Edlen kein oberhaupt auſſer GOtt erkennen wolten, ſondern auch unter ihnen ſelbſt ſo viel zanken gehabt, daß ſie ſich ſebſt einander, und meiſtenthels brüder und blutsverwandte ermordet haben. Doch dürften die Edlen kein kaufmannſchaft treiben; denn ſowohl die Edlen als Gemeine ſagten, daß dem Adel gebühre das volk zu regieren, die land- hof- und andere bürgerliche ämter zu bekleiden, zu jagen und ritterſpiel zu üben, nicht aber dem gemeinen mann ihr nahrung zu ſchmäleren: doch mögen ſie ihre raub verkaufen. Tacitus ſchreibt von ihnen, daß ſie die ſchlimſten fußgänger, aber die beſten reuter geweſen. Dahero auch diejenige für die Edleſte geachtet worden, welche den übrigen in ein- und ausziehen vorgeritten, und ihnen darüber zu güter und ehr den weeg gemachet, obſchon ſie mehrentheils zuvor knecht und geringen ſtands geweſen, auch nur durch die kriegsläufe hervorkommen ſind. Denn diejenige, welche in der jugend, wenn man ſie gedinget oder gekaufet, gerades Leibs und hurtigen gemüths befunden worden, wurden zu aller kriegsübung auferzohen, und für die edleſte geachtet, wenn ſie ſich darinnen am beſten gehalten. (d)

§. 20.

Der Schleſiſche Adel kommt meiſtentheils von den Deutſchen geſchlechtern her, wie denn viele von Adel aus Deutſchland in Schleſien gebracht worden auf anhalten der Frau Hedwigen / Herzog Heinrich des Bartichten Fürſten zu Schleſien Gemahlinn. Zu dem hat Frau Mechtild / gebohrne Herzoginn von Braunſchweig / des Herzog Heinrichs zu Glogau Gemahlinn viel Sächſiſchen Adel in Schleſien gebracht. Als Herzog Boleslaff zu Schweidniz, Fürſt in Schleſien im jahre 1295 über ſeines bruders Herzog Heinrichs zu Lignitz und Breßlau hinterlaſſenen kindern vormundſchaft übernommen, und zum erſtenmal wider alt her-

ge-

(d) Spanenberg. *part. 1.* Adels-Spiegel *pag. 118. r.*

gebrachten brauch den Schleſiſchen Adel mit unerhörten anlagen und ſchatzungen beſchweret, auch durch die ihm zugemutheten ſonſt ungewöhnlichen neuerungen ihn zum allerheftigſten wider ſich erbittert; ſo hat er, um bey ſeinen freyheiten zu bleiben, auch allerley mit der andern Schleſiſchen Fürſten rath verſuchen müſſen. Thüringen hat auch ein vortrefflichen Adel allzeit gehabt, wie denn im jahre 524 viele Thüringiſche von Adel bey König Ermenfried in der ſchlacht wider die Sachſen und Franken in Schiedingen an der Unſtrut geblieben, dahero ſie auch die theuren Gothen oder Gethen genennet wurden. (e) Und im jahre 909 ein ſehr feiner Thüringiſcher Adel mit ihrem Herzog, welcher für das vaterland ritterlich geſtritten, bey Eyſennach von Hunnen lieber hat wollen erſchlagen werden, als von ihrem Herzog und verfechter des vaterlands abweichen: alſo hat es auch manchen Edlen Helden gekoſtet unter Kaiſer Heinrich des vierten in den wider Sachſen und Thüringen geführten kriege. Allein in dieſen hat ſich der Thüringiſche Adel einen groſſen abbruch gethan, daß er im jahr 1248 und hernach als Marggrav Heinrich von Meiſſen, und die Herzoginn von Braband, des Landgraven Ludwigs und S. Eliſabetha tochter wegen ihren ſohn Herzog Heinrich, ſo hernach das Kind von Meiſſen genennt wurde, um das Thüringerland krieg führten, ſich untereinander trennte, auch etliche davon dieſem, die andere jenem theil anhiengen, und ſich alſo ſelbſt untereinander aufreibte. Doch hat ihm der Thüringiſche Adel wiederum ein ſonderliches und ewiges lob gemacht, daß er im jahre 1293 und hernach, nicht hat in das böſe und unfreundliche fürnehmen des Landgraven Albrechts gewilliget, noch daſſelbige beförderen helffen, da er ſich unterſtanden ſeine leibliche kinder um land und leuth zu bringen (f) In Schwaben iſt allzeit ein tapferer, anſehnlicher und ſtreitbarer Adel geweſen, dahero auch den Schwaben die ehre gehört vor anderen Deutſchen völckeren in ſchlachten die feinde am erſten anzugreiffen, und ſonſt

(e) Spannenbergs Mannsfeldiſche oder Sächſiſche *Chronica C. 56.*

(f) Spannenbergs *Chronica Mansfeld. C. 18. 115. 328. 272.*

ſonſt auch den vorzug zu haben. (g) Der Schwäwiſche Adel unterſcheidet ſich ſowohl durch den prachte mit den haaren, als durch die kleidung, dann er tragte engere und nicht ſo weite kleider als der gemeine mann: die haar aber, welche er mit beſonderen fleiß zum ſchönſten und herrlichſten erzohen, pflegte er einzuflechten, oder ſonſt zuſammen zu nehmen, und oben auf den kopf in einen knoten zu knüpfen, oder mit einer ſilbernen nadel zu einen haufen zu heften; dagegen das gemeine volck mit ausgeſchlagenen oder zerſtreuten langen haaren hereingegangen. (h) Nach meinung des Oroſius ſind der Schwaben wohl vier- und fünfzigerley geſchlechte oder völker geweſen, die alle ihren beſonderen Adel gehabt, aus denen allzeit etliche auch fremden Potentaten in kriegsläuften zu dienſte gezohen. (i) Wie denn Arianus ſchreibet, daß die Schwaben in des groſſen Alexanders heerzügen mit geweſen, und Juſtinus meldet, daß der König Mithridates einige Schwaben in ſeiner beſtallung gehabt. So erſcheinet auch aus dem Caeſar / wie ſie ſich bey dem König Ehrnfeſt (in Latein Arioviſtus) in Gallien wider die Römer verhalten: wie ſie denn auch in dienſten des Kaiſers Auguguſtus / Tiberius / Caligula / Nero / Galba / Titus / Marcus / Antoninus / Commodus / Severus / Maximinus und anderen mehreren geweſen. Zudem haben ſich viele Schweizer ins Schwaben heraus begeben, wiewohl auch die Schweizer, in Latein Helvecones oder Helvetii ihrer abkunft nach ein Schweviſch oder Schwäbiſch volk ſind.

§. 21.

Das Schweizerland hat zwar einen ſehr groſſen Adel gehabt, doch iſt nicht glaublich das alle geſchlechter zugleich auf einmal gegrünet haben; ſondern eines nach den andern, in ſoweit eins das andere geerbet, oder eines aus den andern entſprungen iſt: dann dieſes land einen ſo zahlreichen Adel gehabt, als man in Spangenberg und in Bucelinus findet,

(g) Lamber. Schaffnaburg. (h) Lazius *Lib. 8. de Migrat.*
(i) Spannenbergs Mansfeldiſche *Chronica* 13. Capitul.

findet, nicht hätte ertragen können, obſchon der Adel nicht einen ſolchen pracht geführt als bey unſern tagen. Zudem hat zuweilen ein geſchlecht das andere, das reichere das ärmere verſchlungen, und unterdruckt: viele davon ſind auch abgeſtorben: etliche haben bey ihrer lebenszeit ihre güter an die klöſter gegeben, und ſind mit dem name hernach auch die ſchlöſſer, ſitz und burgſtall abgangen; andere ſind in Schwaben, und anderwo hingezohen. Von dieſen groſſen Adel ſind erſtlich viele im jahre 1260 aus den drey ländern Uri, Schweitz und Unterwalden in den 12 jährigen kriege vertriben worden, zu welchen anlas gegeben hat die entſetzung des Kaiſers Friedrichs des anderten, und die zwiſchen etlichen Schweitzeriſchen landen und städten gemachte bündniß / ſodann im jahre 1314, als zween Kaiſer abermal wider einander erwählet waren, nämlich Herzog Ludwig zu Bayern, und Herzog Friedrich von Oeſterreich, da der Adel ſich an Herzog Friederich, die Bundsgenoſſene aber an Herzog Ludwig zu Bayern hängten, und der Landvogt zu Uri die verbitterung der Bundsverwandten noch ärger machte mit dem hute / den er auf einer ſtang aufgerichtet und bey leibsſtraff gebotten, demſelben (als wenn er ſelbſt gegenwärtig wäre,) alle ehrerbietung zu erweiſen, wie denn hernach bey Morgarten in der ſchlacht viele von Adel geblieben ſind; auch 2000 von Adel bey Sempach ſind umkommen. Der heutige Adel in der Schweitz wird vor andern ſtänden geehret, und hat ſeine eigene herrſchaften, ſitz, ſchlöſſer, gerichte und titul; doch dürfen ſie keinen krieg führen, keine tyranney treiben, und müſſen auch ſelbſt jedem anſprechigen recht geben und nehmen, vor der Obrigkeit der ſtadt oder des landes, darunter ſie geſeſſen ſind. (k) Es wird aber unter der Schweitz verſtanden Aergau / Kaurachen / Rhetien / Wallis / Wifflisbürgerau / Turgau und Zürichgau / welche alle ihren groſſen Adel gehabt.

E §. 22.

(k) Johann Stumpf in ſeiner Schweizer *Chronica Lib. 4. Cap. 6.*

§. 22.

Der Preußiſche Adel hat ſich nicht gern den Creutzherrn unterworffen, ſondern iſt ihnen lange zeit widerſtanden, haben auch oft groſſen abbruch gethan. (l) Ja allzeit der Krone Poln, nachdem er ſich ihr hat unterworfen, ſteiff angehangen: wie dann der Preußiſche Adel im jahre 1459 und hernach im jahre 1477 auf dem landtag zu Marienburg gegen die Creutzherrn ſich hat deutlich erkläret, daß die Creutzherrn, wofern ſie einen krieg wider Polen vornehmen wurden, auch den Preußiſchen Adel zum feind haben ſolten. (m) Allein die Deutſche Herren eroberten die ſtadt Thorn und Quizin / welches ſie Marienwerder nannten, und andere örter mehr; und ſodann kauften ſie um das ihnen theils geſchenkte theils eroberte geld, länder und güter, zinß und gülten, und brachten alſo bey 3 Fürſtenthümer zuſammen, Preuſſen / Liefland / und in Deutſchland eines groſſen Fürſtenthums werth: hatten auch 3 Hochmeiſter erwählet, deren einer in Deutſchland / der andere in Liefland / der dritte als das oberſte Haupt in Preuſſen hof gehalten. Dahero ihr macht nicht nur Fürſtenmäßig worden, und dem König in Polen ſelbſt gewachſen geweſen; ſondern auch die Schwertbrüder bewegetn ihr hilff wider die Liefländer bey den Deutſchen Herren zu nehmen: ja, weilen ſie auf die neige giengen, haben ſie ſich gar zu ihnen geſchlagen, und ſind im jahre 1237 bis 39 mit den Deutſchen Herren ein Orden worden. Unterdeſſen müſſen auch die Liefländer tapfere leuthe geweſen ſeyn. Als die Moſcowiter vor die ſtadt Vendan in Liefland kommen, ſchlieſſeten zwar die bürger und ritterſchaft ſo ſich hinein begeben, aus furcht der unmenſchlichen tyranney, die der Moſcowiter kurz zuvor zu Aſcheroda und ſonſten begangen, die thor vor ihm zu; allein ſie haben ſich genöthiget befunden, weil der tyrann dadurch noch mehr ergrimmet wurde, auch der Stadt auf vorbitt des Herzog Magnus gar kein Gnad

noch

(l) Martinus Cromerus in ſeiner Polniſchen *Chronica Lib. p.* ( )

(m) Cromerus *Lib. 28.*

noch barmherzigkeit wolte angedeuen laſſen, alles pulver unter die gebäu zu vergraben; denn ſie haben dieſes lieber anzünden, und ſich alſo ſamt allen den ihrigen ſelbſt umbringen als den gräulichen wütterich in ſeine hände kommen wollen; und hiemit iſt der beſte kern des Liefländiſchen adels, ſo noch für dieſen unmenſchlichen böſen voland übergeblieben gänzlich aufgangen. (n) Endlich was die Wandalen betrifft, ſo waren ſie ein ſehr altes volk, ſo ihren name von den immer hin und her wandern bekommen; ſie werden insgemein unter den Slaven und Wenden verſtanden, mit welchen ſie ſich wohl mögen vermiſchet haben, ihren urſprunge nach aber von beyden wohl zu unterſcheiden ſind. Sie wohnten längſt der Oſtſee / von dem Hollſteiniſchen bis an die Oder: veränderten aber hernach dieſen ſitz, indem ſie ſich nach der Donau an die grenzen von Pannonien zogen, und unter Conſtantin den groſſen, gar in Pannonien aufgenommen wurden. Jornandes gedenket des vornehmſten adelichen geſchlechts aus den Wandalen / nämlich der Aſtinger oder Haſtinger/ aus welchen der berühmte König Weißmeyer ſein abkunft her hat. Die Wenden / ein Slaviſches volk, haben ſich ihrer länder an der der Oſtſee bemächtiget. (o) Sie waren Arianer / und lieſſen ſich durch den eifer vor ihren glauben anreitzen die andere Chriſten zu verfolgen. Als den Wandalern ihr König Krüg vor Arelat in Franckreich abgefangen wurde, haben ſie aus ihren Adel den Muthgeſellen ihnen zum König aufgeworfen: ja als ſie von den Franken im jahre 405 geſchlagen worden, ſind ſie über das gebürg in Spanien gewichen, von da über das meer in Africa gezohen, und daſelbſt alles durchgeſtreiffet und eingenommen, bis über hundert jahre auf befehle des Kaiſers Juſtinianus der Römiſche Feldherr Beliſarius die Wandaler in Africa überwunden: ſodenn im jahre 534 mit gefangennehmung des letzten Königs Gilimer, ihrem Reiche ein ende gemacht, und die meiſten Wandaler aus dem land gejagt.

(n) Reinholdus Heidenſtein *Lib. 1. belli Moſcobitici.*

(o) Iſſdorus *in Chron.* Procop. *de bello Vandalorum.* Shurzfleiſchii *res Slav. Tollii epiſt. itin. II.*

§. 23.

Und dieſer verſchiedene urſprung und fortpflanzung der adelichen Geſchlechter iſt die hauptur ſach, warum der Adel an verſchiedenen örtern nicht einerley rechten genieſſet, und die Deutſche freyheit hier vermehrt, dort vermindert, anderſtwo verändert worden: warum ein theil von dem Deutſchen Adel iſt mittelbar / der andere unmittelbar / und dieſer ſolche, jener aber andere vorzüge genieſſet. Den unmittelbaren von Adel ſtehet die Landesobrigkeit und eben das befügniß in ihren gezircke, im Latein, territorio, zu, als den Fürſten in ganzen Reiche. Bey den Fürſten wird ſie Landsfürſtliche / bey den Graven Grävliche / bey den unmittelbaren Edelleuthen aber Adeliche Landsobrigkeit genennt. Es haben daher die andern Fürſten in den gezircken der Reichsunmittelbaren freyen Ritterſchaft nichts zu befehlen, noch anzuordnen. Sie haben ferner unterſchiedene hohe Obrigkeitliche Rechte: können den zehenden aus den bergwercken haben, münze ſchlagen: es ſtehet ihnen auch das recht der zölle und der anderen forderungen, in Franzöſiſchen acciſe, wie auch das Canzleyrecht, in Latein jus Archivi zu: ferner können ſie ihre Geſandten zwar nicht an dem Kaiſer, jedoch an anderen Höfen ſchicken, bündniſſe ſchlieſſen: wie ſolches aus der ordnung der freyen Ritterſchaft und des Adels der fünf theile im land zu Schwaben, welche von Kaiſer Ferdinand im jahre 1561 beſtätiget worden; ingleichen aus der zu Lindau im jahre 1522 aufgerichteten brüderlichen vereinigung der Ritterſchaft erhellet. Es ſtehet weiter den unmittelbaren Adelichen frey, veſtungen zu erbauen: und ſind ſie keinem landgerichte unterworffen, ſtehen auch nirgens als vor den Kaiſerl. Cammergerichten, und vor dem Rothweiliſchen. (p) Sie haben ſelbſt die hohe Obrigkeit, cent, oder hochgerichte, können in ihren landen (q) Kirchenordnungen machen, genieſſen

(p) I. P. O. *Art. VIII. ſ. 2.*
(q) I. P. O. *Art. V. ſ. 28.*

nieſſen des religionsfridens ſowohl als die andere Stände. (r) Ja die Kaiſer haben in neueren zeiten die Ritterſchaft nit allein mit noch mehreren hohen Obrigkeitlichen Rechten, in Latein Regalibus, ſondern auch zum theil mit ſolchen ungemeinen vorzügen begabet, und in vorgefallenen ſtritigkeiten ſo auſſerordentlich gewillfahret, daß die Reichsſtände durch allgemeine ſchlüſſen, in Latein Concluſa, auf den Reichstägen ſich ſchon darüber beſchweret haben, und noch täglich darwider klagen. (s) Dahin gehöret das auſſerordentliche Einziehungrecht / in Latein jus retractus, die eigenmächtige Einſchreibung / in Latein immatriculatio, die ſammlung und befreyung derjenigen güter / die von Ständen des Reichs zu lehn rühren. Es haben auch die Kaiſer der Ritterſchaft angelegenheiten den höchſten Reichsgerichten gar beſonders anbefohlen: (t) wohin auch die unmittelbare noch vorhandene Reichsdörfer wegen den Religionsfreyheiten gehören / (u) die heut zu tage ſtarck in Adelichen händen ſind.

§. 24.

Die mittelbare von Adel ſind vor andern der lehnsgüter fähig, haben in erbſchaftfällen gar viel beſonders, auch einen ſtarcken vorzug vor denen vom bürgerlichen ſtand: desgleichen haben ſie einen zutritt zu vielen ämtern, zu denen die von bürgerlichen ſtande nicht leicht kommen. Sie werden in der titulatur von bürgerlichen unterſchieden: können ſich in kleidungen koſtbarer halten, und hervor thun; es wird ihnen das öffentliche aufgebot, wenn ſie ſich vermählen, erlaſſen, die trauung und kindstaufe im hauſe zu thun erlaubet. Sie werden ferners zu den ringlrennen, turnieren, und carouſel gezohen; ſind, wenn ſie in ſtädten wohnhaft, von allen bürgerlichen beſchwerden befreyet: falls ſie etwas began-

(r) Kaiſerl. *Capitulation* des Leopolds. *Art. 19.*
(s) C. I. P. A. *p. 1154.*
(t) Lünigs Reichs-*Archiv* *T. III. p. 338. T. XII. part. ult. p. 25. 27. 32.*
(u) I. P. O. *Art. V. ſ. 2.*

begangen, werden ihre ſtraffen gelindert; und endlichen haben ſie bey ihren leichbegängniſſen allerhand zierlichkeiten erlaubt, die dem bürgerlichen ſtand nicht geſtattet werden: dürfen im gerichte ſitzen, auch näher und öfter den Landsherrn bekleiden, (w) davon ſie auch genennt werden gefehrte, in Latein comites.

§. 25.

In Bayern hat der Adel ſeine beſondere freyheiten, und vorzüge, wie ein jeder anderer Adel in ſeinem land. Kraft der landsfreyheiten ſollen die hof- und landbedienungen, auch gerichte nur mit landleuten und mit keinem fremden beſetzet werden; (x) auch ſoll der Landsherr in ſeinen rathsſtüben allzeit mehrer eingebohrne von Adel, als Gelehrte haben. (y) Vormals ſtunden alle gerichte in Bayern auch über der ritterſchaft unterthanen den Herzogen allein zu; allein (z) im jahre 1312 hat Herzog Otten von Bayern (ſo auch König in Ungarn geweſen) wegen der groſſen ſchulde, ſo er gemacht um den krieg fortſetzen zu können, dem Adel und Ständen in Unternbayern viel gerechtigkeiten, gerichte und hofmärchen verkaufet, und ihm ſchier nichts denn das hochgericht vorbehalten. Daraus iſt hernach viel ſchinden und ſchazen, hader und zank, zwietracht und uneinigkeit, auch ſonſt allerley unrath erfolget, ſo doch allein über die armut ausgangen. (a) Dahero die güter der Bayeriſchen landſaſſen ſind eigentlich von dreyerley art. Hofmärchen, Edelmannsſitze, und einſchichtige güter: Edelmannsſitz iſt ein adeliches ſchloß oder hauß worzu keine unterthanen gehören. Einſchichtiges gut iſt nichts anders als ein anzahl unterthanen, welche in den Landgerichten, oder Chur-

(w) Engarii *Jus germanicum in capite de ſtatu nobilium.*

(x) Lünig von Landſäßadel. *Tom. 1. pag. 582. 684.*

(y) Lünig *l. c. p. 684.*

(z) Von Ludewigs *german. princ. lib. 4. cap. 5. §. 7. p. m. 592.*

(a) Aventini *lib. 7. Annal. Bojar.* Lünig von der Landſäßiſchen Ritterſchaft. *p. 567.* Ludewig. *l. c.* Ertel Bayeriſcher Atlas, *Part. 1. p. 304.*

Churfürſtl. Cammergütern hin und her zerſtreuet ligen. Sedlhof / vorzeiten Amptbof und Amman / iſt nichts anders als einer aus den vornehmſten baurnhöfen, allenthalben in dörfern und flecken, bey denen man die landrecht gehalten, und die Amman die erſte anfrag gehabt. dorfgericht iſt nicht nicht ſo viel als Hofmarchgericht, laut der Bayeriſchen Landserklärung; denn ſie iſt allein um übermähnen, überetzen, und dergleichen geringen ſachen: hatte auch nicht höher als um 72 pfennig zu ſtraffen. Ehehaftrecht oder gericht iſt faſt dergleichen, wo jährlich den unterthanen etliche und die vornehmſte an jedes ort taugliche abſätz, in Latein, articul, aus der policeyordnung ein- oder zweymal vorgeleſen werden; und was ſonſt zur zucht, und ehrbarkeit, fried und einigkeit, auch zu befriedigung der felder, trieb, beſuch ꝛc. dienſtlich iſt, mit ernſt und bey ſtraffe auferlegt wird. Vizthum war dazumal ſo viel als heut ein Rentmeiſter / darum nennt man noch heut die rentmeiſteriſche ſtraffhändel, vizthumverbrechen. Hofmarch iſt eigentlich ein ſchloß, hauß oder andere wohnung, wobey ſich ſolche unterthanen befinden, über welche der Hofmarchsherr die niedere oder civilgerichtbarkeit hat. (b) Dieſe alte hofmarchsgerechtigkeit hanget dem grund und boden an: dahero ein jeder, ſo ein ſolche hofmarch an ſich bringet, die hofmarchsgerechtigkeit zugleich mitbekommt, er mag auch ſein wer er will; und zwar hatte der Adel vormals dieſe hofmarchsgerechtigkeit nur auf ſeinen hauptgütern; allein im jahre 1557 dennete der Herzog Albrecht dieſelbe auch auf die der Rittermäßigen und Adelsperſonen Landgerichtiſche, das iſt, in den Churfürſtl. Landgerichten gelegene ſitze, ſedlhöfe, tafernen und alle andere ihre einſchichtige güter aus, die ſie damals gehabt, oder künftiger zeit überkommen mögten, doch nicht ohne bedingniſſen; (c) unter

(b) Von Ludewigs *german. Princ. lib. 4. cap. 5. ſ. 7. m. 592.* Lünig *l. c. pag. 675. ſeq. & 676.* Ant. Maria de Clingenſperg. *Tr. de Hofmarchiali jure.*

(c) Ertels Bayeriſcher Atlas *Part. 1. pag. 316. ſeqq.* Lünig von der Landſäß Ritterſchaft. *Tom. 1. p. 707. ſeqq.*

unter welchen auch dieſe iſt, daß, wenn ſolche adeliche einſchichtige güter hernach in der Prälaten ⸗ Bürger ⸗ oder Bauren hände kommen, ſie dieſe freyheit verliehren und wieder Landgerichtiſch werden: wie denn im jahre 1641 auch ein erklärung ergienge, wie dieſe ausdennung der hofmarchsgerechtigkeit zu verſtehen ſeye. (d) Und alſo ſind ſolche beſitzer Grundherrn / nicht Gerichtsheerrn: die hofmarchen aber, ſo urſprünglich lauter ritter ⸗ oder adeliche güter geweſen, ſind nach und nach nicht nur in der Geiſtlichkeit und benachbarten Bißthümer, ſondern auch theils bürgerlichen perſonen händen gekommen, nebſt vielen ſitzen und ſedlhöfen, wovon diejenigen, bey welchen die gerichtbarkeit nicht über den dachtropffen ſich erſtreckt, gefreyte ſitze oder häuſer heiſſen; (e) jedoch müſſen die hofmarchsgerichte auf der Hofmarchsherrn koſten nach der in der erklärung der landesfreyheiten von jahre 1516 vorgeſchribene art gehalten werden; widrigenfalls iſt der Landsherr (f) befugt, recht ergehen zu laſſen: wie denn auch derjenige, welcher von den Hofmarchsherrn iſt geſtrafft worden, und glaubt, es ſeye ihm zu viel geſchehen, ſich dißfalls an des Landsherrn Regierungen wenden kan. (g)

§. 26.

Unterdeſſen wird ein grundunterthan genennet derienige, welcher lieget in Churfl. pfleggerichtern oder hofmarchen und einem gewiſſen Herrn, Edelmann, Geiſtlichen, Burger oder Stadt nur zu gewiſſen gefällen an geld oder naturalien verbunden ſind; ohne daß er eine gerichtbarkeit, in Latein, jurisdictio, über ihn hätte, oder ihn zu ſcharwercken anhalten könnte ꝛc. Hofmarchsunterthan aber iſt derjenige, welcher in die hof⸗

(d) Joh. Jacob Moſer. Einleitung in das Churfürſtl. Bayeriſche Staatsrecht. *p. 358.*

(e) Langen in ſeinen Bayeriſch. Nachricht. *Tom. 1. part. 1. pag. 39.*

(f) Lünig. *l. c. pag. 681. ſeqq.*

(g) Lünig. *l. c. pag. 677.*

hofmarch gehört, und über welchen der Herr auch eine gerichtbarkeit ausüben kann. Ein Vogtunterthan iſt derjenige, welcher auf einem einſchichtigen gut wohnhaft, und dem Gutsherrn nur den vogthabern, das iſt, vogtgülten, oder andere forderniſſen zu geben gehalten iſt, nicht aber ſcharwerck oder frönen: ausgenommen der Herr wäre zugleich Obrigkeit, das iſt, Gerichtsherr über ihn. (h) Dahero wenn die adeliche vogt-güter an Geiſtlichen, Bürgern oder Bauren verkauft werden, fallen die Obrigkeit, in Latein, Jurisdictio, und ſcharwerke dem Landsherrn heim. (i) Denn wenn die Adeliche vorn jahren zu den Gottshäuſern güter gegeben, ſo pflegten ſie ihnen die vogtey vorzubehalten, etliche metzen haaber / hünner / oder geld / zur erkänntnis, daß dieſe güter von ihnen hergekomen ſeyen, und daß ſie der güter beſchützer ſeyn wollen. Ehehaft heißt in Bayern eine gerechtigkeit, welche kein Gerichts- oder Grundherr, oder jemand ander ohne erlaubniß der hohen Obrigkeit ausüben darf, als das recht ein mühl / ein bad / ein ſchmiede / ein tafern oder wirtshauß / wie auch bachhauß / malzhauß / bräuhauß aufzurichten in ſeiner hofmarch. Dahero einige gehalten haben, daß diejenige ein geſchloſſene hofmarch zu nennen ſeye, welche alle 6 ehehaften in ſich begreift. Welche meynung der Ertel widerleget, und zeiget, daß diejenige ein geſchloſſene hofmarch ſeye, wo der Hofmarchsherr auf allen darzugehörigen gütern die gerichtbarkeit allein hat; doch das bloſſe zapffen- oder ſchenkrecht und andere dergleichen werden für bloſſe policeyſachen geachtet, und hangen von der niedergerechtlichen Obrigkeit ab. Mit der hofmarchsgerechtigkeit iſt nicht zu vermiſchen die Edelmannsfreyheit, als welche vier gerechtſame in ſich enthaltet: erſtlich die niedere Obrigkeit, in Latein Jurisdictio auf einſchichtigen gütern in Landgerichtiſchen, andertens / das vorzugrecht, in Latein, Jus retractus, auf adelichen gütern, drittens der mannsvortheil / und die ausſchlieſſung der töchter von der erbfolge, viertens / die jagdfreyheit / ſo weit ſich das blaue

F von

(h) Lünig. von der landſäſ. Ritterſchaft. *Tom. 1. p. 680.*
(i) *Idem* Lünig. *eod. loc.*

vom himmel erſtrecket: nämlich diejenigen, welche die Edelmannsfreyheit vom jahre 1557 her haben, dürfen ſich der kleinen jagd ordentlicher weiſe überall im ganzen lande bedienen; die aber, ſo ſolche nachhero bekommen, haben nur in dem bezircke ihrer beſitzenden hofmarchen; wie auch diejenigen von adel, welche in Bayern nicht dafür erkannt worden ſind, noch Edelmansfreyheit erlangt haben, nicht einmal auf ihren eigenen gütern derſelben fähig ſind; ſie wären denn von dem Churfürſten beſonders damit begabet. (k) Gleiche bewandniß hat es mit ausländiſchen Standsperſonen / oder alten von Adel / welche güter in Bayern erkaufen und es nicht von Landsherrn beſonders erlangen, oder von demſelben für einem ganzen Landſtand erkennt werden. (l) Edelmannsfreyheit / laut der erklärung, hat man vorn jahren auch ausländiſchen bekanntlichen von adel geſtanden, auf ihre einſchichtige güter im land; ob ſie gleich kein andern Edelmannsſitz oder hofmarch gehabt, wie es iſt geſchehen mit den von Schaunberg zu Traunſtain / ehe er Neukreit gebauet, und damit in die Landtafel kommen: allein weil viele von Adel ſich nur einſchichtige güter würden ankaufen, um nur die freyheit zu genieſſen, der landsbürden aber befreyet zu ſeyn; ſo wird weder aus- noch inländiſchen von adel mehr geſtattet dieſe freyheit, er habe denn ein ſitz, hofmarch oder gut, davon er in die landtafel beſchrieben wird, um an den gemeinen gaben und ſteuren theil zu nehmen. Es iſt aber die landtafel nichts anders als eine verzeichniß / in Latein matricula, aller in Bayern befindlichen güter / ſo in die landſchaft geſchriben ſind, davon die älteſte bekannte iſt vom jahre 1557. (m) Nebſt dem Prälatenſtand / von welchen auf den landtägen 73 Klöſter ohne die Jeſuiten / und was ſonſt noch für Klöſter im Land ſind, erſcheinen ſollen, iſt der Ritter- oder Adelſtand: und hat der Ritterſtand im jahre 1557 gehabt 900 hofmarchen, und 224 ſitz und ſedlhöfe. Die Geiſtlichkeit aber hatte ohngefehr

250

(k) Churfürſtl. *de An.* 1667 und 1673

(l) Mooſer. von Bayeriſch. Staatsrecht.

(m) Langens Hiſtoriſch. Bayeriſche Nachricht. *Tom. 1. Part. 1. p. 1. ſeq.*

250 hofmarchen, und ſodann 30 ſitz und ſedlhöfe, anbey auf ſolchen gütern 11000 unterthanen. Der Adel in Bayern beſtund vor alters aus unterſchiedlichen Graven, Herrn, Rittern, und Edelleuten, davon zwar alle in Bayern gelegene Markgraven und Gravſchaften bis auf das jahr 1180 landſaſſen geweſen; (n) jedoch hat nicht nur der Markgrav von Oeſterreich ſchon vor dem jahre 1180 von Bayern ſich getrennt; ſondern auch mehrere Graven und deren landen die Reichsunmittelbarkeit hernach durch einem verjährten beſitz bekommen, ſind auch alle abgeſtorben bis auf die Graven von Ortenburg/ und die Freyherrn von Alt- und Neufrauenhoven/ deren erſtere in beſitz der Reichsunmittelbarkeit ſind, da inzwiſchen die ſache bey dem Cammergericht rechtshängig iſt: die andere aber ohne beſitz ihr ſache in Cammergericht bey ſogenannter Reviſion anhängig haben, und nicht minder ohnſtritige landſaſſen zu Werd ſind, (o) als die Graven von Orttenburg in anſehung der herrſchaft Mattigkhoven und Emerskirchen / welche ſie in dem Bayeriſchen kriege im jahre 1504 überkommen. (p) Wie dann auch Klöſter dieſe Reichsunmittelbarkeit geſucht haben: als benanntlich die Abbtey Rodt in Bayern, die Abbtey Waldſaſſen in der Obernpfalz, das Kloſter Nideraltaich / das Kloſter Beuren / das Kloſter Ebersberg / Steingaden / und Tegernſee. (q)

(n) Von Ludewigs. *german. Princ. l. 4. cap. 5. §. 1. p. m. 584.* und ſein gelehrte anzeig. *1737. n. 14.*
Von Langens Bayeriſch. Nachricht. *Tom. 1. Part. 1. p. 53.*

(o) Den titul derer im jahre 1588 in 4 gedruckten Acten, ſiehe in Lünigs *Biblioth. Deduct. Part. 2. p. 227. ſeq. Edit. Jenich.*

(p) Müllers Reichstagſtaat unter Kaiſer *Maximil. I. pag. 682.*

(q) Moſers Staatsrecht *Tom. 37. pag. 224. & 260.*
Heiders diſcurs von Reichsvogtey. *p. m. 6. 42. & 44. & 46. & 47.*

§. 27.

Ubrigens ſind die Landleute auf ewig von allen ſteuern und beſchwerden frey: wie zu ſehen in dem gedruckten freyheitsbriefe des Königs Otten, ſo gegeben zu Landshut am St. Veitstag im jahre 1311 und in den beſtättigungen fol. 21. 25. 27. 31. &c. Sonſt ſollen zwar die güter der Hofmarchsherren gleich anderen gemeingenoſſenen mit dem heerwagen und anderen gemeinen anlagen belegt werden: jedoch wenn ein Hofmarchsherr könnte darthun, daß er vor der bequartirung vom jahre 1557 ein anders üblich habe hergebracht, und das einſchichtige gut von alters her zu der hofmarch gehörig oder darinne gezohen worden, ſo ſoll es nicht belegt werden. (r) Wiederum Adeliche am Fürſtlichen Hofe / oder ſonſten im Land wohnende, ob ſie ſchon nicht landſaſſen, ſind nicht ſchuldig von ihrer beſoldung ein anlag zu geben; hingegen, was ſie für renten, zehend und gülten von liegenden gütern oder angelegten gelde im Land haben, davon müſſen ſie den 10ten pfennig zur anlag geben; aber von den jenigen zinſen und gülten, ſo ſie bey dem Fürſte / oder gemeiner Landſchaft jährlich fallend haben, därfen ſie kein anlag geben: welche in ſtädten und märken gülten haben, ſollen die gewöhnliche ſteuern der ſtädten und märken, welche ſie für ſich ſelbſt jährlich anlegen, geben. Und die vom ſtand der Ritterſchaft ſollen ihre hofmarchs- und vogtleute, auch alle unterthanen, welche in den Fürſtlichen Landgerichten ſitzen, mit der ſteur belegen, ſelbige einbringen, und auf eigene köſten an ihr Renntamt überſchicken; wie zu leſen iſt in dem erneuerten unterricht / in Latein inſtructio, gemeiner Landſchaft vom jahre 1612, ſodann in den Churfürſtl. Befehlen / in Latein Mandatis, von unterſchiedenen jahrgängen, die ſteuerbarkeit des geiſtlichen und weltlichen ſtandes betreffend. (s) Ja Churfürſt Ferdinand Maria lieſſe im jahre 1672, damit nicht ſo viele adeliche landgüter in unbefreyte unadeliche hände

(r) Das im jahre 1610 zu München den 29. October emanirte Mandat.

(s) *Citata Inſtruction. fol. 3. n. 8. fol. 13. n. 40. fol. 14. n. 47.*

hände kommen, ein befehl ausgehen, 1. wegen der Majoraten / Fidei-commiſſen / und dergleichen zu erhaltung des geſchlechts und männlichen names und ſtammes gemachter verordnungen / 2. Derſelben anzeig und immatriculation / 3. Ausſteuer / fertigung / und verzicht der töchter, auch 4. des ledigen anfalls / und des älteren mannserben ehrlichen mannsvortheil / 5. Wegen der adelicher landgüter veräuſſerung / 6. Derſelben erkauf in der gand / in Latein ſub haſta, oder annehmung an ſchulden / 7. Abfertigung der erben geiſtlichen Stands. (t) über das waren vor zeiten die vornehmſte Beamte, welche hier im Lande Pfleger / anderswo aber Droſt / Obervogt / oder Oberamtmann heiſſen, lauter Graven, Freyherrn und Ritterſtandsperſonen, ja mehrmalen ware das hochadeliche Frauenvolck, in Franzöſiſchen Dames, Pflegsgenusinhaberinn. Endlich ſind dem hohen Ritterorden des H. Georgius zugeeignet die pflegen zu Abensperg / und Altmanſtein / Aichach / Schwaben / Eggenfeld / Erding / Neumarck / Statt am Hof / Pernſtein / Ried und andere mehr, dann die gelehrten und unadelichen werden insgemein nur Pflegsverwalter / in Latein Commiſſarii, auch (u) Pflegsverweſer / desgleichen Landrichter / Gerichtſchreiber ꝛc. obſchon vor alters auch lauter adeliche darzu genommen wurden.

§. 28.

Dieſe Pfleger wurden in alten zeiten Graven genannt, und die Pflegen Gravſchaften / welche durch Edlen und Freyen / zu zeiten durch dergleichen Graven Söhnen ſind beſtelt und verſehen worden: doch ware eine Pfleg gröſſer als die andere; dieſe auch zu einer höheren würde erhöhet als jene. Alſo iſt die Gravſchaft, wohin der Kaiſer ein gerichts-

(t) Lünigs *Corp. Jur. Feud. Tom. 2. p. 523. ſeqq.* Chriſtopherus de Chlingenſperg *Diſs. de mediis conſervandæ nobilitatis bavaricæ.* Ingolſtatt *edi*rt 1682. in 4.

(u) Jacob Mooſers Einleitung in das Bayeriſche Staatsrecht.

richts⸗oder ſchöppenſtuhl geleget, Pfalzgravſchaft genennt worden; (w) oder, wann dem Pfleger hernach auch die verwarung der grenzen iſt beygelegt worden, Markgravſchaft; oder, wenn einem ſolchen Graven andere Graven ſind vom Kaiſer als Lehnleute zugeordnet worden, Landgravſchaft; oder, falls einem Pfleger eine Kaiſerliche oder Königliche Hauptmannſtelle, das iſt, die verwaltung und bewahrung einer ſtadt, eines ſchloßes oder burg iſt übergeben worden, Burggravſchaft. Wofern die verwaltung über wildbahn, gehöltze, und wälder, Wild⸗oder Waldgravſchaft: falls die verwaltung über die, ſo in der ſulze mit brunnenziehen oder tretten, ſalzſieden und ſonſt zu arbeiten haben, Salzgravſchaft. Alſo auch die Obereinnemmer von bergſtädten und bergwercken, in Franzöſicher Sprache, Preſident des metaux, hieſſen Kammergraven: Oberfürſteher (dahero auch das wort Fürſt kommt, weil er andern Graven und leuten fürſtehet) bey groſſen niederlagen, meſſen und märken, da man mit viehe, metall, wein, oel, gewandt handelte, wurden benamſet Handgraven; hingegen hieſſen Vicegraven oder Vizgraven jene Amtsverwalter, welche an ſtatt des Graven, der mit dem ausſchuße in krieg iſt fortgereiſet oder ſonſt verhindert, das amt und gericht ſolches Gravens, auf befehl der hohen Obrigkeit, bis auf weitere verordnung, verwalten und pflegen müſten: wie denn auch Hohegraven diejenigen genennet wurden, welche denen Burggraven als gehilfen, in Franzöſiſchen Leuteneut, zugegeben und unterworffen worden, um beyzuhelfen, abſonderlich bey ſchlieſſung und öffnung der häuſer und veſtungen gegenwärtig zu ſeyn. Hertegrav ware der fürſteher im kriegsrecht, heute Kriegsrathpräſident; Centgrav ware der obriſte Richter im gewiſſen cent oder gerichte, und hatte nur über gemeine ſachen zu richten: dahingegen Ruhegraven oder Rauchgraven genennet wurden jene, welche die peinliche gericht beſitzten; wie denn auch die Dinggraven ſollen die Baumeiſter und Unterſchultheiſſen ſeyn. Rheingraven wurden genennet

(w) Palatini *vocabatur ſuperilluſtres & Electores Principes æquiparantur ſpectabilibus. Proceſs. L. 1. C. de his, qui per. lib. 12.*

nennet diejenigen Landvögt und Landrichter, welche die alte Franken an Rhein geordnet haben wider den einfall der Allemannen und Sachſen. Endlich **Freygraven** heiſſen jene Graven, welche vor andern Graven befreyet, ohne mittel dem Reich und ſonſt keinem Fürſten unterworfen waren. (x) Wie denn auch **Freyherr** hieſſe derjenige Herr, welcher eine ohne mittel dem Reich und ſonſt keinem Fürſten unterworfene herrſchaft hatte; es war aber ein herrſchaft nicht anders als ein landgut, welches ein Ritter oder Edelmann zu zeitlichen lehen, an ſtatt der beſoldung truge, und wegen ſeiner redlichkeit und treuen dienſten eigen und erblich empfienge: anbey auch der anderen täglichen pflichten, dienſten und reiſen vor anderen edlen dienſtleuthen (die man dazumal **Edle Knecht** nennte) befreyet wurde. Der beſitzer ſolcher herrſchaft wenn er der hohen Obrigkeit, in Latein Jurisdiction, ſeines Fürſten, von dem ihm das lehen iſt erlaſſen, noch unterworfen bliebe, wurde er platthin **Frey** genannt, in Lateiniſcher ſprache, Illuſtris, bey den Römern Honoratus, bey den Deutſchen ſonſt auch Baro: falls er aber auch von deſſen Obrigkeit befreyet wurde, ſo erwuchſe ihm der nam **Freyherr** / oder **Herr** platthin. Es waren aber der **Freyen** dreyerley, erſtlich die **Semperfreyen** / welche waren des höchſten grads und allerding ohne einige ausnahme befreyt, wie **Limpurg** / **Heven** / und etwann auch **Rapolzſtein** / auch **Rheinſtein** in Sachſen rc. Die andere waren die **Mittelfreyen** / ſo auch **Dienſtmänner** und **Edle Knecht** hieſſen. Die dritte **Unterfreyen** / die freyen **Burger** / und freyen **Landſaſſen** / die nennten ſich die freyen **Männer**. Des Heil. Röm. Reichs Erbfreyen ſind: **Limpurg** in Franken, **Thuſis** von Raron, Herr der Gravſchaft Tockenburg, Weſerburg und Altenwalden. In des Pabſts Canzley iſt der brauch, daß in bullen und briefen die **Freyherrn** den Graven in titeln vorgeſetzt werden, da ſie denn auch vielleicht in gröſſerer würde als die

Graven /

(x) *Lib. I. ſext.* Decretal. *de ſupplenda negligentia Puelutorum*, *Grandi in ſuperſcriptione.*

Graven, Comites, geweſen. (y) Allein, nachdem der Kaiſer ihre macht verſchwunden, und die Graven und andere meiſtentheils ihre gerichter, herrſchaften und lehngüter nicht nur erblich, ſondern hernach auch eigen gemacht haben: anbey auch das Geld angewachſen, die lehen unverliehener aber von Fürſten eingezogen worden; ſo hat man um dem ſolde leute genug bekommen, die ſolche dienſt, ämter und gerichten verwalten, ohne ſolche auf ihre erben fortzupflanzen: abſonderlich nachdem das ſchießpulver aufgekommen, wider welches keine prafade und keine geſchicklichkeit in der fauſt hilfet: anbey auch zu den ämtern nicht ſo ſehr angebohrne eigenſchaften und verdienſte der voräItern, als durch vieles und müheſames ſtudieren erlangte rechtsgelehrſamkeit und andere wiſſenſchaften erwartet werden, und die amtsnämen in Franzöſiſche oder neue Deutſche ſind verändert worden. Dahero ſind diejenigen meiſtentheils, denen es ohne das an ahnen und geſchicklichkeit manglet, nicht nur mit dem bloſſen titel und begnadigungsbriefe ohne allen lehen zu frieden; ſondern laſſen ſich auch wohl noch geld koſten, um vor andern leuten, die oft wohl weit mehrer verdienſte und geſchicklichkeit haben, allein am gelde mangel leiden, einen eingebildeten rang und vorzug in erlangung höhern würden und reicheren ämtern für ſich und ihren nachkömmlingen zuwegen zu bringen. Welches fürwahr nicht nur den untergang aller wahren verdienſten, wiſſenſchaften und geſchicklichkeiten, ſondern auch des wohlverdienten Adels und des ganzen Vaterlandes mit der zeit nach ſich ziehen muß. (z)

§. 29.

Und ſo viel von dem unter dem vorwand vieler und groſſer verdienſte erlangten / in der ſache ſelbſt aber erkauften Adel oder Adelserhöhung. Was

(y) Conradus Scipio *lib. 1. Chronici Waldenſis cap. 13.* Albert. Crantz *lib. 8. cap. 26.* Wolfgang. Latzius *lib. 7. migrat. Speculum Saxo. lib. 1. art. 57. Leg. Franc. lib. 4. cap. 79.* Livius *l. 5. deca. 5.* Polydorus *lib. 14. hiſt. Angliæ.*

(z) Reinhard Graf von Solms von des Adelsſtand untergang.

Was aber den erdichteten und fälſchlich angemaßten Adel anbetrifft, ſo iſt es nicht der mühe werth etwas davon zu melden. Hingegen kan füglich hier angebracht werden der geachte und gemeinte Adel / da einer ohne ſein begehren und vorſatze wegen guts oder prachts, wegen gleichheit der namen und adelichen ſitten, auch andern angebohrnen natursgaben lange zeit für Edl iſt gehalten worden, da er doch nicht iſt, und nach ſeinem tode ſeine kinder gleichfalls für Edel gehalten werden: anbey auch ſolches achten und vermuthen bey einem geſchlechte ſo lang dauret, daß ſich niemand zu erinneren weiß, wenn ſich ſolches hat angefangen, und aufs wenigiſt 49 jahren bey verjährung ſolches Adels ſind verfloſſen; ohne daß währender dieſer zeit die Herren des lands, oder der Rath und die ſtadt des orts, wo ſich ſolche edel geachte Perſon oder geſchlecht aufhaltet, ſolches angefochten und angeſtriten haben. (a) Bisweilen wird ein ſolcher geachter von Adel an einem orte für Edl gehalten, da mans alſo gewohnet; an einem andern ort aber nicht. Alſo wird einer der zu Paris Edel iſt, darum zu Florenz nicht darfür erkannt. Alſo kan einer amtshalber zu Venedig Edel ſeyn, deſſen Adel doch zu Paris nicht giltet. Gleicher geſtalten kan ein hochgeachter Rathsherr oder anderer Amtsverwalter, der in hohen würden und anſehen geweſen, in eine andere ſtadt und land kommen, da er nichts geachtet wird. (b) Unterdeſſen kan nicht nur der gemeine Adel ſondern auch die abſtam̃ung von einem adelichen geſchlechte, wie andere rechten und gerechtſame verjähret werden: aus eben jenen gründen, auf welchen die verjährung anderer cörperlichen und uncörperlichen ſachen, wo nicht einmal ein titel muß bewiſen werden, ſich bürgerlichen geſetzen nach gründet. (c)

§. 30.

Gleichwie aber die Graven nichts anders waren als Statthalter / Fürſteher / Befehlshaber / Verwälter / Verweſer der Königen, Kaiſer,

(a) Franciſcus de Ripa. Tiraquel. *cap. 14. de nobilitate.*
(b) Boetius *l. 3. de conſolatione.*
(c) *L.* ſi privatus. *ff. qui & a quibus.*

Kaiſer, und andern hohen Potentaten: und als verordnete Richter in den landen, revieren, grenzen, pflegen, und gebieten, worüber ſie geſetzet waren, alle ſachen allda zu verhören, zu richten und zu entſcheiden; alſo war es vor alters eine ſchöne zier und wohlſtand geweſen bey den Fürſten und Herzogen / daß dieſe Graven ihnen in ehren- und nothſagen ſind zu hof geritten, und von ihnen zu rath gezohen, oder in ſtaatlichen geſandſchaften verſchicket werden konnten als Lehenmänner und Inländer. Doch hatten ſowohl die Fürſten als Graven etliche beſondere eigene flecken / dörfer / wie auch andere land- und holzgüter gehabt: eigene güter / zu Latein allodia genannt, welche ihnen etwann von den Kaiſern oder Königen geſchenckt und verehret worden, neben den auf ihr lebenszeit nur verliehenen lehengütern, Herzogthümern, und Gravſchaften, bis unter Kaiſer Conrad dem erſten etliche Herzogthümer, und hernach unter Kaiſer Otten dem groſſen und deſſen nachkommen die Gravſchaften und andere ämter, ja auch die Ritters- und edlen Knechtes lehen gar erblich verliehen worden; dahero die Erbritter / die Erbſchenken / Erbmarſchallen / Erbtruchſeſſen ꝛc. Unterdeſſen war es gebräuchlig, auch zur erhaltung der Reichshoheit, und zur zier, wohlſtand, ja zu deſſen macht und vermögen ſehr nothwendig, daß, wenn ein Gravſchaft ledig worden, die Königen und Fürſten ſich nach wohlverſuchten und wohlverdienten Edlen oder Freyen umſahen, alſobald dieſelbe damit belehnten, und alſo verſeheten, daß, gleichwie das Reich ſeine gewiſſe Fürſtenthümer gehabt, nicht allein zur zier und pracht, ſondern auch zur gewiſſer hilf und dienſten; alſo hatte auch jedes Fürſtenthum ſeine gewiſſe Gravſchaften, gemeiniglich 10 oder 12 oder auch wohl noch mehrere oder weniger, (d) wodurch ein Fürſte an dienſten reicher worden, und doch kein ſo groſſen unterhalt gebraucht hat; (e) doch ſeynd die entledigte Gravſchaften, ſo Fürſten und andere groſſe Herren zu ſich genommen / und davon die nuzungen zu ihren jähr-

(d) Goldaſti *Conſtitut. Tom. III. fol. 8. & 190.*

(e) Schilter *ad Jus Feud. Alemann. C. I. §. XIX.*

jährlichen einkommen geſchlagen, nicht ſchlechte Herrſchaften, ſondern wohl hinlänglich, daß ſich vor zeiten nur auf einer allein wohl ein Fürſt hat behelfen können: dahero auch etliche ſich nicht ſcheuen, ſolcher Grävſchaften in ihren titeln zu gedencken; wie denn die Erzherzogen zu Oeſterreich ſich Graven zu Habſpurg / Flandern / Tyrol / Pfierdt / Kiburg und Görz / die Herzogen zu Pommern, Graven zu Guzkow / die zu Mekelnburg, Graven zu Suerin / die Herzogen zu Bayern, Graven zu Veldenz / die von Württenberg, Graven zu Mümpelgart / die zu Holſtein, Graven zu Oldenburg / und Delmenhorſt / die Fürſten zu Heſſen, Graven zu Dietz / Cazenellenbogen / Nidda ꝛc. ſich ſchreiben.

§. 31.

Dahero nach den alten Deutſchen rechten kein Römiſcher Kaiſer mit rechte eine Markgravſchaft / Pfalzgravſchaft / oder Landgravſchaft / ſo abgeſtorben iſt, jahre und tage in ſeiner beſitzung haben kan, ſondern iſt ſchuldig, dieſelbe wiederum zu verleyhen: thut er das nicht, ſo haben ſich die Fürſten zu beklagen gegen den Pfalzgraven bey Rheine / welcher des Reichs und des Kaiſerlichen Hofes Richter iſt, auch überm König und Kaiſer. Wie denn auch (f) noch heut zu tage der Kaiſer verſprochen hat in alle wege ſich angelegen ſeyn zu laſſen, alle dem Römiſchen Reiche angehörige lehen, und gerechtigkeiten, in- und auſſerhalb Deutſchlands, und ſonderlich in Welſchlande / unter andern nach maaßgab des Reichsſchluſſes von 9 December 1722 aufrecht zu erhalten: (g) und derentwegen zu verfügen, daß ſie zu begebenden fällen gebührlich empfangen und erneuert; auch wider alle unbilliche gewalt die lehen und Lehenleute beſchützet / und gehandhabet werden. Da auch der Kaiſer deren eines oder mehrere ihm angehend befindet, ſo ſoll er das oder dieſelbe unweigerlich empfangen; oder, wenn das nicht be-

(f) *Capit. Art. X. §. 10.*
(g) *C. I. P. A. p. 1316. ſeq.*

quemlich geſchehen könnte, deswegen dem Reiche verſicherung revers und ſchein zuſtellen: abſonderlich iſt dem Kaiſer in der letzten Kapitulation das folgende zu beſchwören vorgelegt worden: Wenn auch ins künftige lehen dem Reich durch todesfälle oder verwürckung eröffnet, und lediglich heimfallen werden, ſo etwas merkliches ertragen, als Churfürſtenthümer / Gravſchaften / Herrſchaften / Städte und dergleichen / ohne der Churfürſtlichen, Fürſtlichen, und (wenn es nämlich eine Reichsſtadt betreffen thut) Städtiſcher verſammlung (in Latein Collegiorum) vorwiſſen und einwilligung ferner niemanden lehen, auch niemanden einige anwartung darauf geben; ſondern zum unterhalt des Reichs und der Kaiſer behalten, einziehen, und einverleiben; doch ihm, dem Kaiſer, von wegen ſeiner Erblanden, und ſonſten männiglich an ſeinen rechten und freyheiten, auch denen von den vorigen Kaiſern den ſtädten wegen groſſen verdienſten ertheilten und den damahligen Reichsgeſetzen gemäſſen anwartungen auf künftig ſich erledigende Reichslehen an ihrer kraft und bindlichkeit unſchädlich. (h) Sodenn ſollen diejenigen lehenbriefe, welche denen von vorigen Kaiſern ertheilten und beſtätigten anwartungen, auch darauf beſchehen und beſtätigten erbvergleichen zum nachtheil, auf andere, ſo in den alten lehenbriefen nicht begriffen, ausgelegt, in Latein, extendirt, worden, ganz ungültig ſeyn. (i)

§. 32.

Gleichwie das wort Pfalz kein andere bedeutung hat als eine mit Kaiſerlichen gerichte verſehene Reichsſtadt: und dahero 5 ſtädte in Sachſen, wo die Kaiſer ihre gerichter, hoflager, ſitze und Reichstäge zur zeit ihrer gegenwart an Sächſiſchen landen gemeiniglich zu halten pflegten, Pfalzen genennet werden: (k) als Gruna / Werlitz / ſo heute Goßlar heiſſet, Wallenhauſen / Allſtedt / und Merſeburg; alſo hatte ein jede landſchaft im

(h) *Capt. nov. Art. XI. §. 10. 11. 12.* (i) *ibid. §. 9.*
(k) Sachſenſpiegl. *lib. 3. art. 62. & lib. 3. cap. 52.*

im Deutſchen Reiche ihre eigene Pfalzgraven / und Pfalzſtädte / als Sachſen / Bayern / Mark , oder Brandenburg / Franken / Schwaben und Grumow oder Weſtphalen / das land um Heidelberg / wo die Pfalzgraven bey Rheine ihren ſitz hatten. Alſo waren in Bayern die Graven von Arteberg oder Artenberg / heut zu tage Otteburg oder Ortenburg / die Graven von Crainburg oder Craiburg / die Graven zu Wittelſpach / die Graven von Scheyern / die Graven von Pfalley / die Graven von Dachau. Die Pfalzgraven von Dachau / von Valloy / von Wittelſpach / von Scheyern waren alle einerley ſtammens. Weilen ſo viel Pfalzgraven in Bayern waren, ſo geſchahe es, daß den 10ten turnier im jahre 1165 zu Zürch wohl 34 Pfalzgraven beſucht hatten, die doch alle hernach innerhalb 3 jahren bis auf zween ausgeſtorben. (1) Pfalzgrav Otten von Wittelſpach hat im jahre 1180 daß von ihm eingenommene, und dem Herzog Heinrich dem Löwen / Herzogen zu Sachſen nach ergangener Reichsacht abgeſprochene Herzogthum Bayern vom Kayſer Friderich dem I empfangen, von welchen auch alle Herzogen zu Bayern und Pfalzgraven bey Rheine bis auf die jetzigen herkommen. Alſo waren auch die Pfalzgraven von Ortenburg und die Pfalzgraven von Crainburg einerley ſtammens: denn als Grav Friedrich von Spannheim des Herzogen Marckhards zu Kärndten Tochter zur Ehegemahlinn nahme, machte Kaiſer Heinrich der vierte den einen Rapoten zum Pfalzgraven zu Crainburg; welcher zween Söhn hinterlieſſe, deren einer auch Rapoten genannt, nach dem tode ſeines Vaters die Pfalz Crainburg behielte; der andere mit namen Friederich, aber Grav zu Artenburg oder Ortenburg wurde, deſſen nachkömmling im 5ten gliede, Grav Rapoto / ſo auch Markgrav zu Craiburg geweſen, iſt vom Kaiſer Otten dem vierten nach abſterben Pfalzgravens Otten zu Wittelſpach zum Pfalzgraven in Bayern gemacht worden. Als nun deſſen Sohn, auch Rapoto genannt, im jahre 1249 ohne männlichen erben geſtorben, und ſein tochtermann Grav Herman von Wertenburg, oder

(1) Gerg Rixener. Turnierbuch.

oder Werdenberg ſeiner Gemahlinn angeſtorbenes erbtheil für ſeines Schwehers Bruder Markgraven Hartman nicht erhalten können, hat er ſolchen dem Herzogen Otten von Bayern übergeben. Und alſo iſt die Bayeriſche Pfalz / ſonderlich weil auch Markgrav Hartmann ohne kinder geſtorben, von den Ortenburgiſchen Graven an die Herzogen zu Bayern kommen. (m) Dieſe Pfalz wurde zum erſtenmal um das jahre 1329 genennet Oberpfalz: denn da wurde in dem Paſſauiſchen vergleich zwiſchen Kaiſers Ludwig von Bayern, und Churfürſten Rudolph von der Pfalz Söhnen dieſes ſtück landes von Bayern ausgezogen, und den Pfalzgraven am Rheine zugeſchlagen. Zuvor war es ein pertinenzſtuck von Bayern, an welches ſolches ſtückweiſe und auf unterſchiedene art gekommen; ein theil haben die Herzogen von Bayern nach abgang der Herzogen von Meran, welche um dieſe gegend ein ſtück land beſeſſen, an ſich gebracht; das meiſte aber davon hat den Herzogen von Schwaben gehört; und hat es Friederich, Herzog von Schwaben und Kaiſer von den Graven von Altorff überkommen, und auf ſeine nachkommen verſtammet. Dieſes ſtück land haben die Pfalzgraven bey Rheine eine geraume zeit beſeſſen, und nachgehens die ſogenannte Jungpfalz / oder das Herzogthum Neuburg davon ausgezohen, und eine Nebenlinie damit abgefunden. Das übrige aber, oder die heutige Oberpfalz, iſt bey der Churlinie von Pfalz geblieben, bis ſelbige durch den Weſtphäliſchen frieden an Bayern zur genugthuung ſeiner auf den krieg zum dienſt des Hauſes Oeſterreich gewendeten 13 millionen thaler, mit dem bedinge überlaſſen werden muſte, daß ſie nach abgang der Wilhelmiſchen linie an Pfalz wieder zurück fallen ſolte. (n) Sonſt wird Pfalz, oder Reichshofgrav / in Latein Comes Palatinus, derjenige genennt, welcher von dem Kaiſer die macht bekommen, Notarien und Poeten, auch wohl

(m) Spangenberg. 10. Buch. 17. Capitel. 1. Theil. Adelsſpiegel. Aventin. *Annal.*

(n) Freherus *orig. Palat.* Churbayern. *p. 337.* Tolner *hiſt. Palat. p. 41.* Adlzreiter *P. I. lib. XXV.*

wohl Doctorn zu creiren, ſo man in Latein Doctores bullatos heiſſet: wie auch hurenkinder ehrlich zu machen, vormünder zu beſtätigen, und andere kleine freyheiten mehr auszuüben. Es wird dieſe würde heut zu tage insgemein den gelehrten Bürgerlichen ſtands ertheilet; vor zeiten aber gelangten ordentlich Standesperſonen dazu, welche auſſen den obgedachten freyheiten diejenigen, ſo es verdient in den Adlſtand zu erheben, ja auch ſelbſt Pfalzgraven / in Latein Comites palatinos, machen konnten. Berthold Grav zu Henneberg hat im jahre 1310, da er zu Frankfurt am Mayn in den Fürſtenſtand erhoben wurd, zugleich die würde eines Pfalzgravens erhalten; und im jahre 1524 iſt Grave Gabriel von Ortenburg ſamt ſeinen Deſcendenten vom Kaiſer Karl den V damit belehnet worden. (o) Weilen aber dergleichen Pfalzgraven aus geldſucht oder andern abſichten ihr von dem Kaiſer oder Pabſt gegebene gewalt misbrauchten, ziemlich unerfahrne ungelehrte geſellen, wenn ſie nur ihre gebühr gegeben, zu Doctorn machten: wie denn einmal ein ſolcher Pfalzgrav gegen Wien kommen iſt, welcher etliche ſteinmezen, und tuchknappen, die eines theils kümmerlich leſen und ſchreiben könnten, zu Notarien gemacht hat; (p) ſo iſt in Churbayeriſchen Rechten / in Latein Codice Maximilianeo, die freyheit dieſer Pfalzgraven ſehr eingeſchrenkt, und auf gewiſſe bedingniſſen gebracht worden. (q)

§. 33.

Der inbegriff 10 oder 12, bisweilen auch wenigerer oder mehrerer Grafſchaften hieſſe in alten Deutſchland ein Landgravſchaft wenn die

Graven

(o) Oldenb. *Pland. Jur. publ. lib. II. c. 15.* Spanenbergs Henneb. Chronick.

(p) Wolff Lazius *lib. 12. Reip. Rom. Sectione I. cap. 3.*

(q) Churfürſtl. Bayeriſch. geheimer Conferenzminiſter und geheimer Rathskanzler Baron Kreitmair zu Offenſtetten in ſeinen Anmerckungen über dem Bayeriſchen *Codice Maximilianeo.*

Graven einen Fürſteher hatten; denn der Fürſteher wurde benamſet Landgrav / bey den Griechen Topharcha, bey den Römern Comes Provincialis, ſonſt auch Fürſt; dahero die Landgravſchaft ein Fürſtliches leben ware, weil die benennung Fürſt von fürſtehen herkommet. (r) Das Römiſche Reich Deutſcher Nation hat 4 ſonderlich berühmte Landgravſchaften, nemlich Thüringen / Heſſen / Elſas und Leuchtenberg: Sonſt aber wurden unter den Graven als Landgraven angeführt, die Landgraven von Baar / welchen titel heutiges tages die Fürſt- und Graven von Fürſtenberg führen: die Landgraven von Breisgau / die Landgraven in Burgundien / ingleichen Kletgow / Nebelgöw / und andere. Aventinus ſchreibet, daß die Graven von Artenberg / Craiburg / und Liebenau: desgleichen die Graven von Scheyern / Wittelſpach / Dachau / und Pfalley ſeyen Pfalzgraven und Landgraven des Hauſes zu Bayern geweſen. Leuchtenberg an dem fluße Nab in der Obernpfalz, darinne Pfreimt die hauptſtadt iſt, beſtehet aus 3 ämtern, Pfreimt / Leuchtenberg / und Wernberg in der Obernpfalz, aus dem amte Gründsfeld in Franken, und aus dem ſchloße Mißprun an den Böhmiſchen grenzen. Einige leben aber von der Obernpfalz hat der Churfürſt von der Obernpfaltz nach dem heimfallsrecht, in Latein, Jure Caducitatis, eingezohen. Im jahre 1649 kam ſie nach abgang des leztern Landgraven Maximilian Adam an Herzog Albert in Bayern, welcher des verſtorbenen Landgraven Schweſter Mechtild zur Gemahlinn

hatte,

(r) *Capitularia* Caroli & Ludovici *lib. 2. c. 16.* Conringius *de Rep. Imper. Germ. exercit. IV. §. 11. 19.* Becmanus, *not. dignit. diſs. IX. c. 2. §. 8.* Inſtrum. pac. Monaſt. *§. 73.* Coccejus, *in prud. Jur. publ. c. 5. Sect. 2. §. 23. & alibi.* Procop. Georgius Schottelius leitet in ſeiner *Manuductione ad orthographiam & etymologiam in lingua germania p. 97.* das wort Fürſt von dem *ſuperlativo* Vörderſter oder Vörſter, *contracte* Förſt oder Fürſt, wo der *poſitivus* iſt / das wörtlein vor. Allein meine herleitung oben auf ſcheinet mir weniger gezwungen zu ſeyn.

hatte, wiewol dieſer ſolche gegen abtretung anderer örter an Churbayern überlaſſen; da ſie dann der andere Sohn des Churfürſten Maximilian, Herzog Maximilian Philipp, ſo den 20 Mertz im jahre 1705 geſtorben, beſeſſen. Nachdem aber bald hernach der Kaiſer Joſeph Bayern eingezogen, belehnte er im jahre 1708 Leopolden Mathias Fürſten von Lamberg damit, ſo im folgenden jahre auf dem Reichstage zu Regenſpurg in die Fürſtenverſammlung eingeführt, in Latein, introducirt wurde: aber den 10ten Merz im jahre 1711 ſtarb. Als nun in dem zu Baden im jahre 1714 geſchloſſenen frieden der Churfürſt von Bayern völlig wiederum in ſeine Länder eingeſetzet, in Latein reſtituirt wurde; ſo muſte des vorgedachten Fürſten von Lamberg Bruder, Frantz Antoni, dieſe Landgravſchaft auch wiederum deſto mehr an Bayern abtreten, weilen viele alte Grävliche Häuſer auf den Reichtag darwider einwendung gethan. Dieſe Gravſchaft hat den namen her von einem ſchloſſe gleiches namens, welches in der Obernpfalz an den Böhmiſchen grenzen auf einer höche erbauet iſt. Der Stammvater der Leuchtenbergiſchen Landgraven iſt geweſen Gebhardus der 1te und nach einiger in den 12ten, nach anderer meynung aber in den 13ten jahrhundert im jahre 1223 geſtorben. Die ſtammreihe von ihm iſt ſehr ungewiß bis auf Ulrich den erſten. Bey zeiten Kaiſers Heinrich des 4ten wird des Landgravens Heinrich gedacht, und darneben gemeldet, daß dieſe Landgraven ihre abkunft anfänglich her von den Graven zu Bogen haben, die auch Burggraven zu Regenſpurg geweſen. Gebhard und Friederich zween brüder ſchenkten dem Kloſter Waldſaſſen das ſchloß Waldershofen mit den dörfern Wolffsramreit und Majershofe. (s) Unter dem Landgraven dann ſtunden die

(s) Brutſch. *Monaſt. Germ. Chronolog. p. 246.* Rittershuſ. *Tab. genelog. Landgr. de Leuchtenb.* Spener. *Hiſtoria inſignium lib. I. c. 49. ſ. 1. & lib. III. c. 48. ſ. 19.* Textoris Naſſauiſche Chronick *p. 113. &c.* Leutholfs Schaubühne / *p. 248.* Lucä uralter Fürſtenſaal. *P. 4. c. 8. p. 1252. ſeqq.*

Graven, gleichſam als Unterrichter, welche ſowohl in den ſtädten als dörfern der Landgravſchaft, in Latein Provinciæ, das Recht ſowohl in geiſtlichen als weltlichen ſachen verwalteten, bis das anſehen der Herzogen in dem Fränkiſchen Reiche gröſſer wurde, als die Könige ertragen konnten; da denn der Kaiſer Karlen der groſſe vor rathſam befande, die Herzogthümer, worunter ſonderlich das Bojariſche und Aquitaniſche waren, aufzuheben, und dieſelbige in kleinere reviere einzutheilen, worüber Graven geſetzet wurden in weltlichen; Biſchöfe aber in geiſtlichen dingen. Alſo iſt Grav Ludwig von Thüringen / Graven Ludwigen des Springers ſohn, ſo des Kaiſer Luthers Tochter zur Ehegemahlinn gehabt, durch ſeinen Schweher zu dieſer Landgravſchaftlichen würde erhöhet; und ihm als oberſten Landgraven zu Thüringen 12 Graven, nemlich Gleichen / Kirchberg / Beichlingen / Kevernburg / Brandenberg / Weimar / Orlamünde / Schwarzburg / Mollberg / Aldenberg ꝛc. wie es einen Fürſten wohl anſtehet, zu lehnleute zugeordnet worden. Gleichwie aber mit der zeit die hoheit und das anſehen der Pfalz- Land- Mark- Burg- und anderer Graven nach den zeiten Karlen des groſſen ſehr zunahmen; alſo geſchahe es, daß ſie ſich ihre landſchaften endlich erblich machten; und alſo der name eines Landgravens nicht mehr ſowohl ein amt / als ein hohe / und erbliche würde bedeutet.

§. 34.

Die Römer hatten ſchon Markgraven, in Latein Duces, oder Comites limitaneos, (t) am Rieſe / wie auch zu Metz am Rheine / in Sundgau und in Niederlande / als ſie dieſer länder noch mächtig geweſen. Einige wollen den namen Markgrav nicht ſowohl von der marcke oder grentze / als von der marche / oder einem ſolchen orte, wo das recht geſprochen zu werden pflegte, hergeleitet wiſſen: wiewohl eben dieſe zugeben, daß, weil die Kaiſer, ſonderlich an den grenzen des Reiches ſolche gerichts-

pläze

(t) Lazius *lib. 2. Reipub. Romanæ. cap. 9.*

plätze aufgerichtet, nachmals daher gelegenheit genommen worden zu glauben, daß die Markgraven nur ſolche perſonen anzeigten, welche die grenzen des Reichs beherrſcheten: gleichwie aber die übrige Fürſtliche würden zu alten zeiten nur ein gewiſſes amt bedeuteten; alſo hat es gleiche beſchaffenheit mit der würde der Markgraven: nach der zeit aber haben ſie die völlige erbſchaft ihrer lande an ſich gezogen. Schon vor Kaiſers Karlen des groſſen zeiten haben die Fränkiſche Könige ihre Markgraven gehabt: einen am Rheine/ welcher hieß der Markgrav in Weſterreich: den andern an der Donau / den nennte man den Markgraven zu Oeſterreich / auf Lateiniſch, cuſtodem limitis & Avarici Pannonicique: (u) den dritten zu Crainburg / oder Craiburg: den vierten an Jſterreich; den fünften im Windiſchen Mark: den ſechſten gegen Weſchland zu Veron: den ſibenden zu Tervis/ und hernach einen an Spanien / und einen wider die Nortmannen. Alſo hat auch Kaiſer Heinrich der erſte einen Markgraven auf die mitternächtiſche grenzen wider die Dänen und Wenden gegen Stade geordnet: wie auch einen wider die Wenden/ Polen / Böhmen / und Schleſier gegen Meiſſen / nachdem er die Sorben Wenden dem Reich unterthänig gemacht hat; anbey auch einen in Mährenlande wider die Hunnen und Ungern. (w) Bayern hat allein vier vornehme Markgraven gehabt: einen gegen morgen zwiſchen dem Ynn und der Ems wider die Hunnen und Avaren/ welchen man hieſſe den Markgraven zu Steyer/ oder von Oeſterreich/ weil er nach oſtwerts zu wehren hatte: den andern gegen mittag wider die Welſchen / welcher genennt wurde Markgrav an der Etſch / oder zu Bozen / hernach zu Tyrol: auch etwann den Markgraven zu Kärnten / welchem zu mitgehilfen geordnet waren die Markgraven zu Jſterrich/ und der Markgrav in Friaul: den dritten gegen abend am

(u) Eginhardus. (w) Spangenberg. Adelsſpiegel. *l. c.* Lindenbrog. *in gloſſario, voce Marcha.* Speidelius, *in ſpec. voce* Markgrav. Ludovici *germania Princeps &c.*

Lech / der war genannt Markgrav zu Lechsgmünde / etwa zu Dieſſen / Andechs / Ambergeu / oder Wolffertshauſen: den vierten gegen mitternacht wider die Böhmen, Wenden, und Sorben; den hieß man Markgraven in Vogtlande und Nordgau. Man zählte ehedeſſen 4 beſondere hohe Markgraven in dem Römiſchen Reiche: als den von Brandenburg / Mähren / Meiſſen / und Baden; davon aber die Meißniſchen von dem Herzoge zu Sachſen vorgeſtellt, in Latein repræſentirt werden: und Mähren an das Königreich Böhmen gekomen. Auſſerhalb des Reiches führet annoch Antwerpen oder Antorff in Braband, eine der älteſten Markgravſchaften den titel einer Markgravſchaft des H. R. Reichs. Im übrigen müſſen die Markgraven in Deutſchland nicht mit den Marquiſen in Francreich, Spanien, Engelland, und Welſchland vermenget werden, als welche jenen weder an der macht noch anſehen gleich kommen. (x) Sonſt hat es viele andere Markgravſchaften im Römiſchen Reich gegeben; und gibt es zum theile noch, die nicht alle wegen der grenzverwaltung, ſondern wegen den in einem mark zu ſprechenden recht Markgrävlichen titel führen; als obgedachtes Antwerpen / wozu 4 ſtädt gehört haben, als Antorff / Brüſſel / Löwen / und Nivelle; ferners die Markgravſchaft Arſcott zwiſchen Mecheln und Dieſt, die Markgravſchaft in Bayrnland / Berg am Rheine, Berg an der Some in Braband, Canfern in der inſel Walckern, Chur in Rhetien, Franchimont im Stift Lüttich, Flandern ꝛc. (y) Von Markgraven bey andern völkern will ich nichts ſagen: alſo ſind etlich 40 Markgravſchaften in Spanien. (z)) In Welſchland ſind folgende geweſen, Ancon / Ateſte / oder Aſt / Boſche / Camerin / Carraria / Larretum / Cäva / Eporredia / oder Eporregia / Firmani / Finarii / Ferrar / Genua, Hetruria / Iſtria /

(x) Lechmannus, *Chron. ſpir. lib. II. c. 17. & c. 15. & 39.* Becmannus, *notit. dignit. diſſert. IX. c. 2. §. 6. &* 7. Cocceius, *in prudent. Jur. publ. p. 280. ſeq.* Pfeffinger *in Vitriario illuſtr. p. 434.*

(y) Jacobus Majerus *lib. 2. Flandriæ &c.* bey dem jahr 966.

(z) Damianus a Goes.

Iſtria / Jurae / Croton / Mantua / Mayland / Mulätii / Monsfeltrii / Savojen / Salutii / Padua / Traviſi / Monferat / Pontion / Tuſc al / Verona ꝛc.

§. 35.

Wenn vor zeiten einem Edelmann ein ſtadt: als Antorff / Regenſpug / Nürnberg / Magdeburg / Würtzburg ꝛc. oder ein Burg, das iſt, ſchloß, als Friedburg / Podmen / Landſperg / Rheinfelden / Obernberg am Ynn, Zorbeck ꝛc. zu verwalten und zu verwahren von einem Kaiſer oder Könige befohlen worden, ſo nennte man ihn einen Burggraven: In kriegsläuften und verrichtung gemeiner landſachen ſtunde er unter dem Markgraven als deſſen amt ware, das ganze land an grenzen des Reichs mit gerichte und rechte zu verſehen: auſſer dem aber in Burgerlichen ſachen iſt ein Burggrav Richter über einen Markgraven, und in peinlichen höret er nur die klag über ihn an, und ſchreibet dieſelbe an das Reich, worüber alsdenn der König urtheilet. (a) Sonſt nennte man ſie auch Burgvögte / oder Burgrichter / weilen ihnen die gerichtspflegung an den orten und herrſchaften von Kaiſer befohlen war, welche die Kaiſer und Könige dem Biſchofen und Stiftern eingegeben: jedoch gemeiniglich mit vorbehaltung einer burg; darinne, weilen die Biſchöfe dazumal mit weltlichen ſachen und gerichten nichts zu thun gehabt, ein Burggrav das gericht an ſtatt des Kaiſers halten muſte. Sowohl die Burggravſchaften / als Landgravſchaften wurden nicht allzeit mit gebohrnen Graven, ſondern auch mit ſonſt guten Adel verſehen: alſo waren die Freyen von Bucheck Landgraven in Burgundien, die von Froburg Landgraven in Sißgau, die von Lebenberg Burggraven in Reinfelden ꝛc. Im H. R. Reiche waren 4 beſondere Burggravſchaften, als Magdeburg, Nürnberg / Rheineck / und Stromburg. (b) Zu Magdeburg gehörte das Gravengeding / und Bann zu Hall / welche daſelbſt durch durch Schultheiſſen und Salzgraven auf des Burggraven beſtätigung ver-

(a) Sachſenſpiegel *lib. 3. art. 52.* (b) Albini Meißniſche Landkronick / *Tit. VIII. p. 199.* Coccei. *Jus publ. c. 15. ſ. 16.* Vitriarius *de Jure publico lib. I. tit. 17. ſ. 7. & 14.* & Pfeffingerus *in not. ad h. l.*

verwaltet wurden. Vor Kaiſers Auguſti zeiten war Magdeburg ein groſſes dorf an der Elbe, mit einem der Deutſchen Venus erbauten heydniſchen tempel, welche ſie die Magd genennet, auch wohl die Freye/ davon noch der Freytag in der wochen den namen hat. Als nun Kaiſer Karlen der groſſe die Sachſen überzohen und zum gehorſam gebracht; ſo hat er den heydniſchen tempel zerbrochen und zu ehren des H. Stephans eine Kirch dahin gebauet, wie auch ein ſchloß: darauf er einen Stadthalter geſetzet, das iſt, einen Burggraven wider die Slaven und Wenden, die man hernach nennte Graven an der Elbe/ und Burggraven zu Magdeburg. Ja als das Erzbisthum zu Magdeburg geſtiftet worden, ſo haben die Kaiſer dieſe Burggraven dem Erzſtifte zu vögten zugeordnet, daſſelbe zu beſchirmen und zu beſchützen. In der ſtadt Nürnberg hat der Kaiſer Conrad um das jahr 914 das alte ſchloß wiederum aufgerichtet, und dahin einen Burggraven geordnet. Bey Kaiſers Heinrich des erſten zeiten wird gedacht des Burggraven Albrechts zu Nürnberg: als aber Kaiſer Heinrich der 4te geherrſchet, hat dieſe Burggravſchaft der Grav Friederich von Varnbach aus Bayern, deſſen tochter Hedwig geweſen, eine Gemahlinn erſtlich des Graven Dietrichts zu Arnsberg, und Weſterland, hernach des Graven Gebhards zu Quernfurt, welchem ſie Luther, in Latein Lotharium gebohren, ſo hernach im jahre 1125 Kaiſer worden. Heinrich Burggrav zu Nürnberg iſt im jahre 1227 abgegangen: und der lezte aus der Graven zu Vohburg ſtammen geweſen. Als nun in ſelbigem jahre Grav Rudolph zu Habſpurg durch einmüthige wahl aller Churfürſten zum Römiſchen Kaiſer erkohren worden: und Graf Friederich von Zollern ſeiner Schweſter Sohn von Reichswegen ihm dieſe zeitung brachte; hat er ihn hernach an ſtatt des botenbrods mit der losgewordenen Burggravſchaft Nürnberg belehnet; und iſt alſo dieſer Friederich der erſte Burggrav aus dem ſtamme der Graven zu zollern. Er ſtarb im jahre 1290 und folgte ihm in der Burggrafſchaft ſein Sohn anch Friederich genannt, welcher ſtarb im jahre 1330. Sein Bruder Conrad wurde

Burggrav, und da auch dieſer im jahre 1334 verſchiede; kam an ſtatt ſeiner der Johann / nechſtgedachten Burggraven Friderichs Sohn: der ſtarb im jahre 1357. Auf ihm folgte Friederich / und auf dieſen wiederum ſein Sohn Friederich / der auch Marggrav und Churfürſt wurde zu Brandenburg. Endlich auf dieſen ſeinen Sohn Markgrav und Burggrav Albrecht / der Deutſche Achilles genannt, welcher auch Churfürſt ward nach ſeines Bruders Churfürſten Friederichs im jahre 1421 erfolgten tode. Dieſe Markgraven theilten ſich hernach in 2 linien; ſchrieben ſich aber annoch nach der theilung von beyden ſeiten Burggraven zu Nürnberg. Rhineck / oder Rheineck zwiſchen Anderach und Breiſach, war die dritte Burggravſchaft des Reichs. Stromberg war die vierte. Zur Strombergiſcher Burggravſchaft gehörte auch das ſchloß Craſſenſtein / ſo hernach die Junker von Wenden gehabt. (c) Sonſt hat es noch ſehr viele Burggravſchaften in Reiche gegeben: als Aldenburg in Meiſſen, Antwerpen / Burtelbach in Schwaben, Dona / (d) Duisburg in Braband, Eger / Echingen / Friedburg in der Wetterau, Frießland / Gent in Flandern, Harlepeck in Flandern, Jpern in Flandern, Kärnten / Kirchberg in Thüringen, Landsberg und Seußliz / Landſperg in Bayern, Leiden / (e) Leißneck / Lintz / Luentz in Kärnten / Weiſſen / Neumegen in Geldern, Podinen in Schwaben, Rheinfelden über Baſel, Starckenberg / Weren in Braband, Wien, (f) Wethyn / Witzburg / Zorbeck. Jn Bayern waren bekannt folgende Burggravſchaften: Regenſpurg / wo die Graven zu Burghauſen, und die Graven von Rietteburg geweſen: Landſperg wo im jahre 1319 der Heinrich von Haldenberg Burggrav geweſen: und Obernberg am Ynn, wo im jahre 1407 Ulrich Eitzinger Burggrav iſt geweſen. (g) Sonſt hieſſen auch Burggraven diejenigen, welche auf den Ganerbenhäuſern, von aller

(c) Hamelmannus aus Erwin / Ertmans Chronicken.
(d) Fabricius. (e) Cornelius Aurelins. *lib. I. Batav. cap. 5.*
(f) Wolf. Lazius. *lib. 8. Reipubl. Rom. cap. 14.*
(g) *Vide* Hundii *Manuſcript. Part. Retia* des Bayeriſch. Stammbaums.

aller ihrer miterben wegen, ein ſolches haus, und was dazu gehörig, mit der regierung, gerichte und gerechtigkeit verwalten. Und dieſe Burggraven waren ebenfalls von Adelichem geſchlechte. Hingegen gabe es noch andere Burggraven, welche bisweilen treubefundene von Adel, bisweilen auch andern ſtands ehrliche und redliche leute geweſen; als da waren die Burggraven auf den Fürſtlichen und Grävlichen häuſern, derer amt iſt die thoren und pforten zu öffnen, und zu ſchlieſſen, über den Burgfrieden zu halten, und wider die, ſo denſelben übertreten, die ſtraf vorzunehmen: ferners acht zu geben, auſſer den beſatzungen auf die wache, daß dieſe zur rechter zeit auf- und abgehe: wie auch zu beſtellen, was auſſer den hohen hauptgebäuen zu bauen und zu verwahren nothwendig. (h) Wie denn auch einige den Burggraven zueignen grund und boden, ſamt der hohen Obrigkeit: andere hingegen geſtehen ihnen nicht mehr ein als das gericht, nämlich das forſt- und holzamt / und gericht in den burggezirke, ſamt der holzung / die Landhoheit aber behalten ſie dem Kaiſer und dem oberſten Lehnherrn vor. Alſo nachdem der Kaiſer Rudolph von Habſpurg das forſtamt über St. Sebaldswald ſamt den nuzungen an Friederich von Zollern verliehen: und im jahre 1427 Friederich / der erſte Churfürſt in Brandenburg, aus Burggrävlichen ſtamme zur beſtreitung des kaufsſchillings, ſo er am Kaiſer Sigmunden wegen der Mark Brandenburg bezahlen müſſen, ſein über gedachte waldung habendes recht, mit vorbehalt der wildbahn, zölle und lehen, an die Nürnbergern verkauft; hat ſich wegen dem grunde und boden ſamt der hohen Obrigkeit über beſagte wälder zwiſchen den Markgraven von Bareuth und Anſpach, als nachkommen der Burggraven, und der ſtadt Nürnberg mancherley ſtreit erhoben. Es iſt zwar bey dem Schwäbiſchen Bunde / an welchen ſich Markgrav Friederich wandte: und hernach auch beym Kaiſer Maximilian dem erſten, ſodann leztlich in der Kaiſerlichen Cammer wider Nürnberg geſprochen worden: allein die Herrn Nürnberger haben eine widerholte unterſuchung des ſtreits,

(h) Spangenberg Adelsſpiegel. *p. 1. lib. 10. c. 20.*

ſtreits, (i) in Latein, reviſionem Actorum geſuchet, bey welcher die ſache noch hänget.

§. 36.

Was die Freyherrn betrifft, ſo iſt ein zeichen derſelben einfältigen zeiten, wo die undeutſche ſchreiber das wort Pannerherr alſo kurz verſtimmelt, daß ſie Banero und Baro daraus gemacht; wie ſie denn mit mehreren Deutſchen worten alſo verfahren ſind, daß ſie die lettern (herr) zuletzt an den wörtern in ein o verwandelt hatten, als Bero und Berno für die namen Werherr und Wehrner, Gero für Gerher, oder Girher, das iſt, begehrter Herr / optatus deſideratus in Latein. Sie wurden ſonſt auch die Freyen genannt, nicht als wenn auch ihre kinder und erben anfänglich wären von kriegs = oder hofdienſten und reiſen befreyet geweſen; ſondern weilen ſie ſich von den dienſten hatten für ihre perſon losgekauft: und ihnen dieſe nachgelaſſen worden ſind mit dem beding / daß die kinder ſolche freyheit nicht genieſſen; bis endlich auch zu ſpäteren zeiten dieſe würde iſt erblich worden. Dieſe Freyen ſind vielfältig ſchon abgeſtorben: von den noch lebenden aber ſind ſie zum theil in Gravenſtand erhöhet, zum theil durch allerley umfälle wieder Edelleute worden: oder haben ſich aus allerhand urſachen ſelbſt des titels entäuſſert und wegen ihren unvermögen unter die Edelleuten gegangen; dahero viele ſolche Herrſchaften entweders in Klöſter ſind verwandelt worden, oder den Lehensfürſten anheim gefallen. (k) Sie wurden ſonſt den Graven gleich geachtet:

(i) Wagenſeil. *de civit. Norimb. lib. II.* Schweder *Theatrum prætenſ. germ. Princ. lib. II. c. 3. adde quæ habet* Londorp *in A. P. p. 679.* Lætus *de Rep. Norimb. lib. IV.* Zeiler *Topogr. Franc.* Piſtorius *Franc. rediviv.* Sagittarius *in hiſt. Antiq. Norinberg.* Eobanus Heſſus *in Norinb, illuſtrata.* Conr. Celtes *de orig. ſitu & moribus Norimbergæ inter opera Pirckheimeri.* Knipſchild *de civit. Imp. lib. II. c. 38.*

(k) Friederich Schenk von Tautenberg *ſuper libros feudorum.*

dergleichen ſind Blanckenheim / Brück / Burgau / Caſtelwitz / Dachſtul / Eckertsſau / Ebersdorff / Eins = oder Heimskirchen / Enteberg / Erckel / Flachsberg / Frauenſtein / Hutsberg / Jſelſtein / Kaltern / Kammerſtein ꝛc. Das wort Baron findet man faſt bey allen Europäiſchen völkern: und bedeutet diß wort, der wahrſcheinlichſten etymologie nach, einen tapfern freyen Mann. In Franckreich waren vor dieſem die 3 vornehmſten Baronien, Bourbon / Coucis / und Beaujeu; die aber nun mit der Krone vereiniget ſind; und bedeuten die Baronen daſelbſt nicht ſo viel mehr. Die aus dem hauſe Montmorency führen den titel als Erzbaronen / oder erſte Chriſtliche Baronen. In Engelland haben ſie mehr zu ſagen, und können im Oberhauſe ihre ſtimme geben: müſſen jedoch den Biſchöfen nachgehen: ſo wie ſie hingegen in Schweden den vorzug vor der Geiſtlichkeit haben. In Engelland gibt es noch ein art Baronen / welche zwar dieſen namen haben, ſonſt aber zum niedrigen Adel gehören; als die Barone / Of The Cinq Ports / welche von 5 ſeehäfen ins Unterhauß des Parlament geſchickt werden, die Richter der Königlichen Bank / die Barone von Exchequer / oder der Schatzkammer / die Barone von Kinderton / und Burford. In Deutſchlande, wie ſchon iſt geſagt worden, heiſſen die Freyherrn, Semperfreye / Herren / Edle Herren: und machen diejenigen Baronen, welche unmittelbare Reichsſtände ſind, nebſt den Graven in der Reichsverfaſſung die 4 Gravenbäncke aus; werden auch insgemein mit denſelben in eine claſſe geſetzt, indem man in öffenlichen urkunden immer Graven und Herren beyſammen findet; (l) ja in älteſten zeiten wolte Herr mehr ſagen als Grav; und Grav mehr als Baron oder Freyen. (m)

§. 37.

(l) Aimon. *cap. 52. 53.* Otto Friſing. *lib. 2. c. 12.* Limnæus. Du Cange, *Gloſs. Latin.* Becmann. *notit. dignit. diſs. 13.*

(m) Joan. Mart. Maximil. Einzingeri, *Specimen*, *id eſt*, *Specimen* meum *Doctrinæ Politicæ ex diſtincta civitatis idea erutæ*, Pappenheimii *Anno 1757. 28. Febr. editum p. 79. & 80.*

§. 37.

Der Rómiſche Rath und die Kaiſer pflegten ſowohl diejenigen, ſo ſich um ſie oder um das Reich in friedenszeiten wohl verdient gemacht, im rath oder zu hof zu nehmen; anbey auch erlaubniß zu geben, gold zu tragen, und roth zu ſieglen: als auch diejenigen, welche wáhrenden krigsláuften im felde, oder zu waſſer, bey ſtúrmen oder ſchlachten ihr mannheit und tapferkeit haben bewieſen, mit beſonderen verehrungen, als goldenen hals, oder armbándern / gúrteln / kleinen ſpiesſtánglein / pferdrúſtungen / kronen oder kránzen / ſchilden / wapen / helmen / federbúſchen / und heldendecken zu beſchenken; (n) und zwar nicht nur die von Adel / ſondern auch, die nicht vom geblúte edel geweſen: als etwann Búrger und Bauer / wenn ſie ſich ſonſt in kriegsláuften, in ſchlachten und ſturmen redlich und wohl gehalten; dergeſtalten, daß man in dieſen Ritterſtand durch tugend und redliche thaten hat kommen múſſen; und iſt dieſe wúrde nicht denen widerfahren, die im múßiggang daheim gelegen, des leibeswolluſt gepflogen, ihres eigenen thuns, nutz und handels gewartet, nicht den kaufleuten, ſchreibern und andern, die ums geld willen gern etwas ſonderliches ſeyn mógten; ſondern denjenigen, welche haab und gut, leib und leben bey ſtúrmen und ſchlachten, bey belágerungen, und andern áuſſerſten gefahren zum nutzen der ganzen Gemein (o) in die ſchanz geſchlagen; dahero der Kaiſer Severus die von der Ritterſchaft die pflanzſchul des Rómiſchen Raths / das iſt, ſolche leute genennet, woraus man nehmen und erwáhlen kann diejenigen, denen man land und leute kúhnlich anvertrauen durfte. Dieſer Ritterliche Adel erbte nicht, und war der ſohn eines ſolchen Ritters wiederum ein ſchlechter Búrger / oder Bauer; ehe er ihn nach beyſpiel

 ſeines

(n) Wolfgangus Lazius *in Republ. Rom.*

(o) Spannenbergs Adelſpiegel *p. 21.* r. erſter Theil. *C. qui militare poſſunt l. 1. lib. 12.* und *lib. 1. Spec. Sax. art. 20, in gloſſa.*

ſeines Vaters auch erfochten hat. (p) Wenn nun einer, der ſich in friedenszeiten im gemeinen rath, in ſchweren ämtern, műheſamen geſandtſchaften: und in kriegsläuften / in zügen, beſatzungen, feldſchlachten, oder zu waſſer hat wohl brauchen laſſen, ſolte zu Ritter geſchlagen werden; ſo wurden allzeit übergoldete ſporen, armringen, und ein mit golde beſchlagenes ſchwert, auch bisweilen noch mehr rüſtungen bey den Conſtantinopolitaniſchen ſowohl als bey den Deuſchen Kaiſern darzu gebraucht. Er muſte auch ſeine gewiſſe eigenſchaften haben: alſo wurde derjenige, ſo ſich wolt bey dem heiligen Grabe zum Ritter ſchlagen laſſen befragt: ob er edles ſtam̃es, und Rittergenoſſen ſeye von 4 ahnen her; oder doch ſo viel am gute vermöge, daß er Ritterlichen ſtand führen könne: ob er nicht jemanden eigen ſeye: ein heyde oder unglaubiger ꝛc. Sie hatten auch ihre beſondere freyheiten: als erſtlich können die Ritter ihre teſtamenten bey ihrer eltern leben noch machen über alles dieſes, ſo ſie mit ihrer Ritterſchaft erworben: andertens können ſie auch an ihren rechten durch unwiſſenheit ſich nicht verſaumen, ſofern ſie es nicht beſſer gewuſt; noch verſtanden, ob etwas von einem Rittergute währender zeit, da ſie im kriege auſſen waren, verpfändet worden; als welches alles ſie bey ihrer wiederkunft mögen wiederretten; doch, daß ſie es innerhalb eines jahres thun: ſo hat auch eines jeden Ritters Ehefrau Ritterrecht ꝛc. Die Ritterſchaft wurde auch auf gewiſſe art verlohren: als wenn ein Ritter von ſeinem Herrn zu deſſen feind ſich begibet: wenn er anderen Rittern ihre wapen betrüglicher weiſe abſtielet; wenn er an dem tode ſeines Feldhauptmanns ſchuldig: oder doch ſich deſſen bewuſt geweſen; ſo er im offentlichen ſtreite von ſeinem Herrn aus dem felde geflohen, oder ſonſt ſeinem Ritterſtande ſich ungemäß und verweislich gehalten. In ſolchen fällen (q) iſt einer auf erkänntniße etlicher anderer Ritter, im Latein, in curia parium, und ehrbarer Männer, auch mit ſonderlichen Rittergebräuchen, im Latein, Ceremonien / als abgürtung des ſchwerts, und der

(p) Chriſtianus Cilicius *in bello Diethmarſido.*
(q) *Lib. 1.* Specul. Saxon. *art. 20.*

der ſporen ꝛc. durch ein Kaiſerlichen Ehrenhold Ritterlicher würde entſetzet, in Latein degradiret worden. Unterdeſſen nennet der Kaiſer (r) nicht allein diejenigen Ritter / die land und leute durch dem ſchwertſchlag beſchirmen; ſondern auch jene, welche durch rechtensweißheit helfen dieſelbe zu beſchützen: (s) als Biſchöfe, Aebbte, Prälaten, Vorſprecher, und wohlverdiente glieder der gelehrten geſellſchaften: als ein Muratorius / Andreas von Oeffele / (t) und Aventin in hiſtoriſchen wiſſenſchaften; ein Muſchenbrock / ein von Cartes / ein Neuton und Leibnitz in der weltweißheit; ein Wolf / ein Hugenius / ein Tycho von Brahe / ein Joh. Kepler / ein Vauban / Sturm / Pelidor / in der mathematick; ein Gottſched / in der ſprach- red- und dichtkunſt, und andere mehrer dergleichen Muſenhelden / welche durch ihre gelehrte thaten (dieweil thaten mehr iſt als rathen) will ſagen, durch ihre der nachwelt hinterlaſſenen büchern dem menſchlichen geſchlechte mehr genutzet zu ausbeſſerung des verſtandes und willens, als andere gelehrte durch ihre gegebene rathſchlüſſen: denn thaten mehr als rathen / erhalten mehr, denn erwerben, etwas mit leibs- und lebensgefahr, mit mühe und unzähliger gemütsarbeit wohl ausrichten iſt weit rühmlicher, denn ohn gefahren in guter ruhe es vollbringen; ja, da uns an ausbeſſerung des verſtandes und willens weit mehr gelegen als an erwerbung der reichthümer und länder; ſo ſind rechtſchafene Gelehrte nicht minder edel als wohlerfahrne und geübte Kriegsleute, welche zur erhaltung der nothwendigen lebensmittel, zu verſchaffung äuſſerlich- und innerlicher ruhe und ſicherheit nicht nur groſſe kriegswiſſenſchaft beſitzen; ſondern auch

 viele

(r) Gloſs. *Spec. Sax. lib. 1. art. 60.*

(s) *In* Autent. *ut. om. obe. Jud. Et* Inſtitut. *in præm. in Princ. ibi* Imperatoriam: *Et in C. de* Advoc. *di. Jud I.* Advocati.

(t) Muratorius *de ſcriptoribus rerum Italiæ.* Der Herzogliche Cabinets-*Secretarius* Herr Andreas Oeffele *de vita eruditorum Bavaricorum*, die übrigen hier citirte ſind auch dem namen nach ſchon bekant.

viele ungemach, arbeit, leibs- und lebensgefahren (u) auszuzuſtehen haben.

§. 38.

Dieſe Ritter ſind aber mancherley geweſen: In den alten Deutſchen heldenbüchern, reimen und liedern wird oft gedacht derer Ritter von der Tafelrunde / welche der König von Engelland Artus oder Arturus um das jahr 490 zu Windesöhre an ſeinem hofe gehalten. Dieſer weltberühmte König war am muthe und freudigkeit in den friedenszeiten ſo beherzt: in kriegsläufen ſo ernſthaft und ſtreng; anbey ſo glüklich, daß er auch den 3 vornehmſten Chriſtenhelden / unter denen Karl der groſſe einer, der andere Herzog Godfried von Bouillon; für den dritten beygezählet wird. Aus allen landen begaben ſich an ſeinen hof die ſtreitbarſten Ritter und helden, welche er nicht nur aufs freundlichiſt empfangen; wohl und ehrlich gehalten, ſondern auch keinen unbegabet von ſich gelaſſen. Wochentlich ſtellte er aus beſondere kleinodien, und verordnete allerley Ritterſpiele, darinnen die Ritter um dieſelbigen, doch freundlich, und ohne neide pflegten zu kämpfen. Zu denen von ihm gehaltenen freyen tiſchen und tafeln war niemanden erlaubt zu komen, als der ſich zuvor in den kriegsläufen, oder ſonſt ehrlich und ritterlich gehalten. Dieſe tafeln waren rund: um und um ſaſſen die Ritter, die an der zahl etwann 170 geweſen; und zwar ringsweiſe, daß ſich keiner des obenanſitzens übernehmen, noch des niedrigſten orts hat ſchämen, oder deswegen ſich mit andern entzweyen gedorft. (w) Einige meynen zwar, es ſeye dieſes alles von der tafelrunde ein lauteres gedicht. (x) Allein ſie würden es nicht

(u) Otto Biſchofen zu Freyſing *in Chronica lib. 2. c. 6.* Cicero *in oratione pro L. Murena. L. Milites, & L. Divo Marco C. de* quæſtionibus. *Item c. 6. q. 1. ſi quis cum militibus. c. 24. q. 1. qui contra. c. 26. q. 5. contra dolorum.*

(w) Chaſſaneus *lib. 1. gloriæ mundi concluſ. 21.*

(x) Robertus Cenalis *lib. 2. de re Gallica perioche. 2. & 6.*

nicht als ein eitels fabelwerk verwerfen, wenn ſie bedencketen, daß bey den alten Deutſchen nicht weniger als bey den Griechiſchen und Lateiniſchen Poeten im brauche geweſen, die herzlichen thaten vieler tapferer leute, etwann einem namhaften Helden zu zuſchreiben; und doch verdeckte merckzeichen darneben einzuführen, an welchen ein geübter geſchicht⸗kündiger leicht erkennet, wer dadurch gemeinet iſt: wie denn bey den Griechen groſſe thaten vieler unterſchiedener Helden in Homerusbüchern unter Hercules name beſchrieben werden; und, was etwann von gelehr⸗ten weibsbildern iſt hin und wider geredet worden, den Sibyllen zu⸗geeignet wird. Alſo gibt es noch viele andere Helden mehr in alten reimbüchern und Meiſtergſängern; und inſonderheit im Theurdanck / welchen Melchior Pfinzig / ſonſt Pfinzing verfertiget, um das aben⸗theuer und gefahr / welche Kaiſer Maximilian der erſte ausgeſtanden, auf verblümte weiſe zu beſchreiben: denn unſere vorfahrer, die uralten Deutſche konnten keine Chronicken ſchreiben; ſondern pflegten die ritter⸗liche thaten ihrer berühmten Kriegshelden in kurzen reimen / die man leichtlich lernen, und in der gedächniße behalten konnte, zu verfaſſen: welche darnach von Mönchen / und andern ungeſtudierten / ſo bisweilen etwas davon gehöret, zuſammen geſchriben; wobey den hin und wider eins zum andern geſetzt, und verſchiedene ſtücke ineinander vermenget worden, aus welchen ein lied erwachſen: wie man dahero in alten Klöſtern, als zu Admont den erſten theil des heldenbuchs, zu St. Gallen / zu Corvey / zu Fulda / Altaich / Eichſtett bey St. Walburg / zu St. Emmeran zu Regenſpurg, und in mehr orten dergleichen alte, und zum theile ſchier unlesliche reimbücher gefunden, welche folgender zeit von Meiſterſingern, als Heinrich von Afterding / Wolffram von Eſchenbach und der⸗gleichen in eine ordnung gebracht, gebeſſert und vermehret worden. In dieſen heldenbüchern ſind groſſe geheimnüſſe, in Latein myſteria, und verdeckte wahrheiten, die nicht jederman leicht verſtehen kann; ohnerach⸗tet, daß dieſe verblümte erzehlungen der geſchichten auf gewiſſe perſo⸗nen, entweder unter derſelben rechten, oder ſonſt künſtlich erdichteten, oder

von

von andern groſſen Helden geborgten nämen abgefaſſet ſind : wie denn auch Eſopus und andere geringe, doch gelehrte leute bey den Griechen ſich nicht getraueten die bloſſe wahrheit den Reichen und Mächtigern unter das geſicht zu ſtellen; ſondern ihre laſter und untugenden unter den fabeln den unvernünftigen thieren aufrechneten. Gleichfalls wurden in den alten Deutſchen heldenbüchern unter den rieſen / drachen / lindwurm / und anderen wilden leuten und thieren / ſo die Helden umgebracht, anders nichts denn tyrannen / conquetenmacher / landverwüſter / böſe Gottloſe / und ſchädliche leute verſtanden ; unter den Zwergen gemeine unterthanen / welche land und berge gebauet, oder ſonſt vernünftige / kunſtreiche und tugendhafte leute / gute räthe / getreue diener ; unter den edelgeſteinen / die eine ſtärcke, veſtigkeit, und kräften gegeben, die herzhaftigkeit; unter der nebelkapen / ſo unſichtbar gemacht, die heimliche und wohlbedachte anſchläge groſſe ſachen, ehe es jemand gewahr werden mag, auszurichten; unter den bergen / höhlen / klüften / und löchern / vorſichtigkeit / behutſam- und liſtigkeit / unten den Helden / fromme Oberherrn / und alle andere treue Erretter derer mit unrecht unterdruckten leute. (y) Hieher gehören die zwölf Helden zu Worms / die zwölf Helden zu Bern / und noch viel andere Helden in alten reimbüchern und meiſtergſängern: als Luggaſt / oder Leutgaſt zu Cöln, Hug von Menz, Helfreich von Bonne, und ſein bruder Ortwinn / Hizinger oder Einzinger / ein Lamparter, Walter von Kärlingen, Alffhardt oder Alffrath, vieleicht Hilfrath / von Ach, Herr Amelungs Sohn, Wolfharts nnd Süegſtabs Bruder. Rudiger von Pechlar, Marggrav in Oeſterreich, deſſen Gemahlinn Königs Günthers zu Worms am Rheine tochter geweſen; er wurde ſonſt Rückern genannt, (z) und andere mehrere, von welchen allda meldung geſchiehet.

§. 39.

(y) Spangenberg Adelsſpiegl im 48. Capitul. anderter Theil.

(z) Aventinus nennet ihn *Rogerium* und ſchreibet / er ſeye *armorum martisque ſtudioſiſſimus, inclytus fabulis & teutonum carminibus.*

§. 39.

Ferners ſind hier nicht zu vergeſſen die Ritterorden, unter welchen der Johanniterorden billich einen platz hat. Dieſe Johanniterritter werden ſonſt auch genannt die Hoſpitaler / die Spitalsbrüder / wie auch S. Johannesritter von Jeruſalem / und Rhodiſer Herrn. Dieſer Ritterorden hat ſich alſo angefangen: (a) als der Egyptiſche Sultan den Chriſten in Syrien auf ihr inſtändiges bitten den vierten theil der ſtadt Jeruſalem / lange zeit zuvor, ehe ſie von Chriſten wieder gewonnen worden, um ein jährlichen zinſe zu bewohnen eingegeben; ſo haben ſich nicht nur allein viele Lateiniſche und Römiſche Chriſten daſelbſt niedergelaſſen, die ſich der Syrier und Griechen weiſe, in Latein ceremonien, in ihren Gottesdienſten nicht gebrauchet: ſondern auch etliche Welſche kaufleute (b) aus der ſtadt Amalphi ſich dahin geſetzt, welche ihren handel und gewerb in den Morgenländern trieben. Aaron der Egyptiſche Caliph, oder Pabſt der Saracenen hatte dazumal Jeruſalem inne. Die Chriſten erlangten bey ihme ſo viel, daß er ihnen vergönnte, zu Jeruſalem bey dem heiligen Grabe zu bauen, erſtlich ein Kirchlein / darinne ſie nach der Lateiner weiſe und gebrauch ihre Gottesdienſte verrichten möchten, welches noch daher das Kloſter de Latina heiſſet: andertens ein Hoſpital / wobey hernach zwey Klöſter, eines für die Edelleute, das andere für die Weiber, ſo aus fremden landen dahin kommen; und allda bleiben wolten, zu ehren der heiligen Maria Magdalena gebauet worden. Dieſer Ordensherrn regel war, die pilgrimme aus Europa aufzunehmen, und zu beherbergen; auch ihnen, wenn ſie krank waren, zu warten; dazu ihnen jährlich eine gute reiche ſteuer von Amalephitaniſchen kaufleuten zugeſchicket worden. In dieſen Orden haben ſich auch groſſe Herren, Fürſten und Graven begeben; dahero es dahinkommen, daß ſie mit der zeit nur Adelsperſonen, oder ſolche, wie ihr Ordenseid lautet, ſo redliche von

K Adel

(a) Volaterranus.

(b) Wilhelmus Tyrius.

Adel ſind von 4 ahnen Vater und Mutter her, auch aus rechtmäßigen ehen: ausgenommen die natürlichen Söhne der Könige und Fürſten; und zwar ſolche, welche nicht vonnöthen hatten zu erhaltung ihres ſtandes, kaufmannſchaft, oder andere handthierung zu treiben/ geld zu borgen, oder ſonſt andern in die hände zu ſehen; ſondern ſo viel beſaſſen, daß ſie ihren Adelſtand ehrlich führen, und noch darzu 3 pferde jahr und tag der Römiſchen Kirchen zum beſten erhalten könnten; auch bereit ſind, über dieſes alles, ſo es die noth erforderte, bey der Römiſchen Kirchen all ihr vermögen darzuſetzen. Dieſer Orden hat dreyerley unterſchiedliche perſonen: erſtlich die Prieſter/ denen die Kirchenceremonien zu verrichten obligt; darnach die Ritter von Adel/ welche ihre ſibenzeit mit dem Vater unſer, im Latein Pater noſter verrichten, und wider den Türcken ſtreiten: letzlich die weltliche brüder/ im Latein Laici, ſo nicht von Adel ſind und von ihnen Servienten genennt werden. Ihre Häuſer, derer in der Welt bey 90000 ſollen ſeyn, (c) ſind nicht auf dieſe art, wie andere Klöſter; ſondern vielmehr zur wehre, wie ſchlöſſer gebauet mit mauern, thürmen, gräben und anderen wehren. (d) Sie haben die Inſel Rhodis gewonnen; haben aber ſowohl die ſtadt und feſtung, als die übrige ganze Inſel Rhodis im jahre 1522 wiederum müſſen dem Türckiſchen Kaiſer Solymann dem anderten nach langer Belagerung und vielen harten ſtürmen, übergeben; weil ſie von allen Chriſten alſo verlaſſen worden, daß ſie ſich keiner Entſetzung zu vermuthen noch zu getröſten gehabt. Worauf die Rhodiſer Herren ihr Rhodis verlaſſen und in Sicilien gezohen, allwo ſie im jahre 1529 mit bewilligung des Kaiſers Karlen des 5ten die Inſel Maliten/ heut Malrha genannt, zu bewohnen eingenommen. Es hat zwar auch hier ihnen der Türk nicht fried gelaſſen; ſondern aufs hefftigſte, beſonders im jahre 1565 zugeſetzt, ſich des Forts St. Michael bemächtiget, und die vorſtadt in die Aſche gelegt; allein er hat müſſen abziehen,

(c) Joh. Herold. *lib. 5. continuatæ hiſtoriæ ſacri belli.*

(d) Stumpff *lib. 5. cap. 22.*

hen, nach 78000 in 4 monathen vergeblich gethanenen ſtückſchüſſen mit verlurſt 15000 ſoldaten und 8000 ſeeleuten. (e) Dieſe Inſel auf dem mitteländiſchen Meere, iſt ohngefehr 6 meilen lang und 3 breit; mit unterſchiedlichen caſtellen und werkern befeſtigt, wodurch die küſten und der haven beſchützt werden. Es gehören noch unterſchiedliche andere Inſeln dazu: die beſte ſtädte darinn ſind, Malta oder la Vallette/ St. Michael oder la Sangle/ nebſt den ſchlöſſern St. Elme und St. Angelo. Maltha/ oder la Vallette (ſogenannt von den Großmeiſter/ der ſie erbauen laſſen) iſt die Hauptſtadt und einer von den feſteſten plätzen der Welt. Sie wird in die ſtadt/ burg und inſel unterſchieden, welche 3 groſſe ſtädte ſind, ſo durch einen arme von der ſee abgeſondert und dadurch zu halbinſeln gemacht worden, ſo aus felſen beſtehen, welche ſehr hoch aus der ſee herausragen, und (f) ſichere haven haben, die ganze flotten beherbergen können. Wenn man zu Maltha ankommet, ſo ſiehet man zweene von dieſen häven, welche durch eine hoche ſpitze von dem gebürge von einander unterſchieden ſind. Worauf die Neuſtadt und das Caſtell St. Elme ſtehet. Der zur rechten hand wird Marſamouchet genennet, worinn ſich die ſchiffe zu erfriſchen pflegen; der andere aber iſt der groſſe haven, ſo von dem Caſtell St. Elme/ der veſtung Torredella Bocca/ und dem Caſtell St. Angelo beſchützet wird. Die ſtadt iſt ſchön, wohl gebauet, und hat feine ſtraſſen, auch häuſer von ausgehauenen ſteinen; die aber ganz glatt und eben ſind. Die veſtungswercker ſind gleichfalls ſehr gemäß der kriegsbaukunſt und regulier; anbey auch mangelt nichts daran, was den ort unüberwindlich machen kann. Des Großmeiſters pallaſt/ das krankenhauß/ die behältniß/ im Latein Conſervatorium, die ſchatzkammer/ die St. Johanniskirche/ nebſt ihrer prächtigen und herrlichen ſacriſtey/ die offentliche verſammlungsſtüben/ in Latein Collegia und andere ſchöne kirchen/ palläſte und gärten zieren die ſtadt, und können

(e) Cœlius ſecundus Curio.

(f) Abele, *Malta illuſtrata.* Niederſtett. *Malta vetus & nova.*

der fremden augen genugſam weiden. Das Caſtell St. Angelo beſchützet die einfahrt des havens, allwo die galeeren liegen; und iſt ſo veſte, daß Solimannus ſelbiges nicht erobern konnte. In der burg ſind die zeughäuſer / und der Inquiſitionspallaſt. Es iſt ein Biſchof in Malta, welcher unter das Erzbiſtum von Palermo gehört, im Latein Suffraganeus iſt, und das amt eines Grospriors der kirche bekleidet; viele groſſe freyheiten und vorzüge hat, und in groſſen anſehen ſtehet. Mitten auf der inſel liegt Citta oder Civita Vecchia / welches gleichfalls ein Biſchöflicher ſitz iſt, und vor dieſem die hauptſtadt der gantzen inſel war. Uber dieſes giebt es in Malta noch unterſchiedliche flecken und dörfer. Die großmeiſter haben ein luſthaus, Il Bochero genannt. Aus der Apoſtelgeſchicht erhellet, daß zu der zeit, da St. Paulus an dieſe inſel durch ſchiffbruche geworfen worden, ſelbige von barbariſchen leuten bewohnt geweſen. Die einwohner geben vor, daß dieſer Heil. Apoſtel, da ihm eine Otter an die hand geſprungen; aber nichts geſchadet, dieſer inſel dadurch einen ſolchen groſſen ſegen zuwege gebracht habe, daß nach der zeit keine giftige thiere darinne zu finden geweſen. Malta war vor dieſem den Königen von Tunis unterworfen; wurde aber von dem Kaiſer Karlen den fünften erorbert, welcher dieſe inſel im jahre 1530 den Johanniterrittern einräumete. Sie bringt etwas weniges vom weine und korne hervor; aber haber und baumwolle, wie auch citronen, pomeranzen, und andere bäume von niedlichen früchten in groſſem überfluſſe. Das waſſer wird durch eine beſondere leitung auf 4. meilen nach Malta gebracht. Man pflegt zu ſagen, daß der Großmeiſter Valerte den cörper dieſer ſtadt gebildet: Vignacourt aber demſelben das leben gegeben habe; nämlich dadurch, daß er das waſſer hinein leiten laſſen. Im übrigen iſt der Johanniterorden von Maltha, welcher ſich durch die dienſte, ſo er der Chriſtenheit wider die unglaubigen geleiſtet, ſo berühmt gemacht, von dem hoſpitale entſtanden, wie oben gemeldet, woher ſie den namen Hoſpitalier bekommen. Im jahre 1099 eroberte Godfried von Bouillon Jeruſa-

lem

lem, worauf ſie eine ſchwarze Kleidung, im Latein habitum, nebſt einem weiſſen Creuze mit 8 ſpitzen bekommen. Unter andern Gelübden, die ſie thaten, verbanden ſie ſich auch die pilgrimme zu beſchützen. Dieſer grund wurde im jahre 1104 unter Balduinusregierung geleget: und alſo entſtund daraus ein militariſcher Orden, worein ſich viel hohe Standesperſonen begaben, und den Hoſpitaliername in den name Ritter verwandelten. Dieſe Ritter theilen ſich in 8 unterſchiedliche Zungen / oder Nationen / unter welchen die Engliſche abgangen, indem man dieſen orden im jahre 1540 unter Heinrich dem achten in Engelland unterdrücket und ſeine einkünfte dem Könige zugeeignet. Die erſte Zung iſt die aus Provence, deren Haupt Großcommendeur heiſſet, und ſind darinn das Priorat St. Gillus von Toulouſe / und die Balley Manoſque; die andere iſt die von Auvergne, deren Haupt Marſchall des Ordens iſt, darinn das Priorat gleiches namens, nebſt der Balley von Lion: die dritte iſt die von France / deren Haupt Großhoſpitalier iſt und begreift unter ſich die Priorate von Aquitanien und Champagne / nebſt der Balley von Morea; die vierte iſt die Welſche / deren Haupt Admiral iſt, und die Priorate von Rom / der Lombardie / Venedig / Piſa / Barletta / Carpua / und Meßina nebſt den Balleyen von St. Euphemia / St. Stephano bey Monopoli / der Dreyeinigkeit zu Venoſa, von Cremona / Nocella / ſo erſt im jahre 1624 durch wohlthat des hauſes Caraffa dem Orden zukommen, St. Sebaſtian von Rom, ſo im jahre 1632 von dem Hauſe Barbarino eingeſetzt worden, und endlich der Balley Vagnara; die fünfte iſt die Aragoniſche / Cataloniſche und Navarriſche / deren Haupt Großerhalter / in Latein Conſervator iſt; hierinne ſind die Priorate von Aragonien / ſonſt Caſtellanea / d'Emposta geheiſſen, von Catalonien / und von Navarra nebſt den Balleyen von Majorca und Caſpes; die ſechſte iſt die deutſche / deren Haupt der Großballey des Ordens iſt, ſo zu Heitersheim im Brißgau wohnet, im Latein reſidirt; und mit unter

die Fürſten des Römiſchen Reichs gezehlet wird. (g) Dazu gehören die Prioraten von Deutſchland / Hungarn / Böhmen und Dänemark / nebſt der Balley / Brandenburg / deren Haupt der Hetrenmeiſter genennet wird; und zu Sonneburg in der Neumarck ſeine wohnung hat. Allein aus dieſen 4 Großmeiſterthümern iſt das Ungariſch / und Däniſche eingegangen und nur der titel davon übrig geblieben. Die würde des Johannitermeiſters in Deutſchland über dieſe 4 Großmeiſterthümer iſt im jahre 1250 aufgekommen, welcher nebſt dem Kaiſer auch den Pabſt vor ſeinen Oberherrn erkennet; und gehalten iſt dem Hochmeiſter zu Maltha gewiſſe jährliche reſponsgelder und Türckenſteuren zu liefern. Er wird heut zu tage oberſter Meiſter des Johanniterordens / auch Großprior von Deutſchland genennt. Vor dieſem hatte er groſſe einkünfte; durch die Religionsänderung des Luthers aber ſind ihme und dem ganzen Orden viele Ordensgüter und Commenthureyen in Ungarn / Siebenbürgen / den Wendiſchen landen / Pommern / Bremen / der Mark Brandenburg / Sachſen / Schweitz / auch Oſt- und Weſtfrießland / entzogen worden, derer einkünfte aus 3 tonnen goldes jährlich gerechnet werden. (h) Der Böhmiſche Großprior hat ſein reſidenz zu Strackonitz einem ſchloſſe in dem Pragenſerkreiſe bey dem fluſſe Ottawa; und werden die Commenden nur allein den Böhmen / Schleſiern / Oeſterreichern / und Tyrolern vergeben. (i) Unter den Rittern darfen allein diejenigen ein groſſes kreuz tragen, welche zu der würde und erwehlung des Großmeiſters als ihres Oberhaupts ein recht haben.

(g) Boſii *hiſt. ord. Hieroſ.* Marcelli *vitæ Magnorum Magiſtrorum ord. Hieroſ.* Oſterhauſens *Statuta* dieſes Ordens. Pantaleonis *hiſtoria ord. Johann.* Megiſer *deliciæ ord. equeſtr. P. II.* Naberat, *Privileg. des ordres.*

(h) Beckmanns Anmerckungen von Johanniterorden. *Acta publ.* Gryphii Ritterorden. Imhof *N. P.* Europäiſcher Herold.

(i) Balbin. *Epit. rer. Bohem. lib. III. cap. 12.* Oſterhauſen in dem leben Johannis *de* Valetta *pag. 598. ſeqq.*

haben. Der ordentliche Habit des Großmeiſters iſt ein rock vom tuche, ſo vorne offen ſtehet, und mitten um dem leibe mit einer gürtl gebunden iſt, an welchem ein groſſer beutel hänget, zum zeichen der liebe gegen die armen, nach der Abſicht der erſten ſtiftung dieſes ordens. Uber dieſen trägt er einen ſammeten rock: an deſſen ſtatt er einen langen mantel um hat, wenn er am hohen feſttagen in die kirchen gehet. Auf der lincken ſeite gegen den magen zu, hat er ein weiſſes kreuz mit acht ſpitzen. Die übrigen Ritter tituliren ihn ihre Eminenz; ſeine unterthanen aber nennen ihn ihre Hoheit. Alle Ritter, ſie gehören zu was für einem range und ordnung ſie wollen, müſſen gleich, nachdem ſie ihre gelübde abgelegt, auf der linken ſeite ihres mantels oder rocks achteckigte weiſſe Kreuze von weiſſen zeuge tragen, welches ihr eigentliches zeichen iſt; denn das einige goldene kreuze tragen, geſchiehet nur zur zierrath; die knechte aber, in Franzöſiſchen Servants d'Armes, tragen nur ein ſechseckigtes. Wenn ſie in krieg wider die Türken ziehen, ſo tragen ſie einen rothen oberrock nebſt einem groſſen weiſſen kreuze, vorn und hinten ohne ſpitzen, ſo das wappen des ordens. Die Prioren erwehlen den Großmeiſter/ welcher allein dem Pabſte in geiſtlichen dingen unterworfen iſt: dabey aber auch von allen den weltlichen Potentaten/ in derer Herrſchaft dieſer orden einige güter hat, disfalls abhanget. Wenn die ſtimmen bey ſeiner wahl gleich ſind; ſo erwehlen ſie einen ſchiedsmann, welcher die ſache entſcheidet. Seine jährliche einkünfte belaufen ſich auf 16 bis 18000 cronen, auſſer 6000 cronen, welche er aus der gemeinen ſchatzkammer empfänget. So bekömmt er auch 1200 cronen zur unterhaltung der gebäude, und mobilien ſeiner wohnung, wie auch etliche Officiere, ingleichen den zehenden von den particularien meerbeuten. Es gehört ihm auch aus jedem Priorat eine Commenthurey/ und mag ſich alſo ſein einkommen ohngefehr auf 50 bis 60000 cronen erſtrecken. Ein jegliches von ihren galeeren hält gemeiniglich 500 mann und 16 canonen in ſich. Der Großmeiſter von Malta erkennet die Könige von Spanien und beyden Sicilien vor ſeine

Schutzherren, welchen er alle jahre ein Falken zum geſchenke ſchicket; und iſt, kraft des mit dem Kaiſer Karlen dem fünften gemachten vertrages, die ſeeräuber zu unterdrücken verpflichtet. (k) Dahero nicht zu zweiflen, daß dieſe heldenmüthige Malteſerritter ſich werden auch diesmal anf ihren Steinklüften ritterlich wehren; wenn der Ottomaniſchen Pforte ſolte der luſt angekommen ſeyn ihre ſo förchtliche Kriegsmacht leztvergangenen Maymonats nach dieſer beſtens fortificirten und bis auf dieſe ſtunde zum groſſen nachtheile der Türkiſchen ſeemacht und handlung tapfer vertheidigter Inſel abzuſchicken oder damit ganz Welſchland zu überſchwemmen.

§. 40.

Als die Stadt Jeruſalem den Saracenen im jahre 1100 wieder abgenommen worden, ſo haben ſich unlängſt darnach um das jahre 1118 oder 1122 neun Herren aus Europa ſamt ihrem geſinde zuſammengeſellet. Unter dieſen waren die vornehmſten, Hugo de Paganis und Herr Godfried von St. Audamar / oder St. Omer / ſonſt Ganfried von St. Alexandro genannt; dieſe zween brachten dem Patriarchen zu Jeruſalem für, wie daß ſie ſich mit einem gelübde verbunden hätten, ihr lebenlang ſtette keuſchheit zu halten, und nach folgender regel zu leben: Selbſt Meß zu leſen ſollten ſie nicht verbunden ſeyn; wohl aber täglich Meß zu hören, und ein anzahl Vater unſer und Ave Maria zu betten, keuſch und züchtig zu leben, anbey auch den pilgrimen, ſo aus Europa das H. Grab zu beſuchen in Syrien ankommen wrüden, von ſchiffe aus bis gegen Jeruſalem und an andere heilige ſtädte; ſodenn auch wiedrum zum ſchiffe das geleit zu geben; anbey auch denſelben zum beſten, ſo viel möglich, die ſtraſſen rein zu halten, und

(k) Neu vermehrtes Hiſtoriſches und Geographiſches allgemeines Lexicon, *voce* Malta. Gryphii Ritterorden. Pentaleon *hiſtoria ord. Joannitici.*

und ſie wider rauber und mörder zu ſchützen ꝛc. Sie begehrten denn dieſe regeln, nach welchen ſie ihren beſonderen ſtand und Orden führen wollen, ihnen zu beſtätigen. Baldwinus / dieſes namens der anderter und der zahl nach der dritte König zu Jeruſalem, genannt de Burgo / gab dieſen einen platz neben dem Tempel des Salamons gegen mittag ein, damit ſie allda ihre wohnung bauen, ſich aufhalten, und ihre rüſtung haben köñten. Dieſe Tempelherren oder Tempelritter (denn alſo wurden ſie von dem gedachten Tempel benamſet) lebten anfänglich nur vom allmoſen, und waren ſo arm, daß zweene der vornehmſten Ritter nur ein pferd gehabt; zu deſſen andencken ſie auch in ihrem ſiegel die figur, da zweene auf einem pferde reiten, behalten: erzeigten ſich auch gar ſtreng wider die unglaubigen und ſtraſſenräuber, welchen ſie groſſen widerſtand und abbruch gethan, auch öfters einen ſtaatlichen raub abgejagt. Im jahre 1128 war auf der geiſtlichen Verſammlung zu Troyes verordnet, daß man ihnen eine Regel vorſchreiben ſollte: welches auch von dem heiligen Bernhardus geſchahe, der ohnedem auch an den obgedachten Hugo den anfänger und erſten Meiſter dieſes Ordens eine ermahnungs-red unter dem titel, ad milites Templi, geſchrieben, darinne er dieſe Ritter zum theil lobet, zum theil auch wegen eingeriſſenen gebrechen ſtrafet. (l) Zum habit wurde ihnen ein weiſſes kleid angewieſen, und im jahre 1146 ſetzte der Pabſt Eugenius hinzu, daß ſie ein rothes kreuz auf ihrem mantel tragen ſollten. Nach dieſem nahm der Orden dergeſtalt zu, daß ſie ein ganzes kriegsheer ausmachten. Es begaben ſich auch ſehr hohe ſtandesperſonen hinein, die alle ihre güter dazu wiedmeten: und die Könige und andere reiche leute vermehrten ihre einkünften; dergeſtalt, daß ſie in Franckreich, Spanien, Engelland und anderwärts bey 40000 Commenden beſaſſen, und jährlich über zweenen millionen einzunehmen hatten. Wovon unter andern eine probe abgeben mag, daß ſie die inſel Cypern vom Könige in Engelland Richard

L den

(l) *Vide ſis opera* S. Bernardi. Gurtleri *hiſtoria Templar.* Thomaſius *de templ. Equit. ord. ſublato.*

dem erſten um 35000 mark ſilbers gekauft haben. Ob die begierd dieſe groſſe reichthümer des Ordens an ſich zu bringen; oder die dieſem Orden weiß nicht mit was für einem grunde zugemuthete faſt unglaubliche laſter den König in Franckreich, Philipp den vierten / zugenannt den ſchönen, bewogen haben ſo hart, ja unmenſchlich mit dieſen Ordensleuten zu verfahren: wird von den Schriftſtellern gar ſehr geſtritten; und um deſto heftiger, je weniger die unumſchränkte monarchiſche Regierungsart in Frankreich, als wohin ſich die meiſten nach dem verlurſte des gelobten landes begebeten, ſich hätt laſſen mit einem ſo mächtigen Ritterorden unter einen hut bringen. Dem ſeye wie ihm wolle, ſo hatten die Ritter um einen vorſprecher, in Latein Advocatum oder Procuratorem, ſich zu verantwerten, gebeten; erhielten auch derer einige, als Ponzard von Gyziaco, einen Ritter, und Renaud von Orleans ſamt Pierre von Boulogne zweene Prieſter aus dem Orden. Aber obſchon dieſe von allem ganz andern Bericht ablegten; und hoch betheurten, daß, was widriges vorgebracht worden, lauter falſchheiten wären, ward doch darauf wenig geachtet. Sie ſtellten auch vor, daß die zeugniſſe / ſo einige Ritter wider ſie abgelegt, mit gewal und mit verſprechungen der befreyung und anderer belohnungen ausgepreſſet worden. Allein es half nichts; ſondern alle und jede, die ſich in ſeinem Reiche aufhielten, auf einen gewiſſen tage gefangen geſezte und bishero ſo peinlich befragte Ritter wurden im jahre 1307 auf des Königs befehl ergriffen, und lebendig verbrannt, oder nach und nach mit anderen grauſamen martern hingerichtet. Weil aber die meiſten bey ihrer verurtheilung die beſchuldigte und theils vorher bekannte laſter geläugnet; ſo ward durchgehends von dem gemeinen volke darvor gehalten, daß ſie unſchuldig geweſen; und etliche hielten ſie gar für Martyrer. In den andern Reichen auſſer Franckreich wolte man auch nichts ehe wider ſie vornehmen, bis endlich im jahre 1312 die völlige ausrottung derſelben auf der zu Vienne in Franckreich gehaltener Verſammlung beſchloſſen wurde. Hierauf wurden ihre güter dem Johanniterorden von

Jeru=

Jeruſalem, ſo dazumal Rhodis inne hatte, zugeeignet; aber nur in Franckreich und Engelland zngeſtanden. Die Könige in Caſtilien und Arragonien zogen ſie zu ſich ſelbſt. Der König in Portugall ſtiftete daraus den Orden Chriſti: hingegen die baarſchaft, welche zu einem kreuzzuge beſtimmet war, nahmen überall die Könige zu ſich. Die verurtheilung des Ordensmeiſters Jacob Mollay eines Burgundiers, hatte ſich der Pabſt vorbehalten, und daher zween Cardinäle nach Paris geſchickt, in willens, ſolchen nur mit weniger gefängniße zu beſtrafen. Als aber ſeine und noch zweener andern bekänntniſſe, die ſie vorhero im gefängniße abgelegt, ihnen auf einem chavot vorgelegen wurden, läugnete der Ordensmeiſter alles; mit dem zuſatze, ſeine unſchuld auch mit ſeinem tode zu behaupten. Hierauf wurde er lebendig verbrannt; ſeine aſche aber von einigen als (m) Reliquien eines Heiligen aufgehoben; die baarſchaften aber zoge der König Philipp in Franckreich ein. In Spanien hat der Orden von Monteſa; in Portugall der Orden Chriſti einen groſſen theil bekommen. In Deutſchland, ſonderlich unter dem Erzbiſthum Maynz blieb der Orden noch eine gute zeit aufrecht ſtehen; und wurden auch, wenigſt die dazu gehöreten, in einer Verſammlung der zu dieſen Erzbiſthum gehörigen Biſchöfe von denen den übrigen ſchuld gegebenen miſſethaten frey erkläret. In Cypern hatten ſie ſich anfangs wider Amalaricus den Fürſten von Cypern / der vom Pabſte den befehl erhalten hatte, zufolge des ergangenen urtheils die Inſel einzuziehen, zur wehr ſetzen wollen; muſten ſich aber doch bald ergeben. Im Erzbiſthum Magdeburg wurden ſie im jahre 1308 gefangen und vertrieben: wie denn auch in ganz Sachſen alle häuſer der Tempelherrn auf einem tage eingenommen; ihre Kirchen, oder Klöſter mehrentheils niedergebrochen; und vom jedem Fürſten, Graven und Herrn, was unter ihm gelegen, genommen. Und dieſes alles geſchahe eben gleich darauf, da die Tempelherren mit ihrer in Sicilien zubereiteter ſtaatlicher Schiffrüſtung

L 2

(m) Paulus Almylius *hiſt. Gal.* Guil. Tyrius. Mezerany, *hiſt. de France tom. II. p. 333.* Joannes Boccatius.

rüſtung unter ihrem Meiſter Rogerius/ einem ernſthaften manne, in Thracien gezohen, Theſſalonien mit ſturme eingenommen, ganz Peloponeſus geplündert, die landſchaft Attica mit der ſtadt Athen bezwungen, Macedonien durchſtreifet, und mit groſſem raube nach haus gezohen; in meynung, alle ihre ſachen ſtünden nun am beſten: abſonderlich weil eben dieſer König Philipp ſeine freyheit gefunden in der Tempelherren hauſe zu Paris zur zeit, als allda ein auflauf wegen der verringerung der münze, die der geldgierige König vom jahre zu jahre geringer machte, entſtanden: und er vom gemeinen volk darinn gleichſam belagert; ja den hofdienern und andern leuten, was ſie für ſpeiſe oder ſonſt dem König zutragten, von dieſen unſinnigen volke aus den händen geriſſen, ins koth geworfen, und mit füſſen getreten worden. Wenn alſo die Tempelherren ja aller auflagen nicht allerdings unſchuldig geweſen wären; oder die Regimentsverfaſſung ſich mit dieſem ſo mächtigen Orden nicht hät laſſen in eine übereinſtimmung bringen, ſo hätte man ſie etwa vertreiben; aber nicht ſo unmenſchlich martern und hinrichten ſollen. (n)

§. 41.

Einige geben zwar vor, ob wären die Kreuzherren mit dem rothen ſterne ein überbleibslein von den Tempelherren; allein ſolches hat keinen grund. Vielmehr iſt er mit den Johanniterrittern und Tempelherren zu gleicher zeit aufgekommen, und ſich ſowohl zum fechten als zum warten den kranken, gebrauchen laſſen; obſchon er vor denen jetzt ſogenannten Orden in dem gelobten Lande nicht hat aufkommen können; und ſich alſo

(n) Joannes Boccatius. Jacobus de *Vitriaco*. Nat. Alexander. Du Pin, *Tom. II. c. 2.* Joannes Villanius, *hiſt. florent. c. 92.* Daniel *hiſt. de France. Tom. II. p. 373.* Matthæus Pariſius. Guil. de Nangiaco. Thomas Walſignhamus. Jo. Mariana *de reb. Hiſp. lib. XV. c. 10.* Jo. Trithemius. Maſſonus, *ann. III.* Puteanus *hiſt. condemn. Templar.*

alſo bey anwachſender Türkiſcher macht aus Aſien / allwo er von Helena, Kaiſers Conſtantinus des groſſen Mutter geſtiftet, oder gar von den zeiten der Apoſtel, nach einiger meynung entſtanden iſt, wiederum in Europa niederlaſſen müſſen. Das iſt gewiß, daß ſie ungefehr im jahre 1217 in Böhmen gekommen, und in dem dorfe Pontizke / oder Porcicz ein Bauergütlein an ſich gebracht, auch daſelbſt ein Hoſpital für alte preſthafte leute angelegt: da ſie ſich denn ſo beliebt gemacht, daß nicht allein unterſchiedene reiche landskinder in ihre geſellſchaft getretten; ſondern auch die fromme Prinzeßinn Agnes das von ihr in der alten ſtadt Prag zum H. Franz erbauete Hoſpital ihnen eingegeben. Unterdeſſen hatten ſie dem ſoldatenleben völlig abgeſagt, und die Regel des heiligen Auguſtinus angenommen. Der Ordsnsmeiſter / ſo ſich zu Breßlau aufhält, führet den titel eines Obermeiſters durch Schleſien und Polen, und iſt der nächſte nach dem Generalordensmeiſter zu Prag; maſſen dieſer Orden ſich nachgehends in Böhmen / Schleſien / Mähren / Polen und Lithauen ziemlich ausgebreitet. Zudem hat der Pabſt Innocentius der zwölfte nebſt anderen vorgehenden alle ihre bullen und freyheiten der neuen confirmation eingeſchrieben und beſtätiget. Albertus von Sternberg / ihr damaliger Ordensmeiſter zu Prag ſchenkte diſen Kreuzherrn aus ſeinem Geſchlechtswapen den ſechseckigten rothen ſtern / welchen Innocentius der vierte aufs vorwort der gedachten Prinzeßinn dem rothen Ordenskreuze unten beygefügt. (o)

§. 42.

Von dieſen Kreuzherren ſind unterſchieden die Kreuzbrüder / oder unſer lieben Frauen Brüder / ſonſt die Deutſche Herren / oder die Ritter unſer lieben Frauen des Bergs Sion; denn als im jahre 1099 die Chri-

(o) Philippi Bonnani *Ord. Equeſtr. & milit. catal.* Gryph. Ritterorden in der Vorrede.

ſten unter regierung des Kaiſers Heinrichs des vierten (p) durch Herzog Godfried von Buillon die ſtadt Jeruſalem eroberet; ſahe ein wohlhabender und reicher mann, von geburt ein Deutſcher, ſo allda mit etlichen ſeiner befreundten geblieben, daß viele ſeiner landsleute als pilgrime nach Jeruſalem reiſeten, die der Syriſchen ſprache unwiſſend wären: und derentwegen nicht leicht würden herberg finden können. Dahero er mit einwilligung ſeiner milden und tugendhaften Ehefrau; wie auch des Patriarchen ein Capell nebſt einem gaſthauſe zu derer bewirthung erbauet. Als nun die Deutſche Ritter zu dieſer capell kamen; haben ſie zur beſſerer pflege armer ſoldaten die gebäude erweitert, und ſich insgeſamt vereinigt die pilgrimen wider alle anfälle der barbarn zu ſchützen; daher ſie auch ihren name geſchöpfet haben, nämlich Ritter der Jungfrauen Maria / oder Ritter des Hoſpitals der Jungfrau Maria zu Jeruſalem. Wer unter ihnen ſtark, hurtig, friſch und geſund geweſen, der hat ſich zum kriege brauchen laſſen: die andern ſind daheim geblieben, und haben den armen und ſchwachen freunden mit rathe und that gedienet. Unter dieſen kriegsleuten, die ſich der krancken ſo herzlich annahmen, waren die vornehmſte etliche wohlhabende und vermögliche Bürger von Bremen und Lübeck / welche deswegen bey dem Herzog Friederich ſuchten, ihnen dieſe zuſammengeſchworne Bruderſchaft als einen beſonderen Ritterorden zu beſtätigen. Dieſer Herzog Friederich von Schwaben hat in gegenwart aller Fürſten, die mit ihme im lager vor Acron waren, dieſe Geſellſchaft als einen beſondern Ritterorden erkennet: und zugleich für dem Adel geſtiftet; in meynung, daß ein ſolches werck mehr dem hohen Adel gebühre; und ihm nicht wohl würde nachgeſprochen werden, daß ihme hierinnen gemeine Bürger vorgehen ſolten. Kaiſer Heinrich der ſechſte / und Pabſt Cöleſtin der dritte bewilligten dieſe ſtiftung und verordneten, daß ſie einen weiſſen mantel tragen, in ihrem habit, ſtandarten und wapen ein ſchwarzes kreuz haben, und nach der Regel des heiligen Auguſtin leben ſolten. Der König Johann von Jeru-

(p) Onuphrius Banvinius. Venator vom Deutſchen Ritterorden.

Jeruſalem legte ihnen noch ein göldenes kreuz bey. Kaiſer Friederich der anderte vermehrte ſelbiges mit dem ſchwarzen Reichsadler im göldenen felde. König Ludwig der Eilfte / von Franckreich, zierte die enden deſſelben kreuzes mit vier lilien. Der König Johann von Jeruſalem, nebſt dem Herzoge Friederich von Schwaben, machte die erſten Ritter, deren an der zahl vierzig waren, und ernennte einen, namens Heinrich Walpot / zu ihrem Meiſter. Der andere Meiſter war Otto von Carpen oder Cerpen / welcher 6 jahre regierte, und im jahre 1206 oder 7 ſtarb. der dritte war Hermann Bart / ein gottsförchtiger Mann, welcher gleichfalls wie die andern, zu Accon oder Acre erwählet worden, und im jahre 1210 allda geſtorben. Sodann haben die Meiſter zu Marpurg in Heſſen gewohnet, unter welchen Hermann von Salza der erſte allda geweſen, und zu erſt Hochmeiſter genennt worden. Unter deſſen regierung iſt der Orden in Preuſſen ankommen, und durch Landmeiſter regieret worden. Unter Siegfried von Feuchtwangen als den dreyzehenten Ordensmeiſter, welche im jahre 1309 geſtorben, hörten die Landmeiſter in Preuſſen auf im jahre 1525. Albrecht (q) Markgrav zu Brandenburg der fünf und dreyßigſte Großmeiſter / ſo / wie ſeine vorfahrer / zu Marienburg und andern orten in Preuſſen reſidenz gehabt, dankte ab, und ward Herzog im Preuſſen. Walther von Cronberg war zwar der 36ſte Großmeiſter; allein er reſidirte, wie alle ſeine nachfolger, zu Mergentheim im Franken. (r) Alle Chriſtliche Potentaten erwieſen dieſem Orden viele gnaden, und beſchenkten ihn reichlich. Es geſelleten ſich zu ihme die Schwertbrüder im Liefland, deren Ordensmeiſter dem Hochmeiſter deutſchen Ordens auf gewiſſe maaſſe unterworfen ware. Als Preuſſen verlohren gegangen, hat ſich der neuerwählte Ordensmeiſter Walther von Cronberg in Deutſchland gewendet, und ſeine reſidenz zu Mergentheim in Franken genommen; weil ſolche Balley die ſtärkſte und gröſte iſt; auch

(q) Petri Duizburg *Chronic. Boruſſ.* Schultz *Chron. Boruſſiæ.*
(r) Hennebergers Preußiſche Landtafel. Gryphii Ritterorden.

auch etliche Commenthureyen in Thüringen / Franken / Schwaben und Bayern in ſich hält; worauf er im jahre 1538 als ein mitglied des Fränckiſchen kreiſes aufgenommen worden. Im jahre 1701 (s) hat der deutſche Orden wider die Preußiſche krönung auf dem Reichstage zu Regenſpurg ein klagſchrift / im Latein gravamen, übergeben, und auf die Preußiſche lande annoch anſprüche gemacht. Anjetzo beſtehet dieſer Orden aus 12 Balleyen, Elſaß / Burgund / Oeſterreich / Coblentz / Tyrol oder am Etſch, welche noch bishero die Provinzen der welſchen Oberherrſchaft, im Latein Jurisdictio genennet werden; ſodann die Balley Franken / Heſſen / Birſſen / Utrecht / Lothringen / Thüringen / und Weſtphalen / welche letztere die Provinzen der Deutſchen Jurisdiction ſind. Die Holländer haben anjetzo alles dasjenige inne, was ſonſt dem Orden in der Provinz Utrecht gehörte. Eine jegliche Provinz hat ihren beſondern Landcommenthur / welcher verſchiedene Commenthureyen wieder unter ſich hat. Der älteſte darunter wird der Provincial genennt. Der Elſaßiſche und Coblenziſche Commenthur iſt ganz unmittelbar. Die übrige ſtehen zwar auch unter dem Hochmeiſter; doch ſind ſie, was die Landeshoheit anlangt, einem jeden Landsherrn unterworfen. Ihr Oberhaupt iſt der Hochmeiſter oder Deutſchmeiſter. Die zwölf Landcommenthurs können, wenn ſie beyeinander verſammlet ſind, einen Hochmeiſter / im Latein Coadjutor erwählen. (t) Endlich hat dieſer Orden auch in Liefland, wo er nicht minder einen beſondern Hochmeiſter gehabt als in Preuſſen und Deutſchland, von den Moſcowitern ſehr vieles gelitten. (u)

§. 43.

(s) Vertheidigtes Preuſſen.

(t) Imhof. *Not. Proc.* Europ. Herold. Rolvinck *faſc. temp.* Hartknoch *diſſert. hiſt.* Geſta Dei per francos, Joh. Solli *hiſt. Teuton.* Trithemii *Chron.* Crameri *hiſt. Polon.*

(u) Sebaſt. Munſterus *in Coſmographia.*

§. 43.

Es giebt ſonſt noch gar viele Ritterorden. In Spanien hat der König Alphonſus der Eilfte dieſes namens beym anfange ſeiner regierung den Orden der Ritter de la Banda in der ſtadt Burg geſtiftet. (w) Als der Erzbiſchof Berthold von Riga im jahre 1204 mit vielen Chriſten von Lieflåndern erſchlagen worden; hat ſtatt ſeiner Albertus auch Erzbiſchof allda den Orden der Ritter Chriſti angefangen, und den dritten theil alles einkommens des Erzbiſthum Riga ihm zur unterhaltung gegeben. Der Pabſt Innocentius gab ihnen auch die freyheit, daß alles dem Orden ſein ſollte, was er im Liefland und in den anſtoſſenden låndern erobern werde. Dahero ſie ſich auch recht tapfer gehalten und einen groſſen Theil des Lieflandes unter ſich gebracht. Ihr erſter Meiſter iſt geweſen Wyno / im jahre 1204: der andere Volckwinn im jahre 1223: der dritte Dietrich von Grumeck. Dieſe Ritter Chriſtus / als ſie in einer wider die Preuſſen gehaltener ſchlacht, welche zweene tåge nacheinander gewåhret, bis auf 5 ſind erlegt worden, haben nicht nur allein von den Kreuzbrůdern des deutſchen Ordens / welche in Preuſſen ůberaus måchtig worden, hilfe begehret; ſondern auch im jahre 1237 oder 39, weils mit ihnen auf die neige kame, ſich gar zu ihnen geſchlagen, und auf befehle des Pabſt ihren Orden fallen laſſen. Ihr kleidung war ein weiſſer mantel, worauf zwey ſchregůbereinander gelegte ſchwerter ſamt einem ſterne waren, wovon ſie Schwertbrůder genannt worden. (x) Um das jahr 1109 unterm Pabſt Paſcalis dem andern oder nach anderer ihrer meinung allererſt im jahre 1342 ůnter dem Pabſt Clemenz dem ſechſten kamm ein Orden auf, St Peter genannt, welcher hernach im jahre 1409 von dem Pabſt Alexander

M ſoll

(w) Franc. Tarapha.

(x) Cromer. *l.* 7. Arnold. Mern. *in Theatro Conſerv. A. Kranz. L.* 7. *Sax.* Staat von Pohlen.

ſoll erneuert worden ſeyn. Im Päbſtlichen Ceremonienbuche wird gedacht, daß der Pabſt ein ſonderliches ſchwert weyhet und ſegnet und mit weyhwaſſer beſprenget. Dieſes ſchwert giebt er dem Herzoge, der in krieg gehet, bloß in die hände im namen der heiligſten Dreyfaltigkeit: mit dem befehle, daß er den Päbſtlichen Stuhl, und die Kirchen GOttes ſchützen, die feinde des Kreuzes Chriſtus verjagen, und niemanden wider das recht beſchweren ſoll. Darauf ſteckt der Pabſt das ſchwert wieder in die ſcheide, und laſſet es durch zweene edle Ritter dem neuen Ritter umgürten; welcher ſelbiges allsdenn ausziehet, und, nachdem ers dreymal geſchwanket, am lincken arme abwiſchet; ſodann wieder einſtecket; und alſo ein Ritter St. Petri wird. (y)

Als die Tempelherren den Saracenen in der Landſchaft Tolet zu widerſtehen zu ſchwach waren; ſo hat der König Sanctius zu Caſtilien, der dritte dieſes namens, ein ſohn des Königs Alphonſus des achten, zu Calatrava, allwo zuvor die Tempelherren ein haus oder kloſter gehabt, einen Orden geſtiftet, der Ritterorden Calatrave oder Calawave genannt, welchem die Tempelherren allda weichen müſten. (z) Sie trugen einen ſchwartzen mantl mit einem rothen kreuze, und hielten ſich nach der Ciſtercienſer Regel. Ihr Ordensmeiſter hatte nicht viel weniger den 40000 fl. jährliche einkünften. In Dänemark war von den Königen geſtiftet die Ritterliche geſelſchaft der gürtel / darinne allzeit 100 Ritter geweſen. Als der König Erich / der neunte dieſes namens regierte; hat einer an dieſer zahl gemangelt. Der Markgrav Woldemar zu Brandenburg, welcher mit gedachtem Könige in unwillen gerathete; und als ein weiſer und verſtändiger Herr wohl vorſahe, was daraus entſtehen könnte; iſt, um dieſe feindſchaft zu tilgen, in die ſtadt

Ri-

(y) Malleolus *ca. 15. de nobilitate.*

(z) Franc. Bravo *de* Acunna, *del origen. de Calatr.* Maragnon, *de orig. ord. Calatr.* De la Vega, *orden. milit. d'Eſpan.* Miræus, *de ordin.* Roderic. Toletanus. Mariana. Favyn. Baronius. Gryphii Ritterorden. *Hiſt. des ordres Monaſt.*

Ribenis kommen und hat ſich mit ihm nicht nur gütlich verglichen, und ihn nebſt den andern Herren der Ritterſchaft von der gürtel, darunter dazumal 25 Fürſten geweſen, zu einen hochzeitlichen tag nach Roſtoch geladen; ſondern auch in dieſe ritterliche geſelſchaft aufgenommen zu werden begehret. Allbereit vor 1350 jahren nach Chriſti Geburt iſt ein fürſtlicher Ritterorden, Nunciata genannt, von dem alten Graven von Saphoy / welche von dem Hauſe Sachſen ihr abkunft haben, entſtanden. (a) Wie denn auch um das jahr 1575 die gemeine rede gieng, daß der Herzog von Ferrar einen beſondern Orden der Ritterſchaft St. Barbaren zu ſtiften ſich vorgenommen; und viel geld darzu verheiſſen habe. Herzog Coſmus zu Florenz hat aber ſchon zuvor, nämlich im jahre 1561 oder 1562 einen neuen Ritterorden zu ehren St. Stephans/ eines Florentiniſchen Biſchofs in der Inſel, Jlva / ſonſt Elba genannt, nach der Johanniterregel aufgerichtet, welchen Pabſt Pius der vierte beſtätiget. Doch truge dieſer Stephansorden kein weiſſes, ſondern ein rothes im golde gefaßtes kreuz. (b) König Ludwig in Frankreich, dieſes namens der eilfte hat im jahre 1469 oder 70 mit wiſſen und rathe der 12 Freyfürſten in Frankreich, die man Pares Franciä nennte, den Ritterorden St. Michael geſtiftet. Das Ordenszeichen war eine göldene ketten von muſcheln. Sie werden ſonſt auch die equites cochleati genennt. (c) Thomasbrüder iſt ein beſonderer Orden in Syrien geweſen; aber von den Tempelherren und Johannitern unterdrückt. (d)

(a) Hieronymus Megiſerius von Ritterſtande *cap. 11. X. P. I.*
(b) Rudolphi *Heraldica curioſa.* Anderter Theil. *pag. 143.*
(c) Matthieu *hiſt. de Louis XI. Liv. V. p. 216. ſeqq.* Mezeray, *hiſt. de France tom. II. p.* 707. Daniel *hiſt. de France tom. II. col. 1332.* Leibnit. *C. J. G. D. P. I. ſ. 205. p. 476.* Brantôme, *mém. des cap. France IV. 6. p. 304.* Hiſt. de l'Edit de Nantes, *Liv. III. p. 179. Liv. IV. p. 257.* Colombier, *Theatre d' honneur p. 558.*
(d) *Mathæus Pariſienſis.*

Alſo iſt auch von dem obgedachten Orden unterdrücket worden der Lazaritenorden / welcher um das jahr 1119 zu Jeruſalem angefangen hat; und hernach um das jahr 1565 vom Pabſt Pius dem vierten wieder erneuert worden. (e) König Jacob aus Aragonien hat um das jahr Chriſtus 1232 auf angeben des Herrn Raymunds von Pennya Forti / des Generaloberſten über den Predigerorden zu Barcellonien, erfunden einen ſonderlichen Ritterorden / welcher die von den Heyden, Saracenen, Mauren und Türken gefangene Chriſten los zu kaufen und ledig zu machen verbunden ſein ſolte: daher ſie die Ritter de Redemptione / de Mercede / oder Marienbrüder / im Latein Milites Mariæ genamt worden. Ihr kleid war ein weiſſer mantl, mit einem ſchwarzen kreuze. Sie lebten nach der Regel des H. Dominicus: in dieſem Orden ſind die berühmteſte Ritter geweſen. Ihr Meiſter hatte ſeinen ſitz zu Barcellonien. Sonſt ſoll auch Arnolph, Böſekron zugenannt, Patriarch zu Jeruſalem, um das jahr 1115 einen Orden, der Ritterorden de Liberatione genannt, geſtiftet haben. Als im jahre 1429 der Herzog Philipp von Burgundien, Lottringen, und Braband, Grav zu Flandern, Arthois, Hennegau, Holland, Seeland, und Frießland, Pfalzgrav zu Namur, des H. R. R. Marggrav, Herrn zu Salin und Mecheln, des jämmerlich und verrätheriſcher weiſe entleibten Herzogs Hanſen ſohn, zu Brück in Flandern, mit der fräulein Iſabellen oder Eliſabethen / des Königs Johanns zu Portugal tochter, beygelegen; hat er aus beſonderer liebe zu den ritterlichen thaten, der Jungfrauen Marien und dem St. Andres dem Apoſtel und des Burgundiſchen Hauſes beſondern ſchutzherrn und nothhelffer zu ehren, in betrachtung der groſſen wunderthaten, ſo durch den Rich-

ter

(e) Gregor. Nazianzeni *orat. 20. de laud. Baſil.* Ashmole, *de ordine Periſcel.* De la Roque. Juſtiniani & Bonanni, *de ord. milit.* Hiſtoire des ord. monaſt. Mezerai, *hiſt. de France.* Guichenon. Miræus, *origin. equeſtr. ordin.* Favyn, *hiſt. ord. militar.* Gryphii Ritterorden.

ter Gideon *Judic.* 7. geſchehen, da er mit 300 männern das ganze Midianitiſche heer geſchlagen, einen Bruderorden eingeſetzt, deſſen oberſter ein Herzog von Burgundien ſtets ſeyn und bleiben ſolte. (f) Anfänglich ſind dieſer brüder nur 25 geweſen. Es iſt auch verordnet worden, daß ihrer an der zahl ſo viel, und mehr nicht ſein ſolten; die 4 ämter ausgenommen, ſo ſie unter ihnen haben, Canzler / Pfenning- oder Rentmeiſter / Herold / und Graſierer oder Secretarien. Im jahre 1431 wurde in der ſammlung dieſer Ritterſchaft, im Latein capitulum, zu Diſion in Burgundien die zahl der Ritter dieſes Ordens bis auf 31 vermehret, den jungen Herzog Karl von Burgundien miteingerechnet, ſo auf Martinus abend dieſes jahrs gebohren, und von ſeinem vater bey der taufe im Orden genommen worden iſt. Dazumal wurde zugelaſſen, daß nicht allein Graven und Herren, ſondern auch gute wohlverdiente von Adel eingenommen werden mögten; doch ſo fern ſie aller andern bruderſchaften und geſelſchaften ſich entſchlagten: oder, da ſie darinne wären, ſich mit ehren losmacheten. Einem jeden Ritter gab der Herzog zum ritter- und ehrenzeichen eine göldene ketten, deſſen glieder ſo gemacht waren, als wie die feuereiſen, ſo aneinander hängen; doch war allzeit zwiſchen zweyen ein edelgeſtein, anſtatt eines feuersſteins: welches alſo gemacht, als ob es feuerflammen von ſich gebete. Unten an der ketten hänget ein goldenes rauhes und zotigtes lämbleinfell, ſo ſonſt Vließ heiſſet; davon der Orden den namen hat, auf lateiniſch Ordo aurei velleris, franzöſiſch l'ordre de la Toiſon d'or. Solche ketten waren alle am gewichte und auch ſonſt in allen ſtücken gleich. Durfte auch keiner die ketten ſchwerer oder koſtbarer machen, auch nicht verkaufen noch verſetzen. Im reiten, ſtehen, gehen, ſitzen, benennen, ſchreiben ꝛc. ſollen in ſachen, welche den Orden betreffen, diejenigen Ritter, ſo am längſten darinne ſind, vor den andern den vorzug haben; jedoch Kaiſer, Könige und Herzoge ausgenommen, welche dieſe ordnung gleichwohl nur unter ſich ſelbſt beobachten.

(f) Wilhelmus Tyrius, & Gryphii Ritterorden.

Es hat dieſer Orden auch ſein eigen beſchriebenes recht, davon kein Ritter weiter gehen, im Latein appelliren kan. Oberſter dieſes Ordens ſind Kaiſer, Könige, Erzherzoge und Herzoge oder Herzogsmäſſige Pfaltz- und Markgraven. (g) So ſind auch bekannt die Ritter von Alcantara / welche ihren namen haben von der bey dem Fluße Tago im Königreiche Caſtilien gelegener Stadt, allwo ſie nicht minder als zu Aviſo in Portugall ihren ſitz haben. Sie werden ſonſt Caſtelaner genennt: tragen ein grünes kreuz auf einen ſchwarzen mantel, und leben nach den Ciſtercienſerregeln. (h) Allein nebſt dem Orden von Alcantara / wie auch von Calatrava und von Rhodenſer Rittern, zählet man noch im Spaniſchen Königreiche Caſtilien den St. Jacobs Ritterorden / oder Ritterorden des H. Jacobs von Spata / ſonſt die Ritter von Compoſtell genannt. Dieſer in Spanien entſtandene Ritterorden hat im jahre 1170 die Regel des heiligen Auguſtinus angenommen, und eine beſtätigung vom Pabſte Alexander dem dritten erhalten. Ihr zeichen iſt ein purpurfärbiges kreuz auf der bruſt, deſſen obere theil umgebogen iſt, wie ein heft an einem ſchwerte, welches die Spanier Spatam nennen. König Alphonſus von Spanien, dieſes namens der neunte hat dieſen Orden mit 150000 fl. einkünften geſtiftet. Ihrer hilfe bediente ſich dieſer König dermaſſen, daß er nicht nur im jahre 1212 die Saracenen gewaltiglich erleget, und die ſtadt Ubedan ihnen wieder abgewonnen; ſondern auch in die 200000 Araber geſchlagen. (i) Und hat ſich dieſer Orden nicht minder groſſen ruhm als viele reichthümer erworben. Pabſt Johann der 23ſte ſtiftete auch einen Ritterorden, deſſen Meiſter zu Peruß im Welſchland wohnte, franzö-

fiſch,

(g) Ludovicus Guicciardinus *in ſua Belgica.* Munſterus in Coſmographia. Jacobus Mejerus *in lib. 16. Flandriæ.*

(h) *Definiciones y eſtablecimientos de la orden de Alcantara.* Gutierez, *del origen de Alcantara.* Mariana, *Lib. XII. c. 3. Dam. à Goes iu hiſp.* Miræi *origin. equeſtr. Gryphii* Ritterorden.

(i) Tarapha. Jovius *lib. 3. de vita magni conſalvi.*

ſiſch, reſidirte. Sie wurden genannt die Ritter des Heil. Grabs; und fürten zwey rothe kreuzer. Pabſt Innocentius der achte verleibte ſie dem Johanniterorden ein. Als die Tempelherren im Frankreiche, Hiſpanien, und Deutſchlande ſo geſchwind ausgerottet worden; hat der König Philipp von Frankreich nichts mehr geſucht als den König Dioniſius zu Portugall dahin zu bereden, daß auch er keinen mehr in ſeinem Reiche gedulten mögte. (k) Alleine der König aus Portugall hat auf einen wege gedacht, wie er Frankreich nicht vorm kopfe ſtieſſe und doch ſowohl die Tempelherren güter unzerriſſen beyeinander blieben als auch die Ordensritter bey ihren leben und würden; als welche gemeiniglich in den edleſten und beſten Helden aus allen orten der Chriſtenheit beſtunden. Er ließ dahero den verhaßten namen des Ordens verändern, und ordnete, daß die Tempelherren hinfüro im Königreiche Portugall anders nicht denn Ritter Jeſus Chriſtus heiſſen ſollen. Uber das ſollen ſie auf ihren ſchwarzen mänteln zwey kreuzer aufeinander tragen, nemlich ein weiſes in einem rothen: auf ſolche art ſoll man ſie für andere Ordensritter erkennen. Zu Tomario im Portugall hat dieſer Orden erſtlich angefangen, und hernach in kurzer zeit an gute und ehre trefflich zugenommen. (l) Dieſe Ritter hatten im anfange ihren eignen Meiſter, welcher zu Marino im Biſthume Silva ſeinen ſitz nebſt einem einkommen von 100000 fl. gehabt, theils aus Africa/ Aſia/ Breſilia/ und India/ welche dieſem Orden um ihr amt wider die Saracenen und Mauren deſto gewaltiger zu verrichten vermacht worden: Sonſt war der oberſte Meiſter dieſes Ordens der könig zu Portugall ſelbſt; (m) iſt auch ihme hernach der Eheſtand vom Pabſte auf vorſtellung des Königes zugelaſſen worden. Sonſt giebt es noch mehrere Ritterorden. In Japonien waren Ritter, Neugori Bonzy genannt, deren Orden den

Rho=

(k) Valateranus.

(l) FranciſcusIrapha.

(m) Damianus. *Item* Hieronymus Oſorius *lib. 1. de reb. Emanuelis Regis.*

Rhodiſerherren nicht viel ungleich. (n) Engelland hat auch den Ritterlichen Orden oder geſelſchaft von der Roſen: wie auch von St. Jacob. In Portugall iſt ſonſt auch noch ein Orden, von Avis genannt, welchen man für den St. Davids Orden ſonſt haltet. (o) König Jacob der erſte dieſes namens hat im jahre 1232 geſtiftet den Ritterorden, von Monteſia genannt, zu Aragonien im Königreiche Valenz unter der Ciſtercienſer Regel, welcher von dem Pabſte Gregorius dem neunten beſtätigt worden (p) und obwolen ſie im Königreiche Arragonien, Valenz, und Catalonien ihren eignen Meiſter haben, der ein ſtaatliches einkommen genieſſet; ſo ſind ſie doch dem Meiſter des Ordens von Calatrave unterworfen. (q) Im jahre 1350 hat Hans der fünfzigſte König im Frankreiche, des Königes Philippus von Valoys ſohn in St. Antonius Kloſter zu Paris den Sternritterorden geiſtiftet; und zwar um diejenige zu belohnen, welche ſich in den Kriegen mit den Engelländern hervor thun würden. Er wird ſonſt genennt l'Ordre de notre Dame de la noble Maiſon. (r) Sie trugen ſchwarze kappen oder hüte, darauf ein ſtern, daher ſie auch Sternmünche genennt wurden. Herzog Otto von Braunſchweig auf Göttingen der Oſcade genannt hat um dieſe zeit auch ein Sternergeſelſchaft aufgericht, (s) die ſonſt der Sternbund genennt wird.

§. 44.

(n) Caſpar Vileda. (o) Damianus a Goes. (p) Polydorus *de inventoribus rerum.* (q) Valeterranus.

(r) *Diploma fundationis apud* Dacheri, *ſpicil, tom. X. p. 215. & ap.* Leibnit. *Cod. J. G. dipl. P. I. ſ. 90. fol. 191.* Daniel, *hiſtoire de France, tom. II. col. 536.* Favin, *theatr. d'honneur & de Chevalerie.* Gryph. Ritterorden *p. 176, Hiſt. des ordres rel. & mon.*

(s) Lairitz, hiſt. Palmiw p. 525. Urſtiß Basler Chronick. Spangenbergs Mannsfeldiſche Chronick.

§. 44.

König Eduard/ der dritte dieſes namens im Engellande, als er vernommen, daß König Johann in Frankreiche einen neuen Ritterorden geſtiftet; ſo hat er ſich duncken laſſen, er ſeye nicht weniger ein König als jener: und ſtehe ihm alſo auch zu auf alle weiſe einen beſondern neuen Ritterorden aufzurichten. Er beredete ſich dahero zu Weſtmünſter auf einem Reichstage mit dem Graven Heinrich von Lancaſter/ welchen er auch daſſelbigemal zum Herzoge zu Derby gemacht, und mit dem neugemachten Graven Rudolphen von Stanfort. Mit dieſer und anderer Herren bedencken und rathe wurde zur ehre des heiligen Georgius, als des Königreichs Engelland Patrons und Schutzherrns von dem Könige, der Garterier Ritterorden eingeſetzt. Dieſer Orden wird auf Lateiniſch ordo periſcelidis, auf Engliſch the order of the garter, insgemein der Garterorden von Gerrettiera, ſo auf Engliſch ein Hoſenbändl heiſſet. Dieſer name iſt entſtanden von dem blauen mit golde und edelgeſteinern gezierten Hoſenbändel, welches die Ritter dieſes Ordens um ihren lincken ſchenkel unter dem knie binden. Dieſes Hoſenbändl iſt mit dieſen aus diamanten, perlen oder edelgeſtein beſtehenden franzöſiſchen Worten an dem lincken ſchenckel durch ein koſtbare ſpange befeſtigt. Honny ſoit qui mal y penſe, auf deutſch, der teufel hole den/ der was böſes von dieſem Orden argwohnet/ auf dem haupte tragen ſie eine ſchwarze ſammete Mütze, im welſchen Barette. Anfänglich waren nur 26 Ritter; dahero beſtehet die göldene geätzte prächtige Ordenskette aus 26 garters, oder rund gelegten hohen bändern mit dieſer unterſchrift: Hony ſoit qni mal y penſe, nebſt einer weiſſen und rothen roſen in der mitte, und ſoviel geflochtenen knotten, wechſelsweiſe zuſammen geſetzt; daran unten das bild des heiligen Georgius zu pferde nebſt dem Drachen zu ſehen; hernach müßten dieſe Ritter an der zahl 40 ſeyn. Wenn einer abgehet, ſo wählen die übrigen alſobald einen andern. Ihr Oberſter iſt der König im Engellande

gellande ſelbſt. Sie tragen blaue mäntl, und ſind gehalten alle jahre auf des heiligen Georgienstag zu Windesöhr in ihrer beſter kleidung zuſamm zu kommen und den tag feyerlich mit Gottesdienſten und allerley freuden zuzubringen. In diesem Orden hat ſich auch Herzog Karlen von Burgundien im jahre 1469 und viele andere groſſe Herren begeben. (t) Im jahre 1130 hat der Meiſter eines andern Georgiusordens, ſo Raymund Biſchof geheiſſen, und des Rogerius Biſchofs zu Lidda bruders ſohn geweſen, den unglaubigen Saracenen groſſen abbruch gethan. Deſſen ungeachtet wurde er von dem feinde, als er ihm zu weit nachgeſetzet, gefangen: (u) mehr iſt von dieſem Orden nicht bekannt. Kaiſer Friederich der dritte dieſes namens hat im jahre 1470 oder 1490 ohngefähr einen neuen heiligen Georgienritterorden geſtiftet; und dem Hochmeiſter, welchen er demſelben geſetzt, nicht nur die Fürſtenwürde ertheilet; ſondern auch den Biſchof zu Neuſtadt ſamt den Thumherren allda unterworfen. Als die Herren von Cranichberg ohne erben abgeſtorben, hat der Kaiſer alles, was dieſelben hinterlaſſen, dieſem Orden übergeben und beſtätiget: ja er war des willens, die Probſtey zu Ellwangen, den Johanniterhof und die Commenthurey zu Maurberg dazuzubringen: iſt aber, ehe ers ins werck geſetzt, darüber geſtorben. (w) Vermög ihr Ordensregel ſind ſie gehalhalten, ritterlich und unabläßlich wider die Türken und Unglaubigen zu ſtreit-

(t) Wilhelmus Paradinus *in deſcriptione angliæ.* Thulemarius *de ord. equeſtr. S. Georg. C. I.* Becmann. *not. dign. illuſtr. diſſ. 19. ſ. 4.* Seldenus *de titul. honor. c. 5.* Asmohle *inſtitution of the noble order of de Garter.* Polydorus Vergilius, *lib. XIX.* Leuber, bericht vom Engliſchen Ritterorden. Backer. *Chron. Angliæ fol. 62.* Camdenus *deſcript. Britan.*

(u) Wilhelmus, Biſchof zu Tyro *lib. 14. bel ſacri. cap. 26.*

(w) Lazius, *lib. XXXVI. rerum vienn.* Favin, *theatr. d'honneur & de Cheval.* Menenius, *delic. ord. equ. p. 157.* Megiſer. *Annal. Car. lib. I. c. 5. fol. 23.* Gryphii Ritterorden.

ſtreiten. Ihr zeichen iſt ein rothes kreuz auf der bruſt. Der Meiſter dieſes Ordens hat den nächſten ſitz auf den Landtägen nach den beyden Biſchöfen zu Wien und zu Neuſtadt. Kaiſer Maximilian, der erſte dieſes namens hat nicht allein dieſem neuen Orden viele und ſtaatliche güter zugeſchlagen; ſondern denſelben auch ſelbſt angenommen und iſt darinne Ritter worden. Zu Genua iſt auch ein Ritterorden des heiligen Georgiens: ihr Ordenszeichen iſt ein rothes kreuz an einem göldenen bande. (x) Sonſt hat auch Pabſt Alexander einen Ritterorden des heiligen Georgiens geſtiftet, deren Ordenszeichen iſt ein göldenes kreuz in einer auf circulart gemachter Krone. Es ſind zwar noch mehrere Ritterorden ſowohl in- als auſſer Deutſchlandes; jedoch finde mich kürze halber genöthiget ſolche zu übergehen: benanntlich der weiſſe Adler / welchen König Auguſt in Polen (y) im jahre 1705 geſtiftet. Der Ritterorden des ſchwarzen oder Preußiſchen Adlers (z) welcher im jahre 1701 den 17ten Jenner bey der Krönung Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen / als Urhebers dieſes Ordens ſeinen anfang nahme. Der Ritterorden vom heiligen Hubert / welcher zwar ſeinen anfang genommen im jahre 1444 unter ſeinem Urheber (a) Herzog Gerhard zu Jülich; jedoch von dem Churfürſten zu Pfalz, weil er ziemlich eingegangen, im jahre 1709 wiederum und zwar zum ewigen andencken der wieder erhaltenen Pfalz erneuert worden. Der Ritterorden vom heiligen Rupert zu Salzburg, welchen der Erzbiſchof Johann Ernſt Grav von Thun geſtiftet. (b) Der Ritterorden Con-

N 2 cordiae /

(x) Juſtiniani, *de ordin. equeſtr.* Gryphii Ritterorden.

(y) Michov. *hiſt. Polon. lib. IV.* Cromerus *lib. X.* Favin *theat. d'hoñeur.*

(z) Statuten des Preußiſchen Ordens.

(a) Unſchuldige Nachrichten / *1711.* Ordn. *III. n.* 7. *p. 355. ſeq.* Beckmanni *acceſſ. hiſt. Anhalt. p. 369. ſeqq.*

(b) Monatl. Staatsſpiegel / Febr. 1702. p. 50. Staat von Salzburg. p. 147.

cordiae, welcher im jahre 1660 vom Marggrave Chriſtian Ernſt (c) zu Brandenburg iſt geſtiftet worden. Der Ritterorden de la Generoſite / welcher im jahre 1685 von dem damaligen Churfürſten zu Brandenburg, und hernach Könige im Preuſſen angefangen worden. Der Ritterorden zur erhaltung guter vertraulichkeit / welcher zwiſchen Churbrandenburg und Sachſen beliebet, und im jahre 1692 zu Torgau bey der Zuſammenkunft des Churfürſten Johann Georgien des vierten zu Sachſen, und Churfürſten Friederich des dritten zu Brandenburg iſt aufgerichtet worden. Der Ritterorden der deutſchen Redlichkeit / welcher im jahre 1690 und zwar vom Herzoge Friederich zu Sachſengotha geſtiftet worden. Der Ritterorden de la noble Paßion / welcher ſeinen anfang im jahre 1704 nahme und von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Weiſſenfels, Querfurth beliebet wurde. (d) Der Ritterden der vereinigten Herzen / welcher im jahre 1696 den 15 Merz zwiſchen den beeden Fürſten Wilhelm zu Naſſau Dillenburg und Franz Alexander zu Naſſau Hadamar aus ſonderbarer gegeneinander tragender liebe iſt aufgericht worden. Der Ritterorden der Treue, ſo von dem Fürſten Ernſt Ludwig / Herzoge zu Sachſen rc. rc. Kaiſerlicher General-feldzeugmeiſter nach glücklich geendigten feldzuge und belägerung Landau im jahre 1703 zu Frankfurt am Mayne aufgerichtet worden. Der Ritterorden des Heil. Geiſtes / welcher im jahre 1579 vom Könige in Franckreich Heinrich dem dritten im 1ten Jenner iſt angerichtet worden, um die gemüther des Adels, welche durch die Genueſiſche parthey von ihme ziemlich abgefallen, wieder an ſich zu bringen. Der Michaelorden ab ala oder vom Flügel in Portugall, welchen König Alphonſus der erſte im jahre 1167 geſtiftet. (e) Der Ritterorden des heiligen Michaels / welcher im jahre 1469 den 1ten Auguſt zu Amboyſe

(c) Birck. Brandenb. Ulyſſes. p. 218.

(d) Leben Kaiſers Leopolds. *P. II. p. 173. 176.* Neue Fama ſechſter Theil.

(e) Manriqnez. *in Annal. Ciſterc. tom. II. ad an. 1167. c. 8. n. 2. p. 449.*

boyſe vom Könige im Frankreich Ludwig dem Eilften wegen den kriegen wider die Engelländer iſt geſtiftet worden. (f) Der Ritterorden des heiligen Ludwigs / welcher vom Ludwig dem vierzehenden, Könige in Frankreich im jahre 1693 den 10ten May geſtiftet, die tapferkeit und Kriegswiſſenſchaft ſeiner Soldaten zu belohnen. So wurden auch im jahre 1658 die zween zu erſt im gelobten lande aufgerichtete Ritterorden des heiligen Lazarus von Jeruſalem und der heiligen Maria vom Berge Carmel / miteinander vereinigt. Der Ritterorden von dem Bade oder die Badergeſelſchaft / ſonſt der Orden der Heiligen Dreyfaltigkeit genannt, iſt im vierzehenden jahrhundert vom Heinrich dem vierten / Könige in Großbritannien dem tage vor ſeiner Krönung aufgerichtet, und (g) von dem Bade benamſet worden; weilen die Ritter ſich vorhero in einem gewiſſen Bade abwaſchen mußten; ehe ſie zu Ritter geſchlagen wurden, um ſich zu erinnern, daß ſie ſich inskünftig ſowohl dem leibe als gemüthe nach rein und unbefleckt zu halten hätten. Der Ritterorden der göldenen Ritter ſonſt Chevaliers Bacheliers genannt, im Latein Equites aurati, derer im Engellande ſehr viele ſind: ſie haben kein Ordenszeichen; und werden vermittels des ſchwertes geſchlagen; indem der König oder die Königinn den vor ſich knienden Ritter mit dem bloſſen degen auf die ſchultern oder auf den rücken ſchlägt. Sie kommen auch mit den Rittern im Deutſchlande übereins, die bey der Kaiſerl. Krönung geſchlagen werden. Der Ritterorden des heiligen Andreas oder Diſtelorden / welcher vom Könige Achaius / ſo ums

(f) Matthieu *hiſt. de Louis XI. Liv. V. p. 216. Hiſt. de l'Edit de Nantes, Liv. III. p. 129. Liv. IV. p. 257.*

(g) *Aſhmole C. I. ſect. 9.* Mendo, *diſq. I. qu. I. ſ. 12. f. 9.* Schoonebeck, *hiſt. van alle Ordres.* Miege, Staat von Engelland. *P. II. c. 20.* Upton. *de ſtudio militari, lib. I. c. 3.*

jahr 800 nach Chriſtus Geburt gelebt, aufgericht worden. (h) Der Ritterorden der Rauten/ welcher ſcheinet mit dem Andreas- oder Diſtelorden einer geweſen zu ſeyn; und im Schottlande einſtens ſtark geblühet hat. Der Ritterorden des Elephanten/ welchen der König Chriſtian in Dänemark zur zeit, als er zu Rom den Pabſt beſucht, und unterwegs auch zu Hall und zu Gibichenſtein eingeritten; nämlich im jahre 1478, wo nicht geſtiftet, dennoch vom heiligen Vater beſtätigen laſſen; iſt von Friederich dem anderten im jahre 1580 geändert worden. (i) Der Orden von Danebrog/ ſonſt auch des Däniſchen Biedermanns genannt, welcher von dem Könige Walderus dem anderten in Dänemark zur gedächtniſſe des wider die unglaubigen und wilden völkern im Lieflande erfochtenen herrlichen sieges im jahre 1219 geſtiftet: und, da (k) er nach und nach ganz verloſchen, vom Könige Chriſtian dem fünften im jahre 1671 dem 25 October bey der Taufe des Königes Friederich des vierten wieder erneuert worden. Der Ritterorden der Amaranthen, welcher im jahre 1653 von der Königinn Chriſtina in Schweden aus anlaße der letzten Maſquerade (l) und ſchäferballet/ welches ſie ihrem Liebling Pimentel dem Spaniſchen Geſandten zu ehren angeſtellet; und darinne ſie den namen Amaranthe geführet, iſt aufgerichtet worden. Der Ritterorden der Seraphinen oder Cherubinen/

(h) *Buchan Leslæus, lib. IV.* Miræus, *orig. ord. equeſtr. lib. II. c. 10. L'hiſtoire abrégée de l'Europe 1687.* Michieli *Teſoro Militar. de la Cavaleria.* Bern. Giuſtiniani, Fav. Ashmole *de l'ordre de la jarret.*

(i) Schurzfleiſchius *contra D. Spener in ſyllog. G. p. m. 140. & contra Imhoff in notit. S. R. I. Proc. p. m. 197, nec non Pontanum in Chorographia Daniæ.*

(k) Thom. Bartholin *in diſſ. de orig. ordin. Danebrogici.* Arnkiel. *P. IV. lib. VI. c. 7. ſ. 9. ſeq.*

(l) Beſold. *theſaur. pract.* Anonymi Leben Chriſtinä.

rubinen / oder auch der Ritterorden JEſu / welcher (m) von dem Magnus / Könige im Schweden im jahre 1334 iſt geſtiftet; und mit einer doppolten kette, welche beſtehet aus aneinander rührenden Englsköpfen, und darzwiſchen dem Erzbiſthum Upſal zu ehren beygeſezten Patriarchenkreuzer, für ſein Ordenszeichen beehret worden. Der Schwediſche Ritterorden vom ſchwerte oder gehenke / deſſen Ritter zu ihrem Ordenswapen eine kette führen, die aus degen und deren gehenke beſtehet, ſo, daß die blutigen ſchneiden der ſchwerter aneinander anrühren. Der Ritterorden des heiligen Andreas in Moſcau, welcher von dem Czaar Peter im jahre 1699 den 20 Merz aufgerichtet worden. Es iſt (n) aber dieſer nicht der erſte Ritterorden in Moſcau; ſondern der beruffene Czaar Johann Paſilowiz hat im jahre 1557 den Orden des himmliſchen Kreuzes und der mit perlen gezierten Roſen geſtiftet, da an der aus 42 gliedern beſtehenden Ordenskette das bild des gegen Himmelfahrenden Chriſtus gehangen. Der Ritterorden von der Redlichkeit / im Franzöſiſchen de la ſincerité, welcher von dem Fürſten Georg Wilhelm zu Brandenburg Culmbach im jahre 1712 dem 16 November zur bezeigung ſeiner wider die ſo ſtark im ſchwange gehende falſchheit iſt beliebet worden. Der Ritterorden des Herrn JEſu zu Rom, welcher im jahre 1320 zu Avignon vom Pabſte Johann dem zwey und zwanzigſten aufgerichtet; und hernach, (o) als er ziemlich eingegangen, von Paulus dem fünften im vorigen jahrhundert erneuert worden. Der Ritterorden der Heil. Maria zu Loretto / welcher vom Pabſte Sixtus dem fünften im jahre 1587 geſtiftet worden: und zum Ordenszeichen einem jeden Ritter das bildniß der Heil. Maria von

Loret-

(m) Mendo. Juſtiniani. Favyn, *theatre d'honneur.*

(n) Griphius, von Ritterorden.

(o) Ciacconius, *vita Joannis XXII.* Ashmole. Juſtiniani *Jurisp. heroica.*

Loretto zu geben pfleget. (p) Der Ritterorden von der Lilie / (q) welcher von dem Pabſte Paulus dem dritten dergeſtalten aufgerichtet worden: daß er 50 Ritter einſetzte, und ihnen Viterbo zur wohnung; das bild der Mutter GOttes bey der Eiche aber zum Ordenszeichen gab. Der Ritterorden des Heil. Geiſtes / in Saxia zu Rom, welcher um das jahr 1198 oder 1207, wie man insgemein davor hält, ſeinen anfang und von dem Gaſthauſe des Heil. Geiſtes / welches an der Kirche der heiligen Maria in Saxia anlieget, ſeinen name überkommen. Der Ritterorden des heiligen Grabes im Päbſtlichen Gebiete, welcher nach eroberung des heiligen Landes im jahre 1110 und zwar zur zeit Königs Balduinus zu Jeruſalem entſtanden iſt. (r) Der Ritterorden der glorreichen Mutter / im Latein Mariæ glorioſæ, welcher im jahre 1233 durch einen Dominicanermönch Bartholomäus von Vincenza / der hernachgehends Biſchof worden, ſeinen urſprung genommen, um die in Welſchlande eingeriſſene feindſchaft der einwohner in den ſtädten; wie auch die in zwietracht lebende Eheleute zu verſöhnen; anbey auch vor wittwen und waiſen ſorgfalt zu tragen. (s) Dieſe Ritter nennen ſich im Latein fratres gaudentes in Mantua, im Welſcher Cavallieri di Madona. Der Ritterorden des Heil. Bluts unſers Erlöſers, welcher (t) im jahre 1608 vom Herzoge Vincentius dem erſten zu Mantua zu ehren der drey Blutstropfen unſers Erlöſers, die daſelbſt mit höchſter Ehrerbietigkeit aufbehalten werden, geſtiftet worden.

(p) Boſio, Hiſt. vom Johanniterorden. Naberat *privileges de l'ordre de S. Jean. de Jeruſal.*

(q) Bonanni, *catal. ord. equeſtr.* Gryphius von Ritterorden.

(r) Miræus, *origin. ordin. milit. lib. I. cap. 16. & 21.* Favin, *theatre, d'honneur, & de Cheval.* Gryph. Ritterorden.

(s) *Villani lib. VII. c. 13.* Gryphii Ritterorden. Favin, *theatre d'honeur & de Chevalerie.*

(t) Poſſevin. *Gonzagæ, lib. VIII. p. 838.* Maffei *annal. lib. XII. c. 2. p. 935. &c. &c.*

den. Der Ritterorden des heiligen Stephans zu Florenz, ſo im jahre 1561 von dem Coſmus Medicus (u) Großherzoge zu Florenz und Siena aufgerichtet, und im folgenden jahre vom Pabſte Pius dem fünften nach der Benedictiner Regel beſtätiget worden. Der Ritterorden von dem heiligen Marcus zu Venedig, als der Venetianern Schutzpatron (w) von welchem man eigentlich nicht weiß, wann er ſeye geſtiftet worden. Dieſer Orden wird auch auswärtigen hohen perſonen, wie auch gelehrten Männern ertheilt. Der Orden des heiligen Mauritius, welcher im jahre 1434 vom Graven Amaleus dem achten in Savoyen, ehe er auf abſterben ſeiner Gemahlinn Maria Herzogs Philippus tochter aus Burgund das Herzogthum ſeinem ſohne Ludwig überlaſſen, und in ein Kloſter gegangen, iſt geſtiftet; und im jahre 1572 mit dem Ritterorden des heiligen Lazarus vereinigt: endlich auf Verſtattung des Pabſtens mit dem Orden unſer lieben Frauen vom Berge Carmel zuſammen gefügt worden. (x) Der Ritterorden der Conſtantiniſchen engliſchen göldenen Georgianiſchen Ritter zu Venedig, welcher nach einiger meynung von dem Kaiſer Conſtantinus dem Groſſen/ welcher in der ſchlacht wider den Wütrich Maxentius ein kreuz in der lufte (y) erſchienen; nach anderer glaubwürdigern behalt aber von den Griechiſchen Kaiſern aus dem Comneniſchen geſchlechte im zwölften jahrhundert herrühret. Conſtantinianiſche werden ſie vom Kaiſer Conſtantinus, engliſche von dem engl, der das kreuz dem Kaiſer in den wol-

O ken

(u) Spondan. *an. 1554. n. 5.* Favin. *theatre d'honneur & de Cheval.*

(w) Ashmole von dem Orden des Hoſenbandes. Juſtinian. *hiſt. Equit. Venet.* Miræus *de orig. ord. equeſtr.*

(x) Bullar. *tom. II. in Gregor. XIII. Conſtit. 6. & 7.* Pingon. *arbor. gentil. ducum Sabaud:* Guichenon. *hiſt. de Breſſe & de Savoye.* Æneas Sylvius, *Lib. VII. comment. &c. &c. Hiſt.* des ordres relig. & monaſt. *Gryphii* Ritterorden *p. 119. ſeqq.*

(y) Bonanni. Gryphius. Leb. Kaiſers Leopolds *P. II. Juſtiniani de ord. equ. & milit.*

ken gewieſen, göldene von dem an einer göldenen kette hangenden kreu- ze, Georgianiſche von ihrem beſchützer und vorſprecher Georgius. Denn gleichwie er für dem allgemeinen ſchutzherrn der Ritter gehalten wird; alſo ſind ſo viele Ritterorden von ihme hergenennet: wie denn der in Bayern errichtete hohe Ritterorden des heiligen Georgii vor an- dern verdienet weitläufiger angemerket zu werden.

§. 45.

Dieſen Orden hat der Durchläuchtigſte Carl Albert zur vermehrung der ehrenbietigkeit gegen der unbefleckten Jungfrau Maria aufs neue als den ſchon längſt geweſenen und nach der hande im verfall ge- rathenen Adelichen Ritterorden eingeführet und den hohen Ritterorden des heiligen Ritters und Martyrers Georgius unter dem titel derer Beſchützerinn der unbefleckt empfangenen allerſeeligſten Jungfrauen Maria benamſen laſſen, allwo unſer nunmehro glorwürdigſt regierender Durchläuchtigſter Gnädigſter Herr, Herr und Landesvater Maxi- milian Joſeph in Obern- und Niedernbayrn, auch der Obernpfalz Herzog / Pfalzgrav bey Rheine, des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt / Landgrav zu Leichtenberg, des hohen Ritterordens des heiligen Ritters und Martyrers Georgius unter dem titel derer Beſchützer der unbefleckt empfangenen allerſeeligſten Jungfrau Ma- ria Großmeiſter ꝛc. ꝛc. von Durchläuchtigſten Großmeiſter in der per- ſon des Herzogs Ferdinands Durchl. den 24ten April im jahre 1729 zum Ritter geſchlagen worden iſt; und das Großmeiſterthum den 8ten Decem- bers im jahre 1745 angetreten hat. Das Ordenszeichen in hohen Fe- ſten iſt eine göldene kette, an welcher herabhanget ein weiſſes Andreas- kreuz, wo in der mitte auf einer ſeite hervor ſcheinet ein aus golde ge- ſchmelzte bildniß der unbefleckten Jungfrau Maria, auf der anderen ſeite eben ein aus golde geſchmelzte bildniß des heiligen Georgius: (z) bey

(z) Ign. Franc. Xav. de Wilhelm *in ſuo Anno Politico p. 514.*

beyde bildniſſe ſind am rande mit ſilbernen und blauen wecken umgeben. Die kette ſelbſt aber beſtehet aus acht mit entzwiſchen geſetzten Bayeriſchen wecken abgeſonderten löwen, deren zweene jedesmal nach der unter ihnen hineingelegter ſaule, worauf der Reichsapfel ruhet, ſich lenket; und einer davon ein brinnende fackel, der andere einen entblößten degen mit den klauen haltet. Um und um in der kette ſtehet eine ſchrift, deren anfangsbuchſtaben den Ritter erinnern, daß er ſoll in der gerechtigkeit und glauben beſtändig und eyfrig verbleiben. Der ganze Orden wird in zweenen haufen abgetheilet, deren einer Großkreuz, der andere Kleinkreuz heiſſet. Zur zeit da kein Ordensfeſt einfallet; tragen die Ritter von Großkreuz ein vier finger breites tafetes und am rande beyder ſeits weiſſes band von der rechten ſchultern unter den lincken arm herab, an welchen ein geſterntes kreuz hanget. In ihrem kleide zur lincker hande an der bruſt tragen ſie gleichfalls das kreuz, allwo in der mitte ein kleiners kreuz von rother farbe, welches ſie mit den Rittern des Kleinkreuz gemeinſchaftlich tragen. Auf einer ſeite des kreuz ſtehen die anfangsbuchſtaben von der überſchrift: Inviolatæ virgini, inviolata Bavaria, auf deutſch, das unbefleckte Bayerland der unbefleckten Jungfrauen; auf der anderen ſeite, wo die bildniß des heiligen Georgius erſcheinet, Juſtus ut palma florebit, auf deutſch: der gerechte wird wie ein palmenbaum blühen. Zu ende der kette iſt ein löwenkopf, aus deſſen rachen hervorfließet das obenbeſchriebene kreuz als gleichſam ein hönigkuchen aus dem rachen des Samſoniſchen löwens. Die abſicht dieſes Ordens iſt die vermehrung und beſchützung des Chriſtlichen Glaubens; wie auch die verehrung der Seeligiſten Jungfrau Maria und der eyfer wider die Ottomaniſche Pforte unabläßlich zu ſtreiten; wie der Deutſche Orden, nach deſſen beyſpiel und kriegsart auch dieſer Orden eingerichtet iſt; mit dem einzigen unterſchiede daß dieſe Bayeriſche Ritter ſich verehelichen dörfen. Was die kleidung, die regeln und andere ſtücke, ſo zu dieſen Orden gehören, anbelangt; ſo hat dieſelbe gar ſchön erkläret der obengedachte Ignatius

von Wilhelm. (a) Es gedenkte zwar ſchon der Durchleuchtigſte Churfürſt Maximilian Emmanuel / glorwürdigſter gedächtnißes, als er von Frankreich zurückgekehret, dieſen ſchon vor 500 jahren in Bayern, wie obgedachter Wilhelm ſchreibet, bekannten Ritterorden zu erneuern; allein der frühezeitige tod zwange ihn die ehre dieſer erneuerung ſeinem Durchleuchtigſten ſohne Karl Albert zu überlaſſen, welcher auch mit ſeinem Durchleuchtigſten Herrn bruder dem Herzoge Ferdinand die ſchöne proben ſeines Ordeneyfers wider die Otomaniſche Pforte dem Durchleuchtigſten Prinz Eugenius in dem lager bey Belgrad dergeſtalt vor augen gelegt, daß man ſeinen völkern, welche er dem Kaiſer zu hilfe geſchickt, und in eigener perſon wider die feinde mit angebohrnen Bayeriſchen heldenmuthe angeführet, ein groſſen theil des wider den Türken erfochtenen ſieges und der zur übergab bezwungener Veſtung Belgrad zu danken hat. Nun aber auf die Ordens-Glieder wieder zurück zu kommen, ſo folget auf den Großmeiſter der Durchleuchtigſte Herr Herr Clemens Franciſcus de Paula in Ober- und Niederbayern, auch der Obernpfalz Herzog / Pfalzgrav bey Rheine, Landgrav zu Leuchtenberg, des hohen Ritterordens des H. Ritters und Martyrers Georgius unter den titel derer beſchüzer der Unbeflecktempfangenen Allerſeeligiſten Jungfrauen Maria Großprior ꝛc. welcher in der perſon des Gravens von Thierheim, damaligen Obriſtkammerers den 24ten April 1729 iſt zum Ritter geſchlagen worden, und den 8ten Dec. im jahre 1745 in das Großpriorat eingerückt; ſodann in das capitel eingeführt worden. Ferners hat den 8ten Dec. im jahre 1729 aufgeſchworen Joſeph Friederich Ernſt des H. R. Reichs Fürſt zu Hohenzollern / Grav zu Sigmaringen und Vehringen, Herr zu Haigerloch, und Wehrſtein, des H. R. Reichs Erbkammerer / und Burggrav zu Nürnberg; des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des H. Georgius Großcommenthur / weyland Seiner Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karl des ſiebenten, allerglorwürdigiſten angedenckens nachgelaſſener würklicher,

wie

(a) Ignatius Franc. Xav. de Wilhelm *in diſcurſuc XII. parte ſecunda in auno politico.*

wie auch Seiner Churſt. Durchl. zu Bayern geheimer Rath, Generalfeldmarſchallunterhauptmann und Oberſter einer ganzen ſchaar der leichten Reuter, ſodann Feldmarſchallunterhauptmann der Reuterey des Schwäbiſchen kreiſes. Den 24ten April im jahre 1729 hat aufgeſchworen Johann Maximilian des H. R. R. Grav von Preiſing, Freyherr zu Altenpreiſing, genannt Cronwinckl, Herr der herrſchaft Hohenaſchau, dann der Hofmarchen Söllhueben, Reicherſpeyrn, Säxenkam und Greiling, Braneburg, Groß- und Kleinholzhauſen, Alt- und Neupeuern, Redenfelden und Kirchdorf, dann der Edlenſitzen Maxhofen, Ror- und Nußdorf, Farnach, Stolzenberg, Perlachwarth, Brandeck und Sonnen ꝛc. in Ober- und Niderbayern, wie auch des Fürſtl. Hochſtifts Freſing Erbſchenck, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des H. Georgius Großcommenthur, und erſter Großcanzler, (b) weiland Seiner R. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Karl des ſiebenten allerglorwürdigiſten angedenckens nachgelaſſener Obriſtkammerer, würklicher geheimer Rath, und Conferenzminiſter, wie auch Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Bayern würklich geheimer Rath, Conferenzminiſter, und Obriſthofmeiſter, ſodann Pfleger zu Tölz. Den 24ten April im jahre 1729 hat aufgeſchworn Ignati Joſeph Felix des H. R. Reich Grav von Törring zu Jettenbach, Aſchau und Mödling, Herr der herrſchaften Falkenſtein, Neuhauß, Zell, Stallwang, Simbach, Winhöring, Frauenbüchel, Arbing und Waldberg, Herr zu Pertenſtein, auf Sondermaning, Merwang, Peyrn, Schräzhofen, Eyn- Fohrn- Pörn- Tegern- Göbl- und Eſchelbach, dann neuen Burgſtall, Ritterswört, Puech- und Pöbenhauſen, in Ober- und Niderbayern Erblandjägermeiſter, dann des Fürſtl. Erz- und Hochſtifts Salzburg und Regenſpurg Erbkammerer, und Erbmarſchall, des Churbayeriſchen hohen

(b) Die alten Deutſche Fürſten nennten ſie ihre oberſte Schreiber / wie in des Hundius auszuge etlicher Bayeriſchen Hiſtorien zu ſehen: allein weilen dieſe heut zu tage nebſt dem Schreiberamt auch ſitz und ſtimm haben, ſo hat man hier wollen lieber das aus Lateiniſcher ſprache hergeleitete wort Kanzler beybehalten, als davon abgehen.

Ritterordens des H. Georgius ꝛc. Groſscommenthur / weiland Seiner R. Kaiſerl. Maj. ꝛc. ꝛc. Karl des ſibenten allerglorwürdigiſten angedenckens nachgelaſſener; und zum theile Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern ꝛc. Kammerer, würcklich geheimer- und Conferenzrath, Generalfeldmarſchall, und oberſter Landzeugmeiſter, Oberſter über eine ganze ſchaar geharniſchter Reuter, (c) Pfleger und Caſtner zu Troſtburg, gem. Löbl. Landſchaft in Bayern verordneter, und Commiſſarius des Rentamts Burghauſen. Den 24ten April 1729 hat aufgeſchworen Franz Ludwig Grav von Hollnſtein aus Bayern, Herr der Herrſchaft Hollnſtein, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Groſscommenthur, Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. würcklicher geheimer Rath, Stadthalter des Herzogthums der Obernpfalz, und Regierungsvorſitzer zu Amberg, ſodann Generalfeldmarſchallunterhauptmann, wie auch Oberſter einer ſchaar zu fuſſe. Den 8ten December im jahre 1729 hat aufgeſchworen Karl Seyfried Ferdinand des H. R. R. Grav von Königseck / und Rottenfels, Herr zu Aulendorf und Staufen, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Ehrngroſscommenthur, im Latein ad Honores, Seiner jeztregierender Röm. Kaiſ. Majeſtät ꝛc. ꝛc. wie auch weiland Seiner Römiſchen Kaiſerl. Majeſtät Karl des Siebenten allerglorwürdigſten Angedenckens nachgelaſſener Kamerer, geheimer Raht, und Landvogt in Ober- und Niederſchwaben. Den 24ten April im jahre 1746 hat aufgeſchworen Johann Chriſtian des H. R. R. Grav von Königsfeld / auf Zaiz- und Pfackhoven, Trifftelfing, alten Eglofsheim und Aſcholding, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Ehrngroſscommenthur / im Latein ad honores, und ermeldten Ordensbiſchof, ſodann Biſchof zu Eretrian in Morea, des Fürſtl. Hoch-

ſtifts

(c) Weil der berühmte Gottſched in der vierten Auflage ſeiner ſprachlehre am 201. blat gern ſiehet / daſs man ſich der deutſchen benennungen an ſtatt der Franzöſiſchen in Kriegsſachen bedienen möge / ſo hat man hier einen kleinen Verſuch davon gemacht, gleichwie auch *Commiſſarius* nichts anders iſt als ein verordneter Befehlshaber.

ſtifts Freyſing, und Regenſpurg zum theil Thumprobſt, Thumdechant, Alterer- und Erzprieſter, Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. geheimer Raht, wie auch Sr. Hochfürſtl. Durchl. Eminenz der Röm. Kirchen Cardinals, Biſchofes, und des H. R. R. Fürſtens zu Lüttich, Freyſing, und Regenſpurg Johann Theodors Herzogs aus Bayern ꝛc. ꝛc. würcklich geheimer Raht, Statthalter und Hofrahtsvorſitzer zu Freyſing. Den 24ten April im jahre 1746 hat aufgeſchworen Philipp Karl von Fechenbach / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Ehrngroßcommenthur, und Infelirter Probſt des Fürſtl. Hochſtifts zu Würtzburg, ſodann des adelichen Ritterſtifts Wimpfen, zum theil Dechant und Küſter, des Churbayeriſchen Löbl. Collegiatſtifts zu Landshut Probſt, weiland Seiner Röm. Kaiſerl. Majeſtät Karls des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, über das auch noch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln würklich geheimer Raht, wie auch Fürſtl. Würzburgiſcher Hof- und Regierungsrahtvorſitzer. (d) Den 8ten December im jahre 1729 hat aufgeſchworen Joſeph Xaveri des H. R. R. Grav von Haßlang zu Hohenkammer, und Giebing, auf Haßlangkreit, Großhauſen, Diſtling, Aſpach, Waaſen und Moſach, in Ober- und Niedernbayrn Erblandobriſthofmeiſter, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Ehrngroßcommenthur / weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karl des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und geheimer Raht, noch darzu Pfleger zu Cling. Den 8ten December im iahre 1730 hat aufgeſchworen Joſeph Franz Maria des H. R. R. Grav von Seinsheim / Herr der Herrſchaft Sinching, und Hofmarchen Weng, und Moßweng, Seehauſen, Hohenrothenheim, Erlach und Markreit, des Churbayeriſchen hohen Rit-

(d) Es ſcheinet / daß *Præſident* nicht füglicher könne deutſch benennt werden / als Vorſitzer; als wie *Aſſeſſor* ein beyſitzer; indem der vorſitzer kein Endurtheil ergehen laſſet / ohne auf die entſcheidenden ſtimmen der beyſitzer zu ſehen.

Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Großcommenthur / Seiner jetztregierenden Röm. Kaiſerl. Majeſtät würklich geheimer Raht, wie auch weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karls des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, dann Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kam̃erer, und würklich geheimer Raht, Sr. höchſtermelter Churfl. Durchl. Conferenzminiſter, gleich auch Obriſtſtallmeiſter, und Pfleger zu Schongau. Den 8ten December im jahre 1729 hat aufgeſchworen Franz Gerolamus Grav Spretti von Neubergshauſen, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Großcommenthur / weiland Seiner Röm. Kaiſerl. Majeſtät Karls des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, höchſt-ermeldter Churfürſtl. Durchl. geheimer Raht, Generalfeldmarſchallunterhauptmann, wie auch Löbl. Leibwachthatſchierunterhauptmann, ſodann Pfleger zu Friedberg. Den 8ten December im jahre 1737 hat aufgeſchworen Johann Franz des H. R. R. Freyherr von und zu Gumppenberg auf Pöttmes, Handzell, Weydorf, Portenau, Eyttelsried, Ingſtötten, Immendorf, Exheim, denn Ober und Unterbachen, in Obern Bayern Erblandmarſchall, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ehrngroßcommenthur / weiland Seiner Röm. Kaiſerl. Majeſtät Karls des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und geheimer Raht, ſodann Hofrahtsvorſitzer. Den 24ten April im jahre 1729 hat aufgeſchworen Maximilian Joſeph, des H. R. R. Grav von Törring und Dengling auf Jettenbach, Aſchau und Mödling, Herr der Herrſchaft Falckenſtein, auch der Hofmarch Neuhauß, Zell, Stallwang, Simbach, Rönkam oder Rönkheim, Würm- oder Vattersheim, Porritzen, Roppau, und Metſchin, in Ober- und Niederbayern Erblandjägermeiſter / ſodann des Fürſtl. Erz- und Hochſtiftes Saltzburg und Regenſpurg Erbkammerer, und Erbmarſchall, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius

gius ꝛc. ꝛc. Ehrncommenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. Karls des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, höchſtgedacht Churfl. Durchl. geheimer Raht, und Obriſtküchenmeiſter. Den 8ten December im jahre 1731 hat aufgeſchworen Maximilian Johann Fugger / des H. R. R. Grav von Kirchberg / und Weiſſenhorn zu Aufhauſen, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur und Schatzmeiſter / weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karls des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, geheimer Raht, Viceobriſtſtallmeiſter, gleich auch Pfleger zu Landſperg, überdas zu Weilham, dann gemeiner Löbl. Landſchafts in Bayern Ritterſteurer Rentams Landshut. Den 8ten December im jahre 1737 hat aufgeſchworen Joſeph Maria Fugger / des H. R. R. Grav von Kirchberg und Weiſſenhorn, Herr der Reichsherrſchaften Waſſerburg, Biberach, Wöllenburg, Röttenbach, Welden und Gablingen, Oberpfandsinnhaber der Oeſterreichiſchen Pfandſchillings Herrſchaft Fermandshofen auf dem Walde, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Ehrncommenthur / Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Bayern Kammerer. Den 8ten December im jahre 1729 hat aufgeſchworen Clemens des H. R. R. Grav von Törring Dengling, Herr der Herrſchaft Seefeld, dann Herr auf Deling ꝛc. ꝛc. in Obern- und Niedernbayern Erblandjägermeiſter, des Fürſtlichen Erz- und Hochſtifts Saltzburg und Regenſpurg Erbkammerer, und Erbmarſchall, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur und Ceremoniarius / weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, wie auch Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und würklicher geheimer Raht, ſodann weiland Ihrer verwittibten Röm. Kaiſ. Majeſtät Maria Amalia, auch allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener Obriſthofmeiſter, Churbayeriſcher Pfleger zu Wolfrathshauſen, und ge-

meiner Löbl. Landſchaft in Bayern verordneter und Befehlshaber des Rentamts München. Den 24ten April im jahre 1729 hat aufgeſchworen Johann Karl des H. R. R. Grav von Preyſing / Freyherr zu Altenpreyſing, genannt Kronwinckl / Herr der Reichsherrſchaften Ramſperg und Rechberghauſen, denn der Hofmarchen Frein- und Adlshauſen, Schenkenau, Farmach, Alt- und Neubeuern, in Ober- und Niederbayern, wie auch des Fürſtl. Hochſtifts Freyſing Erbſchenk, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Commenthur / weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens, wie auch Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. würklicher geheimer Raht, Generalfeldmarſchallunterhauptmann, ſodann Statthalter zu Ingolſtadt, und Oberſter einer ganzen Schaar zu fuſſe, (e) überdas auch noch geheimer Löbl. Landſchafts in Bayern Landſteurer Rentamts München. Den 8ten December im jahre 1729 hat aufgeſchworen Joſeph Johann Quido des H. R. R. Grav von Taufkirchen auf Guttenburg und Razenberg, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur / weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. geheimer Raht, und Obriſthofmarſchall, dann gemeiner Löbl. Landſchaft in Bayern Ritterſteurer des Oberlandes. Den 1ten May im jahre 1740 hat aufgeſchworen Maximilian Emanuel Joſeph

des

(e) Eine Schaar zu fuß, will ſo viel ſagen / als eine ſchaar der fußknechten, im Franzöſiſchen die *Infantrie;* gleichwie *Muſquetaires* heiſſet ein Leibſchütz oder Trabant, *Carabiners* ein Büchſenſchütz, *Fuſeliers* ein Flintenſchütz, *Garde* die Leibwache, *Cavallerie* die Reuter, oder Reiſige, *Cuiraſſiers* geharniſchte Reuter, *Dragons* leichte Reuter, die Fußknechte werden auch kriegsmänner / kriegsleute / landsknechte genennet.

des H. R. R. Grav von Törring und Kronsfeld / zu Jettenbach, Freyherr zu Englrad, und Rinburg, Herr zu Sanen ꝛc. ꝛc. in Ober- und Niederbayern Erblandjägermeiſter, dann des Fürſtlichen Erz- und Hochſtifts Salzburg, und Regenſpurg Erbkammerer und Erbmarſchall, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Majeſtät Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und würklicher geheimer Raht, Höchſtgedacht Churfürſtl. Durchl. Hofkammer- und Handlungsrahtsvorſitzer. Den 8ten December im jahre 1737 hat aufgeſchworen Joſeph Clement des H. R. R. Grav Topor Morawitzki von Tenzin und Rudniz, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ehrncommenthur / weiland Seiner Röm. Kaiſ. Majeſtät Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. geheimer Raht und Vizeſtatthalter zu Amberg, dann Pfleger zu Aurburg. Den 24ten April im jahre 1746 hat aufgeſchworen Aloyſius des H. R. R. Freyherr von Preiſing auf Altenpreiſing, genannt Kronwinkl, und Liechtenek, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Ehrncommenthur (f) und erſter Dechant / wie auch des Fürſtl. Domſtifts zu Regenſpurg Capitular, Sr. Hochfürſtl. Durchl. Eminenz der Röm. Kirchen Cardinals, Biſchofes und des H. R. R. Fürſten zu Lüttich, Freyſing und Regenſpurg Johann Theodors Herzogs aus Bayern ꝛc. ꝛc. geheimer Raht, des Churbayeriſchen Löbl. Collegiatſtifts des heiligen Mar-

(f) Commenthurey kommt her von *commeatus Teutonicorum militum parandus*, das iſt / dem Lehenſoldaten oder Orden mit *Proviant*, das iſt / mit lebensmitteln und andern nahrungen vorſehen. Davon in den beſchwerden der deutſchen Nation ꝛc. ꝛc. meldung geſchiehet. *In faſciculo rerum. numero 38. Ita Hundius* im Zuſatz ſeines bayeriſchen ſtammenbuches im 404. blatte.

Martinus zu Landshut Chorherr und Pfarrer zu Holzhauſen. Den 8ten December im jahre 1747 hat aufgeſchworen Angelus Antonius Grav von Leone / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ehrncommenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſeuer, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, geheimer Raht und Obriſtſilberkammerer ꝛc. ꝛc. Den 24ten April im jahre 1748 hat aufgeſchworen Karl Ignatius des H. R. R. Freyherr von Baaden / Herr von Lieh, Söldenan, ꝛc. des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ehrncommenthur und zweyter Dechant / wie auch des Fürſtlichen Domſtifts zu Augſpurg, dann des adelichen Ritterſtifts zu Bleidenſtadt Capitular. Den 24ten April im jahre 1731 hat aufgeſchworen Cajetan Joſeph Fugger / des H. R. R. Grav von Kirchberg und Weiſſenhorn, Herr der Reichsherrſchaften Kirchheim und Eppishauſen, ſodann der Herrſchaften Schmichen und Türkenfeld, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Den 8ten Decemb. im jahre 1730 hat aufgeſchworen Maximilian Emanuel Freyherr von und zu Sandizell / Herr zu Mallhauſen, Münſter, Riedheim, Stadl und Kirchdorf, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur, weiland der Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. Kammerer, Generalfeldmarſchallunterhauptmann, Landrichter zu Scharding, Pfleger und Kaſtner zu Rhain, dann gemeiner Löbl. Landſchaft in Bayern Landſteuerer Rentamts Landshut. Den 8ten December im jahre 1739 hat aufgeſchworen Johann Joſeph des H. R. R. Grav von Baumgarten / Herr der Herrſchaft Ehrneck zum Frauenſtein, auf Stubenberg,

des

des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. würklich geheimer Raht, dann gevollmächtigter Churfürſtl. Geſandter bey allgemeiner Reichsverſammlung zu Regenſpurg. Den 8ten December im jahre 1741 hat aufgeſchworen Chriſtian Auguſt des H. R. R. Grav von Königsfeld auf Zeiz- und Pfackofen, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſerl. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener; wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. würklicher geheimer Raht. Den 8ten December im jahre 1734 hat aufgeſchworen Adam Wilhelm Ferdinand von Lüzlburg / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Höchſtermelt Churfürſtl. Durchl. Pfleger und Kaſtner zu Schärding. Den 8ten December im jahre 1740 hat aufgeſchworen Norbert Johann des H. R. R. Grav von Törring und Dengling auf Jettenbach, Poretſchen, Roppau, und Metſchin, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenckens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern Kamerer, höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. Oberſter von der Reuterey, und der Löbl. Leibwachthatſchierunterhauptmann. (g) Dem 1ten May im jahre 1739 hat aufgeſchwo-

(g) *Sperl de clypeis milit. germ. pag. 147.* meinet / daß Hatſchier herkomme vom hat, im Latein *feſtinare &* ſchier vom marſchieren. Iſt alſo Hatſchier ein Reuter / ſo im reiſen geſchwind iſt / oder geſchwind marſchieret.

ren Joſeph Anton des H. R. R. Grav von Törring / Dengling und Seefeld, Herr der Herrſchaft Au, auf Erb, in Ober- und Niederbayern, Erblandjägermeiſter, ſodann des Erz- und Hochſtifts Saltzburg und Regenſpurg Erbkammerer, und Erbmarſchall, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius ꝛc. ꝛc. Commenthur / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karlen des ſiebenten, allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener Kammerer, Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln würklich geheimer Raht, und Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Pfleger und Mautner zu Vilsbiburg. Den 1ten May im jahre 1740 hat aufgeſchworen Joſeph Antoni Cajetan des H. R. R. Freyherr von Notthaft zum Weiſſenſtein, Herr der Herrſchaften Runding, und Acholming, auf Playbach und Liechtenek, Iſarmint, und Pillweichs, dann Herr zu Ober- und Niederhäzkhoven, Amdermanſtorf, Gütting und Grub, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Regierungsraht zu Landshut, dann gemeiner Löbl. Landſchaft in Bayern Landsſteuerer des Rentamts zu Landshut. Dem 1ten May im jahre 1740 hat aufgeſchworen Karl Joſeph des H. R. R. Graf von Taufkirchen, von Guttenburg, Englburg und Fuchsberg, des Fürſtl. Hochſtifts zu Regenſpurg Erbtruchſeß, dann des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karl des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern Kammerer, und Obriſtwachtmeiſter über die Löbliche ganze Fürſttaxiſche ſchaar der geharniſchten Reuter. Den 8ten December im jahre 1740 hat aufgeſchworen Karl Kaſpar Grav Livizzani / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karl des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern Kammerer, Sr. höchſtermelten Churfürſtl. Durchl.

Durchl. Generalwachtmeiſter und Befehlshaber über die ganze Löbliche Schaar der leichten Reuter des Generalfeldmarſchallunterhauptmanns de la Roſee. Dem 24ſten April im jahre 1741 hat aufgeſchworen Karl Joſeph des H. R. R. Grav von Taufkirchen zu Guttenburg Englburg und Titling, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / weiland Sr. Röm. Kaiſerl. Maj. Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern rc. rc. Kammerer, und Oberſter, ſodann der Löbl. Leibwacht Trabantenunterhauptmann. Den 8ten December im jahre 1745 hat aufgeſchworen Johann Joſeph des H. R. R. Grav zu Lodron Caſtel Romano, Caſtel nuovo, Nogaer, und Gmündt, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. rc. rc. Karl des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern rc. rc. Kammerer, höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. Oberſter, ſodann der Löbl. Leichtwacht Hatſchier Fähnrich. Den 8ten December im jahre 1745 hat aufgeſchworen Karlo Alberto Conte Minuce / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Majeſtäts Karlen des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern rc. rc. Kammerer, höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. Generalwachtmeiſter und Pfleger zu Donauwert. Den 24ten April im jahre 1746 hat aufgeſchworen Franz Xaverius des H. R. R. Freyherr von Rechberg zu Hohenrechberg, Herr zu Weiſſenſtein, und Kellmünz, des Fürſtl. Stifts Ellwangen Erbſchenk, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern rc. rc. Kammerer und Generalwachtmeiſter. Den 24ten April im jahre 1746 hat aufgeſchworen Johonn Chriſtoph Erdman / des H. R. R. Freyherr von Preyſſing auf alten Preyßing, genannt Kronwinkl und Liechteneck / des Fürſtl. Hochſtifts Freyſing Erbſchenk, ſodann des Churbayeriſchen

hohen

hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. Kammerer, und Schafner, im Latein, Administrator, zu Sulzbürg und Pirnpaum. Den 24ten April im jahre 1747 hat aufgeſchworen Maximilian Felix des H. R. R. Freyherr von Spe h auf Zwifalten, Herr in Heltingen, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritterbürdiges Mitglied und Eh ncapelan / ſodann des Fürſtl. Domſtifts Augſpurg Capitular. Den 8ten December im jahre 1747 hat aufgeſchworen Joſeph Maria des H. R. R. Freyherr von Löſch von Hilkerts- und Hirſchhauſen auf Stein, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammer und Hofraht. Den 8ten December im jahre 1748 hat aufgeſchworen Maximilian Antoni Joſeph des H. R. R. Grav von Törring zu Seefeld, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / weiland Sr. Röm. Kaiſ. Maj. ꝛc. ꝛc. Karl des ſiebenten allerglorwürdigſten angedenkens nachgelaſſener, wie auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, ſodann Sr. Hochfürſtl. Durchl. Eminenz Cardinals aus Bayern ꝛc. ꝛc. Oberſter der ganzen löblichen Wallonerſchaar und der löbl. Leibwacht Hatſchierfähnrich. Den 24ten April im jahre 1749 hat aufgeſchworen Gerolamo Conte de Leone / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Chnrfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Oberſtwachtmeiſter über die ganze Löbl. Schaar der Herzoglich-Clementiſchen Fußknechten. Den 24ten April im jahre 1749 hat aufgeſchworen Antoni Clemenz des H. R. R. Grav von Törring zu Seefeld, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Sr. Hochfürſtl. Durchl. Eminenz Cardinal aus Bayern ꝛc. ꝛc. Vizeoberſtſtallmeiſter. Den 8ten December im jahre 1749 hat aufgeſchworen Joſeph Ferdinand des H. R. R. Grav von Spauer, Pflaum und Valör, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius

Ritter-

Ritterbürtiges Mitglied / und Ehrnkapellan / ſodann des Churbayeriſchen Löbl. Collegiatſtifts zum H. Wolfgang Infelirter Probſt und Pfarrer zu Hößlwang. Den 8ten December im jahre 1740 hat aufgeſchworen Georg Clemens des H. R. R. Freyherr von Gumpenberg auf Pöttmes, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Dem 24ten April im jahre 1750 hat aufgeſchworen Andreas Antoni Grav von Capris, Herr zu Paiſſe; des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / beyder Churfürſtl. Durchl. Durchl. zu Cölln und zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, ſodann höchſtermelter Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Oberſterunterhauptmann. Den 24ten April im jahre 1750 hat aufgeſchworen Franz Joſeph des H. R. R. Freyherr von Segeſſer von Brunek auf Wartenſee, und Notzing, des Fürſtl. Hochſtiftes Conſtanz Erbſchenk, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Den 8ten December im jahre 1740 hat aufgeſchworen Cajetan Joſeph Adam des H. R. R. Freyherr von Gumpenberg / auf Pöttmes, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Hauptmann von der Löbl. Schaar der leichten Reuter des Generalunterfeldmarſchalls de la Roſee. Den 24ten April im jahre 1751 hat aufgeſchworen Auguſt Joſeph Gaudens des H. R. R. Grav von Törring / zu Jettenbach ꝛc. des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Reviſionsraht. Den 8ten December im jahre 1751 hat aufgeſchworen Johann Lambert des H. R. R. Grav von Königsfeld, auf Zaitz und Pfakoven, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Unteroberſter. Den 24ten April im jahre 1752 hat aufge-

ſchworen Karl Felix Johann Nepomuck von Bertrand des H. R. R. Grav zu Peruſa und Chriechingen / Erblandmarſchall des Herzogthums Luxenburg, und der Gravſchaft Chyni, des hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Hofraht. Den 30ten April im jahre 1753 hat aufgeſchworen Karl Wilhelm des H. R. R. Grav und Herr von und zu Daun / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Oberſter und Generaladjutant (h) wie auch Pfleger zu Teyſpach. Den 30ten April im jahre 1753 hat aufgeſchworen Mathias Joſeph von und zu Murach / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Den 24ten April im jahre 1754 hat aufgeſchworen Joſeph Georg Ignati des H. R. R. Freyherr von Weichs / auf Falkenfels des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Regierungsrath zu Straubing, ſodann Pfleger zu Deckendorf. Den 8ten December im jahre 1754 hat aufgeſchworen Joſeph Dominicus Fugger / des H. R. R. Grav von Kirchberg und Weiſſenhorn, auf Kirchheim, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Den 8ten December im jahre 1754 hat aufgeſchworen Johann Theodor von Waldkirch auf Schollenberg und Reutha, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und erſter Jagdedlmann. Den

24ten

(h) *Generaladjutant* iſt auf gut deutſch / Feldhauptmannshelfer / oder Feldoberſterhelfer. Denn *General de Cavallerie* iſt Feldoberſter / *General d'Artillerie* iſt Feldzeugmeiſter / *General d'Infanterie* iſt Feldhauptmann / *General Lieutenant* iſt Unterfeldhauptman / *General Major* iſt Feldwachtmeiſter / *Capitaine* iſt Hauptmann oder Rittmeiſter.

24ten April im jahre 1755 hat aufgeſchworen Karl Maximilian des H. R. R. Grav von Taufkirchen von Guttenburg, Iben, Fürſtenhofen, und Wildenſtein, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Vizedom zu Burghauſen (i) Dem 8ten December im jahre 1755 hat aufgeſchworen Franz Bernard Joſeph des H. R. R. Grav von Muggenthal / auf Wall und Bedernau, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Den 24ten April im jahre 1756 hat aufgeſchworen Franz Antoni des H. R. R. Freyherr Segeſſer / von Bruneck, und Warttenſee, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Ihrer Hoheit der Frauen, Frauen Markgravin von Baaden Baaden ꝛc. ꝛc. geheimer Raht, und Oberhofmeiſter. Dem 24ten April im jahre 1758 hat aufgeſchworen Johann Joſeph Vöhlin von Frickenhauſen, des H. R. R. Freyherr / Herr der Herrſchaften Illerdieſſen, Neuburg, und Hohenronau, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer. Den 24ten April im jahre 1758 hat aufgeſchworen Johann Baptiſt Nicolaus des H. R. R. Frey- und Edlerherr von Pienzenau auf Wildenholzen und Niederpöring, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Hauptmann der löbl. Fürſthohenzolleriſchen Schaar der leichten Reuter. Den 14ten April im jahre 1758 hat aufgeſchworen Sigismund Conte Spreti von Neubergshauſen, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl.

(i) Hier ſetze ich mit fleiſſe Vizedom, weilen wir deutſche den letter c nicht erkennen / und der letter c vor e oder i wie ein z ausgeſprochen wird; als *Cicero* Zizero: anbey auch Vizedom herkommet vom *Vice-Dominus*, der eines Herrn ſtelle vertrit.

fürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Hofraht. Den 8ten December im jahre 1758 hat aufgeſchworen Philippus Nerius / des H. R. R. Grav von und zu Lerchenfeld in Köfering, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, und Hofraht. Dem 8ten December im jahre 1758 hat aufgeſchworen Johann Maximilian Xaveri des Heil. Röm. Reichs Grav von Preyſing Freyherr von Altenpreyſing, genannt Kronwinkl / Herr von Freynhauſen und Schenkenau ꝛc. ꝛc. des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Seiner Chnrfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Hofraht. Den 24ten April im jahre 1759 hat aufgeſchworen Gabriel Ferdinand Conte de Valvaſono / des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer, ſodann ſeiner Hochfürſtl. Durchl. Eminenz Cardinal und Herzogs aus Bayern ꝛc. ꝛc. geheimer Raht, Oberſtjägermeiſter, und Pfleger zu Werdenfels. Den 8ten December im jahre 1759 hat aufgeſchworen Maximilian Emanuel des H. R. R. Freyherr von Rechberg / zu hohen Rechberg, Herr zu zu Weiſſenſtein und Kelmünz auf Dunzdorf, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Hofraht. Dem 8ten December im jahre 1759 hat aufgeſchworen Johann Theodor Heinrich des H. R. R. Grav Topor Morawizki von Tenzin und Rudniz, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛe. ꝛc. Kammerer und Hofraht. Dem 24ten April im jahre 1760 hat aufgeſchworen Johann Sigmund des H. R. R. Grav von Preyſing / Freyherr von Altenpreyſing / genannt Kronwinkl / Herr zu Freyhauſen und Schenkenau, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammerer und Hauptmann von der löblichen Fußknechtenſchaar des Generalfeldmarſchallunterhauptmanns Graven

von

von Preyſing. Den 8ten December im jahre 1760 hat aufgeſchworen Karl Dietrich Lochner von und zu Hüttenbach, des Churbayeriſchen hohen Ritterordens des heiligen Georgius Ritter / Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Kammer und des löbl. Fränkiſchen Kreiſes Hauptmann von einer Schaar leichter Reuter. Und ſoviel von dem Churbayeriſchen hohen Ritterorden des heiligen Ritter- und Martyrers Georgius unter dem titel derer Beſchützer der Unbefleckten allerſeeligſten Jungfrauen Maria / von welchem ich kürze halber hier abzubrechen mich genöthiget befinde. (k) Aus welchen allen ſoviel erhellet, daß ſowohl die geiſtlichen als weltlichen Ritterorden von den Mönchsorden weit unterſchieden ſind. Denn dieſer name Mönch wird bekanntermaſſen heutiges tages in der Catholiſchen Kirche denenjenigen perſonen gegeben, die unter gewiſſen gelübden nach einer vorgeſchriebener Regel in den Klöſtern leben. Was nun den Urſprung dieſes ſtandes bey den Chriſten anlanget; ſo iſt die gemeinſte meinung der Gelehrten, daß diejenigen, ſo in der erſten Chriſtenheit zu der zeit der grauſamen Verfolgungen unter den Heydniſchen Kaiſern ſich in die wüſten und einſame örter begaben, zu dieſer lebensart gelegenheit gegeben. Einige thaten es anfänglich aus Forcht; als man aber wahrnahm, daß man in einer ſolchen einſamen lebensart wenigere hinderungen in den übungen des Chriſtenthums befände; thaten es andere darum, daß ſie in der einſamkeit GOtt deſto ungehinderter dienen könnten. Unter den erſten, welche dieſe lebensart ergriffen, ſind ſonderlich Paulus von Theben, und Antonius ein Egyptier bekannt, die man als die erſten Einſidler unter den Chriſten anzuführen pflegt; und welche wegen ihres ſtrengen lebens einen groſſen Ruhm der Hei-

(k) Die übrigen Marianiſchen Ritterorden ſiehet man benennet in der allhieſigen Jacobi-Meſſe heuer herausgegebener Finaueriſchen Verzeichniſſe der gelehrten Frauenzimmer bey dem Worte: Maria.

ligkeit erlanget haben: denn unter den Heyden waren ſchon ehemals Sacrates, Pythagoras und andere Weltweiſen, ſo eine beſondere lebensart geführt und im alten Teſtament die Eſſäer und andere perſonen dieſes geſetzes lebten alſo; daß man zwiſchen ihrer und der Mönchen lebensart ein groſſe gleichheit findet: (l) Baſilius der berühmte Kirchenlehrer und Biſchof in Cappadocien erkannte mit vielen andern daß es ſehr dienlich ſeyn mögte, daß diejenigen, ſo ſich der weltlichen händel entziehen, und den übungen des Chriſtenthums, wie auch dem ſtudieren obligen wolten, mit einigen ihres gleichen an beſondern örtern in einiger gemeinſchaft leben könnten: denn wie wurde es ſonſt mit ihren ſtudieren, ſonderlich heut zu tage ausſehen; wann ſie keine Inſtrumenten, Maſchinen, Werckzeuge, und Gehülfen hätten, ohne welche man heut zu tage in Experimental- und Theoretiſchen Wiſſenſchaften; wie auch in denen davon guter dings abhabenden practiſchen Lehren nichts rechtſchafenes mehr thun kann. Dahero fieng er zu erſt an in den ſtädten ſeines Biſchofthums ſolche anſtalten zu machen, und rieth auch andern Biſchöfen dergleichen zu thun, woraus alſo die Klöſter endlich entſtanden ſind. Auguſtinus und Hieronymus beförderten gewiſſer maſſen auch dieſe Lebensart / wiewol diejenigen, ſo ſich damals darein begaben, ſolches freywillig thaten, ohne daß ſie ſich durch gewiſſen gelübden dazu verbunden hätten; oder auch gehalten geweſen wären, darinne beſtändig zu verbleiben; vielweniger durch gewiſſe arten der kleidungen oder anderen äuſſerlichen dingen ſich von andern men-

ſchen

(l) Mabillonius *in annal. Benedict. hiſt. des ord. rel. & mon. &c. &c.* Bonanni, *Catalogo degli ordini religioſi.* Delle, *hiſtoire ou antiquités de l' état monaſtique & religieux.* Chryſoſtom. *hom. VIII. in Mathæum.* Baronius *ad an. 328. & 340. & alibi.* Boulducus *de Eccleſia ante & poſt legem.* Vergilius *de inventoribus rerum.* Hoſpinianus *de Monachis.* Auguſtinus *de moribus Eccleſiæ Catholicæ.* Miræus. Maurolycus *in mari Oceano ordinum Religioſorum.* Morigia.

ſchen zu unterſcheiden. Dieſe lebensart bekam bey vielen zu Chryſo-ſtomus zeiten den gröſten beyfall in Paläſtina / Meſopotamia / Cappadocia / und ganz Aſia / ingleichen in Egypten und Africa / wie auch im Orientaliſchen Europa; denn im Occidentaliſchen hat ſich ſonderlich Benedictus herfür gethan, welcher um das jahr 530 ſich in die einſamkeit begeben, und zwölf Klöſter erbauet hat, aus welchen der Benedictinerorden entſtanden, der ſich durch ganz Occident mächtig ausgebreitet hat. Aber die geiſtlichen Ritterorden werden insgemein ſo beſchrieben, daß ſie gewiſſe aus hohen und niedrigen Adel beſtehende geſelſchaften ſeyn, welche entweder aus eigenen triebe zuſammen getreten; oder von geiſtlichen oder weltlichen Potentaten zur beſchützung und ausbreitung des Chriſtlichen Glaubens / auch beſtreitung der Unglaubigen / errichtet worden. Die weltlichen Ritterorden ſind von den geiſtlichen darinne unterſchieden, daß ſie nicht eben wie jene zur beförderung der Andacht und des Chriſtlichen Glaubens / ſondern zur ausbreitung der tapferkeit / treu / und andern edlen tugenden / zur erhaltung der eintracht in gewiſſen fürſtlichen Häuſern, ingleichen zu vermehrung des ruhms gewiſſer völker geſtiftet worden: wie denn dergleichen art von Orden man bey nahe an allen Königlichen und Fürſtlichen Höfen in Europa findet. (m)

§. 46.

Gleichwie nun der Landsherr nicht ſeyn konnte ohne der zu ſeiner eigenen und des ganzen landes beſchützung höchſt nöthigen Ritterſchaft; alſo bedürfte auch ein jedes Fürſtenthum, Biſtthum, Grav- und Herrſchaft,

(m) Giuſtiniani, *hiſtoire Chronologiche dell' origine de gl' ordini militari.* Miræi *origines ordinum militarium.* Herman. *Hiſtoire des ordres militaires de l' egliſe. Hiſtoire des ordres militaires an. 1700.* Gryphii Entwurf von geiſtlichen und weltlichen Ritterorden.

ſchaft, wie auch jedes Stift zur beſtallung einer Fürſtlichen oder doch Herrſchaftlichen haushaltung etliche ämter; zum wenigſten das Truchſeß- Marſchalk- Kämmer- Schenken- Hofmeiſter- Vizdom- und andere ämter. Dieſe dienſt- oder amtleute hatten anfänglich ihren titel von dieſen ämteren, und den Herren, welchen ſie dieneten; dieſe baueten darnach, als ihnen ſolche ämter erblich verliehen worden, auf den ihnen verlehneten plätzen: wiewohlen nicht zu läugnen, daß auch viele auf ihr eignes gut gebauet und von ſolchen häuſern ſich hergenennet haben. Der Truchſeſſen amt ware, den Fürſten, Biſchöfen, den Graven und andern Herrn; ſonderlich zu hochzeitlichen und anderen feſttägen das eſſen auftragen und gute acht zu haben, daß mit der koſt reinlich umgegangen und nicht ohngefähr etwas nachtheiliges oder abſcheuliches mit eingemenget werde: wie auch dem Herren vorzuſchneiden und zu credenzen ꝛc. Des H. Röm. Reichs Erztruchſeß iſt der Churfürſt in Bayern: deſtwegen er in ſeiner wapen den göldenen Reichsapfel im rothen felde führet; er hat alſo dieſes amt, ſonderlich bey den Kaiſerlichen Krönungen zu verrichten. (n) Denn gleichwie die Pfälziſche linie des Hauſes Bayern, nachdem ihr in der göldenen bulle die Churwürde zugeſprochen worden, auch des Erztruchſeſſenamts allein ſich angemaſſet hat; alſo überkam es mit der von dem Herzoglichen Hauſe Bayern in vorigem jahrhundert erhaltenen vormaligen Pfälziſchen Churwürde auch zugleich wieder die würde eines Reichstruchſeſſen: und war von dem Kaiſer ausdrücklich damit belehnet. (o) Allein, weilen in dem Weſtphäliſchen frieden deſſen nicht gedacht wurde, ſo wolte Churpfalz nach dieſen frieden ſo

lang

(n) Von Ludewig *Germ. princ. lib. 4. cap. 2. p. m. 561.* Thulemarius *de Octovir. pag. 185. 186.* Tœlneri *Hiſt. Palat. cap. 6. §. 10. p. 172.* Herr Maſcov *de orig. offic. aulic. §. 30. ſeqq.* Gewaldus *de Septemvir. c. 10.*

(o) Londorpii *Acta publ. Tom. 2. cap. 230. p. m. 295. Du* Mont. *Corps. diplom. Tom. 5. Part. 2. p. 418.* Lünigs Reichsarchiv *Part. ſpec.* Unterpfalz *Part. I. p. 693.*

lang auf dieſes erzamt anſpruch machen, bis ihr ein anderes erzamt ausgemacht ſeye. Dieſer ſtreit legte ſich zwar bald durch das der Churpfalze aufgetragene Reichserzſchatzmeiſteramt; (p) jedoch, da im jahre 1708 ſolches erzamt der Churpfalz von neuen zugelegt wurde; kam die ſache im jahre 1714 durch den Raſtatt- und Badiſchen frieden wieder in den vorigen ſtand. (q) Sonſt gabe es in Bayeriſchen Landen viele Truchſeſſen, in Latein Præpoſitus menſæ, oder Dapifer, im Franzöſiſchen Sénéchal. Des Erzſtifts Salzburg Truchſeſſen waren die von Alben / welche im jahre 1561 abgeſtorben. Hernach ſind es worden die Freyherrn von Thanhauſen. Zu Friſing oder Freyſing ſind es die von Freundsberg. Zu Brixen die von Caſtellreut / jezt die Graven von Wolckenſtain und Rodneck. Zu Eichſtet die Edlen Oettinger von Oetting / hernach die Schaumberger. Veit Schachner war im jahre 1442 Truchſeß zu Obernberg. Im Herzogthume Bayern waren Truchſeſſen die Wallwurſtadter / die von Reicheneck / die von Aue / die Stabel von Stacheleck / ſo auch Erbjägermeiſter geweſen. Der Graven von Ortenburg Truchſeſſen waren geweſen die Alzgower oder Altzeiger. Der Graven von Lechsgemünd und Grießbach waren die von Altheim / ſo hernach des Kloſters Kaisheim / heut zu tage Kaiſersheim genannt, Truchſeſſen worden. Des Kloſters Altaich die von Penzkoven: Des Kloſters Rod am Inne die von Oettling / darnach die von Frauenberg: Des Kloſters Tegernſee die von Hohenrain / darnach die Turndl / ſodann die von Hohenkirchen / und noch andere. In Steyer waren es die von Emmerberg / jezt die Graven von Hardeck. Im Kärnthen die von Carentz oder Kraidle oder Kreige / darnach die Freyherrn von Herberſtein. Im Oeſterreich die von Leugebach und Draſam / hernach die von Seefeld; und als auch dieſe im jahre 1393 abgeſtorben, die Freyherrn von Buchheim. Der Graven

R zu

(p) Moſers deutſches Staatsrecht *tom. 6. p. 78. ſeqq.* von Meiern Weſtphäliſche friedens*executions-Acta Ind. voc.* Erztruchſeſſenamt.

(q) *Cit. Mooſer l. c. p. 91. ſeqq.*

zu Görtz Truchſeſſen ſind geweſen die Rhisle zu Kaltenbrun. (r) in dem Choburgiſchen die Truchſeſſe von Remmatn: auch die Truchſeſſe von Gögersdorf in Oeſterreich.

§. 47.

Das Marſchallamt war auch eine der anſehnlichſten bedienungen; dem Marſchall lage ob, ſich an jene örter und ſtädte, wo Kaiſerl. Hof- und Reichstag gehalten wurde, zu verfügen; und nebſt zugeordneten perſonen alle behauſungen, wie die mit ſtuben, kammern, bettern, kuchen, kellern, gewölbern und ſtallungen verſehen, aufzuzeichnen; die gemächer, wo die Reichsverſammlungen ſollen gehalten werden, zu beſichtigen: abſonderlich ſich auch zuerkundigen, ob keine kranckheiten, ſterb, oder kriegsläufte an dem orte zu beförchten: und ob die nothwendige eßwaaren zu bekommen. Sonſt war auch gebräuchlich, daß wenn der Kaiſer den kriegszügen in perſon beywohnete, der Erzmarſchall an der ſpitze des treffens ſtund, und die ſchlachte anfieng. Lag ihm auch ob faſt dasjenige was heut ein Stallmeiſter zu verrichten hat. (s) Des H. R. Reichs Erzmarſchall iſt der Herzog und Churfürſt zu Sachſen / ſo dahero in ſeinem wappen führt das herzſchildlein, welches von ſchwarz und ſilber getheilt, mit zwey ſchregübereinandergelegten oder gekreuzten rothen ſchwertern, deren ſpitze in die höhe gekehret ſind; auf dem Helme aber zwey von ſilber und ſchwarz in die quer getheilte büffelshörner, an derer jedem auf der ſeite fünf fähnlein, eben alſo getheilt, hangen, und zwiſchen den hörnern ein hoher

(r) *Hundii* Bayeriſch. Stammenbaum. *Bucelini. ſtemm. P. III. & IV.* Hönns coburgiſche Chronik. Stumpfs Schweizerchronik.

(s) Peckenſtein. *Theatr. Saxon. pag. 175.* Aurea Bulla. Du cange, *gloſſario Latinitatis.* Hamburgiſche Remarquen *ad an. 1701. p. 108. ſeq. Sommerus in commentat. de ſui ipſius & imperii quoque Mareſchalli officiis, &c. &c.*

hoher, wie das feld, bezeichneter hut mit einer goldenen krone, daraus ein buſch pfauenfedern hervor gehet. Von Augſpurg waren Marſchallen / anfänglich die von Dornsberg / darnach von Oberndorff Pappenheimer / endlich die Herrn von Baumgarten: von Paſſau waren Marſchallen die Graven von Hals: zu Salzburg waren es die Ruchler / zu Frieſing oder Freyſing die Haldenberger / wie auch die Perckheimer / hernach die Pinzenauer. In Brixen die von Schöneck / jezt die von Welsberg. Bayern hat auch viele Marſchallen, als Dornsberg / Küllenthal / Bogsberg / Walſtadter / Maſſenhäuſer / Hagenauer / Khemnater / Maythofer / Nabecker / Schildberger / Stumpfsberger: Gumpenberg iſt oberſter Marſchall in Obernbayern; die Graven von Hals waren es in Unternbayern; wie auch die Nußberger / ſo im jahre 1584 abgeſtorben. In Oeſterreich die von Gueffarn / hernach die Cunring genannt, wie auch die von Hardeck. Im Steyer die von Wildon oder Wildnoau / darnach Pettau / endlich die Graven von Schaumburg. Im Kärnthen die von Murau / die von Auffenſtein / die von Praga. Im Krain die von Liechtenſtein. Im Tyrol die Herrn von Trautſon. Im Görz die Herrn von Thürn. In Lechsmünde die von Meulenhart / wie auch im Kloſter Kaißheim. Zu Tegernſee die von Fringesburg / hernach die von Thor. Zu Geiſenfeld die von Hauſen zu Freyenhauſen. Sonſt waren auch noch im Steyer Marſchallen die Saurau und die Ebmut: In Oeſterreich unter der Ens der von Harrach; in Kärnthen der von Kevenhül.

§. 48.

Das Kammeramt beſtehet in bedienung des Kaiſers oder eines andern Herrn: alſo traget der Brandenburgiſche Churfürſt als des H. R. Reichs Erbkammerer bey feyerlichen Reichsumgängen dem Kaiſer den ſcepter vor; wobey er in der andern ordnung mit Chur-

 bayern

bayern und Pfalze zur rechten hande gehet. Werden die Reichs-Kleinodien nicht vorgetragen, ſo gehet er auf gemeldete weiſe in der erſten ordnung. Bey feyerlichen Hofhaltungen bedient er den Kaiſer mit vortragung des ſilbern gießbecken und gießkanne, zu reichung des handwaſſers und werfung der handquele. Er führt wegen der Erzkammererwürde im mittelſchilde auf der erſten ſtelle einen göldnen ſcepter im blauen felde und auf dieſem ſchilde den Churhut. (t) Kammerer zu Augſpurg waren geweſen die von Wellenburg / wie auch die von Hoheneck. Zu Frieſingen waren die von Waldeck / hernach die Raindorffer. Zu Brixen die von Rodneck / darnach die von Schenkenberg / endlich die Freyen von Völs. Des Herzogthums Schwaben Erbkammerer waren die von Kemnat. Im Steyer waren Kammerer die von Liechtenſtein uud die von Murau. Im Kärnthen die von Karenz / ſo jezt die Herrn von der Craid heiſſen. Im Crain / Aursberg Freyherrn. Der Graven von Lehsmunde Kammerer waren die von Gandsheim. Des Kloſters Rod am Inn Erbkammerer waren die von Schonſtädt ſo im jahre 1569 abgeſtorben. Des Kloſters Raishaim / die Knollen von Gansheim: Des Kloſters Tegernſee die von Warmgau; hernach die von Pienzenau.

§. 49.

Wie es mit den Truchſeſſen / Marſchallen und Kammern an den Höfen ihrer Landesherren zugegangen; alſo verhält es ſich auch mit den Schenken / derer amt iſt geweſen, das getränk aufzutragen, fürzuſetzen und zu credenzen 2c. 2c. Erzſchenk des heiligen Römiſchen Reichs

(t) Reinecii *orig. Brandenb. item Commentarius de Marchionum & Electorum Brandenb. & Burggrav. Norimb. Familia.* Mencii ſtammbuch des Churfürſtl. Hauſes Bradenburg. Wagenſeil *de civ. Nor. item de officialibus & subofficialibus Imperii.* Chreggrene *in velitat. de ſeptem S. R. I. officialibus.*

Reichs iſt der König in Böhmen / als der erſte unter den weltlichen Churfürſten. Er pflegt in feyerlichen umgängen unmittelbar nach dem Kaiſer zu gehen, und hat die freyheit, daß er nichts in ſeiner hande tragen darf; er muß aber doch, wenn der Erztruchſeß ſein amt verrichtet, zu pferde mit einem vergöldeten ſilbernen bedeckten becher, zwölf mark ſchwer, darinne wein und waſſer vermiſchet enthalten iſt, ſich ſtellen; und nachdem er von dem pferde abgeſtiegen, dem Kaiſer oder Römiſchen Könige daraus zu trinken darreichen. (u) Ob aber das Haus Bayern ehedeſſen auch das Erzſchenkamt gehabt habe, und ſolches von demſelben auf Böhmen gekommen ſeye, ſtehet erſt noch von den Gelehrten auszumachen. (w) Gleichwie eben dieſes auch von dem angeblichen ehemaligen Bayeriſchen Reichserzmarſchallamte zu ſagen iſt, (x) und auch noch nicht genugſam erwieſen worden, daß von Bayern auf dem Reichstage zu Augſpurg im jahre 1530 dem Reichserzmarſchallen die feyerliche vortragung des ſchwerts vor dem Kaiſer ſtritig gemacht worden ſeye. (y) Des Stifts Eichſtädt Schenken ſind die von Hofſtetten oder Geyern. Des Biſtthums Augſpurg die von Blankenburg / hernach die Eringer / ſodann die Waler oder Wauler zu Wal / endlich die von Welden. Des Patriarchats Aglar oder Aquilegien die von Troja und Montparis in Kärnthen. Des Stifts Friſingen die von Richolfesdorf, hernach die Judmänner von Rorenfels / ſodann die von Preiſingen und Kopfsberg. Des Erzſtiftes Salzburg / die Goldecken. In Brixen die von Seeben / welche im

(u) Göldene Bulle, *c. 26.* Chreggrene, *velitat. de ſept. Imper. official.* Wagenſeil *de ſacri Rom. Imperii ſummis officialibus & ſubofficialibus c. 14.*

(w) Von Ludewig *Germ. princ. lib. 4. cap. 3. p. 571.*

(x) Von *Ludewig. l. c.* Tœlneri *Hiſt. Palat. cap. 6. p. 166.* Wittekindus *ad An. 936.*

(y) Von Ludewig. *l. c. ſ. 3. p. m. 565.* Lünigs grundveſt ꝛc. *tom. 2. p. 519.*

jahre 1465 abgeſtorben, hernach die von Niederthor/ endlich die von Thun/ wie auch zu Trient. Im Oeſterreich die Semperfreyen von Leügenbach/ oder Lengenbach/ die Graven von Hardeck. Cuſpianus gedenket auch der Schenken von Rattenburg und Welsberg. Im Steyer die von Stubenberg. Im Kärnthen die Oſterwitz/ ſodann die Freyen von Dietrichſtein. Im Krain die von Oſterwitz. Der Gravſchaft Lechsmünde und Graisbach Schenken waren die von Schweinsbeunden/ welche auch des Kloſters Kaißheim Erbſchenken ſind. Des Kloſter Tegernſee die Eling/ ſodann die Bunderndörffer. Des Kloſters Nidermünſter in Regenſpurg die von Hazing/ (z) ſonſt Hainzing. Im Tyrol die von Amſtadt/ ſo im jahre 1493 abgegangen. In Bayern die Schenken von Neydeck/ ſonſt Anzenkirchen/ oder Anzehing/ wie auch Ainzenkirchen oder Azenkirchen/ wie auch Schenken von Au: die von Flüglſperg: die von Anglprechtsmünſter: die von Hirſperg: die von Inkoven: die von Oed: die von Schnaidspach: die vou Schweinspeunt: die von Teging. Ob aber die Schenken von Reinek oder Reichenek im Bayern, von denen Heinreich das Bißthum zu Aichſtädt/ und Werner das zu Bamberg im jahre 1329 erhalten, unter die abgeſtorbenen zu zählen, kan man nicht ſagen. (a)

§. 50.

Das Hofmeiſter- oder Hausmeyeramt ware bey den Frankiſchen Königen gliechfalls ein groſſe und anſehnliche bedienung, welche in dieſem beſtanden, daß ein Hofmeiſter oder Hausvogt verbunden geweſen der ihm anbefohlenen haus- und hofhaltung alſo abzuwarten, daß

(z) Peter Fleiſchman zu Franckendorf in ſeiner beſchreibung des im jahre 1582 zu Augſpurg gehaltenen Reichstages. *pag. 203.*

(a) Hunds Bayeriſch. ſtammenb. Brandis Tyrol. ehrenkränzlein. Stumpfs Schweizerchronick. *Megiſeri annal. Carinth.*

daß alles zum nutze und frommen der Herrſchaft richtig und wohl verrichtet werde; auch ein jegliches unter dem geſinde wiſſe, was es zu thun und zu laſſen habe; damit ein gut nicht geringert; ſondern vermehret und verbeſſert werde. Dieſe Hofmeiſter oder Hausvögt wurden von dem worte mehrn Meier, ja im Latein Majores Domus aus unverſtand des wörtleins Meyer / hergenennet. Da nun das wort Pfalz ſoviel heiſſet als Landesherrliche güter / ſo iſt Meyer ſoviel als oberſter fürſteher der Landsherrlichen einkünften / Großhofmeiſter / Granmeiſter / Pfalzvogt / Pfalzgrav / Hausvod oder vogt / der nicht allein mit befehle das ganze Haus regieren; ſondern auch mit unterhaltung und nothwendiger verſorgung verſehen ſoll: wie denn auch vöden heiſſet verſorgen, wohl und nützlich vorſtehen, im Latein nutrire. Dahero denn auch noch wohl zu beantworten ſtehet die von der preiswürdigſten Academie der Wiſſenſchaften zu München für heuer im jahre 1761 klüglich aufgeworfene Hiſtoriſche frage: Ob die Fränckiſche Könige haben in Bayern Kronengüter gehabt ꝛc. ꝛc. Eben aus dieſer urſache haben auch die groſſen Stifter ihre Meyer gehabt. Ja die Fränkiſche Könige, als ſie ihnen gute tage gemacht und die wolluſt mehr als den gemeinen nutzen ihnen haben angelegen ſeyn laſſen; ſind ſo weit gegangen, daß ſie ihren Hausmeyern nicht nur allein die Haus- und Hofhaltung; ſondern auch die ganze regierung des Königreichs überlaſſeten; bis darüber die lezten Mejer ſelbſten Könige im Frankreich worden; welches mit Pipinus / dem groſſen genannt, Karlen des groſſen Königs und Kaiſers vater, im jahre 750 geſchehen. Von Hofmeiſteramte ſind noch andere Würden mehr gemacht worden, als Erbhofmeiſter / wie die Freyherrn von Degernberg im Bayern: Die Erblandhofmeiſter, wie da ſind der von Rogendorff Freyherrn in Oeſterreich unter der Ens / und der Herr Hofmann in Steyer / die Graven von Thurn in Kärnthen / und in der Windiſchen Mark. Und in Bayern etwann die Haßlanger. So iſt auch gewiß, daß Herzog Georg der Reiche in Bayern zu Landshut geführt habe zu

zeiten des Kaiſers Maximilian des erſten den titel, als Reichshofmeiſter. Welches zwar der Joh. Jacob Mooſer in ſeinem Staatsrecht (b) als etwas perſönliches anſiehet; meines erachtens aber etwas ſachlichs und erblichs iſt, eben wegen dem Kaiſerlichen und Reichspfalzgravenamte / welches die Graven von Scheiern und Wittelsbach in Bayern gehabt haben, obſchon bey 500 jahren nichts mehr davon ſoll gehört worden ſeyn. (c) Wie denn auch, daß dem Haus Bayern ein zuſpruch auf das Richteramt über dem (d) Kaiſer in gewiſſen fällen ehender als andern Häuſern zuſtehe; deſtwegen auch nicht unwahrſcheinlich iſt, wie es dem obgedachten Hrn Mooſer (e) vorgekommen war. Das Gericht / welches der Kaiſer mit den Herzogen, ſo vom Heil. Röm. Reiche ein erzamt bekleideten, als oberſter Lehenherr deutſcher Nation hat gehalten, hieſſe das Königliche Recht. Zu dieſen Herzogen geſelleten ſich ſodann alle Fürſten, Graven und Herren, ſo nachmals die Reichsunmittelbarkeit haben erlanget. Dieſes Gericht ſelbſt aber wurde entweder Reichstag / im Latein judicium comitiale genennt, wann man vom kriege und frieden und von denen das ganze Reich betreffenden angelegenheiten handlete: oder Rittertag / im Latein perſonale ſive heroicum, wann man über das leben und gerücht des Kaiſers oder ſeiner Reichslehenleute zu erkennen beſchäftiget war. Maſſen die deutſchen Kaiſer, gleichwie ſie es an redlichkeit und tugend ausländiſchen völkern haben bevorgethan; alſo haben

(b) Sein Staatsrecht *Tom. 6. p. 326. ſeqq.*

(c) Von Ludewigs *germ. princ. lib. 4. cap. 4. §. 2. p. 575.* Pfeffingeri *Vitriar. illuſtr. Tom. I. p. 938.* Hoffmanni Grundſätze des deutſchen Staatsrechts *pag. 320. ſeqq.* Hundii Bayeriſ. ſtam̃enb. *Part. I. fol. 132. Part. II. p. 24. ſeqq.* und im Auszug etlich. hiſtoriſch. *obſerv. verb. Palatini.* Heider von Reichsvogtey / *f. 3. ſeqq.*

(d) Sehe §. 31. in dieſem Eingang.

(e) Von Ludewig *l. c. cap. 4. §. 1. p. 574. ſeqq.* Mooſers Staatsrecht *Tom. 7. pag. 1. ſeqq.*

den ſie kraft der Lehensverbindlichkeit ſich nicht geſcheuet dieſes Gericht freywillig zu erkennen, damit ſie nach befundener unſchuld vor der ganzen Welt deſto herrlicher und großmüthiger erſchienten (f)

§. 51.

In Frankreich iſt Groß- oder Oberhofmeiſter / in Latein Oeconomus, in Franzöſiſcher ſprache, Grand-Maitre de la Maiſon du Roi, der vornehmſte unter den weltlichen kronbedienten. Bey des Königs leichbegängniße wirft er vor allen hofbedienten und Franzöſiſchen Officieren ſeinen ſtab auf den ſarg; zum zeichen, daß ſie keine bedienung, im Franzöſiſchen Charge mehr haben, und von dem nachfolger im Reiche in dieſelbe aus ſonderer gnade und gunſt müſſen wieder eingeſetzt werden. Alles iſt unter ſeinem befehle, im Franzöſiſchen commado, was jährlich auf den Königlichen tafeln aufgehet; und er regieret den ganzen Königlichen hof. Er hat die völlige gerichtbarkeit über die ſogenannten 7 bedienungen / wovon er die meiſten vergibt, wenn ſie ledig, im Franzöſiſchen vacant werden, und von welchen die, ſo ſie verwalten, den eyd der treue an den König in die hände des Oberhofmeiſters ablegen. Doch haben die Oberhofmeiſter die bedienungen, ſo die Königlichen tafeln anlangen, welche man les offices du gobelet & de la bouche zu nennen pfleget, freywillig dem Könige ſelbſt zu handen geſtellet; nachdem der Grav von Soiſſons Oberhofmeiſter zu des Königs Heinrich des vierten zeiten damit nichts mehr hat wollen zu thun haben. Es wird auch unter ſeiner aufſicht, im Franzöſiſchen authorität le Bureau du Roi gehalten. Unter ihm ſtehen: der erſte Hofmeiſter / der ordentliche Hofmeiſter / und noch 12 andere Hofmeiſter / davon alle viertel jahre ihrer

(f) Königl. deutſch Landrecht *cap. XX. XXIII. & XXX.* Lehenrecht *cap. XXXXII.* Sachſenſpiegel *Lib. I. art. 53.* Aurea Bulla *Tit. 5. ſ. 3.* Ibique *D. de* Ludewig. *Conf. Dominus de* Schall. *de Regalibus Palatinis ſub D.* Hertling. *Regal. V.*

drey aufwarten. Auſſer dieſen legen auch noch verſchiedene andere bediente bey ihm den eyd der treue ab. (g) Was die Vizedomen und Exarchaten / oder Statthalter betrift; ſo kommt das undeutſche wort Vizedom von dem Lateiniſchen worte vicedominus her, und heiſſet einen, welcher eine ſtadt, ein amt und Regierung, ein Herrſchaft oder Herzogthum in abweſenheit ſeines Herrn; oder wegen verſchiedenen und weit auseinander gelegenen landen, da er an allen orten nicht zugleich seyn kan, an ſeiner ſtatt, doch nach gemeſſenen befehle verwaltet. Sonſt wurde er von den Römern Præfectus Auguſtalis genennt. Nach überwindung der Königiñ Cleopatra pflegten die Römiſche Kaiſer dergleichen Vizedomen in Egypten zu ſenden. Alſo hat der König in Spanien ſeinen Vizedom, in Latein vice Rex in Königreich Neapel oder Apulien; die Römiſche deutſche Kaiſer halteten ihre Vizegraven, in Latein Vicecomites, zu Mayland in der Lombardey; die alte Fränkiſche Könige aber zu Thuraines / zu Combert / zu Diſion / zu Talardo. Als die Römiſchen Kaiſer zu Conſtantinopel im Griechenlande hof hielten, ſetzten ſie ihre Verwalter und Oberaufſeher / in Latein Summus Magiſtratus, Exarchus, in Welſchland. (h) Kaiſer Juſtinianus, ſchickte, als die Longobarden im jahre 568 mit gewapneter hande in Welſchland gekommen; einen vornehmen kriegshauptmann, Longinus mit namen, dahin ab, um die übrige ſtädte und länder wider dieſe völker zu beſchützen. Longinus ſchlagte ſeinen ſitz auf zu Ravenna; verlegte aber von ſeinetwegen ein beſonderen Fürſteher oder Fürſten ſowohl nach Rom, allwo dazumahl nicht mehr der Rath und Burgermaiſter das regiment hatten, als noch anderen gemeinen ſtädten und verwaltete 15 jahre das Exarchat allda. Nach ihm kommeten zwar noch viele nachfolger im Ravenniſchen Exar-

chat /

(g) *P.* Anſelme, *hiſt. des grands officiers de la couronne.* Fauchet, *orig. des dignites de france*, *c. 10.* Europ. Herold, *p. 42.* Hamb. Remarq. *ad an. 1701. p. 99. ſeqq.*

(h) Nauclerus *parte 2. genera. 20.*

chat / allein nach verlauffe 183 jahren, als Haſthülff der Longobarder König dieſe ſtadt gewonnen hat; ſchafte er das Exarchat gänzlich ab. So können auch noch mehrere bedienungen zur beſtallung einer Fürſtlichen haußhaltung gezohen werden, als Oberjägermeiſter / deren das Röm. deutſche Reich vier hat, nämlich Hurnn / Vrach oder Aurach / Schonburg und Merſch bey Chur. Der Markgrav von Berg iſt Oberjägermeiſter in Flandern / die Freyherrn von Tannhanſen in Steyrmarck / und die Khisle zum Kaltenbrun in Kärndten. Erbkammerthürhüter des H. Röm. Reichs ſind die Herrn von Wertern in Thüringen auf Wiehe und Frondorf. (i) In Schotten gab es Erbfähnrich / nämlich die Carronen / ſo zu dieſen amt im jahre 1090 gekommen. Hierzu könnte noch geſetzt werden ein Obriſtfiſchmeiſter / ein Obriſtgartenmeiſter / und Obriſtbibliotheckmeiſter / weilen die fiſchwäſſer, gärten, und zu unſern gelehrten zeiten die bücherkalter, in Latein Bibliothecæ, nebſt andern heut zu tage aufgekommenen hausgeräthe gleichfals zur Fürſtlichen und Herrſchaftlichen haushaltung gehören. Im Heil. Röm. deutſchen Reiche zählet man heut zu tage ſowohl Erz- als Erbämter: der Erzbiſchof zu Maynz iſt des Heil. Röm. Reichs durch Deutſchland, ſonſt Germanien Erzkanzler: der Erzbiſchof zu Trier / iſt des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler: der Erzbiſchof zu Cölln iſt des Heil. Röm. Reichs durch Welſchland Erzkanzler: der König in Böhmen iſt des Heil. Röm. Reichs Erzſchenk: der Herzog in Bayern des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeß. Der Markgrav zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs Erzkammerer. Der Pfalzgrav bey Rheine / des Heil. Röm. Reichs Erzſchatzmeiſter: der Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg / bedient ſich noch zur zeit des titels: des Heil. Röm. Reichs Erzſchatzmeiſter. Bey der im jahre 1742 vor-

(i) Lünigs Reichsarchiv *T. XI.* Anhang *p. 31.* Loew. *S. R. I. &c.* *Cæſar. Maj. Janitorium miniſterium. 4. Francof. 1745.*

gegangener Krönung des Kaiſers Karl des ſiebenten aus dem Hauſe Bayern lieſſe er, Churbraunſchweig zu gefallen, das Bayeriſche Erztruchſeſſenamt durch Churpfalz verſehen, damit hernach Churbraunſchweig das Erzſchazmeiſteramt verſehen könnte. (k) Erbbeamten aber ſind folgende: Grav von Althan / des Heil. Röm. Reichs Erbſchenk. Grav von Waldburg / des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß: Grav von Pappenheim / des Heil. Röm. Reichs Erbmarſchall. Fürſt von Hohenzollern des Heil. Röm. Reichs Erbkammerer: Grav von Sinzendorf / des Heil. Röm. Reichs Erbſchazmeiſter. Allein heut zu tage iſt nur der Maynziſche Kanzleyſtaat üblig, und demſelben anhängig die verwaltung der Reichskanzley an dem Kaiſerlichen Hofe und bey den höchſten Reichsgerichten / die verwahrung des Reichsarchivs / und der Regiſtraturen / die beſtallung der Secretarien / Taxatoren / Protocolliſten und anderer zu der Kanzley gehörigen perſonen. Es hält ſich auch an ſeiner ſtatt an dem Kaiſerlichen Hofe beſtändig auf ein Reichshofvizekanzler / der mit genehmhaltung des Kaiſers beſtellt und dahin verpflichtet wird; daß er zuförderſt dem Kaiſer / als dem Herrn / und dann dem Churfürſten zu Maynz als Erzkanzler / getreu / gehorſam und gewärtig ſeyn ſolle, (l) indem durch ihm viele Kaiſerl. und Reichsangelegenheiten gehen müſſen. (m) Des Kaiſers Hofbedienungen geſchahen ehemals bey allen groſſen Hoffeſten / im Latein Curiis, und noch jezo bey ſeiner Krönung, durch Erzbeamte / ſo heut zu tage die Churfürſten ſind. (n) Vor Braunſchweig iſt bishero noch kein eigenes erzamt ausgefunden worden; daher ſich der Churfürſt in ſolange noch des Erzſchazmeiſter titels bedient, welcher ihm durch einem Reichsſchluße im jahre 1710 beygelegt wor-

(k) Joh. Jacob Moſers Staats Hiſtor. Kaiſer Karls des ſiebenten. *Tom. I. p. 294.*

(l) Reichshofkanzleyordnung *in C. I. P. A. p. 308.*

(m) *Capit. nov. Art. XXV. §. 1. 2. 34. & Art. XXII. tot.*

(n) *A. B. Tit. IV. §. 5. Tit. XXII. & XXVII.*

worden: (o) wie denn auch die leztere Kaiſer verſprochen haben, (p) ſofort nach angetretener ihrer Kaiſerl. Regierung daran zu ſeyn, und beym Reichsconvente nachdrücklich zu befördern, daß dieſe Chur mit einem anſtändigen Erzamte verſehen werde. Ein jeder der vorgedachten Erzbeamten belehnet den unter ſich habenden Erbbeamten: (q) So hält auch der Erbmarſchall ſeinen Reichsquatiermeiſter / Canzeliſten / Furier / und Profoſen. Allen übrigen Hofſtaat muß ein Kaiſer aus eigenen mitteln beſtellen; und das, was den Erz- und Erbbeamten zu verrichten oder zu genüſſen zuſtehet, niemals zu ſeinen Hofämtern und Erblandhofkanzley ziehen laſſen; (r) wie ihm denn auch keine Reſidenz von Reichswegen angewieſen iſt. (s)

§. 52.

Die alten deutſchen Könige und Herren ſind nicht mit allerley leuten, ausländern, oder leibeigenen unterſaſſen, im kriegsnöhten zu felde gezogen; ſondern haben ihrer belehnten Graven, Freyen, Edleknechten, Bürger, Bauern, und anderen freyen Leuten, die ſonſten aller gemeinen bürden entladen und nur allein dem Landsherrn dienſtpflichtig waren, ſich bedienet; dergeſtalten, daß, wenn es die nohtdürft erforderte dem feindlichen gewalte zu widerſtehen, Regenten und Unterthanen mit einander fortgezogen ſind: und zugleich miteinander leib und leben aufgeſetzt haben, um ihre weiber und kinder, hüttlein und gütlein zu ſchützen. Welcher ſich nun allhier mit beſonderen eifer, ernſt, kün- und mannheit gegen die feinde bewieſen hat; der wurde geadelt / das

 iſt,

(o) *C. I. P. A. p. 1170. ſeqq. Conf. cap. nov. Proœm. & Art. III. §. 5.*
(p) *Cap. nov. Art. III. §. 5.* (q) *A. B. tit. XXVII. §. 2.* Lünigs Reichsarchiv. *T. IV. p. 669. T. XI. p. 350. 596. ſuppl. p. 5. & ſpicil. Sect. T. I. p. 815. 828. & T. II. p. 1356.*
(r) *Cap. nov. Art. III. §. 24.* (s) *Cap. nov. Art. XX. tot.*

iſt, anderen kriegsleuten vorgeſetzt und zu höhern ämtern befördert. Und iſt dieſes der wahre urſprung der Edlen knechten / ſo heut Edlleute heiſſen. Ein ſolcher Edlknecht hatte nach erhaltung eines amts ſich ein häuslein oder bürglein, wie der alten Juncker ſitze und Burgſtallen noch ausweiſen, gebauet, und erblich ins Lehen empfangen, als ein treuer und ſtandhafter Reichsknecht / welcher dem Reiche mit der fauſt dienen und mit ſeiner mannheit ſelbes ſchützen helfen ſolte. Er hatte nebſt einem roße am barne, ſo auf ſeinen Herrn gewartet, harniſch, ſchild, ſchwert und alle kriegsrüſtung; behalfe ſich auch mit ſeinem landgütlein und viehezucht. Denn hätte der Adel damals einen ſolchen ausländiſchen pracht, unköſten und überfluß getrieben, wie heut zu tage; ſo hätte es weder das Land ertragen können; noch wäre ein ſolches geſchlecht bis auf unſere zeit bey ſeiner hoheit und würde geblieben. Ihre häuſer oder ſitze waren nicht gebauet oder eingerichtet wie Fürſtliche ſchlöſſer; ſo ritten und fuhren ſie auch nicht herein mit 10, 12 und mehrern pferden: wie etwann ein mit groſſer Landſchaft belehnter Grav; vielminder haben ſie ſich zärtlich gehalten und im müßiggange gelebt. Dieſer alte Adel war vielmehr abgetheilt in 3 gattungen. Erſtlich waren die Herren / ſo ihre freygüter hatten, worauf ſie ſich ſtaatlich vor andern unterhalten konnten; auch ihr eignes hals- und hochgericht ſamt hohen jagten und andern dergleichen gerechtigkeiten beſaſſen; ohne zu etwas anders verbunden zu ſeyn; als daß ſie dem Könige oder Fürſten mit einer gewiſſen anzahl der pferde nach ihrer eigner willkühr zu Hof reiten müßten. Dieſe gewöhneten ſich harniſch, küriß, und eiſerne ſtürmhüte tage und nacht zu tragen; ſchild und ſchwert geſchickt zu führen; das pferd und ihr übriges gewehr dermaſſen zu regieren; daß ſie im ſchimpfe und ernſte wohl zu turnieren und zu kämpfen wußten: wie es die hier nachfolgende verzeichniß der Bayeriſchen thurnierer ausweiſen wird. Die anderen waren etwas geringer; hatten jedoch ihre Bauren und Fröhner; anbey auch ſoviel jährliches einkommen, rente / pächt oder zinſe / daß

ſie

ſie ehrlich damit auskommen könnten; ſie ritten mit 2 oder 3 pferden zu Hof: hatten zwar auch die gerechtigkeit haaſen und füchse ꝛc. zu hezen und zu fangen; jedoch ohne eigenen halsgerichte und andern ſtaatlichen freyheiten, ſo die obengemeldten Herren genoſſen. (t) Zu der dritten gattung gehören diejenigen, ſo ihre äcker durch ihr eigen geſinde ſelbſt beſtellen müßten. Dieſe obſchon ſie nur von ihrer viehezucht ihre nahrung und aufenthalt gehabt haben; hielten doch darneben ein reiſigen gaul, damit ſie, wenn es die noht erforderte, zu Hof reiten könnten; und übten ſich mit federſpielen und unterjagten, ſoviel ihnen davon iſt vergönnet worden. (u) Sie verkauften zwar, was ihnen jährlich von ihrem ſelbſt auferzogenen viehe, wolle, hölzuug, getreide und anderen zuwachſe zukam; doch achteten ſie es ihrem Adel ſehr abbrüchlich und verhinderlich ſich mit kaufmannſchaft, kramerhändeln und gewerbe zu beladen, oder auf andere art von täglichen kriegsübungen abhalten zu laſſen.

§. 53.

Dieſe Edelleute, wenn ſie ſich in den ſtädten verbürgerten, wurden geſchlechter / in Latein Patricii genennt, weil ſie insgemein das regiment geführt haben. Die gelegenheit, wodurch der Adel, der ſich vom anfange her auf dem felde aufhielt, in die ſtädte gerathen ſeyn ſoll, iſt gar verſchiedentlich. Denn da hat Karlen der groſſe nicht allein ſeine Meyerer / Förſtner / und Zeidler in den ſtädten Ulm / Franckfurt / Eßlingen ꝛc. aus dem Adel gehabt; ſondern auch Heinrich der erſte hat einen

(t) Jaſon *de* Mayno. *in L. Imperium.*

(u) Dahero geben die Adelichen nur Ritterſteuer und von einigen gar nichts / nämlich von dem Hofbaue: und dieſer ſteuernachlaß war ein theil des wegen den von ihnen geleiſteten kriegsdienſten ſchuldigen ſoldes: Sie geben alſo die gemeine ſteuer nicht / nämlich vom Hofbaue.

einen groſſen theil des Adels in die ſtädte gezogen; und ihnen die thürme und mauren zu beſchützen anvertrauet, welche hernachmals in das regiment ſich eingeflochten. Er lieſſe hin und wider in deutſchen landen die offnen örter mit mauren einſchlieſſen, ja viele gantz neu ummaurte ſtädte bauen, und die alten beſſer beveſtigen; daß dahero nicht ſowohl der anfang der ſtädte, als vielmehr die vermehrung und beveſtigung derſelben ihm zuzuſchreiben. (w) Ferner befahl er, daß überall der neunte mann vom lande ſich in die ſtadt begeben, und aufs kriegsweſen legen müſte; von den übrigen achten aber, ſo auf dem lande blieben, unterhalten wurde. (x) Wie er denn auch allen ſtraſſenräubern das leben ſchenkte, und ſie unter die ſoldaten ſteckte. (y) Allen jungen leuten aber beſſere luſt zum kriegsdienſten zu machen, verordnete er, daß der älteſte ſohn eines vaters, der ohne dem in krieg zu gehen gehalten war, von des vaters erbſchaft das heergeräthe zum voraus allemal bekommen ſollte. (z) Dieweil ihm aber mit einer menge in waffen ungeſchickter leuten wenig gedienet ware, ſo ſtellte er aufs fleißigſte ſowohl mit dem fußvolcke, als mit der reuterey, welche meiſtentheils aus Edelleuten beſtund, allerhand waffensübungen und luſtfechten an; (a) der neunte mann aber, ſo in die ſtadt gezohen, waren gute landleute und baurn-

knechte

(w) Wittichind. *lib. 1. p. 639.* Ditmarus *lib. 1. p. 318.* Conring. *Exercit. de urbib. germ. §. 82.*

(x) Wittichindus *l. c.*

(y) Wittichindus *L. II. p. 643. Sigebertus Gembl. ad an. 922.*

(z) Gobelinus Perſona *Cosmodr. VI. c. 47.*

(a) Wittichindus *lib. I. p. 640. & 41.* Luitprandus *lib. II. c. 9.* Botho *in Chron. Sax. ad an. 927.* Schubart. *in Diſſ. de lud. equeſt.* Henrici I. ſtatuta & privilegia haſtiludiorum ſuppoſititia in Goldaſt. *To. uno conſtit. Imp. p. 211.*

knechte; und nicht Edelleute, wovon die Patricien abſtammen. (b) Dieſem beyſpiele haben die andere Kaiſer gefolget; und die alten verdienten Ritter des mitziehens erlaſſen; auch ſelbige in die ſtädte zum regimente verordnet, bey welchem die Kaiſer damals die Vogteyen zu beſtellen hatten. So haben ſich auch viele alte geſchlechter in kriegsläuften in die ſtädte begeben; und daſelbſt bürgerrecht (c) angenommen; damit ſie ſich der ſtädte hilfe in den damaligen fehdezeiten getröſten könnten. Auf ſolche art hat der Adel vom Kaiſerlichen Regierungsanſtande, im Latein Interregnum, das regiment in den ſtädten faſt durchgehends an ſich gebracht. Allein in den verwirrten zeiten haben viele Reichsſtädte, als Augſpurg / Straßburg / Weiſſenburg / Gemünde ꝛc. das joch des Adels in etwas abgeſchüttelt, und ſich mit in die regierung gedrungen; wodurch es geſchehen, daß die gemeinen ſich nach und nach unter den adel mit eingemenget; und der Stadtadel in geringeres anſehen gerathen. Vor dem wollte Kaiſer Hainrich der erſte durchgehends keinen unterſchied unter denen in der ſtadt und auf dem felde gemacht wiſſen. So wurden auch diejenigen, ſo ſich bey den fehdezeiten in die ſtädte begeben, nach errichtetem Landfrieden von den andern ohne weigerung wieder angenommen. Endlich

T sind

(b) Wittichindus *lib. I. p. 639.* emendatus a Dn. Ludewig. *in diſſ. de opifice exule in pagis.* Ditmarus *lib. I. p. 317.* Gundling. *in Henrico Aucupe §. XVII. p. 118. & 125.* Bodo *in Chr. Sax. ap. Leib. T. III. p. 305.* Bittner in der vorrede der Genealogie der Lüneburgiſchen Patricien.

(c) Ihre häuſer werden gefreyte Häuſer genennt. Sonſt wird in der ſtadt jedes haus verſteuert; wie auch die profeßion, ſo einer treibet: weil ihm ſein profeßion gilt anſtatt eines hofbaues / oder baurnhofes: denn der bürger lebet von ſeiner Profeßion wie der bauer von ſeinem hofe / viehe / teiche / weier / ſo alles verſteuert wird.

ſind ſie hin und wieder zu turnieren gelaſſen worden: und hat noch Kaiſer Karlen der fünfte den Nürnbergern dieſes recht aufs neue beſtätiget, als ihnen ſelbiges der Landadel anfechten wollte. Nachdem aber die kaufmannſchaft in den Reichsſtädten in mehreres aufnehmen gekommen, womit die Patricien ihren Adel ein abbruch gethann; ſintemal es in Deutſchland jedesmal für eine den adelichen übungen verhinderliche profeßion iſt gehalten worden; und dadurch anlaß gegeben ſich mit bürgerlichen geſchlechtern zu verheurathen; da doch nach altem deutſchen Landsbrauche ein Lehenſoldat weder handthierung oder andere denen ſoldatiſchen übungen hinderliche verrichtungen treiben; noch aus den Lehenſoldatiſchen geſchlechtern ſich muthwilliger weiſe hinaus verheurahten dürfte; ſo haben die Landedelleute ſelbige nicht mehr vor ächte vom Adel halten wollen; es ſeye denn, daß ſie ihre untadelhafte Ahnen, wie es ſich zur erhaltung des Lehenſoldatenſtandes gebühret, beweiſen, und andere einwürfe noch mehr deutlich genug heben können: (d) als daß viele geſchlechter durch die bloſſe anmaſſung, oder durch der andern aufnehmung in die zahl der Patricien / ſolches recht erhalten haben. (e) In Bayern können ſich nicht nur die vier Regierungsſtädte München / Landshut / Straubing / und Burghauſen wegen ihren Patricien rühmen, ſonder auch zu Ingolſtadt waren ſolche (f) Patricien geweſen: und zu Obernberg am Inne ſind viele adeliche Burgmänner unter dem Burggraven als ihrem oberhaupte geſeſſen. Alſo (g) war Veit Schachner Truchſeß zu Obernberg im jahre 1442. Das landgut Schachen / wovon dieſer Adel ſein namen nach ſelbiger zeit gebrauche, genommen, liegt im gericht Maurkirchen Rentamts Burghauſen

(d) Draco, *de orig. & jure Patriciorum.* Burgermeiſter *de ord. equeſtr. p. 134. 142.* Braune. in adel. Europa. *Calvini, Speelmanni, Beſoldi, & Speidelii gloſſaria.*

(e) Knipſchild *de jure civit. p. 643.* Werlich *Lib. II. p. 236.*

(f) *R. P.* Pichler *in ſuo compendio Juris Canonici.*

hauſen. Unter die Ingolſtädteriſchen Patricien aber gehören die alt-adelichen Mülner von Zweyrath auf Wurcherszell/ (h) einem adeliſchen Fürſtöttingiſchen Lehen im Eichſtätiſchen gebiethe.

§. 54.

Und dieſes, was bishero von Herzogen / Mark- Burg- Land- Pfalz- und anderen Graven / wie auch Vize- oder Aftergraven / Baronen / Rittern / und Knechten iſt gemeldet worden; ſoll meines erachtens hinlänglich ſeyn, einem jeden Leſer einen deutlichen und vollſtändigen begrif von dem Deutſchen Adel zu machen: denn anderſtwo iſt es anders. In Spanien und Großbritanien folget der hohe Adel in dieſer ordnung: Herzoge / Markgraven / Graven / Vize- oder Aftergraven / und Barons. In Spanien giebt es noch einen vorzug derer, ſo Grandes heiſſen; und die freyheit haben, daß ſie bey gewiſſen gelegenheiten vor dem Könige den hut aufſetzen dürfen. Der gemeine Adel heiſſet Fidalgos, iſt ſo viel als jemandes ſöhne/ das iſt, vom guten geſchlechte und herkommen. Sie werden auch Gentil-hombres genennt, und haben, auſſer in Aragonien, keine landgüter oder gerichtbarkeit; ſondern wohnen gleich den bürgern in ſtädten: nach ihnen folgen die Lehnleute und Ritter / welche ſie Cavalleros nennen; nach denſelben kommen die Freyherren oder Vizegraven / welche man Varones oder auch Vizcondes titeliret. Nach ihnen ſind die Condes oder Graven; dieſen folgen die Marqueſen / oder Markgraven; und nach dieſen ſind die Duques oder Herzoge. Dieſe laſſen ſich auf einem knie dienen und werden öfters zu Rittern des göldenen Vlieſſes erwählet. Die vornehmſten aus ihnen nennet man Grandes. Man ſagt, daß ſich in Spanien 26 Herzoge befinden, deren jährliche intraden auf anderthalb millionen ducaten ſich belaufen. Der Markgraven rechnet man

(g) Hundii Bayeriſ. Stammenbuchs *pars tertia adhuc hodie inedita.*

(h) Fleiſchmann von Frankendorf beſchreibung des im jahre 1582 zu Augſpurg den 3 Juli gehaltenen Reichstages *pag. 167.*

41; und derer gefälle ſollen ſich auf 800000 ducaten erſtrecken. Die zahl der Graven ſoll ſich auf 40; und derer einkommen gleichfalls auf 800000 ducaten belaufen. Was inſonderheit die Grandes anlangt; ſo hat man derſelben anzahl zu anfang des ſiebenzehenten jahrhunderts auf 93 geſetzt; und werden ſie in 3 claſſen getheilet. Die erſte dörfen ſich bedecken, ehe ſie noch mit dem Könige reden. Die andern müſſen erſt zu reden anfangen, ehe ſie ſich bedecken können. Die dritten dörfen ſich nicht eher bedecken, als bis ſie ausgeredet, und ſich an ihren beſtimmten ort begeben. Das Haupt des ganzen Adels iſt der Admirante von Caſtilien. Sie tragen ſämtlich ihre güter und titel zu lehn; wie denn kein ſohn des titels ſeines vaters ſich bedienen darf; ehe ihn der könig belehnet. (i)

§. 55.

Den Franzöſiſchen Adel anbelangend, ſo iſt er urſprünglich ein deutſches volk der Franken/ welches ihr die Gallier unterwürfig gemacht und und ihren namen anzunehmen genöthiget; ſo um das vierte und fünfte jahrhundert geſchehen: es gibt aber zwo landſchaften, ſo Franken hieſſen: als der landſtrich, welcher zwiſchen der Seine und Loire lag, Ducatus Franciæ Occidentalis genannt; und jene gegend längſt den

Mayn

(i) Colmenar. *délic. de l'Eſpagne.* Imhof, *recherch. hiſtorique & genealogique des grandes de l'Eſpange.* Diego Saavedra faxardo, *Corona Gothica, Caſtellana y Auſtriaca &c. &c.* Garizay *in annal. Regnor. Caſtellæ, Luſitaniæ, Aragoniæ, Navarræ.* Lopez. *in tab. chronol. univerſ. Hiſpan.* Flor. a Campo, *in Chron. Hiſpan.* Nonius, *in Hiſpan.* Blanca *in ſerie Reg. Aragon. & Commentar. Reg. Aragon.* Ximenes, *in rebus Hiſpaniæ & in hiſtor. Oſtragothor. & Arabum.* Ritius *de regib. Hiſpan.* Alphonſus a Chartagena *in Reg. Hiſpan. anacephalæoſi.* Margarinus, *in Paralipom. Hiſpan.* Sanctius, *in hiſt. Hiſpan.*

Mayn in Deutſchland, welche gegen Süden an Schwaben / und Bayern / gegen Oſten an Böhmen / gegen Norden an Heſſen und Thüringen / und gegen Weſten an die Unterpfalz und das Erzſtift Maynz grenzet. Dieſes ſehr mächtige Deutſche volk erwählte ihr ſelbſt im jahre 417 oder 420 einen König, welcher zur ſelbiger zeit, als der grund zu der Fränkiſchen Monarchie in Gallien gelegt worden, regieret, und Pharamundus geheiſſen; wiewohl dieſes, ob Pharamundus jemals über den Rhein gekommen ſeye, einige für ſehr ungewiß halten. Doch ſein ſohn Clodion nahm Cambrey / Tournay / und ganz Niederland zwiſchen den flüſſen (k) Somme und Schelde ein. Nach ſeinem frühezeitigen hintrite ſetzte ſich ſein ſtiefſohn Meroveus die Krone auf, um welche er den rechtmäßigen erben gebracht hatte. Dieſer Meroveus war der urheber der Merovingiſchen linie / welche bis auf das jahre 751 oder 52 gedauret. Weil die nachfolger des Meroveus den wollüſten ſich ergaben, und das regiment den Großhofmeiſtern überlieſſen; verlohren ſie dadurch ſo gar ihr anſehen, daß Pipinus den Childericus den dritten und letzten dieſer linie, den faulen zugenannt, in das Kloſter St. Bertinus, ohnweit St. Omer im jahre 751 geſteckt; worauf Pipinus aus einem Herzoge zum König der Franken zu Soiſſons im jahre 752 gemacht; von ſeinem ſohne Karlen dem groſſen aber zu dem Karolingiſchen Kaiſer- und Königſtamme der grund gelegt worden: Karl der groſſe ſetzte zwar Frankreich durch ſeine groſſe ſiege in das gröſte

(k) Bertius, *comment. rer. germ.* Zeiler, & Paſtorius, *in Franconia.* Imhof. *N. P. Imp.* Eyringius, *diſſ. de ortu & progreſſu relig. Chriſtian. in Francia orientali.* Brietius, *parallel. Geogr. V. & N.* Sagittar. *antiq. Thur.* Urſin. *de orig. eccleſ. germ.* Limnæus, *Jur. publ. tom. IV.* Lehman, *Chron. Spiren.* Albertus Stadenſ. *ad an. 755.* Sigebertus Gemblacenſ. *ad an. 694.* Marianus Scotus *ad an. 686. Lib. II. Ado Viennenſ. in Chron. ad an. 686.* Annales Francor. Metenſes, Fuldenſes &c. &c. Trithem. & Pontan. *de orig. Francorum.*

anſehen ; allein ſeine nachfolger waren um ſo viel weniger geſchickt ſelbiges zu erhalten ; je mehr die ſchädliche vertheilung der länder und nachläßige regierung bey ihnen unordnungen verurſachte. Wie denn ſolches um ſo viel leichter nicht lang nach dem verlaufe 235 jahren Hugo Capetus / der urheber der Capetingiſchen linie und vormund Ludwigs des faulen / und letzten aus dem vorigen ſtamme, zu ſich geriſſen, welcher ſich in ſeinem nachkommen in 3 zweige getheilet. Davon das Capetingiſche vom gedachten Hugo Capetus an bis auf Karl den vierten und ſchönen: das Valeſiſche vom Philipp dem ſechsten bis auf Heinrich dem dritten : und das jetztgrünende Bourboniſche vom Heinrich dem vierten bis auf gegenwärtige zeit gewähret hat. Vormals war der gewalt der Könige bey weitem ſo groß nicht geweſen, als in dieſen neuern zeiten. Denn erſtlich hatten ſich unter den Karolingern die Verweſer der provinzen erblich gemacht; und ſo viel länder von der Krone abgeriſſen, daß, als Hugo Capetus zur regierung kam, die Könige nichts vor ſich beſaſſen; als die Gravſchaften Paris, Orleans / und das Herzogthum Franken / in Latein Ducatus Franciæ, das iſt, jenen landesſtrich, der zwiſchen der Seine und Loire lag; die Herzoge und Graven aber, nahmen bloß ihre länder vom Könige zu lehen, und thaten im übrigen, was ſie wolten. Da auch dieſe nach und nach ausſturben; oder unter den fuß gebracht, und ihre länder mit der Krone vereinigt wurden; ware doch die macht der Könige durch die Parlamenten, ohne welchen ſie nichts thun konnten, noch ziemlich verſchränkt. So muſten auch von zeit zu zeit die drey Stände des reichs, der Geiſtliche / Adeliche und Burgerliche zuſammen beruffen, und über die angelegenten des landes gehört werden. (l) Dieſe reichstäge aber haben ſeit Ludwigs des

(l) Coccejus *in Prudentia Jur. publ. prolegom. & c. 3. ſect. 6.* Schurzfleiſch, *in lemmatibus antiquitat. Francic.* Chifletius, *in Anaſtaſ. Childerici I. & luminibus Salicis.* Sagittar. *in antiquitat. Regni Thuringici.* Hotomanus *in Franco-gallia* Hieron. *in vita Hilar. apud* Aimon. *de geſt. Franc. Lib. II. c. 10. Ammian. Mar-*

des dreyzehenten zeiten aufgehört: und ſind ſeit dem auch durch die künſte der beyden Cardinäle Richelieu und Mazarin die Parlemente ſo herunter geſetzt worden, daß ſie jetzt dem Könige ſchlechterdings zum gebote ſtehen müſſen. Durch dieſen wachsthum ſeiner macht hat auch Ludwig der vierzehente ſeine finanzen überaus erhöhet, und jährlich bis 150, ja in gewiſſen jahren über 200 millionen franken gebracht, da ſie noch unterm Heinrich dem vierten nur etwann auf 16 und unter Ludwig dem dreyzehenten zum höchſten auf etliche 70 millionen ſich belauften. Vor vertreibung der Hugenotten nach der genaueſten rechnung des Cardinals Richelieu konnte Frankreich 600000 man zu fuſſe, und 15000 zu pferde aufbringen. Auſſer dem rechnet man auch, daß die Cleriſey 104 und eine halbe million jährlichen einkommens habe. Die nächſte, ſo zum Königlichen Geſchlechte gehören, hieſſen vormals Fleurs de Lis, jezo Princes & Princeſſes du ſang. Nicht weniger ſind die Kronbedienten merkwürdig; darunter die Großkanzler, die Marſchalle von Frankreich, Admirale / Großzeugmeiſter / Generale der Galeeren, die Colonelgenerale / die Großalmoſeniers / die Großmeiſterartillerie / Oberkammerherren / und viele andere gerechnet werden. Doch ſind die Connetables und Senechaux de France abgegangen. (m)

So-

cellin. Lib. XVII. c. 18. Lib. XX. c. 19. Lib. XXVII. c. 8. Procopius, *de bello Vandal. Lib. I. & de bello Goth. Lib. I.* Agathias, *de bello Goth. Lib. I. &c. &c.* Gregor. Turonenſ. Trithemius. Hermannus Comes Nueuarius. Pontanus & Audigierus, *in originib. Franc.*

(m) Carol. Ludov. *de* Launay, Hofmeiſter der Graven von Noſtitz und Rheinek von *pag. 133.* bis *158.* Rivius. Valeſius. *De* Buſſières. Mezeray. *De* Cordemoy. Belleforeſt. *Le Gendre &c. &c. in hiſt. & reb. Franc.* Strabo. Ptolemæus. Julius Cæſar, *Lib. 6.* Tacitus. Plinius. Pomponius. Mela. Diodorus Siculus. *Abr. Ortelii, Gallia vetus.* Hadr. Valeſius, *notit. Galliæ.* Cellarii *notitia orb. antiq.*

Sodann die Ducs & Pairs de France, derer in vorigen zeiten 12 theils aus dem geiſtlichen theils aus dem weltlichen ſtande geweſen, welchen zukam diejenigen dinge zu beobachten, welche die Krone Frankreich auf eine genauere weiſe betraffen: ſie ſprecheten auch allein in lehenſachen unter den lehnleuten das recht; und hatten ihre gewiſſe verrichtungen bey der Königlichen ſalbung und krönung. Nach der zeit aber haben die Könige dieſe zahl der Pairs gar ſehr vermehret; dergeſtalten, daß man derer über 50 zählet, und einen jeden einen Pair nennet / der ein ſolch gebiet beſitzet, das zu einer Pairie erhoben worden. Auf ihnen folgen die Marechaux de France: darauf der Großkanzler, wohin die Herzoge, Graven, Marquis und anderer Adel gehöret: daß alſo in die erſte Stelle gehören; die Prinzen von geblüte, auch die bloß natürliche; obſchon die leztere nicht fähig ſind die Krone zu erben. In die andere gehören die Herzoge und Graven, welche Pairs ſind, das iſt, die oberſten Rähte in dem Parlemente zu Paris; welches deswegen der Hofe von den Pairs genennt wird. Es ſind eigentlich 6 geiſtliche und 6 weltliche. Die geiſtlichen ſind der Erzbiſchof von Reihms, und die Biſchöfe von Langres und Laon / welche Pairs und Herzoge; und die Biſchöfe von Beauvais / Noyon und Chalons an der Marne / welche Pairs und Graven ſind. Die weltlichen ſind die Herzoge von Burgund / Normandie / und Guienne / und die Graven von Flandern / Toulouſe / und Champagne. Alle Pairs befunden ſich mit bey der Krönung des Philippus / Auguſtus / im jahre 1179 und verrichteten durch Krönung / ſalbung / und tragung der Kleinodien ihr amt. Die Pairs alſo ſind zu dieſem ziele und ende, daß ſie dem Könige bey der Krönung gewärtig ſeyn und aufwarten; in Lehensſachen recht ſprechen; die ſtreitigkeiten unter den Lehnleuten, im Latein Vaſall; zu entſcheiden; in wichtigen angelegenheiten raht zu geben, und in dem kriege dienſte zu leiſten. Im jahre 1711 hat Ludwig der 14te ein öffentliche verordnung im Latein Edictum wegen des rangs und der erbfolge derer Pairs ausgehen laſſen, kraft deſſen die

Pairien / welche vermöge ihrer ſtiftung auch auf das weibliche geſchlecht fallen können, nur für diejenigen gelten ſollen, welche von denen, für die ſie zu erſt aufgericht worden, herſtammen; und daß die, welche ſich nach des Königs willen mit ſolchen erbinnen der Pairien verheurathen würden, ihren rang und ſtelle nur nach dem tage rechnen ſollen, da das Herzogthum ihnen für ihre perſon beſtätigt; und da ſie in dem Parlemente angenommen worden. (n) Ferners die ſogenannten Kronämter gehören auch noch zum hohen Adel. Die dritte Claſſe machen diejenigen aus, ſo der gemeine Adel genennt werden. (o) Dieſe ſind entweder von alters; oder doch von ihren eltern her Edel gebohren. In die vierte claſſe ſetzt man diejenigen, welche erſt geadelt werden; welches der Könige allein thun kann. Den Edleuten iſt nicht erlaubt, einige handelſchaft; vielweniger handwerke zu treiben. Doch hat König Ludwig der vierzehente, als er die handlung zu ſee in aufnahm bringen wollen, den Edelleuten durch eine beſondere verordnung erlaubet, daran theil zu nehmen. Der hohe Adel erſtrecket ſich auch auf die Ritter des Heil. Geiſtordens; nicht weniger auf die Gouverneurs der Provinzen, Generallieutenant, im Franzöſiſchen Leutetenantsgenereaux &c. &c.

§. 56.

Den Ungeriſchen Adel was anbelangt, ſo hat er einen ganz beſondern urſprung, und fortſetzung. Die Hunnen und Avaren haben

U zwar

(n) Philipp. Labbeus, *in Pharo antiquæ Gall. &c. &c.* Cæſar, *de bell. Gall. Lib. VI.* Livius, *Lib. X. & XXIII.* Mela, *Lib. III.* Ramus, *de mor. vet. Gall.* Pezron, *antiquité de la nation & de la langue des Celtes.* Favin. *des offic. de France.* Du Tillet, *mémoires hiſtoriq.*

(o) P. Anſelme, *hiſt. des grands officiers de la couronne.* Fauchet, *orig. des dignités de France*, *c. 10.* Europ. Herold. *p. 42.* Hamb. Remarq. *ad an. 1701. p. 99. ſeq.*

zwar immer zugleich ein volk ausgemacht; und niemalen anderſt, als den namen nach ſich unterſchieden; jedoch ſind die Ungern, oder wie ſie zu erſt eigentlich genennet wurden, die Ungri / Ugri / oder Jugri / für eine ganz andere und beſondere Nation zu achten, die erſt gegen ende des neunten jahrhunderts aus ihren alten wohnplätzen in dem Europäiſchen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anders Scythiſches volke, namens Patcinazithen / ihren nachbaren, vertrieben; ſich in einem theile von Pannonien niedergelaſſen; und ſelbigem lande hernach ihren namen gegeben haben, welchen es noch bis auf dem heutigen tage behaltet. (p) Dieſes alte Königreich von Europa, welches heut zu tage Ungern heiſſet und dem Hauſe Oeſterreich ganz und gar zuſtehet, wurde vor alten zeiten Pannonien genennt; deſſen grenzen Plinius von dem ſchwarzen meere an bis an die Donau und Oberöſterreich / und von Polen an bis an das Adriatiſche meer ſetzet; dergeſtalt, daß es ſowohl Dalmatien / als die Provinz Illyricum in ſich begriffen. Wie es denn auch ehemals die Königreiche Croatien / Sclavonien / Boſnien / Dalmatien / Bulgarien / Cumanien / Servien / Hallicien / und Lodomerien unter ſich gehabt; davon annoch anjetzo die fahnen bey den Krönungen der Könige vorgeführet werden. Nach dem im jahre 1718 den 21 Juli zu Paſſarowitz mit dem Türken geſchloſſenen glorreichen frieden, gehöret zu der Ungeriſchen Krone, das ganze eigentliche Königreich Ungern ſamt dem Temeswarer Bannat / das Königreich Croatien / das ganze Siebenbürgen / ſamt einem ſtücke von der Wallachey / ein theil von Servien, (welche zwey letztere jedoch in dem den 1. Sept. im jahre 1739 geſchloſſenen Frieden den Türken wiederum haben müſſen überlaſſen werden) Boſnien / und Dalmatien. Des eigentlichen Königreichs Ungarn jetzige grenzen ſind gegen mittag die

(p) *Contra* die Uberſetzungen aus Moreri, Bayle / Hoffmann, als welche die Ungern mit den Hunnen vermiſchet haben. Continuat. *Reginonis.* Hepidanus, Herm. Contractus. Chron. Reicherſp. Otto Friſingen. Aventinus.

die Drau und Croatien; gegen morgen Siebenbürgen und die Wallachey; gegen Abend Oeſterreich, Steyer und Mähren; und gegen mitternacht das Carpathiſche gebürge, wodurch es von Schleſien und Polen geſchieden wird. Sonſt wird das land durch die Donau nord- und ſüdwärts in Ober- und Niederungern eingetheilt; und zählet man darinne 74 Gravſchaften oder Ungeriſche Geſpanſchaften / im Latein Comitatus, wiewohl nicht alle ſchriftſteller in der zahl übereintreffen. (q) Der König, welcher Apoſtoliſche Majeſtät genennt wird, hat eine Königliche gewalt und hoheit; welche jedoch durch die beſchworne wahlcapitulation und des Reichsgrundgeſetzen gemäßiget wird. Es ſtehen aber die fundamentalgeſetze auf den Decrenten des Königes Stephans des heiligen / Königes Andrea des anderten / Königes Karlen des erſten / Königes Sigismunds / des nach ſeines Vaters tode gebohrnen Ladislaus / im Latein, poſthumus, und des Ferdinands des erſten compacten / und des neuern Reichtagsſchlüſſen / bevorab den leztern vom jahre 1681 und 1687. Abſonderlich aber hatte es vormals mit den Decret des Königs Andre des anderten eine beſchwerliche bewandnis; kraft deſſen auf dem falle, da ein König den alten Reichsſtatuten etwas zuwidergehandelt, den Biſchöfen / Herren / und Edlen freye macht gegeben war; ohne beſchuldigung einiger untreue ſich dem Könige zu widerſetzen, und ſelbigem zu widerſprechen. Dieſes Decret muſten die Könige bey ihrer Krönung namentlich beſchwören. Als aber daraus viele innerliche unruhen und kriege entſtunden; iſt es bey der Krönung des Josephs im jahre 1687 abgeſchaffet worden. Die Stände des Königreichs ſind die Erzbiſchöfe / Biſchöfe / und Prelaten / unter welchen der Erzbiſchof von Gran des Königreichs Erbkanzler und Primas / im Latein, Primas Regni,

 iſt.

(q) Parſchitz. *Tabella Hung. Regum.* Cſipkes *Hung. illuſtr.* Ortelii Ungariſch. Chron. Krekwizens beſchreib. Ungerlands.

iſt. (r) Die weltlichen Magnaten ſind der Reichspfalzgrav / im Latein Palatinus Regni, welcher der nächſte nach dem Könige iſt; der Hofrichter / der Landshauptmann von Croatien, im Latein, Bannus Croatiæ, wie auch der Landshauptmann von Sclavonien und Dalmatien / der Reichsſchatzmeiſter / im Latein Magiſter Tavernicorum, der thorhütermeiſter Magiſter Janitorum, der Hofrichter / im Latein Magiſter Curiæ, der Schenkenmeiſter / Magiſter Pincernarum, der Reichsſtallmeiſter / Magiſter Agaſonum, der Kammermeiſter / Magiſter Cubiculariorum, der Truchſeſſenmeiſter / Magiſter Dapiferorum, und der Obergeſpan von Preßburg. Ein jeder Comitat hat ſeinen Obergeſpan / Vizegeſpan / zwölf Beyſitzer / im Latein Aſſeſſores, Judices Nobilium, Geſchworne und Notarien / welche in demſelben Laudesbezirke die Gerichtbarkeit verwalten. Die freyen Königlichen ſtädte wohnen auch den Land- oder Reichstägen durch ihre verordneten / im Latein Deputatis, bey. Der Soldatenſtand pflegt insgemein in Huſaren und Heyducken abgetheilt zu werden: jenes iſt ihre Reuterey; dieſes ihr Fußvolk. Sonſten hat jede Geſpanſchaft ihre ſtandarte und fahnen darunter die darein gehörigen ſoldaten dienen müſſen; und bey einem allgemeinen aufgebote / den der König oder der Palatinus des Reichs anbefiehlet, müſſen alle und jede Reichsgenoſſene zu felde dienen. Die erſten völker, ſo in dem Königreiche Ungern wohneten, waren die Pannonier / im Latein Pannonii, welche zur zeit, da die beeden Römiſchen Werber, im Latein, Competentes oder Candidati, Auguſtus und Antonius um das Kaiſerthum miteinander ſtriten, ſich der gelegenheit bedienten, und in das Römiſche gebiet einfielen. Daher Auguſtus / als er Kaiſer worden, den Fuſius / Geninus / den Apulejus / den Vinnius oder Vibius / den M. Vinicius / als ſeine feldherren / ſonderlich auch den Tiberius mit einem kriegs-

(r) Szent-Yvani *miſcellanea.* Acta publica. Fuggers ehrenſpiegel. *Lib. IV. cap. 10.* Europ. Herold. *P. II. p. 370.* Schurzfleiſchii *Hung.* A Mellen. *Series Regum Hung.* Rewa, *Monarch. ſacr. Hung.*

kriegsheere dahin ſchickte, um dieſes unrecht zu ſtrafen. (s) Ob ſie ſich nun wol tapfer wehrten, ſo machten doch die Römer endlich unter dem Kaiſer Tyberius das land zu einer Römiſchen provinze / da dieſes ſohn Druſus darinne den krieg führte. Unter dieſer Römiſchen botmäßigkeit iſt die Nation über 300 jahren geſtanden; bis ſie unter dem Kaiſer Conſtantin dem groſſen / den Gothen / welche aus Dacien über die Donau giengen; und dieſe lande einnahmen, ſich unterwerffen müſſen. Dieſe aber wurden im fünften jahrhunderte von den Hunnen / ſo in ſehr groſſer anzahl aus dem Aſiatiſchen Scythien einfielen, vertrieben. Der Hunniſche König Chaba machte mit dem Thaſſilo / Könige in Bayern / eine bindniß wider Karlen den groſſen; welcher aber jene, nachdem er die Bayern überwunden, auch zum gehorſam gebracht, und ſich unterworfen. Nachdem die nachkömmlinge des Karlen des groſſen durch ihre trennung ſehr in abnahm kamen; ſo geſchahe es zu Kaiſers Arnolphs zeiten, daß ein ganz anderes Scythiſches volk unter dem namen der Ungern / ſich in Pannonien niederlieſſen; da ihnen der Kaiſer Arnolph zum theil freywillig in ſeinen eigenen landen ſitz gab, um ſich derer hilfe wider Zwenteboldẽ den König in Mähren und Böhmen zu bedienen. Ja dieſes edle Königreich nimmet noch immer und immer ausländer in ihre ſchoſſe auf, denen ſie theils den Ungeriſchen Adel / theils auch über daß ſo gar die Reichsſtandſchaft mittheilet, oder aufs wenigſt darinne zu wohnen erlaubet; nach verhältniß der verdienſten derer fremden, ſo verlangen allda niederzuſitzen. Und zwar aus verſchiedenen Königreichen und Ländern in Europa (t) Alſo haben die Markgraven von Baden

 im

(s) Joh. Thurocz, *Chron. Hung.* Ant. Bonfinii *hiſtor. Hung.* Ritius *de reg. Hung.* Iſthuanſii *hiſt. Hungar.* Enſ. *rer. Hung. hiſt.*

(t) Joan. Mart. Maximil. Einzingeri *ſpecimen Doctrinæ Politicæ &c. id eſt*, meum *ſpecimen Papenheimii an. 1757. Febr. 28. cura & ſtudio* Petri Pauli Finaueri *editum*, der für jetzige Jacobsmeſſe

im jahre 1681, laut des 81 artikels der Sanction. Die Rüßinger im jahre 1682 laut des 82 art. Die Preſing im jahre 1659 laut des art. 133. Die Kuen im jahre 1647, laut des art. 155. Die Archo im jahre 1559 laut des art. 55. wie auch im jahre 1563 laut des 77. art. Die Breuner im jahre 1715 laut des 134 art. Die Breyner im jahre 1687 laut des 28 art. Die Prinzen von Darmſtadt im jahre 1715 laut des 133 art. Die hochadelichen ſchwäbiſchen geſchlechter Rechberg im jahre 1687 laut des 29 art. und Stozing im jahre 1649 laut des 102 art. Die hochadelichen Bayeriſchen geſchlechter, Tattenbach im jahre 1647 laut des 155 art. und Enzing/ ſonſt Einzing im jahre 1715 laut des 136 art. Ferners aus dem Reiche das Schlickiſche geſchlecht im jahre 1715 laut des 133 art. Schönborniſche im jahre 1715 laut des 133 art. Das Thauniſche im jahre 1687 laut des 27 art. wie auch Althan im jahre 1578 laut des 37 art. Abele im jahre 1681 laut des 81 art. Aragonien im jahre 1655 laut des 118 art. Auersberg im jahre 1649 art. 102, und im jahre 1655 art. 118. Buttler im jahre 1687 art. 28, und im jahre 1715 art. 134. Muſica im jahre 1542 art. 50 und noch viele andere uralte hochadeliche geſchlechter aus ganz Europa: jedoch mit gewiſſen bedingniſſen, unter welchen das geſetz der Landſtänden in den artikeln von fremden verordnet, daß, wer ein Reichseinheimiſcher verlangt zu werden, gehalten ſeye vor jezt und allzeit mit genehmhaltung aller Reichsſtänden tauſend goldducaten zu ertragung der gemeinen Reichsbürden herzuſchieſſen; und einem zeitigen Reichspalatinus in die hand innerhalb des landtags zu zählen; ſich den Reichsgeſetzen unterwerffen; und eine Königliche Bulle darüber ſamt der Eydsformul aus der höchſtlöblichen Ungeriſchen Hofkanzley auszulöſen: doch alſo, daß das erlangte Inheimiſchthum nur auf die jenigen jederzeit gegeben und zu verſtehen ſeye, wel-

ein gut deutſch geſchriebenes und nützliches verzeichniß der gelehrten frauenzimmer zu ſeinem ruhme verfertiget hat.

che den eyd darüber abgelegt haben. Und dahero kan einer den Ungeriſchen Adel erlanget haben; ohne deßwegen ein Inheimiſcher zu werden. (u)

§. 57.

In Großbrittannien heiſſen nach der Landesſprache nur diejenigen Edel / welche zu dem hohen Adel gehören. Ein Herzog iſt zugleich auch Marquis / Grav / Aftergrav / und Baron: ſo iſt es auch mit den andern, daß ſie jederzeit die nachgeſetzten titel mitführen; und dahero ſämtlich unter dem namen Lords / das iſt, Herren / begriffen werden. Der niedere Adel in Großbritannien unterſcheidet ſich in Baronets / Ritter / Schildträger / und Edle. Uber das giebt es auch Pairs in Engelland, oder wie ſie ſchreiben, Peers / im Latein, Primores Regni Magnæ Britanniæ: Alſo werden in Engelland und Schottland / oder in dem vereinigten Königreiche von Großbritannien / alle diejenigen Erzbiſchöfe / Herzoge / Marquis / Graven / Vicomten / und Barons genennet, welche in dem Oberhauſe des Parlements ſitzen; dahero es auch die Kammer der Pairs genennt wird. Dieſe Pairs haben den titel Mylord und beſitzen groſſe vorzüge, indem ſie erbliche Königliche geheime Rähte ſind; nicht gefangen geſetzet werden können; auſſer wegen hochverrahts; von ihren eßwaaren impoſtfrey ſind; den ſogenannten allegianseyd, im Engliſchen of Allegiance und Supremacy nicht abſchwören; auch ſonſt keinen eyd ablegen; ſondern nur bey ihren worten verſprechen dörfen; ihre häuſer ſind von aller gerichtbarkeit frey; und können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden. Der Engelländiſche Adel wird in 5 gattungen eingetheilt: als da ſind die Herzoge / Markgraven / Graven / Burggraven / und Barons / welche alleſamt Pairs ſind.

Sie

(u) Mathias Belius *in ſua notitia Hungariæ novæ*, *Viennæ Auſtriæ 1735 edita. Tom. I. part. 1. Cisdanubiana. p. 407. in Catalogo eorum, qui jus Civitatis Hung. obtinuerunt.*

Sie machen zuſammen, nebſt den geiſtlichen Lords / das Oberhaus im Parlemente. Der Lordkanzler / Schatzmeiſter / Präſident des geheimen Rahts und geheimer Siegelverwahrer / gehen, kraft ihrer ämter, über alle Herzoge, die nicht Prinzen von Geblüte ſind. Allein der Großkammerherr von Engelland, der Obermarſchall / der Oberhofmeiſter, und Königlicher Hofkammerer gehen nur über alle diejenigen, die mit ihnen gleiches herkommens ſind. Aller Herzoge und Markgraven ſöhne werden Lords; und ihre töchter Ladies genennt. Der älteſte ſohn eines Herzogs wird Lord Marquis; und eines Markgraven von dieſem oder jenem orte titelirt. Allein ihre jüngern ſöhne werden bloß nach ihrem taufnamen genennt; mit vorſetzung des titels Lord / als z. e. Lord William / Lord Thomas. Die Gentry aber oder der kleine Adel hat 3 gattungen: als da ſind Knigths / Esquires / und Gentlemen. Auſſer den Knigths of the Garter oder Rittern des Hoſenbandes, welches eine würde iſt, die nur denjenigen, welche zum hohen Adel gehören, gegeben wird, ſind noch dreyerley arten von Rittern, nämlich Baronets / Knigts of the Bath / und Knigts Batchelours. Die erſte gattung iſt eine erbliche, die andern beyde aber nur perſönliche würden. Von der erſten art werden anjezo in die 700 gerechnet; von der andern ſind nur etliche wenige; und von der dritten mehr als 1000 vorhanden. Esquires werden eigentlich diejenigen ſöhne der Edelleute, welche nicht den titel Lord führen. Desgleichen auch dieſer und der Ritter älteſte, und wiederum immerfort deroſelben ältere ſöhne genennet. Es giebt auch Esquires von des Königs Leibwache, und noch eine andere art von Esquires / die der König auf dieſe art machet, daß er ein halsgeſchmeide mit den buchſtaben Ss gezieret um ihren hals leget, und ſie mit einem paar ſilberner ſporen beſchenket. Allein, dieſer titel wird über dieſes auch noch von unterſchiedenen andern perſonen angenommen, welche kraft ihrer dienſte anſpruch, im Latein prætenſio darauf machen. Eben ſo iſt es auch mit dem titel Gentleman, oder Edelmann / bewandt. Denn

obwol

obwol eigentlich nur derjenige ein Gentleman heiſſen ſoll, welcher aus einem guten geſchlechte herſtammet, und ein wapenſchild führet, ob er ſchon nur einen beſondern titel hat; ſo wird doch auch ein jeglicher alſo titeliret, der nur wie ein Gentleman ausſiehet, oder lebet, und nicht etwann von einem handwerke profeßion machet, als zum exempel; des Königs bediente / die Gelehrten / und andere mehrere. Ja dieſer iſt ſo allgemein, daß ein jeglicher aus hochadelichem ſtamme; ja auch der König ſelbſt ein Gentleman kann genennet werden. Das beywort Honorable / oder honourable wird gemeiniglich einem Knigt / Esquire oder Gentlemann gegeben, welcher ein vornehmes amt bedienet, oder ſonſt mit einer hohen perſonlichen würde gezieret iſt. Nach dieſem kleinen Adel, im Engliſchen Gentry, folgen alle andere, welche ihr leben mit einer kunſt= und handarbeit zubringen; als da ſind, zum exempel, die vermögende landleute / im Engliſchen Yeomen, kaufleute / künſtler / handwerker / Schiffleute ꝛc. Unter dieſen werden die Yeomen oder landleute / ſie mögen nun ihre güter / als freylehn oder unter gewiſſen bedingungen, beſitzen, nach dem geſetze vor die beſten geachtet; allein nachdem der handel und die künſte in ſo groſſen aufnehmen kommen, die Nation reich gemacht, und auch armen leuten aufgeholfen haben; ſo werden nunmehro die kaufleute und vornehmſten künſtler und handwerker eben ſo gut als Gentlemen geachtet; ſo gar, daß auch viele gebohrne Gentlemen / und auch einige von den jüngern ſöhnen aus vornehmen adelichen geſchlechte, ſich ohn einigen nachtheil oder beſchimpfung ihres herkommens der kaufmannſchaft ergeben haben; wie es denn etwas ſehr gemeines iſt, daß der Gentlemen und kaufleute ſöhne und töchter einander heurathen. Wer verlangen traget von Engelland mehrer zu vernemmen, der laſſe ſich nur gefallen, die unten angeführte ſchriftſteller zu durchblätern. (w)

(w) Collectiones ſcript. *Britannicorum vetuſtiorum*, Commeliniana, Saviliana, Cambdeniana, *Twysdeniana*, & *Galæa*. Milionus,

§. 58.

In Schweden und Dänemark iſt der hohe Adel ſo lang unbekannt geweſen; ſo lange dieſe reiche bey der wahle geblieben; da ſie aber erblich worden; hat man die macht, den Adel zu höheren ſtuffen zu erheben, als ein vorrecht der Majeſtät eingeführt. Der Hofadel in Dänenmark gebrauchet ſich der hochdeutſchen ſprache nicht minder als die vornehmſten bürger; wie denn ſowohl die Dänniſche als Schwediſche ſprache, nach ihrem urſprunge deutſcher mundart ſind. In Schweden/ wenn vor dieſem einige wichtige Staatsſachen abzuhandeln waren; berief der König die Reichsſtände zuſammen, welche waren der Adel/ die Geiſtlichkeit/ die Kaufleute und das Landvolk. Der Adel ſchickte die älteſten perſonen ihrer geſchlechter: die Geiſtlichkeit ſendete 2 Prediger aus jeglicher Gemein. Jegliche ſtädt 2 Kaufleute/ und ein jegliche Revier, im Latein diſtrictus, 2 Bauern. Es wird der Adel in 3 claſſen getheilt, deren die erſte begreift die Graven und Freyherrn; die andere die Patricien des Reichs/ derer Eltern Reichsräthe geweſen; die dritte den übrigen mindern Adel. Im jahre 1680 aber war dem Könige Karlen den eilften die ſouverainität auf dem groſſen Reichstage zu Stolkholm völlig überlaſſen, ſo daß der König alle hohe oberkeitliche Rechte, im Latein, regalia, ſowol zu fried- als zu kriegszeiten von ſich ſelbſt nach eigenem gefallen ausüben könnte: die übrigen ſachen wurden vor ſieben dazu verordneten Gerichtscollegien abgethan: welche ſind das ſogenannte Juſtitzcollegy/ der Kriegsraht/ der Seeraht/ die Kanzley/ das Kammer- oder Finanzengericht/ das Handlungsgericht/ und das Bergamt. Das regiment ihrer Kirche wird durch Biſchöfe/ Prieſter/ und Diaconen geführet; allein ihre Biſchöfe haben nicht viele einkünfte und auch nicht ſo groſſe gewalt

hiſt. Britan. Selden *Lib. II. Anglobritann.* Du Chêne, *ſcript.* hiſtor. Normand. & hiſt. Angl. Leti, *in theatro Britanniæ.* Spedæus *in theat. Magnæ Britan.* Chamberlaine, *ſtaat of England &c.*

gewalt über die geiſtlichkeit, ſonſt Cleriſey als in Engelland. Die Pfarrer auf dem lande ſind zur gaſtfreyheit verbunden; ſo, daß ſie alle reiſende, die einer herberge bedürfen, anfnehmen müſſen; und alſo ihre häuſer, ſo zu ſagen, lauter gaſthöfe ſind. So ſind auch die Schweden ſehr gute und wohlgeſtalte ſoldaten; wie denn die Schweden insgemein ſtark, geſund, wohlgeſtalt, gaſtfrey, höflich und dermaſſen arbeitſam ſind, daß man ſelten einen bettler unter ihnen ſiehet. Dazu trägt viel der luft, welcher allda zwar kalt; jedoch klar und geſund; ausgenommen an den orten, welche nahe an den ſeen, lacken, und moraſten liegen. Dahero hat man öfters leute in Schweden gefunden, welche ihr leben bis auf 130 oder 140 jahre gebracht haben. (x)

§. 59.

Die Araber haben unter ihnen auch einen Adel/ welchen ſie ſehr hoch halten: dieſer wohnet in keinen ſtädten; ſondern in zelten / mit welchen ſie im lande herum ziehen, und ſich von der viehzucht nähren. Sie ſind in gewiſſe ſtämme eingetheilet; jedweder ſtamm / er ſeye ſo volkreich als er wolle, hat ſeinen Cherif oder Xecque / das iſt, ein gebietendes haupt oder führer / dem ſie überaus gehorſam ſind. Sie liegen unter zelten, und verharren an einem orte nicht länger; als die weide vor ihr viehe zureichet. Sie leben unter ſich ſelbſten in guter vertraulichkeit; und gehet ihre rauberey nur über die fremden; deren ſie auch ſelten jemanden tod ſchlagen, wo dieſe anderſt nicht allzuſtarke gegenwehr thun. Die Araber / ſo in ſtädten wohnen, treiben handelſchaft / und handarbeiten / im Franzöſiſchen Manufacture; legen ſich auch theils auf die ſtudien / und erlernen die Philoſophie / Phyſic / Aſtrologie / und Mathematic. In Japan hat der Adel auch ſtatt:

(x) Meſſenii *Chronol. Scondiana*; ejusdem *theatrum Nobilitatis ſuecanæ*. Vertat, *hiſt. des revolutions de Suede*. Pufendorf Schwediſche Hiſtori. Saxo Grammat. *hiſt. Dan.* Olaus Magn. *hiſt. gent. ſeptent.* Kranz. *Chron. Dan. Suec. & Norweg.*

und unterſcheiden, im Latein, diſtinguiren, ſich die adelichen durch ihrem Hochmuhte von den gemeinen, mit welchen ſie kein geſelſchaft halten, auch keine künſte und gewerbe treiben; ſondern nur vom kriege leben, im Latein, profitiren. Die Edelleute und ſtandsperſonen laſſen hinten nur eine kleine locke ſtehen; und wer dieſelben empfindlich beleidigen will, darf ſolche nur anrühren. Sie haben wohlgeſetzte leiber: und ſobald die kinder zur welt gebohren, werden ſie mit kalten waſſer abgewaſchen/ damit ſie von jugend auf gewöhnet werden, alle ungemächlichkeiten mit unglaublicher gedult auszuſtehen. Ihre kleider ſind faſt durchgehends von ſeide. Je vornehmer eine Frau iſt, je mehr pfleget ſie röcke, und derer manchmal bis 20 anzuhaben; die aber ſehr dünne ſind. Standesperſonen leſen ſich unter ihren hausgenoſſen einen vernünftigen und tugendhaften menſchen aus, der ihnen täglich ihre begangene fehler vorhalten muß. Armuht achten ſie vor nichts ſchimpfliches; weil ſowohl hohe als niedrige darein verfallen können. Sie pflegen ihren kindern, wenn ſie 20 oder 25 jahre alt ſind, ihre Landſchaften und güter abzutreten, ſich zu ruhe zu begeben, und ihnen mit rahte und that an die hand zu gehen. Sommerszeit laſſen ſie ihnen einen ſchirm über ihr haupt tragen, welches ſommer- und winterzeit bloß iſt. Der Adel beſtehet aus 4 gattungen, nämlich Königen, derer viele vor zeiten in Japon waren, Fürſten/ Graven und Herren/ und endlich dem gemeinen Adel. Der Adel hat eine unumſchränckte gewalt über ſeine unterthanen; dieſe aber die freyheit/ ihre Herren zu quittiren, ja ſogar die waffen wider ſie zu ergreifen; ohne deswegen für aufrühriſche, im Latein, rebellen gehalten zu werden. Es giebt hier weder ordentliche Richter noch Vorſprecher/ im Latein, Advocaten. Bey gemeinen leuten werden die ſtreitigkeiten durch ſchiedsleuten; bey dem Adel und ſtandsperſonen durch die waffen, wie bey den alten deutſchen durch die fehden/ entſchieden. Verbrennen/ umgekehrt kreuzigen/ mit 4 pferden zerreiſſen/ und einem ſo viel waſſer in den hals füllen/ bis er erſticket/ ſind die härteſte ſtrafen, welche

der

der Kaiſer, Könige, und Groſſen des Reichs, im Latein, Magnaten, ihren Unterthanen; die väter aber ihren kindern verordnen, im Latein, dictiren. Die Könige werden nicht am leben geſtraft; ſondern auf eine unfruchtbare inſel von einer meile groß in das Elend geſchicket; die andern Groſſen des Reichs aber müſſen ſich entweder ſelbſt mit einem meſſer die leiber aufſchneiden; oder werden von den Kaiſerlichen ſoldaten in ihren häuſern umringet und ermordet: dieſes macht ehrlos, im Latein, infam; jenes aber nicht; denn ihre gedult und großmuht in widerwärtigkeiten iſt unglaublich, indem ſie ſich über nichts beklagen, und von jugend auf gewöhnet ſind, alle ſchmerzen und ungemächlichkeiten mit beſtändiger gedult auszuſtehen. (y)

§. 60.

Rußland / das gröſte Reich in Europa, führte ſonſt auch den name Moſcau von der ehemaligen Haupt- und Reſidenzſtadt der Czaare; und ſchloſſe in ihren Herzogthümern einen groſſen Adel ein. Das Herzogthum Moſcau / vermögte in die 300000 Edler; das Herzogthum Twerza / bey 40000; das Fürſtenthum Rhzeſen 15000. (z) Im andern oder dritten jahre laſſet der Großfürſt allzeit in allen Herzogthümern muſterung und heerſchau unter dem jungen Adel halten; damit er wiſſen möge, wie ſtark der Adel ſeye; und wieviele pferde und diener ein jeder unter ſich habe: denienigen Junkern / die gar arm ſind, giebt er jährlich einen gewiſſen ſold oder dienſtgeld; einem mehr als dem andern, nachdem es ihm gefallet; oder dieſer vor einen andern verdienet hat: wie er ihnen denn auch dörfer und andere güter

(y) Craſret, *hiſtoire de l'Egliſe du Japon.* Marc. Paulus Venetus, *de Regibus Orient.* Maffæi *hiſt. Ind.* Arthuſ. *deſcr. Ind. Orient.* Xaverius, *Lib. III. & IV. epiſt. Ambaſſade. des Hollandois en Japon.* Bayle. Ludolphs ſchaubühne.

(z) Munſterus *in Coſmographia.*

giebt, von welchen jene jährlich ſo viel Zins reichen müſſen, daß ſie ſich des einkommens derſelbigen wenig zu erfreuen haben. Zudeme werden ſolche güter und ämter auch keinem über anderthalb jahre lang zu verwalten eingethan; und muß derjenige gewiß in groſſen gnaden ſtehen, welchem ſie noch ein oder zwey monate länger gelaſſen werden. (a) Johann Baſilius der anderte Großfürſt in der Moſcha hat den beſten und vornehmſten Adel der Reuſſen mit weibe und kindern bald im anfange ſeiner regierung greulich und unmenſchlich umgebracht und ausgerottet. (b) Die Rußiſche frauen von ſtande ſind heut zu tage auf deutſche art gekleidet, und mußten auf Czaariſchen befehle die alten gewonheiten und ſitten ablegen. So reich als Rußland an waaren und gütern der Natur iſt; ſo ein groſſer mangel ſcheinet an baarem gelde zu ſeyn; welches auch über dieſes zu keinem ausfluſe, in Latein Circulation kom̃en kan; ſondern von den beſitzern auf allerhand art und weiſe verborgen wird. Nichts deſtoweniger ſind die einkünfte des Czaars ungemein groß. Es beſtehen dieſelben in perſonen / nahrungsmitteln / im Franzöſiſchen proviant / und geldern. Die einkünfte am gelde ſind beſtändig und veränderlich; zu den erſten gehören die revenüen, welche aus den publiquen und dem Czaar zukommenden gütern fallen: und einig und allein zum unterhalt des Czaariſchen Hofſtaats gewidmet ſind, deren ſumme ſich etwa auf 400000 Reichsthaler ſich belaufet. Ein jedwederer bauer muß in die Reichcaſſe jährlich gewiſſe ordentliche ſteuern erlegen, welche von einem jeglichen dorfe nach der zahl der höfe / wie ſie in dem beſuchsregiſter, im Lateiniſchen viſitationis inventario, angeſetzt worden, eingetrieben. Auſſer den ordentlichen ſteuern müſſen die landleute für mühlen / teiche / fiſchereyen / bienenſtöcke / wieſen / gärten / badeſtuben / und anderen dergleichen pertinenzien jährlich einen gewiſſen zins erlegen. Doch haben dieſe anlagen keine verhältniß mit dieſen land-

(a) Sigemund von Herberſtein *in ſua Moſcovia.*

(b) Michaelis Neandri *explicatio partium orbis terræ? Sarmatia Europæa Alexandri Guaguini Veronenſis.*

landgütern; indem ſie ſind zinſen, die ihnen von alters her nach beſchaffenheit der zeiten und anderer umſtände hoch oder niedrig aufgelegt worden. Die gewöhnliche anlagen ſollen dieſe ſeyn:

Regierung /	Städte /	Burgerhöfe /	Bauerhöfe /	Einkommen.
Moſcau	39	17301	236672	1149687 rubl.
St. Petersburg	28	8324	132652	408627
Kiow	56	1864	25816	114857
Archangel	20	4302	92298	374276
Riga	17	1771	42555	83039
Azoff	17	958	40700	154933
Siberien	30	3740	36154	222080
Caſan	54	2545	20571	344054
Nizegorod	10	3694	78561	259581
	271	44499	715980	3111144 rubl.

Ubrigens werden die von Adel die Bojarren genennt. (c)

§. 61.

Bey den Griechen wurden diejenigen, derer voreltern wegen ihren redlichen thaten und ritterlichen dienſten ſich edel / das iſt, bekannt gemacht; in ämtern und würden andern weit vorgezohen, und mit beſondern titeln wohlgebohrne und von guten eltern herkommende Helden / im Griechiſchen ευγενεῖς und ευπατρίδες genennet. Sie nahmen ihre geſchlechts- oder Adelsnamen nicht von ihren ſchlöſſern / häuſern / und ſitzen / wie gemeiniglich geſchiehet; ſondern von den alten Helden / wovon ſie ihre abkunft beweiſeten. Alſo hieſſen des Hercules edle nachkommen die Heracliden / von welchen hernach durch ſonderliche Helden hergeſtammet die Temenider / die Epytider / Agider /

(c) Acta publica.

der / Eurytionider / Bachiaoer ꝛc. Ferners ſind abſonderlich berühmt die von Cecrope / Aeacus / Achilles und dergleichen alten Helden hergekommen: hernach die von Philippus wie Alexander: von Seleucus / Antiochus / Antipatrus / Dolopes / und Ptolomeus abſtammen. (d) Wie denn auch zum Griechenland vielerley völker gehörten, welche alle ihren ſonderlichen Adel gehabt; als die Arcanaener / Acheer / (e) Arcadier / Argiver / ſo auch Danai hieſſen, die Amphilocher; ferners die Athenienſer / (f) Theſſalier / Epiroten / (g) Macedonier / davon die beſten zu Beerhoven gewohnet, und Argyraſpides geheiſſen, auch ſilberne helme geführet haben, (h) Die Meſſener / Mogarenſer / Moloſſer / ſo unter die Epyrer gerechnet werden, Phocenſer / Sicyonier / Thebaner. Alle dieſe haben nicht allein tapfer und freudig, ſondern auch weißlich und vorſichtig mit wehren und waffen gewußt umzugehen; und in allen gelegenheiten ſowohl ihr mannheit als geſchicklichkeit und Kriegswiſſenſchaft ſattſam gezeiget. Daher Varro das Griechenland eine Mutter des Adels nennet. Aber hernach aus verordnung des Solo / ihres geſetzgebers konnte niemand im Adelſtand kommen, er hätte denn 500 Medimnos an früchten jährlichs einkommens; das wollte nach unſer rechnung etwa auf 9000 ſchefel getreides ſich belaufen, (i) und endlich ein zeit hernach, auf anordnung des Antipater / nachdem er die ſtadt Athen einbekommen, 2000 Drachmas jährliche gefälle oder zinſen; das wäre 500 fl., zweene Drachmæ für einen Ortsgulden gerechnet. Uber das gehören auch die Argonauten zu dieſem ſtritbaren Adel / welche mit dem Jaſon in Colchis ſind gefahren. (k) Allein der Türkiſche Kaiſer Mahomet / als er im jahre 1453 Conſtantinopel gewonnen, hat dieſem ſchönen Adel den garaus ge-

(d) Dyctis *Cretenſis.* Daretes *Phrygius.* Homerus, Virgilius *2. Æneid.* (e) Alexander *ab* Alex. *lib. 2. cap. 29.* (f) Manilius. (g) Marinus Barletius. (h) Lucas *Actor. 17.* (i) Georgius Agricola. (k) Muſæus. Apolloricus.

gemacht. (l) Aus dem namen der geſchlechter, die man Hermotybies und Calaſyries genennt, iſt wohl abzunehmen, (m) daß auch die Egyptier ihren beſondern Erbadel gehabt, welcher ſich aller anderen händel und gewerber hat enthalten, und den Kriegsſachen allein abgewartet, deſſen rahte und that die Könige, ſonſt Pharaons, ſich zu gebrauchen pflegten: wie denn Joſeph des Patriarchen Jacobs ſohn, ſeines hohen verſtandes und tugend halber mit gewiſſen ceremonien geadelt / das iſt, zu einem hohen amt erhoben worden. (n) Der Egyptiſche Adel wurde erkannt an den langen haaren und bärten / ſo die gemeine nicht tragen dürften. (o) Dieſes Adels wird oft in der Schrift gedacht (p) auch ihm der titel die älteſten / die älteſten des Hauſes oder Hofs Pharao beygelegt (q) Allein auch dieſe Ritterſchaft ſamt ihren Fürſten ſind von den Türkiſchen Mammeluken ausgerottet worden. (r) Der Jüdiſche Adel, gleichwie er vom Altvater Abraham / der leiblichen geburt nach hergekommen: und deſtwegen, das alte teſtament als briefe und ſiegel aufweiſen kan, und alſo ohnſtreitig der älteſte und vortrefflichſte Adel ſeye; alſo wird faſt durchgehends nicht mehr geglaubet, daß die jetzigen Juden von David und Abraham herſtammen: (s) aufs wenigſt haben ſie keinen genugſamen beweiß aufgebracht, um ihre gegner zu überführen; indem es ſcheinet, als wäre der alte jüdiſche Adel völlig zergangen: und deſtwegen die jetzigen Juden zu keinen ämtern und würden mehr gelangen können. (t) Von der Abrahams,

(l) Joh. Ramus *lib. 2. de rebus turcicis.* (m) Herodotus. (n) Gen. 41. (o) Lucianus *in navigio.* (p) Gen. 12. und 45. auch Pſal. 68. und 105. Gen. 50, und Pſal. 105. (q) Gen. 39. (r) Joſephus *lib. 1. de bello judaico & lib. 7. cap. 4.* (s) Edict. Theodoſii & Valentiniani *l. hac valitura. C. de Judæis. X. Diſtinct. 54. nulla & cauſa 17. Queſt. 4. conſtituit &c.* Blondus *lib. 1. decad. 1. inclinantis imperii.* (t) Gen. 49. Num. E. 7. 10.

linie ſtammten ab die Helden, Iſaac / Jacob / Joſeph / Juda / welcher aus den 12 ſöhnen Jacobs der vornehmſte ware. Dahin gehören auch Caleb / (u) Athniel / (w) Moyſen / Joſue / Gedeon / Saul / David / Joſeph / (x) alle Patriarchen / Propheten / Apoſteln / und Chriſtus JEſus; nicht Jeſus ein ſohn Pandera. (y)

§. 62.

Die Adelichen unter denen Bramanen tragen 3 rothe ſeidene faden oder ſchnürlein, ſo ihnen von der linken achſel abhangen. Brama iſt ein Königreich in Indien / welches eine Barma / und andere Verma oder Brema nennen. Es liegt zwiſchen Pegu und Bengala. Ihr König führet oft krieg mit dem von Pegu: nnd iſt ſo mächtig, daß er einsmals die veſtung Arracan mit 300000 menſchen und 40000 elephanten belagert. Bey den Malabaren haben die Edelleute, welche Nairos genennt werden, groſſe freyheiten. Sie ſind nach ihren zünften unterſchieden: die erſte zunft iſt der Fürſten; die andere der Nambeurier oder hohenprieſter; die dritte der Bramens; und die vierte der Nahers oder Edelleute. Kein fremder darf durch die Königreiche der küſte Malabar reiſen, wofern er nicht einen oder mehr Nahers hat, die ihn begleiten. Reiſet jemand ohne ſelbige, und wird ihm unterwegs einiges leid zugefüget; ſo ſtraffet ſolches der Herr des Landes nicht. Dieſe Nahers ſind ſehr getreu; dergeſtalt, daß, wenn der mann, den ſie begleiten, getödtet werden ſolte; ſie lieber mit ihm umkommen, als den ſchimpf haben wollen, ihn zu überleben. Diejenigen, ſo in einen hohen ſtande leben, gehen mit denen, ſo geringer als ſie ſind, nicht um; und halten ſonderlich mit ihnen keine mahlzeit.

Die

(u) Num. 13. 14. (w) Joſue 15. (x) Michael Eitzinger *in theauro Principum ad finem*, wo er anführet *Myſticam. Joſephi Genealogiam.* (y) Baſnage, *hiſt. des juifs*, *Tom. III. p.* 429. &c.

Die kinder erben den Adel von der mutter; und nicht von dem vater: und werden zu der mütterlichen / nicht aber zu der väterlichen zunft gezählet. Die Prinzeßinnen heurahten Nambouries und Bramens; ihre kinder aber ſind Prinzen und Kronerben. Die Fürſten können keine Prinzeßinnen heurahten; ſondern Chahers; und ihre kinder ſind Nahers und nicht Fürſten. (z) Bey den Precopenſern oder Crimiſchen Tartarn wird der Adel erkannt, und in ehren gehalten. Sonſt heiſſen ſie Przecopiſche Tartarn. Die fremden halten ſie ſehr höflich. Denn wenn einer in ihre dörfer kömmt; ſchicken ſie ihn zur moſchee / wohin ihm die ſpeiſe zugeſendt wird. Iſt es aber einer, den ſie kennen, nehmen ſie ihn in ihr haus und beherbergen ihn in ein zimmer, welches für fremde bereit ſtehet. Sie haben gemeiniglich krieg mit den Polen / Moſcowitern / Reuſſen / Circaßiern und Moldauern; und führen aus dieſen ländern ſehr viele menſchen in die leibeigenſchaft, ſonſt ſclaverey. Sie wiſſen von keiner anderen handthierung, als von dem kriege: bisweilen können ſie über 100000 mann zu pferde aufbringen und reiſen wohl 4 monaten in wüſteneyen; weil alles volk bey ihrer ankunft davon lauft und ſeine wohnungen verläßt. Die Edelleute werden Murſes genennt: ſie haben ſehr feine pferde; thun aber ſelbige niemals in einen ſtall; auch nicht einmal in den gröſten winter, wenn der tiefſte ſchnee liegt. Ihre ſätel ſind ſehr leicht, und können zu vielerley dingen gebraucht werden. Der untertheil iſt ein ſtark gefüllet wollentuch, welches ſie ausbreiten um darauf zu liegen; das hintertheil dienet zu einem hauptküſſen; und ihr mantel auf piquen gehangen, welchen ſie allzeit führen, macht ein gezelt. Ihre waffen ſind ſchwert und bogen nebſt panzerhauben / welche in der Tartarey ſehr werth gehalten werden. Sie können ihre pfeile hinterwärts ſchieſſen, wie die alten Parther zu thun pflegten. Der Cham hat keine ſtehende kriegsſchaaren ausgenommen 500 ſchützen, welche ſein Leibwacht ſind. (a)

(z) Dellons reiſebeſchreibung von Oſt-Indien. Baldæi beſchreib. von Malabar.

§. 63.

Bey den Türken/ Perſianern/ und unter dem groſſen Mogol weiß man von kleinem Geſchlechtsadel: und die höchſten bedienungen werden auch ohn anſehen der geburt, allein nach den verdienſten oder wohlgefallen des Regenten vergeben. Das ganze Land und alſo ein jedes unbewegliches landgut iſt in den händen des Kaiſers, an welchen als gleichſam an den vater des landes jedwelches Landgut/ Gravſchaft / Rittersitz / oder andere Herrſchaft / zurüke fallet nach dem tode des beſitzers, ohne das ein kind oder anderer erb ein anſpruch dazu hätte. Dahero der Kaiſer ein uneingeſchränkter / in Latein abſoluter Herr iſt über ſeiner unterthanen leben / ehre und gütern. Weil denn der Adel bey den Türken nicht erblich iſt, ſo iſt auch kein groſſer unterſchied unter den nachkommen der Edlen und andern; ſondern welcher ſich im kriege am beſten hält, der wird auch edler und höher geacht, als ein anderer, und reichlicher begabet. Wie denn dahero ſo viele unterſchiedene Stände der Ritterſchaft (b) bey den Türken als die Thimarciner / denen der Türkiſche Kaiſer dörfer / majerhöfe / flecken / märke/ nachdem einer es beſſer als der andere verdient, an ſtatt ihrer jährlichen beſoldung untergiebet: und dieſer ſind oft bey 80000. Wie auch die Charipper / ſo für Ritter geachtet werden, und etwann auf die 800 ſtark auf den Kaiſer warten. Die macht des Türken iſt bedenklich. Solche beſtehet aus 12000 Janitſcharen / derer man ehedeſſen wohl 30000 gehabt: ſo aber dermalen wegen der öftern aufſtände, in Franzöſiſchen revolten, bis auf dieſe zahl vermindert, im Latein reducirt worden. Dieſe ſind der Türken beſtes volk; und wurden ehemals aus lauter Chriſten genommen (als welche dazu ihre kinder noch in der jugend hergeben müſten): jezund aber ſind auch viele gebohrne Türken mit unter. Ferner ſind

(a) Marcus Paulus. Thevenat *relation des Tartares.* Hauteville *relation hiſtorique.* (b) Sabellicus *l. 9.* Enneadis *10.*

ſind 14000 Spahis / oder reuter / welche auch wohl zu kriegszeiten bis auf 40000 vermehret werden. Nach dieſem 15000 Capi / welches gleichergeſtalt ein wohlgeübtes, in Latein exercirtes fußvolk iſt, und noch 180000 ſoldreuter oder Paſi / ſo ordentlich unterhalten werden. Uber alle dieſe hat der Großſultan die Tiniarioten / wie ſchon gedacht, welches ritter oder lehnreuter ſind, ſo wegen ihres wohlverhaltens im felde mit einem landgute ſind beſchenkt worden, welches ſie auf ihre lebenszeit zu genüſſen haben; nach ihren tode wird ein anderer damit begabet. Dieſer Taniarioten ſollen durch das ganze türkiſche gebiete mehr als 44000 ſeyn, davon der geringſte 2 mann ſchaffen; ein reicher aber zehen bis zweynzig mann ſtellen muß. Auſſer dieſen iſt auch der Tartarcham dem türkiſchen Kaiſer verbunden zu hilfe zu kommen, welcher auf bedürfendem falle wohl 100000 mann zuführen kan. Wiewohl dieſe groſſe türkiſche macht in den lezten Ungeriſchen kriegen auch ziemlich geſchwächet worden. Ihre ſeemacht aber iſt nicht gar zu wichtig; ſie ſind auch darinne nicht zum beſten erfahren, auſſer was die raubneſter Algier / Tunis und Tripoli belanget, welche mit Fez und Marocco die Barbarey in Africa ausmachen: allwo in jeder ſtadt, da der Großſultan einen Baſſen zu halten pflegt, ſich gemeiniglich befindet ein Cali oder Richter / ſo mit unumſchränkter macht über allen bürgerlichen und ſtrafbaren ſachen zu urtheilen hat. Ein jeder bringt ſeine ſache ſelbſt vor; inmaſſen ſolches auch durch die ganze Barbarey geſchihet; ausgenommen in Salee, da die Mohren ihre rechtshändel durch Advocaten auf die Spaniſche weiſe führen. Wiewol man insgemein von den Türken glaubt, daß ſie die gelährſamkeit nicht hoch achten; ſo gibt es dennoch lehrer zu Cairo und zu Conſtantinopel / welche die Aſtrologie / Aſtronomie / Geometrie ꝛc. wie auch die Arabiſche / ſo bey ihnen die gelehrte ſprache iſt (wie bey uns Lateiniſch und Griechiſch) und die Perſianiſche ſprache lehren, im Latein profitiren: ſie verwirren aber ihre köpfe nicht mit ſolchen wiſſenſchaften, welche nur auf ein ſpeculiren ankommen: oder zu einer eiteln vorwiz / im Latein curioſitas literata, dienen. (c)

§. 64.

Gleichwie Italien iſt eines der ſchönſten länder in der ganzen welt; und dahero insgemein das paradis der welt / oder der garten von Europa genennet wird; alſo hat es zwar einen Erbadel allezeit gehabt, ſo zum theil vom alten bisher iſt übrig geblieben, zum theil näulicher zeit aufkommen: jedoch von verſchiedener art und ſitten. In Capua iſt der Adel in groſſen ehren allzeit geweſen, und hat man den Capuaniſchen Rittern gemeiniglich das Römiſche jus civitatis, in Deutſchen, die Römiſche Reichsſtandſchaft deſtwegen widerfahren laſſen; weilen ſie ſich für die Römer im kriege wider die Lateiner geſetzet haben. (d) Der Genueſiſche Adel iſt zweyerley: einige davon, ſonderlich die ihren ſitz am meere und waſſer haben, treiben ſtaatliches gewerb und kaufhändel, darauf ſie ihren ſtaat wohl führen mögen: die andere tragen an ſolchen zu greifen abſcheu; nähren ſich bloß von ihren landgütern und erbſchaften; wohnen zu zeiten auf bergſchlöſſern, um achtung zu geben auf die ſtraſſen wider die räuber: und dieſe Edle werden die Lombardiſchen Junkern genennt. Er theilt ſich auch in den alten Adel und in den neuen/ ſo zu zeiten in krieg oder uneinigkeit gegen einander verfallen. (e) Padua hat auch einen ſtaatlichen Adel gehabt, ſonderlich die Carrarier / welchen aber der tyrann Acciolinus bey nahe gar (f) um das jahr 1256 vertilget hat

(c) Camerar. *Comment de reb. turcicis.* Curio *in hiſtoria Saracenica.* Hottingerus *in hiſt. Orient.* Georg. Elmacini *hiſt. Saracen.* Jo. Cuſpian. *de Turc. origin.* Tavernier. Ricaut. *hiſt. de l' Empire Ottoman.* La Croix. Lud. Cervarius & Jo. Bapt. Egnatius *de Turcar. orig.*

(d) Alexander *ab* Alexandris, *lib. 2. cap. 29.* (e) Leander Albertus *in Liguria.* Jacobus Bracellus und Nebianus, auch Bernardus Saccus. (f) Bernhardinus Scardeonius *lib. 1. claſſ. 2. c. 6. Item* Jovius und andere.

hat. Der Neapolitaniſche Adel laſſet ſich der alleredleſte zu ſeyn vor allen andern dunken. Sie ſitzen auf ihren gütern in palläſten und erckern; für ihre haushaltung halten ſie ſchafner / und für den ackerbau ihre baumaiſter: achten ſich auch vil zu gut, kaufmanſchaft zu treiben, wie der Florentiner Adel. Wie denn (g) zu Neapolis ſtets ein groſſer Adel iſt, ſo auch ſeine ſchöne und luſtige wohnungen in der ſtadt hat, und oft die zeit darinne zubringet. Unter dieſen ſind die vornehmſten die Caraffen / die Stendarder ꝛc. (h) Der Römiſche Patricienſtand hat ſeinen urſprung von den Rathsherrnkindern / in Latein a filiis Patrum, welche hieſſen vom worte Pater Patricii: gleichwie nun ein an gemüthsgaben und verdienſten berühmter menſch, demjenigen, ſo daran mangel hat, vorgezohen zu werden verdienet; anbey auch ein, der von ſeinem reichthum viel zum gemeinen bürden beytraget, einem bedürftigen; und ein alter freund einem neuen billig vorgezohen wird; alſo wurde denen, ſo am reichthume / verſtande / tugend und verdienſte; ja (i) auch an geſchlechtsalterthum etwas bevorhatte, der gewalt zu regieren / von ärmern / jüngern / wie auch an leibs- und gemüthsgaben ſchwächern übergeben. Jenen alſo erwuchſe der nam Rahtsherren: dieſe aber hieſſen bürger. Der Patricien war dreyerley art. Die erſten / im Latein Patricii majorum gentium, derer väter von Romulus; minorum gentium, die von Brutus; und medii, die von den andern Königen in den Raht genommen worden. Wiewol doch dieſes keinen wahren unterſchied unter dieſen arten, im Latein, gentibus, machte; und ſchlechter dingen alle Patricien gleiche vorrechte genoſſen. Wenn alſo einem dieſer titel zuerkannt wurde; konnte er nach abſterben eines Königs, oder auch in den folgenden zeiten; falls kein ordentliche Obrigkeit, als Bürgermeiſter und Vögte ꝛc. im Latein Conſules & Prætores &c. wegen eingefallenen hinderniſſen ſich in dem regiment fanden, dem

(g) Bartholomæus *de* Chaſſaneo *in gloria mundi*, *parte 8. conſideratione 48.* (h) Leander *in ſua Campania.* (i) Cicero *in lib. de amicitia.*

dem gemeinen weſen als zwiſchenkönig / im Latein Interrex, vorſte-
hen: auch gleichermaſſen die den Patricien allein zukommenden Prieſter-
thümer bedienen; welches die andern nicht macht hatten, ob ſie gleich
von adelichen geſchlechte geweſen: derjenige aber wurde bey den Rö-
mern für einen vom Adel gebohrnen gehalten, welcher von ſolchen El-
tern zur welt gebracht worden, ſo die höchſte Ehrenſtellen erlangt, oder
im Rahte eine ſtelle bekleideten, wie ſchon §. 2. iſt gemeldet worden.
Damit ſich nun die Patricien nicht erheben möchten, und die, welche
von geringen herkommen, im Latein ex plebe, waren, verachteten;
ordnete es Romulus ſo, daß ſie deren, die aus geringern ſtande wa-
ren, Patronen würden. Ihre wohnung anlangend; hatten ſie eine
beſondere gaſſe in Rom; und dürfte keiner um das Capitolium woh-
nen, damit ſie nicht etwan zu mächtig werden, und ſich einer königli-
chen gewalt anmaſſen möchten. Ubrigens wo auch ein burger von
einem Patricien an kindsſtatt angenommen wurde; bekam er, wie den
namen / alſo auch alle vorrechte der Patricien: wie hingegen auch
bisweilen einige Patricien auf gleiche art durch ankindsſtattanneh-
mung von bürgerlichen geſchlechtern ihren ſtand veränderten. (k) Zu
der Kaiſer zeiten in den vierten und fünften jahrhunderte hieſſen Pa-
tricien ganz was anders; indem dadurch nur eine gewiſſe würde und
rang bemerket war, welche die Kaiſer denjenigen gaben; die ſich um
ſie wohl verdient gemacht hatten. Dahero nicht allein Kaiſerliche
miniſter; ſondern auch auswärtige Könige und Fürſten, welche ihren
ſitz in Conſtantinopel nahmen; oder aus ihren landen verjagt worden:
und bey den Kaiſern zuflucht ſuchten, dieſen rang annahmen: derglei-
chen wir an Theodoricus / Könige der Gothen / und Odoacer ſehen,
welchen dieſe würde von dem Kaiſer Zeno ertheilet worden; andere
zu

(k) Pitiſcus. Braune, im Adelichen Europa. Cruſius, *de præced. Lib. IV. c. 18. ſ. 33.* Draco, *de orig. & jure Patriciorum.* Burgermeiſter *de ord. equeſtr. p. 134. 142.* Calvini, Speelmanni, Beſſoldi, & Speidelii *gloſſaria.*

zu geſchweigen. Der Kaiſer Conſtantin der groſſe ſoll dieſe würde zu erſt eingeführet haben. Sie hatten ferner den rang über den Obriſt-marſtaller/ im Latein Præfectum Prætorio, und überdie Biſchöfe: und wurden den Patriarchen gleich geſchätzet, welche doch die nächſten nach dem Kaiſer waren. Nachgehends waren ſo viel Patricien als Präfecten/ welche die Kaiſer nach Rom/ Sicilien/ der Lombardy ꝛc. geſchickt hatten. (x) Obwol ein jede hauptſtadt in Welſchlande ihren ſtaatlichen Adel zählet; ſo iſt doch der Venetianiſche hier ſonderlich merkwürdig, welcher in 3 claſſen getheilt wird; die erſte iſt der natürliche Adel, im Welſchen ſprache, Nobilita di natura, als welcher mit der Republique zugleich entſprungen, und durch deſſen klugheit, tugend und tapferkeit gleichſam anfänglich gezeuget; und hernach in aufnehmen gebracht worden: von dieſen ſind ohngefehr noch 24 geſchlechter übrig, als der Contarini/ Moroſini/ Bodovari/ Tiepoli/ Michieli/ Sanati/ Barozzi/ Falieri/ Gradeinchi/ Dandoli/ Memmi/ Polani, Giuſtini/ Cornari/ Bragadini/ Bembi/ Delfini/ Marceti/ Soranzi/ und Zorzi. Die andere claſſe beſtehet aus ſolchen geſchlechtern, die ſich um die Republique verdient gemacht; und wird genennt Nobilita di merito. Ihr anzahl iſt noch ſehr ſtark und die bekannteſten darunter ſind die Mocruighi/ Capoli/ Foſcerini/ Grimani/ Gritti/ Guſſoni/ Loredani/ Donati/ Piſani/ Peſari/ Razzini und andere mehr. Die dritte claſſe begreiffet jene geſchlechter in ſich, ſo ohne das in groſſen anſehen waren, und 20000 doppien erlegt haben; davon die helfte dem hergeber auf ſein lebtag mit 5 pro cento jährlich verzinſet wird. Der Adel von dieſer claſſe heiſſet auf Wälſch, Nobilita comparata oder di neceßita/ weil nämlich in dem geführten ſchweren Candiſchen kriege man gezwungen worden, unter an-

(x) Joh. Georg. Eccardi *ſtemm. Deſiderianum. p. 12.* Dú Freſne. Gutherius, *de officiis Dom. Auguſtæ l. II.* Livius. Dionyſius Halicarnenſis. Blondus. Sigonius, *de Regno Italiæ.* Alberti *deſcript. Italiæ.* Cluverii *Italia antiqua.* Ortelii *Italia antiqua.* Guicciardini *deſcript. Italiæ.* Magini *deſcript. Italiæ.*

andern auch dieſes geldmittel zu ergreifen. Nachgehends iſt dieſe ſumma bis auf 100000 ducaten geſtigen; und werden dergleichen geſchlechter jetzo bis in die 80 gezählet. Dieſe letztere aber haben keinen theil an der Regierung; ſondern beſitzen nur den bloſſen titel ohne würklichkeit: wobey noch zu mercken, daß der Venetianiſche Adel kein titulatur von ſeinen gütern annimmt; ſondern zu frieden iſt, wenn man das bloſſe wort Nobile im reden und ſchreiben von ihm gebraucht. (y) Aus den beyden erſten gattungen beſtehet der Raht / welcher alles regieret, und dieſer wird zuſammen Signoria Sereniſſima betitelt; doch präſidirt in denſelben der Doge / welchem ſie zwar die höchſte ehre; nicht aben den gewalt auftragen: indem derſelbe nur zu dieſem ende eingeführt iſt, damit die allgemeinen geſchäfte der Republique mit gröſſerem anſehen unter ſeinem namen vollzogen werden. Die in anſehen ihrer pracht, alterthümer, gröſſe und andern merckwürdigkeiten überausherrliche und ſchöne ſtadt Rom hat theils Patriciſche / theils adeliche geſchlechter, wie oben gemeldet worden, in ihrer ſchoſſe gezählet, welche ſich wieder in verſchiedene linien abgetheilet: wir wollen nur eines davon was genauers betrachten, nämlich das Corneliauiſche geſchlecht, (z) welches nicht nur allein war einer ſehr alten abkunft; ſondern auch in vier Hauptlinien ſich getheilet hat, als in die Lentuliſche / Maluginenſiſche / Rufiniſche und Scipioniſche Linie, welche alle in dem Römiſchen Staate die höchſten ämter und ehrenſtellen bekleidet haben; wie es der berühmte Elias Reuſnerus Leorinus Sileſius weitläuftig dargethan hat: inſonderheit iſt von der Rufiniſchen Linie folgendes allda zu erſehen.

Rufi-

(y) Brietii *parall. Geogr. Ital.* Zeileri *deſcript. Italiæ.* Montfaucou *diarium Italicum.* Hondii *Italia.* Rogiſſarum, *délices de l' Italie.* Grævii *theſaur. antiq. Italiæ.* And. & Franc. Schotti *itin. Italiæ.* Struvii *introd. ad not. rer. litt.* Schotti *deſcript. rer. Italiæ.* Miſſons reiſe. Læti *Italia regnante.* Tolhi *inſig. itin. Italiæ.* Mabillonii *rer. Ital.* Kircheri *Latinum.* Cellarii *not. orb. antiqu.*

(z) Elias Reuſnerus Leorinus Sileſius *in Genealogico Romano Francofurti ad Mænum 1589. edito de familiis præcipuis* Regum, Principum, Cæſarum, Imperatorum, Conſulum *aliorumque* Magiſtratuum *ac* Procerum *Imperii Romani ab V. C.*

Rufiniſche Linie des Cornelianiſchen Geſchlechts.

P. Cornelius Rufinus, Dictator R. G. C. A. U. das iſt/ im jahre nach erbauung der ſtadt Rom. 419.

P. Cornelius Rufinus Coſ. A. U. 463. und 476.

P. Cornelius Rufinus.

P. Cornelius Rufinus Pr. Urb. & Pereg. A. U. 541.

Pub. Cornelius Sulla, Pr. A. U. 567.

Servius Cornelius Sulla A. U. 586.

L. Cornelius Sulla.

L. Cornelius Sulla, der glückliche beygenannt, ware Coſ. A. U. 665. ſodann iſt er Procoſ. worden, und hat Griechenland mit waffen überzogen. Worauf er geworden Dict. R. P. C. im jahre nach erbauung der ſtadt Rom 671. und gleich darauf Coſ. II. A. U. 673. bis er endlich A. U. 674. geſtorben.

Fauſtus Cornelius Sulla.

P. Cornelius Sulla.

P. Corn. Sulla, Coſ. A. U. 688.

L. Corn. Sulla, Coſ. A. U. 748.

Der Cornelianiſche Stamm, welcher iſt ein der vornehmſten Geſchlechter in Rom, theilet ſich in vier hauptzweige ab, nämlich in das Corneliſch-Lentuliſche / Corneliſch-Magulinenſiſche / Corneliſch-Scipioniſche / und Corneliſch-Rufiniſche zweig / welche alle die vornehmſten ämter, und höchſten Ehrenſtellen in dem Römiſchen Staat bekleidet haben. Der erſte, ſo uns vom Rufiniſchen zweige bekannt iſt, hieſſe Pub. Cornelius Rufinus. Im jahre 419 nach erbauung der ſtadt Rom wurde er Dictator: er war ein Vater des Publius Cornelius Rufinus / welcher im jahre 463 oder 464 mit Marcus Curius Dentatus Bürgermeiſter geworden, auch gemeinſamlich mit ihm die Samniter aus dem felde geſchlagen und über ſelbige obgeſieget. Dieſer wohlgerathne ſohn verdiente im jahre 476 oder 477 abermal die ehre der Burgermeiſterlichen würde nebſt C. Junius Bubulcus / mit welchem er die Lucaner und Bruttien hart bekrieget, ja die ſtadt Croto ehe ſie ſich genugſam verſehete oder auch nur eines ſo frühen überfalls gedenkete, mit bewafneter hand eingenommen. Er war nämlich zwar ein an mannheit und kriegserfarniſſe berühmter mann: allein doch in ſo weit unglücklich, daß er im jahre darauf, da er ein überaus herrliche Dictatur bekleidete, aus keiner andern urſache von dem Cenſor, Fabricius mit namen, aus dem Rahte geſtoſſen worden, als weil er allzuprächtig ſeyn ſollte, und etwann ſein ſilbergeſchirr ſich auf 10 pfund am gewichte belaufen möchte: welches zur ſelbiger zeit für eine ſtrafbare koſtbarkeit geachtet wurde. Nämlich C. Fabricius Luſcinus hat mit dem Q. Aemilius und Cn. F. Papus als ſeinem Collega und Cenſor im jahre 478 dieſen Cornelius Rufinus / welcher für einem von den vornehmſten Generalen der Römer geachtet ward, aus dem Rahte geſchoben, nur weil er ſich ſibergeſchirr angeſchaft hat, welches ſich über zehen pfund an gewichte betrug. Uber das hatte er nach zeugniſſe des Plinius das unglück gehabt, daß er im ſchlafe ſein geſicht verlohren. (a) Er hinterlieſſe zwar einen ſohn gleiches namen; doch konnte dieſer zu keiner würde gelangen, und muſte gleichſam

(a) Plinius *lib.* 7.

ſam ſamt der nachkommenſchaft die ſchuld ſeines vaters büſſen; indem dieſes geſchlecht von der hohen würde ſeiner vorfahren ſehr tief herab gefallen, und in groſſe armuth gerathen iſt, bis der von Cornelius Rufinus im ſechſten grad abſtammender Lucius Cornelius Sulla oder Sylla durch die überkommene doppelte erbſchaft ſeiner ſtiefmutter und der Nicopolis / welche ſehr reich war und denſelben wegen ſeiner geſtalt ungemein lieb gewonnen hatte, ſich aus dieſem zuſtande zu erſt herausgeriſſen. Nun folgte auf gedachten ſohn des Publius Cornelius Rufinus ein ander Publius Cornelius Rufinus, Praetor ſowohl über die fremden leute als über die ſtadt um das jahr A. U. 541, welcher in dieſem amte deswegen Sulla zugenannt worden, weilen er die anordnung der dem Apollo zu ehren angeſtelten ſpiele aus den büchern der Sibyllen (b) genommen hatte. Er zählte zweene ſöhne, Pub. Cornelius Sulla mit namen, und Servius Cornelius Sulla. Dieſer Servius Cornelius iſt A. U. 586 Römiſcher Geſandter gegen Macedonien geworden. Der erſte ſohn aber, welcher Statthalter, im Franzöſiſchen Gouverneur in Sicilien wurde, hinterlies einen ſohn gleiches namen, nämlich den L. Cornelius Sulla / welcher zwar nicht ſonders bekannt iſt; jedoch zweene ſöhne gezeugt hat, nämlich den L. Cornelius Sulla / und P. Cornelius Sulla. Der erſte folgte auf ſeinen vater, in Latein ſuccedirte, und bekommete noch den anderen zunamen der glückliche / im Latein felix, wegen den glücklichen fortgang aller ſeiner unternehmungen: auch eben der bekannte Dictator Sulla geweſen iſt. Der bruder des Dictators Sulla war, wie geſagt worden, P. Cornelius Sulla / von dem nichts merckwürdiges aufgezeichnet gefunden wird, als daß er einen ſohn gehabt gleiches namen, welcher zwar neben den Antonius zum Bürgermeiſter erwählet; jedoch nachmals beſchuldiget worden, als ob er auch an dem zuſammenſchwur des Catilina theil gehabt; wobey er aber vom Cicero in einer rede, wie wir noch heut zu tage haben, vertheidiget wurde, und einen ſohn gleiches namen hinterlies, welcher im jahre 748 oder 749 mit dem Auguſtus / oder dem C. Julius Burgermeiſter

(b) Macrobius.

meiſter war. (c) Lucius Cornelius Sulla/ der Dictator, muſte ſich zwar in ſeiner jugend anfangs gar ſchlecht behelfen; allein durch die erhaltenen ziemlich guten erbſchaften wurde er in ſtand geſetzt, kriegsdienſte zu thun. Er trate dienſt an in dem kriege wider Numidien bey den heerſchaaren des Marius/ im Franzöſiſchen bey der armee, als Römiſcher Schatzmeiſter / im Latein Quæſtor; und hatte ſonderlich das glück die auslieferung des Jugurta Königs in Numidien von Boccho dem Könige von Mauritanien/ wohin Jugurtha nach der am fluſſe Muthul entfangenen ſchlappe und anderen mehreren verlurſten ſeine zuflucht nahme, gefänglich zu erhalten, und dieſen untergangenen König zu dem Römiſchen Feldherrn Marius zu bringen. (d) Er dienete hierauf weiter im kriege wider die Cimbrer zu erſt unter dem Marius; und hernach als ſich dieſer allzu eiferſichtig gegen ihm erwieſe, unter dem Catulus: zu welchem ſiege Sulla/ der den krieg beſſer verſtunde, und dabey viel hurtiger war als Catulus/ das meiſte beygetragen. Er hielte nach dieſem vergeblich um die Prätur an: wie er dann dieſes amt erſt erlangte, da ers für das andertemal begehrte, nicht ohne mühe und durch aufwendung vielen geldes. Mit dieſer würde ſchickte man ihn in Aſien / um den Ariobarzanes wieder in ſein Reich einzuſetzen: welches er ſehr glücklich, ob er gleich wenig volk mitgebracht, verrichtete, und dadurch den Römiſchen namen in Aſien zu ſolchen anſehen brachte, daß die Parther damals zu erſt anfiengen durch eine an ihn abgeſchickte geſandtſchaft ſich um der Römer freundſchaft und bündniß zu bewerben, ſo er auch würklich mit ihrem geſandten Orobazus ſchloſſe. Bald nach ſeiner wiederkunft erregte ein groſſer theil der Italiäniſchen völker den ſogenannten bundsgenoſſen krieg, welchen an verſchiedenen orten zugleich wider ſie zu führen Marius gebraucht wurde. Da aber er nicht mehr ſolche thaten, wie

zuvor

(c) Streinius. Toranus. Ant. Auguſtinus. Cicero. Caſſiodorus. Tit. Liv. Filorus. Dion.

(d) Salluſt. Plut. *in Sull. & Mario.* Florus, *lib. 3. & c. 1.* Epit. Liv. *lib. LXII. LXIV. LXV. LXVI. & LXII.* Oroſ. *Eutrop. Frontin.*

zuvor verrichtete ; und ſonderlich vom Sulla weit übertroffen wurde, wovon hauptſächlich ſein ſchon ziemliches alter ſcheinet urſach geweſen zu ſeyn: maſſen er allbereit das 65ſte jahr zurück gelegt hatte: ſowohl als die ihm beſchwerliche nervenzuſtände, welche ſein vorige hurtigkeit faſt ganz weggenommen hatten, und ihn endlich mitten in dem kriege zwangen, die Feldherrnſtelle / im Franzöſiſchen das commando aufzugeben: ſo fieng Sulla an den kriegsruhm des Marius je mehr und mehr zu verdunklen. Denn, da Marius den Mithridates / als er noch ruhete, und mit dem Römiſchen volke nicht die geringſte feindſeligkeit angefangen hatte, auf einer zu dem ende in Aſien gethanen reiſe durch beſondere drohungen gleichſam zur verzweiflung ſoll gebracht, und zum kriege wider die Römer gezwungen haben; anbey auch der krieg nachmals angegangen, ſo wurde Sulla ordentlich vom Rahte beſtimmet, denſelben zu führen. Marius brachte zwar aus neid den zunftmeiſter Sulpitius auf, daß er gegen alle rechte und ordnungen ſolche verwaltung auf ihn zu bringen geſuchet, auch zu ſolchem ende, wider die Bürgermeiſter und Rahtsglieder / welche ſich ſeinem beginnen widerſetzen wolten, offenbare gewalt gebrauchet: beſchützte nichts deſtoweniger und rettete mit allem ernſte den Sulla / welcher in dieſem tumulte ſeine zuflucht in des Marius hauſe zu nehmen gezwungen worden; oder wie Sulla nachdem ſelbſten erzehlet, auf deſſen berufe allda erſchinen war, um von den ſachen zu rathſchlagen, wider den Sulpitius / der ihn kurzum tödten wollte. Unterdeſſen hat Sulla ſich würcklich noch mehrere neider erwecket, da er kurz zuvor zu dem Bürgermeiſterthume im 50ſten jahre ſeines alters gelanget iſt; und zugleicher zeit die Caecilia / des Caecilius Metellus, des höchſten Prieſters tochter heurathete: ſo für die vornehmſte heurath in Rom geachtet ward. (e) Sulla ſo bald er dieſer gefahr entgangen, eilte zu ſeinem kriegsheer, im Franzöſiſchē armee, welches er wegen dem Italiäniſchen kriege annoch auf den beinen

hatte,

(e) Salluſt. *de bello Jugurth.* Flor. *lib. III. c.* 3. Aurelius Victor, *de vir. illuſt. c.* 67. Eutropius *lib. IV. & V.* Epit. Liv. Val. Max.

hatte, und ferner wider den Mithridates zu führen geſinnet war; brachte es auch unſchwer dazu, daß ſie ihm verſprache ſeine rechte gegen alle zu verfechten; wie ſie dann davon alſobald eine probe ablegte; indem ſie die zween Zunftmeiſter / welche von Rom kommen wären, in der meynung ſelbiges dem Sulla wegzunehmen, und dem Marius zu überliefern, mit ſteinen zu tode warf. Sulla zog hierauf ungeſäumt mit ihnen nach Rom / drang mit gewalte in die ſtadt; und als das vom Sulpitius gereitzte volk von den dächern ſteine auf ſeine leute warf, ließ er die häuſer mit feuer anſtecken: wodurch er bald meiſter ward; ſo daß Sulpitius ſich verſtecken muſte; der aber bald gefunden und tod geſchlagen ward. Marius hingegen flohe ſamt ſeinem ſohne heimlich aus der ſtadt, nachdem jener ſo gar die knechte unter verheiſſung der freyheit in die waffen zu bringen vergeblich geſucht hatte. Sulla / als er nun den Marius durch den Rahte vogelfrey erklären laſſen, und geld auf ſeinem kopfe geſetzet hatte; ja durch ausgeſchickte reuter aller orthen aufſuchen laſſen: der Mithridatiſche krieg aber keinen aufſchub litte; eilete er, ehe er noch die Römiſchen ſachen genugſam zur ſicherheit für ſich eingerichtet, mit ſeinem kriegsheere in Griechenland, allwo Archelaus / Feldoberſter des Mithridates / ſchon bis gen Athen angerücket ware; und ſich dieſer ſtadt ſelbſten bemeiſtert hatte. Sulla machte eben von der belagerung dieſer ſtadt den anfang des kriegs; und weil er ſolchen gern bald zu ende gebracht hätte, um ſich wieder der Römiſchen händel annehmen zu können, wendete er groſſe unkoſten auf, um Athen mit gewalt zu bezwingen, ob ihm ſchon deutlich gezeiget ward, daß ſich dieſe ſtadt in wenig wochen aus hunger würde ergeben müſſen; wie er denn nur zur herbeyführung des ſturmgezeugs und ſchanzgeräths alle tage auf die zehen tauſend paar maulthier ſoll gebraucht haben. Die ſtadt gieng endlich mit ſturme über; (f) zu Athen aber, und der ſeehaven Pyräneus / wurden abſonderlich eingenommen; das erſte durch abſchneidung der wäſſer, welches kurz darauf ſich aus den wolcken in groſſer menge ergoſſen; ſo, daß man die

(f) Tit. Liv. *Epitome* 81.

die wenige ſtunden vorher beſchehene übergabe deſſelben für einen beweiſe des glückes Sulla anſahe : den ſeehaven aber ebenfalls durch aufgebung ; und zwar als eben auch der entſatz in der nähe war, dem Sulla mit aufhebung der belagerung hätte müſſen entgegen gehen. In der that kamen da Archelaus und Taxiles mit mehr als hundert tauſend mann zu pferde und zu fuſſe ſamt vielen ſtreitwägen, wider den Sulla an : und da ihm wider ein ſolche macht; ſonderlich, weil er faſt nichts als fußvolk bey ſich hatte, am fürträglichſten geweſen wäre, ihrer im Athenienſiſchen gebiete als welches ſehr bergicht iſt, zu erwarten; zwange ihn doch der mangel an lebensmitteln, daß er in die Böotiſche ebene ihnen entgegen ziehen muſte ; nur damit er durch eine baldige hauptſchlacht aus ſolcher noth kommen möchte : welcher anſchlag von vielen getadlet wurde, bis ihn der ausgang rechtfertigte. Doch als die beyde kriegsheere einander genähert ; entſetzten ſich anfangs die Römiſchen ſoldaten vor der feinde menge ; ſo, daß ſie Sulla zu ſeinem groſſen verdruß, verſchiedene tage in einem verſchanzten lager enthalten muſte. Doch brachte er dieſelbe durch auflegung ſchwerer arbeit und führung tiefer gräben bald dahin, daß ſie ſelbſt um eine ſchlacht ruften ; da die feinde hingegen aus verachtung der Römer ſorglos geworden, ihren Feldoberſten und Feldhauptleuten, im Franzöſiſchen, Generalen, ſchlechtlich gehorchet, und ſich aller orten in dem lande herum zerſtreuet hatten ; welches dem Sulla in dem haupttreffen bey Thurion ſehr wohl zu ſtatten kam. Gleichwohl hatte er da noch groſſe noth ; und obſchon Sulla ſamt ſeinen oberſten alle ihre kriegskunſt angewendet; und dem feind gleich im anfange der ſchlacht durch unvermuthete einnehmung des gipfels von dem berge, an welchem ein theil der Mithridatiſchen ſtunden ; und wohin die Römer durch heimliche fußwege von zweenen Cheronenſern waren geführet worden, in groſſe unordnung brachte ; auch folglich derſelben ſtreitwägen durch ſchnelle anrückung ihres fußvolks unnütz machte ; ſo erweckte doch die überſchwengliche menge der feinde welche den Römern immer eine neue und friſche ſchlachtorduung an ſtatt der

geſchlagenen entgegen ſetzten; auch ſelbige an verſchiedenen orten von vornen und an der ſeite angriffen, dem Sulla ſehr groſſe ſchwierigkeiten: vermehrte aber zugleich deſſen ruhm; als der ſich das ganze gefecht hindurch ſehr wohl beſeſſen; denen, ſo es nöthig gehabt, immer in zeiten zu hilfe gekommen; und wo es die ſache erfordert, ſelbſt für der fauſt tapfer geſtritten hatte. Der feinde ſollen von hundert und zwanzig tauſend kaum zehen tauſend mann nach Chalcis entrunnen ſeyn; da Sulla, nach zeugniße des Plutarchus, in ſeinen eigenen denkbüchern, in Franzöſiſchen Mémoires, in Lateiniſchen Commentariis, nicht mehr als zwölf mann wolte verlohren haben. Doch erſchien gleich wieder ein neues kriegsheer unter dem Dorylaus in die 80000 mann ſtark, mit dem ſich auch Archelaus vereinigte; ſo, daß Sulla von neuen nöthig erachtete, ſein lager zu beveſtigen; da denn Archelaus die Römer auf der arbeit ſo hitzig anſiel, daß alles die flucht ergriffe; und Sulla ſolches nicht anders ſtillen mochte; als durch ergreifung eines feldzeichens, mit welchem er durch die flüchtigen hindurch gegen den andringenden feind rannte; und ſeinen ſoldaten zurufte: wenn man ſie zu Rom fragen würde / wo ſie ihren Feldherrn gelaſſen? mögen ſie nur antworten: zu Orchomenos. Dieſes zwange ſie endlich aus ſchamhaftigkeit ſich umzuwenden; und ward der feind noch zurück getrieben. Des folgenden tages geriethe es bey gleichem anlaſe zu einer vollkommener ſchlacht; da die Mithridatiſche heerſchaaren gänzlich geſchlagen; und theils niedergehauen, theils in den da befindlichen moraſt geſprenget worden. Nun ſchiene es nicht mehr ſchwer, den Mithridates nach gebrochener und erlegter faſt aller deſſelben landmacht in Aſien ſelbſt über den haufen zu werfen. Allein die veränderungen, welche indeſſen Cinna zu Rom wider den Sulla und deſſen einrichtungen verurſachet hatte; und die ankunft des Fulvius Flaccus / welchem der Mithridatiſche krieg, dem Sulla zu trotz, war übergeben worden, bewegten ihn ſich mit dem Archelaus in einen vergleich einzulaſſen, vermittels deſſen Mithridates ſich von Kleinaſien und Paphlagonien entäuſſern;

Bithy-

Bithynien dem Nicomedes; Cappadocien dem Ariobarzanes wieder abtreten; den Römern zwey tauſend talente auszahlen, und ſibenzig kriegsſchiffe übergeben ſollte: welches endlich Mithridates/wiewol ungern genug, nach einer mit dem Sulla unfern Dardanum im Troadiſchen gebiethe gehaltenen unterredung beſtätigte. Sulla gieng hernach in Aſien über, da ſich allbereit Fimbria veſtgeſetzt; welcher ſeinen Feldherrn, den obgemeldten Flaccus getödtet, und ſich von deſſen kriegsvolke bemächtiget hatte. Allein, ſo bald Sulla in der nähe; ſchluge ſich ſelbiges zu ihm, und muſte Fimbria aus verzweifelung ſich ſelbſtē tödten. Sulla zog hierauf ohne ſaumniß in Italien / allwo ihm ſein gegentheil in die fünfzehen oberſten Feldherrn und vierhundert und fünfzig ganze ſchaaren des kriegsvolks, im Latein cohortes, im Franzöſiſchen, regiment, entgegen ſtellete. Seine ſoldaten entſatzten ſich dabey ſo wenig; und erzeigten ihm ſo groſſe treue, daß ſie nicht allein zuſammen ſchwuren, ſämtlich bey ihrem feldzeichen / oder fahnen zu bleiben: da Sulla ſonſt furchte, es möchte jeder nach ſeiner überkunft mit dem erworbenen reichthume nach hauſe eilen wollen; ſondern daß ſie auch ihme zum behuf des neuen kriegs eine ſumme geld fürzuſchieſſen anerboten. Er bediente ſich alſo dieſer muthigkeit; ſchluge den Bürgermeiſter Norbanus / neben dem jüngeren Marius ohne ſonderbare mühe unfern Capua: wie M. Lucullus / einer ſeiner Feldoberſter, im Franzöſiſchen Generalen, nur mit ſechzehen ſchaaren bey Fidentia / fünfzig ſchaaren des gegentheils in die flucht jagte. Den andern Bürgermeiſter M. Scipio / beraubte Sulla ſeines kriegsheers, welches wol in vierzig ganzen ſchaaren beſtund, durch liſt, indem er ſie, alldieweil er mit jenem in unterredung, im Latein, Tractaten ſtund, durch bequeme leute mit gelde und verſprechen auf ſeine ſeite brachte; in welchen ſtücken denn Sulla jederzeit ein meiſter geweſen iſt, und keine unkoſten geſparet hat. Er ſchlug hierauf den jüngern Marius zum andernmal; als dieſer die ſoldaten des Sulla, welche ſonſten wegen heftiger abmatung ſowol, als ihr Feldherr ſelbſten, an keine ſchlacht gedachten, unter währender verſchanzung ihres la-

gers angegriffen hatte; tödtete ihm auf die zwanzig tauſend mann, und nahm acht tauſend gefangen; ſo, daß der Marius ſelbſt kümmerlich gen Präneſte entrinnen mochte. Weilen auch des Sulla Oberſter Metellus / Craſſus / Servilius / Lucullus / und Pompejus wider die durch ganz Italien zerſtreute macht des gegentheils an mehrern örtern mit gleichem glücke fochten; ſo ſchiene dieſer ſchwere krieg faſt geendiget; ſonderlich da Carbo ſelbſt, welchen man für die vornehmſte ſtütze der feinde achten konnte, ſich mit verlaſſung ſeiner unterhabenden über meer in Africa begab; und Sulla den jungen Marius in Präneſte eingeſchloſſen hielte Doch hatte er noch eine neue und unvermuthete gefahr zu überſtehen; als Pontius der Samniter und Lamponius ein Lucanier / mit einer ſtarcken macht, die ſie aus ihren landsleuten zuſammen gerafet, auf ihn los kamen. Zwar ſtellte ſich Sulla ihnen tapfer genug entgegen, daß ſie denſelben nicht unterſtunden anzugreifen; um ſo mehr, als der Pompejus / welcher ſchon vorher im untern theile Italiens ihnen entgegen geſetzt geweſen; und auch jetzo auf den fuſſe nachfolgte, nicht ſo gar fern war, und ihnen unter währenden treffen leichtlich in den rücken kommen mochte. Allein eben dieſer leute verzweiflung brachte da den Sulla / und ſeine ganze Parthey zuſamt der ſtadt Rom ſelbſten auf die äuſſerſte ſpitze des verderbens. Denn weil alſo Pontius kein andere rettung mehr vor ſich ſahe, wiſchte er neben den Sulla dnrch, und gienge geraden wegs auf Rom zu; in welcher ſtadt wenig ſtreitbare mannſchaft mehr vorhanden war; als nur das gemeinſte volk, ſo den feinden günſtiger war, als dem Sulla und dem Adel. Die es noch mit dieſen hielten, und ſich an den Pontius hatten reiben wollen, wurden meiſt erſchlagen: und es war nun an dem, daß jener durch das Colliniſche thor in die ſtadt brechen wollte, als ſiebenhundert Sullaniſche reuter, und bald nach dieſen Sulla ſelbſt erſchien. Weil er aber wider den raht ſeiner Kriegsoberſter mit dem vom ſchnellen herzuge ganz abgematteten volke den feind angriffe; litte ſonderlich ſein linker flügel groſſe noth: und wurde zuletzt, ungeachtet er ſich ſelbſten dahin begeben, und alles angewendet hatte, um

ſolchen

ſolchen wieder zum ſtande zu bringen, in völlige flucht gebracht; ſo, daß Sulla ſelbſt in das lager flohe, und ſeine ſachen nun ganz verſchänzte. Allein Craſſus / der den rechten von dem lincken etwas entferneten flügel angeführt, hatte indeſſen auf ſeiner ſeite die feinde aufs haupt geſchlagen: wovon jedoch der bericht erſt in ſpäter nacht in dem lager des Sulla anlangte, und dieſen von einer groſſen furcht und ſorge befreyete. Der gegentheil achtete auch ſeine ſachen dergeſtalt verlohren, daß ſich deſſen aus der ſchlacht entrunnene ſoldaten bey tauſenden ergaben. Im übrigen ernennte ſich Sulla für lebenslang (g) ſelbſt zum Dictator; als dieſe dem beſitzer eine allzugroſſe macht gebende würde nun ſchon ſeit hundert und zwanzig jahren mit fleis auſſer übung ware gebracht; und auch, da man ſie noch gebrauchte, jeweilen nur für eine kurze zeit ertheilet worden. Mit dieſer würde riſſe er die gewalt an ſich, das regiment nach ſeinem gefallen einzurichten; die, ſo er nöthig fande, am leben zu ſtrafen oder zu verbannen, ſowohl, als dieſer getödteten oder verbannten güter einzuziehen, Königreiche wegzunemmn oder zu geben, neue pflanzſtädte anzulegen, äcker, das iſt, rittergüter und edelmannſitze auszutheilen, und dergleichen. Wie er nun über das gemeine volk und die zunftmeiſter / im Latein, tribunos plebis aufs heftigſte erbittert war; alſo ſchränkte er auch derer anſehen und gewalt ſehr ein; verbot den zünftmeiſtern das volk mehr zu verſammlen; oder mit ſelbigem zu handeln; und ließ ihnen bloß das recht dafür zu bitten, im Latein interceſſion, oder, daß ſie wider die handlungen, welche ſie dem volcke nachtheilig achteten, einwenden, im Latein proteſtiren dörften. Die gerichte / welche ſelbiger zeit die Römiſchen Ritter / als der vornehmſte theil des volks / verwalteten, nahm er auch denſelben völlig weg, und übergab ſie von neuem den Rathsherren / (h) welche den Adel faſt allein ausmachten. Er gedachte unter dem allen an ſeinen triumph über den Mithridates; und hielt denſelben auf das prächtigſte, welcher auch ſonſten dadurch ſehr gezieret ward, daß die vornehmſten des Rahts, die unter währendem wüten des Cinna

 und

(g) Tit. Liv. *Ep. 89.* (h) Tit. Liv. *Ep. 88.*

und Marius ihre zuflucht zu ihm genommen, und durch ſeinen ſieg wieder in ihren ſtand waren geſetzt worden; mit kränzen bekrönet, dem triumphwagen folgten; und den Sulla für ihren erretter prieſen und ausruften. Nach dieſem ſiegreichen einzuge hatte Sulla / da er nach gewohnheit dem volke von ſeinen verrichtungen bericht abſtattete, ſich ſehr befliſſen diejenigen ſachen zu erheben, worinn ihm das glück günſtig geweſen; als welche er durch ſein klugheit und tapferkeit befördert hatte: auch deswegen beym beſchluß ſeiner rede gemeldet, daß er fürs künftige den zunamen, glücklicher / im Latein felix, annähme; den er auch fürtershin in Griechiſcher ſprache durch das wort Epaphroditus, der Göttin Venus angenehm, ausdrückte. Als auch faſt in der zeit ihm die Metella zwillinge gebohren; ließ er aus gleicher urſach den ſohn fauſtus; und die tochter fauſta nennen. In ſeinen denkbüchern, im Franzöſiſchen Memoires, derer er zwey und zwanzig von ſeinen eigenen verrichtungen und begebenheiten hinterlaſſen, rühmte er ebenfalls, daß ihm die ſachen jeweilen am beſten gerathen wären, auf welche er die wenigſte mühe und ſorg gewendet. Ohne zweifel war bey dem allem ſein zweck, bey dem volke deſto gröſſere hochachtung von ihm zu erwecken, als welcher den Göttern auf eine beſondere weiſe angelegen wäre. Doch muß er ſich auch ſelbſt nicht wenig darauf verlaſſen haben, wovon die ſtärckeſte prob abgiebt, daß er nach allem, ſo er gethan, und da er ſich ſo viele feinde auf den hals geladen; dennoch die Dictatur / oder die oberſte und einer Königlichen nicht ungleiche gewalt von freyen ſtücken wieder abgetreten und ſein übriges leben gleich den andern Römiſchen Bürgern zubringen wollen. (i) Er verfügte ſich nachdem in ſein Cumaniſches landgut, und brachte ſeine übrige lebenszeit mit pflanzen / fiſchen und jagen zu: ſtarb aber nicht lang hernach in dem 80ten jahre

ſeines

(i) Auguſtin. *de Civit. Dei.* Plutarch. *in Sylla.* Vellej Paterc. *lib. XX.* Florus. Eutrop. Aurel. Victor. Val. Max, Lucan. Appian. Alex. Seneca, *de ira & providentia.*

ſeines alters im jahre nach erbauung der ſtadt Rom 647. Er wurde in die Ehrnbegrebniſſe auf dem felde des abgotts Mars gelegt, ohngeachtet der Bürgermeiſter Lepidus ſich widerſetzete (k) L. Corn. Sulla / der Dictator hat ſeinem obgemelten ſohne, der nach ihm genennt worden Fauſtus Cornelius Sulla ein groſſe erbſchaft hinterlaſſen: dieſer aber hat zu ehren ſeines verſtorbenen Vaters ein offentliches Fechterſchauſpiel vorſtellen laſſen: auch faſt all ſein gut auf andere prächtige ſchauſpiele mahlzeiten/Bäder und Oele/ ſo er dem volke gegeben und andere dergleichen verſchwendungen, womit er des volks gunſt zu gewinnen hoffte, verwendet hat und gleichwol zu den höchſten ehrenſtellen nie gelanget iſt. Er bekleidete dazumal das Prieſterthum. In dem bürgerlichen kriege zwiſchen dem Cäſar und Pompejus hielte er es mit dem letztern: und als er nach gänzlichem verfalle der nach geſchehener Pharſaliſchen ſchlachte in Africa noch übergebliebenen Pompejaniſchen macht, in Hiſpanien ſeine rettung zuſuchen vermeinte, fiel er dem P. Sitius einem aus den Oberſten des Cäſars in die hände, der ihn tödtete. des L. Corn. Sulla / Dictators Bruder hieſſe P. Cornelius Sulla / deſſen ſohn gleichen namen führte, und im jahre nach erbauung der ſtadt Rom 688 zum Bürgermeiſteramt gelangte: der Enkel aber L. Corn. Sulla genennt wurde, und gleichfalls ums jahr 748 Bürgermeiſter ward. (l) Sonſt ſind noch mehrere von dem Rufiniſchen Geſchlechte durch ihr rühmliches verhalten der nachkommenſchaft bekannt worden. P. Cornelius Rufinus ward A. R. 420 unter regiernng des T. Veturius und Sp. Poſthumius derer Burgermeiſter zur Dictatur gelanget. Er war ein Römer und bekam deswegen dieſe ehrenſtelle, weil man ausgeſprenget hat, daß die Samniter die waffen ergriffen hätten: wie den auch dieſer Rufinus ſodann den M. Antonius zum feldoberſten über die reuterey im latein Magiſtro equi-

(k) Tit. Liv.. *ep.* 90. (l) Cicero. Streinius. *Caſſiodorus Florus*. *Dion*. *Toranus*. Ant. Auguſtinus.

equitum. gemacht hat. (m) Rufinus / ein Hauptmann von der Leibwache und Römiſcher Patricius / gebürtig aus Aquitanien / war vom guten verſtande, und angenehmen ſitten; beſaß auch eine ſonderbare geſchicklichkeit (n) ſich groſſen Herrn gefällig zu machen. Er wurde vom Kaiſer Theodoſius dem groſſen zu der höchſten ehrenſtelle im Reiche erhoben; nämlich zu der oberſten Hauptmannſtelle über die Leibwache / im Latein Magiſter Palatii ſeu Præfectus Prætorii und bey ſeinem Tode zum ſeines ſohns Arcadius vornehmſten Rathe und Vormunde gemacht. Die vornehmſten des Reichs empfunden zwar hierüber groſſen verdruß, und hatten ihn zu ſtürtzen geſucht; (o) aber er wuſte ſich in der Gunſt des Theodoſius immer veſter zuſetzen, und vielmehr einen aus ihnen nach dem andern zuſtürtzen. Als er ſich ſchon in ziemlichen alter, und da ſeine Gunſt bey dem Kaiſer am höchſten war, im jahre 394 taufen lieſſe; muſten die vornehmſten Biſchöfe des gantzen Reichs, auch ſogar mehrere berühmte und für heilig gehaltene Einſiedler dabey zuſammen kommen. Er ſoll die fabel von der Paſiphae geſchriben haben, welche in dem Epigramat & poemat; vet. L. 2. und bey einigen auflagen des Petronius angetroffen wird; und verließ diß zeitliche im jahre 305. Tyrannius Rufinus / ein Prieſter zu Aquileja / gebohren zu Concordia in der gegend von Aquileja / wird von einigen unrecht Thoranus / Toranius / Turanius / Tauranius genennt. Er ſtudierte in dem Kloſter zu Aquileja nebſt dem Hieronymus und ward daſelbſt ein Mönch. Er war wegen ſeiner geſchiklichkeit gar ſehr berühmt. Und hat Hieronymus in ſeiner Chronike inſonderheit angemerkt, daß unter allen Mönchen zu Aquileja, Florentius, Bonoſus / und Rufinus die vornehmſten wären. Wie er dann auch mit dieſen drey männern zu Aquileja, allwo er ſich eine Zeitlang

(m) Liv. *hiſt. lib. VIII* (n) Bayle. Flêcher, *hiſt. de Theodoſe* (o) Claudianus *in Rufinum.* Zoſimus *lib. V.* Nicephorus, *lib. XIII.*

lang aufhielte, freundſchaft gemacht. (p) Ja Hieronymus, als hernach Rufinus nach Rom gieng und von da mit der Melania einer frommen und angeſehener frau im jahre 371 nach Egypten / allwo er nach dem tode des Athanaſius bey entſtandener verfolgung in die Nütriſche Wüſten flohe, hat kaum von Heliodorus immittels dieß alles erfahren, ſo ſchrieb er ſeinen 41ten brief an ihm, der mit lauter liebszeichen und lobſprüchen angefüllet iſt. Es erhellet aus einem gewiſſen briefe, welchen eben dieſer Hieronymus an den Florentius abgehen laſſen, daß er, als er vernommen, daß Rufinus nebſt Melania / nachdem er vorher bey dem Didymus Alexandrinus ſich eine ziemliche zeit von 6 jahren zu Alexandrien aufgehalten, im jahre 377 nach Jeruſalem ſich begeben, noch einen andern brief an ihm geſchrieben, welcher aber verlohren gegangen. Rufinus lebte 25, oder wie Palladius will, 27 jahre zu Jeruſalem, und verfertigte daſelbſt unterſchiedliche ſchriften. Um das jahr 397 kehrte er nach Rom / und im jahre 378 in ſeine vaterſtadt Concordia zurücke; worauf er ſich einige zeit zu Aquileja aufhielt, und im jahre 408 bey dem einfall der Gothen nach Sicilien gieng, allwo er auch im jahre 410 geſtorben (q) er hegte eine groſſe zuneigung zu den ſchriften des Origenes / welche ihm vieleicht in Egypten / wohin er ſich nebſt Melania um die Einſidler allda zu beſuchen hat begeben, von dem obgedachten Didymus war eingeflöſſet worden. Wie er dann zu Rom eine überſeznng von den büchern des Origenes περὶ ἀρχῶν, ohne ſeinen namen davorzuſetzen, herausgegeben hatte. Uber das hatte er des Joſephus werke, des Euſebius Kirchenhiſtorie und einige andere ſchriften mehr aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche überſetzet. Zu der Kirchenhiſtorie ſetzte er auf begehren des Paulinus noch zwey andere

 bücher.

(p) Auguſtinus, *Ep. 93.* Hieronymus, *Ep. 41. ec.* Caſſian. *Lib. VII. de incar. cap. 27.* Palladius *in Hiſt. Lauſ.* Honor. Auguſtodun. *Lib. II. cap. 17.*

(q) Gennadius. Vincentius Bellovac. Sixtus Senenſ. Trithemus. Baronius, Bellarminus. Cave.

bücher. Er gab auch die hiſtorie der heiligen Einſidler heraus, welche Baronius und einige andere ohne grund dem Evagrius zugeſchrieben. Uber dieß haben wir auch ſeine anmerkungen, im Latein Commentarios über den 75ten Pſalmen des Davids: desgleichen verſchiedene predigten über einige bücher der heiligen Schrift. Insgeſamt ſind ſeine ſchriften folgende. (r) *Diſſertatio* de adulteratione librorum Origenis. *Explicatio* Benedictionum XII. Patriarcharum. *Apologia* ſeu invectivarum libri II adverſus Hieronymum. *Apologia* pro fide ſua ad Anaſtaſium Pontificem. *Hiſtoriæ* Eccleſiaſticæ lib. II, ſc. X & XI poſt hiſtoriam Euſebianam. *Hiſtoria* Eremitica ſeu *vitæ* Patrum. *Explicatio* ſymboli. Er hat auch Baſilii magni regulam; Baſilii magni Homilias VIII. librum primum apologiæ Pamphili pro origene; Origenis lib. IV. περὶ ἀρχῶν; deſſelben Homilias XVII in Geneſin. XIII in Exodum, XVI in Leviticum, XXVIII in Numeros, XXVI in Joſuam, IX in Judices, IX in Pſalmos, I in librum i Regum, IV in Cantica Canticorum, Commentar. in Epiſtolam ad Romanos; Gregorii Nazianzeni opuſcula X; Sixti Pythagorici ſententias: Evagrii ſententias ad Monachos, ſententias de apathia, librum ad Virgines. Clementis Romani recognitiones; Euſebii hiſtoriæ Eccleſiaſticæ lib. IX; Anatolii Alexandrini Canonem paſchalem aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt.

Lucinius Rufinus, ein Rechtsgelehrter und einfolglich ein Römiſcher Patritius lebte zur zeit des Kaiſers Alexander Severus. Er war zu Rom Bürgermeiſter und ſchrieb libros 12 regularum: wird auch in dem Lateiner Rechtsbuche, Pandecten genannt, hin und her angeführt, im

(r) D. Gervaiſe Abbe de la Trappe *la vie de Rufin*, *a Paris 1724.* Fontanini Epiſcopus *in ſua hiſt. Eccleſiaſt.* Cave *hiſt. litteraria ſcriptorum Eccleſiaſticorum.* Pope Blount *Cenſura Celebrium Auctorum.* Gaddius *de ſcriptoribus Eccleſiaſt.* Trithemius *de ſcript. Eccleſiaſt.* Fabritius nennet dieſen Rufinus einen Prieſter aus Sirien, und bezeuget, daß er im jahre 412 noch zu Rom gelebt haben ſoll.

im Latein citirt. (s) Rufinus / der ſich Magiſter nannte, lebte in der erſten helfte des 13ten jahrhunderts; und ſchrieb das leben des heiligen Raymundus Palmarius des Beichtigers, welches nach der überſetzung aus dem Wälſchen in Actis S. S. Apoſtolorum ſtehet. Scaſius / oder Sipius Rufinus / ein blutsfreund der heiligen Clara von Aßiſi / ſtammte aus einem Grävlichen geſchlechte derer von Saxo Rubeo: er war ein Franciſcaner / und des heiligen Franciſcus ſchüler: ſchrieb auch unter beyhilfe zweener anderer Franciſcanermönchen, Legendam / das iſt, das leben, und wunderthaten des heiligen Franciſcus. (t)

Rufinus / ein Biſchof im 10ten jahrhundert hat ein buch de bono pacis geſchrieben, welches er dem Abbt zu Caſſino Petro zugeſchrieben, im Latein dedicirt hat. Dieſes ſtehet in Bern. Pezii Bibliotheca aſcetica. Rufinus von Antiochien / hat in Metra Terentiana, welches werk in grammaticis antiquis des Putſchius ſtehet; und verſus de compoſitione & metris oratorum geſchrieben, die man in Pithæi antiquis Rhetoribus findet. Fabritius hält darfür, er habe auch die Fabel Paſiphaes verfertiget. (u)

Phil. Gezza / ſonſt de Ruffinis genannt, ein Dominicaner / der Gottesgelehrtheit Lehrer / und Pönitentiarius im jahre 1347, Biſchof zu Iſermia, hernach im jahre 1367 zu Tivoli / und endlich ſeit dem jahre 1378 Cardinal / von Rom gebohren, hat anmerkungen, im Latein Commentarium über die Naturlehre des Ariſtoteles geſchrieben; wie auch Conſtitutiones Synodales pro Eccleſia Tiburtina, und endlich Acta Legationis Italicæ, das iſt, ſatzungen der Tiburtiniſchen Kirchenſprengeln und geſchichten der Wälſchen Geſandſchaft hinterlaſſen, und

(s) Bertrandus und Grotius in lebensbeſchreibung der Rechtsgelehrten.

(t) Fabrizius, welcher ſehr vieles geſchrieben hat / als *Bibliothecam Græcam*, *Latinam*, *Latinam medii ævi*, *Memorias Hamburgenſes*, *Centuriam Fabritiorum.* Jacobilli *in Bibliotheca Umbriæ*, & Wadding *in Annalibus Minorum nec non in Bibliotheca Scriptorum Minorum.* (u) *Idem* Fabritius.

iſt im jahre 1380 geſtorben. (w) Der nachwelt iſt auch bekannt worden Claudia Rufina/ eine Prinzeßinn aus Britanien. Sie ſoll eine Chriſtinn geweſen ſeyn; ſie hat die Griechiſche und Lateiniſche ſprache wohl verſtanden; den Martialis fleiſſig geleſen, auch einige werker in verſen geſchrieben: als Epigrammata; Carmina varia; Elegiam in obitum mariti &c. ſie ſtarb im jahr nach Chriſtus Geburt 110 in Umbrien. (x)

Rufinus von Placentia aus dem Orden der mindern Brüder, wie auch Päbſtlicher Geſandter bey den Siculiern / und Rufinus Lucanus / Erzbiſchof von Mayland / haben ihrem vaterlande nicht mindere ehre als ihrem vortreflichen geſchlechte gemacht, obſchon der letztere (y) durch allzufrühem tode gehindert worden den Erzbiſchöflichen Stuel würklich zu beſitzen, indem wider die mit den Ludenſern und Cremonenſern in bündniße ſtehenden Turrianer unter des Vizthum Mathäi regierung zur zeit als das Reich ohne Haupt war, ein ſchwerer krieg geführt wurde, nämlich wider den Franzinus von Carchano / wider den von Bregianum/ und wider den von Caſtelliano. Allein der Rufiniſche Namen lieſſe ſich durch die gränzen Welſchlandes nicht einſchrenken: er fieng auch an in Deutſchlande zu erſchallen. Johann Rufin war im jahre 1556 der ſtadt Rottenburg am Neker Kaiſerlicher Befelhshaber. Er war ein tapferer Soldat, und hinterlieſe uns ein denkzeichen ſeines tapfern gemüts durch jenen wahlſpruch: Patientia vincit huomo. Durch gedult kann der menſch alles überwinden. Er ſtarb im jahre nach der Geburt Chriſtus 1556, im 46ten jahre ſeines alters. (z) Im Tyrol ligt ein berg, 3 meilen

(w) Echard *de ſcriptoribus Ordinis Dominicanorum.* Auberus *en hiſtorie des Cardinaux.* Oldoin *in Athenæo Romano aut Liguſtico.*

(x) Junckerus *in Centuria fœminarum illuſtrium.* Ditſeus *de ſcriptoribus Angliæ.*

(y) Muratorius *de ſcriptoribus rerum Italiæ. Tom. 13. præſertim pag. 104. & ſeqq.* wie auch *Tom. 11. pag. 715.*

(z) MSCt. (a) Munſterus *in Coſmogr.* Zeilerus *in Topographia* des Tyroleriſchen Ehrenkränzlein.

meilen von Trient, Nansberg / oder Nonsberg genannt, welcher 10 meilen lang, und 3 breit iſt. Er hat 350 dörfer, und 24 pfarrkirchen nebſt vielen burgen und ſchlöſſern: darneben iſt er mit vielen erz und allerley lebensmitteln verſehen. (a) Dieſer berg hatte vor andern das glück, ein guter pflanzgarten des Rufiniſchen Geſchlechtes zu werden, als daſſelbige ihr hat gefallen laſſen ſich an den ſüdlichen gränzen des Deutſchlandes nach dem aus Welſchland unternommenen auszuge niederzulaſſen; obſchon noch ein reſt von dieſem berühmten Geſchlechte in Welſchland übergeblieben. Wie denn erſt im jahre 1651 den 22 april Gottſeelig im HErrn entſchlaffen iſt Albertus Rufinus / von geburt ein Wälſcher. Er ſtiftete mit ſeinen zweenen leiblichen brüdern, derer einer Horatius / der andere Flaminius hieſſe, das Regienſiſche Collegium; regierte ſelbiges hernach weißlich, und führte jene überaus löbliche Kloſterzucht und ordnung ein, zu deren beobachtung er ſeine untergebene ſo liebreich angehalten; als ſtreng und genau ſich ſelbſten daran gebunden hat. Währender regierung zeigte er einen ſonderbaren großmuth und ſtandhaftigkeit. Der verehrung der Jungfräulichen Mutter GOttes / welche er zu ſeiner ſonderbaren Beſchützerinn, (b) Frau und Fürſteherinn in den geiſtlichen nöthen ſich erwählet hat, war er dergeſtalten ergeben; daß er ihr nicht nur ſelbſt von abgebethenen roſenkränzen, lobgeſängern und andern gebethern nebſt verſchiedenen leibszüchtigungen tägliche opfer machte; ſondern auch andere dazu aufs eifrigſte aufmunterte. Bey dem hoflager der Herzoge aus dem hauſe Eſte bekleidete er viele jahre hindurch das amt eines Herzoglichen Beichtvaters; und zwar mit einer ſolchen unſträflichkeit, daß ſein reiner und unſchuldiger lebenswandl ſo wenig von dem ſchneeweiſſen klanze ſeiner frömmigkeit durch dem umgange mit den Hofleuten verlohren; als unbefleckt die ſonne verbleibet, da ſie mitten unter den wolken hervortritet; wie denn auch Raynaldus / aus dem hauſe Eſte Cardinal / ausdrucklich von ihm bekennet:

(b) Joannes Nadaſi S. J. *in Anno Dierum memorabilium ad eundem diem, ſcilicet 22. Apr.*

kennet: daß zwar Pater Albert ſeye gezwungen worden bey hofe zu leben: aber allda alſo gelebet habe / daß nicht das mindeſte / was nach den welteitelkeiten riechet / ihm angeklebet ſeye. (c) Dem tage zuvor, ehe er geſtorben iſt, brachte er den abend vor einer miraculoſen Bildniſſe der Jungfräulichen Mutter GOttes andächtig zu, um bey ſeiner mächtigſten Frau und Vorſprecherinn den letzten gruß abzuſtaten, und ſich zu beurlauben, damit er ſie als eine Weggefährtinn und Beſchützerinn auf ſeiner groſſen bereits bevorſtehender reiſe in die lange ewigkeit gewinnen möchte: gleichwie er ſie in dieſen leben hindurch jedesmale gehabt hat. Auf welcher begrüſſung dieſer andächtige verehrer der Seeligiſten Jungfrau Maria den 22 april Gottſeelig aus dieſem zu einem beſſern leben abgeſchieden. (d)

Allein das Rufiniſche Geſchlecht lieſſe ſich auch durch die Tridentiniſche ſteinklüften nicht alſo einſchlieſſen, daß ſie nicht auch auf den flachen boden im deutſchland; und zwar vor andern nach München in Bayern, wo ſie bishero an anſehnlichen mitteln uud ehrenſtellen blühet, ſich heraus gemacht hätte. Wie denn der Churfürſtl. Hofkammerrath Johann Baptiſt Zacharias von Rufin / und der Churfürſtl. Hofrath Franz Xaveri Florian deſſen Bruder nebſt noch einem in der geſellſchaft JEſu ſich befindenden Bruder Pater Franz Xaveri / ferners derer vier ſchweſter, nämlich Maria Agnes / hinterlaſſene Gemahlinn weiland des Churfürſtlichen Regierungsraths in Amberg Wolfgang Wilhelm Freyherrn von Blummenthal; Maria Johanna Eliſabeth Gemahlinn des Churfürſtlichen Kammerer und Generalfeldmarſchallieutenant, ſodenn Stadtcommendant Johann Caſpar Baſſelet von la Roſee; Maria Anna Catharina / mit ihrem kloſternamen Maria Joſepha Aloyſia / in dem Saleſianiſchenfrauenkloſter allhier; und endlich die bereits verſtorbene Maria Joſepha

(c) *Ita faſti* Societatis Jeſu *Authore* P. Joanne Drews *ejusdem Societatis ad 22. April n. 6.*

(d) *Loc. cit.*

ſepha Dominica / geweſene gemahlinn des damals geweſenen Oberſtlieutenant Joſeph von Matern / rechtmäßiger weiſe in abſteigender linie davon abſtammen, als welche insgeſamt zu ihrem Vater weiland den Churfürſtlichen Hofkammerrath Johann Baptiſt / einen gemahl der Maria Johanna des geweſenen Churfürſtlichen Hofkammerraths und Hofzahlmeiſters Johann Georg von Unertl hinterlaſſenen tochter; zu ihren großvater den Franz; zum urgroßvater den Antoni; und zum ur-urgroßvater den Johann Caſpar Rufin auf dem Nansberg in Sulz gehabt haben. Dahero auch als obbemelter Johann Baptiſt von Rufin das einwohnen- oder ſchutzverwandſchaftrecht unter der Tyroleriſchen Ritterſchaft geſuchet, um nach möglichkeit und kräften in die von ſeinen Vor- und Eltern gemachten fußſtapfen einzutreten, als welche für Römiſchen Patricien, (e) nachdem derer nachkommen ſich in Tyrol niedergelaſſen laut der vorhandenen beglaubter atteſtation erkennt; unangeſehen daß ſie ſich einige jahren her wegen nicht gehabten mitteln etwas niedrig, doch allzeit ehrbar, aufgeführt haben; welches alles durch obbemelte begläubte Landhauptmänniſche Zeügniſſe und ſich darauf beziehenden ſowohl Kaiſerlichen als Churbayeriſchen Adlsdiplomaten umſtändlich und genuegſam dargethan worden: dahero, ſage ich, er ſamt ſeiner ehelichen Männlichen nachkommenſchaft gegen einer bey dem Tyroleriſchen Marſchallamte noch weiters gethanen vorweiſung des vom Dominicus Vigilius Graven zu Spaür Landhauptmanne an der Etſch und Burggrav zu Tyrol im jahre 1636 den 29 Juni als damaligen Landhauptmanne abgegebenen und in vorangedeuteten Adlsbriefen angeführter atteſtations in den ſtand des Tyroleriſchen Adels zur Matrikel getragen worden; vermög der zu Ynſpruck vom Sebaſtian Graven Künigl Landhauptmanne und Antoni Ernſt Graven Fugger als Landmarſchallsamtes verwalter / wie auch von denen von

Ritter

(e) Siehe die Römiſche Patritienbulle. Wie auch das Kaiſerliche / das Churbayeriſche Diploma / und andere Tyroleriſche urkunden.

Rittern und Adel des engern ausſchuſſes verordneten am 4ten Juli im jahre 1726 ergangenen ſignatur. Welches obbemeltes original atteſtatum gleichwie es iſt in originali im jahre 1726 den 6ten vorgewiſen worden; und daraus erſehen, daß nicht nur allein Antonius Rufin / als welcher ſich in der ſtadt Meran niedergelaſſen und verheürathet, beſage der geſchehener erinnerung der vorgelegten beweisthümer, ſonderbar unter Numero 1 von Johann Caſpar Rufini zu Peliciano in Sulz ob Nonsberg bey ſeiner gehabter Ehefrau Dominica gleichen geſchlechts ehelich ſeye erworben worden: ſondern auch deſſen Rufiniſche voreltern / wovon ſie in abſteigender linie abkommen, nach ausweiſung derer Numeren 2: 3: und 4, inſonderheit der 5, eines vertrages und urtheilbriefs / ſo weiland Herr Vitor von Thun / Ritter, geweſener Landhauptmann an der Etſch und Burggrav im Tyrol im jahre 1487 verfertiget: welcher ſich noch auf einen weitern und åltern ſpruch lendet, als Rômiſche Patricien vor vielen jahrhunderten in obgedachten Sulz von Nonsberg kommen waren: Alſo hat Antoni Ernſt Grav Fugger als Landmarſchallamtsverwalter obgemelteten Herrn Johann Baptiſt von Rufin ſamt deſſen ehelichen månnlichen nachkommenſchaft in die Adelsclaſſe beſagter Tyroleriſcher Matrikel kraft der im jahre 1726 am 9ten ſeptember ertheilten urkund alſogleich wircklich einſchreiben laſſen; daß alſo derſelbe nunmehro auf ſolche erlangte immatriculation künftighin alle diejenigen freyheiten und vorzüge, derer ſich der Tyroleriſche Ritter- und Adelſtand zugebrauchen befugt iſt, gleichmåßig genieſſen kônne und ſolle. Wie denn auch die obbemelte von Rufinis nicht nur allein zu Rom ſind erkennet worden; ſondern auch aufs neue in den ſtand der Rômiſchen Patricien aufgenommen, und aller rechten / freyheiten / und vorzügen / wie alle Rômiſche Patritien genieſſen, ſowohl dem weiblichen als månnlichen ſtamme nach ſind theilhaftig gemacht worden. Das lôbliche beyſpiel ſo vieler Muſenhelden / welche aus dem Rufiniſchen Geſchlechte als wie einſtens die kriegsſôhne aus dem

Troja-

Trojaniſchen pferde, hervor kamen, erweckte bey dem obgedachten groſſen Liebhaber der ſchönen Wiſſenſchaften Johann Baptiſt Zacharias von Rufin, Römiſchen Patricien, den edlen trieb, das einem jeden geſchlechte zukommende wapen, ſchild und helm, mit mir zu unterſuchen und ausfindig zu machen; um dieſe hiſtoriſche und Heraldiſche verzeichniß der Bayeriſchen Turnierer und Helden deſto vollkommner zu machen und zu vermehren; welche ich ſonſt niemalen ſo vollſtändig hätte ans liecht treten laſſen. Dahero auch die ſpate nachkommenſchaft ſolche koſtbare um das vaterland gemachte verdienſte mit gebührendem danke zu erkennen ſo wenig ermanglen wird, als ich nicht unterlaſſen kann mich hier des Ovidius eines Römiſchen Ritters und höchſt berühmten Dichters zu erinnern. Es iſt bekannt, daß dieſer ins elend verwieſene Dichter zweene briefe an den Rufinus hat ergehen laſſen. Der erſte iſt in dem erſten buche der briefe aus Pontus der dritte und fängt ſich alſo an:

Hanc tibi Naſo tuus mittit, Rufine, ſalutem;
Qui miſer eſt, ulli ſi ſuus eſſe poteſt.

in welchem Ovidius ſich bedanket für die bemühung und den guten willen dieſes ſeines freundes, welcher ihn durch einen brief getröſtet, worinne er ihm das exempel berühmter und groſſer leute, die das elend großmüthig ertragen haben, vorgeſtellet. Anbey bekennet Ovidius daß ſeine betrübniß dadurch ſeye vermindert worden, obſchon das angedenken des vaterlands und des vertraulichen umgangs mit guten freunden, wie auch die rauhe des orts, da er vor furcht und kälte vergehen müſte, verurſachten, daß er ſeine verweiſung nicht ſo ſtandhaft ertragen könnte, als andere groſſe leute. In dem andern briefe aber, welcher unter denen im 3ten buche ſeiner briefe aus Pontus die vierte ſtelle behauptet, und ſich alſo anfänget:

Hæc tibi non vanam portantia verba ſalutem,
Naſo Tomitana mittit ab urbe tuus
Utque ſuo faveas mandat, Rufine, triumpho,
In veſtras venit ſi tamen ille manus.

empfehlet Ovidius dem Rufinus ſeine Reimen, in welchen er den Illyriſchen triumph des Tiberius beſchrieben, und ſich entſchuldiget, daß es nicht ſo ausgefallen, wie es die hohe und wichtige materie erfordert hätte: und prophezeyet endlich dem Tiberius einen andern triumph über Deutſchland. Aus welchem erhellet, daß das Rufiniſche Geſchlecht nicht nur allein groſſe freude und liebe zu wiſſenſchaften und büchern allzeit getragen: ſondern auch mit den gelehrten im vertraulichen umgange und briefwechſel geſtanden ſeye, wodurch ihrer Adel gleichſam mit riſenſchritten zu dem höchſten gipfel ſeines glanzes geſchritten und der gefahre der vergeſſenheit entriſſen worden. Der Adel/ wenn man ihn auf den medaillen findet, führet einen ſpieß; zur bedeutung, daß man vermittels deſſelben den Göttern nahe kommet: über dieſes ein kleines bildniß; dieweil man ſeiner vorfahren bildniſſe heilig zu halten pflegte: und jemehr man derer aufweiſen könnte; je kräftiger wurde damit das alterthum des herkommens erwieſen: wie bereits §. 2 erwehnet worden. Wie nahe muß denn obgemelter groſſer kenner der Heraldiſch- und Genealogiſchen Wiſſenſchaften kommen, da er nicht nur ein und andre bildniß, ſo uns das gelehrte Italien hat hinterlaſſen, von dem Rufiniſchen geſchlechte aufweiſen kann; ſondern auch dieſen muſenhelden an liebe zu den wiſſenſchaften und an hochachtung/ welche er gegen die gelehrten heget, gar nichts nachgiebet. Wenn man nach auslegung der Heraldiſchen figuren/ welche J. A. Rudolphi in ſeiner Heraldik giebet, den ſtern für ein zeichen der wiſſenſchaft; das herz für ein zeichen der guttäthigkeit annimmet: Und wenn man den Adler um den großmuth, und die blühenden bäume um den flor und wachsthum anzudeuten gebrauchen will: ſo kann man ſagen, daß der verſtand der in der Kayſerl bulle entworfenen neuen Rufiniſchen wapen kein anderer ſeye; als daß, gleichwie der ſtern am firmamente ſchimmert, alſo der verſtand im Rufiniſchen geſchlechte hervorſcheinet: und daß es hier weder an herhaftigkeit noch

kräften

J.A. Zimermann Sc. Monachy

kräften gebräche ſich gleich einem Adler in die höhe zu ſchwingen und nach dem beyſpiele der Römiſchen Rufinen ſich hoher ehrenſtellen fähig und würdig zu machen / damit dero nachkommenſchaft einſtens als wie balmbäume blühen und immerfort dauren mögen : diß wapen iſt, wie in beygefügter figur zu ſehen, geviertet. Das erſte und lezte feld iſt roth, darinne überall ein ſechsſpitziger goldener ſtern. Das andere und dritte feld iſt vom ſilber, worinne überall ein rothes herz. Uber dem ſchilde raget hervor ein ſchildhaupt, in welchem ein ſchwarzer doppelter Adler zwiſchen zweenen grünenden bäumen ſtehet. Auf dem gekrönten helme erſcheinet ein göldenes bruſtſtuck ohne armen und nach Römerart mit entblößtem haupte zwiſchen zweenen ſchwarzen flügeln mit der überſchrift: Pub. Corn. Rufin. und mit der unterſchrift: Conſul & Dictator. Die heldendecke iſt rechter ſeits von innen roth, von auſſen ſilber : linker ſeits von innen ſchwarz, von auſſen ſilber. Das alte Rufiniſche wapen hat die ſterne mit der neuen gemein. Hier iſt der ſchild mit einem aufſteigenden ſilbern ſparne quergetheilet. Uiber dieſem ſparne iſt das feld roth: unter demſelben iſt es vom golde. In dem rothen felde ſchweben 3. achtſpitzige göldene ſterne. Im golde erſcheinet eine blaue lilie / deren Frankreich drey führet. Die lilie mag Sulla als ein abſonderliches kriegszeichen geführet haben. Aufs wenigſt hat Philippus Auguſtus die lilie auf der Königlichen kleidung und auf dem feldzeichen geführet ; auch andern zum gnadenzeichen die lilie auf ihre ſchilde, als die vornehmſten und ſicherſten ſchutzwehre / gegegen ; (f) und gleichwie die ſtreifen in der Heraldik für ſondere ehrenſtücken angenommen ſind ; alſo iſt der aus den aufſteigenden und in der mitte zuſammenſtoſſenden rechten und linken ſtreifen entſtehende ſparrenſtreif ein doppeltes ehrenſtük in der Rufiniſchen wapen / wie vermög gedachter Heraldik die ausdeutung geſchehen muß.

Cc 2 §. 65.

(f) Meneſtr. *abbreg. method. pag. 19.*

§. 65.

In der Ponticherry / oder Povichery / einem anſehlichen orte auf der kü- ſte Coromandel / welche unter das gebiet des Prinzen von Glingi gehörig, und der hauptſitze der Franzöſiſchen Oſtindianiſchen Kaufmannsgeſellſchaft, im Franzöſiſchen Companie / iſt, heiſſen die Edelleute Braminen, welchen ganz allein vergönnet iſt, eine ſeidene ſchnur / als ein bandelier über den leib, und 3 ſtriche an der ſtirne, derer zweene weiß ſind; und der mittelſte roth iſt, zu tragen. Ihr haar iſt ihnen abgeſchoren bis auf einem ſchopfe, den ſie auf dem wirbel ſtehen laſſen. Sie tragen einen turban von catun, wovon auch ihre hemder ſind; und führen anbey einen ſaubern kamm bey ſich. Solte dieſen ein frembder anrühren, ſo halten ſie davor, daß er ein höchſt ſtrafbare übelthat begangen. Sie eſſen nichts was lebet oder leben kann: als da ſind fleiſch, eyer, fiſche ꝛc; ſondern leben blos vom reiſe, milch und wurzeln. Wenn ſie ſpeiſen, laſſen ſie niemanden zuſehen; und halten ſo viel auf ihrem Adel, daß ſie meinen, es ſeye ihren ehren viel zu nahe, wenn ſie in eines geringen mannes haus gehen ſollten. Ihr Gott heiſſet Ram; und, wenn ſie hochachtung gegen jemanden haben, bedienen ſie ſich gleich bey dem grüſſen dieſes namen. Sie haben über dieſes noch andere Gözenbilder. Die Braminen ſind bey dem gözendienſte die vornehmſten und eyfrigſten. Sie allein bekleiden das Prieſteramt, und unterweiſen auch die anderen in ihren glauben, oder Religion. (g) Bey den Cretenſern hingegen iſt der Ritterſtand als der älteſte und würdigſte, allzeit hoch und werth gehalten worden. (h) Es war eine beſonders groſſe ehre, wenn einer ſeiner groſſen thaten halber, ſo er zu lande und zu waſſer bewieſen; oder weil er ſich ſonſt im ringen, ſpringen, fechten; und

käm-

(g) Du Queſne reiſe nach Oſtindien / c. 24. & 25. p. 132. &c.

(h) Alexander ab Alexandris lib. 2. c. 29.

kämpfen, wohl gehalten, zu Ritter geſchlagen wurd, da man ihm einen rittersmantel und ſchuh anlegte, anbey auch wohlbewehrte waffen verehrte. Welche ehre auch einer mit tanzen und mit bogenſchieſſen erwerben konnte. Sonderlich mit dem tanze, welchen ſie Pyrrhonicam nennten, da man im harniſch tanzen; und doch gleichwohl mit ausſpringen, bücken, drehen, wenden, und lenken ſich alſo halten mußte, daß man die ſchüſſe, ſo unter dem tanze nach einem geſchahen, vermeiden mochte. Bey dieſen übungen ſahe man nicht aufs gelde, ſondern auf gemütsgaben, und leibsgeſchicklichkeit, wie auch auf gutes altes herkommen: denn geburt / verſtand / wiſſenſchaft / erfarniß / treue / ſtandhaftigkeit und liebe für das menſchliche geſchlecht / inſonders fürs vaterland / ſind jene eigenſchaften, welche gleichwie ſie ſich nicht allzeit bey reichen einfinden; alſo auch ſelten bey jenen ehrenſtellen ſitzen, wozu nur dem Gott des reichthums die thüre offen ſtehet. (i) In China iſt nur der gelehrte Adel im aufnehmen; doch aber iſt er nicht erblich. Dieſes groſſe und wegen ſeiner ſonderbaren fruchtbarkeit, groſſen reichthums, künſte und wiſſenſchaften, ſchöner ſtädte und vieler einwohner ſehr berühmte Kaiſerthum wird auch von Ptolomäus Sina genennt, im Latein Sinarum regio. Die einwohner haben keinen andern Adel als wiſſenſchaft und gelehrſamkeit; ausgenommen in den Königlichen geſchlechtern: und die beförderung geſchiehet nicht anders als nach verdienſten. Dahingegen in der Barbarey / welche die 5 Königreiche, als Tripoli / Tunis / Algier / Fez / Marocco in ſich begreifet, den einwohnern bey 500 jahren her durch ihre Lehrer und Fürſten alle wiſſenſchaften verboten ſind; ob ſie ſchon vor zeiten groſſe liebhaber der wiſſenſchaften, ſonderlich von der meßkunſte und von dem ſternſehen geweſen ſind. (k) Der Religion nach ſind ſie endweder Chriſten / Mahometaner / Juden / und feldleute oder bauer / ſo mit ihrem viehe überall herum ſchwär-

(i) Aubanus. (k) Marmol. & Leo African. *deſc. Africæ. Thom. facellus. c. 1. lib. VI. decad. rer. ſicul.* Dappers beſchreibung von Africa.

ſchwärmen und faſt ohne Gottesdienſt ſind, Die Frauenperſonen werden in China nicht für ſchön geachtet, wenn ſie nicht dünne und kleine beine haben; dannenhero wücklen ſie dieſelben veſt, wenn ſie noch kinder ſind, um dadurch ihren wachsthum in ſich zu verhindern. Die mannsperſonen aber ſind die vornehmſten künſtler und arbeiter. Die ſprache was anbelangt, ſo haben ſie ihre buchſtaben nicht in einer ſolchen ordnung des alphabets / wie andere völker; ſondern ſo viel ſie wörter haben; ſo viele figuren haben ſie auch, derer anzahl ſich nach des Pater Kirchers bericht auf 1600; wie der Pater Günther aber will, dem hierinnen die Patres Magaillans/ le Comte und alle neuere beyſtimmen, und nur um wenige zahlen unterſchieden ſind, nur auf 400 erſtrecken ſoll; weil ein wort wohl 12 oder 15 unterſchiedene dinge bedeutet, nachdem es auf dieſe oder jene weiſe ausgeſprochen wird; ſo daß das hauptwerk in dieſer ganzen ſprache auf die unterſchiedlichen accente, und veränderungen eines worts ankommet. Uiber dieſes haben ſie auch ſehr viele zuſammen geſetzte figuren / welche 2 oder 3 wörter zugleich ausdrücken. Von dergleichen figuren und charactern habe ſie eine unbeſchreibliche menge; ſo, daß ein menſch unmöglich ſo lange leben kann, daß er alle recht unterſcheiden lernen könnte; doch wird keiner für einen recht gelehrten Chineſer geachtet, welcher nicht zum wenigſten 800000 dergleichen unterſchiedenen characteren weiß. Ihre Religion betreffend, ſo giebt es dißfalls 3 gattungen: erſtlich die gelehrten / welche ein erſtes und höchſtes Weſen anbethen, das ſie Sciaſſi nennen: ſodann der Adel und gemeine pöbel/ welche einem guten und böſen geiſte zu opfern pflegen: und drittens die Bonzes / welche Götzendiener ſind. (l) Uibrigens thun die Chineſer alle

Grammaye *Africa illuſtr.* De la Croix *deſcriptio Africæ. Memoires pour l'hiſtoir de Tunis depuis 1684.* bey *II. Tom.* des *Voiage* von Paul Lucas gedruckt/ ſo im jahre 1712. ausgegangen.

(l) Trigautius *in deſcriptione Regni Chinæ.* Le Comte. Magaillans. Cenſure *de la cenſure faite en* Sarbone. *Defenſe des nouveaux*

alle nützliche künſte und wiſſenſchaften auf den höchſten gipfel der vollkommenheit treiben. Und nicht unbillig; denn derjenige billich edel zu nennen iſt, und höher als andere verdienet geachtet zu werden, ſo einen ausgebeſſerten verſtand und willen hat; wie wir denn ſehen, daß die gelehrten vermittels ihrer natürlichen Gottsgelahrheit und davon hergeleiteten ſittenlehre bey den Chineſern aus der abgötterey/ aberglauben/und falſchen wahne ſich heraus geriſſen und von dem übrigen haufen ſich alſo unterſchiden haben, ja von den Regenten ſelbſt nach verhältniße ihrer wiſſenſchaften zu den Reichsbedienungen und ämtern vor anderen gezohen werden: nun aber hänget eine wiſſenſchaft von der andern ab: als wie an einer ketten ein ringl von den andern; und bietet die leichtere der härteren die hand; daß alſo hiſtoriſche/philoſophiſche und mathematiſche in einer genauen verknüpfung untereinander ſtehen; und, wo ſie beyſamen anzutreffen ſind, einen vollkommenen menſchen machen: wie denn deswegen der heutige Europäiſche und inſonderheit der Deutſche Adel hohen und niedern ſtands das Reich der wiſſenſchaften ihm nicht nur bekannt, ſondern gleichſam eigen; und zu den von ihren Voreltern verdienten ämtern und bedienungen ſich vor andern dadurch würdig und tüchtig machet.

§. 66.

Dieſes aber iſt nur von dem wahren Adel zu verſtehen, welcher mit gröſtem lobe der treue und redlichkeit die ämter des gemeinen weſen verwaltet hat: als wie ein vater des vaterlandes/ welcher witwen und waiſen bey ihren gerechtſamen ſchützet: als eine forcht und rute der böſen/ und ein ſchild/ burg/ oder aufenthalt der frommen; ſie ſeyen gleich ſeines ſtandes

Chretiens & des Miſſionaires de la Chine, du Japan, & des Indes, contre deux livres intitulés : La Morale pratiqueé des Jeſuites & l'Eſprit de Mr. Arnauld. Caroli Gobien *Hiſtoire de l'edit de l'empereur de la Chine, en faveur de la Religion Chretienne.*

ſtandes oder bürger und bauer. So groß der glanz iſt, welchen dieſe adelichen tugenden den Deutſchen Turnieren gaben; ſo weit gehet der falſche Adel davon ab. Der falſche Adel ſucht nicht durch wahre wiſſenſchaften und tugenden, fleiß, treue und eifer für das vaterland zu den öffentlichen ämtern und dem wahren Adel zu gelangen. Er ſucht nur, daß es ihm wohl ergehe; daß er ehrenſtellen, titeln, reichthümer genieſſet; es mag dadurch dem gemeinen weſen geholfen ſeyn oder nicht. Unſere Turnierer waren nichts anders, als Lehnbediente; es ſeyen gleich kirchen = lands= kriegs = oder hofbedienungen, welche anſtatt des ſoldes, den man heut zu tage den beamten / ſoldaten / und hofleuten gibt, lehn, das iſt, majerhöfe / ſitze / ſchlöſſer / gerichter nebſt verſchiedenen gerechtigkeiten zu jagen / zu fiſchen ꝛc. unter dieſer bedingniſſe entweder erblich oder nur für ſich vom lande erhalten habē, daß dieſer ſeine hofdienſte / jener ſeine kriegsſchuldigkeiten / ein anderer ſeine gerichtsverrichtungen nicht auſſer augen ſetzete. In anſehung dieſer kriegs = lands = und hofdienſten waren die lehn von verſchiedenen ſteuren, und ſowohl perſönlichen als ſachlichen beſchwerden frey; ſie mögen eigene, (m) im Latein allodial, oder uneigene, im Latein data aut beneficiaria geweſen ſeyn; mit dem unterſchiede, daß die eigne erblich waren; denn ein jeder, welcher den äuſſerlichen und innerlichen ſchutz im lande genieſſet, iſt ſchuldig dazu etwas beyzutragen; entweder die ſteuer und anlagen, um damit den ſold entrichten zu können, oder perſönliche dienſte umſonſt zu leiſten, wenn er haabe und gut darinne beſitzet; dergeſtalten, daß auch der ſoldbediente, wenn er etwas auſſer dem vom vaterlande ihm bezahlten ſolde beſitzet, in anſehung deſſen beytragen muß. (n) Allein der falſche Adel laſſet ihm nichts traumen von dem wohlſtande des vaterlands; er lebt von renten, zinſen und gülten köſtlich und im überfluße; aber allgemeine bürden will er nicht tragen: er treibt kein andere kunſt, wiſſenſchaft oder lebensart

als

(m) Stryks *Examen Juris Feudalis cum animadverſionibus Domini de Ludewig.* (n) Dietmars Anleitung zur Oeconomiſch, und Kammeralwiſſenſchaften.

als jagen, baizen, ſaufen, ſpielen und müßig gehen; und wenn er glaubt etwas recht adeliches zu thun, einen ſpazierritt machen, ſtechen oder fechten, und ein romanſiſches buch leſen; der wahre Adel iſt nur amtshalber von dem Bauer und Bürger unterſchieden: wie der hafner und wagner / der maler und ſchreiber. Der falſche Adel aber glaubt, er ſeye durch ſeinen Adel aus dem ſtande der menſchheit geſetzt. Er ſetzt alſo die meiſten pflichten eines menſchen gegen den andern auf die ſeite. Er verſchlemmert ſeine haabe und gut: und ſodann will er entweder vom raube oder von ſchulden und betrügereyen leben; indem er ſchulden macht ohne den willen ſelbe zu bezahlen; in meynung, daß die ganze bürger- und bauerſchaft verbunden ſeye ſeinen pracht zu unterhalten. Um ſeine niedere geburt oder den abgang ſeiner verdienſte zu verbergen; verheurathet und geſellet er ſich zu den Adelichen: und, ſobald ein lehnfall ſich ereignet, oder ein solddienſt ledig wird; ſo iſt er unter den erſten, welche darum anhalten; und ziehet hervor ſeinen ſchild, helm und verdienſte der voreltern: erhaltet er den dienſt, ſo iſt er noch vor ſeinen augen zu gering in vergleichuug ſeiner verdienſte; erhaltet er ihn nicht, weilen er untüchtig iſt, oder doch viele würdigere vorgehen, ſo iſt ihm die gröſte ungerechtigkeit geſchehen; er ſchreyet, man wolle ihn und ſein ganzes hochadeliches Haus ſtürzen: und iſt jedermann ſein feind und verfolger, der ihm nicht recht gibt. Er grüſſet niemanden, und danket kaum denjenigen, ſo ihn grüſſen. Alle gefälligkeiten, ſo man ihm thut, ſind in ſeinen augen ſchuldigkeiten: dahero ſagt er nicht nur keinen dank davor; ſondern will, daß die anderen ihnen für eine gnade nehmen ſollen, daß ſie ſich ihm umſonſt haben gedörfet gutthätig und dienſtlich erweiſen. Er gehet ſelten zu fuße, über land gar nicht; der gang iſt ſtolz; die rede trutzig; das kleid ausländiſch, wild oder gar ärgerlich; das angeſicht voll drohungen; der verſtand tumm oder doch argliſtig; das gemüt unerträglich, kriegeriſch und rachgierig; ſeine geberde gezwungen; um zu verhüllen, das ſein reichthum einen Edelmann und wapengenoſſen aus einem Bürger oder Bauer gemacht habe. (o) Er entſcheidet alle ſtreithändel, und bisweilen

freywillig geſuchte widerreden durch gewalt; und verbietet darüber zu vernünftlen/ im Franzöſiſchen, raiſonieren. Ja, falls er etwas von einer gelehrſamkeit beſitzet; ſo würfet er ſich auf für einen richter über alle meinungen der gelehrten; ohne ſeinen ausſpruch mit einer probe oder beweistume, im latein, demonſtrativ, begreiflich zu machen, oder nur zu beſtärken. Gegen die ſchwachen/ oder ihm einiger maſſen untergebenen braucht er mit unrecht gewalt; und will doch gnädiger Herr genennt werden. Alle wiſſenſchaften, die er nicht halb ſchlaffend faſſen kann; ſind unnütze grüblereyen/ oder gar ketzereyen; und alle gelehrte und lehrer ſind ſchulfüchſe; und er wird alſo niemalen ſeinen Adel mit einem lehramte beflecken. Und dieſe adeliche lebensart bindet er auch ſeinen kindern wohl ein, welche, wofern ſie nicht bey zeiten unter andere leute kommen, dieſen hochmuth, pracht, und andere gemütskrankheiten auf ihre nachkommen fortpflanzen, und ſich dem ganzen menſchlichen geſchlechte unerträglich machen. Dahingegen der aus GOttes anordnung eingeſetzte ächte Adel nur durch die auſſerordentlichen tugenden von den gemeinen leuten ſich unterſcheidet: und, weil er weiß, daß die hohen tugenden auch von der wiſſenſchaft/ wie die practiſche von der theoretiſchen weltweißheit/ abhänget; ſo verlegt er ſich ſowohl auf die wahren wiſſenſchaften und beförderung der tugenden gegen GOtt, und gegen ſich ſelbſten; als auf andere pflichten gegen ſeinen nächſten. Er gehet mit dem menſchen menſchlich um; und ſiehet ſeinen Adel an als eine pflicht dem menſchlichen geſchlechte in verſchiedenen ämtern zu dienen. Unſere turnierer wolten mit wohlthaten ihnen die unterthanen bewegen und willig machen: ſie hielten und verſorgten vielmehr leute und vieles geſind als hunde, pferde und kazen: und aſſen nur was ihr erdboden tragte. Sie achteten ſich reich, wann ſie reiche und wohlhabende unterthanen hatten, welche ſie mit guter ordnung, vorgehung und geſetzen be-

(o) Spangenberg Adelsſpiegel im 9ten buche vom geſuchten/ mit gelde oder liſte zuwegen gebrachten/ oder erkauften/ auch ſonſt erdichteten Adel.

beförderten, daß dieſe nach und nach mehr geben könnten. Und dieſes war die mauer und ſäule, worauf unſer Turnieradel geſtanden: wie es aus den Turniergeſetzen handgreiflich zu ſehen, welche von der heiligkeit, unſchuld und redlichkeit der Deutſchen Turnierer, von ihrer freygebig- und gerechtigkeit gegen die armen und reichen / ſchwachen und mächtigen / vornehmen / und geringen / in- und auſſerhalb der Turniere uns ganz ausnehmende beweistümer hinterlaſſen. (p)

§. 67.

Es lauteten aber die 12 geſetze der Ritter, welche turnieren wolten, alſo: und zwar das erſte geſez / welches Kaiſer Heinrich gemacht:

Es ſolle ſich keiner von den Edlen unterſtehen / etwas wider die heilige Religion und die 12 Chriſtlichen Glaubensartikel zu reden oder zu thun. Falls ſich aber jemand deſſen erkühnen würde / und dennoch aus einbildung auf ſeinem Adelſtande auf dem rennplatze erſcheinen ſollte; dem ſolle man das pferd nehmen / und ihm zum ſpotte auf die ſchranken ſetzen. Das anderte / welches Pfalzgrav Conrad gemacht.

Wer den Kaiſerlichen Befehl nicht in ehren haltet; oder etwas wider das Reich / es ſeye heimlich oder offentlich / anfangen würde; ſolle nicht in den rennplatz gelaſſen; oder / wenn er doch kömmt / offentlich auf dem platze verſchimpfet werden. Das dritte / welches Hermann, von Schwaben Herzog, gemacht. Welcher Edelmann einer Frau oder Jungfrau einen ſchimpf anthun würde / mit worten oder werken; ſoll in das gefängniß geworfen und offentlich verſchimpfet werden. Das vierte / welches Berchtold Herzog aus Bayern gemacht. Wer einen brief aufbrechen / oder ſonſt in einem ſtuke als meyneydig und laſterhaft befunden werden würde; ſoll ſich dieſer ehrlichen ſpiele ent-

(p) Siehe das ſogenannte Rixneriſche Turnierbuch, ſo 1532 zu Siemern / auf den Hunesrük iſt gedruckt worden.

enthalten ; oder ſeines pferds verlurſtiget ſeyn / und zum ſpotte auf die ſchranken geſetzet werden. Das fünfte / welches Conrad, Herzog aus Franken gemacht. Wer ſeinen Herrn verrathen / aus der ſchlacht-ordnung ausgewichen / und zur flucht gerathen / oder auch unſchuldige leute umgebracht hat ; ſolle ausgeſchloſſen ſeyn / oder wie andere miſſethäter auch geſtraft werden. Das ſechſte, welches die vier Turniervögte oder Könige gemacht, nämlich von Pfalz / Schwaben / Bayern / und Franken / darinnen damahls Deutſchland getheilet war, unter denen die übrigen völker mitbegriffen waren ; wie auch die nächſtfolgenden drey geſetze. In dem ſechſten wurden diejenigen ausgeſchloſſen, welche ihre Frauen oder Herren entweders ſelbſt ermordet / oder dazu gerathen haben. In dem ſibenten wurden die Kirchendiebe / die witwen - und waiſenverfolger nicht angenommen. Kraft des achten ſollen die räuber / oder die ſonſt ſonder recht und billichkeit mit feuer oder auf andere art andern ihre äcker und weinberge / zum allgemeinen ſchaden verderbt hatten / nicht dazu gelaſſen werden. Im neunten iſt verordnet, daß, wer neuen zoll und ſteuer / ſo zum ſchaden der handelsleute und anderer leute mehr gereichte / ohne Königl. erlaubniß angelegt ; ſolle nicht dazu kommen dörfen. In dem zehenten wurde beſchloſſen, daß die ehebrecher / hurer / und wollüſtigen keinen theil daran haben ſollten. Nun ſind noch zwey geſetze übrig, welche der Kaiſerliche ſchreiber, Philipp, abgefaſſet. Dahero kraft des eilften dieſer maiſter Philipp veranſtaltet, daß, wer nicht von ſeinen eigenen einkünften / erträgniſſen / zinſen / beſoldung und gütern lebet ; ſondern einen handel oder handwerk und gewinnſüchtige künſten / ſo ſeinem ſtande nicht anſtehen oder andern beſchwerlich ſind / treibet ; dem ſoll auf keine art und weiſe geſtattet werden / das turnierſpiel mitzuhalten ; oder er ſolle ſeines pferds verlurſtiget ſeyn / und zum ſpotte vor jedermanns augen auf die ſchranken geſetzet werden : Und endlich kraft des zwölften, daß, wer nicht vom Adel iſt / und ſeinen Adelſtand nicht von vier ahnen herleiten kann / ſondern erſt geadlet worden ; dem ſoll

nicht erlaubt ſeyn/eben das zu thun/was die alten adelichen geſchlechter thun / und dieſe Ritterſpiele mitzuhalten. Dieſe waren die zwölf geſetze welche damals im erſten turniere zu Meydeburg gemacht worden, damit ſie ins künftig bey den turnieren beobachtet würden. In folgenden zeiten kam noch dieſes dazu, daß ein Edelmann / der ſich an eine vom Bauer ⸗ oder Bürgerſtande verheyrathet / auch bis in das dritte glied ſolte ausgeſchloſſen ſeyn. Wie auch, wenn ein anderer für den / der wider das geſetz gehandelt / die ſtrafe ausſtehen wollte; ſo ſollte die ſtrafe gelinder ſeyn. (q)

§. 68.

Zur abfaſſung dieſer geſetze gaben anlas die öfteren von den Ungern / Vandalern / Oboritten und dergleichen völkern in das Alemanien / Thüringen / Sachſen / und anderen Deutſchen ländereyen gemachten einfälle, und darinnen verurſachten verwüſtungen. Maſſen Heinrich der erſte dieſes namen, König in Deutſchland, von geburt ein Herzog aus Sachſen, der Vogelfanger zugenannt, weilen er mit dem Weidwerke gern zu thun hatte, ſchimpflich zu ſeyn meinte, die Chriſten von den Heyden alſo drucken zu laſſen; da die länder Oſt ⸗ und Weſtſachſen / die Für⸗ſtenthümer Brandenburg / Stettin / Pomern / Meckelnburg / Wenden und Rügen / ſo dazumalen Obritten, Lauſin, Sürben, Melzine, und Delmanz hieſſen, mit mehreren anſtoſſenden Fürſtenthümern, Herrſchaften und gebieten den Hunnen / ſo zu ſelber zeit Heyden und den Chriſten ſehr überläſtig waren, ſchwere zinſen und ſteuer bezahlen muſten; Dahero lieſſe er im jahre 935 nach Chriſtus Geburt aus Königl. vollmacht bey groſſer peen und verliehrung aller freyheiten an alle Stände des Reichs einen befehl ergehen, daß die Chriſten dem Hunnen Könige keinen zins mehr geben ſollen. Die Hunnen dadurch in zorn gebracht, griffen zu denen waffen; und nachdeme ſie ſich in groſſer anzahl verſammlet, auch mit

 Reuſſen /

(q) Rixnerisch Turnierbuch. *pag. 1. & ſeq.* im eingang deſſelben.

Reuſſen / Tartarn und andern zuſammgeſtoſſen; zogen ſie in die Fürſtenthümer Sachſen, Brandenburg, Thüringen, und in andere gebiete; verhergten auch alles mit morde, raube, und brande. Der König Heinrich als er dieſes übel ſahe; hat allen Reichsſtänden gebothen innerhalb 3 monaten, entweder in eigner perſon / oder durch bevollmächtigte bey ihm vor der ſtadt Meydburg / heut Magdeburg / zu fuſſe und zu pferde im felde zu erſcheinen: ein jeder nach ſeinem vermögen, um in eigener perſon mit aufgeworfenem und fliehendem des heiligen Reichs fahnen wider das unglaubige und böſe volk zu fechten. Die Fürſten erſchinen ganz bereitwillig mit ihren völkern; und kamen Conrad / Pfalz=/ grav am Rheine: Hermann / Herzog in Schwaben: Berchtold Herzog in Bayern: Conrad / Herzog in Franken. Uber das ſchickten auch die Biſchöfe und städte ihre ſoldaten. Der löbliche und ſtreitbare Fürſt Berchtold / Herzog in Bayern rüſtete ſich als ein oberſter Hauptmann des Bayeriſchen gezirkes mit ſeiner nachbarſchaft und ihren grenzen: und nahm in ſein rüſtung an bis ein tauſend und dreyhundert pferde vom auserleſenen volke: unter ſeinem befehle, im Franzöſiſchen, Commando, haben nachfolgende kriegsdienſten geleiſtet. Darüber war Hauptmann der Grav von Hirſchberg / und Marſchall der Radebotto Grav zu Kronburg. Uiber das waren bey ihnen Haugwald Grav zu Kyeburg / Haug Grav zu Montfurt / Rudolph Grav zu Zollern / Friedrich Grav zu Hohendruchading / und Ludwig Grav zu Dübingen mit vielen Rittern und Knechten: Es ſchickten ihm auch zu viele Fürſten / Prälaten / Graven / Herren und Städte / unter welchen der Biſchof von Saltzburg ihm auch vierhundert pferde zugeſchicket, worüber die hauptmannsſtelle Herr Hilpold von Firmion Ritter, und das Marſchallamt Albeck von Törring Ritter bekleideten, und nebſt vielen Herren / Rittern / und Edlen gegenwärtig waren. Ferners ſchickten ihm ihre anzahl, im Lateiniſchen Contingent zu, die Biſchöfe von Freyſing / Paſſau / Trient / und Regenſpurg. Führte alſo Herzog

Berch=

Berchtold von Bayern dem Könige Heinrich (r) bis an zwölftauſend mann, mit einer wohlgeſchickten wagenburg; auch ſeinem geordneten feldgeſchütze, und allem ſtreitzeuge. (s) Ein gleiches thaten Conrad Pfalzgrav bey Rhein / Hermann Herzog zu Schwaben / Conrad Herzog zu Franken / als oberſte Hauptmänner ihres gezirkes. Zu den fahnen des Berchtolds Herzoges in Bayern ſchlugen ſich noch folgende Fürſten, Graven und Herren; Als Eberhard Herzog in Bayern, Ruprecht Herzog in Oberbayern, Rudiger Markgrav zu Oeſterreich, Grozomisla Markgrav zu Mähren, Loys Herzog zu Saphay, Markgrav zu Seuſſe, Reinhard der dritte / Grav in Hennegau, Eberhard Grav zu Sempt / Ruprecht / Herzog zu Burgundien, Wenzesla / Herzog zu Beheym, Johann Prinz auf der Schampany, Melchior Markgrav zu Jſterreich / Albrecht Landgrav im Elſas, Arnold Fürſt und Grav zu Scheyern, Otto Grav im Voygtland, Friederich Grav zu Hohenwart. Da nun ingleichens viele Fürſten, Graven und Herren zu den Schwäbiſchen, Rheinländiſchen, und Fränkiſchen fahnen ſind geſtoſſen; ſo führten die vier Fürſten / nämlich Rheinpfalz / Bayern / Schwaben / und Franken dem Könige Heinrich zu 55 Fürſten mit vielen Graven, Herren, Rittern und Knechten; und zwar in einer ſolcher menge, daß ſie bis 41000 mann zu pferde und zu fuſſe mit einem gewaltigen feldgeſchoſſe und ihren wohlgeordneten wagenburgen dem Könige Heinrich ins feld brachten: ohne was der Biſchof von Menz; wie auch die Biſchöfe zu Homburg / Paderborn / Osnabrük und

Min-

(r) Denn Otto I, der groſſe war eigentlich der erſte ſogenannte Deutſche Kaiſer / welcher die Kaiſerl. würde im jahre 962 erhielt / und ſolche auf ſeine nachfolger gebracht hat; war alſo Heinrich der Vogler nur König in Deutſchland / ob er ſchon insgemein Kaiſer genennt wird.

(s) Feldgeſchoß, Artillerie; Feldvorrath, die Proviſion; das Kriegsbedürfniß, Munition, Nahrungsmittel, Proviant, rauh und hart Futter, die Fourage &c.

Minden zugeſchicket hatten. Uiber das iſt Arnold Herzog in Bayern mit 300 pferden dem Könige Heinrich aus eigner hülfe zugezogen. (t)

§. 69.

Nach überwundenem feinde wurde der triumph oder turnier (u) gehalten. Dieſe turniere waren nichts anders als gewiſſe ritterſpiele der alten Deutſchen, welche auch in Frankreich und Engelland üblich geweſen. Es wurden ſelbige von groſſen Potentaten, oder von ſehr vornehmen Herren zu gewiſſen zeiten angeſtellet; und dazu alle vollbürtige vom Adel beſchrieben, welche dabey mit groſſem prachte erſchienen, und ſich auf dem beſtimmten tage in dem turnierplatze einfanden; dergeſtalt, daß roß und mann geharniſcht war, mit turnierhelmen auf dem kopfe. Sie müſten ſich aber zuvor bey dem Wapenkönige angeben, und ihm ihr wapen, welches ſie vortragen lieſſen, zeigen, daß er urtheilen möchte, ob ſie auch turnierfähig wären. Wenn man mit trompeten- und paukenſchalle das zeichen gegeben; wurden paar und paar in die ſchranken gelaſſen; welche denn mit lanzen gegeneinander rennten, und ſich bemüheten, einander aus dem ſatel zu heben. Zwiſchen den ſäulen hielten die grieſwärtel / welche den nothleidenden zu hülfe kommen muſten. Wenn das turnier vorbey war; wurde durch das anweſende vornehme Frauenzimmer / denen, die ſich am beſten gehalten, der dank aus-

gethei-

(t) Georg Rixner meldet gleich im eingange ſeines Turnierbuches/ daß er kürze halber ſehr viele Graven, Herren, Ritter/ Edle und von Städten der 4. obgemeldten Turnierländer/ welche dismal auf ihre eigene koſten dem Deutſchen Könige zu ehren und gefallen mitgezogen ſind/ ausgelaſſen habe.

(u) Franzöſiſch Tournois, Lateiniſch Torneamenta, Griechiſch ἱππηλασια, und ἱππικὸς ἀγὼν und ἱππικὸν, auf Italiäniſch Torneamento, und Gioſtra.

getheilet; und darauf mit panketen und ehrentänzen geſchloſſen. Die erfindung von dieſen turnier- und ritterſpielen wird zwar insgemein dem Könige Heinrich / dem Vogler / von Deutſchland zugeſchrieben; doch findet man ſchon in den älteſten geſchichtbüchern dergleichen, indem all-bereits dieſes ſpiel ſchon lang vorhero in andern ländern üblich war. So wiſſen wir, daß Hoigerus der rothe / wegen ſeines feurigen geſichts und rothen barts alſo genannt, der erſte aus dem hauſe der Graven von Mansfeld / ein mitgenoß der runden tafel geweſen, welches ein zeichen des Ritterordens an dem hofe des Königes Arturus in Britannien ge-weſen, und im jahre 524 in dieſen kampfſpielen vortreffliche proben abgelegt habe. Zur ſelbigen zeit war es auch gebräuchlich, daß die Ritter hin und her gereiſet, durch Britannien / Frankreich / Spanien und Deuſchland und allerhand verſucht: dabey aber ſich eydlich ver-pflichtet haben, daß ſie ſich der witwen und waiſen annehmen / und allen, welche unrecht litten, behülflich ſeyn wollen. Dergleichen leuten legte man den namen Inchieſta (unterſuchung) bey: die Ritter ſelbſten aber wurden irrende Ritter genennt. Es hatten aber dieſe ſpiele unter andern nachfolgenden vortheil und nutzen / daß die Herren dadurch lern-ten, recht mit den waffen umzugehen / und tapfere ſoldaten abzuge-ben: eben als wie es einem wohl kommt, der in dem ſchranken um die wett laufen ſolle, wann er ſich vorhero fleißig in der ſchule geübet hat. Wie denn auch wohl den nam Torneamentum einige herleiten von dem worte Tyrocinium, ſchulrecht/ oder probe. (w) Das Frauenzimmer aber hatte die freude zuzuſehen / ſchilde und helme zu unterſuchen / und dänke auszutheilen / daß alſo ein jeder ſtreiter wolte ſowohl dem Frauenzimmer als den übrigen zuſchauern zeigen, daß er tapfer ſeye. Die Griechen und Römer hatten bey ihren kriegsübungen, ludis Trojanis & decurſionibus, faſt eben dergleichen leibsübungen; (x) jedoch wenn

Ee man

(w) Otho Friſingenſ. I. Frid. Barb. 17.

(x) Knighton, *hiſt. Anglic.* Modii *Pandectæ.* Praun, Adeliches Europa. Schubart *de ludis Equeſtribus.*

man es nach der art anſihet, wie ſie nach der zeit in Deutſchland ſind gehalten worden; ſo iſt gewis das die Gothen die vornehmſten erfinder, von welchen es die Gallier; gleichwie von dieſen die Deutſche haben. Denn man findet, daß Ludwig und Karl / zweene ſöhne des Ludwigs des Frommen / mit ihrem Adel dergleichen ritterſpiele zu Worms in dem neunten jahrhunderte getrieben, welches vieleicht das erſte iſt, ſo in Dentſchland gehalten worden. Nach der zeit hat Heinrich der Vogler / nachdem er die Ungarn geſchlagen, dem Deutſchen Adel zur ergötzlichkeit im jahre 933 einen turnier zu Magdeburg gehalten, deren folgender zeiten viel mehrere ſind angeſtellet worden, bis ſie zur zeit des Kaiſers Maximilian des erſten ganz aufgehöret haben.

§. 70.

Bey denen Franzoſen ſind dergleichen Ritterübungen dergeſtalten bekannt geweſen, daß man ſolche nur Conflictus Gallicos genennet: wie denn in dem Morgenländiſchen Kaiſerthume dergleichen auch nicht ungewöhnlich waren. Ob nur gleich ſolche ſpiele blos zur luſt und zur erlangung einer leibsgeſchicklichkeit mit den waffen umzugehen angeſtellet waren; ſo gieng es doch ſo leer nicht ab, daß nicht auch manchmal ein unglück dabey geſchehen wäre. Inſonderheit blieben in dem im jahre 1274 zu Chalons gehaltenen Turniere unterſchiedene auf dem platze: welches dahero der kleine krieg von Chalons genennet wurde; und eine der vornehmſten urſachen geweſen, daß ſolche turniere anfänglich von den Päbſten / hernach von den Kaiſern und Regenten verboten worden; weil die Biſchöfe diejenigen, ſo dabey erſchinen, in den Bann thaten. Man findet zwar noch jetzo ſolche Ritterübungen / welche man turniere zu nennen pfleget; doch ſeynd ſie von den vorigen weit unterſchieden. (y) wie

(y) Du Cange, *Diſſ. ſur. l'hiſtoire de S. Loüis.* Nithardus, *de diſſenſionibus filiorum Ludovicii Pii*, *lib. III.* Chron. Montis ſereni, *p.* 40. Knigthon, *hiſt. Angl.* Schubart, *de ludis Equeſtribus.*

wie aus den turnierämtern und ihren ordnungen erhellet. Denn in den alten turnieren wurden die vorſteher von ſolchen ſpielen genennet Turniervögte / oder Turnierkönige / welche die Ritter aus den vier ländern, ſonſt nationen, aus jeder einen, erwählet haben. Aus einem jedem turniermäßigen geſchlechte durfte nur einer vor die ehre ſeines ganzen hauſes rennen; und muſte anfänglich ſeinen namen bey ſeinem Turniervogte angeben; nach dem turniere aber eine zeugniß von demſelben empfangen; und zwar in gegenwart zweener anderer Turniervögte/ und zweener Ehrenholden / welche beeydiget waren, keinem eine zeugniß zu geben, als der ſich im rennen wohl gehalten hätte. Doch waren die Könige und Fürſten ausgenommen: maſſen man denen keine zeigniß gab, weilen jene mit Königlichen kronen auf dem haupte das turnier hielten; dieſe aber mit kränzen auf dem bloſſen haupte. Es waren auch vier Grieswärtel / welche die ordnung bey den turnieren erhalten muſten: und vier zwiſchen die Säulen / welche auf die ſäulen und ſchranken acht hatten. Man trug die helmen auf zur ſchau und austheilung: und dazu wurden aus jeder nation zweene männer, ein mann und ein jüngling, erwählet: wie auch drey weibsperſonen: eine witwe, eine ehefrau, und jungfrau. Dieſen giengen die Turnierkönige und Herolden an die hand; und laſen gleich anfangs die geſetze und ordnung ab, ſo man zu beobachten hätte. So bald das zeichen mit trompetenſchalle gegeben worden; wurden die ſäulen von denen, welche dazu verordnet waren, abgehauen. Darauf gieng der ſtreit an: und wehrte ſich ein jeder, ſo viel in ſeinem vermögen war: wer aber etwas überſehen hatte, wurde geſtrafet. Wenn man alsdenn das andere zeichen gab, ſo nahmen ſie keine ſpeere mehr; ſondern fochten mit dem degen / und hieben einander die kleinodien ab. Darauf wurden die ſchranken aufgethan, zum zeichen daß der ſtreit gebührend vollbracht ſeye. Auf dieſes giengen die mahlzeiten an; und welche ſich am beſten auf dem kampfplatze gehalten, wurden von dem Frauenzimmer empfangen und beſchenket. Worauf der tanz erfolgte. Zuletzt bekam ein jeder in dieſer hochangeſehener ver-

ſammlung eine zeugniß/ wie er ſich verhalten; und wann aller ihre namen in eine verzeichniß waren gebracht worden, kehreten ſie nacher haus.

§. 71.

Unter den Griechen waren viererley arten der kriegsſpiele bekannt, als die Olympiſchen/ Pythiſchen/ Nemeiſchen/ Jſtmiſchen. Die erſten ſpiele, nämlich Olympiſchen waren von Hercules ums jahr 1206 vor Chriſtus Geburt, nachdem er den ſtall des Augia geſäubert hatte, bey Olympia einer ſtadt in der landſchaft Elis in Peloponeſus zur ehre des Olympiſchen Jupiters angeſtellet hatte. Sie wurden alle fünf jahre gehalten, und währeten allemahl fünf täge. Der ſieger wurde mit einem wilden ölzweige gekrönet. Und die Griechen ſtellten vor zeiten nach ſolchen Olympiaden ihre jahrrechnung an. Die andern ſpiele, nämlich die Pytiſchen / wurden dem Apollo zu ehren bey Delphos wegen ermordung des ſchädlichen drachens Pytho / ſo nachmahls daſelbſt ἐπύθετο verfaulet iſt, angeſtellet. Der gewinn beſtunde in einem kranze von baumfrüchten was für es auch waren : die Griechen nennten dieſelbe μῆλα. Sonſt wird darunter verſtanden ein Lorberzweig mit groſſen Beeren, welche mit ihrer rothen farb, wie aepfel, zwiſchen denen grünen heraus ſpielten. (z) Die dritten waren die Nemeiſchen / welche die Argiver dem Ophelta / oder Archemor / der von einer ſchlange umgebracht worden, zu ehren und ſeinem vater Lycurgus zum troſte angeſtellet haben. Die verehrung beſtund in einer Krone von grün Epheu. Die vierte waren die Jſtmiſchen / welche in dem ſchmalen und engen lande bey Corinthus, dem Neptunus / oder Melicerta oder Palämon zu ehren angeſtellet wurden, da man die Uiberwinder mit einer krone von Tannenbäumenreiſern gekrönet. Diophon / ein ſohn des Philo hat in den Jſtmiſchen und Pythiſchen ſpielen in fünferley gattungen des kampfes, nämlich im tanzen / laufen / ſcheibenwerfen / pfeilſchieſſen /

und

(z) Johann Brodæus.

und ringen den ſieg davon getragen. (a) Achilles hat dem Patrocius zu ehren ums jahr 1181 vor Chriſtus Geburt turnierſpiele auf folgende art angeſtellet. Erſtlich wurde gehalten ein rennen mit pferden nach einem gewiſſen ziele. Andertens ein fechten mit ſtreitkolben, nicht mit käulen; ſondern mit handſchuhen von leder und mit bley gefüttert. (b) Drittens ein ringen. Viertens ein wettlaufen. Fünftens ein ſpießwerfen. Sechſtens ein ſcheibenwerfen. Siebentens ein pfeilſchieſen. (c) Dem Anchiſes wurden folgende trauerſpiele zu ehren angeſtellet: erſtlich ein Luſtgefecht zur ſee. Andertens ein wettlaufen. Drittens ein fechten mit ſtreitkolben. Viertens ein pfeilſchieſſen. Fünftens ein rennen der knaben mit pferden, (d) welches man Troja hieß. (e) Bey den Römern waren viererley arten derer, ſo in die wette fuhren, üblig; und beſtund der unterſchied in den farben. Weiſſe, rothe, grasgrüne, und meergrüne (oder blaue). Domitianus brachte zwo neue arten dazu auf, nämlich göldene und ſilberne. Der Kaiſer Nero ließ, (f) ſeiner frau mutter Agrippina zu ehren, viele täge lang, auf 5 oder 6 ſchauplätzen zumal, ſehr prächtige ſpiele halten. Ein Elephant ſtieg auf ein ſehr hohes gewölb, und gieng ſamt dem menſchen, den er trug, auf einem ſäul. Eben dieſer grauſame regent zwang die vornehmſten mannsleute und frauenvolk, daß ſie auf der Schaubühne, in dem kreiſe und ſchauplatze, flöten, tanzen, Comödien und Tragödien halten/ pferde tummeln, wilde thiere erlegen, und miteinander fechten muſten.

(a) Der Lyriſche dichter/ Pindarus von Thebar, in den gedichten/ darinne er diejenigen lobet/ welche im reiten/ fahren und andern kämpfen den ſieg davon getragen.

(b) Nicolaus Lucanus *in Barbaro græco iliade.*

(c) Homerus *Iliad. 23.* (d) Virgilius *lib. 5. Æneid.*

(e) Suetonius in der Lebensbeſchreibung des Auguſtus *c. 43.*

(f) Xiphilinus *ex Dione.*

§. 72.

So gieng es dazumal zu; allein es ſind nur diejenigen ſpiele nütz⸗lich, welche vorbereitungen zum kriege ſind, oder ſonſt aus bil⸗ligen urſachen gehalten werden: nicht aber diejenigen, welche die men⸗ſchen verzärteln und verderben. Hercules hat die Olympiſchen ſpiele deſtwegen aufgebracht, (g) um dadurch gelegenheit zu haben, unter den Griechiſchen ſtädten, welche immer händel miteinander hatten, einige freundſchaft zu ſtiften. Kaiſer Manuelis Commenus machte es den Italiänern in ihren pferdlaufen nach; und ſtellte ſelbſt zu Antiochien dergleichen pferdläufe an, und einen krieg mit ſtangen. Da konnte man ſehen, wie einer rücklings auf den boden geſchlagen wurde, daß er die füſſe in die höche ſtreckte; ein anderer aus ſeinem reitſeſſel ge⸗hoben wurde; ein anderer im fürſichbucken den andern über den rücken warf: ein anderer aber den rücken kehrte und lief/ was er laufen konnte; dieſer für ſchrecken erblaſſet / und ſich ganz hinter ſeinem ſchilde verſtecket: jener hingegen mit freuden und munterkeit auf den bebenden feind losgieng. (h) Als Johann Paläologus im jahre 1335 gebohren wurde, ſtellte ſein Herr Vater, Kaiſer Andronicus, der kleinere / turnierſpiel an; und zwar faſt nach art derer Olympiſchen: erſtlich einen turnier zu Roſſe. Andertens zu fuſſe. (i) Unſere Tur⸗niere in Deutſchland waren gleichfalls vorbereitungen zum kriege/ wodurch die leiber erhärtet; die glieder zum waffengebrauche hurtig, und das gemüt kühn gemacht wurden. Der Adel von erſter geburt ſchlugen ſolche kriegesübungen und ſtrenge leibszüchtigungen nicht aus: vielmehr erſcheinten alle hurtig und willig auf ihre eigne köſten.

(g) Lyſias in ſeiner Rede wider den Tyrannen Dionyſius.

(h) Nicet Chroniat. *lib. 3.*

(i) Niceph. Gregoras. *L. 10. c. 3.*

§. 73.

Dahero als gedachter König Heinrich mit ſeinem groſſen kriegsheere, welches insgeſamt wider die Feinde ſehr erbittert war, ihnen auf den Hals gegangen, und ſie dergeſtalten auf das Haupt geſchlagen; daß ſie froh waren, wann ſie den weg zum Reich hinaus finden könnten; wollte er, um dem deutſchen Adel / der ihm ſo ritterlich wider die feinde geholfen hatte, eine geziemende freude zu machen, und eine ehre anzuthun, wie auch eine regelmäßige zucht und gute Aufführung unter denſelben einzuführen, ja um gröſſere einigkeit und freundſchaft unter den Häuſern zu ſtiften, durch 15 verordnete Rähte und ſeinen geheimen Schreiber / maiſter Philipp / ein Ritter- und Turnierſpiel anſtellen. (k) Er begehrte von den vier Reichsoberſtfeldhauptleuten / daß ein jeder drey zur berathſchlagung verordnen ſolle, ob, und wie gegenwärtiger Turnier ſolle gehalten werden. Herzog Berchtold von Bayern gab dazu den Erwein Graven zu Hohenbogen / Herrn Seyfrieden von Hohenburg / und Hilbranden, Ebrom Ritter: und nachdem der vierte Turnierartikel geſetzet ware, erwählete er den Herr Geörgen zu Wolferzhauſen / zum oberſten Könige und Turniervogte des gezirkes im Lande zu Bayern, welcher an ſtatt ſeiner alles verordnen ſoll, was zum Turniere vonnöthen, und ſoviel ihm amtshalber gebührt. Ferners, weilen nicht alle in einen Turnier menge halber einreiten könnten: und alſo auf viermal zu Meydburg muſte turniert werden; anbey auch durch vier turniern

das

(k) Wittechind. *lib. I. annal. p. 654.* Ditmar. *lib. I. p. 324. Conf.* Gundling. *Henr. Auceps. ʃ. 2. Lit. n. p. 19.* Sigebert. *ad an. 935.* Helmold *Chron. Slav. lib. I. c. 8. n. 4.* Adam Bremenſ. *lib I. c. 47.* Herm. contr. *ad an. 931.* Supplem. Regin. *931.* Frodoart. *ad an. 928. & 933.* Pagi *crit. in Baron. tom. III. ad an. 936. n. 1. p. 832. Paullini* zeitkürzende Luſt *P. II. Them. 31.*

das Kriegsheer angelocket wurde beym Könige zu bleiben; als welcher beförchtete, es mögte nach ſeiner ſchnellen rückkehr unter den Obtritten und Wenden ein aufſtand entſtehen, ſo wurde zum Grießwärtl für den erſten turnier von Bayern erwählet Grav Heinrich von Fornbach; für den andern Andreas Herr im Rotthale; für den dritten Grav Friederich von Sempt; für den vierten Grav Radto von Andechs: zwiſchen die ſäulen aber Herr Moritz von Barſperg für den erſten; Grav Johannſen von Dieſſen für den andern; Herr Michael von Mülberg für den dritten; Herr Alban von Schönberg für den vierten. Dieſe müſten zwiſchen die ſaulen ſtehen, bis man getheilet und zum turniere aufgeblaſſen hat. Darauf wurden von Bayern erwählet Herr Ludwig Staufer für einen alten und Herr Andreas Aheimer für einen jungen / welche mit dem turniervögten, frauen, witwen und Jungfrauen, wie auch mit den verordneten Herolden die waffen beſchauen und die kleinodien des wapens theilen helfen ſollen. Aus dem weiblichen geſchlechte wurden zu der ſchau und helmtheilung von Bayern erwählet Margaretha gebohrne frau von Freyenſeyboldsſtrof / ein nachgelaſſene wittib des Herrn Friederichs von Thennesberg. Magdalena gebohrne von Trüchtling / ein eheliche Wirtin des Herrn Eberhards von Hage / und Jungfrau Angnes gebohrne von Nußberg. Der löbliche und ſtreitbare Fürſt, Berchtold / Herzog in Bayern hat zum erſten turniere mit 96 helmen auftragen laſſen. Darunter waren 8 Fürſten und 15 Graven. Die Fürſten waren folgende: Eberhard Herzog in Bayern / Albrecht Landgrav in Edelſaß / Johann Fürſt auf der Schampani / Arnold Fürſt zu Scheyern / Wenzlau Herzog zu Beheim / Melchior Markgrav zu Iſterreich / Otto Fürſt in Vichtland / Loys Markgrav zu Seuß / Grav zu Saphoy. Nun folgen die Graven, als Reinherr Grav in Hennegau / Friederich Grav zu Hohenwart / Cono Grav zu Reinfelden / Eberhard Grav zu Sempt / Ernſt Grav zu Hirſchberg / Eberhard Grav zu Oningen / Haugwald

Grav

Grav zu Kieburg / und Dülling / Ruprecht Grav zu Angiers und Paris / Johann Grav zu Thrumberg / Burghard Grav zu Veringen / Friederich Grav zu Hohendrüchading / Conrad Grav zu Lützelſtein / Philipp Grav zu Eberſtein / Eckprecht Grav zu Vermandoys / Friederich Grav zu Veldenz / Radebotto Grav zu Hohenbogen / Ludwig Grav zu Sarwerden / Albrecht Herr zu Eynenberg / mit andern Herren, Rittern und Knechten. Ferners hat eben ſelbigen montag auf den erſten turnier auftragen laſſen Herzog Arnold von Bayern mit 45 Helmen, und mit ihm folgende Fürſten: Ruprecht Herzog zu Burgundien / Friederich Herzog zu Bare / Grozomißlau Markgrav zu Mähren / Otto Markgrav zu Franken / mit andern Graven, Herren und Rittern: nur ein oder andern ausgenommen, nämlich Rudolph Herzog im Obernbayern, welcher mit Heinrich Herzoge zu Sachſen, des Kaiſers Heinrich jüngſten ſohne, aufgetragen; wie auch Ethico der junge Herzog zu Bayern und Radebotto der jüngere Herzog zu Meran ſamt dem Graven zu Andechs, als welche beede ſich zu dem Schwäbiſchen Fahnen unter dem Herzoge Herman von Schwaben geſchlagen haben. Endlich auf den donnerſtag wurde zu dem vierten und letzten turniere getheilet Berchtold / Herzog in Bayern mit 96 Helmen, die alle mit ihm zu der helmtheilung haben auftragen und beſchauen laſſen.

§. 74.

Kaum waren alle turniere geendiget, ſo fieng man auf den donnerstag von nachmittage an bis gegen den abend vielfältig zu rennen und zu ſtechen; da gieng denn an die zubereitung zu dem tanze: Frauen und Jungfrauen befliſſen ſich aufs höchſte, daß alle und jede aus ihnen insbeſonders, wie leicht zu glauben, mit dem ſchönſten butze und zierlichſten kleidern nach adelichen ſitten allda erſchienten. Man fieng an zu tanzen und die dänke auszugeben: und zwar erſtlich die vier Turniervögten

vögten dänke; andertens die vier alters dänke; drittens die vier güldenen ſchwert dänke; viertens die vier turnierrüſtungdänke. Die gemahlinn des Graven Rudolphs von Werdenberg gebohrne von Acheln gab dem Graven Thibotto von Andechs den andern Turniervögtendank. Die tochter des Königs Heinrich gab dem Pfalzgraven bey Rheine den anderten dank des älters. Eine gebohrne Grävinn von Pfauenburg gab dem Herrn Ering Vitzthum im Rothal als einem Bayern den dritten dank, welcher beſtund in einem goldenen ſchwerte. Eine Grävinn von Kirchberg / gebohrne Frau zu Langenburg gab den vierten rüſtungsdank den Graven zu Kronburg als einem Bayern. Bey austheilung der tänzen gab man den erſten tanz dem Herzoge Arnold von Bayern mit des Königs tochter. Hierauf that ein jeder Fürſt, Grav oder Herr einen tanz in guter Ordnung mit derjenigen Frau oder Jungfrau, die ihm einen dank gegeben hatte. Alſo ward der abend in adelicher zucht mit freuden vertrieben. Die gäſte, als ſie auf den freytag uud ſamſtag begehrten abſchied zu nehmen, giengen zuvor zum Könige, und batten um erlaubniß; beſonders die vier Fürſten, als die oberſten Hauptleute des Reichs; nämlich ein Pfalzgrav bey Rheine / ein Herzog in Bayern / ein Herzog in Schwaben / ein Herzog in Franken. Dieſer bitte ſetzten ſie noch hinzu unterthänigſt, daß Seine Königliche Majeſtät ihnen vier insgeſamt mögte ſolche turnierfreyheit und gerechtigkeit beſtätigen, und ſie damit begnadigen als oberſte Turniervögte und Richter des turnierens in den vier ländern. Sie verſicherten auch, daß ſie und ihre nachkömmlinge wollen mit ihren Fürſtlichen regalien, ſolches amt empfangen, und von Seiner Majeſtät als des Heil. Reichs wegen zur ehre, lobe und nutze des deutſchen Adels zu lehn tragen. Der König ſtimmte ganz willig und gern ein in ihres begehrn und belehnte auch ſie damit, für ſie, alle ihren erben und nachkommen; mit hoher dankſagung, daß ſie ihm und dem heiligen Reiche mit ihrem gehorſame zur ehre und hülfe ſo freudig erſchienen wären. Auf ſolche art und weiſe iſt das ehrliche und löbliche ritterſpiel des turniers

auf

auf die gedachten vier landen des deutſchen volkes gekommen. Die bemelten vier Fürſten wurden für die erſten und oberſten Turniervögte geſetzet : die vier landen gebrauchten ſich derſelbigen freyheit, und ihrer briefes und ſiegels: ſind auch bis 36 ſolche ritterſpiele gehalten worden; zu keiner andern abſicht als zur fortpflanzung adelicher tugenden bey dem deutſchen Adel / das iſt, bey denenjenigen, welche aufgetragene oder gegebene kriegs- lands- und Hofslehn oder herrſchaften vom heiligen Reiche Deutſcher Nation erblich oder auch nur für ſich beſitzen. Wie denn in dieſen ritterſpielen ſowohl alle turnieren / als alle rennen / ſtechen / tanzen / dank ausgeben / auf bemelte freyheit, der im Reiche zu erhaltender ſicherheit halber, ſowohl zur ſtrafe als belohnung des Adels und lehnſoldatens ſind angeſtellet und vollendet worden. Alſo ſind in dieſem erſten ritterſpiele über die ſchranken geſetzt worden von Rheine / Heinrich von Erfard ; von Schwaben / Wolf von Hohengerolzeck ; von Bayern / Moritz von Barsberg ; von Franken / Johann Wolf von Geiern / ein Ritter. Es währete aber dieſes ritterſpiel drey täge lang, nämlich dienſttag, mitwoch, und donnerstag, bey Magdeburg nach dem heiligen drey Königfeſte, mit groſſen pracht und ruhme.

§. 75.

Den anderten Turnier, ſo gegen Rottenburg an die Thauber gelegt worden, haben in eigner perſon beſuchet, und ſind darauf ſelbſten geritten, Berchtold Herzog in Bayern / der glücklich- und ſiegreiche Kriegsfürſt, und Heinrich Herzog in Bayern und auf den Nordgau. Berchtold Herzog in Bayern ritt in dem erſten Turniere zu Rottenburg : Heinrich, Herzog in Bayern und auf den Nordgau aber ritte allda in dem anderten. Denn wegen menge der Helmen muſte der turnier abgetheilet und auf zweymal allda gehalten werden; indem alle Turnierer auf einmal nicht einreiten konnten. Dieſen Bayeriſchen Fürſten und den übrigen Fürſten, Graven, und Herren

anderer Länder wurden von der Ritterſchaft und von dem Adel ſo viele zugetheilet, daß für den erſten Turnier allda 296 Helme; und für den anderten gleichfalls 296 Helme; in allen beyden Turnieren alſo 538 verordnet wurden. Nach gehaltenem Turniere, gab man den erſten abendtanz dem Herzoge Berchtold von Bayern / mit Herzoges Conrads Gemahlinn von Franken. Den anderten dank gab man dem Herzoge Heinrich von Sachſen und Bayern mit Markgravens Heinrichs Gemahlinn von Franken und dem Nordgau. Den dritten gab man dem Herzoge Conrad von Franken mit Herzoges Welphen Gemahlinn von Oberbayern. Darauf tanzte ein jeder von ſolchen Herren mit derjenigen frau oder jungfrau / welche ihm die verehrung überbracht hatte: wobey alles ordentlich und beſcheiden zugieng. Alſo war der Abendtanz und das ganze ehrliche Ritterſpiel mit tanzen, freuden und aller kurzweil vertrieben und geendiget. Auf den freytag hernach nahm ein jeder ſeinen Turnierbrief und zohe heim nach haus in liebe und frieden: ausgenommen die Fürſten und oberſten Turniervögte der vier Landen, mit etlichen der älteſten aus den vier Landen, ohngefähr mit ſechs aus jedem Lande, und alſo in allen mit vier und zwanzig. Dieſe ſaſſen zuſammen und fiengen an zu berathſchlagen, wie der Turnier könnte verbeſſert werden: hauptſächlich weilen die vier unterverordneten Turniervögte ſich beklagten, daß es ihnen zu ſchwer ſeye in einer ſo kurzen zeit alles allein zu regieren: anbey auch batten, daß man ihnen eine hülfe thäte, nämlich, daß man in einem jeden Bezirke mit ſeinen gränzen noch 3 geſellſchaftsvögte verordnete, derer jeder zu allerturnierszeit den ſeinigen, ſo in ſeiner geſelſchaft wären, wartete; und welche in allen ämtern verordneten, wozu ein jeder geſchickt wäre: wie auch, daß einem jeden ein zeichen von einem thiere oder vogel gegeben würde, welches er nicht nur ſeinem geſellſchaftsknecht anhängen; ſondern auch ſelbſt allwege führen ſolle, dabey ſein geſelſchaft erkennt werden könnte: wie auch, daß derjenige, welcher ein Turnierer von dieſen vier ländern wäre,

eines

eines aus dieſen zeichen an ſeinem halſe / hute / oder kappen in dem gezierke tragen ſolle, darinne er geſeſſen; und zwar vom golde oder doch vergoldet / wenn er ein Ritter iſt: vom ſilber / wenn er ein Edlmann: falls er aber ein Ehrnknecht iſt, vorn vergoldet / und dem halben theile nach vom ſilber / damit ſich der Adl untereinander kennen mögte. Darauf würden die vier Turnierländer, ein jedes mit 3 Turnierkönige, und ihren Turnierzeichen verſehen. Herr Heinrich von Fleckſtein mit einem Schwanne am Obernreihnſtrome; Herr Wilhelm von Eſch mit einem Löwe am Mittlernreihnſtrome; Herr Wolf von Elz mit einem winde am Unterreihne: Herr Gibfried von Ellerbach mit einem Falke am Oberſchwaben; Herr Friedrich Güſſen von Güſſenberg mit einem ſteinbocke am Mittlernſchwaben; Herr Werner von Gundlſing mit einem Leydhunde am Niederſchwaben: Herr Arnold von Schaumberg mit einem Greiſe am Obernfranken; Herr Georg von Sensheim oder Seinsheim mit einem einhorne am Mittlfranken; Herr Heinrich von Roſenberg mit einem eſel am Niederfranken: Herr Dietrich von Waldau mit einem Bäre am Obernbayern; Herr Seyfrid von Fronhofen mit einem freien pferde am Mittlbayern; Herr Heinrich von Törring mit einem pfaue am Niederbayern. Als ſie nun die 12 geſelſchaftskönige in den vier landen erwählet hatten; gaben ſie ihnen den turnierseid; und bunden ihnen unter andern ein, daß jeder aus ihnen ſolle alle ſeine turniersgenoſſene warnen; daß derjenige, welcher ſein turnierszeichen nicht bey ihm hätte oder öffentlich trüge, wo ſeine mitturniersgenoſſene doch daſſelbige von ihm begehrten zu ſehen, an heiligen Tagen, hohen Feſten, oder, ſo man zu Hofe ritte; im turniere darum ſolle geſtrafet werden: wie auch, daß ſie keinem, der nicht turniersgenoß wäre, geſtatten ſollen ein ſolches turnierszeichen zuführen. Und damit ſchieden dieſe lieben und werthen gäſte vor dismale von einander.

§. 76.

Im dritten Turniere, welchen Ludwig Herzog zu Schwaben und Alemannien gen Conſtantz am Bodenſee gelegt, waren neben dem Sanct Graven Ratt / Markgraven zu Oeſterreich / Hermann Herzoge im Schwaben des geblüts von Oeſterreich und Bayern / Welpho der anderte / Herzog in Obernbayrn des heil. Conrads brudersſohn, wie auch Heinrich Herzog in Bayern und Nordgau / des Kaiſers Otten des groſſen bruder, davon Hermann und Welpho im erſten; Heinrich aber im anderten Turniere zu Coſtnitz ſonſt Coſtanz eingeritten. Denn da auf der ſchau 480 Helmer ſind zugelaſſen worden; ſo ware nöthig wegen menge der Turnierer den Coſtnitziſchen Turnier in zweene abzutheilen, derer der erſte auf den dienſtag: der anderte aber auf den mittwoch angeſtellet wurde. In dieſem Turniere gab man den tanz dem Herzoge Heinrich von Bayern mit Graven Bizelinus tochter von Habsburg. Als nun alle 5 Herzoge die ihnen gegebenen erſten fünf tänze gemacht; ſo tanzten die andern Fürſten / Graven / und Herren / alle; ein jeder nach ſeinem ſtande. Von denjenigen auch, ſa dänke empfangen hatten; that ein jeder einen vortanz mit der frau oder jungfrau / welche ihm einen dank oder kranz hat gegeben, damit er ſie hinwider dankbarlich ehrete. Alſo ward der abend und alles Ritterſpiel mit tanzen und allerley kurtzweil vertriben. Dieſe werten gäſte nun, als ein jeder ſeinen turnierbrief genommen, ſchieden von einander als gute Herren und Freunde, und zogen wieder heim. Heinrich Herzog in Bayern beſuchte nebſt dem Burkhard Markgraven zu Oeſterreich den 4ten Turnier zu Merſeburg an der Sale / allwo nach geendigtem turniere und geſteche in hohen zeugen, wie auch allen andern dingen, der tanz auf dem donnerſtag vorgenommen wurde; den frauen und jungfrauen zu ehren und zu gefallen, damit ſie zu ſolchen freudenſpiele im willigen gehorſame ferners erſcheinen mögten.

Den

Den erſten tanz gab man dem Herzoge Otten von Franken mit Herzoges Heinrichs Gemahlinn von Bayern. Den dritten tanz dem Herzoge Heinrich von Bayern mit Herzoges Wenzels tochter von Böheim.

§. 77.

In dem fünften Turniere erſchien in eigner perſon und turnierte ſelbſt Ludolph Markgrav zu Sachſen und Herr zu Braunſchweig/ welcher dieſen turnier in ſeine hauptſtadt gen Braunſchweig gelegt hat. Hierauf erſchien auch Heinrich Markgrav zu Oeſterreich. Merkwürdig iſt auch, daß man auf dieſem turniere dem Heinrich Markgraven zu Brandenburg als einem neuen Chriſten den dritten tanz hat gegeben mit Markgravens Ludolphs Gemahlinn von Sachſen und Herrn zu Braunſchweig / Frauen Hilda, gebohrne Gravinn zu Flandern. Im ſechſten turniere, ſo in der alten und heil. ſtadt Trier an der Müſſel gehalten, Welpho der dritte / Herzog in Bayern: Seifrid Burggrav in Kärndten / und Frießland. Der König iſt hiezu unter ſeiner Königl. krone eingeritten, und hat mit bloſſem haupte geturnieret. Ihm wurde alſo der erſte tanz gegeben mit Herzoges Eberharts Gemahlinn von Lothringen. Den anderten tanz gab man dem Herzoge Magnuſſen von Sachſen mit der Kaiſerinn; dieſer tanzten vor mit windlichtern, erſtlich zweene Graven, nämlich Grav Endres von Neuenburg / nnd Grav Gerlach von Hohenkaſtell; darnach tanzten andere vier Graven, nämlich Tſchoffart Grav zu Leiningen / Eiſenhart Grav zu Seyn / Heinrich Grav zu Werdenberg / und Friedrich Grav zu Wertheim. Hierauf tanzten wieder mit windlichtern zweene, nämlich Otto Grav zu Naſſau / und Walrab Grav zu Gülch. Nach der Kaiſerinn tanzten drey Graven, welche ihr kleid nachtrugen, benanntlich Ulrich / Grav zu Hanach / glaublich Hanau / Heinrich Grav zu

Zweyen

Zweyenbrücken / und Heinrich Grav zu Sternenberg. Hierauf folgten Ludwig Grav zu Reneck / und Wilhelm Grav zu Razenelnbogen / welche mit windlichtern tanzten. Den dritten dank gab man dem Herzoge Eberhart von Lothringen mit Herzoges Karlen Gemahlinn von Bare. Den vierten gab man dem Herzoge Welphen von Bayern mit Heinrichs Gemahlinn von Löwen und Brüſſel. Den fünften gab man dem Herzoge Heinrich im Frießland mit Graven Baldeweins Gemahlinn in Hennegau. Den ſechſten gab man dem Herzoge Karl von Bare mit Graven Otten Gemahlinn von Scheiern. Sodann tanzten alle andere Fürſten / Graven und Herren ſamt Rittern und denen von Adel; beſonders diejenigen, ſo dänke und kränze empfangen hatten. Ein jeder that mit derſelben Frau oder Jungfrau einen vortanz / von welcher er einen dank empfangen hatte; auf daß er dieſelbe hinwider dankbarlich ehrete. Im ſiebenden turniere, nachdem die dänke ausgegeben waren, fieng man an, wie ſonſten, den frauen und jungfrauen zu ehren die tänze vorzunehmen. Allda wurden 6 tänze ausgegeben: der vierte tanz ward gegeben dem Herzoge Conrad von Bayern mit Markgraven Eckprechts Gemahlinn von Meiſſen: und der fünfte dem Markgraven Albrecht von Oeſterreich mit Markgraven Theodo Gemahlinn von Laußnitz ſonſt Lauſitz. Nach geendigten dieſen 6 tänzen that der Kaiſer ſeinen tanz mit Graven Bertolds Gemahlinn von Hennenberg. Dem Kaiſer tanzten erſtlich vor Conrad Grav zu Hohenlohe / und Heinrich Grav zu Mannsfeld / beede mit windlichtern; hernach tanzten noch vier Graven vor, nämlich Richinus Grav zu Düllingen / Sighart Grav zu Burghauſen / Wolfram Grav zu Veringen / und Englbrecht Grav zu Waſſerburg. Hierauf tanzten vier Graven zu nächſt vor dem Kaiſer mit windlichtern, benanntlich Friderich Grav zu Kaſtell / Albrecht der anderte Grav zu Kalb / Hartwig Grav zu Dachau / und Diepold Grav zu Lechsmund. Dieſen tanzte nach Seine Kaiſerl. Majeſtät. Nach dem Kaiſer tanzten abermal vier Graven mit windlichtern nämlich Heinrich Grav zu

Schwarz=

Schwarzburg / Johann Grav zu Aldenburg / Mangold Grav zu Helfenſtein / und Arnold Grav zu Kham und Vochburg. Nach des Kaiſers tanze fiengen alle diejenigen an zu tanzen, ſo dänke und kränze bekommen; ein jeder mit derſelbigen frau oder jungfrau, welche ihm einen dank gegeben hat, um ſie hinwieder zu ehren. Albrecht Markgrav zu Oeſterreich hat auch dieſen turnier in eigner perſon beſuchet und iſt allda ſelbſt mitgeritten. Im achten turniere ſind in eigner perſon erſchienen und ſelbſten mitgeritten Leopold Markgrav zu Oeſterreich / genannt der ſchöne / Engelbrecht Landgrav in Bayern / und Grav zu Lavant / Otto Grav zu Valloy / Leudolph Herzog zu Kärndten / Welpho Herzog in Bayern, Otto Pfalzgrav zu Wittelſpach. Nachdem das turnieren vorbey, und die dänke ausgetheilet waren; blies man auf zum tanzen. Alle Fürſten hatten ihre vortänze; nach ihnen tanzten die neuerwählten turnierkönige; wie auch diejenigen, ſo gerennet / und geſtochen / mit den frauen und jungfrauen, welche ihnen die dänke brachten: anbey auch ſonſt jedermann, ſoviel er zukommen könnte.

§. 78.

Im neunten Turniere iſt ſelbſt geritten Heinrich Herzog in Bayern; ihm wurde der erſte tanz mit Markgraven Albrechts ſchweſter von Brandenburg gegeben. Hier wurden in allen eilf tänze ausgetheilet. Nachdem dieſe waren vollendet; ſo wurden die anderen Turnierer alle erfordert, welche dänke von frauen und jungfrauen empfangen hatten, um mit ihnen einen vortanz zu machen. Alſo iſt der abend mit tanzen und anderer kurtzweil fröhlich vertriben worden. Hier iſt auch der unwill zwiſchen der Ritterſchaft der vier landen und den Sachſen durch fünf vertragsartickel als gleichſam ſo vielen bewegungsgründen gütlich beygelegt worden. Im zehenden turniere, welchen der mächtige Fürſt in Obernbayern / genannt der vierte / Welpho Herzog in

Bayern und zu Spolet / Markgrav in Corſica und Herr zu Sardi-nien / im jahre 1165 aus beſonderer luſt zu dergleichen ehrlichen Ritterſpiele des turuiers in ſeiner Hauptſtadt gen Zürch angeſtellet, ſind erſchienen 34 Fürſten und Graven, welche alle der ſchwertſeite halb gebohren und hergekommen aus dem edlen fürſtlichen geblüte der Herzoge in Bayern, ſo zu ſelbiger zeit waren regierende Pfalzgraven bey Rheine und Herzoge in Bayern. Hierauf folgten Fürſten, Graven, Freyen, Herren, Ritter und die von Adel der vier Turnierlan-landen; welche alle auf obgedachten Herzoges Welpho des vierten koſten turnierten, auf ſeine gnade zu der ſchau auftrugen, und zu dieſen turniere eingeritten ſind. Die ordnung, in welcher ſie einritten, war erſt neu ausgedacht und deſtwegen eingeführt worden, weilen ſchon innerhalb 40 jahren kein turnier mehr iſt gehalten; und alſo die art dergleichen kriegesübungen anzuſtellen vergeſſen worden. In dieſem prächtigen turniere ſind ſelbſt geritten 624 Helme / nämlich 14 Fürſten / 91 Graven / 84 Freyherren / 130 Ritter / 302 Edelleute. Die kleinodien, welche des Herzoges Welphen Gemahlinn zu dem geſellenſtechen verordnet hatte, waren folgende: welcher bey dem geſteche im hohen zeuge das beſte thät, der ſoll einen kranz mit ringen haben 120 fl. wehrt: der anderte ſoll bekommen einen kranz mit ringen 80 fl. wehrt. Dem dritten ſoll zu theil werden ein kranz 40 fl. wehrt. Die übrigen, welche nichts gewinnen, ſollen einen freyen kranz mit einem gemeinen treffen haben 20 fl. wehrt. Wer darinne das beſte thät, dem ſoll er werden. Alſo war das geſellengeſtech auch zugericht. In die ſchranken kamen 35 Helme, darunter 5 Fürſten, und 12 Graven, nämlich Otto Pfalzgrav zu Wittelſpach / Hermann Herzog zu Kärnten / Berchtold Markgrav zu Iſterreich / Berchtold Grav zu Bogen / Gebhard Grav zu Caſtel / Rabotho Grav zu Ortenberg / Dietrich Grav zu Hall / Heinrich Grav zu Schwarzenburg / Johann Grav zu Salm / Heinrich Herzog in Bayern / Berchtold Markgrav zu Eger / Albrecht Markgrav zu

Hab-

Habſpurg / Poppo Grav zu Henneberg / Otto Grav zu Naſſau / Haug Grav zu Montfort / Siegmund Grav zu Kieburg / Emich Grav zu Leyningen. Ferners als die Gemahlinn des Herzoges Welphen vernahme, daß ſo viele Fürſten und Graven unter den Stechern in den ſchranken wären; ließ ſie von ſtund an für die Fürſten ein beſonderes kleinod beruffen, nämlich eine goldene kette / 300 fl. wehrt: welcher Fürſt das beſte thät, dem ſoll ſie werden: Sie ließ auch den Graven zwey kleinodien ausruffen; welche zweene unter ihnen das beſte thäten, aus jenen ſoll der erſte ein kleinod 200 fl. wehrt: der andere aber eins von 100 fl. haben. Alſo ward das löbliche Ritterſpiel des geſellenſtechen mit freuden angefangen und vollendet. Gegen den abend gieng es auf das tanzen und andere kurzweile los. Dem Otten Pfalzgraven zu Wittelſpach gab man den erſten tanz mit Herzoges Heinrichs von Bayern Gemahlinn. Den andern tanz gab man dem Herzoge Heinrich von Bayern mit der Frau Mechtild ſeiner ſchweſter, einer Gemahlinn des Markgraven Diepold von Vochburg. Der dritte tanz wurde gegeben dem Markgraven Leopolden von Oeſterreich / mit Pfalzgraven Otten Gemahlinn von Wittelſpach / welche ware ein gebohrne Herzoginn von Sachſen. Den vierten tanz bekam der Markgrav Odaker von der Steyermark / welcher hernach über kurze zeit Herzog in Steyermark geworden, mit Markgraven Leupolds Gemahlinn von Oeſterreich / Frau Maria / gebohrne Herzoginn von Böheim. Zu dem fünften tanze wurd gelaſſen der Herzog Welphen von Bayern / und Spolet ꝛc. ꝛc. mit Markgraven Heinrichs Gemahlinn von Regenſpurg / Frau Bertha / einer tochter des ſeeligen Leupolds Markgraven zu Oeſterreich. Der ſechſte tanz wurde zu theile dem Herzoge Herman von Kärnten / mit Herzoges Welphen von Bayern Gemahlinn, Frau Anna gebohrne Herzoginn von Spolet. Dieſe Frau und Herzoginn bracht mit ihr den beſten dank demjenigen Fürſten, welcher ihn mit ritterlichen ehren in hohen zeugen erſtochen hatte; nämlich die goldene kette von 300 fl. welche ſie ihm

an ſein hals hängte. Die Gemahlinn des Markgraven Engelbrechts von Oeſterreich gab dem Herrn Poppo / Graven und Herrn zu Hennenberg den erſten Gravendank / welche, wie geſagt worden, in einer kette von 200 fl. dem wehrte nach beſtunde. Sie hängte ihm auch ſelbige um dem halſe. Den andern Gravendank gab die Gemahlinn des Graven Arnold von Dachau dem Graven Otten von Naſſau; welcher beſtunde auch in einer kette; dem wehrte nach aber nur von 100 fl, welche ſie ihm gleichfalls am halſe hängte. Unter den Adl aber gab den erſten danck die Frau Erntraud / des Herrn Wolfen von Bayern Gemahlinn dem Herrn Conrad Schenken von Schweinsberg / als dem, welcher unter dem Adel das beſte gethan hat. Dieſer danck beſtund in einem kranze von 120 fl., welches ſie dieſem Ritter auf ſein bloſſes haupte ſetzte. Jungfrau Adelheit, gebohrne von Ellerbach / gab dem Herrn Gundolphen von Barſperg / einem jungen ſtolzen Ritter / als demjenigen, welcher den andern dank in hochen zeugen erſtochen hatte, einen kranz von 80 fl.; dieſen ſetzte auch die hüpſche Jungfrau ihm auf ſein haupt. Frau Magdalena / gebohrne von Andelau / eine nachgelaſſene witwe, des Johann Bayers von Boppatten gab dem Georg Albrecht von Stein den dritten dank, als demjenigen, welcher in hohen zeugen ihn erſtochen hatte. Er war ein kranz von 40 fl., welchen ſie ihm auf ſein bloſſes haupt ſetzte. Frau Hiltgart / des Herrn Wilhelms von Halweil Gemahlinn gebohrne von Fridingen gab den vierten dank dem Anſelmen von Seckendorf als jenem, ſo das beſte im nachtreffen in hohen zeugen gethan. Er beſtund in einem kranze von 20 fl. wehrt, welchen ſie ihm auf ſein haupt ſetzte. Die dänke ſowohl der ſtecher als der Turniervögte waren allbereits ausgeben, und alle veranſtaltungen zu dem tanze gemacht. Man bließ wiedet auf, und fieng an zu tanzen. Allen denen, ſo dank empfangen hatten, wurden vortänze gegeben, damit ein jedweder mit derjenigen Frau oder Jungfrau, welche ihm einen dank verehret hatte, einen vortanz verſuchen könnte, um ſie hin-

wieder dankbarlich zu ehren. Dem Graven Poppo von Henneberg wurde der erſte tanz mit der Gemahlinn des Markgraven Engelbrechts von Oeſterreich gegeben. Der anderte dem Graven Otten von Naſſau mit der Gemahlinn des reichen Graven Arnolds von Dachau. Ein jeder that alſo ſeinen vortanz / wie er verordnet worden. Als aber alle vortänze und dänke abgethan waren; fieng man wieder an den Fürſten, Graven und Herren vortänze zu geben, einem jeden nach ſeiner gebühr. Das tanzen währte wohl auf zwo ſtunden nach mitternacht, da es allerſt ſein end hatte. Das löbliche Ritterſpiel war alſo mit freuden und kurzweil zu ende gebracht. Auf den freytag hierauf ließ ein jeder, der geturnieret, ſich einſchreiben, und nahm ſeinen turnierbrief. Alſo ſchieden die Fürſten, Graven, Freyherren, Ritter, und die von Adel von einander als gute Herren und Freunde, und ritte ein jeder dahin / wo er zu ſchaffen hatte.

§. 79.

Im eilften Turniere, welcher zu Cöln am Rheine unter dem Kaiſer Friederich dem erſten von den Walen genannt Barbaroſa / von einem edlen Herrn in Holland, genannt Florenz / Graven in Hennegau / Holland / und Seeland / Herrn im Frießland aus beſonderen gefallen dazu iſt angeſtellet worden, erſchieneten Conrad Pfalzgrav bey Rheine und Churfürſt ꝛc. ꝛc.; Philipp Herzog zu Schwaben Kaiſers Friederichs ſohn nachmals Römiſcher König; Gottfried / den man nennte in Bart / Herzog in Braband und zu Loterick; Otto Markgrav in Italien: und Grav zu Burgundien / auch des Kaiſers Friederichs ſohn; Göſſelin Herzog zn Ardenien; Heinrich Herzog zu Limburg; Friederich Herzog zu Bare; Friederich Markgrav zu Hochberg; Ludwig erſter Markgrav in Thüringen; nebſt überaus vielen Graven und Freyherren, welche alle der Grav Florenz von Holland

mit ihm in den turnier geführt ihnen zu ehren und deſtwegen, weilen der Turnier ſein ware. Zudeme hatte er noch die Abſicht ſich mit dem Oberländiſchen Fürſten, Graven, und Herren bekannt zu machen. Viele triumphe, pankete, und andere freudenſpiele wurden auf die Niederländiſche art gehalten. Es wurde auch an koſten nicht geſparet: dahero die Oberländiſche Fürſten groſſes gefallen daran bezeichten. Dieſe Fürſten, Graven und Herren, wie auch andere Ritter und Edle, ſo ſolchen turnier beſucht hatten, machten 480 Helme aus; daß alſo, weilen der Helme zu viel waren, dis Ritterſpiel in zweene turniere müſte abgetheilt werden. Ein jeder turnier währte bey zwoen ſtunden. Als man hernach wieder aufblies, daß keiner den andern mehr ſchlagen dörfte; lieſſen die turnierer die kolben fallen und grieffen zu den ſchwertern / womit ſie aneinander die kleinodien abhieben. Nach welchem die ſchranken aufgiengen, der turnier ſein end erreichte, und ein jeder in ſein herberg zog. Auf dem mittwoch nachmittag beritten ſich alle, ſo in hohen zeugen und über die ſchranken ſtechen, wie auch im welſchen turniere und in dem geſellenſtechen reiten wollten: auf die nacht aber wurde ein prächtiges panket und Fürſtentafel zugerichtet. Kaum war alles ſtechen vorbey und alle dänke ausgetheilet; ſo ſchritte man zum tanzen. Dem Pfalzgraven bey Rheine und Churfürſten wurde gegeben der erſte tanz mit Herzoges Gotfrieds Gemahlinn von Brabant und Loterick. Das tanzen, panketieren und ſich ergezen währte alſo mit freuden die ganze nacht hindurch bis gen tag, da man erſt in die herberg und in die ruhe kam.

§. 80.

Im zwölften turniere, welchen Heinrich der ſechſte dieſes namens Römiſcher Kaiſer, König zu Neapolis / Sicilien / und Sardinien / Herzog zu Schwaben ein ſohn des erſten Kaiſers Friederich gen

Nürn-

Nürnberg an die Pegnitz angelegt, erſchienten in eigner perſon Heinrich Herzog zu Sachſen und Bayern / genannt der Hofärtige / und Ludwig Herzog in Bayern. Es kamen bey 620 Helme zuſammen. Das Ritterſpiel wurde, weilen alle auf einmal nicht einreiten konnten, in zweene turniere abgeſonderet. Heinrich wurde in den erſten / und Ludwig in den andern turnier getheilet. Nach glücklich geendigtem turniere gab man den anderten tanz dem Herzoge Ludwig von Bayern mit Landgraven Hermanns Gemahlinn von Düringen / und den fünften dem Herzoge Lüzelmann von Deck mit der Frau Sophia / gebohrner Fürſtinn von Bayern / Graven Poppens Gemahlinn von Henneberg. Bey dieſem Turnierhofe waren nebſt Seiner Kaiſerl. Majeſtät 13 Fürſten / 29 Graven / 13 Freyherren / 68 Ritter / und bey 497 Edlleute / welche in dieſem turniere ſind ſelbſten geritten; ohne andere Graven, Herren, Rittern und jene von Adel, welche als Diener der Fürſten, Graven und Herren auf gemeltem turnierhofe geweſen ſind, und nicht geturnieret hatten; auch ein groſſe anzahl ausmachten. Ferners waren gegenwärtig geweſen 7 Fürſten mit ihren Frauenzimmern; 15 Grävinnen; 6 Landfrauen / und bey 148 geſchmückte Frauen und Jungfrauen von Adel. Die Malzeit wurd auf dem Sonntag gehalten: im erſten ſaale wurden ſechs tafeln zubereitet. An den erſten fünf tafeln ſaſſen der Kaiſer, die Fürſten, Graven, und Herren, die Räthe des Kaiſers und kammeramtleute; dergeſtalten, daß ein jeder eine Frau oder Jungfrau neben ihm ſitzend hätte. An der ſechſten tafel unter den augen des Kaiſers ſaſſen Bürgermeiſter und Rähte der ſtadt Nürnberg. Uiber das waren noch zweene andere ſaale / derer jeder mit 6 langen tafeln war verſehen; wie in dem Kaiſerl. ſaale. In dem einen ſaſſen über anderthalbhundert perſonen / an Graven, Herren, Rirtern und denen von Adel, wie auch an des Kaiſers- und der Fürſtendienern, und an denen, ſo für ſich ſelbſten da waren. Im anderten ſaale ſaſſen über achtzig geſchmückte Frauen und Jungfrauen aus den alten adelichen

Ge-

Geſchlechtern von Nürnberg; ohne diejenigen, welche in des Kaiſers ſaale ſaſſen, derer auch über vierzig waren. Auf des tafel wurden 36 eſſen / und verſchiedene getränke von Welſchen und Deutſchen weinen. Uiber dem gemeinen hofe gab man auf alle tiſche 24 eſſen an fiſchen, vögeln, wiltpräte, fleiſche, nnd gemüſe, wie auch fünferley wein: Vernätſcher; Rheinwein; Oſterwein; Frankenwein; und Neckerwein. Die Malzeit war mit guter ordnung und groſſen lobe gehalten. Als man waſſer gab, wurden die tafeln alle abgetragen. Es wurd eine zeit lang getanzet. Worauf man anfieng zu rennen und zu ſtechen. Nach geendigtem Ritterſpiele gieng man zum nachteſſen, und ſodann zum tanzen. Allein, weilen 3 von den inwohnenden alten erbaren geſchlechtern im lezten rennen und ſtechen ſich beſonders haben hervorgethan; nämlich Sigmund Tücher / Georg Haller / Hans Holzſchucher und der Kaiſer ſie gern ſehen mögte; ſo ſchafte er ſelbſt jedem einen vortanz (nachdem die Fürſten ihre vortänze gehabt hätten) zu geben. Der abend wurde mit allen freuden und kurzweile vertrieben. Als der Kaiſer des abends vom tanze abſcheiden wollte; auch von Frauen und Jungfrauen urlaub nahme; ſchickte er zu den Bürgermeiſtern und etlichen des Rahts von der ſtadt Nürnberg, und ließ ihnen vorſtellen: wie daß, nachdem etliche Fürſten in unwillen wären abgeſchieden; anbey auch andere irrungen im Reiche ſeyn mögten: er aber nicht leute genug, als etwann nothig ſeyn dörfte, bey ſich hatte; maſſen ſein Kriegsvolk an andern örtern und zum theile zu Donauwert lieget; Seine Majeſtät gnädigſt bittlichſt geſinnet wären, etliche reiſige pferde leihen zu nemmen, und daß die Nürnberger aufs ſtärkſte, ſo viel ihnen möglich wäre, Seine Majeſtät bis gen Donauwert bekleiden mögten. Die Nürnberger ſagten dieſes dem Kaiſer zu in eigner perſon zu thun. Der Kaiſer hatte zwar ſelbſt nicht über 400 pferde bey ſich: jedoch hatten ihm fünf Fürſten zugeſagt, nämlich Ludwig Herzog in Bayern mit 380 pferden, Rudolph Markgrav zu Baden mit 120 pferden; Lüzelman

Her-

Herzog zu Deck mit 86 pferden; Heinrich Markgrav zu Rumſperg mit 65 pferden; Werner Markgrav zu Hochberg mit 64 pferden. Hierzu kamen die von Nürnberg: als Waldſtromer mit 16 pferden; Grundherr mit 13; Haller mit 19; Bilgram von Eibe mit 11; Rietbern mit 10; Grüber mit 14; und alſo die übrigen. Es ſaſſen lauter innwohner von der ſtadt und alte adeliche ehrbare Geſchlechter auf; ſie hatten keine ſöldner oder andere reiſige bey ihnen. Ein jeder dienete in perſon; nach ſeinem vermögen und wohlgefallen. Sie handelten der zeit nicht; ſondern hielten ihren ſtand und nährten ſich von ihren rennten und gülten; gleich dem andern Adel: wie ſie denn auch dem Landadel gleich gehalten wurden. Oberſter Hauptmann über dieſe vierhundert und etliche Nürnbergeriſche pferden war Wilhelm Haller / der älter / und mit ihm Wilbold Grundherr / ein ernſtlich tapferer Mann; wie auch Herr Andre Göit / genannt Pfinzing / Kammermeiſter. Dieſe alle hat Kaiſer gewapnet und geadlet / wenn ſie der gemeinen Bürgerſchaft der ſtadt Nürnberg allen ihren handel und gewerb frey laſſen wollten. Der Kaiſer hatte alſo ſamt den vorgemelten fürſten und denen von Nürnberg bey 1500 gerüſtete pferde. Alle ritten mit Seiner Kaiſerl. Majeſtät gen Werd in Schwaben; allwo er den Fürſten ihren abſchied gab, und erlaubte heim zu reiten. Er entlieſſe auch in Gnaden die von Nürnberg.

§. 81.

Den dreyzehenten Turnier hat gen Worms am Rheine nach ordnung des Reichs unter Kaiſers Philipp Herzoges zu Schwaben regimente ausgeſchrieben und gehalten die Ritterſchaft am Rheinſtromme; und den vier Landen als ihren Herren und guten Freunden verkundigen laſſen, daß männiglich, ſo bemelten turnier beſuchen wollte, auf den nächſten Sonntag nach Liechtmeſſen im jahre 1209 zu Worms erſcheinen, und allda an der herberg ſeyn mögte: allermaſſen man

den nächſten montag wird auftragen; am dienſtage beſchauen und bereiten; am mitwoche und donnerstage turnieren, rennen, ſtechen, tanzen, dänke ausgeben, und thun, was mehr zu ſolchen Ritterlichen ehren gehöret. Otto / genannt Rot / Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Bayern / Churfürſt, turnierte allda in eigner perſon: er bracht ſein Gemahlinn Frau Gertraud / eine tochter des Pfalzgraven Heinrichs mit ſich. Ferners erſchienten und turnierten Herman der Ehrnveſte Landgrav zu Düringen / und Heſſen / welcher ſeine Gemahlinn Frau Sophia / eine gebohrne Herzoginn von Bayern mit ſich gebracht; und Berchtold Grav zu Andechs und Meran / Markgrav zu Iſterreich: wie auch Leůpold genannt, der Ehrenreich / Herzog in Oeſterreich / und Ulrich Herzog zu Kärnten nebſt vielen andern: wie denn auch hier in dieſem turniere Heinrich Bůrwein der älter den Königlichen titel zu Obitritten verließ und ſich allein ſchrieb Fürſt und Herr der Wenden; anbey auch erſchiente die Frau Cunaria / eine tochter des Kaiſers Emanuels von Conſtantinopel / welche ihr Gemahl Bonifacius der anderte ſeines namen, Markgrav zu Montferat mit ſich brachte. Zu dieſem Turniere wurden zwölf dänke gegeben: die erſte vier dänke gab man vieren Frauen und Jungfrauen / mit der freyheit, daß ſie nächſten turnier zu legen haben ſollen: die andere vier dänk gab man jenen viern, welche den turnier von weiteſten her beſuchet hatten: wie denn von der Frau Gertrude gebohrner Gravinn bey Rheine / einer Gemahlinn des Pfalzgraven Otten der erſte dank gegeben wurde dem Herrn Bonifacien / Markgraven zu Monteferat / als einem Fürſten, der vom weiteſten orte zu dieſem turniere hergereiſet iſt. Dieſer dank beſtund in einem göldenen halsbande 400 fl. wehrt. Alſo endigte ſich dieſer turnierhof, auf welchem mit freuden geweſen waren 350 Helme an Fürſten, Graven, Freyherren, Rittern und Edlen, welche alle ſelbſten geritten ſind; ferners 289 geſchmückte Frauen und Jungfrauen / worunter 24 gebohrne

Frauen

Frauen und Jungfrauen Fürſtlichen geblütes; 85 Gravinnen und Freyinnen / nebſt vielen andern von der Ritterſchaft.

§. 82.

Im vierzehenden Turniere, welchen die Fränckiſche Ritterſchaft zu Würzburg am Mayn im Orientaliſchen Frankenlande im jahre 1235 auf ihre köſten gehalten, war in eigner perſon zugegen und iſt ſelbſt geritten Ludwig Pfalzgrav bey Rheine und Herzog in Bayern / Churfürſt ꝛc. ꝛc. er war hernach zu Kelhaim bey dem Heil. Geiſt von einer unbekannten hand erſtochen worden. Auf dieſem turnierhofe hat ſich die Ritterſchaft der 4 Landen entſchloſſen, eine ordnung des turniers, wie vor alters im brauche geweſen, in den vier ländern fürzunehmen, und aufs nächſte fleißig zu halten. Zu ſolcher berathſchlagung erwählte ſie für einem ausſchuſſe vom jedem der vier landen einen Graven / zweene Herren / und ſechs vom Adel. Dieſe 36 Ausſchüſſer ſind zwar auf angeſetztem tage zu Oppenheim gehorſamlich erſchienen; allein, was ſie beſchloſſen, und was für eine ordnung ſie eingeführt haben, findet man niergends in ſchriften. Den fünfzehenten Turnier im jahre 1284 legte die Ritterſchaft im lande zu Bayern auf ihren köſten gen Regenſpurg an der Donau an. Allda erſchienen in perſon Otten Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Bayern / und Sigbotto Landgrav zu Leichtenberg. Nach gehaltenem turniere und gemachten verordnung vierer anderer turniervögten fieng man an zu tanzen. Die Fürſten hatten nach alter gewohnheit ihre vortänze. Denen vier neuerwählten turnierkönigen wurden ihre dänke und tänze auch gegeben. Der turnier endigte ſich mit freuden: und ein jeder nahm des morgens ſeinen turniersbrief und abſchied. Den ſechszehenten Turnier hat gen Schweinfurt am Mayn im jahre 1296 angelegt die Ritterſchaft des landes zu Franken. Die Fürſten, Graven, Herren, Ritter und die vom Adel

lagen

lagen an der herberg. Die vier turnierkönige ſchickten zu ihnen und foderten 8 perſonen; aus jedem lande zwo; nämlich einen alten, und einen jungen, das iſt, einen mann und einen jüngling: Dieſe 8 perſonen erwählten zwölf andere zu der bſchau; wie auch zwölf Frauen und Jungfrauen eben zu der bſchau: ferners die Grieswärtel und jene, die zwiſchen den ſäulen gehalten haben. Nach geendigtem turniere wurden den vier turniervögten ihre dänke am erſten ausgetheilet. Worauf man anfieng zu tanzen. Der abend ward mit freude vertrieben. Alſo endigte ſich der turnierhof und am freytag zu morgen nahm ein jeder ſeinen abſchied. Im ſiebenzehenten Turniere, welchen die Schwäbiſche Ritterſchaft gen Ravenſpurg im Schwaben im jahre 1311 angelegt, iſt in eigner perſon mitgeritten Johann Herzog in Niederbayrn. Die acht Werber oder (wie man ſie ſonſt zu nennen pflegte) Vorreiſer und beſteller des turniers zu Schwaben, durch welche der turnier den königen der vier Länder iſt angekündet worden, foderten von den andern 3 Landen 24 männer; aus jedem lande achte zu ihnen, um mit dieſen 32 männern alle ämter des turniers zu beſetzen, und aus ihnen die vier neuen turniervögte zu wählen: ferners Frauen und Jungfrauen zu der bſchau, wie von alters her iſt verordnet. Alles war wohl zubereitet. Es wurde vieles geturnieret, gerennet, geſtochen, getanzet: auch wurden die vier neuen turniervögte darauf ausgeruffen. Worauf männiglich ſeinen abſchied nahm; und ritte ein jeder, wo er zu ſchaffen hatte. Im achtzehenden Turniere, welchen die Ritterſchaft vom Rheinſtrome / auf ihre köſten im jahre 1337 gen Ingelheim am Rheine hat geleget, wär ſelbſt geritten Rudolph Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Bayern/ ſamt dem Ludwig Landgraven zu Leichtenberg unter vielen andern Fürſten, Graven und Herren. Alles geſchahe, wie es vor alters her gehalten worden. Der abendtanz geſchahe auch mit allen ehren und freuden; und damit ſchiede ſich auch dieſer turnierhofe in der gefreyten Reichsſtadt des Kaiſerl. ſaals zu Ingelnheim.

§. 83.

§. 83.

Den neunzehenten Turnier legte die Fränkiſche Ritterſchaft im jahre 1362 gen Bamberg an die Rednitz am ende des Orientaliſchen Frankenlandes auf ihre eigene köſten an. Denſelben erleuchtete mit ſeiner gegenwart Ludwig Landgrav zu Leichtenberg. Nach geendigtem turnieren und ausgegebenen dänken ſchritten die Graven, Herren und Ritter zum tanze; und alſo endigte ſich frölich auch dieſer Turnierhof. Im zwanzigſten Turniere / welchen die Schwäbiſche Ritterſchaft im jahre 1374 gen Eßlingen am Necker einer Reichsſtadt im Wirtenberger lande auf ihre köſten angeleget, turnierte ſelbſt in eigner perſon Ruprecht / genannt der klein / Pfaltzgrav bey Rheine / Herzog in Bayern. Als der turnier ſein end erreichte; gab man den erſten tanz dem Pfalzgraven bey Rheine / Churfürſten, mit des Markgraven Bernhards Gemahlinn von Baden / Frau Eliſabeth / gebohrne Herzoginn zu Lothringen. Im ein und zwanzigſten Turniere / welchen die Schwäbiſche Ritterſchaft gen Schafhauſen am Rheine auf ihre köſten im jahre 1392 verlegt, ſind ſelbſten mitgeritten Johann Herzog in Bayern / Friederich Herzog zu Oeſterreich / und Stephan Herzog in Bayern. Als das turnieren, rennen, in hohen zeugen ſtechen, und andere kurzweile treiben ein end hatte; anbey auch die neuerwählten Turniervögte ausgeruffen waren; ſo fieng man an zu tanzen. Der erſte tanz wurde gegeben dem Herzoge Johannſen von Bayern mit Herzoges Friederichs Gemahlinn von Oeſterreich; der anderte dem Herzoge Friederich von Oeſterreich mit Herzoges Stephans Gemahlinn von Bayern; der dritte dem Herzoge Stephan von Bayern mit Markgraven Rudolphs Gemahlinn von Baden; der vierte dem Markgraven Rudolphen von Baden mit Herzoges Stephans tochter von Bayern; der fünfte dem Landgraven Ludwigen von Heſſen / mit Herzoges Johannſen Gemahlinn von Bayern ꝛc. Nach dieſen Fürſtentänzen bracht man den vier neuerwählten Turnier-

vögten ihre dänke. Den abend hindurch tanzten die Graven, Herren, Ritter und die vom Adel. Und mit ſolcher luſt und kurzweile endigte ſich auch dieſer Turnierhof. Im zween und zwanzigſten Turniere/ welchen die Bayeriſche Ritterſchaft gen Regenſpurg an der Donau im jahre 1396 auf ihre köſten ausgeſchrieben, turnierten ſelbſt in perſon Johann Pfalzgrav bey Rheine, Herzog in Ober- und Niedernbayern/ ſodann Ludwig Pfalzgrav bey Rheine/ Herzog in Ober- und Niedernbayern/ Grav zu Mortens / Ernſt / Pfaltzgrav bey Rheine / Herzog in Bayern/ Albrecht Landgrav zu Leichtenberg / Balthaſar Grav zu Schwarzenburg / Georg Grav zu Ortenberg/ Albrecht Freyherr zu Abenſperg/ Conrad Freyherr zu Ehrenfels / Friederich Freyherr zu Hohenfels; am donnerstage kam man zum tanzen: den fünf Fürſten wurden die vortänze, wie ſich gebühret, jedem der ſeinige; den Turniervögten aber ihre dänke gegeben: nach vielen tanzen wurde der abſchied und turnierbrief genommen.

§. 84.

Den drey und zwanzigſten Turnier legte die Ritterſchaft vom Rheinſtrom gen Darmſtatt bey Rheine im jahre 1403. Dieſer war der erſte Turnier / darinne die geſchlechter ſich rottierten; und wider die turnierordnung oft ſechs / acht / zehen oder zwölf geſchlechter von den Franken und Heſſen auf einmal einritten. Sie hatten zwiſchen ihnen, alles turniersgebrauchs vergeſſend, ſo groß geſchlagen, daß 17 Franken und 9 Heſſen ſind zu tode geſchlagen und ertretten worden. Die urſach davon iſt keine andere, als weil etliche Franken den Heſſen zu Wertheim, allwo ſie einen geſellenhof hatten, weiß nicht warum zeugeten, daß ſie auf der ſtraſſen raubeten: die Heſſen aber den Franken zumutheten, daß ſie ſelbſten kaufmannſchaft treibeten. Welchen vorwurf die Franken ſo empfindlich genommen, daß ſie ihn nicht anders als mit dem beantworteten, daß der nächſte turnier ſolche irrung entſcheiden

ſcheiden ſollte. Es wurden zwar die dänke ausgegeben, und etwas getanzet; Allein diejenigen, die ſolche aufruhr angefangen hatten, ſaſſen von ſtunde an auf ihre pferde, und ritten davon, ehe der tanz angegangen. Fürwahr dieſer turnier endigte ſich mit groſſem leyde und ſchaden, mit weniger freude und kurtzweil, und mit übertretung der turniersfreyheit. Jederman war froh, daß er ohne ſchaden wieder nach haus kommete. Es wurden auch noch mehrere geblieben ſeyn; wenn nicht die Grießwärtel / da ſie die unruhe nicht mehr ſtillen konnten, die ſchranken aufgethan hätten, damit ein jeder, ſo ohne ſchaden davon kommen wollte, vor geendigten turniere herausreiten konnte. Im vier und zwanzigſten Turniere / welchen die Schwäbiſche Ritterſchaft im jahre 1408 gen Heylbron am Necker gelegt, turnierte in perſon Ludwig Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Bayern. Der turnier wurde ruhig angefangen und geendiget; auch die vier neuen turniervögte erwählet. Auf dem donnerstage zu nachts gieng der abendtanz an: den Fürſten wurden die vortänze gegeben: die nacht mit freuden vertriben. Am freytag nahmen alle ihre abſchiede und turnierbriefe und ritten davon. Im fünf und zwanzigſten Turniere / welchen die Bayeriſche Ritterſchaft gen Regenſpurg an die Donau im jahre 1412 geleget, turnierten in eigner perſon Stephan Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Obern- und Niederbayern / Heinrich Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Obern- und Niederbayern / Wilhelm Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Niedernbayern / zweene Herren von Abenſperg / und zweene Herren von Wildenfels / vater und ſohn. Dieſes Ritterſpiel hat ſich mit freuden und kurzweilen geendiget. Den ſechs und zwenzigſten Turnier hat Ulrich Grav zu Würtenberg und Mümpelgart zu ſeinem herrlichen Beyſchlafe / den er mit Herzoges Ludwigs ſchweſter von Bayern gehabt, gen Stugart in ſein Hauptſtadt zu ehren ſeiner Gemahlinn im jahre 1436 ausruffen laſſen, allwo die vier turnierlanden in groſſer anzahl zugegen waren: und alles nach turniersbrauche gehalten worden.

§. 85.

§. 85.

In den ſieben und zwenzigſten Turniere / welchen der Durchläuchtig= ſte Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Ludwig Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Obern= und Niedernbayern zu ſeinem Beyſchla= fe im jahre 1430 gen der ſtadt Landshut an der Iſer gelegt, ſind erſchienen und in eigner perſon geritten Ludwig der Reiche / Herzog in Bayern / der Bräutigam, Albrecht der gütige / Pfalzgrav bey Rheine / Herzog in Obern= und Niedernbayern. Dieſem turniere wird beygedrucket das Geſtech, ſo ein Geſellengeſtech altem brauche nach genennt wird. Es iſt ſelbiges zu Nürnberg bey einem erbahren Rathe verzeichnet, und um adelichen ruhms wie auch lobwürdiger gedächtniſſes willen hier beygebracht worden. Dieſes geſellengeſtech iſt im jahre 1451 in der ſtadt Nürnberg durch Markgraven Albrecht zu Brandenburg anbey auch etlichen gefürſteten und anderen Graven, Freyherren, Rittern, und denen von Adel, adelichen und andern alten erbaren geſchlechtern im jahre 1451 gehalten worden, zur bezeugung der freud über dem eine zeitlang zwiſchen dem Markgraven Albrecht zu Brandenburg, und der gemeinen ſtadt Nürnberg obſchwebenden; um das jahr 1449 aber geendigten kriege und widerwillen. Vom hochgemel= ten Markgraven Albrecht / ingleichens von denen von Nürnberg und auch ſonſt noch ſind etliche kleinodien zu dieſem geſellenſtechen aufge= worfen, und die tänze / ringe / kränze nach turniersbrauche ausgetheilt worden. Den acht und zwenzigiſten Turnier legte die Fränkiſche Ritterſchaft unter dem Kaiſer Friederich dem dritten im jahre 1479 gen Würzburg am Mayn. Jedermann kam am Sonntag nach O= ſtern an die herberg zu Würzburg. Obſchon in die ſtadt 4073 pfer= de geſtellet wurden, ſo blieb allda doch noch viel ſtallung übrig. Der turnier wurde bey unſer lieben Frau capel auf dem Juderplaze gehal= ten. Von den vier landen waren 180 Geſchlechter, die alle frey

tur=

turnierten; ohne diejenigen, ſo empfangen oder nicht zugelaſſen worden; nämlich 24 Rheinſtrömer / 43 Bayern / 46 Schwaben / 67 Franken. 38 ſind auf dißmahl nicht zugelaſſen worden aus keiner andern urſache, als weil ihre eltern in fünfzig jahren den turnier nicht beſuchet haben. Die Franken haben uns hier auch hinterlaſſen eine berathſchlagung und Turniersordnung / eine kleiderordnung für den Adel, und eine dienſtordnung für ihre bediente. Nachdem den neuen Turniervögten dänke ſind ausgetheilt worden, endigte ſich dieſer Turnierhof in aller ruhe.

§. 86.

Den neun und zwanzigiſten Turnier legte die Ritterſchaft des Rheinſtroms im jahre 1480 unter dem Käiſer Heinrich den dritten gen Mainz am Rhein. Den dreyſſigſten Turnier legte die Ritterſchaft von Rheinſtrome im jahre 1481, dem Durchläuchtigiſten Fürſten uud Herrn, Herrn Philipp Pfalzgrav bey Rheine / Churfürſten zu ehren in ſein hauptſtadt gen Heidelberg am Necker / bey welchem Philipp Pfalzgrav bey Rheine Churfürſt, wie auch Herzog Georg von Bayern / ſodenn der Durchleuchtigſte Fürſt, Herzog Otten von Bayern in eigner perſon erſchienen und ſelbſten geritten ſind. Ferners ſind miteinander gerennet Herr Pfalzgrav Philipp und Herzog Georg; haben wohl getrofen; und ſind beyde gefallen. Hier wird eine von der geſelſchaft des Eſels mit rahte etlicher von andern Geſelſchaften entworfene turnierordnung beygefüget und ausgeruffen: anbey auch ein ſtaatliche malzeit gehalten. Am erſten und andern tiſche ſaſſen die Fürſten. Es waren ſodenn noch 50 tiſche, auf welchen die Graven, Herren, Ritter, und Edlleute geweſen. Dieſen kommen hinzu 25 tiſche mit Grävinnen / Freyinnen / Edelfrauen und Edeljungfrauen. Auch ſind über 90 dienſtjungfrauen zu tiſche geſeſſen. Acht tiſche waren von ſpielleuten beſeſſen. Nach geendigter malzeit fieng man an zu tanzen. Zwey

und dreißig windlichter wurden den Fürſten beym tanze vorgetragen. Dem Reichen Herzoge von Bayern mit ſeiner ſchweſter der Pfalzgrävinn gab man den erſten tanz: Den andern dem Pfalzgraven Philipp / Churfürſten mit der Landgrävinn von Leichtenberg / welche Herzoges Otten ſchweſters tochter war: den dritten dem Herzoge Otten von Bayern mit ſeiner ſchweſter der von Reineck. Im jahre 1484 legte die Schwäbiſche Ritterſchaft gen Stutgart im Würtenberger Lande den ein und dreißigiſten Turnier an, allwo man vieles geturnieret hat: ſo ſind auch hernach viele tiſche beym ſpeiſen allda gehalten worden.

§. 87.

Den zween und dreyßigſten Turnier hat die Bayeriſche Ritterſchaft im jahre 1484 dem Durchläuchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georg Pfalzgraven bey Rheine / Herzoge in Obern- und Niedernbayern in ſeine ſtadt Ingolſtadt an der Donau geleget, allwo ſowohl Georg als Chriſtoph Pfalzgraven bey Rheine ſelbſten geritten ſind. Dieſer löbliche turnierhof hat ſich mit dänken und tänzen, mit freuden und Ritterlicher geſellſchaftsluſtbarkeit geendiget. Den drey und dreißigſten Turnier legte die Fränkiſche Ritterſchaft im jahre 1485 dem Albrechten Markgraven zu Brandenburg und Churfürſten zu ehren gen Onolzbach im Fürſtenthum der Burggravſchaft Nürnberg. Allwo die vier turniervögtedänke nebſt einem ſtechdanke in hohen zeugen und dem Edlenknechtendanke ſind ausgetheilet worden. Der Edlenknechtdank wurde dem Wolf von Danchenhauſen von einer Freyinn, gebohrner Jungfrau von Wildenfels gegeben. Endlich folget der Hallbrunniſche turniervertrag.

§. 88.

Den vier und dreißigſten Turnier legte die Fränkiſche Ritterſchaft im jahre 1486 unter der regierung des Allerdurchläuchtigſten Königes Maximilian gen Bamberg / am ende des oſtiſchen Frankenlandes am waſſer Redwitz / allwo 365 Helme erſchienten; und ſich alles mit tänzen, dänken, ehren und freuden endigte. Den fünf und dreisſigſten Turnier hat im jahre 1487 die Bayeriſche Ritterſchaft gen Regenſpurg an der Donau gelegt. Herzog Albrecht von Bayern und Herzog Georg von Bayern / welchen beyden viele von den Ländern Franken und Schwaben ſind zugetheilet worden, um in die ſchranken miteinzureiten, turnierten in eigner perſon. Nur von den Rheinländern erſchiente keiner: Den Georg von Taufkirchen zu Guttenberg und den Caſpar Thorern hat man von der weiberwegen geſchlagen und empfangen: alles endigte ſich mit ausgegebenen dänken, abendtänzen, auch anderen freuden und kurzweilen. Den sechs und dreißigſten Turnier hat im jahre 1487 die Rheiniſche Ritterſchaft gen Worms am Rheine geleget. Philipp Pfalzgrav bey Rheine / Herzog Caſpar von Bayern / und Grav zu Veldenz / Hans Landgrav zu Leichtenberg haben allda ſelbſten turnieret. Es wurde vieles getanzet. Es waren zwar erwählet worden neue turniervögte; nämlich Ulrich von Rechberg Ritter wegen Schwaben; Jobſt Zänger von Schneberg wegen Bayern; Bechtold von Blettenberg wegen Rheinland; und Dierz von Thüngen wegen Franken: Allein obgedachter ſechs und dreißigſter Turnier war der lezte. Seithero hat man keinen mehr gehalten; iſt demnach ſolches Ritterſpiel mit dieſem erſeſſen.

§. 89.

Dieſen Rixneriſchen Turnieren wird gemeiniglich beygedruket der Maximilianiſche Kaiſerliche Turnier, welchem der Durchläuchtig-

ſte Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Albrecht Herzog in Obern- und Niedernbayern ſelbſt beygewohnet. Er kam ſamt Ihrer Hochfürſtl. Gnaden Ehegemahlinn und den Kaiſerlichen 6 Prinzeßinnen auf der Donau an. Sie wurden daſelbſt von dem Könige in Böhmen / wie auch vom Erzherzoge Karl ſamt andern Herren und Botſchaftern mit aller freundſchaft und frohlockung empfangen, und in das Arſenal bekleidet. Allda ſie von Seiner Kaiſerl. Majeſtät neben der Durchläuchtigſten Fürſtinn Frau, Frau Maria, Königinn zu Böheim mit groſſen frohlocken empfangen worden; hierauf ſind ſie der aufs prächtigſt angeſtellten jagde / ſodann dem turniere zu Roſſe und zu fuſſe / dem ſcharmützel und ſturme mit gröſten vergnügen gegenwärtig geweſen. Sein abſteigquatier nahm er ſamt ſeiner Durchläuchtigſten Gemahlinn in des Graven von Solms wohnung zu Wien. Ehe man die ſchriftliche verkündung der Turniere ausgeruffen, hat man in der burg und auf dem platze vor dem Kaiſerl. Pallaſt ſich gerüſtet mit allerley nothdurft: alſo wurde auf der Burgpaſtey ein überaus ſchöner und weiter Saal / Luſt- und tanzhaus gebauet. Den 24ten May hat man angefangen die Galeen und ſchiffe / kleine und groſſe, aus dem Arſenal in die Donau zu führen, welche alle ihre beſondere nämen hatten. Den 28ten tag des monats May ungefähr zwiſchen vier und fünf uhr nachmittag wurde dem Ungeriſchen Herolde / durch den Durchläuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Erzherzog Karl zu Oeſterreich rc. rc. in beyſeyn der andern zweene Herolden, nämlich des Böhmiſchen und des Römiſchen eine turniersverkündung, ſonſt chartel, überantwortet; mit befehl, daß er ſolche verkündung von ſtund an ſoll zu hofe verleſen und ausruffen auf dem alten kleinen gange gegen dem frauenzimmer über: welches als gedachter Herold wollte ins werk ſetzen, verfügte er ſich alſobald in Sr. Hochfürſtl. Durchl. Erzherzoges Karls Pallaſt, welcher damals in des wohlgebohrnen Freyherrn von Eynzingen / rc. rc., ſonſt Eyzing behauſung geweſen, um anfs pferd zu ſitzen, nach hofe zu reiten und zu verkündigen. Worauf

auf die dänke ernennet worden. Das erſte ſchauſpiel war der Turnier zu fuſſe / ſodann der Umgang / ferners das frühmal / der tanz / die gefangenſchaft des Cupido / die Mumerey; der Roßturnier / der ſcharmüzel / der Roßturnier im freyen felde / der ſturm und die Eroberung der ſtadt / nach welchen ſich alles mit gröſten freuden und kurzweilen geendiget hat.

§. 90.

Dieſe Turnier- und Ritterſpiele gleichwie ſie ſind ein unverwerflicher zeug eines alten und Rittermäßigen Adels für diejenigen geſchlechter, davon einer oder der andere einmal oder öfters darauf mitgeritten iſt; alſo können um deſtomehr die Bayern das alter und die ächte eigenſchaft ihres Adels daher erweiſen; je beſſers und richtigers verzeichniß derjenigen / ſo auf den Turnieren erſchienen, ſie vor andern landen aufweiſen können, nämlich die um das jahr 1424 von Johann Holland / gebürtig zu Eggenfelden / einem Ehrnholde zu der zeit des Kaiſers Sigmunds geſchriebenen Reimen, darinnen er den meiſten theil des Bayeriſchen Rittermäßigen Adels auf begehren des Herrn Kaſpar Schlikens Kaiſerl. Kanzlers erzählet. Dieſe Reimen verdienen allen glauben, ſo weit ſie gefunden werden in Raymund Duelli; (l) denn der Bayeriſche Wigules Hund zu Sulzemos rühmet ſich auch dieſe Hollandsreimen nach der vorrede ſeines Bayeriſchen Stammenbuchs angeführt zu haben; jedoch ſind bey ihme nicht nur viele geſchlechter, ſo oben beym Dueli gedrukt ſind, platerdings ausgelaſſen; ſondern auch die reimen ſelbſten verſetzet, und hin und wieder rechtſchaffen geſtimpelt. Die in des George Rixners turnierbuche vorkommenden weitläuftigen verzeichniſſe aller der vornehmen perſonen,

(l) Raymundi Duelii *lib. 2. p. 255. Excerptorum Genealogico-hiſtoricorum. Lipſiæ 1725.*

welche ſich auf den alten turnieren ſollen eingefunden haben, werden heut zu tage für ein leeres hirngeſpunſt des Rixners gehalten. Es beruffen ſich zwar die meiſten geſchlechtsregiſter hoher und alter häuſer auf jetzt gemeltes Rixnersbuch; und pflegen daraus zum beweisthume des Alters dieſes oder jenes fürtreflichen geſchlechts ſchlechter dingen anzuziehen, wie einer oder der andere daraus ſich ſchon da oder dort auf den turnieren habe ſehen laſſen. Allein dieſes turnierbuch, worauf ſich das alles gründet, verdienet gar ſchlechten glauben; oder iſt vielmehr ein offenbares und handgreifliches gedicht. Wenn ſelbige alte Turnierliſten und Regiſter wahrhafftig wären, und von den zeiten her, da man jeden turnier gehalten, bis auf Rixner wären aufbehalten worden; ſo hätten ja wenigſt einige ſolcher verzeichniſſe noch anderwärts in alten Bibliothecken bis auf unſere zeit müſſen übrig bleiben; von welchen (m) aber, wenigſt von denen erſten und älteſten / nicht die geringſte ſpur irgendwo anzutreffen iſt. Ferner kann man das reine Deutſch in der Rixneriſchen Turnierordnung, welche Rixner dem Heinrich dem Vogler zuſchreibet, mit der damaligen redensart nicht zuſammen reimen; wie ingleichen, wenn er ſagt, daß dieſe turnierordnung, mit zuziehung der vier Herzoge, nämlich Pfalzgrav Conrad bey Rhein / Herman Herzog in Schwaben / Bernhard Herzog in Bayern / und Conrad Herzog in Franken ꝛc. ꝛc. gemacht worden; da doch dermalen der Herzog in Franken und Pfalzgrav eines geweſen; wozu noch kommen, die unnöthigen wiederholungen in den meiſten Artikeln; und die unterſchrift / welche einige würde bemerkt, woran doch zu zweiflen, ob ſie damals ſchon geweſen; wie auch der übel angebrachte titel, der Edlen / als welcher in denſelbigen zeiten nicht den Rittern; ſondern Fürſten und Herren gebühret hatte, wie bereits §. 1. gemeldet worden. Von den neunten und eilften artikel, will man ebenfalls zweiflen, ob ſie ſich zu beſagten zeiten ſchicken. Endlich will ihnen auch unglaublich ſcheinen, daß, da man

(m) Goldaſt. *in Rational. ad lib.* der Reichsſatz / *p. 305.*

man vor zeiten die Biſchöfe in Deutſchland nicht einmal ordentlich aufgezeichnet hat, man gleichwohl alle die alten vom Adel / ſo auf jedem turniere erſchienen, ſolte ſo fleißig zuſammen gebracht haben; indem es auch kaum zu thun möglich geweſen wäre; weil man vor Heinrich des vierten zeiten, nicht einmal die Fürſten / Herzoge / Grafen und Herren mit ihren zunamen, in den alten urkunden, in latein Diplomaten / aufgezeichnet findet; und nicht eigentlich gewuſt, wie ſie geheiſſen haben: wie viel weniger hatte man ſolches alſo von der Ritterſchaft wiſſen können. (n) Einige ſchreiben diß im jahre 1532 zu Simmern gedruckte turnierbuch nicht dem Rixner / ſondern dem Silner zu: andere halten gedachtes buch für fabelhaft, es ſeye gleich der Rixner oder der Silner verfaſſer davon: und iſt in der that nicht zu vermuthen, daß Georg Rixner, ein Bayeriſcher Ehrnhold, in ſoviel ſchwachheiten und gedichte ſoll verfallen ſeyn, als im obbemelten buche angetroffen werden. Nicht nur allein viele geſchlechter, ſo auf dem turniere waren erſchienen, ſind allda ausgelaſſen und andere, ſo zu ſelbigen zeiten nicht mehr gelebet, unter die turnierer geſetzet; ſondern ganze turniere allda erdichtet worden: wie es der Hund in der vorrede ſeines Bayeriſchen ſtammbuches ausführlich andeutet und deſtwegen

(n) D. Michael Praun adeliches Europa. *n. 806. 807. 810. ſeqq. Limn. de I. P. L. 6. c. 1. n. 15. ſeqq.* Georg Rixner ein geſchichtſchreiber / ſonſt Georg Jeruſalem genannt / war Reichsherold in dem ſechzehenten jahrhunderte; er ſchrieb ein turnierbuch, ſo auch in Jo. Steph. Bürgermeiſters *Bibliotheca equeſtri T. II.* ſtehet. Jngleichen eine Hennebergiſche Genealogie.. Struv. *de doctis impoſtoribus.* Spangenb. Henneberg. Genealogie. Wiguleus Hund aber haltet den obgemelten Rixner für einen Bayeriſchen Ehrnhold: wie er ihn denn auch in ſeiner vorrede des Bayeriſchen ſtammenbuches einen Bayeriſchen Ehrnhold nennet: dieſer Rixner iſt gebürtig von Bayern / und iſt in anſehung deſſen von ſeinem Landesmanne alſo benennet worden.

gen gar nicht viel darauf haltet: und um deſto weniger, weilen die rechten alten und neuen turnierer von den vier landen aus alten turnierreimen und den bewehrten wapenbüchern wären wohl bekannt geweſen; falls auch dieſes turnierbuch niemalen wäre im druck gekommen. Dahero der Stumph in ſeiner groſſen Schweizerchronick bey der ſtadt Zürg davon meldung thut und den Georg Rixner einen dichter des turnierbuches nennet. Ja nebſt ihm machet auch der Münſter in ſeiner Coſmographi die von dem Kaiſer Vogler beſchehene einſetzung des erſten turniers ſtritig; obſchon nicht zu läugnen ſtehet, daß die turniere bey uns deutſchen und von den vier Ländern ſeyen von etlich hundert jahren her gehalten: ja vielleicht noch andere turniere angeſtellet worden, von welchen im Rixneriſchen turnierbuche kein wort enthalten iſt. So ſcheinet es auch als habe Rixner die namen der alten Bayeriſchen Graven aus des Aventinus Auszuge ſeiner chronick, welche im jahre 1522 zu Nürnberg gedrucket, herausgeſchrieben; ſonderlich im zehenten turniere zu Zürch, allwo er diejenigen geſchlechter hat ausgelaſſen, ſo im Aventins auszuge nicht ſind, und andere hineingeſetzet, welche vor dismale auf anderer Herrſchaften koſten aufgetragen haben ſollen: obſchon ſie ſonſt weder zuvor noch hernach jemals mitgeritten ſind. Dieſe und noch mehrere irrthümer ſind hier nur allein von Bayeriſchen gemeldet worden, und kann alſo von andern Ländern viel irriges ſich auch einfinden. Uiber dieſes ſtreitet daſſelbige buch gegen die klareſten urkunden vieler alten Geſchlechter; und machet einige Herren daraus unter Grävlichen und Freyherrlichen titeln erſcheinen, ein, zwey, und mehr hundertjahre, ehe ihre Häuſer dergleichen würde erlangt haben; wodurch denn der Erdichter ſelbiger verzeichniſſe genugſam an den tag leget, daß es ihm eben ſo ſehr an dem verſtande und wiſſenſchaft dergleichen betrug recht auszuführen gemangelt; als er den willen und die begierde dazu überflüßig beſaſſe. Uiber das iſt die ausſchlieſſung der Sachſen von ſolcher turniergeſellſchaft zeugniß genug, daß dieſe turniere erſt unter

Heinrich

Heinrich dem ſechſten ihren anfang genommen, und wider den Gegen-kaiſer Otten den vierten und die Sachſen ſeye angeſtellet; anbey auch der erſte turnier vom ſelbiger turniergeſelſchaft der vier Landen zu Nürnberg im jahre 1190 gehalten worden. (o) Endlich verräth er ſich auch ſelbſten gar plump und einfältig, wenn er, um ſich einer ent-ſchuldigung vorzubereiten; falls vernünftige Leute die originalien ſeiner alten turniergeſchichten und rödeln zuſehen begehren wurden, die albere erzehlung vorbringet. Es wären ſelbige in Niederdeutſcher ſprache beſchrieben / in den händen Johann Kirchbergers Vicarien des ſtiftes des heil. Mauriz in Magdeburg geweſen / welcher ihm die Hoch-deutſche überſezung davon in die feder angegeben: Und als nach ſolchem er Rixner vom Kirchberger begehret, ſolches buch niemanden weiter zu vergönen; hätte dieſer ihn deſſen unter augen gewähret, und das buch in ſeinem anſehen ins feuer geworfen.

§. 91.

Die erdichtung iſt auf allen ſeiten handgreiflich, und gar nicht beſſer; als der vorwand des Franzoſen Varillas geweſen, über welchen alle gelehrte und verſtändige Leute ſo ſehr gelachet haben; da ſolcher näm-lich ebenfalls um die Originalien befragt, in welchen er ſo viele ganz neue, und groſſen theils denen zuvor bekannten widerſtreitende umſtän-de von den geſchichten der drey lezten jahrhunderte, derer faſt alle ſei-ne Hiſtoriſche ſchriften voll waren, hätte finden können, ebenfalls ge-antwortet: Solche wären aus unterſchiedlichen alten Manuſcripten gezohen / welche ihm von allerhand perſonen wären gelihen wor-den; aber mit dem ausdrücklichen beding / dieſelbe niemanden an-zuzeigen. Wie nun alſo die anzüge dieſes buches, und was ſich auf nichts anders, als die in Rixners gehirne entſponnenen turnierli-

 ſten

(o) Cruſii *Annal. part. 2. l. 4. p. 101.* *D.* Michael Praun Adeli-ches Europa, *n. 80. 7. ſeqq.*

ſten gründet, von gar keiner erheblichkeit iſt; alſo ſoll ich dem Bayeriſchen Adel billig glück wünſchen zu den Reimen des Hollands / daß er ſeine bey den öffentlichen Landturnieren des Deutſchlandes gemachte beſuchungen und dabey bewieſene Ahnenächtigkeit der ganzen Welt vor augen legen kann; ohne einem ſolchen fabelhaften werke glauben zuzuſtellen, obſchon mir nicht rathſam ſchiene die vom Rixner angeführten geſchlechterliſten gänzlich zu übergehen, nachdem ich ſo viele ausländiſche geſchlechter neben den Bayeriſchen ehrenhalber, weil ſie entweder in den turnieren zu den Bayern ſind getheilet worden, oder ſchon viele jahre in Fürſtlichen dienſten und bey Gütern in Bayern geſtanden, in der gegenwärtigen verzeichniſſe der Bayeriſchen turnierer habe angeführet; anbey auch die bey dem Rixneriſchen buche intereſſirte Häuſer und Geſchlechter ſelbigem in ihren verzeichniſſen längſtens platz gegeben; über das auch dieſe verzeichniſſe meiſtens allbereit noch in andern büchern gedrüket ſind. Der Kaiſerliche Ehrnhold Holland von Eggenfelden aber hat die Bayeriſchen Turniergeſchlechter ſowohl können als wollen kennen, und der Nachwelt geſchriebner hinterlaſſen, alldieweil er von geburt ein Bayer und amtswegen ein Herold, einfolglich zur wahrheit doppelt verbunden war. Von ſeiner redlichkeit überzeugt uns auch die damals gebräuchliche ſchreibart / nach welcher ſeine turnierreime gemacht ſind. Nämlich um das jahr 1424, da er Ehrnhold war. Es werden aber in meiner verzeichniſſe der turnierer lauter alte Geſchlechter angeführt, die ſchon zur zeit, als zu Schafhauſen der turnier von den vier turnierlanden iſt gehalten worden, haben mit ihren Adels- und Ahnenbeweiſe können aufkommen, als ohne welchem ſie nicht wären zu dieſem turniere gelaſſen worden. Obſchon auch dieſe alte Geſchlechter, eines das andere am alterthume übertriffet, indem einige gleichſam mit anfange der Bayeriſchen nation ſind aufgekommen: andere aber erſt hernach zum Adel gelanget, welches jedoch vom jeden Geſchlechte nicht ſo leicht, noch nothwendig iſt zu beſtimmen. Genug, daß ſie nach dem brauche ſelbiger zeiten entweder von

adeli-

adelichen in Bayern gelegen gütern und ſchlöſſern oder einem allda verliehenen Hofamte den namen geführet, oder ſonſt zum Bayeriſchen Lehenleuten gehöret haben.

§. 92.

Den auf den urſprung des erſten Bayeriſchen Adels zu kommen; ſo iſt zu erinnern, daß Bayern, im Latein Bavaria, oder Bojoaria herrühre von dem franzöſiſchen worte bois, auf deutſch ein wald / indem die Bayer in wäldern wohneten, und alſo billig Wäldler / in Celtiſcher ſprache mit der deutſchen geſchlechtsendung (p) er aber, Boſer oder Bayer; und das Land ſelbſt Bayern (q) mit der ableitungsendung ern genennet wird. Hat alſo dieſes Land ſeinen namen von den Boyen / welche auf lateiniſch Boij, Bajoarii, Bajovarii, Bajobarii, und endlich Bavari genennt werden von dem worte Avares, unter welchem (wie §. 56. gedacht worden) verſtanden werden die ſo oft von den Bojen überwundenen Hunen und Avaren / als wider welche ſie einen beſondern Markvorſteher zwiſchen den Inn und der Ens unter dem name Markgraven von Steier oder Oeſterreich aufgeſtellet, weil er das Bayeriſche Reich nach Oſtwerts, das iſt, das Oſtreich der Bayern beſchützen muſte. Wie denn auch die alten Bayern zu den Hermionen / welche Oberſachſen / Franken / Pfalz / Böhmen / und Schwaben bewohnten, gerechnet werden, ſich nirgends als in dicken und finſteren wäldern aufgehalten, allda ihre Götzendienſte und wichtigſte geſchäfte verrichtet; anbey auch aus allzugroſſem luſte zu den vielen reiſen, hin und her von einem orte zu dem andern lange und beſchwerliche züge gemacht, bis ſie im jahre 508 unter anführung des

(p) Juſtus Georgius Schottelius in der anleitung zu der Rechtſchreibung und Wortforſchung in der deutſchen ſprache. *p. 109.* Braunſchweig im jahre 1676.

(q) *Idem* Schottelius *eod. loc. pag. eadem.*

Bayeriſchen Königes aus dem Agilolfingiſchen ſtamme Dieth des er-ſten zu Dietfurt über die Altmühl und zu Regenſpurg über die Donau gegangen; ſich auch gäntzlich und beharlich niedergelaſſen haben; theils in jener gegend, welche dazumal Noricum hieſſe, und ſich durch halb Bayerland jenſeits des Inns, durch das Salzburgerland / Kärnten / Krain / Oeſterreich / Tyrol / Steyermark / Dalmatien / bis an die Sau und Theiſſe in Pannonien erſtreckte: theils an dem orte, welches Vindelicia genennt wurde, und den andern theil von Bayern / wie auch das zwiſchen dem Inn und der Donau bis an die Alpen und Bodenſee ſich erſtreckende reviere, nebſt einem theile von Rhätia in ſich einſchlieſſete. Ein theil derſelben war damals, als ſich die andern nach Böhmen gewendet, gleichwie andere deutſche und Galliſche völker, nach Italien gegangen und hatte mit der Gallier beyſtande den Römern viel zu ſchaffen gemacht: ja ſchon zur zeit der Römiſchen Bürgermeiſter mit den Römern ſo blutige kriege geführet, daß ſie dieſe Republique faſt gänzlich über den haufen geworfen, wenn man ſich ihrer durch gelde nicht entſchüttet. Maſſen ſie in den erſten zeiten nicht nur ihre eigene könige gehabt; ſondern auch unter den deutſchen die erſten mitgeweſen ſind, welche in eine ordentliche verfaſſung zuſammen getreten, und eine ſo zum kriege bequeme regierung eingeführt, daß ſie den benachbarten Römern und Griechen faſt zu erſt bekannt werden müſſen. Sie muſten aber endlich Italien verlaſſen, und nahmen darauf gleichfalls ihren ſitz zwiſchen der Donau und dem Dravfluße. Sobald das Römiſche Reich begunte zu fallen; fiengen ſie an ſich hervor zu thun nnd ſetzten ſich in dem Noricum veſt: muſten aber bey dem einfalle der Heruler / Hunnen / Gothen / und anderer ſehr viel leiden; wie ſie denn von denſelbigen hin und her zerſtreuet; zum theile auch mit den Hunnen und andern fremden völkern vermiſchet wurden; ein theil aber derſelbigen begabe ſich über die Donau zurüke; und nachdem die einfälle der Barbariſchen völker aufgehöret; kamen ſie wieder in das Noriſche Land, allwo ſie ein eigenes

Reich

Reich unter ihrem könige Adalgerus aufrichteten, in welchem ſtande dieſes volk und land geblieben, bis ſie unter die botmäßigkeit der Franken gekommen.

§. 93.

Ein jede Zunft aus den Bayern hatte ſeinen beſondern namen: als Heilhilf/ Gaut/ Preiß/ Heil/ Leibelf/ Tōrr/ Eiz/ Sal/ Az/ Hainz/ welche ſie ſodann als ſtammwōrter mit einer ſolchen endung vermehrten, welche die nachkommenſchaft andeuten: dergleichen ſind die zwey wōrtlein ling und ing oder ung/ welche auch in den gemeinen; als eigenen nennwōrtern eine verwandſchaft/ abkunft/ und zugehōr andeuten; und zuweilen einen buchſtaben als etwann l entzwiſchen kommen laſſen. (r) Als: Jūngling/ Zwilling/ abkōmmling/ innung/ blindling/ krōnung/ neuerung: daher auch erwachſen ſind, Hainzing oder Hainzung/ Heilhūlſing/ Tōrring/ Eizing/ Saling/ Preiſſing/ Azing/ Gauting/ Heiling/ Leibelſing; dergeſtalt, daß der Führer oder vornehmſte von ſolcher Zunft den namen führte, alſo: Eizinger/ Gautinger/ Torringer/ Hainzinger/ Leibelſinger/ Azinger/ und ſo fort. Ja als die alten Bayern ſich hernach haben gefallen lieſſen an jenen ōrtern, ſo man heut zu tage zum theile Bayerland, zum theile Oeſterreichiſche Landſchaften nennet, ihren beſtandigen wohnplatz aufzuſchlagen; ſo legten ſie nach art der ūbrigen deutſchen vōlker ihre leimige oder halbhōlzerne gebāue, hūtten und gezelten (s) auch nur an gewiſſen brūnnen/ ſteinern/ bergen/ auen/ felſen/ mooſen/ bāumen/ wāldern/ thālern/ hainen oder haynen/ hūllen/ brūcken; und nachdem das bauen aus ſteine aufgekommen, an kirchen/ capellen/ ſchlōſſern oder caſtellen/ Burgen/ Stādten/ Hāuſern/ reiten und hōfen; dergeſtalten, daß ſie ſolche endungen und ihre Zunftnāmen

(r) *Idem* Georgius Schottelius *loc. cit. pag.* 113. & 116.

(s) Cluverius *germ. Ant. Lib.* 1. *C. XIII. pag.* 106.

zuſammenſetzten; woraus die hergeleiteten Geſchlechts- und güternamen herſtammen: nämlich Schönbrunn / Roſenberg / Hirzenheim oder Hirzenhain / Hegnenberg / Pruckberg / oder Pruckebach / Anzeging / oder Anzenkirchen / Kapell / Schönau / Gleiſſenthal / Tättenbach / Griesenbeck oder Grieſſenbach / Greit oder Gereit / Lerchenfeld / Zell / Würtelzhof / Neideck / Eichſtät / Gerolzhauſen / Klugheim / Planeck / Schönburg / Thalheim / Rorenmooß / Revenhüll / Wiſenreit / Teüffenbach / Seyſeneck / Miſſingdorf / Puchbek / Pienzenach / das iſt, Pienzenau / ꝛc. ꝛc. jedoch waren dieſe höfe oder häuſer nicht dergeſtalten angelegt, daß ein gebäu an dem andern ſtunde, wie etwa heut zu tage: ſondern jedweder hof oder haus in einem dorfe war beſonders gebauet; und hatte ein jeder hof ſeine äcker / wieſen / und güter / rings um ſich herum. Dieſe wohnplätze waren vielmehr auf die bequemlichkeit oder feſtigkeit / als auf die zierlichkeit zugerichtet: um deſto mehr, weil die baukunſt unter ihnen unbekannt war; und ihr vermögen gemeiniglich im bloſſen gelde und vielen viehe beſtunde. Ein ſolcher haufe oder zunft wurde auch knodſchaft genennt; hundert knodſchaften machten ein hundredas oder centgericht aus: wie denn auch jedwelche gau / oder wie es ſonſt heiſſet, Gravſchaft aus gewiſſen Centenen beſtunde: wie noch im lande zu Franken / und vor dem Odenwalde / auch in der Pfalze und vielen örtern mehr ſolche centgerichte im gebrauche ſind.

§. 94.

In dem Bayeriſchen Rechten am vierten kapitel werden eines theils die allerälteſten edlen Geſchlechter der Bayern namhaft gemacht, nämlich die Heilhülſinger / (Agilolfingi) aus welchen man gemeiniglich die Fürſten und Herzoge erwählet, anbey auch nach meinung einiger geſchichtſchreiber das jeztregierende Churfürſtl. Haus ihr abkunft

kunft haben soll; die Hausen (huoſi oder hoſi) die Troſſen oder Dradſten (trozzi, droza) die Sagan (oder wie andere exemplarien ſagen) fagana oder zafagana) die Heilinger; (hahilingi) die Hennonier (Aennoni oder Anionen) die Burren / die Beuren / Carpher / Gautinger / Haller / (Halii) Herffer / Hirren / (hirri) Säler; (Salii) Salinger / Schirer / Stirer / Traner ꝛc. ꝛc. / derer etliche eines theils ganzen völkern ihren namen hinterlaſſen haben. Allein dieſer groſſe und alte Adel iſt in der blutigen im jahre 908 zu Ansburg wider die Ungern gehaltenen ſchlacht ſehr aufgegangen: auch ſich von jener zeit an ziemlich vertheilet, da Oeſterreich / Steyermark / und Kärnten ihre eigene Herren bekommen; anbey auch viel zu den geiſtlichen Stiftern geſchlagen worden. Dieſer gebrauch der alten zeiten iſt der grund, worauf die Rechtliche muthmaſſung, im latein Præſumtio juris beruhet, kraft welcher man davor haltet, daß derjenige, ſo von einem adelichen ſitze / Rittergute / Herrſchaft / oder andern geſchlechtsgütern den namen ſamt ſeinen voreltern, ſo viel ihm bekannt ſeyn kann, allzeit geführet, welche jetzt etwann im burger⸗ bauer⸗ oder gar keinem ſtande ſind, jedoch allzeit die geſchlechts⸗ oder namenswapen mitgeführet, von dem eigenen Adel ſolcher Herrſchafts⸗ oder Ritterguts herkomme; und ſeine voreltern durch armuth oder andern unglücklichen zuſtänden herabgekommen (t) ſeyen. Denn wenn ſich ein ſolcher, welcher mit einem adelichen geſchlechte gleichen namen hat, und ſich zu einem aus ſeinen voreltern, welche vor zeiten ſich adelich gehalten, und für adeliche gehalten worden, rechtmäßiger weiſe hinzuprobieret; ſo iſt er nicht nur muthmaßlich / im latein ex præſumtione juris, ſonder in der that / im latein revera adelich: obſchon ſein vater und anherr, und etwan noch mehrere aus ſeinen voreltern in bauer⸗ oder bürgerſtand gegangen ſind, oder ſich auf eine andere art fortgebracht, und ernähret haben; denn der bürger⸗ und bauerſtand, wie auch ein andere erlaubte art ſich zu verſorgen, in mißlingen umſtänden

heben

(t) Philippus Sperl *de clypeis milit. p. 53. §. XXXII. & p. 61. §. XXXIX.*

heben den Adel für die nachkommenſchaft nicht auf; ſondern bleibt nur bey dieſem oder jenem ſolang ohne würkung und genuſe der adelichen rechten, als er im burger- oder bauerſtande bleibet. Hebet ſich gähling aus dieſem niedrigen ſtande heraus einer von ſeinen nachkömlingen; ſo iſt er eben dadurch wiederum der vorige von Adel: brauchet auch (u) keine Adelserneuerung / als welche nur vonnöthen iſt, wenn der Adel durch ein ehrloſes ſtücke und verbrechen iſt verlohren gegangen. (w)

§. 95.

Aus welchem genugſam erhellet, wie billig die alten Bayern gegen einander verfahren ſind, und wie ſehr ſie die miſſethaten und ehrloſen ſtücke verabſcheuet haben. Wie ſie denn auch viel hielten auf ein verſtändiges älter / tugend und geſchicklichkeit zu kriegen / wenn ſie nach art anderer deutſchen völker zu der wahl eines neuen Oberhauptes ſchritten, welches ſie bald aus dieſem, bald aus jenem Geſchlechte genommen; alſo, daß ſie ſeiner Herrſchaft auch ziel und maaß geſtecket haben. Sie hatten ihre eigene Könige und Herren. Alſo waren Ates und Galatus zweene könige der Bojen / welche im jahre 516 oder 526 einen anſchlag auf Rimini und das dazu gehörige Land, welches ſie als ihren eigenthum den Römern durch Geſandten abfodern lieſſen. Damit ſie aber deſto eher zu dieſem zwecke gelangen möchten; verbanden ſie ſich heimlich mit den Gäſaten / einer diſſeits den Alpen wohnenden Celtiſchen Nation, von welcher viele um ſolde dienſt nahmen. Die Bojiſchen Geſandten bekamen zu Rom abſchlägige antwort. Ehe ſie aber wieder zurücke gelangen konnten, waren obbenannte Gäſaten über die Alpen herüber gegangen. Allein die Bojen wollten von dem, was ihre Fürſten im ſinne gehabt, nichts

(u) *Idem* Sperl *loc. cit. pag.* 97. *§. LXXV.*

(w) Bolybius, *II. 21.* Zonaras, *annal. VIII. 18.*

nichts wiſſen; ſahen daher ihr unternehmen als eine verrätherey an; ſchlugen den Ates und Galatius tod, und trieben die Gäſaten mit gewalt wieder zurücke, wobey auf beyden ſeiten vieles volk geblieben. Die Bojen ſchloſſen darauf mit den Römern frieden, und lieſſen ihre anſprüche auf Rimini fahren. Alſo waren auch Bayeriſche Könige die folgende: der König Aneroeſtus / oder nach deutſcher ausſprache Arneſtus / oder Erneſtus hat verwaltet die Regierung zur zeit als im Welſchland L. Aemilius und C. Attilius blüheten. Auf ihm folgten andere Bayeriſche Könige, nämlich Voccio / Cretoſyrus / Pymuete / Beaumunclus / Ingramicus / Mariccus / Theodo / derjenige nämlich, welcher unter Regierung des Kaiſers M. Antoninus im jahre nach Chriſtus Geburt 180 die Bojen in Vindelicien und Noricum regierte, ferners Adegerus / Landebertus / Heribertus / Hildomundus / Cariovistus / Gibolphus / Vidomarus / Hunibolphus / und Adelgerus / und dieſe ſind die älteſten Regenten in Bayern, ſo Königliche Würde gehabt. (x) Dahero auch ihre Fürſten mehr mit gutem beyſpiele, als mit gewalt, den andern vorgiengen, und nach art der übrigen Deutſchen völker die von dem Lande ſowohl in tapfern als geringen ſachen vorgebrachten anſchläge annahmen. Unter denſelben wird ſonderlich Adalgerus gemeldet, welcher um die zeit gelebet, da der Fränkiſche König Clodovaus im jahre 493 die Alemannen, ſo bis anhero den Bayern zu einer ſtarken vormauer wider die heranwachſende gewalt der Franken gedienet, in einer ſchlacht bey Zülpich überwand; und nunmehro den Bayern gleiche gefahr drohete. Weil aber Adalgerus für rathſam hielte, daß er die Franken in zeiten für ſeine Bundsgenoſſen erkenne; als daß er ſie nachmals zu ſpät für erzürnte Beherrſcher annehmen müſte: ſo unterwarf er ſich denſelben auf gewiſſe maſſe, und legte den königlichen titel ab. Wofür die Franken verſprochen, die Bayern bey dem rechte ſich eigene Herzoge zu erwählen, hinführo zu

 laſſen.

(x) Freyherr Michael von Eyzing *in Paralipomenis Theſauri Principum hæc ætate viventium. pag. 1. poſt tabulas Genealogicas.*

laſſen. In dieſer wahl blieben die Bayern nachmals bey dem geſchlechte des Agilolf / eines tapfern Bayer, welcher ſich um das gemeine beſte wohl verdient gemacht, unter deſſen nachkommen ſein enkel Theodo der Ite um das jahr 550 gerühmet wird. Dieſer verließ das land ſeinem ſohne dem Utilo / nach deſſen tode im jahre 565 einer mit namen Geriwald, aus eben dem geſchlechte zur regierung gelangte, welcher viel mit den Hunnen und Longobarden zu thun gehabt; und der leztern zwar durch die heurath ſeiner tochter mit dem Longobardiſchen Könige loß wurde; die Franken aber dafür auf den hals bekam. Denn als der Fränkiſche König Childebert den Longobardiſchen im jahre 590 bekriegen wollte; und wohl muthmaſſen konnte, daß Geribald ſeinen ſchwiegerſohn nicht würde über den haufen werfen laſſen; gieng er dieſem zu erſt zu leibe, und wurde in kurzem meiſter vom ganz Bayern; ſo, daß Geribald nach Italien flüchten muſte: an deſſen ſtatt ſetzte Childebert den Thaſſilo über Bayern, und ließ ihm den titel eines Königes zu; um ſelbigen dadurch anzuſpornen, daß er ſich wider die hereinbrechenden Slaviſchen völker mit deſto beſſern nachdruke ſetzen möchte: wider welche er aber nicht ſo glücklich als ſein ſohn und Nachfolger Geribald geweſen. Dieſer Thaſſilo war Thiebalds ſohn; und bekam erſtlich die helfte von Bayern gegen Schwaben zu; erhielt aber hiernächſt ganz Bayern von dem gedachten Könige aus Frankreich. Anfänglich war er in dem kriege wider die Slaven / welche er im jahre 595 ſchlug, ſehr glücklich; wurde aber hernach geſchlagen und überwunden. (y)

§. 96.

Demſelben folgte im jahre 612 Thedo / welcher den Chriſtlichen Glauben in Bayern völlig einführte; nachdem derſelbe vorhero nur unter einzeln Geſchlechtern bekannt geweſen war. Ihm folgte

ſein

(y) Brunneri *Annales*.

ſein ſohn Theodobert / und dieſem wiederum ſein ſohn Hugebert; zu deſſen zeiten der Fränkiſche König Dagobert nach anleitung der Geiſtlichkeit / welche bey den ungeſchriebenen geſetzen ſich nicht gut genug gerathen fand, den Bayern diejenigen geſetze aufzeichnen laſſen, welche Heraldus und Lindenbrogius zu unſern zeiten herausgegeben. Nach ihm haben regiert, Theodo / Theodobertus / Theodo / Hugebertus / und Utilo II. welcher mit den Fränkiſchen Königen Carolomannus und Pipinus in harte kriege verfiel, die ihn den neu-angenommenen Königlichen titel abzulegen nöthigten. Er hinterließ den Thaſſilo / welcher in dem kriege, den er mit Karlen dem groſſen hatte, ſeine freyheit und land verlohr. (z) Von welcher zeit an man bis auf Kaiſer Arnulphen keinen Herzog von Bayern in den geſchichten antrift. Denn, weil Karl wohl ſahe, daß es groſſe gewalt bedürfte, die mächtigen Bayeriſchen Herzoge an ihr worte zu binden; ſo lang einer über das ganze volk herrſchte: theilte er das land in viele kleine und voneinander nicht abhangende Gravſchaften / derer verwalter ſich auf nichts, als die Königliche Gnade zu verlaſſen hatten. Dieſer Thaſſilo der IIte wird ſonſt gehalten für einen ſohn des Odillo und der Chiltruden / ſo des Pipinus ſchweſter war. Er folgte ſeinem vater in der regierung um das jahr 747, als er kaum 6 jahr alt war; allein Gripho / des Pipinus bruder, nachdem er wider ihn aufgeſtanden; zoge zu dieſer zeit ſich zurüke in Bayern; und bemächtigte ſich dieſes landes; würde aber im jahre 749 ausgejaget, und Thaſſilo wieder eingeſezet. Dieſer Gripho war des Karls Martellus dritter ſohn von ſeiner andern Gemahlinn der Sunichilde einer Bayeriſchen Prinzeßinn. Da ſein vatter ihn hat anfänglich in der theilung übergangen; hernach aber ihm einen kleinen theil, ſo von ſeiner brüder Pipinus

(z) *Vindiciæ ſtirpis Agilolfingicæ in ſpecimine Doctrinæ Politicæ* Joan. Mart. Maximil. ab Einzing, *item deſcriptio vitæ Thaſſilonis in* Jo. Michaelis ab Eitzing *Theſauri Principum parte quarta coloniæ Agrippinæ edita.*

und Carolomannus ländern abgenommen ward, gegeben: iſt nach des vaters tode deſtwegen der krieg entſtanden, entweder weil Gripho mit ſeinem antheile nicht zufrieden ſein wollte; oder weil ihm ſeine ſtiefbrüder das ſeinige nicht gönneten. (a)

§. 97.

Im jahre 757 kam Thaſſilo in Frankreich und huldigte dem Könige Pipinus zu Compiegne; zog auch mit ſelbigem wider den Vaifarius / Herzog von Aquitanien / zu felde; jedoch gieng er im jahre 764 unter dem vorwande einer zugeſtoſſenen krankheit wieder in Bayern; und ſoll ſich vorgenohmen haben, den Lehneyd, welchen er dem Pipinus und deſſen kindern geſchworen, nimmer zu erfüllen. (b) Er vermählte ſich hierauf mit Luitpergen / des Deſiderius des Königes der Longobarder tochter, und ward zu einem aufſtande würklich bereit: machte aber doch wieder friede mit Pipinus. Unter dem Karl dem groſſen miſchte er ſich in die Longobardiſchen händel des Deſiderius: weil er aber noch nicht öffentlich aufſtunde; und Karl der groſſe mit den Sachſen und in Aquitanien viel zu thun hätte; ſo verſtellte ſich dieſer. Als er aber den Deſiderius überwunden und gefangen; beredete Luitberg ihren Gemahl, wider Karl den groſſen ſich aufzulehnen. Allein Karl der groſſe ſchonete ſeiner wieder, und ſchickte nebſt dem Pabſte Stephanus den vierten Geſandten an ihn, welche ihn ſeiner pflicht erinnern ſollten: es auch würcklich dahin brachten, daß Thaſſilo auf einem Reichstage zu Worms im jahre 781 dem Kaiſer ſich untergebete. (c) Allein als er wieder zurück gekommen; beredete ihn ſeine Gemahlinn von neuen, daß er mit dem Karl

(a) Annal. Metenſ. *ad an. 741.* ibid. *ad an. 747. & 751.* Eginhardi *annal.* Fredegar. *contin. c. 118.*

(b) Annal. Metenſ. *ad an. 756.* Eginhart. *annal. ad an. 763.*

(c) Eginhart. *Annal. ad an. 781.*

Karl dem groſſen brechen möchte; welches auch im jahre 787 geſchahe. Bald darauf ſchickte Thaſſilo Geſandten an den Pabſte, um ſelbigen zu erſuchen; daß er ihn mit dem Kaiſer wieder ausſöhnen mögte; weil er aber keine verſicherung von ſeiner treue in das künftige geben wollte; drohete ihm der Pabſt, ihn vielmehr in den bann zu thun; wofern er ſich dem Kaiſer nicht unterwerefn würde. Hierauf zog Karl der groſſe mit dreyen kriegsheeren wider den Thaſſilo derer eine er ſelbſt anführte; und nöthigte ihn dadurch, daß er ſich ihm ergeben muſte; da er den zu mehrer ſicherheit 13 geiſſeln ſtellete, worunter ſein älteſter ſohn, Theodon / mit war. (d) Als er wieder zurück in ſein vaterland kam; machte er mit den Avaren und Slaven eine neue bindniß; zog auch den Aragiſus / Herzog von Benevent / und die Kaiſerinn Irene zu Conſtantinopel an ſich. Allein andere thaten es dem Karl dem groſſen zu wiſſen, welcher ihn im jahre 788 auf eine verſammlung nach Ingelheim berief, dahin er ſich auch einſtellte, weil er vermeinte; daß ſeine bindniſſe ganz geheim wären. Er ward auch daſelbſt ſeiner untreu überwieſen, und deßwegen zum tode verdammet: welches urtheil jedoch Karl ſo fern linderte, daß er nebſt ſeinem ſohne Theodo in das Kloſter St. Goar geſteckt werden ſollte; von dar er nach Jumieges kam. (e) Im jahre 794 ſoll er erſchienen ſeyn auf der verſammlung zu Frankfurt / als ein bußfertiger, und nochmals um gnade gebetten; auch dem Karl alle ſeine rechte an Bayern überlaſſen haben. Er ſtarb aber im jahre 795 zu Jumieges. (f)

 §. 98.

(d) D. l. *ad an.* 787. (e) D. l. Regino. Annal. Bertin.

(f) Eginh. *annal. ad an.* 794. *conf.* Annales Franc. *Aimoinus, lib. IV.* Mabillonius, *act. Sanct.* Mezeray, *ord. Benedict. ſæc. III. P. II.*

§. 98.

Hier muß ich eines hiſtoriſchen ſtreites gedenken zwiſchem dem Jeſuit Schönleben / und den Pregizern. Der Jeſuit hat nicht geglaubet, daß jemals ein Thaſſilo in der Welt geweſen, welcher ein ſtifter ſeye des Hohenzolleriſchen und daherſtammenden Brandenburgiſchen Hauſes: weil deſſen in den Geſchichten Karl des groſſen, deſſen Feldherr er geweſen ſeyn ſoll, nicht gedacht werde. Der Pregizern aber führet aus alten urkunden an, daß ein Grav von Zollern und Hachingen oder Hechingen dieſes namen im anfange des neunten Jahrhunderts gelebet; und ſonderlich im jahre 801 Karl dem groſſen nützliche dienſte geleiſtet haben ſolle. Denn ob gleich Pregizer ſich viele mühe gegeben, zu erweiſen, daß ſein vater Grav Iſenbard geweſen, und ſeine mutter Irmentrud; ſo hat doch Abel / dargethan, daß der geführte beweis gar nicht zureiche. (g)

§. 99.

Nachdem aber Arnulf einmal darinne wieder verſahe, daß er das gantze Land Bayern ſeinem anverwandten Luitbolden unter dem namen eines Graven anvertraute; war es dieſem ein leichtes, bey damals merklich fallendem anſehen der Fränkiſchen Kaiſer / nach art der andern, den Herzogstitel wieder hervor zu ſuchen; und das land erblich an ſein geſchlechte zu verknüpfen. Er wurde im jahre 908 von den Hunnen erſchlagen; und ſein ſohn Arnulf erlebte die zeit, daß der Carolingiſche ſtamm mit dem Kaiſer Ludovicus dem kinde in Deutſchland ausſtarb: und die deutſchen völker in ihre alte freyheit

(g) Script. Zollerani & Brandenb. Schönleben *de org. Dom. Habſp.* Pregizers teutſcher regierungs- und ehrenſpiegel *p. 18. ſeqq.* Abels Preußiſche und Brandenbur. Staatshiſtorie, *p. 16. ſeqq.*

heit verſetzet wurden. Solcher gelegenheit bediente ſich Arnulf da-hin, daß er den alten Königlichen titel über Bayern wieder annahm; und entweder ſelbſt zum Kaiſer erwählet, oder doch keinem andern unterthänig ſeyn wollte: Zumal da er wegen ſeiner Gemahlinn Ag-nes, ſo eine Ungeriſche Prinzeßinn war, der Ungern beyhilfe im falle der noth verſichert ſeyn konnte. Dieſer Arnulphus wird ſonſt auch Arnoldus der böſe genennt. Sein vater war Luitboldus / aus dem Geſchlechte der Carolinger / welcher unterm vorſchube des Kaiſers Arnulphus das Herzogthum Bayern erlangt hatte. (h) Allein das anſehen Herzoges Otten von Sachſen drang bey den übrigen deutſchen völkern durch, daß ſie Conraden aus Franken zum Könige über ſich erwählten. Solches verdroß nun den Arnulphus / dergeſtalt; daß er alle ſeine kräften mit Heinrichen von Sachſen und Giſelberten von Lottringen zuſammen ſetzte, den neuen könig um die krone zu bringen, oder zum wenigſten in ſchranken zu halten; daß er ihnen nicht allzu-gemeſſene geſetze vorſchreiben könnte. Es gelunge ihm aber ſo übel, daß er in einem treffen von dem Conrad überwunden wurde, und zu ſeinem ſchwiegervater nach Ungern flüchten muſte. Daſelbſt blieb er ſolang, bis Conrad im jahre 918 verſtarb: da er denn wieder in ſein land gienge, um einen neuen verſuch auf die krone zu thun. Als ihm aber auch dieſes fehl ſchlug; und Heinrich aus Sachſen ſelbige vor ihm erhielte: zerfiel er auch mit dieſem; und zogen beyde einan-der entgegen, der ſache durch den degen den ausſchlag zu geben. Da nun beyde einander im geſichte ſtunden: und Heinrich ſahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte; lud er den Arnulf auf ein geſpräch an einem nahe gelegenen dritten orte; und verglich ſich der-geſtalt mit ihm; daß er ihm ganz Bayern, worunter Kärndten / Tyrol /

(h) Adlz. *P. I. lib. XIII. p. 314.* Ludw. *diſſ. de ſtatu poſt Caroling. ſub Conrado I. p. 37. Germ. Princ. P. IV. c. 1. p. 11.* Luitpr. *lib. II. hiſt. c.* 7. Sigebert. Gembl. *ad an. 914. & 932.* Regino, *ad an. 917. 937.* Otto Friſing. *lib. VI. chron. c. 18.*

Tyrol ꝛc. ꝛc. begriefen waren, ſamt der macht über die Geiſtlichkeit zu ſchalten überließ, (i) dafür Arnulphus den Königlichen titel abzulegen verſprach. Nachdem er einen zug in Italien gethan, den König Hugo zu demüthigen; und die ſtadt Verona eingenommen hatte; wurde er im jahre 937 erſchlagen.

§. 100.

Er hinterließ 3 söhne und eine tochter, nämlich den Eberhard / Arnold / Herman und die Judithen. Es gelangte aber keiner von den söhnen zum beſitze des Herzogthums Bayern; ſondern ſein bruder Bertold wurde durch vorſchub Kaiſers Ottens Herzog; ſintemalen die Sächſiſchen Kaiſer ſich veſt vorgeſetzet hatten, dem mächtigen Bayeriſchen Hauſe etwas anders zu thun zu geben, daß ihr die gedanken von der Kaiſerl. krone vergehen mögten. Doch giengen die söhne nicht ſogar leer aus; ſondern Eberhards nachkommen haben Oeſterreich als Markgraven beſeſſen. Arnulphus bekam Scheyern; und Hermann / genant der kleine / ward Pfalzgrav am Rheine: als eigentlicher erſter Pfalzgrav bey Rhein, weil er ein ſtück von Lottringen erblich erlangte. Judith aber heurathete Heinrichen, Kaiſer Ottens bruder, welcher hernach Herzog in Bayern wurde. (k) Und alſo wurden den Bayern die Flügel beſchnitten. Denn als nach dem tode des Arnulphus die söhne deſſelben, vieleicht auf anderer anſtiften, ſich um die erbfolge und theilung zankten; ſchub Kaiſer Otten den dritten mann / Bertholdus mit namen, glücklich ein. Hiedurch hatte nun Otten ſo viel gewonnen, daß er mit guter art die unruhigen Herren der

(i) Michael Adam Bergmann *de Ducum Bojoariæ jure regio*, *Monachii. Menſe Sept. A. O. R. 1754. §. 7. & 8. & ſeqq.*

(k) Sig. *de reg. Ital.* Aventin. *lib. IV.* Baron. *A. G. 932. &c. &c.* Ditmarus, *annal. lib. I. p. 329.* Herman. contract. *ad an. 937.*

der kräfte beraubet, und einem andern zur regierung verholfen, der ihm allen dank davor ſchuldig war; und mehr zu thun hatte, ſeinen ſchwürigen anverwandten den daumen auf dem auge zu halten, als den Sachſen die Kaiſerkrone anzuſtreiten. Damit aber auch dieſer nicht ſo bald mit ſeinen vettern fertig werden, und dadurch zeit auf andere dinge zu denken bekommen mögte; auch über dieſes die ſöhne des Arnulphs nicht gar verſtoſſen werden konnten, wie ſchon geſagt; gab er dieſen einige zeit hernach das amt der Pfalzgraven von Bayern/ welche lieber etwas, als gar nichts nahmen; und ſolche kräfte anwendeten, ihren vetter das Herzogthum wieder abzunöthigen, oder doch nach deſſen tode ſelbiges wieder auf ſich zu bringen.

§. 101.

Allein das letztere war dem Otten nicht gelegen; dahero er, nach abſterben des Bertholds / ſeinen eignen bruder Heinrichen / weil er die Judith / eine tochter des Arnulphs zur Gemahlinn hatte, zum Herzoge in Bayern ſetzte: welcher ſolches auf ſeinen ſohn Heinrich den ſtritigen; und dieſer auf Heinrich den Heiligen verſtammet. Jener wurde insgemein Hezilo genennet. Sein vater war gedachter Heinrich der erſte / Herzog in Bayern ein ſohn Kaiſers Heinrich des Voglers und Mathildis tochter des Graven Theodorics zu Ringlheim. Seine mutter war obgedachte Judith (l) Von ſeinem vater ſchiene er die luſt zur Kaiſerl. krone ererbet zu haben, welche ſich bey ihm regte; als ſeines vaters bruder, Kaiſer Otten der groſſe / mit tode abgieng. Er lernte aber durch vielfältige unglücksfälle mit ſeinem ſchaden, daß es zu zeiten beſſer gethan, man genieſſe ein weniges in ruhe; als das man ſelbiges in hofnung eines gröſſern in gefahr ſetze;

(l) Adlz. *P. I. lib. XIV. p. 341.* Brunner, *in Annal. Boic.* Lamb. Schafnab. *ad an. 974. c. 976.* Hermannus contr. *ad an. 976.* Annal.Hildesh. *apud* Leibn. *p. 719.*

dahero er ſeinem ſohne Heinrich auf ſeinem todbette den gehorſam gegen den Kaiſer vor andern einſchärfte, und im jahre 995 verſtarb. Dieſer Heinrich / wegen ſeiner gottſeeligkeit der heilige zugenant; desgleichen ein vater der Mönche; ſonſt aber der lahme / wie auch, weil er durch ſeiner ſchweſter Gisla heurath mit dem Stephanus zu der Ungernbekehrung gelegenheit gegeben, der Ungern Apoſtel; war ein Herzog von Bayern, des Heinrichs des kurzen Herzogs von Bayern und der Giſela, des Königes in Burgund tochter, ſohn (m), welcher Heinrich / Herzoges von Bayern ſohn, und Heinrich des Voglers enkel war. (n) Nach ſeines vaters tode im jahre 995 wurde er Herzog von Bayern (o) und als das Reich dnrch dem tode Otten des dritten im jahre 1002 erledigt wurde; drang er unter den vielen mitwerbern / in Latein Competenten, Hermann von Schwaben, Bruno Herzoge zu Sachſen an der Weſer, Ezon Pfalzgrav bey Rheine, und Karl Markgrav zu Meiſſen, allein durch: und wurde den 7ten Brachmonats im jahre 1002 zu Maynz; ſein Gemahlinn Kunigunda zu Paderborn: und er, nachdem er ſeine mitwerber meiſt in der güte überwunden, zum andernmale zu Achen gekrönt. (p)

§. 102.

Dieſer Heinrich / der anderte Kaiſer ſeines namen nach dem er das Kaiſerthum alſo erhalten, trat er Bayern ſeiner Gemahlinn der

(m) Herm. contr. *ad an. 995.* Vita Meinwerci, *p. 52.*

(n) Leibnit. *introd. ad ſcript. Brunſv. n. 30.* Neu, *Diſſ. de Henrico II. p. 3.*

(o) Herm. contr. *d. l.* Chron. Hildesh. *ad an. 995.*

(p) Ditmar. *lib. IV. p. 358. ſeqq. & lib. V. p. 365.* Adelbold. *vita Henrici ſ. ſſ. 5.-13. 431. ſeqq.* Vita Hunigundæ *ap.* Bolland. *ad d. 3. mart.* Chron. Hildesh. Saxon. Sigebert. Hepidon. Herm. contr. *ad an. 1002. ſeqq.* Vita Meinwerci, *p. 521.*

der Chunigunda bruder, Heinrichen Graven zu Lüzelburg mit bewilligung der Stände im jahre 1004 ab; der ihm aber gar ſchlechten dank gewuſt. Denn als ſein bruder Adalbero wider Kaiſers Heinrichs willen ſich in das Erzſtift Trier eindrang; nahm ſich Herzog Heinrich ſeines bruders wider den Kaiſer unter der hand an: weßwegen dieſer wider ihn mit der acht verfuhr; in welcher er bis ums jahr 1017 herum irren muſte. Doch wurde er endlich wieder eingeſetzet, und verließ das Land ſeinem ſohne Heinrich mit namen dem fünften; nach deſſen im jahre 1047 erfolgtem tode es Kaiſer Heinrich der dritte einem, mit namen Conrad/ verliehe, deſſen ſtamm in den Bayeriſchen ſchriftſteller nicht gefunden wird: von andern aber für des Kaiſers ſohn angegeben wird. Allein derſelbe verfiel mit dem Kaiſer in harten ſtreit, daß ihn dieſer in die acht erklärte, und das Herzogthum ſeinem eignen ſohn Heinrichen/ untern Kaiſern dem vierten dieſes namen, gab; deſſen mutter Agnes aber zeit währender ihrer vormundſchaft ſolches an Herzog Otten zu Sachſen an der Weſer / oder zu Göttingen/ abtrat. Dieſer Otten ſtammte in gerader linie vom Herzoge Heinrichen in Bayern / einem bruder des Kaiſers Otten des groſſen ab. Sein vater war Siegfried Grav zu Northeim und Göttingen / welcher nach abſterben Kaiſers Heinrich des anderten das nächſte recht zum Herzogthume Bayern gehabt; wenn es nicht dieſer noch bey ſeinem leben an Graven Heinrich von Lüzelburg gegeben hätte. Er war aber ſo glücklich/ daß ihm die Kaiſerinn Agnes/ als (q) vormünderinn ihres ſohns, des jungen Kaiſers Heinrich des vierten im jahre 1061 das Herzogthum einräumte, nachdem es zuvor durch die acht des Herzogs Conrads dem Kaiſer heimgefallen war.

(q) Adlzreiter *an. Boj. P. I. lib. XVIII.* Aventin *annal. lib. V. c. 11. &c. &c.* Lambertus Schafn. *ad an. 1070.* Helmoldus, *Chron. Slav. lib. I. c. 27. §. 2.* Bruno, *de Bello Sax. ap.* Freher. *p. 106.* Chronogr. Sax. *ad an. 1071.* Pfeffinger. *ad Vitr. lib. I. tom. II. p. 107.*

§. 103.

Als nun Heinrich zur regierung kam; und wohl ſahe, wie übel ihm ſeine Mutter gerathen, daß ſie Bayern in die Hände eines Prinzen vom Hauſe Sachſen kommen laſſen; welches dem Kaiſerlichen ſtamme bis anhero jedesmal zuwider geweſen war; ſo wandte er alle möglichkeit an, den Otten wieder um das Herzogthum zu bringen: welches ihm auch ſo gut gelungen, daß Otten mit der acht bezahlen, und Bayern dem Welfen / einem ſohne des Azo Ateſtinus / welchem es der Kaiſer gab, überlaſſen müſte. Dieſer hielt es anfänglich mit dem Kaiſer, und vermeynte ſich deſſen gunſt dadurch mehr zu verſichern, wenn er dem verbannten Otten allen verdruß anthäte. Wie er denn auch diſem zu gefallen ihm ſeine tochter, ſo Welf zur ehe hatte, wieder nach haus ſchickte: welches demſelben nicht wenig ſchmerzte. Ob nun wol Otten ſich dem Heinrich mit gewafneter hand entgegen ſtellte; war er doch demſelben nicht gewachſen; ſondern muſte ſich entſchlieſſen, der angetragenen gnade ſich zu ergeben: die aber wider verſprechen in ein gefängniß verwandelt wurde. Doch brachte endlich der Otten den Erzbiſchof von Bremen Albert auf ſeine ſeite, welcher ihn bey dem Kaiſer ausſehnete, daß er der gefängnis entlaſſen, und in ſeinen Sächſiſchen antheil wieder eingeſetzet wurde. Allein er gebrauchte ſich dieſer ausſöhnung zu weiter nichts, als daß er ſich an dem Heinrich rächen wollte: wie er ſich denn im jahre 1073 zum anführer über die aufgeſtandenen Sachſen wider denſelben aufwarf, und ihn ſo weit nöthigte, daß er zu Gerſtingen den Sachſen einen gar billichen ſtillſtand zugeſtehen muſte. Wiewol ihm Heinrich ſolches gar bald wieder vergalt, indeme er aus vorwande, als hätten die Sachſen den Gerſtingiſchen ſtillſtand gebrochen, denenſelben in geſellſchaft des Herzoges Rudolphs von Schwaben zu leibe gieng; und ſie nach gewonnener ſchlacht zwang, daß ſich Otten ſamt allen ſeinen helfern auf gnade und ungnade ergeben muſte.

Hier-

Hierauf ſetzte ihn der Kaiſer ins gefängniß : und gabe hernach befehl, ihn heimlich nach hofe zu bringen, allda ihm der tod zubereitet war. Weil aber ſolches unvermuthet vor der zeit laut wurde ; und der Kaiſer es nicht wort haben wollte, daß er ihn heimlich aus dem wege zu ſchaffen getrachtet ; ließ er ihn gegen übergebung ſeiner 2 ſöhne zu geiſſeln gar loß : und gab ihm hernach nicht allein ſeine ſöhne wieder zurück ; ſondern, behielt ihn an ſeinem Hofe ; und bediente ſich, jedoch nur zum ſcheine, ſeines rahts.

§. 104.

Allein Otten ſahe wohl, wie es damit gemeinet, und hieng ſich an den neuen Gegenkaiſer Rudolph von Schwaben : in hofnung, durch deſſelben beyſtand ſein Herzogthum Bayern wieder zu erlangen ; im fall er wider den Heinrich glücklich ſein ſollte. Er verſuchte demnach ſein äuſſerſtes ; und war faſt allein derjenige, der in der ſchlacht bey Mellerſtedt im jahre 1078 das halbverlohrne treffen wider den Heinrich gewinnen half. Es gieng aber ſeine hofnung wiederum zu grunde ; als Rudolph kurtz darauf in der ſchlacht an der Elſter die rechte hand verlohr und an ſeiner wunde todes verbliche. Denn ob ſich zwar Grav Hermann / mit dem es Otten aufs neue hielt, wider den Heinrich zum Gegenkaiſer aufwarf ; ſo hatte er doch die kräfte nicht, die übel ausſehenden ſachen mit gewalt wieder herbeyzuſtellen. (r) Endlich ſtarb der Otten im jahre 1083 und verließ Heinrich den fetten / im Latein Pinguem, Herzog zu Sachſen an der Weſer, Siegfrieden / Pfalzgraven zu Sachſen / und Conraden /

(r) Pfeffinger *ad vitr. lib. I. tom. II. p. 107.* Adlz. *an. Boj. P. I. lib. XVIII.* Helmodus, *Chron. Sclav. lib. I. c. 27. ſ. 2.* Avent. *Annal. lib. V. c. 11. &c. &c.*

den/ Pfalzgraven zu Sachſen und Graven zu Beichlingen. (s) Jn gedachter Welfo / ein Sohn des Azo Ateſtinus wie ſchon gemeldet worden, ſahe endlich in dem zuge, den er mit dem Kaiſer in geſelſchaft des Herzoges Rudolphus aus Schwaben wider die Sachſen that, daß Heinrich nur einen Fürſten nach dem andern unter das joch zu bringen ſuchte: und daß endlich auch die reiche an ihn kommen dörfte; wenn er die Sachſen gänzlich übern haufen werfen hälfe: Er ließ ſich dahero bereden, daß er nicht allein dem Kaiſer mit gewafneter hande ſich in weg ſtellte, als derſelbe mit einem kriegsheere nach Jtalien gehen wollte; ſondern auch Rudolphen von Schwaben ſeine ſtimme wider Heinrichen zur Kaiſerkrone gabe; bey welcher gelegenheit er mit dem Otten wieder freund wurde, der es ebenfalls mit Rudolphen hielte. Ob nun ſolches den Kaiſer Heinrich dergeſtalt wider Welfen aufbrachte, daß dieſer darüber ſein Herzogthum eine zeitlang entbehren muſte: ſo kam er doch gar leicht wieder in des entkräfteten Kaiſers gnade; ſo bald er nur demſelben, aus hofnung, durch deſſen beyhilfe den künftigen anfall der Italiäniſchen lande, wegen ſeiner ſchwiegertochter Mathildis / vor ſeinen ſohn in ſicherheit zu ſtellen, einige gute wort gab. Hierauf that er einen zug ins gelobte land: auf welchem er aber im jahre 1103 in Cypern ſtarb, und Bayern ſeinem ſohne Welfen dem anderten hinterließ; welcher gedachter maſſen mit ſeiner Gemahlinn Mathilden / einer tochter des Bonifacius aus dem hauſe Eſte / einen groſſen theil von Jtalien ererbte.

§. 105.

Nach ſeinem im jahre 1120 erfolgtem tode, gelangte ſein bruder Heinrich der ſchwarze / ſonſt catulus, das iſt der Welfe beygenannt, Herzog in in Bayern, Welfes des vierten ſohn, zur regierung. Er iſt

(s) Lambertus Schafn. *ad an. 1070.* Freher. *p. 106.* Bruno, *de bello Sax. ap.* Freher. *p. 106.* Chronogr. Sax. *ad an. 1071.*

iſt wegen dem ſtammregiſter wohl zu merken, indem ſeine Gemahlinn Wulfidis / die älteſte tochter des Magnus oder Maginons / des letzten Billingiſchen Herzoges in Sachſen, geweſen iſt; wiewohl er nach abſterben des Magnus zu keiner erbſchaft gelanget; ſondern erſt ſein ſohn Heinrich der ſtolze von ſeinem ſchwiegervater dem Kaiſer Lotharius mit einem theile derſelben belehnet worden. Er hat ſich als ein abgeſandter des Kaiſers Heinrich des vierten / im jahre 1107 bey der verſammlung zu Chalons mit dem Pabſte Paſchalis dem anderten befunden, worinne von dem belehnungsrechte, im latein inveſtitura gehandelt, im Latein tractirt worden. Bey dieſer verſammlung, zu welcher er ohne dem mehr zum ſchrecken; als zur berahtſchlagung abgeſendet worden ſeyn ſoll, hat er dem Pabſte zuverſtehen gegeben: die ſache könnte nicht hier, ſondern müſte zu Rom mit dem degen ausgemacht werden; wiewohl einige dieſe ſache lieber ſeinem bruder Welfen dem fünften zuſchreiben wollen. In ſeinem alter nahm Herzog Heinrich den Mönchsrock an und ſtarb im jahre 1127 zu Ravenſpurg. Von ihm wird angemerkt, daß er ſchwarz von haaren und barte, von breiten ſchultern, anſehnlicher länge, und ſtarker ſtimme geweſen; auch ſich immer ein ſchwert vortragen laſſen. Auch ſoll er in ſeinem Herzogthume das Landshoheitliche recht; im latein regale, ſo ſich bishero Kaiſer und Könige vorbehalten hatten, zu erſt, oder unter den erſten gebrauchet haben, allerhand gewaltsbriefe / freyheitsbriefe / bulle und urkunden / im latein diplomata mit angehängtem bildniſſe / im latein ſigillum, auszufertigen. (r)

§. 106.

Vom Heinrich dem ſchwarzen fiel das Land auf deſſen ſohn Heinrich den großmüthigen / von den meiſten der hofärtige oder ſtolze / im

(r) *Ex fontibus* Joach. Frid. Feller in der Genealogiſchen Hiſtorie des Braunſchweig Lüneburgiſchen Hauſes, *c. 8.*

im latein ſuperbus genannt: welcher vieleicht gedachten namen bekommen, weil er ſich auf ſeines ſchwiegervaters, Kaiſer Luthers Macht viel verlaſſen; um der andern Fürſten gunſt ſich wenig beworben; und ohnedem der nächſte zum Kaiſerlichen throne zu ſeyn verhofte. Er heißt auch bisweilen catulus oder der Welfe/ wie ſein vater: bisweilen auch der Löwe/ im Latein Leo, wie ſein ſohn. Nach vorgedachter vermählung mit des Kaiſers Luther tochter, Gertrud/ hielt er einen landtag zu Regenſpurg/ dem damaligen hauptſitze der Bayeriſchen Herzoge; und war bemühet, die uneinigkeiten zwiſchen den groſſen im lande, und die raubereyen abzuſtellen. Darauf hielt er im jahre 1127 prächtig Beylager, und ließ die junge Gemahlinn nach Ravenſpurg bringen: er aber begab ſich zum neuen ſchwiegervater (der eben mit belagerung der damals Waiblingiſchen ſtadt Nürnberg ſich vergeblich aufhielt) und empfieng daſelbſt das Herzogthum Sachſen zu lehn; wozu er, wie oben gemeldet, ein recht wegen ſeiner mutter Wulfidis hatte; Es wurde aber die würkliche abtretung des Herzogthums bis aufs jahr 1136 verſchoben. Unterdeſſen hielt unſer Herzog ſeines ſchwiegervaters parthey wider die Waiblingiſchen Herzoge/ den Conrad in Franken, und den Friederich in Schwaben; und obſchon der letzte eine leibliche ſchweſter des Heinrichs zur ehe hatte; verheereten doch die beyden ſchwäger einander das land: Friederich wäre auch bey nahe heimlich aufgehoben worden, und in Heinrichs hände gerathen. Es bekam unſer Herzog auch verdrüslichkeit mit dem vogte des Bißthums Regenſpurg, Friederich von Bogen/ der wider deſſen wiſſen und willen einen Biſchof erwählen half: es müſte aber derſelbe ſamt des neuen Biſchofes Heinrichs vetter, Graven Otten von Wolfrathshauſen/ bald zum kreuze kriechen, und ſich auf gnade und ungnade ergeben: der Biſchof ſelbſt muſte auch dem Herzoge Hochburg an dem Inn überlaſſen. Im jahre 1136 ward ihm endlich das Billingiſche Herzogthum Sachſen abgetretten, und fiel ihm über diß das Braunſchweigiſche land zu; welches bishero

die beyde Ecberti; vater und ſohn, Landgraven im Thüringen/ beſeſſen; ingleichen die Gravſchaft Northeim/ welche Otten der ehemalige Herzog in Bayern und deſſen ſohn Heinrich der dicke inne gehabt hatten; denn Gertrud/ des Ecberti des anderten erbſchweſter hatte mit ihrem Gemahle, gedachten Heinrich dem dicken, allein Richſa / Kaiſers Luthers Gemahlinn erzeuget, deren tochter Gertrud, wie ſchon erinnert, an unſern Heinrich vermählet ware.

§. 107.

Das glück aber wollte ihn noch gröſſer machen; denn wegen ſeiner dem Kaiſer und Pabſte geleiſteten tapfern hilfe, wider Rogeri den Sicilianiſchen König und deſſen anhänger in Welſchland, ward er zu einem Markgraven von Tuſcia / oder Toſcana vom Kaiſer belehnet: und dadurch zu einer ſolchen macht erhoben, daß wohl nicht leicht jemals ein ſo mächtiger Reichsſtand geweſen; ſintemal Herzog Heinrich nunmehro von dem Balthiſchen bis an das Toſcaniſche meer zu gebiethen hatte. Als zu ende des 1137ten jahres Kaiſer Luther ſtarb, nahm dieſer ſein ſchwiegerſohn die Reichskleinodien zu ſich; und dachte jedermann, vermuthlich auch er ſelbſt, es würde ihm die Kaiſerliche würde nicht entgehen. Allein verſchiedene Reichsfürſten, ſonderlich die Biſchöfe, welche ſeine groſſe gewalt, auch vieleicht ſein hoher geiſt, die gänzliche unterdrückung ihrer freyheit fürchten machte; erwählten noch vor dem zu Maynz angeſetzten wahltage, zu Coblenz den Waiblingiſchen Hohenſtaufiſchen Herzog Conrad / welcher nun die Welfen ſo ſehr zu demüthigen ſuchte; als vorher der Luther die Waiblinger zu drücken bemühet geweſen. Man beruffte den Herzog Heinrich erſtlich im jahre 1038 nach Bamberg, wohin ſich die verwittibte Kaiſerinn Richſa nebſt einigen Niederſachſen erhub; aber er blieb auſſen: er wurde darauf nach Regenſpurg gefodert, wo er auch erſchiene, und die Reichskleinodien gegen allerhand verſprechun-

gen von ſich gab. Wie es aber mit derer erfüllung langſam her⸗gienge; und er auf ein anderes zeitziel, im latein termin, nach Aug⸗ſpurg beſchieden wurden; fand er ſich daſelbſt mit einigen ſeiner kriegs⸗ſchaaren, im franzöſiſchen trouppen, ein; die er vor die ſtadt lagerte, und dem Kaiſer damit einen ſolchen ſchrecken einjagte, daß er, ſobald die abhandlungen ſich zerſchlugen, ſich heimlich nach Würzburg zoge. Allhier nun, und bald darauf zu Goslar ward Heinrich in die acht erkläret; und Bayern ſeinem geweſenen Lehnmanne Leopold von Oeſterreich, des Kaiſers ſtiefbruder: Niederſachſen aber dem Markgraven Albrecht von Bären zu Brandenburg zugeſprochen, unter dem vorwande; es könnte ein Fürſt nicht zwey Herzogthümer haben. Sobald Herzog Heinrich verſpürte, daß die Bayern von ihm ab und dem Leopold zufielen; ließ er dieſem durch ſeinem bruder Welfen den ſechſten eine verhinderung machen; er aber eilte nach Niederſachſen, den Albert / der ſich ſchon von Lüneburg / Bardewick / Bremen / und andern örtern meiſter gemacht hatte, wieder zu vertreiben. Er war auch ſo glücklich, daß er durch hilfe ſeiner ſchwiegermutter den Albert nicht nur aus den eingenommenen örtern; ſondern gar aus ſeinem eigenen lande jagte.

§. 108.

Der Kaiſer ſuchte dieſes durch einen einfall in Sachſen zu rächen, und kam mit einem kriegsheere bis nach Creuzburg in Thüringen. Hier wurde ein ſtillſtand bewilliget; und handlungen, im latein tractaten angefangen, unter welchen Heinrich am beygebrachten gifte, oder, wie andere vorgeben, an einer heftigen melancholie geſtorben. (u) Er hinterließ einen einigen ſohn Heinrich den Löwen, unter der vormundſchaft ſeines bruders Welfons des ſechſten. Seine mutter

(u) *Ex fontibus* Joach. Frid. Feller in der Genealogiſchen Hiſtorie des Braunſchweig Lüneburgiſchen Hauſes. Adde ſcript. Brunvic.

mutter war Gertrud/ eine tochter des Kaiſers Lothari. Er war gebohren im jahre 1129. (w) Als ſein vater im jahre 1139 ſtarb; ſuchte Albert von Aſcanien ſich des damaligen Sachſen, ſo der Kaiſer ihm zugeſprochen: Heinrich der ſtolze aber ihm wieder abgenommen hatte, von neuem zu bemächtigen; die Sachſen aber ſtunden ihrem jungen Herzoge getreulich bey, und verjagten den Albert auch ſo gar von ſeinem Markgravthume Salzwedel/ bis der Kaiſer Conrad der dritte die ſache im jahre 1142 ſo verglich, daß der Albert ſeine Mark wieder bekam; und unſer Heinrich ſein Sachſen behielt: damit auch wegen Bayern, ſo Heinrich der ſtolze beſeſſen, friede werden möchte; ward deſſen witwe Gertrud, unſers Heinrichs mutter, an den Oeſterreichiſchen Heinrich/ des unlängſt verſtorbenen Herzoges Leopolds nachfolger, vermählet; die aber im jahre 1143 in kindesnöthen ſtarb. Er befand ſich auch mit dem Kaiſer zu Rom bey der Krönung: die Italiäner fielen unverſehens bey nächtlicher weile das Kaiſerliche Lager an; und der Kaiſer lag ſchon unter dem pferde, da er vom unſern Heinrich wieder errettet wurde; über 1000 feinde aber auf dem platze blieben. Der Herzog bekam dabey eine wunde im geſichte, die ihm der Kaiſer mit eigener hande abwiſchte: und zugleich die freyheit gab, die benachbarten Wandalen im Mecklenburgiſchen zum Chriſtlichen Glauben und unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen. Wie denn auch Heinrich bey der rückkunft in Deutſchland im jahre 1156 endlich in alle ſeine väterliche länder wieder eingeſetzet; Sein ſtiefvater Heinrich der anderte von Oeſterreich aber, muſte ſich mit deme begnügen laſſen, daß das Markgravthum Oeſterreich, ſo bishero ein Bayeriſches Lehn geweſen, in ein unmittlbares Herzogthum verwandelt; und ihm das Ländlein ob der Ems oder Oberoeſterreich/ ſo zu Bayern gehört hatte, nebſt einigen ſonderbahren freyheiten gegeben würden. (x)

(w) Saxon. *lib. VI. c. 34. p. 351.*

(x) Pfeffing. *ad vitriar. lib. II. tit. 5. p. 585.*

§. 109.

Dieſes jählinge wachsthum der Bayeriſchen Herzoge brachte die Kaiſer in aufſehen; und die Herzoge zur übermuthe, woraus ſchon unter Heinrich dem ſtolzen ein feuer entſtund, bis ſolches unter Heinrich dem Löwen in eine verzehrende flamme ausbrach, und dem Welfiſchen ſtamme in Bayern ein ende machte. Denn als der Herzog dem Kaiſer, welcher ihn zu ſich nach Clavenna berief, ſich erbot, mit all ſeiner haabe und macht demſelben beyzuſtehen; und ſich nur dieſes ausbat, daß er für ſeine perſon zu hauſe bleiben dörfte; und daß ihn der Kaiſer mit der Reichsſtadt Goslar belehnen wolle: der Kaiſer aber keines von beyden bewilligen wollte: und der Herzog ſich nicht irre machen ließ; ſondern mit den ſeinigen davon gieng: ſo wurde nach Kaiſers zurückkünft in Deutſchland ein Reichstag zu Ulm und in mehrern ſtädten ausgeruffen, nnd der Herzog dazu beruffen: weil aber er niemals erſcheinte; auch ſich weder zu der wegen ſeinem ausbleiben auferlegter geldſtrafe, noch zu einem Reichstage auſſer ſeinem lande ſich verſtehen wollte; und die feinde den ohne dem argwöhniſchen und erzörnten Kaiſer immer mehr anreitzten: erfolgte endlich auf einigen Reichstägen; ſonderlich im jahre 1180 zu Würtzburg, und darauf zu Gemünd in Schwaben, das urtheil wider ihn, daß er in die acht erklärt, und aller ſeiner Lande, die er zu lehn von dem Reiche oder dem geiſtlichen Fürſten hatte, (worunter damals, was jetzt das Braunſchweigiſch- und Lünepurgiſche Land heiſſet, noch nicht begriffen war) entſetzet ſeyn ſollte.

§. 110.

Die vollziehung des urtheils wurde, weil ſich viele ſchon lang darauf gefreuet hatten, nicht lange aufgeſchoben. Sachſen wurde dem Gra-

Graven Bernhard von Aſcanien gegeben; Engern und Wephalen bekam Philippus Erzbiſchof zu Cöln; die Pfalzſachſen der Hermann, Landgrav zu Thüringen; der Grav zu Holſtein machte ſich frey von der Pflicht, damit er dem Herzoge zugethan geweſen, und griff auch noch weiter um ſich; Mayns nahm das Eichsfeld; Magdeburg die Gravſchaft Sommerſcheburg; der Biſchof zu Bremen aber die Gravſchaft Stade hinwek; die Biſchöfe zu Halberſtadt / Hildesheim / Paderborn / und Minden / und die ſtädte Lübeck und Goslar vergaſſen ſich auch nicht dabey; Bayern wurde dem Graven Otten V. von Wittelsbach dem Stammvater des Bayeriſchen und Pfälziſchen Hauſes vom Kaiſer Friederich gegeben. Dieſe vertheilung der Länder Heinrichs des Löwen wird in einem alten bilde / ſo auch Bünting / hat, (y) vorgeſtellet. Es kam zwar alſobald zum offentlichen ſtreite; indem ſich der Herzog gutwillig nicht nehmen ließ; auch bereit mit den gedachten weltlichen und geiſtlichen Fürſten bald fertig worden; allein, als im jahre 1182 der Kaiſer ſelbſt mit 3 kriegsherren in des Herzoges Land kame, ganz Bayern eroberte, und die vornehmſten ſtädte in Niederſachſen; ſo muſte ſich der Herzog vor dieſesmal ſich ergeben, nach allerhand vergebens gepflogenen handlungen im jahre 1182 auf dem Reichstage zu Erfurt erſcheinen, und dem Kaiſer fußfällig werden: welcher ihn zwar mit thränenden augen aufhub; aber doch den Reichsſchluß nicht hindern konnte oder wollte: welcher darinne beſtund, daß Heinrich von allem, was er beſeſſen, nichts als die Braunſchweigiſch- und Lüneburgiſchen Lande (welche nämlich damals noch keine Reichslehn waren) behalten, und in den nächſtkommenden 3 jahren, vom Martini an im jahre 1182 gerechnet, den deutſchen boden nicht betreten ſollte. Er gieng darauf mit ſeiner Gemahlinn und kindern zu ſeinem ſchwiegervater dem Könige in Engelland Heinrich dem anderten; hielte ſich theils in der Normandie, theils in Engelland auf; und kam noch vor verfloſſener zeit im jahre

 1185

(y) *L. c. p. 158.*

1185 zurück; indem er durch ſeines ſchwiegersvaters / und des Pabſts vermittelung von ſeinem eyde losgeſprochen wurde; brachte auch ein neues wapen / nämlich die Leoparden / mit, und hielte ſich zu Braunſchweig ganz ſtille.

§. III.

Er fand aber ſein land nicht in ſolchem zuſtande, wie ihm verſprochen worden; indem, bey abweſenheit des Kaiſers in Italien, jedes auch von des Herzoges eigenen = im Latein allodiallanden zu ſich genommen, was ihm gut dünkte; ohne das der Herzog auf darüber eingewendeten beſchwerden eine genugthuung hätte erhalten können. (z) Und alſo kam Bayern, von welchem bey dieſer gelegenheit der Kaiſer Friederich Sachſen / Oeſterreich / Regenſpurg / und viele andere ſtücke abgeriſſen, wieder an ſeine vorige Herren, unter denen es zu zeiten Arnulphs des böſen geſtanden. Denn es iſt zu erinnern, daß Arnulphs des böſen anderer ſohn gleiches namens den titel eines Graven von Scheyern geführet, deſſen ſohn Berthold den Wehrner gezeuget, welcher Otten den erſten; und dieſer Otten den andern hinterlaſſen. Des Otten des anderten ſohn war der Otten der dritte / welcher Scheyern in ein Kloſter verwandelte, und das Schloß Wittelsbach erbauete, von welcher zeit ſeine nachkommen Graven von

Witls=

(z) *L. c. p. 50.* Sagittarius, *l. c. p. 53.* Gerhardi Præpoſiti Sederburg. *hiſtorica narratio de Henrico Leone, cum notis* Meibomii, *Tom. I. rer. germ. 430. ſeqq.* Büntings Braunſchweig= und Lüneburgiſche Chronick *a* Meibomio *emend. p. 138. ſeqq.* Sagittarius, *origin. increm. Brunvic. p. 40. 58.* Schurzfleiſch, *diſp. ad Ligurini VII. 100. de Henrico Leone.* Zieglers ſchauplatz der zeit / *d. 6. aug. n. 3.* Feller Braunſchweig=Lüneburgiſchen Hiſtorie *C. 11. p. 349. ſeqq.*

Wittlsbach geheiſſen. Sein ſohn war Otten der vierte / und deſſelben älteſter ſohn, gemeldter Otten der fünfte / welchen gedachter maſſen Kaiſer Friederich der Rothbart im jahre 1180 wegen treugeleiſteten dienſten mit dem reſte des Herzogthums Bayern belehnte. Dieſer Otten der fünfte Grav zu Wittelſpach / ein anſehnlicher und großmüthiger Herr war, wie ſchon gemeldet, ein ſohn des Pfalzgraven Otten von Wittelſpach, welchen ihm ſeine Gemahlinn Holica / gebohrne Grävinn von Lengenfeld / gebohren. Er ſetzte ſich bey Kaiſer Friederich dem erſten / in deſſen namen er etliche Geſandſchaften mit ruhme verrichtet, in groſſe gnade; und wurde ſowohl deswegen; als um anderer groſſer verdienſte willen, mit dem Herzogthume Bayern nach der achtserklärung des gedachten Herzoges Heinrichs des Löwen / ſo deſſen im jahre 1180 entſetzet war, belehnet. In den folgendem jahre legte er den grund zu erbauung der ſtadt Landshut. Er ſtarb hierauf im jahre 1185 und hinterließ (a) von ſeiner Gemahlinn Agnes / einer Gravinn von Waſſerburg / oder, wie andere wollen, von Loß / den Ludwig / ſo ihm in dem Herzogthume gefolget. (b) Dieſer Otten der fünfte / der ſonſt auch der groſſe oder gröſſere, im Latein Major, oder gar der erſte genennt wird, hatte zweene brüder; den Conrad / anfänglich Erzbiſchof zu Salzburg / nachmals zu Maynz / und den Otten den ſechſten / oder den jüngern / deſſen ſohn, Otten der ſiebende den Kaiſer Philipp im jahre 1208 ermordete. Gedachter Otten der erſte ſtarb im jahre 1185 und verließ das Herzogthum, wie ſchon geſagt, ſeinem ſohne dem Ludewig / welcher ſo glücklich war, daß er nach der acht Heinrichs des ſchönen / Pfalzgraven bey Rheine und Herzoges in Sachſen, vom Kaiſer die Pfalz erhielte, und ſolche mit Bayern verknüpfte.

§. 112.

(a) Andreas Presbyter, *in Chron. de Ducibus Bavariæ.* Aventinus, *in annal. Bojor.* Brunnerus *in annal. Boj. &c. &c.*

(b) Presbyteri *Chron. apud* Schilter. *in collect. rer. Germ.* Aventin. *annal. Bojor.* Brunner. & Adelzreiter, *Annal. Bojor.* Freher *in orig. Palat.* Spener *Sylloge.*

§. 112.

Ob nun wohl dergeſtalt das Herzogthum Bayern faſt um ſo viel wieder zunahm, als ihm durch den fall des Löwen entgangen war; ſo haben doch die nachfolgenden theilungen nicht nur die kräfte merklich geſchwächet; ſondern auch ein beſtändiges misverſtändniß unter den Herren ſelbſt verurſachet; welches in mancherley verderbliche kriege ausgebrochen. Gedachter Ludwig hatte zur Gemahlinn die Ludomilla des Uladislaus des anderten in Böhmen Tochter, mit welcher er zeugte, Otten den erleuchteten / oder gütigen. Dieſer Otten war Herzog in Bayern und Pfalzgrav bey Rheine, weilen nach der acht Herzoges Heinrichs von Sachſen und Pfalzgraven bey Rheine ſein vater die Pfalz von Kaiſer Friederich dem anderten zu lehn bekommen; obſchon ihm Heinrich ſolches niemals zugeſtehen wollen. Dahero Otten / weil er ſich bey ſolchem rechte ſeines vaters nicht ſicher genug zu ſeyn erachtete, heurathete des geachteten Pfalzgraven tochter Agnes, durch welche nach dem tode deſſelben im jahre 1227 die Pfalz ohne jemands widerſpruch an Bayern erwuchs; ausgenommen, was der Gemahlinn ſchweſter die Markgravinn von Baden darwider einzuwenden ſuchte. Bald darauf wurde ſein vater im jahre 1231 ermordet; und Otten gelangte zur regierung der Pfalz/ und des Herzogthums Bayern; bey deren anfange er mit dem Kaiſer in gutes vernehmen trat. Denn obwohl der Kaiſer letztlich mit ſeinen vater in uneinigkeit gerathen war, und gar verlauten wollte, ob ſeye derſelbe auf deſſen anſtiften umgebracht worden; ſo ließ er ſich doch durch die ſcheinbaren gegenverſicherungen des Kaiſers beſänftigen, daß er dem Römiſchen-Könige Heinrich / welcher ihn gerne wider ſeinen vater den Kaiſer zum gehilfen gehabt hätte, kein gehör gab. Weshalben Heinrich im jahre 1223 unter dem vorwande in Bayern einbrach; als hielte der Otten einen Landtag zu Regenſpurg,

da doch ſelbige ſtadt durch Kaiſer Friederichen den erſten von der Bayeriſchen Herrſchaft befreyet, und unter die Reichsſtädte verſetzet worden ſey. Allein weil Otten nicht für rathſam hielt, den König ferner wider ſich zu reitzen; ſo ließ er dieſem durch den Erzbiſchof Eberhard von Salzburg ſeines gehorſams verſichern, und gab ihm ſeinen ſohn Ludwig zum Geiſſel; womit Heinrich zu frieden war, und dem Otten ſein hergebrachtes recht über Regenſpurg zu üben frey ließ. Hierdurch hatte ſich Otten dergeſtalt in des Kaiſers gnade gebracht, daß ihm derſelbe ſeinen gefangenen ſohn, gemeldten Heinrich / nach Heidelberg zur verwahrung überlieferte, von dar er nachgehends nach Apulien gebracht wurde.

§. 113.

Es währte aber nicht lange; ſo thaten ſich allerhand miſshelligkeiten zwiſchen ihm und dem Kaiſer hervor, welche bey nahe zu einer gefährlichen folge ausgebrochen wären. Die erſte gelegenheit dazu gab Biſchof Conrad von Freyſingen / welcher die von ſeinem vorfahrer, Biſchofe Gerolden / an dem Otten verkaufte ſtadt Friſingen ohne entgeld wieder haben wollte, und ſich dieſer halber an den Kaiſer hielte: der ihm ſolches zuſprach, und den Otten nöthigte ſich durch hilfe des Pabſtes wider ſolches anſinnen des Conrads zu ſchützen. Der Pabſt bediente ſich dieſer längſt gewünſchten gelegenheit zu ſeiner abſicht; und brachte dieſen mächtigen alten freund des Kaiſers dergeſtalt auf ſeine ſeite; daß er nachgehends dem Paſſauiſchen Erzdiacon Albert / welchen der Pabſt / den bann wider den Kaiſer zu vollziehen, nach Deutſchland geſchickt hatte, wider die Bayeriſchen Biſchöfe, ſo ſich darwider ſetzen wollten, in ſolchen vorhaben allen vorſchub that. (c) Sobald ihm aber der Kaiſer die folgen die-

(c) Adlzreiter. *P. I. lib. XXIV.* Brunner. *annal. Bojor. P. III, lib. IV.*

ſes verfahren durch bedrohliches ſchreiben vorſtellte; that er ſich von Alberten zur ſtunde ab, und trat wieder auf des Kaiſers ſeite, deſſen anderer ſohn Conrad / nachmals Kaiſer, ſeine tochter Eliſabeth zur Gemahlinn nahm. Hierdurch entrüſtete Otten den Römiſchen Hof dergeſtalt, daß dieſer alle Kirchen in Bayern auf 7 jahre zu ſperren befahl; welches aber doch nicht vermögend war, den Otten von des Kaiſers partey abzuziehen. Er blieb auch dabey, als Kaiſer Friederich der anderte im jahre 1250 verſtarb; und deſſen ſohn Conrad der vierte zum Kaiſer erwählet wurde. Welches den Wilhelm / Graven von Holland / der ſich ſchon bey lebzeiten des vorigen Kaiſers zum Gegenkaiſer aufgeworfen hatte, dergeſtalt verdroß; daß er in Bayern einbrach; ſolches aber bald wieder verließ. Sonſt hat dieſer Herr Bayern um ein merkliches vermehret. Denn zu geſchweigen, daß unter ihm die Pfalz an Bayern gekommen; ſo ſind die Gravſchaften Phalai / Liebenau / Gruenbach / Waſſerburg / Bogen / wie auch die Herrſchaften Schärdingen und Neuburg / nebſt einem groſſen theile des Herzogthums Meran nach abſterben ihrer beſitzer oder durch andere fälle an Bayern gediehen.

§. 114.

Ja wenn er nicht ſo beſorglich und langſam geweſen wäre; ſo hätte er nach abſterben Herzoges Friederich von Oeſterreich / deſſen Land wieder zu Bayern bringen können; angeſehen ein groſſer theil der mächtigſten Oeſterreichiſchen Stände ſeinen jüngern ſohn Heinrich zu ſich beriefen. Allein weil ſein vater den Böhmen ſo lange zeit ließ, daß ſie ſich in den beſitz ſetzen konnten; ſo war es ſchwer, ſelbige wieder daraus zu vertreiben: ob ſich gleich der junge Heinrich ſeines ſchwiegervaters, des Königes Bela von Ungern beyhilfe bediente, und die Böhmen damit bekriegte. Doch half es zum wenigſten ſo viel, daß dem Otten ein ſtück von Oeſterreich bis an die Ens gelaſ-

ſen werden müſte; welcher hierauf im jahre 1253 verſtarb, und in ſein erbbegräbniß nach Scheyern gebracht wurde. Weil er aber des Päbſtlichen Bannes noch nicht los war; ſo hätte es nicht viel gefeh⸗let, daß ihn nicht Pabſt Clemens 10 jahre hernach wieder heraus werfen laſſen; wenn ſich nicht auf beſichtigung einiger hierzu verord⸗neten Biſchöfe gefunden hätte, daß der Otten einige jahre vor ſeinem tode ein zeichen ſeiner bekehrung durch einige ſtiftungen an den tag geleget. (d) Unterdeſſen hatte Otten der erleuchtete die neu⸗erwor⸗bene Pfalz, ſo durch die kriegsunruhe mit Heinrich dem ſchönen ganz aus der form gekommen war, kaum wieder in eine ordentliche geſtalt gebracht; ſo fiengen ſeine ſöhne, Ludewig der ſtrenge/ und Heinrich der jüngere ſchon an zu theilen; in welcher theilung Ludewig die Pfalz und Obernbayern; und Heinrich Unterbayern bekam; die Chur aber beyden gemein verblieb: Wiewohl ſie vielmehr im willen ge⸗habt haben mögen, die unter Otten dem vierten zuſammen geſchmol⸗zenen Pfälziſchen und Bayeriſchen Churwürden wiederum in zwo zu zertheilen: welches ſie auch zu ſtand gebracht, wenn König Otto⸗car von Böhmen nicht ſo heftig widerſprochen hätte; da alle beyde im jahre 1273 bey der Wahl Kaiſers Rudolph von Habſpurg wieder wählen wollten. Im jahre 1268 kaufte Ludwig der ſtrenge dem jungen Conraden aus Schwaben/ welcher wegen ſeiner Italiäniſchen kriege mit Karl von Anjou geld vonnöthen hatte, die ſtädte Donau⸗wert/ Lauingen/ Höchſtät/ Schongau Ambergau/ Schwabeck und andere ab; nachdem ſelbige ſchon vorhero vom vater des Conraden an Bayern verſetzet worden waren. Hierzu bekam er nach dem tode des Conrads / welcher ihm einen theil ſeiner Schwäbiſchen lande in ſeinem lezten willen vermacht hatte, die ſtädte Neuburg / Neu⸗marck / Amberg / Auerbach / nebſt vielen andern, wozu ihm ſein ſchwie⸗gervater, der Kaiſer Rudolph / allen vorſchub that. (e) Er hinter⸗ließ einen ſohn, Ludwig den vierten / den Bayer / im Latein Bavarus zu⸗

(d) Andr. Ratisbonenſ. *Chron. Bav. p. 3.* Aventinus.

zugenannt, welchen im jahre 1286 ſeine dritte Gemahlinn Mathildis, eine tochter des Kaiſers Rudolph von Habſpurg ihm gebohren; das glück aber zum Kaiſer gemacht, obſchon er anfangs bedenken truge, dieſe würde anzunehmen, um dem Hauſe Oeſterreich an ſelbiger nicht hinderlich zu ſeyn. (f)

§. 115.

Nach dem im jahre 1295 erfolgten tode ſeines vaters (g) theilte er mit ſeinem ältern bruder Rudolph, und überließ dieſem die Pfalzgravſchaft am Rhein / nebſt einem theile von Obernbayern; das übrige land aber; und fürnemlich die ſtädte Ingolſtadt / Neuburg / Langenfeld / Rietberg / Neuſtadt / Vohburg / Landsberg / Hochſtädt / Lauingen ꝛc. ꝛc. behielt er vor ſich. (h) Doch als er zum männlichen jahren gelangte, und erkannte, wie ſehr er durch dieſe alte theilung hintergangen worden; drunge er nicht unbillig auf eine neue; da denn Rudolph, um einen krieg zu vermeiden ſich mit ihm dergeſtalt verglich; daß alle väterliche Länder von beyden zugleich mit gleichem rechte und hochheit verwaltet werden ſollten. Rudolph ſollte die Pfalzgravſchaft am Rheine, Ludwig das Herzogthum Oberbayern im gemeinſchaftlichen namen regieren. (i) Es ſcheinet, daß die mutter beyder Prinzen Mechtildis / welche dem Rudolph feind; dem Ludwig hin-

(e) Brunner. *Annal. Boj. P. III. lib. V.* Adlzreiter *P. I. lib. XXV. & XXVI.* Andreas ratisb. *Chron. Bav. p. 30.* Aventinus, *annal.* Scriptores rer. Palat.

(f) Burg. *lib. I. p. 78. 9. & 12.* Vid. *Elect. epiſt. ad futur. Pontif. de hac controv. Elect. apud* Leibn. *P. I. Cod. diplom. n. 36. p. 66.*

(g) Albert. Argent. *p. 104.* Fuggers ehsenſpiegel / *lib. I. c. 14. p. 141.* Stero & Rebdorf *ad an. 1295. p. 399. & 411.*

(h) Fuggers Ehrenſpiegel / *lib. II. c. 8. ad an. 1304. p. 299.*

(i) Burgund. *in vita Ludov. IV. lib. I. p. 3.*

hingegen, dem jüngern Prinzen / ungemein gewogen war, nicht wenig zu dieſer neuen theilung beygetragen habe. Als Otten / der Herzog von Niederbayern / der auch zugleich das Königreich Ungern / in Bayern aber fürnehmlich Straubingen und Landshut beſaß, ſtarb, und einen unmündigen Prinzen von ohngefähr 13 tagen, Hein ich / mit dem beynamen von Naternbe g / zum erben hinterließ; entſtund ein groſſer ſtreit, wer über denſelben die vormundſchaft führen ſollte. Ludwig aus Bayern hatte als nächſter verwandter hiezu das gegründeſte recht; und Otten ſelbſt hatte kurz vor ſeinem ende den ſtädten Straubing und Landshut ausdrüklich befohlen, daß ſie ſeinem Prinzen keinem andern, als dem Ludwig anvertrauen, und abfolgen laſſen ſollten. Aber es war dieſes dem Adl, und den übrigen Ständen des landes am wenigſten gelegen. Denn dieſe bemüheten ſich mit äuſſerſten kräften, die vormundſchaft über den jungen Heinrich dem Ludwig zu entziehen und den Herzogen von Oeſterreich in die hände zu ſpielen. (k) Deßwegen kam es zum kriege und im jahre 1313 bey Gamelsdorf zur ſchlachte, in welcher Ludwig nach einem harten gefechte die oberhand behielt und viele unruhige köpfe unter dem Adel gefangen nahm; ja dadurch ſeines ihm anvertrauten pflegkindes land in ruhe; ſich ſelbſt aber in der vormundſchaft feſt ſetzte. Es ſcheinet, als wenn dieſe, wiewohl bald gedämpfte unruhe den grund zu derjenigen verbitterung zwiſchen den Bayern und Oeſterreichern geleget, welche nachmals ſo ſehr vermehret worden; oder doch wenigſtens ein trauriger vorbot davon geweſen.

§. 116.

Es hat ſonſt dieſer Herr ohngeachtet der vielen und ſchweren unruhen, welche er ausſtehen müſſen, die macht ſeines Hauſes ungemein

(k) *And. Presbyt. p. 32.* Alb. Argent. *p. 119.* Rebdorf. *p. 422.* Burg. *in vita Ludov. IV. lib. I. p. 6. & 7.*

mein erweitert. Die Mark Brandenburg verliehe er nach dem tode des Churfürſten Waldemar im jahre 1319 ſeinem älteſten ſohne dem Ludwig / welcher deßwegen den namen Brandenburger geführet: (l) und als er an eben denſelben die Grävinn von Tyrol / Margareth Maultaſch / vermählte; verknüpfte er auch dieſes land, wiewol auf eine nur kurze zeit mit ſeinem Hauſe. (m) Als der junge Herzog von Niederbayern im jahre 1339 ſtarb; bemächtigte Ludwig ſich auch dieſes landes; (n) wider verhoffen der Böhmen und Oeſterreicher. Ein nicht geringen zuwachs bekam das Bayeriſche Haus; als Grav Wilhelm von Holland / Seeland / und Hennegau ſtarb. (k) Denn es hinrerließ dieſer Herr keine männliche erben, ſondern nur 4 ſchweſtern, davon die älteſte Margaretha / an unſern Kaiſer: die andere, Philippina / an den Eduart den dritten von Engelland: die dritte Johanna / an Wilhelm von Jülich: und die vierte, Eliſabeth / an den Graven Robert von Namur vermählet war. (q) Nun ſuchten zwar dieſe alle, ihrer Gemahlinnen wegen, an dieſer erbſchaft theil zu nehmen. Aber Ludwig gab vor, dieſe länder giengen auf keine weiber; man müſte ſie vielmehr als losgewordene, im latein vacante lehn betrachten, welche nach des Lehnmanns tode dem Lehnherrn heimfielen. (r) Alſo nahm Ludwig die erledigten Gravſchaften allein in beſitz, und ſchenckte ſie ſeiner Gemahlinn Margareth.

§. 117.

Der König von Frankreich, Philipp Valeſi / war ſelbſt unſerm Kaiſer zur einnehmung dieſer Landſchaften behilflich: nicht zwar aus liebe zu ihm; ſondern weil er beförchtete, daß ſonſt der Eduard von

(l) Argent. *p. 121.* (m) Rebdorf *ad an. 1341. p. 429.* Argent. *p. 129.* (n) Argent. *p. 129.* (o) *Chron. magnum Belgicum p. 299.* Argent. *p. 135.* (p) Ibid. *p. 281.* Argent. *l. c.* (q) Ibid. *p. 303.* (r) Argent. *p. 136.*

von Engelland oftgedachte Grafſchaften hinweck nehmen mögte, welches ihm am ungelegenſten geweſen ſeyn würde. (s) Endlich weiß man von dieſem Kaiſer, daß er am erſten angefangen in ſeinen erblanden beſtändig Hof zu halten, (t) da ſeine vorfahrer hingegen bald hier bald dort, am allermeiſten aber in den Pfalzſtädten geweſen ſind. Und ſoviel von den ſöhnen Ludwigs des ſtrengen, deſſen bruder Heinrich auch zweene ſöhne hatte, nämlich den Otten und Stephan, welche das väterliche antheil gemeinſchaftlich verwalteten, und gar friedſam mit einander lebten. Dergeſtalt wurde obgemeldter Ludwig der ſtrenge der allgemeine ſtammvater aller jetztlebenden Pfalzgraven bey Rheine, und Herzoge in Bayern, deſſen ſöhne Rudolph und Ludewig ſich dergeſtalt theilten; daß jener die Pfalz, und die Chur; dieſer aber Bayern bekam, und den heutigen Bayeriſchen ſtamm ſtiftete. Er wurde im jahre 1314 zum Kaiſer erwählt; welchen vortheil er aber dahin anwendete, daß er ſeinen bruder Rudolphen, weil er ungleich mit ihm getheilet hatte, vom lande und leuten vertriebe, und den grund zu dem nahero entſtandenen haße zwiſchen Bayern und Pfalz legte, wobey Oeſterreich gewachſen; welches nicht ſo leicht hätte geſchehen können, wenn die Bayern einander nicht immer ſelbſt in den haaren gelegen. Er verließ ſechs ſöhne, Ludwig den ältern, im Latein ſeniorem, Stephel, mit dem ringe, im Latein Fibulatum, Ludwig den Römer, im Latein Romanum, Wilhelm, Albert, und Otten, welche das Herzogthum Bayern unter ſich theilten, und durch innerliche zwietracht ſich dergeſtalt entkräfteten; daß ſie wider Kaiſers Karlen des vierten anſehen nicht durchdringen konnten; als derſelbe die dem Hauſe Pfalz und Bayern kraft vergleiches wechſelweiſe zuſtehende Chur aus liebe für die Pfalzgraven dieſen allein zuſprach. Und obwohl gedachter Kaiſer Ludwig der

vierte,

(s) Rebdorf *ad an. 1344.* Adlzreiter. *P. II. lib. VII. n. 85.* Lehmann. *lib. VII. Chron. Spirenſ. c. 76.*

(t) Sagittar. *in antiq. Altſted & Palat. Sax.*

vierte / ſeinem älteſten aus dieſen ſechs ſöhnen, dem Ludewig / die Churbrandenburg zuſchanzte, nach deſſen tode ſelbige auf des Kaiſers dritten ſohn Ludwig den Römer / und endlich auf den jüngſten Otten kam auch der vierte ſohn; Wilhelm / und nach ihm Albert die Gravſchaften Holland, Seeland, und Hennegau an ſich brachte; ſo haben ſie doch wegen ohnmacht keines behaupten können; ſondern geſchehen laſſen müſſen; daß Burgund nach dem tode der Jacobäa / einer enkelinn des Graven Albert / das land Holland an ſich geriſſen; und der Kaiſer Karl den Otten gezwungen, die Mark gegen ein geringes geld ihm zu überlaſſen.

§. 118.

Stephan / mit dem ringe / ein ſohn gedachten Kaiſers Ludwig des vierten aus Bayern, welchen er mit ſeiner erſten Gemahlinn Beatricen aus Glogau gezeuget, muſte im jahre 1347 nach dem tode ſeines vaters mit ſeinen brüdern die Bayeriſchen landen theilen; und bekam ein ſtück von Niedernbayern zu ſeinem antheile. Nach dem tode ſeines bruders Churfürſten Ludwigs von Brandenburg / wollten ſich einige Ritter der vormundſchaft über deſſen hinterlaſſenen ſohn Mainard anmaſſen, zu welchen ſich ſein mittlerer ſohn Friederich geſellet hatte. Er trieb aber ſelbige bald zu paaren; und bekam den jungen Mainard in ſein gewalt: worauf er ihn zu München / in deſſelben eigner ſtadt erziehen laſſen wolte; von dar er ihm aber wieder entflohe. Er iſt der einzige unter Kaiſers Ludwigs ſöhnen, welcher den ſtamm fortgepflanzet; und hat durch den tod ſeiner brüder das meiſte von Bayern wieder zuſammgebracht. Wie wohl er geſchehen laſſen muſte, daß ſeines ältern bruders Churfürſten Ludwigs andere Gemahlinn, Margaretha Maultaſch nach dem tode ihres ſohns Mainards / die Tyroliſchen landen an

ihren

ihren neuen Gemahl Rudolph von Oeſterreich übertrug. (u) Er hatte zwo Gemahlinnen, die Eliſabeth / eine tochter des Königs Friederichs von Sicilien / und die Margareth / eine Burggrävinn von Nürnberg: von welcher leztern er drey ſöhne, den Stephan / Friederich / und Johann hinterließ. Der Stephan / der jüngere / in Latein junior genannt, war der älteſte ſohn; und bekam im jahre 1392 in der theilung mit ſeinen brüdern Friederich und Johann Ingolſtadt nebſt zugehör zu ſeinem antheile. Er war ein kriegeriſcher Herr, und hat ſeinem ſchwiegervater in Italien und ſonſt in dem Schwäbiſchen ſtädtkriege gute dienſte gethan. Er zerfiel mit ſeinem bruder Johann; wurde aber bald mit ihm ausgeſöhnet, und ſtarb im jahre 1314. Seine Gemahlinn ware Thadea Barnabä von Mayland / und hernachmals Margaretha / des Graven Adolphs zu Cleve tochter, mit welchen er Ludwig den bartigten / im latein Barbatum, den Johann Biſchof zu Regenſpurg und die Eliſabeth / Karls des ſechſten von Frankreich Gemahlinn, erzeuget. (w) Sein bruder Friederich bekam Landshut, und ſein anderer bruder Hans München. Nach welcher theilung Bayern noch weiter herunter kam. Denn ſobald nach dem tode des Stephans von Ingolſtadt ſein ſohn (x) Ludwig der bartigte / ein unruhiger Herr, zur regierung kam; muſte die ungleichheit der theilung zum vorwande dienen, unter welchem er ſeine vetter, Heinrich den reichen, des Friederichs von (y) Landshut; ingleiche Ernſt und Wilhelm / des Johannes von München ſöhne zu überwältigen gedachte.

(u) Adlzr. *P. II. lib. V.* Aventinus. Andr. Presbyter. *Chron. Bavar. P. XXXVII.* Ludwig ad *A. B.*

(w) Andr. Ratisbon. *Chron. Bavar. p. 42.* Lünigs Reichsarchiv / *cont. I. n. 224.* (x) Andreas Presbyter. *chron. cum contin.* Bauholzii apud Schilter. *in collect. rer. german.* Aventin. & Adlzr. *in annal. Boj.* Thuan. *hiſt.* Spener. *ſyllog.*

(y) Adlzreiter *P. II. lib. VII. & VIII.*

§. 119.

Und obwol dieſer ſtreit zuſamt ſeiner linie mit ihm und ſeinem ſohne, Ludwig dem höckrichten ein end nahme; ſo entſtund doch zwiſchen Heinrichen von Landshut / und Albert dem dritten einem ſohne des Ernſt von München / über die verlaſſenſchaft ein neuer ſtreit welcher nach vielem blutvergieſſen endlich verglichen wurde. Doch blieb davon dasjenige misverſtändniß zwiſchen der Landshutiſchen und Münchiſchen Linie übrig, welches unter dem Görg dem reichen / des Ludwigs von Landshut ſohne und Heinrichs enkel, zu einem harten kriege zwiſchen Rudolphen Pfalzgraven oder von der Pfalz und Albert dem vierten des erwehnten Albert des dritten von München ſohne, ausbrach; weil Georg das land ſeinem ſchwiegerſohne Rudolphen in einem lezten willen, im Latein, teſtament vermachet; welches nach ſeinem abſterben ohne männliche erben an Alberten hätte fallen müſſen. Er ließ ſich auch auf einmal 3300 briefe verfertigen, die man im ganzen Lande herum ſchicken ſollte, damit jedermann wiſſen mögte, daß er Ruprechten / welcher mit ſeiner tochter Eliſabeth vermählet war, zum erben eingeſetzt. Allein er hatte ſchon zuvor mit ſeinem vetter Albert dem vierten zu München die abrede genommen, daß einer dem andern ſuccediren ſolle, damit das Bayerland wiederum mögte vereiniget werden. Uber das machte Wilhelm von Rorbach dem ſterbenden Herzoge weiß, es müſſe der brief anders eingerichtet werden: und damit vergieng ſo viel zeit, bis er darüber ſtarb. Er hinterließ einen groſſen ſchatz vom ſilber und golde zu Burghauſen, welchen ſein eydam Rupert ſich zueignete. (z)

§. 120.

(z) Leonh. Bauholzius, *in contin. chronici de Ducibus Bavar.* Aventinus, *in annal. Bojor.* Fuggers Ehre des Hauſes Oeſterreich. *Lib. VI. c. 6.* Zieglers Labyrinth. *p. 1267.*

§. 120.

Und ob zwar Albert durch vorſchub Kaiſers Friederich ſo weit obſiegete, daß er Herzoges Georg verlaſſenſchaft bekam; ſo gieng doch davon ein merkliches ab, indem die Pfalzgraven am Rheine Neuburg und Sulzbach, Maximilian Kaiſer Rotenburg und Kueffſtain, ſamt ſo vieler holzung, als zu den Tyroliſchen Bergwerkern nöthig, die Gravſchaft Kirchberg, Weiſſenhorn, Pfaffenhofen, die Vogteyen im Salzburgiſchen, und Paſſauiſchen, die von Hohenzollern / Spitzen und Schalbach, die Würtenberger / Heidenheim und Brentall ihm abgenommen. Dieſer ſchaden hat den Albert klug gemacht, daß er mit genehmhaltung ſeines bruders Wolfgang / nachdem die andern Johann / Sigmund / und Chriſtoph verſtorben waren, das recht der erſtgeburt in Bayern einführte. Wiewol ſchon ſein vater Albert der dritte / den grund dazu gelegt; indem er verordnet, daß die beyden älteren söhne Johann und Sigmund / die regierung führen; die andern aber auf andere weiſe abgefunden werden ſollten. Und ob ſich wohl die andern darwider ſetzten; zumal da Johannes bald mit tode abgieng: ſo behauptete doch Sigmund die regierung wider ſeine brüder zwey jahre allein; bis er endlich, des neides los zu werden, dieſelbe freywillig an ſeinen bruder Albert den vierten abtrat: welcher dieſerhalber aufs neue mit Chriſtophen / und Wolfgangen zu ſtreiten bekam. Nachdem aber Chriſtoph ohne erben verſtarb; achtete es Albert der vierte zeit zu ſeyn, das recht der erſtgeburt / wozu ſein bruder Wolfgang ihm ſeine bewilligung anbot, einmal einzuführen: welches jedoch von ſeinen söhnen, Wilhelm dem vierten / Ludwigen und Ernſten ſchlecht gehalten worden. Denn da trotzte Ludewig dem ältern Wilhelm einen theil landes ab; und Ernſt fieng bey herannahenden jahren auch an, ſich über die väterliche verfaſſung zu beſchweren. Doch war das beſte, daß Ernſt mit dem Erzbiſtume Salzburg verſorget wurde:

und Ludewig im jahre 1545 ohne erben verſtarb. Dahero das ganze land an Wilhelm einzigen erben Alberts des fünften fiel, welcher das recht der erſtgeburt noch veſter ſtellte. Denn da folgte ihm ſein älteſter ſohn Wilhelm in der regierung: der andere Ferdinand muſte mit gelde zufrieden ſeyn: und Ernſt war Churfürſt zu Cöln. Vom Ferdinand ſtammen die Graven von Wartenberg her. (a) Denn ſein vater Albert hatte vor ſeinem abſterben begehret, daß er zu mehrern aufnehmen des Hauſes Bayern entweder gar nicht, oder doch nur auf gewiſſe fälle heurathen mögte.

§. 121.

Wie nun aber dergleichen ſich nicht ereigneten; hingegen Ferdinand auſſer der ehe zu leben ſich nicht getrauete; ſo entſchloß er ſich; ſeines bruders Herzoges Wilhelms Hofdieners, Georg Peter Peckens, oder, wie ihn andere nennen, Georg Betenbeckens tochter Maria, zu heurathen. Die verehlichung gieng im jahre 1588 den 17ten ſept. fort, nachdem er ſich mit ſeinem bruder Herzoge Wilhelm dahin verglichen, daß die kinder, ſo aus dieſer ehe mögten gebohren werden, und derſelbigen nachkommende den fürſtlichen titel und das Bayeriſche wapen nicht führen; noch an dem Herzogthume Obern- und Niederbayern, oder den dazu gehörigen auch noch anfallenden Herrſchaften, ſich einiger erbfolge, im Latein Succeſſion anmaſſen, ſo lang von Herzoge Wilhelmen eine männliche nachkommenſchaft vorhanden ſeyn würde; jedoch nach deren abgange das erhohlungsrecht, im Latein Regreſs, zur regierung und Fürſtlichen hoheit haben; und inzwiſchen mit einem jährlichen unterhalte, im Latein deputat

(a) Adlzr. *annal. Boj.* Andr. Presbyter. *chron. Patav.* Avent. *Annal. Boj.* Velſerus *de reb. Boj.* Freher. *de Princip. terræ Bavar.* Brunner. *annal. Boj.* Chron. Reicherſperg.

von 6000 gülden nebſt einigen Bayeriſchen lehngütern / auch blos mit dem Adelſtande ſich begnügen ſollten. Er ſtarb im jahre 1608, den 30ten Jenner; und ſeine gemahlinn folgte ihm im jahre 1614 im tode, nachdem ſie ihm 16 kinder gebohren. Unter den ſöhnen ſind ſonderlich Franz Wilhelm / Ernſt Bruno / und Ferdinand Lorenz berühmt, und in des Heil. Röm. Reichs Gravenſtang unter dem titel von Wartenberg erhoben worden. Der erſte, Franz Wilhelm wurde Biſchof zu Osnabrück / Minden / Verden und Regenſpurg / auch endlich gar Cardinal. Seine zweene brüder aber haben ſich vermählet. Die töchter, derer 8 geweſen, ſind alle auſſer ehe geſtorben. (b)

§. 122.

Vom Ferdinands bruder dem Wilhelm ſtammen her die heutigen Churfürſten; weswegen auch dieſe Linie zum unterſchiede der Ferdinandiſchen die Wilhelmiſche genennt wird. Dieſer Wilhelm iſt der fünfte ſeines namen Herzog in Bayern, ein nachfolger und ſohn des gedachten Albert des fünften. Er war ein groſſer liebhaber der Geiſtlichkeit / und beſonders der Jeſuiten / welchen er hin und wieder in Bayern reiche einkünfte geſchenket, und prächtige kirchen erbauet. Kurz nach dem antritte ſeiner regierung wurde er in die händl verwickelt, die ſein bruder, Ernſt / Biſchof zu Lüttich / wider Gebhard Truchſeſſen, Churfürſten zu Cöln hatte; ſo endlich zum kriege ausbrachen, in welchem es Ernſt durch beyhilfe Wilhelms dahin brachte, daß Gebhardt ihm das Erzbiſtum und die Churwürde überlaſſen müſte. Seine groſſe neigung zur Geiſtlichkeit brachte ihn endlich dahin,

(b) Thuanus, *in hiſt.* Adlzreiter. *annal.* Spener. *ſylloge.* Imhof. *N. P. I.* Brunner. *Annal. Boj.* Chron. Reicherſperg. Churbayern. Germ. Princ. *lib. IV.* Imhof. *N. P. lib. II. c. 6.* Genealogiſch Handbuch.

dahin, daß er im jahre 1596 die regierung ſeinem ſohne dem Maximilian übergab: nach welcher zeit er noch 30 jahre in unausgeſetzter eiferiger Religionsübung zugebracht; ob er wohl niemals einem Orden ſich gewiedmet. Er ſtarb im Carthäuſer Kloſter im jahre 1626 zu Regenſpurg, nachdem er noch vor ſeinem tode das groſſe wachsthum ſeines ſohns Maximilian mitangeſehen. Seine übrige kinder, ſo er mit ſeiner Gemahlinn Renata / Herzoges Franz zu Lotringen tochter, gezeuget, waren Philipp / Biſchof zu Regenſpurg / und Cardinal / Ferdinand Churfürſt zu Cöln, Albert; welcher mit ſeiner Gemahlinn Leuchtenderg erheurathet; Maria Anna / Kaiſers Ferdinands des anderten Gemahlinn, und Magdalena, eine Gemahlinn des Wolf Wilhelms von Pfalzneuburg. (c) Albert / welchem die Landgravſchaft Leuchtenberg durch ſeine Gemahlinn zum theile worden, hinterließ zweene ſöhne, Maximilian Heinrich / und Albert Sigmund / unter welchen jener Churfürſt zu Cöln; dieſer aber Biſchof zu Freyſingen und Regenſpurg wurde.

§. 123.

Demnach war Maximilian Wilhelms des fünften älteſter ſohn, erſter Churfürſt von Bayern / der einzige, ſo den ſtamm fortgepflanzet, und mit ſeiner andern Gemahlinn, Marien Annen / Kaiſers Ferdinands des anderten tochter, den Ferdinand Maria und Maximilian Philipp erzeüget. Der leztere war im jahre 1638 gebohren, beſaß die Landgravſchaft Leichtenberg, und ſtarb im jahre 1703 ohne erben. Ferdinand Maria aber, ſo im jahre 1636 geſtorben, folgte nach dem vater im jahre 1651 in der Chur, und ſtarb 1679, nachdeme er mit dem Hauſe Oeſterreich in nicht gar gutem vernehmen

(c) Adlzreiter. *P. II. lib. XII.* Churbayern, *p. 4.* Germ. Princ. *lib. IV. c. 1. §. 23.* Andr. Presbyter, *chron. Patav.* Avent. *annal. Boj.* Freher *de Princip. terræ Bav.*

men geſtanden. Er vermählte ſich im jahre 1652 mit Henrietten Adelheid/ Herzoges Victors Amadeus von Savoyen tochter, welche ihm vier merkwürdige kinder gebohren: die Maria Anna Chriſtina Victoria/ gebohren im jahre 1660, welche im jahre 1680 mit Ludewigen/ Dauphin von Frankreich, vermählet, und im jahre 1690 ſtarb: den Maximilian Maria Emanuel/ welcher im jahre 1664 gebohren, und dem vater in der regierung folgte. Er war noch minderjährig, als der vater im jahre 1679 verſtarb; und ſtund unter der vormundſchaft ſeines vaters bruders Maximilian Philipp. Sobald er ſeine jahre erreichet; lieſſe er ſeine einzige ſorge ſeyn, ſeines vaters ſcharte bey dem Hauſe Oeſterreich wieder auszuwetzen: Und that dem Kaiſer in der belagerung Wien im jahre 1683, und dem ganzen Türkenkriege durch, ungemeine dienſte. (d) Er eroberte im jahre 1586 Ofen; nahm zwey jahre hernach Griechiſchweiſſenburg hinweg, und erwieſe überall eine groſſe tapferkeit.

§. 124.

Solche einiger maſſen zu vergelten, gab ihm der König von Spanien/ auſſer ſtreit durch vermittlung des Kaiſers im jahre 1692 die Statthalterſtelle/ im Franzöſiſchen Gouvernement über die ſpaniſchen Niederlande/ von welcher zeit an er meiſt zu Brüſſel hof gehalten. Hierinnen erwies er ſich ſehr eifrig wider Frankreich; und half im jahre 1695 Namur im angeſichte des Franzöſiſchen kriegsheeres wegnehmen; worüber ſich die Franzoſen dergeſtalten erzürneten, daß ſie unverſehens vor Brüſſel rükten, worinne die ſchwangere Churfürſtinn war, und den ort abſcheulich beſchoſſen; wiewohl die kurtz vorhero, vermittelſt der ſogenannten hölliſchen maſchinen/ zugrunde gerichteten franzöſiſchen meerplätze Dieppe und Havre de Grace noch gröſſere urſach zu dieſer rache mögen gegeben haben. Er war auch von Oeſter-

(d) Lünigs Reichsarchiv/ *cont. 2. n. 65. 68. 69. &c.*

reichiſcher partey nicht abzubringen, ſo lange ſein Prinz, Joſeph Ferdinand / welcher erb von der Spaniſchen Monarchie war, noch lebte. Nachdem aber nach deſſen tode im jahre 1699 die hofnung zu dieſer reichen erbſchaft verſchwand; ließ er ſich durch einige von Frankreich verheiſſene vortheile bewegen, daß er nach dem abſterben des Königs Karl des anderten von Spanien die Franzoſen in die Niederlanden einließ, und nebſt ſeinem bruder, Joſeph Clemens / Churfürſten zu Cölln, in dem darüber entſtandenen Spaniſchen groſſen erbſtreite ſich auf Frankreichs ſeite neigte.

§. 125.

Bey der Kaiſerwahl ſuchte Frankreich den Churfürſten zu vermögen, daß er ſeine ſtimme zum Kaiſerthume einem Franzöſiſchen Prinzen geben, oder doch zum wenigſten den Erzherzog Leopolden ausſchlieſſen mögte. Der König bot ihm zu dem ende jährlich eine ſumma von 3 millionen reichsthaler an; wenn ſich der Churfürſt entſchlieſſen wollte, die Kaiſerkrone anzunehmen: welche anerbietung er aber großmüthig ausſchlug. (e) Doch erhielte Frankreich durch ſeine ſchmeicheleyen vor dieſesmal ſo viel, daß der Churfürſt nach dieſem beſtändig auf Franzöſiſcher ſeite geweſen. Den als der König in Frankreich im jahre 1672 den meiſten theil der Niederlanden unter ſeine gewalt gebracht, und das deutſche Reich ſich um ſo vielmehr einer gefährlichen folge zu beſorgen hatte; als der Churfürſt von Cölln / und der Biſchof von Münſter es öffentlich mit Frankreich hielten; ſo ware Ferdinand Maria keineswegs dahin zu bringen, daß er mit dem Kaiſer / Brandenburg / und andern in bindniße ſtehenden, im Franzöſiſchen Alliirten, ſich verbunden hätte; vielmehr hielte er ſich den ganzen krieg durch weder auf dieſe, noch auf jene ſeite, im Lateiniſchen an die neutralität, dergeſtalt veſt; daß

(e) Hundes Bayeriſch ſtammb. Genealogiſches Handbuch. Pfeffing *ad vitr. lib. I. tit. 16.* Imhof. *N. P. lib. II. t. 6.* Europ. Herold. Lünigs Reichsarchiv. *loc. cit.*

daß er auch keinem einzigen manne von Kaiſerlichen völkern den durchzug durch ſein land verſtatten wollte. Wodurch der Churfürſt ſich bey dem Kaiſer in groſſe ungnade geſetzet; von Frankreich hingegen alle erſinnliche ehrenbezeugungen empfangen.

§. 126.

Ob er nun wohl ſelbiger nicht lang genoß; indem er im jahre 1679 verſtarb; ſo wolte doch der König in Frankreich die würkung ſeiner freundſchaft auch nach ſeinem tode zeugen; und nahm des Churfürſten Prinzeßinn, Maria Anna Chriſtina / vor ſeinen Dauphin zur Gemahlinn, wodurch er des Churfürſten ſohn Maximilian Emmanuel / zu gewinnen ſuchte. Mit ſeiner Gemahlinn Henriette Adelheid / des Victors Amadeus Herzoges in Savoyen tochter, hat er 7 kinder erzeuget. Maximilian Emmanuel folgte ihm in der Chur. Ludwig Amadeus ſtarb gleich nach ſeiner geburt; welches auch dem dritten Cajetan Maria Franz alſo ergieng. Joſeph Clemens aber iſt Churfürſt zu Cöln; und Marien Annen gedachter maſſen eine Gemahlinn des Dauphens worden. Louiſa Margaretha ſtarb gar jung; Violenta Beatrix aber hat ſich an Ferdinand den dritten / Erbprinzen zu Florenz / verheurathet. (f) Nun aber den Franzoſen ſich recht verbindlich zu machen, bemächtigt er ſich im jahre 1702 der ſtadt Ulm durch kriegsliſt; und nahm kurz darauf Memmingen hinweg; welches man bey dem Kaiſer und dem Reiche damit zu entſchuldigen ſuchte, das der Schwäbiſche und Fränkiſche kreis ſich wider Frankreich erkläret: wodurch das Churfürſtenthum Bayern in gefahr gerathen würde, einen ſchauplatz des krieges abzugeben; wenn man ſich nicht bey zeiten dieſer poſten gegen Schwaben / zu bedeckung des Churfürſtenthums, verſicherte. Es wollte aber der Kaiſer und das Reich damit nicht zu frieden ſeyn; zumal als der Churfürſt kurz darauf ſich mit dem Franzöſiſchen kriegs-

(f) Lünigs Reichsarchiv *loc. cit.*

heere unter dem Tallard verknüpfte : worauf es bey Höchſtädt zu einer blutigen ſchlachte kam, in welcher der Churfürſt das feld räumen, und ganz Bayern an die Kaiſerlichen überlaſſen muſte. Die Churfürſtinn, welcher ihr Gemahl in abweſenheit die regierung übergeben, flüchtete anfänglich nach Italien ; verglich ſich aber nachmals mit dem Wienneriſchen Hofe dahin, daß ihr das Rentamt München zum gebrauche eingeraumet werden müſte. Die Bayeriſchen Prinzen / ſo man in München bekam, wurden nach Clagenfurt gebracht; und die Bayeriſchen landen nach und nach dergeſtalt zergliedert; daß Pfalz die Oberpfalz, Lamberg die Landgravſchaft Leuchtenberg, Grav von Abenſperg und Traun / die ſtadt und herrſchaft Abenſperg, Marlborough / Mindelheim, Nürnberg / Rotenburg und noch andere ſtücke bekamen. (g) Durch dieſe erhaltene vortheile ſahe ſich Oeſterreich im ſtande, wider den Churfürſten im jahre 1706 mit der acht zu verfahren; von welcher zeit an ſich derſelbe beſtändig bey Frankreich aufgehalten, und deſſen kriegsheere in den Niederlanden vorgeſtanden; im Franzöſiſchen commandieret.

§. 127.

Es ließ aber Frankreich nicht nach, bis ſelbiger im jahre 1714 in dem Badeniſchen friede in ſeine lande und würde wieder eingeſetzet werden müſte : wobey es wegen der abgeriſſenen ſtücke, ſo der Kaiſer an Pfalz / Lamberg / und andere gegeben, allerhand ſchwürigkeiten geſetzt; welche aber zuletzt ſo müſten beygelegt werden, daß der Churfürſt all das ſeinige / auch ſo gar das von München weggeführte Cabinet von allerhand ſeltſamkeiten, in Latein, raritäten, und koſtbarkeiten wieder bekame. Seine erſte Gemahlinn war Marien Antonien / Kaiſers Leopold tochter, ſo wegen ihrer mutter Margarethen Thereſien von Spanien / eine erbinn der Spaniſchen Monarchie war; welches recht ſie

(g) Zeileri *topograph. Bavar.* Imhof *not. lib. VII. c. 16.* Hund Bayeriſches ſtammbuch. Aventin. *lib. II. p. 58. lib. V. p. 313.*

ſie auf den Prinzen Joſeph Ferdinand brachte; der aber im jahre 1699 noch vor dem tode des Königs Karlen von Spanien verſtarb. Nachdem im jahre 1693 ſelbige mit tode abgegangen; heurathete er die Thereſien Cunigunden / des Königs Johann des dritten in Polen tochter, mit welcher er gezeüget: erſtlich / im jahre 1696 Marien Annen, andertens im jahre 1697 Karl Albert, drittens im jahre 1698 Philipp Moritz, und viertens im jahre 1699 den Ferdinand Marien, Ritter des goldenen Blieſes, Kaiſerl. Generalfeldmarſchall und Reichsgeneralfeldzeugmeiſter. Er ſtarb den 9ten des Chriſtmonats im jahre 1738, und hinterließ erſtlich Maximilian Marien Joſeph / ſo gebohren den 11ten April im jahre 1720 und den 28ten April im jahre 1738 wieder verſtorben. Andertens Clemenz Franz / gebohren den 19ten April im jahre 1722. Drittens Thereſien Emanuelen Marien / gebohren den 23 Heumonat. Er hatte ſich im jahre 1719 vermählet mit Leopoldinen Eleonoren / Pfalzgraven Philipp Wilhelms zu Neuburg einziger tochter. Fünftens im jahre 1700 Clemenz Auguſt, ſechſtens im jahre 1703 Johann Theodor nebſt einigen andern, ſo bald wieder verſtorben. Er ſelbſt ſtarb im jahre 1726 im 26ſten Hornung. Ihm folgte Karl Albert / welcher ſich den 5ten Weinmonats im jahre 1722 vermählet hatte mit Marien Amalien, des Kaiſers Joſeph anderer tochter. Mit dieſer zeugte er erſtlich Marien Antonien Walburgis / gebohren den 18ten Heumonat im jahre 1724. Andertens Thereſien Benedicten Marien / gebohren den 6ten Chriſtmonat im jahre 1725. Drittens Joſeph Maximilian, gebohren den 28ten Merz im jahre 1727 Ritter des göldenen Blieſes. Viertens Maria Joſeph, gebohren den 7ten Auguſtmonat im jahre 1734 Fünftens Joſeph Marien Walburgis / gebohren den 30ten Merz im jahre 1739. Ihm folgte Joſeph Maximilian / der einzige Churprinz.

§. 128.

Dieſes Durchläuchtigſte Haus, ſo vom Arnolfs des böſen andern ſohne gleiches namen, einem Graven von Scheyern unſtritig abſtammet; wie ich in dem nächſtfolgenden verzeichniſſe der Bayeriſchen Ritter unter dem worte Bayern ſonnenklar erweiſen werde in einem ganz neu von mir aufgerichteten Stammenbaume; genieſet ganz ausnehmende vorzüge und rechte im Römiſchen Reiche. Ein Churfürſt von Bayern hat in der Churverſammlung den ſitz gleich nach Böhmen; welchen platz ihm Churpfalz durch den Weſtphäliſchen frieden überlaſſen müſſen. Im Fürſtenrath verlangt er als Herzog von Bayern auf der weltlichen Fürſtenbank die oberſte ſtelle: welchen rang ihm aber die Pfalzgraven bey Rheine und Herzoge von Sachſen nicht geben. Es trug ſich ſchon zu zeiten Kaiſers Friederich des dritten zu, daß der Erbmarſchall von Pappenheim auf der Reichverſammlung zu Augſpurg den Herzog Albrechten von Sachſen vorm Herzoge Georgen von Bayern ſetzte: wodurch ſich dieſer dergeſtalt beleidiget befunden; daß er den Erbmarſchall zum zweykampfe, im Latein Duell von dem Römer herab gefordert. So wollten auch Herzog Friederich von Bayern und Herzog Georg von Sachſen den Reichsabſchied zu Worms im jahre 1521 nicht anders als mit vorbehaltung des rechtes / im Latein, proteſtation unterſchreiben, daß es ihren Häuſern an ihrem range unabbrüchig ſeyn ſolle. Wie es denn nach der zeit dahin gediehen, daß ein Herzog von Bayern, die Pfalzgraven bey Rheine, wie auch die Herzoge zu Sachſen auf Reichstägen in ſitz- und ſtimmen wechſeln; jedoch allemal mit vorbehaltung ihres habenden rechts.

§. 129.

Sonſt aber haben die Bayern noch als Herzoge keinem Churfürſten auſſer der Churverſammlung / im Latein Churcollegien, nach den Erz-

herz

herzogen von Oeſterreich oder den Republiquen Venedig und Schweiz weichen wollen; wovon die proteſtation des Bayeriſchen Geſandten auf der verſammlung zu Triente wider Venedig einen beweis abgiebet. Iſt Bayern jederzeit in ſo groſſer hochachtung geweſen, daß man mehrmalen ihr die Römiſch⸗Kaiſerl. Krone hat aufſetzen wollen; ja das Reich ſelbſt geſtanden, daß das Anſehen der Fürſtlichen verſammlung / im Latein Collegii noch einzig auf Bayern vormahls geruhete. Dahero auch Churbayern den Königlichen Geſandten / im Franzöſiſchen Ambaſſadeurs, die rechte hand niemals geben wollen. So konnte auch vor dieſem kein Reichsfürſt einige ſtadt / ſchloß oder burg bauen, ohne ſonderbarer bewilligung des Kaiſers; als die Bayeriſchen / als welche deswegen eine vom Kaiſer Otten dem dritten erlangte freyheit aufweiſen können: Eben dieſe Bayeriſche Churfürſten werden im 18ten jahre mündig vermög eines vom Albert dem weiſen im jahre 1506 gegebenen geſetzes. Von denen in Bayeriſchen und Oberpfälziſchen Gerichten gefällten urtheilen kann man nicht weiter gehen, im Latein appelliren. Anfänglich war das ſtück des gelds oder werths, weswegen man einen andern richter anruffen konnte, 200 goldgülden: allein im jahre 1559 war ſie bis auf 500 erhöhet. Ferdinand der dritte ſchaffte am 28 Auguſtmonat im jahre 1638 den zug vor einem andern gerichte, im Latein appellatio gänzlich ab; welche freyheit im jahre 1644 in der Kammer gutgeheiſſen und auf die Ober-Pfalz ausgedehnet worden. Ferners iſt Bayern Erbtruchſeß des Biſchofes von Bamberg / als welches von ihm hat zur lehn Hohenſtein / Harpruck / Filseck / Auerbach / Paegendi / Velden. Es iſt erweislich, daß die Herzoge in Bayern vormals über die Biſchöfe in ihrem lande die gerichtbarkeit, im Latein jurisdiction ausgeübet haben: Sie mögen vielleicht aufweiſen können einen überkommenen Päbſtlichen freyheitsbrief, weil ſie in den Gibelliniſchen unruhen / im franzöſiſchen troublen, vor das Päbſtliche anſehen ſo ſcharf gefochten.

So muſte auch vor zeiten der Bayeriſche Erzfürſt vor (h) ſeinen eigenen Räthen belanget werden.

§. 130.

Hiernächſt iſt ein Herzog von Bayern beſtändiger Geſandter, im Latein Deputirter vom Fürſtenrathe; welches recht Oeſterreich und Salzburg nur in gewiſſen fällen beſitzen. (i) Wegen Leuchtenberg ſitzet Bayern zwiſchen Savoyen und Anhalt: wowider ſich aber Anhalt neuerer zeit geſetzet, als Lamberg wegen Leüchtenberg im Fürſtenrath ſeinen ſitz nahm. Jedoch Lamberg dieſer und anderen proteſtationen ungehindert gelangte durch einem beſondern falle den 7ten auguſt im jahre 1709 zum ſitze und ſtimme in dem Fürſtenrathe: wie denn auch Mecklenburg Schwerin wegen eines alten auf dieſe Landgravſchaft habenden rechts ſich dawider ſetzte: und nebſt Anhalt auch Salm nicht zugeben wollte, daß der neue Fürſt wegen Leüchtenberg ſo vielen alten Fürſtlichen Häuſern vorſitzen ſollte; indem den 1 May im jahre 1707 der Kaiſer ſeinen Liebling, den Oberſthof- und Landjägermeiſter, Leopold Mathias Graven von Lamberg, ſamt allen deſſen und der ſogenannten Maximilianiſchen linie des männlichen ſtammen in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und mit der durch die Bayeriſche achtserklärung, wie ſchon gedacht, losgewordenen Landgravſchaft Leüchtenberg beſehnet. (k) Wie es ſich denn auch im jahre 1701 mit Sulzbach dieſerhalben äuſſerte. (l) Auf der Prälatenbank nihmet heraus Churbayern die Prælatur Waldſachſen; auf der Wetterauiſchen Gravenbank,

(h) Lebensbeſchreibung des Herzoges Emanuels Churfürſten aus Bayern, unter dem titel: Staat von Churbayern.

(i) Londorp. *tom. IV. p. 1097.*

(k) Staatscanzley. *Tom. XIII. p. 464. 478. Tom. XIV. p. 444.* Staatsſpiegel. *Tom. II. p. 150.* Electa *J. P. T. I. p. 354.*

(l) Lünigs Reichsarchiv, *cont. 2. n. 119.*

bank die Grafſchaft Haag; und auf der Schwäbiſchen die Herrſchaft Mindelheim. Im Bayeriſchen Kreiſe führt ein Herzog von Bayern nebſt Salzburg die Leutung, im Latein Directorium. Wie denn auch die Landſtände in Bayern ihre ſonderbahre Rechte haben, nämlich der geiſtliche Stand / ſonſt die Pfaffheit nach der alten ſchreibart, oder Prälatenſtand nach der neuern: der Herren / Ritterſchaft / und Adelſtand: der Städt- und Märkenſtand. Die Könige und Herzoge bedienten ſich in Landtägen, ſo ſie halten muſten, ihrer meinung und einwilligung: (m) gleichwie es gethan hat Thaſſilo / da er zu Dingolfing im jahre 772 die alten Bayeriſchen geſetze verbeſſeret hat. (n) Auch ſo gar wenn ſie etwas verſchenketen. (o) Ja es iſt auch der brauch geweſen und hat lang in unſern Deutſchland gedauert, daß jene geſchäfte, welche im Reichstage auszumachen waren; jederzeit zuvor (p) auf den Landtägen jedes Herzogthumes und alſo auch des Bayerlands müſten zubereitet und zugerichtet werden. Wie es dann die Polacken erſt von uns Deutſchen gelehrnet haben. Dieſe und andere gerechtigkeiten der Stände in Deutſchland ſind keine denen Fürſten, Herzogen, und Kaiſern abgedrungene oder aus purer freygebigkeit herrührende und den Ständen geſchenkte freyheiten, ihren urſprunge nach; (q) obſchon darüber zwiſchen den Landsherren und Ständen verträge ſind aufgerichtet und beſtätiget worden: (r) ſondern flüſſen her von einer bey der freyen Wahl und Regierungsübergebung geſchehener vorbehaltung gewiſſer allda üblichen gebräuche und freyheiten / im Latein legum fundamentalium: Denn wer betrachtet,

(m) Gewoldus *ad Hundii Metrop. Saliſb. Tom.* 2. *p.* 23.

(n) Aventin. *in Annal. Bojor. lib. III. cap.* 10. *n.* 2. 3. 4. 5. Hundius *Metrop. Salisburg. Tom. I. p.* 228. (o) Idem *d. l. p.* 85. & 72.

(p) Eckhardus *Rer. Franc. lib.* 2. *ſ.* 9. (q) Dn. *de* Ludolph. *V. I. Symphor. I. Conſ.* 6. *p.* 156. Dn. Bilderbeck. von Lüneburgiſchen Landsreceſſen berichtswiderlegung.

(r) Lyncker *Vol. I. Reſp.* 55. *num.* 122. 124.

trachtet, daß vor alters im Deutſchland keine andere Regierungs-art als die Democratie faſt wie heut zu tage noch in der Schweitz und in dem Niederlande gebräuchig ware, (s) und daß in Deutſchland niemalen von einem Regenten eine dauerhafte Ariſtocratie oder Monarchie geſtiftet oder mit gewalt eingeführt worden: der ſiehet leicht, daß die Landsherren und regierenden Häuſer durch die freye Wahl ſind zu der regierung gelanget; und zwar unter jenen fundamental-geſetzen (t) und bedingniſſen, welche die freye Wahl geſetzet, und der Regent beſchworen hat. (u)

§. 131.

Was ferners anbelanget die Anſprüche der Bayeriſchen Herzoge an anderer Herren Länder, ſo ſind ſie theils alt / theils neu. Unter jene gehören die anſprüche auf Steyermarck / Kärndten / Crain / Oeſterreich und Dalmatien nebſt der Gravſchaft Tyrol / welche zu dem alten Herzogthume Bayern gehöret, und durch den Kaiſer Friederich den erſten davon abgeriſſen worden; wie denn auch Oeſterreichiſcher ſeite eingewendet wird, daß die jetzigen Churfürſten von Bayern weiter nichts zu ſuchen, als was ihren vorfahrern vom Kaiſer Friederich dem 1ſten im jahre 1180 laut der Lehenbriefen verliehen; Maximilian Emanuel Churfürſt, nachdem er mit dem Erzhauſe Oeſterreich bekannter maſſen zerfallen; ſuchte zwar die alten anſprüche / im Latein prætenſionen mit dem degen auszumachen; allein der unvermuthete hartnäckige widerſtand der Tyroler machte nicht allein dieſes unternehmen fruchtlos; ſondern beraubte ihn auch vieler ſeiner beſten leuten. Zu gleicher Zeit, als gedachte Länder ihre eigne Herren bekommen; gelang-

(s) *Stryvii* Reichshiſtori. (t) *Wolfii Inſtit. J. N. & G. ſ. 984.*
(u) *Bœhmer vol. 2. conſult. 1. num. 24. 40.* Comes Khevenhüller *Annales Ferdinand. Tom. 10. p. 354.* Munchmair *Jur. Pub. Germ. Cathol. lib. 3. c. 3. p. 180.*

gelangten auch Regenſpurg und Eger zu ihrer freyheit. Die ſtadt Eger gegen den Fränkiſchen gränzen auſſerhalb des Böhmiſchen waldes, zwiſchen Voigtland / der Obernpfalz / dem Elbogner und Pilſnerkreiſe gehörte zu allen zeiten den Markgraven von Vohburg / die auch für die erbauer dieſer ſtadt angegeben werden. Sie gab der herumgelegenen Gravſchaft ihren namen. Kaiſer Ludwig der vierte hat ſie im jahre 1315 dem Könige Johann in Böhmen / von dem er 20, oder, wie Brutſchius will, 40000 mark ſilber empfangen, nebſt ihrem gebiethe zum unterpfandt gegeben; von welcher zeit an ſie bey dem Königreiche Böhmen verblieben. Sie führet einen getheilten ſchild, darinne oben ein entſpringender ſchwarzer Adler im goldenen felde; unten ein rothes gegütter im ſilbern felde. Sie ſoll die gütter erſt angenommen haben von jener zeit, da ſie iſt pfandweiſe an die Krone Böhmen gekommen: Bayern macht einen ſtarken anſpruch darauf, als einem ſtücke von der Obernpfalz; allein Oeſterreich ſetzet ſich ſtark dawider. (w) Alſo ſpricht auch Bayern die ſtadt Regenſpurg an, welche ohnlaugbar die Hauptſtadt in Bayern, auch dieſer Herzoge und Könige ſitz und wohnung / im Latein reſidenz geweſen. Nachdem Kaiſer Friederich der erſte den Herzog Heinrich den Löwen in Bayern und Sachſen wegen beſchuldigtem Lehnverbrechen, im Latein felonie ſeiner lande entſetzet, und Bayern an Pfalzgraven Otten von Wittelſpach verliehen; hat er dieſe ſtadt zugleich befreyet in anſehung, daß daſelbſt nicht nur allein ſo viele Herren geſeſſen; ſondern auch Reichstäge und turniere gehalten worden; auch ihr die Landshoheit, im Latein jura ſtatus ertheilet; ohne daß er die Kaiſerlichen gefälle ſich darinn ſoll ausgezohen haben. Wie denn auch nach dieſem die Herzoge in Bayern die maut und den Blutbann allda beſeſſen; und der

(w) Munſter. *Coſmogr.* Boregh. Böhm. Chron. *p. 247.* Bertius, *rer- germ. lib. III.* Stransky, *in rcp. Bohem.* Brutſch, beſchreib. des Fichtelb. *p. 47. ſeq.* Topogr. Bohem. *p. 23.* Balbinus *epitome Bohem. lib. I. c. 25. p. 65. & 67. & lib. III. c. 4. ſ. 8. &c.*

Stadtſchultheiß die peinliche gerichtbarkeit / im Latein criminaljurisdiction von Churbayern zu lehn tragen müſſen. Doch über dieſem und dergleichen anſprüche iſt vielfältiger ſtreit mit Bayern vorgefallen, als welches mehrmalen getrachtet wiederum ein Landſtadt daraus zu machen. Es kam auch hierüber zwiſchen Kaiſer Friederich dem dritten und Herzoge Albrecht von Bayern ſo weit, daß es wenig gefehlet, jener hätte dieſen mit kriegsmacht überzohen: wie denn dem Markgraven Friederich von Brandenburg mit dem Reichspaniere ihm entgegen zu ziehen, ſchon aufgeboten war. Doch es gieng dieſes wiederum zurük und wurde im jahre 1492 zwiſchen dem Kaiſer Maximilian dem erſten / und erſtgedachtem Herzoge der vergleich dahin getroffen, daß die Bürger des Herzoges pflicht entlediget, und wiederum an das Reich gewieſen werden ſollten; jedoch mit vorbehalt gewiſſer nutzbarer landsherrlichen rechten / im Latein regalien, welche dem Hauſe Bayern vormals zuſtändig geweſen. (x)

§. 132.

Im jahre 1703 hat ſich der Churfürſt von Bayern an dem erſten Oſtertage der ſchönen ſteinernen Donaubrüke, welche das Bayeriſche ſtädtlein Amenhof oder Amhofe genannt, mit Regenſpurg vereiniget, und bald darauf der ſtadt ſelbſt bemächtiget; welche er aber im jahre 1704 wiederum verlaſſen. Ihr recht auf die Gravſchaft Tyrol kommt her von der Margareth Maultaſch des Churfürſten Ludewigs anderer Gemahlinn. (y) Der anſpruch auf Holland / Seeland / und

(x) Cellar. *Geogr. ant.* Imhof *N. P. lib. III. c. 13.* Zeiler *in Topogr. Bavar.* Knipſchild. *de jure civ. &c.* Aventinus & Brunnerus *in Annal. Bojicis.* Hundius, *in Metropoli Salisburg.* Velſerus *in ſchola. ad vitam S. Severini & Ligurinum.*

(y) Ludwig. *ad A. B.* Aventinus. Andr. Presbyter. *Chron. Bavar. P. XXXVII.* Adlzreiter *p. II. lib. V.*

und Hennegau / worauf ſich die vereinigten Niederlande ſelbſt noch im jahre 1570 wider die Spanier beruften, rühret her von der Jacqueline / ſonſt Jacobina / des Wilhelms des vierten von Bayern, Graven von Hennegau, Holland ꝛc. einziger tochter, ſo er mit Margaretha von Burgund gezeuget. Ob die Bayeriſchen Herzoge ſchon das nächſte recht zu der erbſchaft gehabt hätten; ſo konnten ſie es doch nicht ſuchen, weilen ſie dazumal ſelbſt in haaren lagen. (z) Was die Donauwertiſchen ſtreithändel bey dieſen ſtädten betrift; ſo iſt die ſtadt bald zu, bald von Bayern kommen. Als um das jahr 1606 die Religionsſtritigkeiten und raufereyen entſtanden; und dieſes an dem Kayſerlichen Hofe zur klage kam; gerieth die ſtadt darüber in die unterſuchung, im Latein Inqniſition; und der Herzog Maxmilian von Bayern erhielte vollmacht, den ſtreit, im Latein proceß zu unterſuchen; welcher ohne dieß gern gelegenheit an die ſtadt gehabt hatte, weil ſeine vorfahrer faſt ſeit 200 jahren anſpruch darauf gemacht haben. (a) Die ſache der ſtadt wurde dadurch verſchlimmert, daß der pöbel den Bayeriſchen abgeſchickten Miniſtern / ſo den 13ten april im jahre 1607 ihren einzug hielten, allen ſpott anthat: worüber ſich die klagen dergeſtalt häufeten, daß ſelbige den 3ten Auguſt in die acht erkläret, und die vollziehung im Latein Execution dem gedachten Herzoge von Bayern; nicht aber nach den Reichsverfaſſungen dem Schwäbiſchen kreiſe aufgetragen wurde. Der Herzog ſchickte den General Berneshauſen mit 10000 mann zu fuſſe und 700 reütern dem 11ten Chriſtmonat im jahre 1607 vor die ſtadt, welcher ſelbige im namen des Kaiſers auffoderte; und auch den folgenden morgen eingelaſſen wurde: da er denn gleich die Thore beſetzen, die Bürgerſchaft entwaf-

Rr 2 nen,

(z) Grotius, Boxhornius, Bayle, *reponſe aux queſtions d'un provincial*, *tom. II. p. 1. ſeqq.* Andr. ratisbon. *chron. Bav. p. 41.* Petit, *hiſt. d'holland.* Adlzreiter, *P. II. lib. VII. n. 64.*

(a) Caroli *memor. Eccl. ſæc. XVII. lib. I. c. 43.* Ertels atlas, *p. 177. ſeq.* Cruſii *annal. Suev.*

nen, und die vornehmſte Kirche den Jeſuiten einräumen ließ. Es wurde auch hierauf alles nach Bayeriſchen ordnungen eingerichtet; und hörte man nichts mehr von dem Kaiſerlichen befehle. Dieſer wegen widerſetzten ſich oder proteſtirten zwar die benachbarten Stände und ſuchten zum öftern für die ſtadt die widereinſetzung in vorigen ſtand, im Latein reſtitutio in integrum: welche ihnen zwar im jahre 1610 verſprochen; aber nachgehends nicht gewähret worden; weil Bayern die aufgewandten Executionsunköſten ſehr hoch anrechnete. Alſo hat ſie der Herzog von Bayern innen gehabt, bis ſie den 27ten Merz im jahre 1632 von dem Könige in Schweden erobert worden: da ſie ſich wiederum als eine Schwäbiſche freye Reichsſtadt gehalten, und die Augſpurgiſche Glaubensweiſe / im Latein Augſpurgiſche Confeßion eingeführt: (b) welches aber nicht lang gewähret; ſintemalen ſie im jahre 1634 im Auguſtmonate von den Bayern aufs neu erobert, und nachgehends behalten worden. Im jahre 1704 den 2ten Heumonat erhielten die Kaiſerlichen alliirten / unter dem Markgraven von Baden und dem Herzoge von Marlborough / wider die auf dem Schellenberge / vortheilhaftig verſchanzten Franzhoſen und Bayern einen völligen ſieg; zündeten darauf bey Donauwerth die vorſtädte an, und beſetzten die ſtadt. Im jahre 1705 ſetzte der Kaiſer Joſeph dieſe ſtadt wieder in den freyen Reichsſtand; welchen ſie aber durch den Badiſchen frieden abermal verlohren.

§. 133.

(b) *Thuan. hiſt. lib. CXXXVIII. contin.* Sleidanus, *lib. XIII.* Lundorp. *act.* Pfeffingeri *memor. ſæc. XVII. ad annum 1605. 1607. ſeqq.* Zeileri *topogr. Sueviæ.* Ludolphs Schaubühne. *lib. VII. c. 2.* Metzgeri, *hiſt. Salisburg. lib. V. c. 15.* Birkens ehrenſpiegel. Spondan. *in ann.* Limnæus, *de jur. publ. lib. VII. c. 13.* Brunnerus *Annal. Boj.* Informatio juris & facti, wie es mit dem am Kaiſerlichen Hofe wider des H. R. R. ſtadt Donauwerth ausgegangenen Proceſſen und darauf vorgenommenen Execution beſchaffen ſeye.

§. 133.

Unter denjenigen anſprüchen aber, ſo neuerer zeit noch einige würkung gehabt, zehlet man den auf das Land ob der Ens / welchen Churfürſt Maximilian Emanuel / als man ihn durch allerhand gütliche vorſchläge von Frankreich abzuziehen ſuchte, abgethan wiſſen wollte. Man bauet denſelben eines theils darauf, daß ſolches land von Bayern abgeriſſen worden; andern theils aber und hauptſächlich auf dem vergleiche des Churfürſten Maximilian mit Kaiſer Ferdinand dem dritten; aus welchem erhellet, daß der Kaiſer anfänglich dieſes land dem Churfürſten wegen ſeinen aufgewandten kriegsunköſten zum unterpfande eingeräumet; nachmals aber wieder zu ſich genommen: jedoch dabey verſprochen, daß er ſolches an Churbayern abtretten wollte; wenn man die Ober- und diſſeits Rheins gelegene Unterpfalz / welche der Kaiſer an Bayern gegen die kriegskoſten verkaufet, nicht behaupten könne. Weil nun Bayern das theil der Unterpfalz nicht erlangen mögen; ſo hat es ihre ſchadloshaltung, im Latein ſeinen regreß wiederum bey Oeſterreich geſucht; jedoch die ſache niemals ſo ſcharf getrieben. (c)

§. 134.

Ferners ſtreitet Bayern als Landgrav von Leuchtenberg mit dem Fürſten von Sulzbach wegen den rang. Von den Graven von Ortenburg fodert Chur-Bayern die huldigung, weil die Gravſchaft in dem Bayeriſchen gebiete / im Latein territorio, die Graven nur ſo viel als ihre perſon anbelanget, von Bayeriſcher gerichtbarkeit befreyet, im Latein eximirt. Dieſe Gravſchaft hat ſeinen namen von dem markflecken und

(c) Genealogiſch Handbuch. Hunds Bayeriſch Stammenbuch. Imhof *N. P. lib. II. c. 6.* Churbayern. *Germ. Princ. lib. IV.* Pfeffing. *ad Vitr. lib. I. tit. 16.*

einem auf der ſeite 2. meilen von Paſſau gelegenen ſchloſſe. Es iſt dieſes das ſtammhaus des Grävlichen geſchlechts, und hat dieſe deswegen auf Reichs- und Bayeriſchen Kreistägen ſtimme und ſitz: wiewol die Herzoge in Bayern ihnen dieſes in dem ſechzehenden jahrhunderte ſtritig haben gemacht; ſintemal auch vorhero der Grav Georg / nebſt ſeinem bruder Azelo durch gefängnißzwange ſich für einen landſaſſen bekennen müſſen. Doch von dem Kammergerichte wurde im jahre 1573 den Graven die Reichsunmittlbarkeit zugeſprochen. Auſſer gedachter Gravſchaft gehöret ihnen die herrſchaft Seldenau / welche dem Ulrich ſeine gemahlinn Veronica / des Freyherrn Johann von Aichberg tochter zur morgengabe mitgebracht. (d) Ehedeſſen beſaſſen ſie noch weit anſehnlichere güter, darunter die Pfalzgravſchaft in Bayern mit den anhängigen örtern Dachsberg, Gießbach / Marquardſtein / Meſſig / Pleinting / Reichenberg / und Rottenburg geweſen: die aber zum theile durch käufer, theils auf andere art davon gekommen. Gleichwohl haben ſie noch heut zu tage einen mehr als gemeinen Fürſtlichen Lehnhof; indem bey 24 Graven und Herren ſich für ihre lehnleute erkennen müſſen. (e) Endlichen beſitzen ſie auch noch die Herrſchaft Neudeck. Ferners machet anſpruch das Haus Bayern auf die reiche verlaſſenſchaft ihres vetter Maximilian Heinrichs weil. Churfürſten zu Cöln / welche ihr der Fürſtenberger entzogen. Obſchon Bayern ganz eifrig dem Päbſtlichen Stuele zugethan; ſo haben es doch die Päbſte nicht dahin bringen können, daß die Churfürſten die beſtätigung der neuen Churwürde zu Rom geſuchet hätten. Es ſcheinet auch, daß zu jetziger zeit Bayern könnte die vormals beſeſſene Königliche würde hervorſuchen: denn obſchon des Thaßilons leztern nachkommen haben den Königlichen titel fah-

(d) Hunds Bayeriſch Stammenbuch. *P. II.* Henning. *Theatr. Geneal. Tom. III. P. I.* Spener. *oper. Herald. lib. III. c. 48.* Ritterhus. *Tab. Geneal.* Imhof. *N. P. lib. VI. c. 11.* Europ. Herold. *P. I.*

(e) Europäiſcher Herold. *P. I. p. 631.* Zeilerus, *Topogr. Bavar.* Aventinus, *Annal. Boic. lib. VII.*

fahren laſſen; ſo hat es doch dem Lande nicht entzogen werden können. (f) Wie denn auch die Landſtände in Bayern ordentlicher weiſe zwar landſäßig ſind; jedoch ehedeſſen von ſolchen anſehen geweſen, daß ſie gleichſam das recht der Austrägerichter in ſtritigkeiten ihrer Landsherren üben wollen; auch einſtens ihre Könige erwählet haben: dahero man noch die Landſchaft mitnimmet, wenn man gute projecten oder Staatsentwürfe zur vollziehung / im Latein execution bringen will. Uibrigens haben nicht nur allein die jenigen vom Adel, ſo in der Landſchaft ſind; ſondern auch andere Adeliche in öffentlichen zuſammenkünften, vor den Churfürſtlichen Beamten / (g) wenn ſie ſchon den Raths titel haben, den vorzug und einen höheren titel, (h) wie auch eine ſonderbare Ritterbank; indem die gelehrte bank vor 500 jahren etwa nur ein Conſulenten verſammlung geweſen; und alſo kein entſcheidende / ſondern nur rathende ſtimme gehabt.

§. 135.

So hat auch Bayern vormals einen anſpruch gemacht auf die Markgravſchaft Burgau im Schwaben, zwiſchen Ulm und Augſpurg an der Donau. Sie iſt 8 meilen lang und eben ſo breit, und fängt bey Augſpurg bey dem kleinen waſſer Ettenbach an. Ein theil davon wird das Ländgen Richsnau genennt. Es haben ſich die Bayern ſtets bemühet, dieſen ſtrich landes an ſich zu bringen: und der Kaiſer Ludwig ſuchte denſelben mit gewalt zu behaupten; koñte aber nicht durchdringen, bis daß die Oeſterreicher das land an den Biſchof Johann zu Augſpurg im jahre 1472 verſetzten; von dem es Herzog George in Bayern ablöſete. Es wurde ihnen auch ſolches im jahre 1489 in dem vergleiche des Kaiſers Maximilian mit Herzoge Georgen wiederkäuflich überlaſſen.

(f) Jo. Mart. Maximil. Einzingeri *ſpecimen Doctrinæ politicæ una cum vindiciis ſtirpis Agilolfingicæ totiusque gentis Boicæ &c. ſupra citat.*

(g) *Mandat.* den 27ten Auguſt. An. 1669. §. Wir erinnern ꝛc. (h) *Mandat.* den 23ten May 1615.

ſen. Allein Erzherzog Sigismund brachte es im jahre 1492 käuflich wieder an ſich, wozu die unterthanen ſelbſt das geld gegeben; und verſetzte es nachmals dem Biſtthume Augſpurg, von dem es erſt der Kaiſer Ferdinand im jahre 1559 wieder losgemacht. Die Ritterſchaft darinne ſcheinet noch im jahre 1488 von den 4 vierteln der übrigen Schwäbiſchen Reichsritter abgeſondert geweſen zu ſeyn; angeſehen ſie noch 1495 den gemeinen pfennig in die ſchatzkammer nach Inſpruck liefern müſſen. Sie ſeynd aber auf ihre angebrachte beſchwerde bey der unmittelbarkeit gelaſſen worden. (i) Dieſe Gravſchaft hat ihren namen von der ſtadt und dem ſchloſſe Burgau allda, welche an der Mündel liegt, und vor alters in beſſeren anſehen muß geweſen ſeyn; maſſen ſie in dem bündniße mit dem Kaiſer Albert im jahre 1307 nebſt andern Reichs- und Landſtänden anzutreffen iſt. Doch iſt daraus nicht zu ſchlieſſen, als wenn ſie damals ganz frey müſte geweſen ſeyn; angeſehen in ſelbigem bündniße auch landſtädte, als Kirchheim ꝛc. geſtanden. Im jahre 1324 hat Kaiſer Ludwig den ort belagert, und hart mitgenommen, welches nachgehends in den Bayeriſchen ſtreitigkeiten mit Oeſterreich im jahre 1371 wieder geſchehen. (k) Sonſt iſt dieſe Markgravſchaft nicht Fürſtenmäßig / wie etwann ſonſt die meiſten Markgravſchaften: dahero die Erzherzoge ſolche in ihren titeln / den andern Gravſchaften nachſetzen. Vor dem regimentsanſtande des Deutſchen Reichs hat ſie ihre eigene Graven gehabt; die aber im jahre 1205 ſind ausgeſtorben; worauf der Kaiſer Philipp dieſelbe an einen Graven von Roggenſtein verlihen. Der letzte dieſes geſchlechts Heinrich ſoll im jahr 1283 verſtorben

(i) Burgermeiſter, *de ord. Equeſtr. p. 54.* Sweder, *theatr. prætenſ. pag. 574.* Merian. *top. Suev.* Becm. *de dig. illuſtr.* Datt. *de pace lib. I. p. 258* Cruſii, *annal. P. I. p. 148. P. II. p. 550. P. III. p. 167.* Werlich, *Chron. Augſ. P. II. p. 89. 242.* Zulger, *annal. Zvifalt. P. I. p. 235. P. II. p. 221.* Lerch. *P. II. fol. 155.*

(k) Merian. *Topogr. Suev.* Dat. *de pace.* Werlich. *in Chron. Aug. P. II. ad cit. annos.*

ſtorben ſeyn; und darauf Kaiſer Rudolph diß land, als ein zugehörung, im Latein, dependenz von dem Herzogthume Schwaben/ zu ſich genommen haben.

§. 136.

Wegen den Salzhandel hat Bayern mit dem Erzbiſchofe zu Salzburg groſſe ſtreitigkeiten, die zwar im jahre 1609 zum öffentlichen kriege ausgeſchlagen; jedoch im jahre 1610 durch gütlichen vergleiche wieder beygelegt worden. Die vornehmſten urſachen, warum ſie ſtrieten, waren erſtlich die gerechtigkeit das ſalz auſſerhalb landes zu verführen: andertens die gerechtigkeit das holz in Salzburgeriſchen wäldern zu fällen. Das ſalz wird allda zu Reichenhalle gekochet. Reichenhalle iſt eine Bayeriſche ſtadt in dieſem Biſtthume an dem fluſſe Saala in einem thale an dem Salzburgiſchen und Berchtolsgadiſchen gränzen gelegen. Sie ſoll vor dieſem den namen einer Grafſchaft geführet haben. Das ſalz aber welches allda pfleget gekochet zu werden, wird von dar nach Schwaben/ Schweitz/ und in die Rheinlande verführet: wovon der Churfürſt einen groſſen nuzen ziehet; zumal derſelbe die ſalzſiederey allein hat, und keine ſalzkothe verleyhet. Am merkwürdigſten iſt die kunſtreiche waſſerleitung/ welche Maximilian der erſte auf eine faſt unglaubliche weiſe zu ſtande gebracht. Denn da wird das ſalzwaſſer vermittels eines gewerks über 2000 ſchritte in die höhe getrieben; von dar es in röhren und canälen über die hohen berge vier gute meilen bis Traunſtain fortläuft; daſelbſt es vollends zu ſalze geſotten wird, weil man allda beſſere gelegenheit und holz hat. (l) Dieſe ſtadt Halle wird Reichenhalle genennt, weil das land an ſalzgrüben ſehr reich iſt. Wie ſie denn ſonſt nicht unfruchtbar, obſchon meiſtentheils ſehr bergicht iſt; dahero iſt auch an einwohnern kein mangel; wie es bezeuget der im jahre 1732 geſchehene und der ganzen welt in die augen

(l) Adlzreiter. *P. III. lib. II. num. 42.* Churbayern. *p. 212.* Germ. Princ. *lib. IV. c. 5. p. 90.*

fallende anszug derer (m) dem Weſtphäliſchen frieden anhangenden, im Latein proteſtierenden vielen 1000 unterthanen / davon ſchon einige tauſend zuvor ſich in das Brandenburgiſche Preuſſen begeben; einige auch nach Holland / Engelland / Schweden / und gar nach Penſylvanien in America ſich gewendet.

§. 137.

So hat auch erſt vor etliche wenige jahren Bayern ihren anſpruch auf das Landgericht Hirſchberg wider das Stift Eichſtett nachdrücklich betrieben. (n) Hirſchberg / oder Hirſchperch / Hirsberg / Hirſchperg / Hirsperg / Hirzberg / Hieraberg / Hiersperg / im Latein Hierſperga, iſt ein Gravſchaft und ſchloß im Stifte Eichſtätt im Franken am flußе Altmühl / nahe bey Berngrieß; jetzo aber ein Biſchöfliches Altmühlamt. Von den ehemaligen mächtigen Graven dieſes namen, die ſich auch von ihren ſchlöſſern, Dollenſtein und Kreglungen genannt, hat Swigerus das Biſtthum Eichſtett geſtiftet. Gebhard iſt im jahre 1042 daſelbſt Biſchof worden, und hat nachgehends unter dem namen Victor der anderte den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen. Gebhard der anderte iſt vom jahre 1125 bis auf das jahr 1149 gleichfalls Biſchof zu Eichſtett geweſen. Gebhard der vierte der lezte ſeines geſchlechts ſtarb im jahre 1305, und vermachte ſeine güter dem jetzgedachten Stifte: das Landgericht aber überließ er an die Herzoge zu Bayern; weil Hirſch- berg

(m) Acta publica.

(n) Ikſtadtianiſ. Schriften das Hirſchbergiſche Landgericht betreffend.

(o) Von Falkenſtein Nordg. alterth. *I. 38. ſ. 2. p. 163. I. 39. ſ. 2. p. 168. II. 5.* abſ. 2. *p. 419.* Zeileri *Topographia Franciæ, p. 6.* Lucä Gravenſaal / *p. 268.* Hunds Bayeriſch ſtammb. *I. p. 90.* Zeil. *itinerar. Germ. contin. I. c. 25. p. 131.* Pfeffing. *ad vitr. J. publ. lib. IV. tit. 8. ſ. I. p. 662.* Junkers anleit. zur mittlern Geogr. *p. 587. ſeq. de* Ludewig *reliqq. manuſcr. diplom. T. VII. p. 76.* Meiſterlini *hiſt. Norimb. 6. ſ. 5. ap.* Spangenberg Adelsſpiegl / *P. I. lib. X. c. 15. p. 285.*

berg ehemals zu Bayern gerechnet worden. (o) Den alten dem Hauſe Bayern zuſtehenden Zuſpruch auf das Reichshofmeiſteramt hab ich ſchon zuvor ausfindig gemacht, und im vorgehenden 50ten §. wider den Hrn. Joh. Jacob Mooſer weitläuftig angeführet.

§. 138.

Wenn man heut zu tage unter dem namen Bayern den ganzen Bayeriſchen Kreis verſtehet, gränzet derſelbe gegen morgen mit Oberoeſterreich und Böhmen; gegen abend hat er Schwaben; gegen mitternacht Frankenland; und gegen mittag das Tyroliſche/ Kärndiſche/ nnd andere gebürge; und gehören alsdenn zu dem Bayeriſchen kreiſe Ober- und Niederbayern/ das Erzſtift Salzburg/ welches in dem vor alters ſogenannten Noricum lieget, auch in der länge und breite ohngefähr 18 Deutſche meilen ausmachet: Die Biſtthümer Freyſing/ Regenſpurg/ und Paſſau/ die Pfälziſchen Herzogthümer Neuburg und Sulzbach/ die Landgravſchaft Leuchtenberg/ die Gefürſtete Gravſchaft Sternſtein/ die Probſtey Berchtoldsgaden/ die Abteyen St. Emmeran/ Kayſersheim einſtens/ Ober- und Niedermünſter in Regenſpurg/ nebſt Waldſachſen und Roth einſtens, die Gravſchaften Ortenburg und Haag/ die Herrſchaften Stauf und Ehrenfels/ Heydeck/ Wolfſtein/ Maxelrain/ Braiteneck/ und die ſtadt Regenſpurg/ über welchen kreis der Churfürſt von Bayern und Erzbiſchof von Salzburg/ wie ſchon gedacht, ausſchreibende Herren ſind. Das land aber, ſo man eigentlich Bayern heiſſet, ſo fern es auch von der Obernpfalz unterſchieden iſt, ſtöſſet an Salzburg/ Paſſau/ wie auch Oberoeſterreich und Tyrol/ ingleichen an Schwaben/ Pfalzneuburg/ die Oberpfalz/ und Böhmen. Es iſt an Fruchtbarkeit mit dem beſten in Deutſchland zu vergleichen und durchgehends wohl bewohnet: In Obern- und Niedernbayern, wie auch in der Obernpfalz ſind bey 4 millionen angeſeſſener Unterthanen: obſchon faſt nochmal ſo viele leute wohnen,

und ihre nahrung finden werden, wann die Fabriquen / Manufacturen / und andere gewerbe eingeführt und zu gröſſerer vollkommenheit werden gebracht worden ſeyn: anbey auch die einöden und haiden mit mayerſchaften um einem leidenlichen zinſe verſehen, und andere freyheiten geſtattet würden. Abſonderlich ſind um Arding / Straubing / Braunau / und Burghauſen die fruchtbarſten traidböden. Die luft iſt darinne geſund und rein; und deſto milder, je weiter vom Tyroleriſchen gebürge. In Bayern wird zwar auch wein gebauet; doch iſt er nicht von ſo groſſer güte. Hingegen wird der mangel in dieſer gegend durch die geſunden und wohlſchmeckenden biere erſetzet. Die felder und wälder ſind voll des ſchönſten und beſten weydwerks und wildprets. Die vielen groſſen wälder geben das ſchönſte holz / deſſen jährlich viel auſſer Land geführet wird. Am zahmen viehe iſt auch kein mangel; und an ſchaafen, ſchweinen, rindern und federviehe ein überfluß. Das Land iſt meiſtentheils flach, auch mit vielen flüſſen und ſeen untermiſchet; die Gröſſe des Landes der weite nach beläuft ſich von Süden bis Norden auf 47, und vom Untergang bis Aufgang oder der breite nach von Oſten bis Weſten 33 deutſche meilen.

§. 139.

Es wird überdiß mit fünf ſchiffreichen Flüſſen / der Donau / dem Jnn / dem Lech / der Salza / und Jſer bewäſſert: wozu auch einige die Loiſa thun, nebſt 1270 geringen flüſſen. Die flüſſe ſind voller fiſche. Der fluß Jnn / im Latein Oenus oder Ænus hat eine gattung perle / die man Paſſauerperle nennet, welche darinne gefunden werden. Die erde giebt erz in groſſer menge; ſonderbar was gegen dem Erzſtifte Salzburg / nach dem Tyrol und im walde gegen Böhmen lieget. Bey dem Kloſter Weltenburg / und nicht weit von dem Cochlſee und noch andern örtern findet man ſchöne ſteinbrüche /

brüche / marmor / und andere ſtaatliche ſteine, welche den Kirchen und andern gebäuen groſſe ſchönheit und zier bringet. In den gedachten Bergwerkern findet man ſilber / kupfer / eiſen / bley / zinn / und andere bergarten.. Die perlen / ſo unweit Paſſau und im Straubinger Rentamte, ſonderbar im Regenfluſſe gefiſchet werden, thun in der arzney denen gleichkommen, ſo von Orient ſind. Daneben hat man eiſenhämer und glashütten / woraus man die darinne bereiteten ſtücke häufig verführet. Auch iſt im Inn, und Donau ein Goldſand. Uiber dieſes hat es viel herrliche Bäder, darunter das Mochinger / Abacher / Raber / Adelholzner / Wendinger / Roſenhaimer / Heilbruner / Gaſteiner / und noch andere berühmt ſind. An Obſt und andern Baumfrüchten / wie auch an geſunden kräutern findet man hier hin und wieder einen groſſen überfluß. Von vielen andern Naturgaben zu geſchweigen, welche zur erhaltung und bequemlichkeit des menſchlichen lebens dienen: ſo iſt auch die lage des landes alſo beſchaffen, daß man gute handlung treiben, und die im lande gewachſenen und verarbeiteten naturalien überall wohl an mann bringen könnte. So iſt auch die hohe ſchule / ſo im jahre 1472 vom Herzoge Ludwig dem Reichen geſtiftet, unter den Catholiſchen eine der berühmteſten; von der bevölkerung dieſes landes überzeugen uns ſo viele ſtädte / märkte / klöſter / ſitze und dörfer; maſſen in Ober- und Nidernbayern gezählet werden 35 ſtädte, 94 märke, 75 Klöſter, 8 Stifter; Schlöſſer, Sitze und Herrenhäuſer bey 720; Kirchen auf dem lande bey Dörfern und Einöden 2874; Dörfer wieder ohne Kirchen 4700; Einöden bey- oder mehr 4130. Summa 12636. Bäche und Waſſerflüſſe, ſo nämen haben, 651. Unbenannte und kleine bächlein bey 270. Summa 921. Groſſe und kleine ſeen, ſo nämen haben, 106. Noch etliche kleine ſamt den weiern bey 350. Summa der ſee und weier 456. Vornehme benannte berge, ſo in der groſſen landkarten verzeichnet, bey 252. Wäld- und vornehme Hölzer 360. Summa der Berg und Hölzer 612. Auſſerhalb des

Bayerlands ſind in der Bayeriſchen Landkarten aus den umliegenden Herrſchaften, Sädte, 42, Schlöſſer und Sitze 190, Klöſter 26, Märke 60, Dörfer mit Kirchen, 576. Summa 994. Gebürge 56; Wälder und Hölzer 50; Waſſerflüße und Bäche, 129; See 28; Weyer 154. Wer dieſe Städte/ Märke/ Herrſchaften; Stifter/ Flecken/ Klöſter/ Schlöſſer/ Hofmarchen/ adeliche Sitze/ Dörfer/ Weiler/ Einöden ꝛc. jetzt beſitzet, und vormals beſeſſen hat, kann nebſt den älteren Landtafeln die neue aufweiſen: ich aber, wird nur diejenigen Geſchlechter in bevorſtehender Verzeichniſſe der Bayeriſchen Turnierer anführen, welche ſowohl der Rixner/ als Holland in ihren verzeichniſſen der Turnierer anführen, als welche die öffentlichen Turniere der vier Turnierländer, Pfaltz/ Bayern/ Francken/ Schwaben vom Kaiſer Heinrich dem erſten bis auf Kaiſer Maximilian dem anderten/ oder den Wieneriſchen Maximilianeiſchen Turnier beſuchet haben; ohne dadurch zu behaupten, daß die in dieſen turnierliſten ausgelaſſenen Geſchlechter die turniere nicht ſollen beſucht haben; oder geringer ſeyn ſollten, als die darinne eingeſchriben ſtehen; wovon das Abenſpergiſche Haus der buchſtablichen ordnung nach das erſte iſt.

Diſe nachvolgende Reimb ſeint mir durch H. D. Latzium Rhöm. Khay. Mt. Phyſicum und Hiſtoricum, aus einem alten pergement-püechlein zu leſen worden. Die hat er mir alsdann auf mein beger abſchreiben laſsen, und zuegeſchickht aus Wien 1564. 9. September. (a)

Eines Ernholts zu der Zeit Khayſer Sigmunden umb das Jahr Chriſti 1424. Reimb, darinn er dem maiſten taill Bayriſch Rittermeſsig Adls auf beger Herr Caſpar Schlickens Khayſerlichen Canntzlers verzell.

Ich

(a) Confirmat hoc, errare illos, qui mortem Lazii ad annum 1555 ponunt, rectius ad 1565 rejiciendam, cui oratio funebris a *diomede cornario Zuiccavienſi* vindobonae in templo S. Petri 22. Junii 1565 habita & Epitaphium ejusdem ibidem erectum ſuffragantur. *Reimmannus* in Biblioth. Acromat. p. 6.

Ich Johan *Holandt*,
Ein Ernholt weit erkhannt
Von ſechs Sprachen, die ich khan,
Latein, Teutſch und Polan,
Franzöſiſch und Enngeliſch,
Darneben guet Ungeriſch.
Geborn aus Bayrn zu *Egkbenfeldten*
Ich hab mein tag gefaſtet gar ſelten,
Dann von natur ys ich gern frue,
Und, obs mich luſt, trinckh ich darzue,
Wie es dann von alter herkhomen iſt,
Darbey bleib ich zu aller friſt.
Mit neurung iſt mir nit woll
Ich wurd die Woch ehe achtmahl voll,
Ehe ich mir nämb untreu in Sinn
Wider meinen negſten, darumb ich bin
Ein Knab der Waffen, des Adels Khindt,
Eines teuren Fürſten hofgeſindt.
Herzog *Ludwig* aus *Bayrlandt*,
Graf zu *Mortain* an alle ſchandt.
Kham zu dem Römiſchen Voggt
Einmals als er von Zirich zoch,
Khunig *Sigmundt* ein Graf geborn
Von *Lützelburg*, zum Reich erkhorn.
Und wolt gehen *Schafhauſen* zue
Ein zeit daſelbſt haben Rhue.
Auch was zuvor da geweſen
Ein turnier wol auſerleſen
Im dreutzehen hundert Neüntzig zwai,
Davon man noch redt allerlay,
Von gueten Adel aus dem Reich
Die den Tornier gar herleich,

Er

Erſuecht hetten, als ſich gezäm,
Und als der Khünig dahin khäm.
Ward Im von ſolchem Ritterſpüll
Geſagt mer, dann zu vill
Unnd von den zärten Frauen
Die ſich in ehrn lieſsen ſchauen.
Auch wer mit ſchlegen geſtraffet wer,
Auf ſchrannckcn ſezen und ſolche mer,
Das gebürt mir nit zu melden,
Man lobt mich darumb ſelten,
Unnd wär wider meines Ambts treüen,
Das ich das ſolte verneuen,
Darumb einer geſtraffen iſt worden
Das gebürt nit meinem orden,
Es wäre dann, das er nit widerkhart,
So wär mein ſtraff ungeſpart.
Mit ſennffter red Taugenleich
Er wär Fürſt, Arm oder Reich.
Graf, Frey, Ritter, oder Khnecht,
Dem bin ich ſchuldig trewlich rede.
Sein übl und poshait zu melden,
Er ſoll des mich nit lan entgelden,
Volgt er mir, das ſiech ich gern,
So thuet ſich ſein fromkhait mern,
Khert er ſich aber nit daran,
So hab ich doch das mein gethan.
Nun las ich hie von dieſem ſturmb,
Und khom wider auf dem vordern furmb.
Der Khinig het einen Canzler
Der Im nit was unwehr.
Genanndt der *Caſpar Schlickh*
Der Pat mich offt und dickh,

Ob

Ob ich ſo viel vermechte,
Das Ich im alle geſchlächte
In aller Bayriſchen Refier,
Die beſuechten den Tornier,
Die ſoll Ich Ime geſchrieben nennen,
Das wolt er gern umb mich erkhennen,
Alſo ſagte Ich Ime das zue,
Das Ich nit wollt haben Rhue,
Unnzt Ich mich recht bedächt
Unnd Ime die in ſchrifften brächt,
Das hab Ich alſo gethan,
Unnd zu Reim geſaget ſchan,
Als er dann hernach findt
Wer ſich vill unnderwindt
Der hat deſto mehr ze ſchaffen
Ich gleich mich einem affen,
Der macht Im ſelb vill unrhue,
Hiemit ſo greiff ich zue.
Nun merckhet Ich will euch bedeüthen
Eins thaills von Bayriſchen Edlleüten
Als vil mir der zu diſer friſt,
In mein gedächtnus khommen iſt,
Die ſich gebrauchen des Tornier.
Und ſich mit Ehren thun herfür.

Am *Anfanng ſein Hochgenant*,
Die Herzogen aus *Bayrland*, (1. 2.)
Die Landtgrafen zu *Leichtenberg* (3) und Hals (4) (*a*)
So erkannt ſein lange vormals.
Darnach die Grafen wolgebohrn
Van (*b*) *Orttenburg* auserkhorn (5, 6.)

 Von

(*a*) Hund. und die Grafen von *Hals*, (*b*) Hund von *Ortenberg*.

Van *Abenſperg* die Freyherrn (7)
Die Freyen von *Laber* (8) an allen wehrn.
Auch das ich die Herrn meldt
Von *Gundelfing* (9) zu *Seefeldt*,
Darnach die ſtrenngen veſten
In *Bayrlanndt* nicht die leſten,
Van *Fraunberg* die *Fraunberger* (10. 11.)
Ritter des Reichs ongever
Waldekher (12) die gar erbann Khnecht
Haben billich Torniers recht.
Fraunhoven (13) gar ein alter Adl,
Preyſing (14) auch an allen Tadl
Darzue die van *Torring* (15)
Sein gar nät zu wagen ring.
Die *Achdorfer* mit dem Angl (16)
Haben der Ehren Khainem mangl.
Vernembt verr mein Khalzen
Die *Trüchtlinger* (17) an der *Alzen*.
Die *Grauſen* (*a*) (18) aus dem *Mätichtall*
Beſizen woll der Ehren ſall.
Die *Khuchler* (19) auch der gleich
Wärn woll würdig eines Reich,
Zu beſizen dnrch ire Ehre,
Ich nenne noch vill mehre,
Die *Cloſner* (20. 21) zu gern,
Sparn nichts zu ehrn.
Van *Seyboldſtorf* die gueten (22)
Die frommen wolgemuethen.
Ich wüll fürbas rennen,
Und wüll Ir noch mer nennen.

Die

(*a*) Hund, *Grauſſen*.

Die van *Abam* im *Vilſtall* (23)
Ain Alt geſchlecht allzumall,
Die *Abaimer* zum *Nevvhaus* (24)
Vaſt Loslich mit groſsem ſaus.
Pockſauer (25) bleiben nit dahinden,
Wo man nit wüll erwinden,
Unnd Ritterſpiel anfahen,
Da thun ſy zuhin jahen.
Das Ich die von der *Wardt* meldt (26)
Die reitten Ritterlich zu feldt,
(Und van *Schvvenndt* (27) die *Schvvandtner* guet
Sein zu Tornieren hochgemueth. (*a*)
Ich wüll der *Stabel* (28) nit verſchweigen
Die haben daſſelben holz ein geigen.
Die *Rhamſtorfer* mit der Gabl (29)
Reckhen Iren ſchnabel,
Nach Ritterlichen Ehren,
Darumb thut ſich Ir Lob mern,
Es bleibt auch nit envermeldt
Die *Heibegkhen* von *Wiſenfeldt*. (30)
Die *Torer* von *Hornſtain* (31)
Unnd die *Waller* (32) van Adel rain. (*b*)
Layminger von *Amerang* (33)
Sein Herkomen vaſt lanng
Die *Weichſer* an der Glan (34)
Haben nie übl gethan,
Die *Weichſer* van *Traubling*
Haben offt mit der Kling
Vill Ritters Ehr erworben,
Nun ſeindt ſie abgeſtorben.

 Freundt-

(*a*) Hi duo verſus omiſſi in *Hund.* (*b*) Hund. *Waldekh.*

Freündtſperg aus dem *intball*, (35)
Reichersbof mit groſsem Schall.
Piennzenauer van *Wüldenbolzen.* (36)
Die Ritterlichen Stolzen.
Vom *Degenberg* die Theurn, (37)
Von Nusberg (38) die geheurn.
Es hat auch guet Vertrau
Zu *Prennberg* (39) die van Au.
Dergleichen die Fromen *Ebbſer*, (40)
Den alles übl iſt unmehr.
Ich main auch die von *Hobenrain*, (41)
Die aller ehrn ſein vil ſain.
Märckht weiter, was ich eüch ſag,
Die *Leberskircber* vam Liechtenhag, (42)
Die *Ecker* (43) van *Ecken*
Haben vil pfennig ſtecken,
Gelärt an alle ſchande
Nach ehren in dem Lannde.
Die *Egkber* von *Kbäpfing*, (44)
Thun auch dergleichen ſpring.
(*a*) Auch die *Egkber* von *Eybacb*, (45)
(Unnd die *Trennbegkben* von *Trenbacb* (46) (47),
(Zu *Wolfsegkb*, *Meindling*, *alten Peürn*
(Sicht man bei Ritterſpiel nit feirn,
(Unnd ſich nach Ehren ſtrecken,
Sie führen all die wecken.
Das Ich die red nun überlauf
So nenne ich eüch die von *Stauf*, (48)
Darzue die von *Schmüeben*, (49)
Darbey die von *Praitenſtain*, (50)
Die drey geſchlächt ſeind eberain

Mit

(*a*) Hi quoque verſus in Hundio deſunt.

Mit Schillt und Helm vergleicht,
Das billich khains vom andern weicht.
So khomen die von *Cameravv*, (51)
Mit der rothen Wildtſau.
Puechberg (52) leſt ſich vil geſtehen
Wo man mit Ritterſpil umbzgen,
Paulſtorfer ſein lanng erkhennt, (53)
Unndt albeg fromme leüt genennt.
(54) *Machslrain* ain alt weſen,
Von dem hab Ich vil geleſen,
Dergleichen die van *Murach* (55)
An Ir Eren veſt unndt Zäch.
(*a*) *Päbinger* (56) von alten ſtammen,
Tannberger (57) von gueten namen,
Die vom *Wolfſtain* (58)
Sein allen Ritterſpil gemain,
Allzeit beygeſtanndten,
Inner und auſser Lannden.
Parſperg (59) verſizt ſelten,
Wo man Thurnier hof thuet melden.
Bey *Straubing* die *Rainer* von *Rain* (60)
An Ehrn veſt als ein ſtain.
Dergleichen die *Zenger* (61) von *Zangenſtain*, (61)
Die wegn auf Ir ehr nit clain.
Von *Wernberg* die *Nothaffen* (62) (*b*)
Beleiben billich ungeſtraffen.
Hertnberg (63) iſt an der Zall,
Do man hat der Helmen Wahll.
Nach red ich wider an gever
Ain geſchlecht haiſen die *Nusdorffer*. (64)

(*a*) Hund. *Berbinger*. (*b*) Hund. *Nothaft*.

Ich main auch die *Wiſpecken* (65)
Laſsen ſich nicht gern ſchrecken.
Auch die von der *Alben* (66)
Torniren allenhalben.
Trauner (67. 68) ſein vaſst verwegen
Wo man Torniers thuet pflegen.
Die *Turner* (69) von Neüen Peurn,
Sein wohl hoch zu Theürn. (*a*)
Ich nenn und will er nit entfern
Die *Strudl* (70) mit den gulten Stern.
Man ſäch auch etwan branngen,
Die gueten van *Nopping* ſein vergangen, (71)
Das ihr kainer lebt auf erd.
Von *Khatzenberg* die *Mauttner* (72) werd
Haben ye und ye
Khain Ritterſpüll verſeſſen nie.
Tauffkhircher (73) vom Adl alt
Zu *Guetenburg* gar manigfalt.
(Vom *Eyzing* die *Eizinger* (74) (*b*)
(Erlanngen in Tornier gros Ehr.
Ich las mir nit abtrazen,
Ich main die guet *Schilbazen.* (75)
Gumppenperg Erbmarſchalch im Oberlandt (76)
Khamen zu dem Tornier gerant.
Darzue die von *Schönſteten* (77)
Sein zum Tornier geyeten.
Ich main auch die van *Saltpogen*, (78)
Die ſein gar offt nachzogen.
Eyſenhoven vom Adl veſst, (79)
Beleiben nit in dem Neſst.

Hör

(*a*) 18. verſ. transpoſ. (*b*) Hi duo verſus deſunt in Hund.

Hör hör und eben los
Die *Achperger* (80. 81. 82. 83.) aus dem Mos.
Noch auf ein Gſchlecht ich pau,
Die haiſsen die van *Rotavv.* (84)
((*a*) Unnd von *Walperg* die *Perger* zart, (85)
(Redlich und Tugendhafft van art.
Ich wüll Eüch auch entdeckhen
Die gueten *Rohrbecken* (86)
(*b*) Von *Tunxper* und van *Rorbach*,
Auch darzue die von *Staudach.* (87. 88.)
Leüttenpeckh (89) van *Wackhenſtain*
Ain guet geſchlächt, als ich main.
Dabey mit Adelichen fueg
Ain geſchlächt haiſt die *Pflueg.* (90. 91.)
Noch hab Ich guet geding
Auf die *Hofer* von *Sünckhing*, (92)
Darzue die *Hofer* von *Lobenſtain* (99)
Guet from leüth mir iren thän.
Die von *Schönſtain* (91) ſein lang herkhomen,
Als Ich hab in Cronniccen funden.
Die von *Peffenhauſen* (*c*)
Laſſen In nit ſer grauſen
Bey allem Ritterſpill,
Wo man das pflegen wüll.
Sanndi Zeller (93) von Adl allt,
Khamen zu dem Turnier balt,
Wo der wiert in dem Lanndt,
So khomen die *Khürner* (94) auch an ſchandt.
Darzue die fromen *Ebran* (95) (*d*)
Van *Wüldenberg*, darzue *Judnan* (96)

Vom

(*a*) 2. verſus, hi deſiderantur in Hund. (*b*) Hund. von *Tüntzenberg.*
(*c*) Hund. *Pfeffenhauſen.* (*d*) Hund. *Erbran.*

Vom *Aſſegkhing* unnd *Ernbach*, (*a*)
So vil ich ye Tornieren ſach,
So was Ir loſſung nit clain.
Dergleichen die van *Wüldenſtain*, (97)
Die ſicht man in des Torniers Trang,
Dabey auch die vom *Haslanng.* (98)
Freydenberg (99) iſt an der ſchar,
Nimbt Im des Torniers war,
Unnd auch die van *Leiblfing* (100)
Bliben nit, wo man das anfüng.
(*b*) *Fünnzinger* (101) bleibt nit unnderwegen,
Wo man ſollt Torniers pflegen.
So khommen die van *Offenſtetten* (102)
Zu Tugenden ungebeten.
Harskhircher (103) mit der roten Zangen
Sicht man auch da pranngen.
Frombesl (104) beleiben ſelten,
Wo ſie ehr wiſſen zergelten.
Sover ich mir mehr vertrau,
Nenn Ich die von *Aſchau*,
Die van *Freiberg* ſein genannt (105, 105)
Die hat man vaſt lanng erkhannt.
Alſo ſein die von *Egloffſtain* (107)
An Adelichen Ern rain.
Auch ſuechen allzumall
Den Turnier die von *Affenthall.* (108)
Sazenhaver (109) haben groſſen praus,
Wo der Turnier iſt geſchriben aus.
Es khomen auch mit guetem fueg.
Die *Ramelſtainer* von dem *Lueg.* (110)

Auch

(*a*) Hund. von *Aernbach.* (*b*) Hund. *Binzinger.*

Auch khombt mit Ritterlicher wadt,
Der guet Adl von *Khemmat.* (111)
Unnd damit die von *Häcbſenagkber* (112)
Seint ye und albeg geweſen wagkher.
Die *Hornpegkben* von *Hornpach* (113)
Ziehen albeg hinach.
Schvvarzenſtain (114) khompt auch dahin.
Do man hat Tornieren ſin.
Auch ſonnder das ich meldt
Van *Wölcbenperg* die vonn *Lengfeldt.* (115)
Mer nen Ich auf der fart
Das alt Geſchlecht von *Wildenvvart* (116. 117.)
Noch verrer will ich dennckhen
Zu *Neydeckb* die *Schenckben.* (118)
Man findt auch in den Schrennckhen
Aus der *Au* die *Schenckben.* (119)
Nun khomb ich auf die red wider,
Dachauer (120) fromb leüt und Pider.
Zu Ehrn mildt und genau,
Das ſein die Edlen von *Waldau.* (121)
Miſtelbeckb (122) maint er wer verflucht,
Ob er nit den Tornier ſuecht.
Hauzendorf maint auch alſo (123)
Es machet all ſein freündt unfro.
Die gueten *Urſenpegkben* (124)
Bedarf man nit aufwegkhen,
Zu den Ehrn hie ſelbs khomen
Hat man dich von In vernomen,
Mörck mich verrer unnd hör.
Von *Sterenſtain* die *Stör*, (125)

Rambſperg (126) mit adelichen Siten
Khombt herrlich zum Tornier gerithen.
Die *Stumpf* (127) von *Stumpfſperg*
Ganntz fromb und mandlich in Ir ferg (*a*)
Die *Schlaispecken* khönnen ſie harmietten (128)
Wo man Tornier thuet ausbieten,
Sy khamen dar mit groſſen Coſt,
Sy irt weder, hiz noch froſt.
Parteneckh (129) mit groſſem ſauſen,
(*b*) Mit In die von *Maſſenhauſen*, (130)
Camerberg (131) derſelben maſſen
Hilckershauſen (132) iſt nit zu haſſen.
Darzue an allen jamer
Khamen die von *Camer*, (133)
Die fünff geſchlächt zuſamen wartten,
Dann ſy füren all die Partten,
Allain die Farb hat unterſchaidt,
Unnd yede Partten ſonder Klaidt,
Iſt doch von alter ain namen
Van *Partenegkh* an alles ſchamen.
Die *Forſter* (134) von *Wildanforſt* unndt die *Puzen*, (135)
Die Thun Ir leib und guet nuzen.
Ain geſchlächt haiſt die van *Khager*, (136)
Seint an Leib und Ehr nit mager.
Es khomen auch getrungen
Die von *Wildneckh* die Fromen. (137)
Hohenfels (138) khombt woll geſenngt
In dem Tornier geſprenngt.

Von

(*a*) M. D. *Hundt* ita habet. Die Stumpfen von Stumpfſperg ſein willen, und hörten ſie ainen grillen, ſingen in ainem Ritterſpil, ſie legten drauf loſung vil. Hæc lectio varians in MS. adjecta eſt, etſi in Hund. aliter paullo habeatur. (*b*) Hund *Mäſſenhauſen*.

(*c*) Von *Greiffenburg* die Greiffen (139)
Khemen mit ſingen unndt Pfeiffen.
Darzue die *Schuerffeiſen* (140)
Mögen Ihren Adl lang beweiſen.
((*d*) Auch nen Ich euch die van ***Rambſeiden.*** (141)
(Die mögen khain untugent leiden.
Haldenberg (142) derſelben geſtallt,
Von *Gäſslſperg* die *Gäſsl* (143) allt,
Altenburger dieſelben,
Die zwai geſchlächt mit einem Helben,
Unnd auch ain ſchilt von Recht,
Wann ſie ſeindt ain geſchlecht.
Auch die *Ottinger* von *Otting* (144)
Hielten ſich mit nichten gerinng.
Die *Raittnpuecher* (145) zu *Raitn Puech*
Hetten zu ehren gleichen bſuech.
Van *Riglſtain* die *Thürrigl* (146)
Der nam findt man in brief und Sigl,
So man etwan Gotsman gehaiſſen,
In iſt wol mit Turnier und Paiſſen.
(*e*) Der *Weidenburger* (147) iſt Hochgedacht
Wo man Tornier hat volbracht. (*f*)
Alſo hab ich nach der lennge
Fürſten, Grafen, Freien, und Strenge,
Ritter unndt die werten Khnecht,
Die Torniers haben recht.

 So-

(*c*) Hund. *Greiffenberg.* (*d*) Hi 2. verſus in Hund. non lecti. (*e*) *Hund. Weilberger.* (*f*) Von Wildenthurn die *Waeller* gut, hätten Thurnierens Luſt und Mut - - - Zu *Falckenfels* die von *Falckenſtain*, die von *Sinching* unnd von *Klamenſtain*, hätten zum Thurnier gros verlangen, wan ſie nicht wärn vor langſt vergangen, von *Rorenfels* die *Rorenſtadt*, khamen zum Turnier wol ſpadt.

Hæc ex Hundio ſupplenda.

Sovil ich deren hab erkhennt,
Ich main ſie ſein vaſst genennt
Sovil ir in dem Bayrlannt
Zu dem Tornier ſein genannt.
Wiewol ſonſt auch noch vil gueter leüt,
Der namen Ich nit hab bedeüt,
Behauſt ſein in dem Bayrlanndt;
Van Adel guet an alle ſchandt,
Die ſollen nit gedennckhen,
Das ich Ir Lob wel khrenckhen,
Wann mir gebürt van Recht,
Das Ich ſey des Adels Khnecht,
Unndt alle Poshait ſtraf,
Unndt die Fromkait auf zaf,
Nach dem beſten Ich vermag.
Nun iſt mein gröſte Clag,
Das khein übl iſt ſo gros,
Es findt zu Pilden ſein genos,
Das khombt von den gelerten,
Von der Schrifft verkherten. (*a*)
Damit hat diſe redt ein endt,
Gott uns ſein gnad ſendt. amen.

Aus D. Hund Copi.

Antwort Jörgen Rüxner. Herold.

Alſo ſagen die Naraffen
Die Ir leben ſelbſt nit ſtraffen;
Die geben den gelerten Schuld,
Damit verliern ſy Gottes huld.

Das iſt der Obendrauf.

Drit mich nit - - - Ich leid ſein nit.

Ex Copia & manu propria Rüxner.

Regi=

(*a*) In M. D. Hundt Copi ſteen die zween vers dabei. Die unns guet lehr ſollen vortragen, Die hat der Teüfl ſelbſt erſchlagen.
Hæc Lectio varians ex ipſo iterum. MS.

Regiſter
Der Fürſten, Graven, und Herren, derer im ſogenannten Rixneriſchen Turnierbuche gedacht wird.

A.

Von Abenſperg. Grav in Turn. 5. 8. 10. 2mal. 3mal. 12. 2mal 15. 19. 21. 22. 25. 26. 27. 28. 32.
von Achelm/ oder Acheln. Grav im Hnnnenkriege. 1. turn. 2mal. 10. 2mal. 11. 2mal.
von Adingen Freyherr in 11. turn. 2mal.
von Altenfrauenhofen Grav in 10. turn.
von Altenfrauenfeld Grav in 10 turn. 2mal.
von Aldenburg Grav im Hunnenkriege. 1. turn. 2mal. 3mal. 7. 2mal. 3mal. 9. 2mal. 11. 2mal.
von Algau Grav in 10. turn.
von Alenſon Grav in 1. turn.
von Altenauw Grav in 9. turn. 11. 2mal. 13.
von Andechs Grav in 1. turn. 2mal. 2. 5. 6. 8. 2mal 10. 13. 14. 17. 20. 21. 24. 27. 28.
von Anjou Grav in 1. turn.
von Appermund Grav im Hunnenkriege. 1. turn. 11. turn. 2mal.
von Arwangen Freyherr in 10. turn. 2mal 23. Schweitzer.
von Armeniack Grav in 1. turn.
von Arnsberg Grav im Hunnenkriege. 1. turn. 9. 11. 2mal.
von Arnshaag Grav im Hunnenkriege. 1. turn.
von Arnſtein Grav in 1. turn.

von Aſcanien Grav in 1. turn. 2mal. 3mal 4. 5. 6. 13.
von Aſſerg Grav in 1. turn.
von Asberg Grav in 11. turn. 2mal.
von der alten Marck Grav in 5. turn. 9.
von Aſpern Freyherr in 11. turn. 2mal. 3mal.
von Auwergne Grav in 1. turn.
von Aufheim Grav im Hunnenkriege.
von Arburg Freyherr im Hunnenkriege. 6. turn. 2mal. 10. turn. 2mal 23. Schweitzer.
von Arthois Grav in 1. turn.
von Angiers Grav in 1. turn.
von Ardenien Herzog 1. turn. 11.
von Arnſtat Freyherr in 19. turn.
von Artenberg im 24. turnier.

B.

Zu Baaden Marggrav in 12. turn. 14. 17. 18. 20. 21. 24. 26. 27. 29. 30. turn.
Zu Balſtetten Grav in 5. turn.
Zu Baulonem Freyherr in 11. turn.
Zu Bardowitz Freyherr in 2 turn. 2mal. 7. 2mal.
von Barsberg Freyherr in 1. turn.
von Baar Herzog im Hunnenkriege. 1. turn. 6. 11.
von Bechlarn Marggrav in 2. turn.
zu Bechberg Freyherr in 10. turn.
zu Bewern Freyherr in 11. turn.
zu Beuchlingen Grav in 4 turn. 2mal.
von Benthen oder Bentheim Grav im Hunnenkriege 2mal. 1. turn. 7. 2mal. 9.
von Berneck Grav in 10. turn. 15.

von Bemond Grav in 1. turn. im Hunnenkriege.
von Biberſtein Grav in 1. turn. 15.
von Biburg Grav in 8. turn. 2mal.
von Bickenbach Freyherr im Hunnenkriege 2mal. 1. turn. 8. 2mal. 13. 16. 18. 20. 23. 24. 26. 27.
von Blanckenheim Grav in 4. Turn.
von Blanckenſtein Freyherr in 3. turn. 2mal.
von Blanckenburg Grav im Hunnenkriege 1. turn.
von Blauen Freyherr in 1. turn. 5. 2mal. 12. 2mal. 13. 19. 20. 24. 28. 31. 35.
von Bogen Grav in 10. turn.
von Bolanden Freyherr in 20. turn. 23.
von Bononien Grav in 1. Turnier.
von Bonſtetten Freyherr in 10. turn.
von Brauburg Freyherr in 6. turn. 2mal.
von Braunecky Grav in 1. turn. 12. 2mal 13. 14. 16. 19.
von Brandis Freyherr in 1. turn. 2. 2mal. 6. 2mal. 8. 2mal. 19. 2mal. 3mal. 13. 17. 20. 21. 26. 27. 28.
von Braubach Freyherr in 13. turn.
von Bredenrode Freyherr in 6. turn. 2mal. 11. 2mal. 3mal. 4mal.
von Brenn Grav in 1. turn. 9. turn.
von Breuberg Freyherr im Hunnenkriege 2mal 2. turn. 4. turn. 8. 2mal. 12. mal.
von Bryanni Grav in 1. turn.
von Brůſſel Grav in 6. turn. 2mal. 3mal.
von Brůck Freyherr in 8. turn. 2mal. 10. turn. 19. turn.
von Buecheck Grav in 10. turn.
von Burckhauſen Grav in 7. turn. 2mal. 3mal. 8. 2mal. 10. 2mal. 3mal. 4mal.
vou Bůßnang Freyherr in 10. turn. 26. turn.

von Burgund Grav in 1. turn.
von Burgau Grav in 13. turn. 14.
von Bitſch Freyherr 13. turn. 27. 30. 33. 36.
von Büdingen Grav in 19. turn. 27. turn.

C.

Von Carl Grav in 13. turn.
von Cammerſtein Grav im Hunnenkriege. 1. turn. 14. 19.
von Caſſel Grav in 1. turn.
von Caſtell Grav im Hunnenkriege. 1. turn. 2mal. 3mal. 2. tur. 2mal 3. turn. 2mal. 7. turn. 2mal. 3mal. 10. 2mal. 3mal 4mal. 5mal. 12. 2mal. 14. 17. 21. 23. 26. 31. 33. 34.
von Caſtalowitz oder Caſtolowiz Freyherr in 7. turn. 2mal.
von Cleve Grav in 1. turn. 2mal. 5. 6. 2mal 9. 11. 2mal. 3mal 12. 2mal. 13.
von Colditz Freyherr in 4. turn. 5. turn.
von Cronenberg Freyherr in 10. turn. 23. 29.

D.

Von Dachſtul Freyherr in 20. turn.
von Dachau Grav in 7. 8. turn. 10. tur. 2mal. 3mal. 4mal.
von Dachsburg Grav im Hunnenkriege 1. turn. 8. 2mal 11. 2mal.
von Dalfaltz Grav in 1. turn.
von Dallberg Freyherr in 3. Turn. 20. 34. 36.
von Daun Freyherr in 4. 5. 12. turn. 2mal. 13. 18.
von Dieſſalten Grav im Hunnenkriege. 1. turn. 7. 2mal. 9. 11. turn. 2mal.
von Dillenberg Grav in 26.
von Degenberg Freyherr in 28.

von Dieſt Grav im Hunnenkriege. 1. turn.
von Dieſſen Grav im 1. turn.
von Dingen Grav im 26. turn.
von Dogſtall Freyherr im 24 turn.
von Dockenburg Grav im 11. turn.
von Dorgau Grav im Hunnenkriege. 4. tur. 5.
von Dornberg Grav im 8. turn. 2mal. 10. 2mal. 12. 2mal. 13. 14. 16. 19.
von Dübingen Grav im 1. 10. 20. 21. 27. turn. 17.
von Düringen Grav im 1. turn. 11. 12. 13. 14. 16.
von Deckelnburg Grav im 1. turn.

E.

Von Ebſtein Freyherr im 2. turn. 2mal. 8. 2mal. 14. 17. 18. 20. 24. 27.
von Eberſtorff Freyherr im 2. turn. 2mal. 10.
von Eberſtein Grav im Hunnenkriege 2mal 1. turn. 2mal. 3mal 2. t. 2mal. 8. 2mal. 20. 24. 26. 27. 30. 36.
von Eberſperg Grav im 5. turn. 6. 2mal. 13.
von Eckersberg Grav im Hunnenkriege 1. turn.
von Eckersau Freyherr im 2. turn. 2mal. 7. turn. 2mal. 10. t. 14. tur.
von Egiſſeim Grav im 2ten turn. 3ten turn.
Eilenburg Grav im Hunnenkriege im 1ten turn. 5ten turn. 19.
Egmund Grav im 11ten turn. 2mal. 3mal. 4mal. 13.
Entenberg Freyherr im 10ten turn.
Erenfels Freyherr im 8ten tur. 2mal. 15. 19. 20. 22. t. 28. 29. 35.
Erbach Freyherr im Hunnenkriege. 2mal. 3mal. im 12ten turn. 2mal 13. 14. 16. 20. 23. 24. 26. 29. 34.
von Erckel Freyherr im 11ten turn. 2mal. 3mal.
von Erphade Freyherr im erſten turn.

von Erneck Freyherr im 2ten turn.
Eſchenbach Freyherr im 10ten turn.
Eſſelingen Freyherr im 10ten turn.
von Eynenberg Freyherr im 1ten turn. 2mal.

F.

Von Falkenſtein Freyherr im 1ten turn. 3ten turn. 2mal 8ten tur. 2mal 10ten turn. 2mal 11ten turn. 13ten 16. 18. 20. 24. 27.
Feldkirchen Grav im Hunnenkriege im erſten tur. 10ten tur. 2mal.
Flachsberg Freyherr im 10ten turn.
von Filtz Freyherr im 1ten turn. 2ten turn. 3ten turn. 2mal. im 8ten turniere. 10ten turn.
von Finſtingen Freyherr im 1ten turn. 14. 17. 20. 27.
von Firnenberg Grav im Hunnenkriege. 1ten turn. 6ten turn. 2mal 3mal. in 11ten turn. 2mal. 13ten 23.
Flandern Grav im 1ten turn. 11ten turn. 2mal.
von Fronbach Grav im 1ten turn.
von Forn Freyherr im 11ten turn. 2mal. 3mal. 4mal.
von Fluchling Freyherr im 1ten turn. 12ten turn. 13. 19.
von Flugelau Freyherr im 2ten turn. 2mal.
Forchtenſtein Grav im 10ten turn.
von Frauwenſtein Freyherr im 3ten turn. 2mal.
Frauwenburg Grav im 10ten turn. 36.
Freyenſtein Freyherr im 10ten turn. 2mal.
Freyburg Grav im Hunnenkriege im 8ten turn. 2mal. im 11ten turn. 2mal. im 12ten. 13ten.
Friesland Herzog in 11ten turn.
von Fürſtenberg Grav im Hunnenkriege im 1ten turn. 2mal. im 3ten turn. 2mal. im 10ten turn. 14. 17. 18. 21. 23. 27. 28. 31. 33. 36.
von Fürwangen Freyherr im 3ten turn. 2mal im 10ten turn. 2mal.

G.

Von Gaesbeck Freyherr im 11ten turn.
Geldern Graf im 11ten turn. 2mal 13.
von Gemmen Freyherr im 7ten turn.
Genf oder Geno Grav im erſten turn.
von Gerau Freyherr im 3ten turn.
von Gleichen Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2ten turn. 4ten turn. 5ten turn. 9ten turn. 12ten turn. 2mal 14.
Gleisberg Freyherr im 4ten turn. 5ten turn.
Von Greisbach Grav im 10ten turn. 12ten turn. 2mal.
von Gretſch Grav im Hunnenkriege.
von Greutſch Grav im erſten turniere.
Grindlacher Freyherr im 12ten turn. 2mal. 13.
Gräningen Grav im Hunnenkriege erſten turn. 10ten turn. 2mal.
von Gundelfingen Freyherr im 10. turn. 2mal. 17. 20. 26. 27. 28. 31. 33.
von Gutsgau Grav im erſten turn.

H.

Hall Grav im 10ten turn. 12ten turn. 2mal.
Habsburg Grav im 1ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 3mal. 8ten turn. 10ten turn. 2mal. 14. 15.
von Hamſtetten Freyherr im 11ten turn.
von Hanach Grav im 6ten turn.
von Hanau Grav im Hunnenkriege. 2mal im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 6ten turn. 10ten turn. 2mal. 11ten turn. 2mal. 3mal. 4mal. 12ten turn. 2mal. 14. 16. 18. 19. 24. 27. 28. 30.
Hanonien zu deutſch Henegau Grav im erſten turn. 6ten turn. 11ten turn. 2mal. 3mal.

von Heydeck Freyherr im 12ten turn. 2mal. 14. 16. 19. 21. 23. 24. 30.
von Harracort Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
Hardeck Grav im 10ten turniere.
von Hemskirchen Freyherr im 9ten turn.
von Heldruug Freyherr im 11ten turn.
von Heunſtetten Freyherr im 11ten turn.
Heuuenburg Grav im 10ten turn.
Heinburg Grav im 10ten turn. 11ten turn.
von Helfenſtein Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2ten turn. 3ten turn. 2mal. 7ten turn. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 11ten. turn. 12ten turn. 2mal. 13ten 14. 16. 19. 24. 27. 28. 30. 31. 33. 35.
Hennenberg Grav im erſten turn. 4ten turn. 2mal. 8ten turn. 10ten turn. 16. 17. 18. 19. 21. 23. 24. 26. 28.
Heiligenberg Grav im 2ten turn. 6ten turn. 17. 20. 21. 24. 27. 28.
von Heuſter Freyherr oder Heuſten. im 11ten turn. 2mal.
von Herraberg Grav im Hunnenkriege: erſten turn. 10ten turn. 26.
Hochenfels Freyherr im 8ten turn. 2mal. im 10ten turn. 15. 19. 20. 22.
von Hobeneck Freyherr im 6ten turn. 2mal. im 8ten turn. 10ten turn. 2mal. 13.
Hirsberg / oder Hirſchberg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 7ten turn. 2mal. 8ten turn. 9ten turn. 12ten turn. 13. 14.
Hochencaſtell Grav im 6ten turn. 2mal. 3mal. 8ten turn.
Hochenburg Grav im Hunnenkriege 2mal. 17. 20.
von Hochenzollern Grav im 3. turn. 2mal. 10ten turn. 18.
von Hochengerolzeck Freyherr im Hunnenkriege. 2mal. in 2ten turn. 6ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. 10. turn. 20. 28. 31.
von Hochenheuuen Freyherr im Hunnenkriege. im 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 2mal. 13. 14. 17. 20. 21. 26. 27. 28.
von Hochendrüchading Grav im Hunnenkriege. im 1ſten turn. 12ten. turn. 2mal. 14.

von

von Hochenbogen Freyherr im Hunnenkriege. im erſten turn. 8ten turn. 10ten turn. 12ten turn. 2mal.

von Hohenſaxen Freyherr im Hunnenkriege. in 2ten turn. 2mal. in 10ten turn. 21. 28.

von Hohenlohe Grav im Hunnenkriege. 2mal. im 2ten turn. 2mal. in 3ten turn. 2mal. 7teu turn. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 11ten turn. 2mal. in 12ten turn. 2mal. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 23. 24. 26. 28. 30. 31. 36.

von Hoye Grav im Hunnenkriege. 1ſten turn. 6ten turn. 7ten turn. 9ten turn.

von Hochenſtaufen Freyherr im erſten turn.

von Hochenwart Grav im erſten turn. 3ten turn. 2mal. 5ten turn. 6ten turn. 10ten turn.

von Horn Grav im Hunnenkriege. erſten turn. 2mal im 11ten turn.

von Holland Grav im erſten turn. 2mal. im 6ten. turn. 11ten turn. 2mal.

Homburg Grav im erſten turniere.

von Howen Freyherr im erſten turnier.

von Hochaberg / oder Hochaburg Freyherr im 2ten turn. 2mal. 7ten turn. 10ten turn. 17. 20. 28.

Hochenwulfling im 10ten turniere.

von Honlach Freyherr im 4ten tnrniere.

von Hocholting Grav im erſten turniere.

von Honoltſtein Herzog im 6ten turniere.

im Hof im 9ten turniere.

von Hounberg/oder Hounburg Freyherr im 5ten turn. 2mal. 9ten turn.

von Horſt Freyherr im 11ten turniere.

Hutsberg Freyherr im 2ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. 12ten turn. turn. 2mal.

J.

von Ingelheim Freyherr im erſten turnier.
von Joch Freyherr im 10ten turniere.
Jſelſtein Freyherr im 11ten turniere.
zu Jülich Grav im 6ten turn. 11ten turn. 2mal. 3mal. 14.
vou Juſtingeu Grav im erſten turniere. 2ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. im 10ten turniere.

K.

von Kaltern Freyherr im 2ten turn. 3ten turn. 2mal. 10. turn.
von Kalb Grav im Hunnenkrieg. im erſten turn. 2. mal. 3mal. 3ten turn. 7ten turn. 8ten turn. 10ten turn. 11ten turn. 2mal. 13. 14.
von Kaſſel Grav im Hunnenkriege.
von Kam/ oder Cham Grav im 7ten turnier 2mal.
Kalmunt Grav im 10ten turn.
von Katzenelnbogen Grav im Hunnenkriege im erſten turniere 2mal. 3ten turn. 2mal. 6ten turn. 2mal. 13ten. 17. 18. 19. 23. 27.
Kamerſtein Freyherr im 12ten turniere 2mal.
Kalmünz Grav im 10ten turniere.
Kappenberg Freyherr im 10ten turn. 2mal.
von Kaiſersſtuel Freyherr in 2ten turn. 10ten turniere.
Knöringen Freyherr im 10ten turniere.
von Knitburg Grav im erſten turniere.
von Kobern Freyherr im 6ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. 20. 23.
von Kolditz Grav im 10ten turn.
Kransfeld Freyherr im 5ten turn. 19
Kranichsfeld Freyherr im 7ten turn. 19.
Krencking Freyherr im 2ten turn. 10ten turn. 2mal.
Kirching Freyherr im 2ten turnier.
Kronburg Grav im Hunnenkriege im erſten turniere. 10ten turn.

von

von Kray Freyherr im 10ten turniere.
von Kungsberg Freyherr im erſten turn.
von Kunring Freyherr im 3ten turn. 2mal.
Kyburg Grav im Hunnenkriege. 2ten turn. 3ten turn. 2mal. 3mal. 8ten turn. 10ten turn. 17. 18.
Kyrchberg Grav im erſten turn. 6ten turn. 2mal. 10ten turn. 17. 19. 20. 21. 27. 28. 30.

L.

Langenburg Freyherr im erſten turniere.
Lavant Grav im 8ten turn. 10ten turn.
von Laurberg Freyherr im 2ten turn. 2.mal.
von Lechsmund Grav im 2ten turn. 2mal. im 7ten turn. 8. turn. 10ten turn. 11ten turn. 2mal. 12ten turn. 2mal. 13. 14.
von Leipheim Grav im erſten turniere.
zu Leichtenberg Freyherr im 4ten turniere. 10ten turn. 14. 15. 17. 20. 22. 24. 27. 28. 36.
von Leiningen Grav im Hunnenkriege. im erſten turniere. 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 6ten turn. 3mal 9ten turn. 10ten turn. 2mal, 3mal. 11ten turn. 2mal. 13. 14. 16. 21. 24. 27. 29.
von Leiſeneck. Freyher im Hunnenkriege. 19.
Zu Lengfelden Grav. im 10ten turniere.
von Leisneck. Grav im Hunnenkriege. im erſten turniere. 4ten turn. 19.
von Lentsburg. Grav im 10ten turn.
Leonsberg. Grav im 10ten turniere.
von Lewenrodt Grav. im Hunnenkriege. im erſten turn. 4ten turniere.
von Liechtenſtein Freyherr im 2ten turniere 2mal im 10 turniere. 14.
Limburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turniere 12ten turn. 2mal. 13. 14. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 26. 28. 31. 33. 34. 36.
Lintburg Grav im 10ten turn.

von Lindau Grav im Hunnenkriege.
von Linigen. Freyherr im 11ten turniere. 18
Zu Linz Burggrav im 10ten turniere.
von Lobdiburg. Grav im Hunenkriege. im erſten turniere.
Zu Lobdiburg Freyherr im 5ten turniere.
von Loth Freyherr im 10ten turniere 2mal.
von Lone. Grav im Hunnenkriege im erſten turnier. 11ten turn. 2mal.
Loſenſtein im 10ten turn.
von Lopern Freyherr im 2ten turn.
von Löwenſtein Grav im 2ten turn. 2mal im 3ten turn. 2mal 17. 20. 24.
von Löven Grav im 7ten turniere
von Lupiam Freyherr im Hunnenkriege im 7ten turn.
von Lützelſtein Grav im Hunnenkriege. im erſten turniere 6ten turn. 8ten turn. 2mal 11ten turn. 2mal 13ten.
Lutzemburg Grav. im 11ten turn. 2mal. 3mal.

M.

von Manderſcheid. Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 6ten turn. 11ten turn. 13. 19. 23.
von Mansfeld. Grav im erſten turniere. 4ten turn. 7ten. turn. 9ten turn.
zu Marberg Freyherr. im erſten turn.
von der Marck. Grav. im erſten turn.
von der alten Marck. Grav im 5ten trrn. 9ten turn.
von Maſax. Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 8ten turn. 2mal 10ten turn. 21. 28.
von Metſch. Grav. im 10ten turn 2mal. 17. 28.
von Morsburg. Grav im 7ten turn. 10ten turn.
von Mosberg. Grav im 8ten turn. 10ten turn. 2mal 12ten turn. 2mal.

von

von Mersburg. Grav im 4ten turniere.
Mörß. Grav im 11ten turn. 13.
von Mermi. Freyherr im 6ten turn. 2mal.
von Merwen oder Marben Freyherr im 11ten turniere.
von Meiſſenau Grav im 10ten turn.
Zu Meytburg Burggrav im Hunnenkriege.
von Miskirchen oder Meskirchen Freyherr im 2ten turn. 3ten turn. 2mal. 10ten turn.
Molleſini Grav im erſten turn.
Milindung Freyherr im 11ten turn.
Montpeliard Grav im erſten turn.
von Mony oder Mani Freyherr im 11ten turn.
von Montfort Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 8ten turn. 10ten turn. 11ten turn. 12ten turn. 2mal. 13ten. 14. 17. 20. 21. 26. 28. 31. 35.
Montici Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
Morsberg Grav im erſten turn.
Mornhold Freyherr im 4ten turn.
Morpurg Grav im 5ten turn.
von Mülbergen Grav im Hunnenkringe. 2mal. im erſten turn.

N.

von Namur Grav im 6ten turn. 2mal. 3mal.
von Naſſau Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 2ten tur. 2mal. 5ten turn. 6ten. turn. 8ten turn. 10ten turn. 2mal. 3mal. 11ten turn. 2mal. 3mal. 12ten turn. 2mal. 13ten. 14. 16. 18. 26. 27. 28. 30. 33.
zu Nellenburg Grav im 10ten turn. 27.
von Neuburg Freyherr im erſten turn. 6ten turn. 2mal. 3mal. 8ten turn. 2mal. 10ten turn.
Neuwenhauſen Freyherr im 3ten turn. 2mal. 7. turn. 2mal 10. turn.

zu Neiffen Grav im erſten turn. 20.
von Nidau Grav im 10ten tun.
zu Nürnberg Grav im Hunnenkriege. 16. 19. 20. 21. 24.
von Norttingen Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.

O.

zu Oberbaden Grav im 10ten turn.
von Obergosheim Grav im 10ten turn.
von Ochſenſtein Freyherr im Hunnenkriege. im 10ten turn. 13. 16. 17. 24. 27.
von Oningen Grav m Hunnenkriege. im erſten tun.
zu Orlamont oder Orlamunt Grav im 4ten turn. im 12ten turn. 2mal. 3mal. 16. 17. 19.
zu Oſterburg Grav im 7ten turn.
von Ortenberg Grav im 7ten turn. 10ten turn. 2mal. 3mal. 13ten 14. 17. 21. 22. 27. 28. 30.

P.

von Paris Grav im erſten turn.
von Putlingen Freyherr im 2ten turn.
von Pawenburg Grav im erſten turn.
zu Pedemont oder Piemont Grav im 2ten turn.
von Pertaw Freyherr im 10ten turn.
von Pfeilſtein Grav im 10ten turn.
Pfirt Grav im Hunnenkriege im erſten turn. 3ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 2mal. 11ten turn. 2mal. 12ten turn. 2mal. 13ten 14.
Pfaunberg Grav im 10ten turn. 31.
Pelmont 2mal. 6ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. 10ten turn.

von Peyn Grav im Hunnenkriege erſten turn.
von Petersheim Freyherr im 11ten turn. 2mal.
Pfauenburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
von Plauen Freyherr im erſten turn.
von Pleſſau Freyherr im 4ten turn. 9ten turn.
zu Plieſſen Grav im erſten turn.
von Ploxſich Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
von Puttingen Freyherr im 6ten turn. 2mal. 13.

Q.

Von Quernfurt Freyherr im 4ten turn. 7ten turn. 9ten. turn.

R.

Von Rappersweil Grav im 10ten turn. 2mal.
von Rapolſtein Freyherr im 2ten turn. 2mal 6ten turn. 2mal. 8ten turn. 10ten turn. 2mal 11ten turn. 2mal. 13. 17. 20. 27.
von Radenburg oder Radenberg Freyherr im Hunnenkriege. im 2ten. turn. 3ten turn.
von Raffenberg Grav im erſten turn.
von Ratzemhaus Freyherr im erſten turn.
von Rauensburg oder Ravenberg Grav im erſten turn. 11ten turn. 2mal. 3mal.
von Randeck Freyherr im 10ten turn.
von Reitenburg Grav im 10ten turn.
von Reineck Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 3mal. 4.mal. 2ten turn 2mal. 4ten turn. 6ten turn. 2mal. 3mal. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 2mal. 12ten turn. 2mal. 13. 14. 16. 17. 19. 21. 23. 24. 26.
von Reinen Gravenſtein Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
von Reinfelden Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.

von Röttel Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 27
von Retz Grav im 3ten turn. 2mal.
von Rietberg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 9ten turn.
von Rineck Grav im erſten turn. 13.
von Ripoltzkirchen Freyherr im Hunnenkriege. 20. 23. 27.
von Rennenberg Grav im 6ten turn. 2mal. 19. 23.
von Ringelen Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
Ringenberg Freyherr in 2ten turn. 2mal. in 10ten turn.
von Röemerswael Freyherr im 11ten turn.
von Rode Freyherr im 6ten turn. 2mal.
von Rochburg Freyherr im 10ten turn.
von Robern Freyherr im Hunnenkriege.
von Rochio Freyherr im erſten turn. 2ten turn. 2mal.
von Rochlitz Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.
von Rotz Grav im 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 13. 14. 17. 20. 21.
von Rodenſach Freyherr im Hunnenkriege. im 6. turn. 2mal. 13. 24.
von Rolingen Freyherr im Hunnenkriege.
von Rotthal Grav im erſten turn.
Roteneck Grav im 10ten turn. 12ten turn. 2mal.
von Reuß oder Renß Freyherr im 11ten turn.
Ruxingen Freyherr im 2ten turn. 3ten turn. 2mal. 10ten turn.

S.

von Saneck Freyherr im 10ten turn.
von Heiligenberg Grav im 2ten turn. 6ten turn. 2mal. 10ten turn.
von Schaffenburg Freyherr im 11ten turn.
von Salm Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 10ten turn. 2mal. 3mal. 11ten turn. 2mal. 18. 21.
Salgans Grav im 10ten turn. 27.
von Sarbrücken Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 6. turn. 8ten turn. 10ten turn. 2mal. 11ten turn. 2mal. 18.

von Schalla Grav im 10ten turn. 2mal.
von Schwabeck Grav im 10ten turn.
zu Saxen Pfalzgrav im Hunnenkriege.
zu Sauſſenburg Grav im 6ten turn. 2mal. im 10ten turn.
von Sarwerden Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 2ten turn. 6ten turn. 2mal. 11ten turn. 2mal. 13ten 18. 21. 27. 28. 20. 35.
von Schwanberg Freyherr im 11ten turn. 2mal. 14.
von Schwarzenburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 2ten turn. 2mal. 4ten turn. 5turn turn. 7ten turn. 8ten turn. 9ten turn. 10ten turn. 16. 19. 22. 26. 30.
von Schlüſſelburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn .14.
von Schönberg Freyherr im erſten turn. 19.
von Seyne Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 2ten turn. 2mal. 6ten turn. 10ten turn 11ten turn. 2mal. 3mal. 4mal. 13. 16. 19. 20. 21. 23. 27. 28.
von Schärdingen Grav im 3ten turn. 10ten turn. 2mal. 3mal.
von Sempt Grav im erſten turn. 2mal. in 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 5ten turn. 6ten turn.
Schonſtein Freyherr im 10ten turn.
Seburg Freyherr im 7ten turn.
von Schelkinch Freyherr im 3ten turn 2mal.
von Schleckingen Freyherr im 3ten turn.
von Solms Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 11. turn. 28. 29. 30. 36
von Signau Freyherr im 10ten turn. 23.
Schnabelberg Freyherr im 10ten turn.
von Schonberg oder Sonnenberg Freyherr im 2ten turn. 2mal. im 11ten turn. 2mal. 3mal.
Spanheim Grav im Hunnenkriege. im 6ten turn. 11.turn. 2mal. 3mal. 24.
von alten Spanheim Grav im 6ten turn. 2mal.
Spiegelperg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 5 turn. 9turn. 10 turn.

von Stauf am Regen im 10ten turn.
von Steinoder Sten Grav im 12ten turn. 2mal. 18. 24. 28.
Steinfurtt Grav im 5ten turn.
Stefftenberg oder Schefftenberg Freyherr im 10ten turn.
Sternenberg Freyherr im 2ten turn. 2mal. im 10ten turn. 14
Stolberg oder Stalberg Grav im 4ten turn. 7ten turn. 33. 34.
von Stöeſlen oder von Stoffel Freyherr im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 6ten turn. 2mal. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 13. 17. 20. 21. 26. 27. 31. 33.
von Stoſling Freyherr im 8ten turn.
vou Stouſſen oder von Stauſſen Freyherr im Hunnenkriege. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 13. 19. 20. 21. 24. 27. 29. 35.
von Strerling Freyher im 2ten turn. 9ten turn.
Straßberg Grav im 10ten turn.
von Stuling Grav im 10ten turn.
von Supplinburg Grav im 9ten turn.
von Sulzbach Grav im 10ten turn. 2mal. 14.

T.

Von Tachau oder Tochau Grav im 7ten turn. 8ten turn.
von Tautenberg Freyherr im 8ten turn. 9ten turn. 13.
von Teckelnburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 9. turn. 11. turn.
von Tecces Grav im 11ten turn. 2mal.
von Tempelſtein Freyherr im 2ten turn. 2mal.
von Tengen Grav im 10ten turn. 17. 20. 21. 27. 28.
von Thaſſeln Freyherr im 6ten turn.
von Thaun oder Taun Freyherr im Hunnenkriege. im 4ten turn. 7. turn.
Thalmeſſing Freyherr im 10ten turn. 2mal.
von Tho os Grav im erſten turn. 10ten turn.
von Thron oder von Thraun Freyherr im 2ten turn. 7ten turn. 14. 15.

von Thuling oder Tulling Grav im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 3ten. turn. 2mal. 7ten turn. 11ten turn. 2mal. 12ten turn. 2mal

von Torgau Freyherr im 4ten turn. 5ten turn.

Torberg Freyherr im 10ten turn. 2mal.

von Thrumberg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.

Thierſtein Grav im 11ten turn. 13ten. 17. 18. 21. 24. 27. 28.

von Tſchermomel Freyherr im 10ten turn.

von Tübingen Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 10. turn. 2mal. 17.

Vales Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 8. turn. 10. turn. 2mal. 3mal.

von Valandis Grav im 10ten turn.

Vaudemont Grav im erſten turn.

Veldenz Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 3ten. turn. 2mal. 7ten turn. 8ten turn. 11ten turn. 2mal. 20. 23. 24.

Veromand oder Vermandoys Grav im erſten turn.

von Vochburg Grav im 7ten turn. 2mal. 3mal. 8ten turn. 12ten turn. 2mal.

von Volkensdorf Freyherr im 2ten turn. 2mal. 10ten turn.

von Vornbach Grav im 10ten turn. 2mal. 3mal. 14.

von Urach Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 10ten turn. 11ten turn. 2mal.

W.

Waſenar Freyherr im 11ten turn. 2mal. 3mal. 4mal.

Waſſerburg. Grav im 7ten turn. 8ten turn. 10ten turn.

von Walſee Freyherr im 10ten turn.

von Waſſerſtelzen Freyherr im 10ten turn.

von Warberg Freyherr im 4ten turn. 9ten turn. 13.

von Walcourt Freyherr in 10ten turn.

von Waldeck Grav in erſten turn. 23.

von Wangen Grav im 10ten turn. 2mal

von

von Warttenberg Freyherr im 2ten turn. 2mal. 7ten turn. 14.
von Waringrod Freyherr im erſten turn. 7ten turn.. 9ten turn.
von Weinsberg Freyherr im 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 2mal. 4ten. turn. 8ten turn. 2mal. 10ten turn. 12ten turn. 2mal. 14. 18. 20.
von Weiſenfels Freyherr im Hunnenkriege. im erſten turn.
von Weisberg Freyherr im 10 turn.
Weiſſenhorn Grav im 8ten turn. 2mal. 10. turn. 12ten turn. 2mal. 14.
Weidesweiler Freyher im 10ten turn.
von Werdenburg Grav im Hunnenkriege. im 2ten turn. 6ten turn.
von Werdenberg Grav im erſten turn. 2mal. 2ten turn. 6ten turn. 2mal. 8ten turn. 10ten turn. 11ten turn. 13ten. 14. 17. 20. 21. 26. 27. 28. 31. 32. 33.
von Wertenberg Grav im 12ten turn.
Wertheim Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 3mal. 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 4ten turn. 6ten turn. 2mal. 3mal. 8ten. turn. 2mal. 10ten. turn. 12ten turn. 2mal. 13. 14. 16. 18. 19. 23. 24. 26. 30.
von Willeſau im 10ten turn.
von Willanding Freyherr im 10ten turn. 2mal.
von Winberg Grav im 10ten turn. 2mal.
von Winſſenburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 5ten turn. 9ten turn. 16.
von Windertau Grav im 10ten turn.
von Wirttenberg Grav im 11ten turn. 2mal 13ten. 14. 16. 17. 18. 20. 21. 24. 27. 31. 33.
von Witgenſtein Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 23.
Wildenfels Freyherr im 9ten turn. 15. 16. 19. 25. 26. 32.
von Winida Freyherr im 3ten turn. 2mal.
von Wittin Grav im 4ten turn. 5ten turn. 7ten turn. 2mal. 8ten. turn. 9ten turn. 13ten.
von Wolkeſtein Grav im erſten turn. 4ten turn.

von

von Wittelsbach Grav im 8ten turn. 10ten turn. 2mal. 11ten turn. 12ten turn 2mal.

Woldenburg Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 5ten turn.

von Wolfartshauſen Freyherr im Hunnenkriege. 2mal. im 8ten turn. 11ten turn. 2mal.

von Wolfenweiler Freyherr im 2ten turn. 10ten turn.

von Wunsdorf Grav im Hunnenkriege. im erſten turn.

Z.

Von Zelking Freyherr im 3ten turn. 2mal.

zu Zeeland Grav im 5ten turn. 11ten turn.

Zeringen Grav im 8ten turn.

von Zimbern Freyherr im Hunnenkriege. im erſten turn. 2ten turn. 2mal. 3ten turn. 8ten turn. 10ten turn. 2mal. 3mal. 14. 19. 20. 21. 27. 28. 31. 33.

von Zili Grav im 10ten turn.

von Zollern Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 2mal. 3ten turn. 17. 19. 20. 21. 24. 28. 30. 31. 33. 34.

von Zolluern Freyherr im 6ten turn. 2mal.

zu Zupthen Grav im Hunnenkriege. im erſten turn. 13.

Regiſter
Der Ritter und derer von Adel, welche in dem ſogenannten Rixneriſchen Turnierbuche angeführet werden.

B. Bayer. F. Frank. R. Rheinländer. Sch. Schwab.

A.

Abenſperg, Ritter. 26.
Abſperg im 3ten turniere Anaſtaſia von Abſperg. ein unbenannter im turniere 8. Otten 10. und 11. Otten Wolf. 11. Reinhard 14. Peregrin 15. Georg 16. Hainrich 17. Wolf 19. Ulrich 20. Wolf 21. Ernſt 21. Heinrich, Görg, und Wolf 23. Wolf 24. ein unbenannter 25. ein anderer unbenannter 28. Reinwald 30. Paul 31. Görg und Johann Görg 33. Hainrich 35. Johann Wolf 36. F.
Acham / Lucas 35. B.
Achdorf / Anſelm 10. Friederich 15. Rutger 15. Chriſtoph 20. Johann 25. B.
Adel / unbenannter 26. Wolfgang 33. F.
Adelheim / Gos 36.
Adelman von Adelmansfelden / Wilhelm 17. Görg 18. Johann 19. Conrad 24. unbenannter 28. Wilhelm 33. Melchior 35. Sch.
Adelzheim / oder Adolzheim / Philipp 4. F.
Adelzhauſen / Friederich 10. Johann 19. B.
Aheim Andre 1. Johann 8. Wolfgang 13. Willibald 15. Sigmund 17. Wilhelm 21. Andree und Ambroſi, Balthaſar und Wolfgang 22. ein unbenannter 25. ein anderer unbenannter 27. und 28. Lucas und Wigules 32. B.

Abelſingen Felicitas 5. Wolf. 5. eine unbenannte 10. Albert 12. Wilhelm 13. Georg 14. Wendelin 16. Johann 17. Raffius 20. Ulrich 22. Georg 23. und 24. ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 27. Conrad und drey unbenannte 28. Johann 30. Conrad 32. Johann 32. Conrad 33. und 36. Sch.

Albn Georg 20. Albert, und Wilhelm 22. Wolfhard nebſt ſeinem ſohne 25. zweene unbenannte 27. und zweene 28. Chriſtoph 25. B.

Albrechtsheim Wolfgang 10. Georg 19. B.

Alcheim Erard 11. B.

Aldenburg Matheis 25. B.

Aldesreut / vieleicht Adelsreut 26.

Allendorf / Magdalena 2. Conrad turnierkönig im 8. Andree 11. ein unbenannter 28. R.

Alersheim / Wolfgang 11. Georg 17. Sigmund 19. Reiner 20. Conrad 21. Gos 23. Heinrich, und Wendelin 23. Heinrich, Friderich, Kilian, und Martin 24. ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 28. Gos 30. R.

Allerſpach / Ortolph 3. B.

Altendorf / Adam 36. Sch.

Altenſtein / Kilian 11. Peter 16. Georg 16. Heinrich 19. Albert 21. Georg, Johann und Ludwig 24. ein unbenannter 26. Johann 35. F

Altenthan Philipp 30. B.

Altheim / Johann 15. Leonhard 20. Wolfgang 24. B.

Alvensleben / Bertram 14. Sachſen

Alweil vieleicht Hallweil, Johann Heinrich 12. R.

Ammendorf / Friderich 4.

Andlau Helena 5. Gotthard 8. derſelbe ward Turnierskönig 9. Magdalena 10. Dietrich 10. Eraſm, Ernfridt, und Erpfus 13. Gos 14. Friderich 17. Friderich 8. Georg und Eberhard 21. Ludwig 23. ein unbenannter 27. und 28. Hartman von Andlaw 20. Sch.

Anglach / ſonſt Angloch Dietbold 13. Georg 18. Adam 20. Gerard 21. Er-

Ebrhard und Gerard 23. Ludwig 24. ein unbenannter Angloch 27. ſch. Fr. R.
Annaberg oder Annenberg Vlrich, 10. Tyroler oder Steyerer
Anweil Hartman 7. Friderich 17. ein unbenannter 28. ein anderer allda. Friderich Jacob von Anweil. 32. Sch.
Apfaltern Johann 10. Crainerische
Apfentaal Wolfgang 17. ein unbenannter 27. Sigwundt 32. B.
Armſeck Johann Vlrich 31. vieleicht Arnpeck
Aſch Wolfgang 32. Sch. und B.
Aſchaffenberg Heinrich 4. Karius 9.
Aſchau Albert und Heinrich 10. B.
Aſperen Sigbert 114.
Attenfels Johann 10.
Auffeß Heinrich 15. Ludwig 16. Philipp 19. Rudolph 20. Heinrich, Karius, und Wolfgang 23. Carl und Ludwig 24. Albert, Heinrich, und Ludwig 25. zweene unbekannte 28. Johann und Sebastian 30. Conrad, Heinrich, und Johann 31. Conrad 32. Conrad 33. Mehrere Johannes 33. vier oder fünf in den ſelbigen turnieren, Conrad 35. F.
Aurbach ein unbenannter 27. ein unbenannter 28. Wilhelm und Bernard 31. Wilhelm 33. Sch.
Auerberg genannt Schnebelin Johann 10.
Auw Georg 25. Friderich, und zweene ſöhne 25. ein unbenannter 26. B
Auw Reichardt 10. ſchw.
Auwenberg unbenannter 28. Sch.
Auwer von Buelach Wolfgang 10. Johann 19. unbenannter 26. B.
Auwer genannt von Auwe Johann 15. Georg mit dem beynamen der jüngere 22. Friderich 22.
Auwer von Prenberg Friderich 25. ein unbenannter 30. B.
Auwer von Winkel Wolfgang 19. B.

B.

Bach Benedict 2. Georg 6. Heinrich 12. Wolfgang 13. Heinrich 18. Wolfgang der jüngere 21. Heinrich der ältere 21. und 23. Wolfgang 24. ein unbenannter 28. Conrad 31. Sch.

Baldeck Ott 10. Hildebrand 13. Heinrich und zweene Johannes 18. Sch.

Bachenſtein Johann 19. Sch.

Baden Heinrich 30. Elſaſſer

Baltzhofen Johann 18. Friderich 21. Conrad 23. ein unbenannter 27. Sch.

Barteneck Caſper 10. B.

Baſt unbenannter 28. F.

Battenberg / ein unbenannter 28. R.

Baumgarten / Wolfgang 11. Jodoc 13. Georg 18. ein unbenannter 28. R. und B.

Bebenburg / Heinrich 10. ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 28. Georg 30. Wilhelm 31. ein anderer Wilhelm oder der nämlich 31.

Beckendorf / Johann 33. B.

Beger / Oswald 13. Friederich 17. Wolfgang 18. Wolfg 21. Wolfg. 24. Jacob und Bernhard 30. ein unbenannter 27. ein unbenannter 28. Jacob und Burckard 36. Sch. ein unbenannter 26. B. ſch.

Beilſtein / Heinrich 10. Sch.

Bellersheim / Janin 8. Heinrich 9. Albert 11. Heinrich 12. Konon und Johan 13. Gos 16. Friederich 19. Conrad 20. Johann, Andre, Jacob, Philipp, Peter, und Matheis 23. drey unbenannte 27. R.

Bemburg / Friederich 10. Ernſt 11. Ernſt der nämlich, oder ein anderer 14.

Bemelberg / andere Boyneburg / Johann Roſius 5. Hilda 7. Bernhard 9. Margarit 11. Ernſt 13. Peter 18. Johann 19. Heinrich,

und Friederich, Ludwig und ein anderer Heinrich, und Georg, Chriſtoph, drey Johannſen und ein anderer Friederich 23. Wilhelm 33.
Berbing / ſonſt Berbink / Leonhard 10. Conrad 12. Heinrich 15. Heinrich 19. B.
Berg / unbenannter 26. B. fr.
Bergen. Eitel-Schelm / 33. und 36. Heß. ſch.
Berlachingen/ Johann 10. Seifrid 14. Johann 16. ein unbenannter 27. ein unbenannter 28. Conrad und Johann, und Nidthardt 33. Bernhard und Marx. 36. F.
Berlichingen 26. Michael 31.
Berlingen / unbenannter 28. Elſaß.
Berling / Agnes 4. Elſaß.
Berlips / Johann 21. Johann und Diether und Philipp 23.
Bernau Wolfgang 30. R
Bernburg Hildebrand 14. Graubindter.
Bernfels Johann 30. Friederich 12. Sigmund 13. Caſpar 17. Wolfgang 18. Albrecht 21. ein unbekannter 28. Leopold und Lothar 30. Leuthold 35. Sch.
Bernhauſen Wolfgang 17. Heinrich 20. Johann 21. Otten 24. ein unbenannter 26. ein unbenannter 28. Wilhelm 29. Sch.
Bernſtein Albrecht 10. Meiſner / Schab ꝛc.
Berſchit Theodor 18. ſchl.
Beulwitz Johann 4. Johann 6.
Beűſer von Jngelheim Philipp 30.
Beyer von Poppart Wolfgang 6. Johann 10. Philipp 11. Johann 12. Johann, 13. Johann 18. Friderich 23. Rudolph und Heinrich 30. Heinrich 36. S.
Beyerſtorff Melchior 5. B.
Biberſtain Georg 6. Schleſier
Bibra Marquard 13. Ernſt 14. Heinrich 16. Lorenz und Friderich 23. ein unbenannter 26. zweene unbenante 29. Conrad und Lorenz und Vallentin, und Wilhelm 30. Berthold 33. F.

Bicken Philipp 8. ein unbenannter 28. Conrad und Philipp 29. Philipp 36. R.
Bickenbach Ernfrid 13.
Biberſtein Georg 4. Scheiz. Schleß.
Binsfeldt unbenannt. 28. Johann 30. R.
Birkenfels Heinrich 6. Ernſt 11. Chriſtoph 14. Bernhard 18. Franz 19. Wolfgang 23.
Birgel Jodoch insgemain Joß 18. Wolfgang 11. Mathies 15. Wolfgang 22. ein unbenannter. 28. R.
Biſchofsheim Dorothee 4. Schleſier / Elſaſſer /
Blankenberg / Georg 16. Georg 23. Arnold 33. F.
Blankenfels / Heinrich 16. Johann und Georg 35. B.
Blankenſtein / ein unbekannter 32. Schleſier / Schwaben.
Blaſſenberg / Conrad 17. Johann 19. Reinhard 20. Adam und Frowein 23.
Blettenberg 7. Enbus 13. Johann 16. Heinrich 18. Berthold 29. Berthold 30. Berthold 36. R.
Blieck Philipp 30. Elſaſſer.
Blieneck / Wolfgang 20.
Blumeneck / Dietrich 4. Johann 8. Contzel und Wolfgang 10. Caſpar und Johann 21. ein unbenannter 26. ein unbenannter 27. zweene unbenannte 28. Dietrich von Blumeneck 38. Sch.
Böcklin / von Winterthal / Wilhelm 31. Caſpar 32. Caſpar der nämlich oder ein anderer 33. Sch.
Bodman / Caſpar 1. Aufſeher über die Waffen: Eliſabeth 2. Irmentrud 3. Ulrich 5. Johann Hugo, und Ott Wolfgang 10. Johann 13. Jacobi 4. Johann 15. Jacob der jüngere 16. Jobin 16. Johann Jacob im turniere König 17. Caſpar 17. Johann Georg 20. Johann und Wilhelm, und Johann Georg und eine unbenannte 21. ein unbenannter 26. ein unbenannter 27. ein unbenannter 28. Jacob 29. Johann Jacob 30. Johann 30. Johann Jacob 31. Johann von Bodman 35.

Bochenau / unbenannt 27.
Böckling / von Entringen Wilhelm 30. Elſaß.
Bockſperg / Tirolf 10. B.
Bockwitz Johann 5. Schleſier.
Boglen unbenannt 28.
Bonſen von Waldeck Dietrich 7. Adam 13. ein unbenannter 27. ein anderer unbenannter 28. Paul 36.
Bommersheim Albrecht 19 Heſſen.
Bonau Adelheit 9.
Bonſtetten 7. ein unbenannter 8. ein unbenannter 28. Sch.
Bosweil Friderich 26. ein unbenannter 26. ein unbenannter 38. Herman 27. Sch.
Bopfingen Ruedolph 10. Eberlin 19. Ulrich 24. ein unbenannter. 26. Sch.
Bopparten Kolb 23.
Borgovia oder Burgovia Gemahlinn Johannſens von Bodman in turnieren 21. Graubind.
Born unbenannt 26. Elſaſſer.
Borſcheidt Eiſenbard 13.
Borzau unbenannter 7. Wernher 10. Görg und Chriſtoph 15. Friderichi 22. ein unbenannter. 25. ein unbenannter 27. und ein unbenannter von Bopau 28.
Brackh von Klingen Johann 13. Sigmund 18.
Brandenſtein Heinrich 10. Caſper 14. Daniel 15. zweene unbenannte 28. Eberhard von Brandenſtein 33. F.
Brandis Modeſta 5. Tyroler.
Braunek Zibais 3. Angnes 5. Paulus 13. F.
Braunſperg Arnold 8. ein unbenannter. 18. R.
Breitenbach Johann 13. Görg 18. ein unbenannter. 26. ein unbenannter 27. ein unbenannter 28. Philipp 30. Paul. und Johann von Breitenbach 36. R. B.
Breindenſtein Englhard und Ulrich 16. Wilhelm 18. Ulrich 29. R.
Breitenſtein Johann 2. Heinrich 4. Conrad 10. Heinrich 13. Veit und

und Heinrich 15. Heinrich 20. Ernſt 22. Vlrich 28. Johann und drey andere von Breitenſtein 28. Johann 29. und 30. Vlrich 30. und 32. Johann 36. B.

Brendel von Homburg 7. unbenannt. 8. Daniel 9. Heinrich 13. ein unbenannter 27. Eberhard 31. Eberhard der jünger 36. R.

Brenberg Wilhelm 8. Hildebolt 10. Ehrentraud 11. Heinrich 13. Erhard 15. B.

Brensperg Hildepold 4.

Breuſchlingen Philipp 5.

Brömſer Dietrich 6. Friderich 11. ein unbenannter 27. Heinrich 29. Friderich 30.

Bruchtal Hunus 10.

Brumeſſer unbenannt. 28. R.

Brunn von Brun Friderich 10. B.

Bubenheim Specht 30.

Bubenhofen Eringer 17. Johann, 20. Johann 24. ein unbenannter 26. zweene unbenannte 28. Johann 31. Johann Caſper 36. Sch.

Buechberg Andree 8. Heinrich und Wilhelm, nnd Vrſula 10. Günther 14. Seyfridt, und Erhard 15. Andree und Wolfgang 21. Balthaſar und Wilhelm 22. Albrecht, und Sigmund, und Görg und Johann 22. Erhard 25. ein unbenannter. 26. ein unbenannter 28. Görg von Buchberg 30. B.

Büches von Staden 3. N.N. 27. Philipp. 30.

Budefeld Görg 10. Röſch 13.

Budenfels Johann 18.

Budicheim Benedict 13. Hanns 17. Hanns der Vorige oder ain anderer 18. R.

Budingen Rudolph 13. Hanns 18. Wolfgang 19. Görg und Jacob, Johann und Friderich 23.

Bullau Magdalena 9.

Bünau Modeſta 5. Margareth 9. Günther und Rudolph 16. Qualther der jünger oder Günther 19. Rudolph 24. Günther und ain anderer mit eben dem namen, und Heinrich 33. Heinrich 35. Meiſſner
Bunzingen unbenannt. 27. B.
Burkſtorf Alard 1. Wolfgang 5. Lewein 9. ſchl.
Burgermeiſter von Ditziſſau, Caſper 18. ſiche Ditziſſa
Burger Conrad 30.
Buertendorf unbenannt. 26.
Burgaw Margareth 13. ſchw.
Burggrav von Ougsburg ein unbenannter 26. R
Burſcheid Heinrich 11. ein unbenannter 28. R.
Butzner von Butzn Friderich 10. B.

C.

Cammer unbenannt. 7. Dietpurg 8. Vlrich und Ernſt 14. Deitbold und Conrad und Dietrich 15. Wilibald 17. Arnold der ältere, und Arnold der jüngere und Albrecht 22. Conrad, und zweene unbenannte 25. ein unbenannter 2. zweene unbenannte 28. Chriſtoph 30. Chriſtoph 32. Chriſtoph 33. und 36. B.
Cammerer Ehrhard 8. Görg 10. B.
Cammerau Wunibald Turnierkönig 7. Lienhard 8. Görg 13. Peter und Conrad, und Vlrich 22. ein unbenannter 27. und 28. Vlrich 31. B.
Cammerberg ein unbenannter 8. Heinrich 10. Peter und Heinrich 15. Stephan 21. Heinrich 22. Heinrich 23. ein unbenannter 27. ein anderer unbenannter 28. B.
Carben ein unbenanter 27 Heinrich 30.
Carlowitz Hanns 4. Gumpert 8. Ludwig 9.
Cleen Wilhelm 8. Adolph 13. Adam 18. Heinrich 19. Görg, und Hanns 23. ein unbenannter 27. Godfrid 30. und 33. Gotthard 36. R.

Clo-

Cloſen Görg 15. Wernher 17. Alban 23. und 24. Görg, und Hanns und Alban 25. ein unbenannter 26. 27. 28. Hanns und Görg 30. zweene Johannſen 35. B.

Cappenſtein Dietrich 10.

Cranich Friderich 25.

Creilsheim ein unbenannter 28. Caſper 31. Görg, und Caſper, und Wilhelm 33. F.

Cronberg Wilhelm 5. Wilhelm Turnierkönig 6. Heinrich 10. Emerich 12. Franco und Philipp 13. Hanns, 14. Jacob 16. Hanns 18. Friderich 19. Catharina 20. Conrad, und Philipp 23. Heinrich 25. ein unbenannter 26. 27. 28. Franco 29. Hanns und Franco 30. Philipp 31. Philipp 35. Hanns, und Philipp 36. R.

Cronenberg Jacob 16. Philipp 20. R.

D.

Dachau Ehrenfrid, 10. Andren 11. B.

Dachenhauſen ein unbenannter 8. Hanns, 10. Hanns 14. Hanns 17. Lutz 20. Albrecht und Görg und Vlrich und Hanns, und Conrad 24. drey unbenannte 28. Wolfgand 30. 31. 33. Sch.

Dachsberg Hanns 5. Wilhelm 10. B.

Dalburg Andree 6. Friderich 10. Wolfgang, und Friderich, und Cchriſtoph 13. Friderich und Philipp 14. Wolfgang 15. Friderich 16. Wolfgang 18. und 20. Hanns 21. Friderich, und Wolfgang 23. Friderich 24. ein unbenannter 27. Friderich und Philipp. 30. Friderich und Hanns 31. Philipp 33. und 34. Dietrich, Hanns, und Philipp 36. R.

Dalheim Gerard 26. Gerard 31. B.

Dandorf ein unbenannter 26. B.

Dannenberg. Jacob 21.

Dannberg Moriz 35. B.

Dannenfels Hanns 10.
Druchſeß von Auw Heinrich 16. Ludwig 19. Wolfgang 21. Hanns 23.
Druchſeß von Bellersheim Truchtlieb 14. ein unbenannter 26. F.
Druchſeß von Budishauſen vieleicht Bichlishauſen Hanns 26.
Druchſeß von Diſſenhofen Heinrich 10. Otten 17. zweene unbenannte 26. ſchw.
Druchſeß von Höfingen Itha 4. Decius, und Hanns 10. Wolfgang 17. Wolfgang 20. Friderich 21. Wolfgang 22. Hanns 24. ein unbenannter 28. ſchw.
Druchſeß von Pommersfelden, Conrad 14. Görg 16. Hanns 17. Hartung, und zweene unbenannte 28. Görg 31. mehrere unbenannte 32. Görg. und N. 33. F.
Druchſeß von Ringen Hanns 4. Hanns 10. Hanns 17. Ernſt, und ein unbenannter 21. Görg und N. 22.
Druchſeß von Wetzhauſen Conrad 13. Ernſt 14. Friderich 19. mehrere unbenannte 26. 28. Hanns, und Dietz, und Wolfgang, 30. Dietz 31. Hanns, und Dietz, und Philipp 33. F.
Druchſeß von Winterſtetten Sebaſtian 10.
Dauburg Wolfarth 16.
Deben Anna 9.
Degenberg Sigebotho oder Sigboth 5. Wolfram 10. Wilibald Turnierkönig 12. Gebwolf 22. ein unbenannter 27. ein unbenannter 28 B.
Degenfeld Hunus 10. ſchw.
Deisgau Mathias 14.
Dennſtatt Heinrich 6. ein anderer Heinrich und Catharina 9. Sifrid, oder Sigfrid 10.
Dernbeck ein unbenannter 28. R.
Derrn Sifrid oder Sigfrid 11.
Dieden Hanns 9. Paul 23. Friderich 19. Jacob, und Wilhelm, und Hanns und Chriſtoph 23.

Dienſtmann ein unbenannter 26.
Diepentaal Heinrich 10.
Dietenſtein Heinrich 15.
Dienſtatt Heinrich 4.
Diſchingen Sebaſtian 4. Friderich 10. Hanns 21. Görg 24. Heinrich Caſper 18. ſchw.
Ditziſau 4. Conrad 17. Heinrich 4. Caſper 18. Crato 20. Chriſtoph und Wolfgang 24. ein unbenannter 26. ſiche Burgermeiſter
Dorer Wolfgang 15.
Dorfelden Ernſt 13. Adam 18. Hanns und Eberhard 23. ein unbenannter 28.
Dorlingen Wolfgang 19. R.
Dorn ein unbenannter 26.
Dornberg Hanns 23. B.
Dornſtetten Hanns 10. ein unbenannter 28. B.
Dotmann ein unbenannter 28. F.
Dottenheim ein unbenannter 26. ain anderer 28. Wolfgang und Wilhelm 20.
Drackenberg Friderich 5.
Drachenfels Ernſt 23. ein unbenannter 26.
Dradt Gabriel 4. Anaſtaſia 5. ein anderer Gabriel 6. Chriſtoph 9. Hadrian 13. Wolfgang 19. Antoni 18. Hanns und Heinrich 23.
Dreswitz Sigmund 19. B.
Drockou Friderich 19.
Droltzheim ein unbenannter 28.
Droii ein unbenannter 27.
Dullingen Mathias 13.
Dune Friderich 21.
Dungfelden oder Thunfalden Dietrich 12. Sigmund 14. F.
Dunfelden Walpurg 4.
Dumritz Andree 10.

Durkheim Hanns 15. Ludwig 18. Hanns 22. Friderich 23. Albeck 24. Elſaſſ.

Durlingen Conrad 10.

Durwangen ein unbenannter 30.

E.

Eberhardtsweil ein unbenannter 26. ſchw.

Ebersdorf Wilhelm 10. B.

Everſtein Görg 14. Wilhelm 16. Bernard 17. Hilpold und Ambros 19. Emerich 21. Görg 23. Friderich 24. ein unbenannter 26. Görg 32. F.

Ebran von Wildenberg Hiltprand 1. Hanns 3. Wilhelm 7. Heinrich 10. Hanns 17. ein unbenannter 20. ein anderer 27. Heinrich und zweene unbenannte 28. Heinrich 32. und 35. B.

Echter von Mespelbrunn Wolfgang 6. Friderich 14. ein unbenannter 27. Peter 30. ein anderer Peter 36. F.

Echtolsheim Wilhelm 11.

Echolzheim Anſelm 30.

Ecker von Eck, Heinrich 10. Dorothee 11. Peter 15. Görg 19. Peter und Vlrich, Wendelin, und Görg 22. Wernher 24. Peter und in Stefling 25. Vlrich in Eckhund Vlrich in Liechteneck 25. Heinrich Ecker in Stefling 25. Windlein 25. ein unbenannter in Kepfing 22. Sigmund in Kepfing 23. B.

Eckſtatt Heinrich 7.

Eglofsſtein Andree 5. ein unbenannter 7. Juſt 8. Wolfgang 10. Jodoc 12. Dietrich 13. Heinrich 14. Wolfgang 15. Hanns 16. Friderich 17. Görg und Eraſm 19. Gotthard 21, Görg nnd Lud: 23. Hanns 25. mehrere unbenannte 28. Görg, Jodoch, Martin, urn Moriz 30. Lorenz und Jodoch 31. Veut 32. Hanns 33. Moriz und Hanns 34. F und B.

Egringen Ermaric 10.

Ehenheim Friderich und Wilhelm 1. eine unbenannte gemahlinu NB. von Grumbach 2. zweene unbenannte 3. Jacob 6. Görg 8. Agatha 10. Friderich und Heinrich 12. Wolfgang und Friderich 14 Michael und Conrad 16. Conrad 19. Friderich 21. Conrad, Görg und Kilian 23. Görg und Hanns 24. ein unbenannter 26. Görg und ein unbenannter 28. Michael 30. Görg, und Michael 31. Ludwig 32. Görg und Sixt. und Conrad 33. Görg 34. Eraſm 36. F.

Ehingen Wolfgang 10. Friderich 13. Hanns 17. Wolfgang 20. Conrad und Hanns 21. Conrad 24. ein unbenannter von Ehingen 26. und 28. Görg 31. Philipp 36. Sch.

Eiberg Wilhelm 13. Friderich 14. Hanns. 18. Wilhelm 20. Sch.

Eibiswaldt Senft 5.

Eichberg Friderich 10. Sigmund und Seitz 15. Wilhem 22. einige unbenannte 26. und 28. Hanns 35. B.

Eichelberg ein unbenannter 8. ein anderer 11. Sigmund 12. ein unbenannter 26. und 28. Sch.

Eichenberg ein unbenannter 26.

Eicholzheim ein unbenannter 28. F.

Eimerberg Ernfrid, Heinrich, und Wolfgang 10. B.

Eiſenberg Ludwig 20. einige unbenannte 26. ein anderer unbenannter 27.

Eiſenhofen Hanns Lienhard 10. Sigmuud 13. Hanns 15. Franz 16. Ludwig 20. Wilhelm 22. ein unbenannter 26. 27. Görg und zweene unbenannte 28. Görg 31. und 32. B.

Eitelſchelm Franz 13. Hanns der ältere und der jüngere 23. ein unbenannter 32. R.

Ellerbach Seifrid 2. Vrſula 2. Ludwig 5. Eliſabeth 5. Burkard und Margareth 8. Friderich, und Eberlin, Conzelmann, Eliſabeth, und Adelheit, Friderich 14. Pupelin 15. Burckard und Diederlin 17. Popelin 20. Chriſtoph., und Görg 21. Heinrich Popelin 22. Diepold und Popelin 24.

zweene unbenannte 26. widerum zweene 28. Burkard 30. Burkard 31. und 33. Sch.

Elm ein unbenannter 26. Elmer von Dörfelden 30. Sch.

Elrichshauſen Friderich 2. Jacob 6. Jacob Turnierkönig 7. Heinrich 9. Hanns 16. Friderich und Heinrich 19. Görg 22. Hanns 23. ein unbenannter 26. desgleichen 28. Ludwig 31. und 33. ein unbenannter 36. F.

Eltz Heinrich 2. Wolf, und Gertraud 8. Wilhelm 10. Emrich, und Sigmund, und Dietrich 13. Heinrich 16. Wernher 18. ein unbenannter 28. Peter, und Conrad und Hanns 30. Wilhelm 33. Hanns 36. R.

Embs Görg 2. Walther 7. Agatha 8. Dietrich 11. Anſelm 21. zweene unbenannte 26. noch einer 28. Sch.

Emendingen ein unbenannter 26.

Emmerich Wolfgang 13.

Emt Eliſabeth

End eine unbenannte 7. Wolfgang und Anna 9. Heinrich 13. ein unbenannter 26. noch zweene 28. Heinrich 30. Heinrich 34. Conrad 35. F.

Endingen Friderich 10.

Engelheim Stasl 12.

Engiß vieleicht Engaß ein unbenannter 26.

Entlichbuch Friderich 10. Walther 21.

Entzberg Adrian 5. Hanns 10. Ering 20. Conrad 13. Heinrich 17. Frichderich 20. und 21. ein unbenannter 26. 58. Hanns 30. Hanns 31. Sch. R.

Eps Wilhelm 10. Wilhelm 11. Adolph 14. Eberhard 15. Wernher 21. Otten 22. B.

Eptingen Heinrich 7. Niclas 12. Marx. 17. Friderich 20. Heinrich und Hanns Heinrich 21. Conrad 24. ein unbenannter 26. und 28. Hermann, und Ludwig, und Jacob 30. Hermann 33. Sch. R.

Erkels Wilhelm 11.

Ernberg oder Ehrenberg Sighard und Arbogaſt 13. Sighard und Conrad 18. Walburg 19. Arbogaſt 20. Friderich, und Dietrich 21. Dietrich und Thomas 23. Görg 20. ein unbenannter 26. Albrecht 30. und Albrecht 36. F.

Erlach Chriſtoph 10. B.

Erlichshauſen ein unbenannter 26.

Erlickheim Friderich 13. Wolfgang 18. Wolfgang 23. und 24. ein unbenannter 26. zweene unbenannte 28. Michael und Görg von Erlickheim 30. R.

Eroltsheim ein unbenannter 8. Dietrich 10. Gori oder Gorzi 14. Niclas 18. Conrad 20. Jacob 21. und 23. Hanns nnd Friderich 24 ein unbenannter 26. und 28. Eitel und ein unbenannter 30. Eitel 31. Sch.

Eſch Wilhelm 2. Wilhelm 6. Wilhelm 13. Wilhelm 18. Schw.

Eſel Wernher 14. ein unbenannter 26. ein unbenannter 28. Peter 30. Elſaſſ. F.

Eſickheim Hanns. nnd Jaeob 23.

Etrisweil Chriſtoph 10.

Etmauſtorf Chriſtoph 5.

Euſner von Dietburg Franco 1.

Euſick ein unbenaunter. F.

Eyb Görg 14. Görg 30. Hanns. 31. zweene Hannſen und Ludwig 33. zweene unbenannte 28. F.

Eyberg ein unbenannter 26. Schw.

Eibisbrunn Friderich 5.

Eych Wilebold 21. Sch.

Eynenberg ein unbenannter 28. R.

Eyrespurg Conrad 15. B.

F.

Falch Dietrich 18.

Falkenſtein Heinrich 10. Andree und Görg 13. Görg 15. Falkenſtein

Ludwig 18. Heinrich und Friderich 21. Peter 22. Friderich und Görg 23. Görg 24. Peter von Falkenſtein 25. R. B.

Fanner Ernſt 4. Ernſt 6.

Faulhaber Dietrich 13. Albrecht 18. Frowein 20. F.

Felberg Wilhelm 24, Friderich. 19. F.

Felbrunn Leopold 10.

Feldheim Ortolph 5.

Feultſch Hanns und Heinrich 33.

Feuerbach Hanns 10. Wilhelm 12.

Feuerſperg Thomas 5. Eberhard 10.

Fesler German 13. Sigmund und Friderich 18. Görg 21. Jacob Feſler 24.

Fetzer Sebaſtian 13. Erwein in Saulnheim 18. Gerard 18. Wolfgang 19. Hieronimus 20. Albrecht, und Friderich 23. unbenannte zweene 27. ein unbenannter 18. Eberhardt Fetzer 36.

Fenſich Mathies 16.

Feulſchdorf Sigmund 16. Wilhelm 19.

Fillibach drey unbenannte 26. ein unbenannter 30.

Finkenſtein Friderich 5.

Finſterloch Wolfgang 14. Sigmund 17. Mathies 21. Niclas 24. Peter 33. F.

Finſterthal Reinhard 5.

Firmian Conrad 10. Hanns 20. Wolfgang 21.

Fiſchborn Friderich 19. Diepold und Heinrich und Hanns 23. F.

Fiſcher Wilhelm 24.

Flach Wilhelm 13. Hildebrand 18. Wilhelm 21. Wilhelm mit dem Zunammen der groſſe 23. Adam 24. ein unbenannter 27. R.

Fladneck Walther nnd Ebald 10.

Fladnitz Görg 10.

Flaxberg oder Flachsberg ein unbenannter 10.

Fleckenſtein Heinrich 2. Wolfgang 4. Wilhelm 6. ein unbenannter 10.

Hein-

Heinrich 11. Hanns, und Wolfgang 13. Hanns, und ein unbenannter, und Eliſabeth 15. Friderich 16. Erhard, und Heinrich 18. Friderich, und Barbara 19. Arnold 21. Heinrich 22. Wolfgang 23. ein unbenannter 27. Friderich, und Jacob 30. Friderich 33. Jacob und Niclas 36. R.

Flehingen Reinhard 18. Friderich 20. Wilhelm, und Conrad 24. ein unbenannter von Flehingen 27.

Flersheim Walther 3. Seyfrid 5. Anna 8. Arnold 12. Wolfgang und Reinhard 13. Rudolph und Wolfganb 15. Friderich, und Ludwig 18. Caſper 21. Andree, und Hanns, und Friderich 23. Hanns 24. ein unbenannter 27. und 28. Hanns 29. Hanns 30. 31. 33. 36. R.

Flodorf ein unbenannter 28. R.

Flordorf Heinrich 11. R.

Florian Wolfram 22. B.

Fluchlin ein unbenannter 26.

Flugel u Hanns 3.

Fluglingen Wolfgang 13.

Forſt Melchior 13. ein unbenannter 26.

Forſter Görg 13. Albrecht, und Peter 15. unbenannte zweene 25. B.

Forſtmeiſter Friderich 14. Hanns 20. ein unbenannter 27. F. R.

Fortſch von Turnau Albrecht 3. ein unbenannter 7. Hanns 14. Wolfgang 15. Hans 16. Görg, ůnd Conrad 19. ein unbenannter 23. Hanns 25. Görg und Eberhard, und mehrere unbenannte 28. Albrecht 30. Görg 33. F.

Frankenſtein Arbogaſt, und Volbret Turnierkönig 4. Godfrid 8. Adelheit 11. Albrecht, und Niclas 13. Hanns 15. Dietrich, und Ludwig 18. ein unbenannte Heinrichs von Weingarten Gemahlinn 20. Gebhard 21. Görg 22. Ortlieb 23. ein unbenannter 26. zweene andere 27. ein unbenannter 28. Conrad 30. Conrad 36. R.

Frauwenberg Heinrich 8. Wigules 13. Hanns 14. Ludwig 18. Görg 25. B.

Fraunberg Heinrich 2. Heinrich Turnierkönig 3. Schweicker 12. Wilhelm 14. Eraſm, Görg und Sigmund 15. Wolfgang 17. Friderich, Wilhelm, Chriſtian, Hanns, und Wolfgang 22. Seitz, Parceſal, Sigmund, Wolfgang, und Hanns 25. ein unbenannter 26. 27. Görg 28. 29. 30. Warmund, und Görg 32. Seitz und Chriſtoph 35. Wolfgang von Frauenberg 36. B.

Fraunhofen Seyfrid 2. Margareth 5. Friderich 7. Afra 8. Wolfgang 13. Wendelin und Anaſtaſia 14. Caſper und Görg 25. ein unbenannter 27. und 28. Theſaur 28. Hanns und 35. B.

Fecuenſtein Conrad 3. Welward 30. B.

Frey und Dehrn Otten 13. Görg 18. 19. Friderich, und Görg, und Ludwig 23. ein unbenannter 26. 28. R.

Frey von Groſsboltzheim Eberhard 30.

Freyberg Catharina 2. Gottwald, und Amalia 3. Wilhelm 5. Adam Heinrich und Chriſtoph 10. Görg, und Göz 13. Wolfgang 14. Andree, Friderich, Görg, und Wolfgang 14. Andree 15. Friderich, und Agnes 16. Conrad, Hanns und Magnus 17. Hanns 19. Ludwig 20. Sichard, und Dietrich 21. Burkard 22. Hanns, und Sigmund, und Wolfgang 24. ein unbenannter 26. 27. 28. Sigmund und Michael 30. Ernſt, und Egolph, und Sigmund 31. Sigmund 33. Sch.

Frenkingen Hanns 23. B.

Freudenberg Anna 4. Wolfgang 6. Albrecht 10. Dietrich 12. Leopold 14. Hanns 15. Leopold 16. Dietrich und Conrad 22. ein unbenannter 26. und 27. mehrere 28. und 30. Wlihelm von Freudenberg 35. B.

Freundsperg Vlrich 4. Alban 8. Ernfrid 10. Görg 15. Görg 20. Hanns 25. unbenannte zweene 28. Hanns 30. Vlrich, Johann, Thomas und Adam 31. B.

Friedingen Vlrich 4. Niclas 6. Jacob und Hanns, Albrecht, und Hildegardis 10. Friderich 12. Ernſt und Albrecht 15. Eberhard 17.

Ernſt

Ernſt der jüngere 20. Sigmund und Ernſt 21. ein unbenannter 26. 27. und 28. ſch.
Fridzisdorf Thomas 10.
Frieſenberg Görg 10.
Friesbron Sigmund 13.
Fronau Wolfgang 10. B.
Froswitz Wilhelm 4.
Fromeſel Görg 10. Hanns 12. B.
Fuchs Görg 9. Görg turnierkönig 10. Wolfgang 12. Seyfrid und Heinrich und eine unbenannte 14. Hanns 16. Friderich im Bimbach 16. Wilhelm und Heinrich 10. eine unbenannte 21. Theodor und Hanns Kilian und Görg 23. Albrecht, und Dietrich 24. Görg 28. ein unbenaünter 26. und 28. Hanns und Bernard 30. Degenhard, Hanns, und Philipp und Reinhard 31. Albrecht, und Dietrich, Hanns 32. Philipp, Conrad, Hanns, und Hartung 33. Hanns 34. Sch.
Füllenbach Niclas 14. Sch.
Fultſchius Andree 23.
Fulweil Ernſt 10. 13. Sigmund 18.
Fürſt Sigmund 10. Melchior 24. ein unbenannter 27. ſchw.
Fürwangen Arnold 3. Niclas 10.
Fuſtingen Euta 5.

G.

Gaesbeck Alard 11.
Gall von Gallenſtein Ernſt 10.
Gallenberg Ernſt, und Sigmnnd 10.
Gameringen Wolfgang 10. Hanns 17. Görg 19. Wolfgang 21. Conrad 24.
Gans Friderich 7. B.

Gebſattel Philipp 16. Wolfgang 19. Conrad 23. einige unbenannte 28. Sigmund 33. und 36. F.

Gebwolf Wilhelm, und Hanns 15 Wolfgang 25. B.

Geebeck ein nnbenannter 27. B.

Geisbard Erhard 20.

Geipitzheim Hanns 17. Heinrich 21. Görg 24. R.

Gemmingen Bernold 4. ein unbenannter 8. Heinrich 10. Tiburti 11, Wendelin 13. Heinrich 14. Wolfgang, Blicard 16. Heinrich 17. Blicard, und Hanns 18. Reinhard, und Dietrich 20. Adolph 21. Kilian, und Adelberth, und Dietrich 23. Chriſtoph, Diether, Stephan, Wolfgang, Niclas und Blicard 24. ein unbenannter 27. 28. Catharina 29. Philipp, und Diether 30. Blicard, und Bernard 31. Blicard 36. R.

Gendtersdorf Friderich und Herman 10. R.

Georger Hanns 15.

Gerzen ein unbenannter 28. Sigel 11. R.

Geler Wolfgang 10. ein unbenannter 28. ſchw.

Geſtl Hanns 10.

Geyern Wolfgang 22. Oeſt.

Geyer Hanns 33. ein unbenannter 28. Elſaß. F.

Geyling ein unbenannter 12. Friderich 14. ein unbenannter 26. zweene 28. Arnold 33. F.

Giebliſſau Schwicker 21.

Giech oder Gich Adelheit 1. Heinrich 3. Geberic 11. Heinrich 14. Seyfrid 15. Hildepold 16. Wolfgang, Thomas nnd Felicitas 19. Heinrich 22. Ebold, und Conrad 23. ein unbenannter 26. 28. Friderich 30. Otten, und Görg 31. Görg, Hanns und Otten von Giech 33. F.

Giltlingen Hanns 10. Görg 12. Schimpf 17. Paul 18. Schimpf 20. Ernſt und Schimpf 21. Paul 23. Görg, und Wolfgang 24. ein unbenannter 26. und 28. Hanns 30. Hanns 31, 2mal. Hanns 33. Sch.

Glauchau anderen Glochau Riepert 4. Ernſt 9.
Gleſner Friderich 10.
Gleſſ oder Glöſſ Wilhelm 10. Reinhard 21.
Gloiach Sigmund 10.
Gnodſtart. Berwolph 9. Hainrich 11. F.
Gobeck Eraſm. 15.
Goldecker Sigmund 9. Anna 9. B.
Goldenberg ein unbenannter 26. Sch.
Goler von Rabenſpurg Albrecht 18. Wilhelm 19. Friderich 20. Wilhelm 24. ein unbenannter 26. und 28. Görg 30. 36. R.
Gotsmann von Thurn, ein unbenannter 7. Albrecht 19. ein unbenannter 26. zweene 28. Wolfgang 30. Turrigel 32. Hainrich 35. F.
Gradner Heinrich 10.
Graeſchlag Wolfgang 5.
Graeſchloch Otten 8.
Grans Weracher 10. Wilhelm 11. Wernher 21. Friderich, und Thomas 22. Wolfgang 24. und 25. zweene unbenannte 26. B.
Graſchalk ein unbenannter 28. Friderich Groslach 2. R.
Greif von Greifenberg Wolfgang 10. Agnes 12. Niclas 15. zweene Hannſen 22. B.
Greyfenclauw Wernher 9. Ftiderich, und Wernherr 10. Heinrich 11. Hanns, und Görg 13. Hanns 18. Wolfgang und Hanns 23. Martin 24. ein unbenannter 27. und 28. Hanns 29. Hanns 30. Friderich, und Hanns 39. R.
Greifenſtein Ernſt 10. ein unbenannter 26. Elſaß.
Greiſſen ein unbenannter 26. B.
Greiſſeneck ein unbenannter 28.
Grenßing ein unbenannter 28.
Greüßin Vrſula 3. F.
Griebingen Görg 10.
Grieslow Sigmund 4.

Gro-

Groſchlag ein unbenannter 27. R.

Groß von Drockau Friderich 5. Wilhelm 14. Hanns 16. Wolfgang 13. zweene unbenannte 28. Michael 30. Chriſtoph 31. Görg, und Michael 33. Michael Groß 36. F.

Grumbach Ernſt Turnierkönig 1. Heinrich 5. Kilian und Antoni 6. Kilian 10. Wilhelm 12. Heinrich 13. Görg und Kilian 14. Hañs und Dietrich, und Görg 15. Hanns 17. Ludwig und Heinrich 19. Apolonia 21. Wolfgang und Chriſtoph 23. ein unbenannter 26. Eberhard und zweene unbenannte 28. Eberhard 29. Hanns 30. Görg, Conrad, und Eberhard 30. Görg 31. Conrad 32. Hañs, Conrad, Moritz, ein anderer Hanns, und Conrad 33. Conrad 35. Carlin 36. F.

Grundbach ein unbenannter 26. F.

Gruenſtein Wolfgang 10.

Grundſtein Niclas 10.

Grünwald Magnus 34. B.

Gumpenberg Heinrich 15. Hanns und Chriſtoph Wilhelm und Görg Heinrich 22. Heinrich 24. vier unbenannte 25. ein unbenannter 26. 27. 28. Görg, und Linnhard 30. Görg 33. 34. Walther, und Görg 35. B.

Gundelſingen Wernher 2. Andree 2. Ernſt 17. Raff 20. Raff 24 Schweicker, und Görg 25.

Gundelsheim ein unbenannter 8. Anna 12. Jacob 18. Melchior 19. ein unbenannter 28. Hanns 30. Raff 31. Raff 33. Sch.

Gundrichingen Görg 10. Bernhard 21. Andree 24. Schw.

Gunderſchweil Ernſt 10.

Guß von Guſſenberg Friderich 2. Hanns 8. Albrecht 10. Ortolph 15. Wolfgang 20. Hanns 21. Ortolph 22. Reus 24. ein unbenannter 26. 28. Hanns und Wilhelm 31. Wilhelm 33. Sch.

Guttenberg Philipp 4. ein unbenannter 8. Philipp 12. Heinrich und Philipp, und Conrad 14. eine unbenannte 15. Görg 16. Frideſ

rich

rich 18. Wolfgang 19. Hanns, Karl, und Heinrich 23. ein unbenannter 26. zweene unbenannte 28. Martin, und Heinrich und Philipp. 30. Heinrich 33. Philipp, Martin, und Heinrich 34. Heinrich von Guttenberg 35. F.

H.

Haberkorn Franz 14. F.
Habern Hainrich 18. Arnold 20. Jodoc 23. Wilhelm und Friedrich 24. F.
Habsberg unbekannter 7. Wilhelm 8. Heinrich 17. Friederich 21. ein unbenannter 26. Magnus, Dietbold, und Ludwig 30. Vlrich 31. Sch.
Hachſenack Andree 10. B.
Hachsnang unbenannter 7.
Hackn Wernher 13. Ernſt 18. Heinrich 19. Friederich und Hanns 23. B. F.
Hafner Wilhelm 13. Dietrich 18. Elſaß. ſch.
Hagen Thuring 4. Ernſt 13. Ernſt 15. Ludwig 18. ſchw.
Hagenbach Philipp 13. Heinrich 21. Hanns 23.
Habenfels Ortlieb 15.
Halfingen Conrad 31. Schw.
Haldenburg Wenzl und Andre 16.
Hallerburg Wolfram 15. Albrecht 16.
Hallerſtein Heinrich 10. Leopold 13. Ernſt 14. 15.
Haltenſtein Chriſtian 14.
Halweil ein unbenannter 8. Philipp, und Heinrich 10. Wolfgang 12. ein unbenannter 27. ein unbenannter 28. R. Schweitz.
Hammerſtein Barbara 3. Heinrich 10. Elſaß.
Hannweil ein unbenannter 27.
Harant ein unbenannter 29.
Harenſtein Renhard 10.
Harpf Alard 13. Bertram 16. Gerlac 18. Wolfgang 26. Gotſchalk 29. R.

Harrach Thomas 10. Oeſter·

Harras Burkard 4. Clara, und Eliſabeth 9. Görg, und Wolfgang 16. Wilhelm 19. Dietrich 33. F.

Härskirchen Wolfgang 10. Otten 11. Görg 15. Dietrich 22. ein unbenannter 25. B.

Hartheim Kilian 10. Adam 14. Hanns 19. ein unbenannter 26. ein anderer 27. F.

Hasberg Albrecht 14. Magnus 32. Diepolt 35. Sch.

Haslach ein unbenannter 26.

Haslang Barbara 2. Leonhard 6. Hanns und Wolfgang 10. Diepold 15. ein unbenannter 25. und 27. drey unbenannte 28. Stephan und Hanns 30. Ruedolph 31. Hanns 35. B.

Harmansdorf ein unbenannter 27. R.

Hattenheim ein unbenannter 27. R.

Hatſtatt Chriſtoph 1. Walburg 2. Walther 10. Schickard 12. Wolfgang und Heinrich 13. ein unbenannter 15. Urſin 17. Görg, Conrad und Seyfrid 18. Görg 20. Reinhard und Simon 21. Hanns 23. Friderich 24. ein unbenañter 27. und 28. Conrad 36. Sch. R.

Haundorf Wolfgang 5.

Haunenhofen Conrad 17.

Haunhofen Gabriel 18.

Huſen Wolfgang 17. Chriſtoph 30. Wolfgang und Chriſtoph 33. Schw.

Hauſner Albrecht 10. Wolfgang, und Görg 12. ein unbenannter 28. B. F. ſchw.

Haus Mechtild 4. Hanns Eberhard 10. Ellicker 11. Balthaſar 13. eine unbenannte 14. Wolfgang und Hanns Magnus 17. Bernhard 18. Hanns, Görg, und Clara 21. Görg 24. ein unbenannter 27. und 28. Hartmann und Adam 30. Heinrich, und Dietrich 36. Sch. und Eiſaß.

Hauzendorf Dietrich 10. Alard 11. ein unbenannter 27. B.

Hatzfeld Richard 4. Ernſt 10. Sebaſtian 13. Eberhard 16. Görg und Friderich 18. Hanns 19. Ernſt, und Ludwig 23. R.

Hech-

Hechingen Conrad 10. Schw. und Elſaß.
Hechnacker Friderich 17. ein unbenannter 27. ein anderer unbenann-ter 28. B.
Hedesheim ein unbenannter 27.
Hecbeck ein unbenannter 25.
Heideck ein unbenannter 26. anderer 28. Schw.
Heimenhofen ein unbenannter 26.
Heinsberg Hanns 11. Meiſn.
Helb Friderich 21. F.
Helbringen Niclas 18. Gerard 20.
Heldenſtein Ernſt 10.
Heldritt ein unbenannter 14. Ernſt 18. Dioniſi 19. Wolfgang 24. F.
Heldrungen Rudolph 9.
Hellenſtein Degenhard 13.
Hellius Friderich 24.
Helfenſtein die Ritter, Agnes 1. Heinrich 5. Friderich 8. Dietrich 8. Hartmann 9. Hanns, und Görg 10. Hanns Turnierkönig 11. Heinrich 12. Emrich, und Friderich 13. Eliſabeth 14. Hanns 18. Friderich 23. ein unbenannter 28. Hanns 36. R.
Helmſtorf ein unbenannter 26. ein unbenannter 28. Schw.
Helmſtatt Wendelin, Hanns und Ehrnfrid 13. Wolfgang 14. Hanns 15. Ernſt, Friderich, und Hanns 16. Ludwig und Ernſt 18. Heinrich 20. Eberhard, und Görg 21. Conrad 22. Hanns, und Ludwig 23. Heinrich, Conrad, Görg, und Friderich 24. ein unbenannter 27. und 28. Hanns des Mathies ſohn 30. Conrad 30. Reinhard 31. Conrad 35. Reinhard, Erhard, und Hanns 36. R. und F.
Heldperg Brida 3.
Heltling Anſelm 10.
Hemrius Sigmund 4. Dietrich 5. R.
Hemmerich Friderich 13. Wilhelm 18. Görg 23.

Hendſchuchsheim Juliana 5. Hanns 11. Adolph, und Anſelm 13. Hanns 24. ein unbenannter 27. 28. Hartmann uud Adam 30. Heinrich, und Dietrich 36. R.

Hepenheim ein unbenannter 27. R.

Herprechtſtein Albrecht 10.

Herbelſtatt Sigmund 14. Arnold 16. Andree 22. ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 28. Cyriacus 34.

Herbrenhtingen Adolph 10.

Hertenberg Seyfrid 10. Chriſtoph 10. ein unbenannter 12. Conrad 15. Caſper 25.

Herttenfeld Ernſt 5. B.

Herttenſtein ein unbenannter 28. Görg 31. Sch.

Hertter Wernher 10. Görg 17. Friderich 19. Wilhelm 24.

Heßberg ein unbenannter 7. 8. Wilhelm 9. ein unbenannter 26. Wigules, und drey unbenannte 28. Andree, Darius, und Hanns 30. Diepold, Karl, und Decaus 31. unbenannte zweene 32. F.

Herzkilch Rudius 10.

Heudorf Hildegard 4. Heinrich, und Philipp 10. Wilhelm 14. Wolfgang und Juliana 15. Pilgram und eine unbenannte 20. Hieronimus und Hildeprand 21. Görg 24. ein unbenannter 26. Schw.

Heuſſenſtein Otten 2. Anſelm 10. Hanns und Melchior 13. Friderich 14. Görg 16. Ludwig 18. Hanns 19. Heinrich, und Görg, Hañs und Albercht 23. ein unbenannter 27. 28. R.

Heuſt ein unbenannter 29. R.

Heybeck Heinrich 4. Friderich 10. Wolfgang 12. Heinrich und Wilibald 15. Wolfgang 22. ein unbenannter 27. 28. Hermann 29.

Heym Sigmund 6. Feinrich 9.

Hilkershauſen ein unbenannter 12. B.

Hilmar ein unbenannter 26. F.

Himmelberg Karius 5. Juſt 10. Philipp von Himmelberg 10.

Hinderholz Rudolph 10.;

Hiniberg Andre 10.
Hiersperg Andre 5. Dietrich 18. unbenannte zweene 27. wiederum zweene 28. Chriſtoph und Andre 33. F. und R.
Hirſchhorn Hanns 5. Hanns 6. Irmgard 8. Wilhelm 11. Otten, und Wolfgang 13. Otten 14. Engelhard und Görg 18. Görg 19. Wolfgang und eine unbenannte 21. Hanns 22. Görg 23. Ludwig und Görg 24. ein unbenannter 28. Hanns 30. und 36. Schw. B. R.
Hirten von Saulheim ein unbenannter 7. Wilhelm 12. Hanns 24. ein unbenannter 28. R.
Hirtsberg Magdalena 3. F.
Hochaburg Sigmund 7.
Hocholtingen Barbara 1. ein unbenannter 10. Adelheit von Hocholting 12. B.
Hochſtetten Heinrich 17. B. R.
Hofe Heinrich 4.
Hoff Wernher 9. Graubindt. Sch. Thür. Schl.
Hofer von Lobenſtein Grunold 3. derſelbe König im turniere 4. Friderich 10. Dietrich 15. ein unbenannter 28. B.
Hoffart ein unbenannter 26.
Hofkirchen Hanns 10. R.
Hofwart Ernſt 12. Görg 18. Conrad 20. ein unbenannter 27. zweene 28. Hanns 30. Hanns 31. Sch. F.
Hochenachelſingen Heinrich 10.
Hochenbuch ein unbenannter 27.
Hochenek ein unbenannter 7. ein unbenannter 8. Peter 10. ein unbenannter 12. und 28. Hanns 30. Sch.
Hochenhöven eine unbenannte 15. Schw.
Hochenfels Ernſt 10. Schw. F.
Hochenklingen Karl 3. Wilhelm 10. Ernſt 14. Wolfgang 17. Ambroſi von Hochenklingen 21.
Hochenreichen ein unbenannter 28.

Hochenrain Leonhard, und Friderich 10. Dietrich 15. ein unbenanntet 27. und 28. Görg 30. Görg 32. Görg 35. B.

Hochenſtein Hanns 8. Hanns und ein unbenannter 12. ein unbenannter 27. und 28. Hanns 29. Hanns 30. R.

Hochenthann ein unbenannter 26.

Hochenwart ein unbenannter 8. L. B. Oeſt.

Hochenweiſel Hanns 9. ein unbenannter 27. R.

Holbach Heinrich 16. Hanns 19. ein unbenannter 32.

Holl Hildebrand 25.

Hollenfels Ortlieb 16.

Hollup Friderich 32.

Holnek Frotenſchad 10. Hanns 15. ein unbenannter 25.

Holz Friderich 10. B.

Holzadel Magnus 13. Albrecht 16. Wolfgang 18. Wilhelm 19.

Holzapfel Heinrich 17. Hanns 20. Wolfgang 24. ein unbenannter 26.

Homburg ſonſt Hounburg Heinrich 2. Heinrich 5. Rudolph, und Hanns Wolfgang 10. eine unbenannte 14. Hanns Wolfgang 17. Görg 20. Wolfgang und Heinrich 22. ein unbenannter 26. 27. 28. Schw.

Honlag Ruedolph 4. Hedwig 5.

Honlag Dorothe 8. Hanns 16.

Honoldſtein Tiburtia 6. Hanns 8. Görg 9. Ernſt und Heinrich 13. Hanns 18.

Honſtein Stephan 14. ein unbenannter 28. R.

Hopfingen ein unbenannter 26.

Hopingen Wolfgang 10. Görg 19. und 24. Schw.

Hornbach ein unbenannter 26.

Hornbek Hildbrandt 10. Anna 11. B. R.

Horneck von Hornberg Hanns Heinrich 10. Friderich 18. Ambroſi 20. Ernſt 21. Hanns 24. ein unbenannter 27. 28. B. Schw.

Hornſtein Ludwig 1. Imagina 3. Wolfgang 10. Ernſt 13. Conrad 17. Nithard und Heinrich 18. Schweicher und Conrad 19. Friderich 20. unbenannte zweene 26. R. Schw.

Hornun unbenannte zweene 26. Schl.
Horſt unbenannt 7. Wilhelm, und Cordula 11. ein unbenannter 28. Conrad 29. und 36. R.
Howen Karl Turnierkönig 1.
Humel von Stauffenberg. Diether 30. Dietrich 36. R.
Humprecht unbenannter 26.
Hund Fridrich 10. Andre 14. Wilhelm 18. N. 26. B.
Hundspruch 8. Wilhelm Turnierkönig 9.
Hundsbuſch ein unbenannter 28. R.
Hundberg Reinhard 10.
Hunenberg Fridrich 10. B.
Hunweil Frowein 10. Ludwig 18. N. 26. Schw.
Hurnheim Ernſt und Heinrich und Fridrich 2. Fridrich Turnierkönig 3. Reiner und Allard 10. Hanns 11. Hanns Turnierkönig 12. Sigmund 13. Paul 14. Conrad 15. Ludwig 16. Albrecht 17. Conrad und Albrecht 20. Chriſtoph, Hanns, und und Heinrich 21. Wolfgang und Conrad 23. Görg 24. ein unbenannter 25. 26. 28. Eberhard 29. Peter 30. Erchinger, Hanns, und Urſus 31. Sch.
Hutten Karins 6. Ruedolph 11. Euſtati 13. Ludwig und eine unbenannte 14. Duru, Ludwig 16. eine unbenannte Gemahlinn Ludwigs von Iſenburg 20. eine unbenannte Gemahlinn Arnolds von Stettenberg 21. Hanns 23. ein unbenannter 28. Ludwig, und Joſeph 30. Ludwig 33. Jacob und Ludwig 36. F.

J.

Jagasdorf 10. B.
Iberg ein unbenannter 28. Anſelm 30. 31. Schw.
Inbrucker Wilhelm 10. Magnus 13. Andre Inbrucker 15.
Inglheim Heinrich 3. Martin und Barbara 10. Hanns Turnierkönig 12. eine unbenannte 14. ein unbenannter 20. ein anderer 27. Hanns und Karl 36. R.

In-

Inſeltheim Fridrich und Stephan 30.
Jotzau ein unbenannter 3.
Jud von Bruckberg Philipp 10. B.
Jud von Stein Hanns 30. Hanns 36.
Judmann Fridrich 10. Vlrich 22. ein unbenannter 27. 28. Hanns 32. 33. B.
Jung Diepold, oder Theobald 18. Elſaß.
Jungingen ein unbenannter 8. Wolfgang 13. Ernſt 16. Becus 21. Albrecht 24. ein unbenannter 26. 27. 28. Vlrich 31. 33. Sch.
Juſtingen Fridrich 10.

K.

Kager Sigmund 10. Vlrich 25. B.
Kaltenfels ein unbenannter 27. R.
Kaltenthall Tietburg 3. Fridrich 10. Heinrich 14. Dietrich 17. Libert und Fridrich 20. Anſelm 21. Fridrich 23. Heinrich, und Wolfgang 24. ein unbenannter 28. Hanns 36. Sch.
Kammelſtein Arnold 15.
Kammer Ludwig 20. B.
Kammerau Wunibald 6. B.
Kammermüller Sigmund 10.
Kandenich unbenannter 26. ein unbenannter 27.
Kapfenſtein Hanns 5.
Kappel Görg und Fridrich 10. Schw. Weſtph. Schweitz. F. R. Schl. Oeſter. Thür.
Karg von Stettenberg Seyfrid 10.
Karlowitz Irmelia 9.
Karſpach ein unbenannter 26.
Kaſtelalt Melchior 21. Oeſt.
Katzau Hanns 6.
Katzenſtein Hanns 15. und 19. Görg 25. Schw.
Kayſerſtuel Fridrich 21.

Kelbarshart Niclas 10.
Kellerberg Hanns 10.
Kemmerern Hanns 4.
Kemneten Jodoc 10. Görg 19. Hanns 21. Hanns 24. Caſpar 32. B.
Kepler unbenannter 27.
Kerk unbenannter 27.
Kere oder von der Kere / Kilian 3. Kilian der Jüngere 12. Sigmund und Wilhelm 14. Albrecht, Wolfgang, und Franz 16. Wilhelm 17. Dietrich und Hanns 19. Arnold 21. ein unbenannter 26. Zweene 26. Otten 30. Wilhelm 31. ein unbenannter 32. Otten 33. Wilhelm 35. 36. F.
Keſſel Sebaſtian 13. Wilhelm 18.
Kettig / Ernſt 8. ein unbenannter 28. R.
Kienberg Görg 10. B.
Kirchhofen Sigmund 10.
Kirſchlach Andre 5. Elſaß.
Klammenſtein Ernſt 15. Wolfgang 22. B.
Klein unbenannter 28. R.
Klett unbenannter 27.
Klingen Chriſtoph 18. Erps 20. ein unbenannter von Klingen 26.
Klingenberg Sigmund 8. Sigmund der jünger 10. Conrad 17. ein unbenannter 26. 28. Albrecht und Heinrich 30. Caſpar 31. Sch.
Klingenſtein unbenannt. 26. ſchw.
Knebel von Catzenelenbogen Wernher 13. Dietrich 18. 19. Wernher, Hanns und Fridrich 23. ein unbenannter 26. 27. Dietrich 36. R.
Knöringen Hanns und Ernſt 10. Fridrich 11. Albrecht 13. Dietrich 16. Wendel 17. Görg 20. Burcard 22. Conrad, und Vrſin 24. ein unbenannter 29. Zweene andere 28. Veit 30. Conrad, Vtz, Hanns und Ludwig 31. Conrad und Vlrich 33. Burkard 35. Schw.

Kochberg Wolfgang 10. Ernig 16. Albrecht 19. Karius 20. Görg 23.

Kochſtetten Kilian 19. Chriſtoph 20. Dorothe 20.

Kolb Hanns 13. Fridrich 14. Hanns Kolb von Bopparten 17. Heinrich 18. drey Kolben, derer einer von Bopparten, zweene von Weinheim 27. B.

Kölnbach Hanns 16. Michael 19. Hanns 32. B.

Königsfeld / Albrecht 22. ein unbenannter 26. B. F.

Konsberg Heinrich 32.

Kornberg Görg 10. F.

Kottenau Görg und Heinrich 32.

Kotwiz unbenannt 26. F. Schl.

Kotzau Leonhard 9. ein unbenannter 28. Chriſtoph 35. F.

Krabelsdorf Heinrich 10.

Kranich von Kirchheim ein unbenannter 7. Diepold 13. Diepold 18. ein unbenannter 28. Jacob 30. 36. Fridrich 36. R.

Kranichsberg Arbogaſt 10. B.

Kranitz Görg 4. Görg 6. Magdalena von Scranitz 9. F.

Krantzau Schneelin, Heinrich 10. R.

Kreilsheim Caſpar 16. Dietrich 19. Hildepold 10. ein unbenannter 26. ein anderer 28. F.

Kreiß / Heinrich 4. Wilb. 15. Wolfgang 18. ein unbenannter 27. B.

Krenkingen Wilhelm 21.

Krey Wilhelm 10.

Kronberg Fridrich 24. R.

Kroſeck Marguard 31.

Krottendorf Eberhard 10. B.

Küchler Heinrich 10. Wernher, und Eberhard 11. Fridrich und Wilhelm 22. Hanns Küchler 15. B.

Kunſſeck / nachmahls Königseck, Sigfrid oder Seyfrid 3. Wilhelm 10. Ernſt 11. Adam 14. Bernhard und Hanns 16. Adam 17.

Jacob

Jacob 20. Reichard und Sigmund 21. Wilhelm 24. ein unbenannter 26. 28. Albrecht, und Hanns 30. Erhard 34. Sch.
Kungsberg Ernſt 3. Seyfrid 21. Fridrich, Conrad, und Görg 23. ein unbenannter. 28. Vtz, oder Vlrich 30. Vlrich 31. Görg und Conrad 33. F.
Kunsperg Vrſula 2. Ernſt Turnierkönig und Ludwig 4. Catharina 8. F.
Kurn Leonhard 12. Andre 14. Jacob 15. Jacob der jünger 25.
Kurwitz Fridrich 4.
Kuſſelberg Arnold 10.
Kuſſenberg Albrecht 10.
Kurtenau Hauns 16. Görg 33. B.
Kyppenen Eberhard 10.

L.

Laber unbenannt. 37. B.
Ladenberg Albius 20.
Lagelſtein Hanns 10.
Lammer Hiltpold 22. R.
Layming oder Leiming Agnes 5. ein unbenannter 26. ein unbenannter 28. B.
Landau Albrecht und Brigita. 8. Wilhelm, Conrad, und Sigmund 10. Wilhelm Turnierkönig 11. Hieronymus 13. Conrad 14. Hanns 15. Conrad, Heinrich und Wolfgang 17. Chriſtoph und Hippolita 20. Ludwig 21. Hanns und Ludwig 23. Vlrich und Wilhelm 24. unbenannte 27. 28. Jacob 32. und 33. Sch.
Landeck Conrad 10. ein unbenannter 26. und 27. ſchw.
Landenberg Eberlin 10. Hanns 15. Albrecht 21. ein unbenannter 26. 28. Hanns und Caſpar 30. Beringer 30. ſchw.
Landersheim ein unbenannter 7. ein anderer 26.
Langenberg Rutger 5. R.

Langenheim Otten 13.

Landſchaden von Steinach Philipp 11. Hanns und Agatha 16. Hanns 18. Wolfgang und Hanns 19. Görg 20. Hanns 21. Vlicard und Heinrich 23. Vlrich 24. ein unbenannter 26. 27. und 28. Vlicard 29. Bleicher 30. 35. 36. R.

Landsperg Sicilia 3. Ernreich 5. Heinrich und Agnus 10. Heinrich 12. Philipp, Hanns, und Ernſt 13. Ehrfrid 14. Wilhelm und Fridrich 17. Jacob 18. Jacob 20. Arbogaſt 21. Albrecht und Görg 23. ein unbenannter 27. 28. Hanns 30. Jacob und Hanns, und Adam 36. R.

Landſtein Heinrich 22.

Langenow ſonſt Langenen Wernher 18. Schl.

Laneck Heinrich 10.

Laubenberg Görg 14. Jacob 17. ein unbenannter 28. Hanns 30. Hanns Caſpar, und Hanns 31. Sch.

Lauter Hanns 23.

Lauter Heinrich 10. Chriſtoph 13.

Lautern Hanns 18. Hanns 19. Fridrich, und Hanns 23.

Lauternau Heinrich 10.

Lauuing oder Lauuig Dietrich 3.

Lebenſtein Peter und Wolfgang 24. Brenner 36. R.

Leberskirchen Fridrich, und Sigmund 10. Oswald 18. ein unbenannter 26. 27. 28. Haidrich, oder Heiderich 32. Hainrich 35. B.

Leimingen Conrad und Chriſtoph und ein unbenannter 25. Sigmund 31. Sigmund 32. Chriſtoph 35. B.

Leineck Heinrich 30. 31. Hanns 33.

Liningen Jodoc 5. Görg 8. Hanns 9. Hanns Turnierkönig 10. Ernſt und Helena 10. Fridrich 11. Wolfgang und ein unbenannter 14. Eraſmus, Görg, und Catharina 15. Eraſmus 16. Seitz 17. ein unbenannter 20. ein anderer 27. zweene unbenannte 25. zweene andere 27. Sch.

Littenbeck Leonhard 4. Anna 9. Fridrich 10. Paul 12. Wernher 15.
Leitenbeck Sigmund 17. Diepolt, Wilhelm, und Hanns 22. Wilhelm 25. ein unbenannter 28. Willhelm 35. B.
Lenchaim Tobias 5.
Lengfeld Leonard, und Fridrich 10. B. F.
Lentersheim Wilhelm und Margaritha 10. Heinrich 12. Görg 19. Hanns 21. Wilhelm 22. Hanns und Reinhard 23. Kilian 24. unbenannte zweene 25. drey 28. Crato 31. Veit und Crato 33. Sigmund 34. F.
Leonrad Gertraud 4. Reinhard 7. Otten 8. Reinhard Turnierkönig 8. Heinrich 14. ein unbenannter 26. zweene 28. Heinrich 30. Hanns 31. Wilhelm und zweene Hannſen von Leonrodt 33. F.
Leſch von Hilgartshauſen Wolfgang 17. Wilhelm 19. Ulrich 20. Wolfgang und Ulrich 23. B.
Leubelfing Sibold 7. Seyfrid 10. Seyfrid Turnierkönig 11. Sichard auch König im turniere 12. Wolfgang und Arnold 22. drey unbenannte 25. ein unbenannter 26. zweene unbenannte 28. B.
Leubrechting Heinrich 10. B.
Leußing Gaudenz 10.
Luttenpeck ſiehe oben Leitenpeck Lienhard 10.
Leimnich Eraſmus 25.
Leyen Sigmund 4. ein unbenannter 8. Emmerich 10. Sigmund 11. Hieremias 13. Görg 16. Dietrich 18. Emmerich 22. ein unbenannter 28. Görg 29. Philipp 30. Görg 30. Philipp 36. R.
Lidau Jacob 29.
Liechtenau Fridrich 9. Sigmund 21.
Liechtenberg Hieronymus 30.
Liechteneck Fridrich 24. ſchw.
Liechtenſtein Hanns 17. Paul 20. Görg 23. Adam 24. ein unbenannter 26. zweene unbenannte 28. Simon und Hanns 30. Bernhard und Peter 31. Franz, Peter, und Hanns 36. Sch. F. R.

Liechtenſtein ein unbenannter. 8. Albrecht und Kilian 10. Diepolt 14. Otten und Helena 16. Eraſm 17. Görg 18. Dieß 19. Wilhelm 21. Kilian, Ebeleus, Görg, und Achati 23. Görg 24. ein unbenannter 26. Apelles und ein unbenannter 28. Otten 30. 31. 33. 34. 35. 36. F.

Liechtenau Albrecht 20. Schw.

Liederbach oder Liderbach Hanns 13. Hildbold 18. Friderich 20. Hanns 21. Hanns 24. ein unbenannter 27. Schw.

Lierheim Heinrich 3.

Ließberg ein unbenannter 27.

Lindow Hanns 11. Wernher 16. Chriſtoph 18. Dietrich 19. ein unbenannter 27. 28. R.

Linden Heinrich ein unbenannter 10.

Lindenfels Otten 13.

Liſt Wilhelm 9. Schl.

Lobenberg Erpus 10.

Lobenek ein unbenannter 27.

Lobenſtein Dietrich 25. B.

Loch Monus 15. B.

Lodenburg Chriſtoph 17.

Louer von Breittenbach Paul 29.

Loſer / anderen Loſſer Ridac 4. Ridac der jüngere 6. Jungtham 9. Schl.

Loſnich ein unbenannter 12. B.

Lotzaw Berengar 33.

Löbenſtein ein unbenannter 8. Conrod 17. Peter 20. Michael 26. unbenannte zweene 27. widerum zweene 28. Brendelin von Lowenſtein 30. R.

Luchau Conrad 11. Ludwig 12. Heinrich 14. ein unbenannter 27. drey unbenannte 28. Jodoc, Berengar, Wolfgang, und Heinrich 30. Sigmund, und Jodoc 33. Hanns, und Stephan von Luchau 35. F.

Lun-

Lunteſch Friderich 5.
Lnſtnau ein unbenannter 10. Wolfgang 19. Görg 20. Hanns 24. Schw.
Lutter Sebaſtian 23. Ludwig, und Prendius, und Hanns 23.
Luzelburg Heinrich 13. Heinrich 18. R.
Luzelkolf ein unbenannter 26.

M.

Machau Heinrich 8,
Magenbach ein unbenannter 26. Schw.
Malcos ein unbenannter 26.
Malmsbek Wilhelm 15.
Maltritz Albrecht 4. 6. Heinrich 9. Heinrich der jüngere
Mandelsheim insgemein Mandelſen Chriſtian 24. Görg 18. Franco 19. Hermann, Friderich, Ludwig, zweene Hanſen, und Heinrich 31.
Marſchalk von Biberbach Wilhelm 17. Hanns 30. Rocksperg, Wilhelm 24. in Dornsperg, Goswein 22. im Holenreichen, Magno, und Lienhard 30. Magno 31. in Oberndorf Ernſt 14. Seitz 15. Görg 20. Conrad 21. Seitz 22. Görg, und Seitz 25. unbenannte zweene 28. Egidi 30. Schw.
Marſchalken von Oſtheim, Heinrich 4. Conrad 14. Hanns 16. ein unbenannter 28. Görg 33. F.
Marſchalken von Pappenheim Alexander 30. Sch.
Marſchalk von Rauenek Chriſtoph 30.
Marſchalken von der Schneid, Heinrich 19. Conrad 23. ein unbenannter 28. Canrad 30. Dietz 31. 34. Conrad 34. Marſchalk von Oberndorf S.
Masmünſter Adam 19. Wolfgang 21. Wolfgang 24. ein unbenannter 28. R.
Maſſenbach ein unbenannter 27. B.

Maur.

Mautner Andre 15. Hanns 22. ein unbenannter 27. 28. und 25. Friderich Mautner 35. B.

Matzenheim ein unbenannter 27.

Machtelgrien Heinrich 5.

Mekenheim ein unbenannter 27. R.

Meiſſenau ein unbenannter 10. B.

Menkhoſen Chriſtoph 19. B.

Mentzingen Albrecht 18. Görg 20. Hermann 21. Melchior 23. Görg, und Conrad 2. ein unbenannter 27. Valentin 29. R.

Mergetheim Conrad 19. ein unbenannter 26.

Metzenhauſen Margaritha 12. Hanns 20. Sigmund 22. Hanns 24. B.

Metſch von Heida Heinrich 16. Heinrich 19. ein unbenannter 28. zweene 32. F.

Mexelrein Armenrich 10. Leonhard 12. unbenannte 27. und 28. Veit 31 diſer oder ein anderer Veit 35. B.

Maienthal Heinrich, Laur 33. N. 28. F.

Meyersheim ein unbenannter 26.

Mielen Caſper 25.

Milidung Hanns 11. R.

Miltitz Friderich 16. 19. ein unbenannter 28.

Miltz Sigmund 14. F.

Minkurt Dietrich 9. Görg 19.

Mirgetheim Friderich 16.

Mißberg Niclas 24.

Miſtelbach Hanns 16. Görg 30. B.

Miſtelbok Frodwein 14. Friderich 19. ein unbenannter 28. Görg 32. Sebaſtian 33.

Mittelburg Erkinger 31. ein unbenanter 28. Sch. F.

Mittendorf Philipp 10.

Mognitz Friderich 10.

Moll ein unbenannter 28. R.

Mols-

Molsdorf Rudolph 4. und 6. Hanns von Molsdorf. 9.
Mornhold Fridrich 4. B.
Mornholz Albrecht 13.
Morsbek Eberhard 10. Wilhelm 22. zweene unbenannte 32. Vlrich 33 B.
Mörsperg Fridrich 2. Anſelm 3. Michael 6. Michael Königim turniere. 7. Görg 8. Andre, Hanns und Wolfgang 13. Sch.
Mörßberg unbenannte 29. Ludwig 21. zweene Hannſen und Rudolph 22, ein unbenannter 27. und 28.
Moßbach Paul 6. Görg 14. ein unbenannter 26. ein unbenannter 28. B.
Mudersbach Ernſt 19. Jos 22. ein unbenannter 26. 28. Fridrich 30. R.
Muflinger unbenannter 27. B.
Mülberg Walter 5. Ambroſi 7. Ambroſi turnierkönig, 8. Sibold 10. Hartwik, und Hanns 10. Wibun 12. B.
Mülheim / oder Müllenheim Chriſtoph 11. Philipp 13. Fridrich 11. Chriſtoph 24. ein unbenannter 27. 28. Daniel 30. 32. Sch.
Münch Seyfrid, und Dietrich und Ernſt 21. ein unbenannter 26. 27. Schw.
Münchingen ein unbenannter 28. Schw.
Münchweil ein unbenannter 26. R.
Mindelheim Friderich 10.
Mundrion ein unbenannter 28. R.
Münſter Eberhard 30. Anaſtaſia 4. Sigmund 14. ein unbenannter 16. drey unbenannte 28. F.
Murach Magdalena 2. Friderich 10. Eraſm. 21. Albrecht 35. B.
Mohrer Andre 6. Albrecht 15. Heinrich 21. Hanns der ältere und der jüngere, Egidi, und Goß 22. Heinrich, und Goß mit einem unbenannten ſohne und Albrecht 25. und Vlrich 25. unbenannte 26. 27. 28. Chriſtoph Murer, 30. Graub. B.

N.

Nackheim ein unbenannter 27. R.
Narndorf ein unbenannter 27.
Naſſau ein unbenannter 28. Emmerich 29. R.
Neudek Hanns, Görg 5. ein unbenannter 12. ein unbenannter 27. F.
Neidperg 8. Philipp 9. Engelhard 11. Ernſt 13. Friderich 14. Dieterich 17. Angel 18. Jörg 20. Dietrich, und Ernbert 21. Angel 23. Albrecht 24. ein unbenannter 26. 27. 28. Hanns, Wilhelm, und Eberhard 30. Conrad 33. Conrad 35. Dietrich 36. R.
Nenningen Wolfgang 19. diſer oder ein anderer Wolfgang 20. ein unbenannter 26. Schw.
Neſſelrod Barbara 2. Emmerich 4. ein unbenannter 7. Corneli. 11. Quirinus 13. Gottſchalk, und Friderich 16. Hanns 18. Bertram, und Wilhelm 29. 30. N. 25. Wilhelm 33. Belſtercam, und Conrad 36. R.
Neulngen Peter 24.
Neunek ein unbenannter 7. Friderich und Heinrich 10. Wilhelm 11. Wilhelm 17. Wolfgang 20. Ruedolph 24. ein unbenannter 26. ein unbenannter 28. Wilhelm 33. Hanns und Reinhard 36.
Newenhaus zu Oeſtreich 10. Wilhelm 16. Wolfgang 18. Schw. B.
Neuhauſen Reinhard 17. Wolfgang 20. Hanns und Görg, und Wolfgang 24. ein unbenannter 26. 27. zweene 28. Jörg, 30. Reinhard, und Görg 31. Reinhard 33. Sch.
Neuweiler Görg 10.
Newenfels Philipp 10.
Newenſtein Emmerich 14. ein unbenannter 26. Elſaß. F.
Neudorf Alard 9.
Nidergosheim Hunus 10.
Nidernarnbach Heinrich 10.

Nidersperg Andre 10.
Niderspurg Conrad 5.
Nippenburg Wilhelm 3. Wilhelm Turnierkönig 4. Heinrich 6. Eberhard 10. Bernhard und Philipp 31. Bernhard 36. Schw.
Nopping Recholp 10. Friderich 11. B.
Notthauſen Chriſtoph 4. Reinhard 9.
Nothaft Catharina 1. Veronica 3. Friderich 12. Albrecht, und Hañs 15. Hanns und Wernher 16. Görg und Albrecht 17. Heinrich 18. Hanns und Albrecht 20. Hanns und Eberhard in Rems 24. Heinrich 24. Hanns, ein unbenannter und ein anderer 26. ein unbenannter 27. vier unbenannte 28. Görg 28. und 30. Wernher, und Haimeran 30. Bernhard 31. Hanns 33. Heinrich und Görg, und Hanns, Nothaft 35. B. und Sch.
Nußberg Agnes 1. Wilbert 2. Heinrich 5. Stephan 6. Seyfrid 10. Arnold und Heinrich 10. Hetzel. 14. Niclas, und Dietrich 15. Conrad, und Eberhard 22. Erhard 35. ein unbenannter 26. 27. 28. Achatz 30. Achates, vieleicht der vorige Achatz 35. B.
Nußdorf Wilhelm 10. Wolfgang 13. Sigmund und Wilhelm 15. Apolonia 20. Vlrich 22. unbenannte zweene 25. Burkard 35. B.
Nusſingen Heinrich 25.

O.

Obernbaden Friderich 10.
Oberheim Chriſtoph 14. Görg 15. B.
Oberkirchen Görg 20. Heinrich 21. N. 26. 27. Philipp, und Hanns von Obek 30.
Oberndorf ein unbenannter 26. 27. R.
Obernſtein Hanns Roſel 13. Emicho, und Emmerich 21. Conrad, Emicho, und Hieremias 23. ein unbenannter 27. R.

Oberweimair Sebald 3.
Ochs ein unbenannter 28. zweene 30. Heinrich 31. 33. ein unbenannter 32. Heinrich 35. F.
Okenheim ein unbenannter 27. oder Okenheliu
Odenkirch Heinrich 11. N. 28. R.
Offenberg Martin 10.
Offenſtetten Leonhard 10. Chriſtoph 16. Heinrich 19. ein unbenannter 27. 28. 32. Degenhart 35. B.
Offertingen Conrad 17.
Oftringen Conrad 24. Schw.
Oſterberg Hanns 5. R.
Oſtertingen Heinrich 10.
Orgeſſel ein unbenannter 27.
Orsberg ein unbenannter 28. R.
Ottenwitz Jacob 5.
Otting Friderich 10. Wolfgang 18. Friderich, und Wolfgang 19. Wolfgang 20. Görg 24. ein unbenannter 26. 28. Karius, und Seitz 30. Karius 35. Sch.
Otlinger Heinrich 10. B.

P.

Pallant Eliſabeth 4. Wipert 5. Hanns und Philipp 13. Rutger 14. Ernſt 16. Wilhelm 17. Heinrich 18. Wilhelm 24. 25. Adam 30. Adam 21. Emond 36. R.
Panicher Friderich 10. B.
Pappenheim Wilhelm und Magdalena 14. Mnago 15. Heinrich und Sigmund 16. Heinrich 17. Magnus. 20. Heinrich 21. Vlrich der ältere, und der jüngere, und Haupto 24. ein unbenannter 25. 26. Magno 28.30. Leonhard und Alexander, Görg, Alexander 32. Magnus und Alexander 33. Alexander und Görg 35. R.

Parſperg Bilsbold 2. Gundolph 10. Siboth 12. Friderich, und Albrecht 14. Albrecht, und Ludwig 15. Wolfgang 17. Wernher und Hugo 22. Hanns und drey unbenannte 25. ein unbenannter 26. 27. Friderich und zweene unbenannte 28. Wolfgang und Friderich 30. Wolfgang 31. Hanns 32. Wolfgang 34. Hanns und Görg 35. Görg und Wolfgang 36. B.

Paulsdorf Catharina 2. Andre 3. Hanns 6. Haimeran und Heinrich 10. Ernſt 10. Wolfg ang 12. Sigmund 21. Karias, und Niclas 22. ein unbenannter 25. Ludwig und zweene unbenannte 28. Ludwig und zweene Heinrich 30. Sigmund, und Hanns 35. B.

Paulsweil Hanns 10. Hanns 17. N. 32.

Permond ein unbenannter 28. R.

Peſſenhauſen Niclas, und Leopold 10. Frirdrich 19. Sigmund 20. Hanns 25. ein unbenannter 27. unbenannte zweene 28. Hanns 29. Hanns 32. Silueſt: und Hanns 35. B.

Pettau Hanns 10.

Pettendorf ein unbenannter 27. Schw.

Peulsdorf eiu unbenannter 28.

Phalheim Dietrich 12. ein unbenannter 28. Sch.

Pfalzheim ein nnbenannter 26.

Pfau von Riepeburg Sebaſtian 13. Görg 17. Wilhelm 18. Ruedolph 21. Ruedolph 23. ein unbenannter 28. Ruedolph 30. Schw.

Pfeil Heinrich 18. Dietrich 19. Wolfgang 20. ein unbenannter 26. Böh.

Pfersdorf ein unbenannter 26. F.

Pfettelbach Friderich 18. Wolfgang 19. Friderich der jüngere 23.

Pflaumdorf Görg 17. Hanns 21. und 24.

Pflug von Rabenſtein 27. Niclas und Caſper 30. Otten zweene 34. Heinrich 35. F.

Pfraunheim Görg 13. 16. Albrecht 18. Wilhelm 19. Heinrich, Hieremias, Ludwig, Hanns, Wernher und Caſper 23. ein unbenannter 27.

Pienzenach Conrad 10. B.
Pienzenau Otten 10. Hanns 14. Friderich 15. Wolfgang 18. Otten 20. Hanns 21. Ludwig 22. Otten 25. ein unbenannter 26. 27. 28. Hanns. 35. Hanns 36. B.
Planitz Hanns 4. Hanns 6. Dietrich 9. Görg 16. Günther 17. Hanns 19. Ruedolphen zweene 33.
Plieningen Moritz 17. Paul 24. Antoni von Plieningen 26. Schw
Plettenberg Rapold 29. 30. Berthold 33. R.
Plauen ein unbenannter 32.
Polheim Leopold 14.
Pomerſchen oder Pomerſen Paul, und Friderich, Hanns, und Melchior 23. ein unbenannter von Pomerſen 27.
Pomersfeld Friderich und Lorenz 23.
Pommersheim Hanns 16.
Ponhalm Görg 5.
Poppendorf ein unbenannter 10. R.
Porau Eberhard 22.
Preiſing Andre 2. Wolfgang 5. Hanns und Dorothe 10. Wilibold 12. Fridrich und eine unbenannte 14. Sigmund und Fridrich 15. Görg und Catharina 16. Fridrich 17. 19. Arnold, Conrad und Leopold 21. Thomas und Rudolph, Heinrich uud Albrecht 22. Fridrich 23. Rudolph, Erhard und Heinrich 25. ein unbenannter 26. 27. zweene 28. Görg 30. Chriſtoph von Preiſing 35. B.
Puchberg Seitz 22. ein unbenannter 27. B.
Putting ſonſt Pötting Theodora. 6. R.
Pyrmont Ernſt 1. Englhard 3. Magdalena 4. Anna, 10. Wernher 12. Hanns 13. Jacob 18. Wolfgang 23. Heinrich 30. R.

Q.

Quad Wilhelm 7. Arnold 11. ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 28. R.

R.

Rabiel Melchior 5.

Rabenſtein Reinhard 8. Bernhard 14. Görg und Adam 16. Hanns 20. Fridrich, Hanns und Heinrich 23. ein unbenannter. 27. zweene unbenannte 28. Conrad und Wolfgang 30. Veit und Conrad 32. Andre und Peter 33. Jacob 35. F.

Rack Wolfgang 18.

Rackenberg unbenannt. 27.

Rain Fridrich 2. Wilhelm und Anna 5. Erard 10. Hanns 13. Heinrich 14. Fridrich und Peter 15. ein unbenannter 25. zweene unbenannte 27. ein unbenannter 28. Peter 35. B. F.

Rammelſtein Seifrid und Conrad 10. ein unbenannter 25. 28. Peter 35. B.

Ramſtorf Seyfrid 10. Ernſt und Sigmund 15. B.

Ramsperg Eraſmus 10. Alard 12. Walram und Fridrich 15. Diether, Wilhelm, und Fridrich 22. Hanns und Fridrich 25. B. Schw.

Ramskirchen Heinrich 12.

Randeck unbenannt 17. Philipo 13. Heinrich und Albrecht 14. Fridrich 18. Hanns 19. Chriſtoph und Hanns 20. eine unbenannte Gemahlinn Wilhelms von Weingarten 21. Hanns 22. Eberhard 33. N. N. 26. ein unbenannter 27. 28. Heinrich 30. Caſpar von Randeck 34. Sch.

Randenberg unbenannt. 26. Schw.

Ranzenſtein unbenannt. 26.

Raſtenſtein Conon 5.

Ratzenhaus Eberhard 1. Ratzenhauſen oder Ratzamhauſen Hildegarda 12. Andre und ein unbenannte 13. Görg 16. Hanns 17. Reinhard 20. Barbara 21. Wolfhard 24. unbenannt 27. Jacob 30. 36. R.

Ra

Radolſtorf unbenannt 27.
Raueneck Diether und Daniel und Görg 30. F.
Rauenſtein Andre 31.
Rauenſpurg unbenannt. 28.
Rauhenek Görg 21. N. und N. 28. Görg 32. F.
Rebitz unbenannt 28. F.
Rechberg Anna 1. Agnes 2. Heinrich 5. Eberhard 6. Rudolph 7. Rudolph Turnierkönig 8. Conrad und Fridrich 10. Sigmund und Agnes 11. Wolfgang 14. Veit 15. Edelbert und Veit 16. Wilhelm und Ulrich 17. Philipp 19. Albrecht, Wolfgang, und eine unbenannte 20. Erchinger 21. Wilhelm und Philipp 22. Erchinger und Philipp 24. ein unbenannter 26. Wilhelm und mehrere unbenannte 28. Hanns, Görg, Veit und Erchinger 30. Vlrich, Ludwig, Wilhelm, Hanns, Fridrich, Veit und Albrecht 31. Wilhelm, Vlrich und Görg 33. Görg, Vlrich 36. Sch.
Rechenberg Helena 7. Barbara 8. Ernſt 14. Erchinger 17. Eraſmus 18. Albrecht und Veit 26. ein unbenannter 26. zweene N. N. 28. Erchinger 31. Schl.
Reck von End Görg 5. F.
Reder Wilhelm 9.
Redern Hanns 10. Anſelm 14. Böh. Schl.
Redwiz Erich Turnierkönig 3. Sibilla 5. Ernſt 2. Ludwig 12. Ludwig Turnierkönig 3. Heinrich 14. Jacob 15. Wolfgang, und Heinrich 23. ein unbenannter 25. 26. zweene unbenannte 28. Fridrich, Martin und Peter und N. 30. Ludwig und Martin 34. B. F.
Regeldorf Rudolph 5.
Reich Dietrich 30. Schw.
Reichertingen Eberhard 15. Martin von Reichertingen 22. B.
Reichenau Conrad 19. Gottſchalk 20. Wilhelm 21. Görg 24. Hanns von Reichenau 35. F.

Reichen.

Reichenfels Peter 10.
Reichenſtein Jacob, und Görg 31.
Reidenbuch ein unbenannter 8. Wilhelm, und Sigmund 11. Heinrich 22. Wilhelm 25. ein unbenannter 26. zweene N. N. 28. Wilhelm 32. Wilhelm 33. Wilhelm 35. B.
Reifenberg Engelhard 2. Hedwig 4. Friderich 7. Wolfgang und Daniel 8. Janin, und Friderich 10. Wilhelm 11. Wilhelm Turnierkönig 12. Emmerich, und Anna 13. Heinrich 18. Görg 19. Otten, Wilhelm, Hanns, Friderich, ein anderer Hanns, Philipp und Erf 23. ein unbenannter 26. 28. drey N. N. 27. Marſili 29. Emerich uund Marſili 36. R. F.
Reinau Hanns Diether 13. Adam 18.
Reinach Heinrich 10. ein unbenannter 27. 28. Heinrich, und ein unbenannter 21. Bernhard 30. Ludwig von Reinach 35. 36. Sch.
Reinberg Friderich 10. B. R.
Reinek Ernſt 11. Wolfgang und Andre und Daniel von Reinek 31. F.
Reinhofen ein unbenannter 28. F.
Reinſtein Wilhelm und Walburg 12. Ruedolph 14. Wolfgang 19. Hanns und Wolfgang 23. ein unbenannter 26. F.
Reiſchach Diepold 6. Diebold König im turniere 7. Wolfgang 10. Reichard 12. Hanns Eck 17. Wolfgang 20. Gregori 21. Ortlieb 22. Otten 24. ein unbenannter 26. 28. Hanns 30. 31. Wilhelm 33. Hanns 35. Sch.
Reitzenſtein Wilhelm 4. Ernſt 5. Wilhelm 6. Theodora 8. Friderich 20. Franco 16. Niclas 19. Friderich 20. Hanns 22. Friderich, Görg, Thomas, Hanns, und Heinrich 23. zweene unbenannte 28. Dam, und Görg, nnd Friderich 30. Friderich, und Görg 31. Heinrich 32. Heinrich, ein unbenannter und Thomas 33. F.
Remchingen Wolfhard 10. Ernſt 20. Simon von Remchingen 21. R.
Remmingen ein unbenannter 27.

Renſt Albrecht 3.
Reuß von Thurn Samſon 19. Rudolph 20. Wolfgang 24. R. Schw.
Reuſſenbach Reinhard 14. ein unbenannter 28. F.
Reulöwen Arnold 6.
Rheine Friderich 21. Schw.
Riedern ein unbenannter 26. zweene N. N. 28. Philipp, und Wendel dieſer oder ein anderer 31. 36. F.
Riedeſel Conrad 10. Weruher 13. Heinrich 13. Wolfgang 18. Friderich 19. Albrecht, Philipp, Mathies, Wilhelm, Hanns, Görg, und Friderich 23.
Riedheim Hanns Bernhard 9. Albrecht 10. Friderich 11. Albrecht 12. Sigmund 14. Görg 15. Hanns 15. Hanns 17. Conrad 20. ein unbenannter von Riedheim 27. drey unbenannte 28. Conrad, und Vlrich, und Egolph 30. Egolph und Conrad 35. Sch.
Rindsmaul Heinrich 10. Albrecht 22. B.
Ringingen Janin 14. Görg 20. N. 26. Schw.
Rochau Achates 4. Anna 9.
Rokendorf Heinrich 30.
Rokweil ein unbenannter 26. Schw.
Rod Emmerich 13. Philipp 18. Philippa 11. zweene unbenannte 28. R.
Roder ein unbenannter 28. Antoni 30. Dietrich 31. Heinrich 33. Thomas 36. Sch.
Rodikheim Wolfgang 18.
Rodſau Hanns 14. R.
Romarſchweil Reinhard 11. R.
Rorbach Arnold 20. Wigulin 22. ein unbenannter 28. Burkard und Otten 30. Sigmund, und Leonhard 35. B.
Rorſtetten ein unbenannter 27. zweene N. N. 28. Hanns 30. B.
Roſſenau Kilian 20. F.
Röslein Görg 17. Wolfgang 19. ein unbenannter 26. Oeſt.

Roſen-

Roſenberg Heinrich, und Anna 2. Reichard 5. Wiltraud 8. Wilhelm 10. Ernſt 11. Görg, Angel, und Wolfgang 14. Sigmund 15 Görg und Ernſt 16. Kilian, und Wolfgang 19. Wolfgang, und Conrad 20. Hanns, Görg, Jacob, Kilian, Sebaſtian, Wolfgang der andere und Hieronimus 23. Adam, und Görg 24. ein unbenannter 26. Michael und zweene unbenannte 27. Arnold und zweene N. N. 28. Hanns, Conrad, und Chriſtoph 31. Arnold, Conrad, Michael, Chriſtoph, und Eraſm. 34. Hieronimus, Görg, Conrad, und Michael 33. Karl, und Michael 35. Leonhard, Conrad, Michael, und Zeiſolph von Roſenberg 36. F.

Roſenſtein Görg 31.

Rotberg ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 27. ein anderer 28. Arnold 30. Sch.

Roth Wildraud 4. ein unbenannter 8. Ernſt 15. Friderich 24. N. N. 28. Conrad 31. Sch.

Rottenhan Wolfgang 5. Hildepold 7. Kunegund 8. Wilhelm 10. Wolfram 12. Egolph 13. Philipp, und Ernſt 14. eine unbenannte 15. Hanns, und Luz 16. Ernſt 19. Conrad 23. ein unbenannter 26. Ludwig und zweene nnbenannte 28. Ludwig 29. Veit 30. Veit 31. 32. 33. Veit. 34. Hieronimus 35. F.

Rottenſtein ein unbenannter 8. Hanns 9. Conrad 10. Wolfgang und Martin 16. Görg 17. Wolfgang 18. Albrecht 20. Hanns 21. Arbogaſt 24. N. 26. 27. 28. Hanns und Erchinger 30. R.

Rodenſtein Erchinger, und Hanns 36. vieleicht eben, welche oben im turniere 35. R.

Rotten von Mortenau Hanns 21. R.

Rottau Wolfram, und Sigmund 10. Eraſm. 15. Wolfgang 12. drey unbenannte 25. N. 26. 28.

Rotzau ein unbenannter 27. 28.

Roxleuen Arnold 4.

Rude Welwart 11. F.

Rudenhauſen ein unbenannter 27.

Ruder Wolfgang 20.
Rudikheim Philipp 9. Johann 10. Ludwig 13. Sigmund 19. Görg, Jacob und Peter 32.
Rudisheim Anna 2. Sangolph 3. Hanns 10. Hanns 11. Philipp, und Bernhard 13. Ludwig 16. Hanns 18. Pilgram 16. Blicard 20. Michael, und Heinrich Winter genannt 23. Friderich 24. ein unbenannter 28. Friderich 33. R.
Rudmansfelden Arnold 10.
Rued von Colnberg ein unbenannter 8. Wolfgang 12. Conrad 14.
Philipp 16. Philipp 18. Otten 19. ein unbenannter 26. 27. 28. Thomas 28. Philipp 29. Diether, Thomas, Wilhelm, und Philipp 30. Görg, und Diether 31. Thomas 32. 33. Diether und Thomas 34. Heinrich, und Thomas, und Philipp 36. R
Rulchingen Sebaſtian 4.
Rulingen Wilhelm 18. Adolph 13.
Rumsperg Albrecht 10.
Rumsek Jabob 6.
Ruſſenbach Martin 16. Conrad 19. N. 28. Wilhelm 31. Heinrich 33. F.
Ruxingen Ambroſi 3. Hanns Görg 24. Sch.

S.

Sachnank ein unbenannter 2.
Sachſenhauſen Philipp 4. Philipp 6. Görg 10. Goto 13. Vlrich 15. Friderich 16. Heinrich 18. Wolfgang 19. ein unbenannter 27. B.
Sachſenheim Heinrich, und Iſenta 3. Heinrich 6. Wilhelm 10. Gotus 13. Michael, und Wolfgang 23. 24. ein unbenannter 26. 27. zweene N. N. 28. Hermann, und Reinhard 30. Wilhelm von Sachſenheim 36. Sch.
Sak Caſper 31. Schl.
Saldenhofen Chriſtoph 5.
Salhauſen Friderich 3. Günther 5.

Salla Heinrich 14. Heinrich 6. Ernſt von Salla 9. Schw.
Saller Wilhelm 13. B.
Sandizell Jacob 3. ein unbenannter 5. und 7. Wolfgang 9. Wilhelm und Lorenz 10. Leonhard 14. Hanns 15. Sigmund 22. ein unbenannter 26. 27. zweene N. N. 28. Moriz, und Ludwig 30. Wolfgang 35. B.
Sanek ein unbenannter 10. 27.
Satelbogen Heinrich 3. Heimeran 10. Görg 21. Hanns 15. Leonhard 14. Hanns und Eberhard 22. Erard, Martin, Hieronimus, und Hanns 25. ein unbenannter 27. 28. Sigmund 35. B.
Saulnheim Wilhelm 18. Görg 23.
Sauwerſew Erbo 10.
Sazenhofen Urſula 4. ein unbenannter 8. Görg 10. Wolfgang 11. Diether, Wolfgang und Friderich 22. ein unbenannter 25. 28. Görg 30. B.
Schäflin Wilhelm 10.
Schalnberg Thomas 10. Wolfgang 13. Adam 15.
Scharpfenſtein ein unbenannter 26.
Schaumberg Arnolph, und Rudolph 2. Conrad 8. Adolph 10. Adolph 12. Moriz 13. Adam 14. Heinrich, und Albrecht 16. Burkard 18. Diepold und Adam 19. Knoch, und ein unbenannter 28. Stephan, Veit, Kilian, Görg, Heinrich, und Michael 30. Conrad, Wilhelm, Veit, Görg, und Michael 31. Görg 32. Caſper, Veit und Heinrich 33. F.
Schaumburg vieleicht obiger Conrad 6. Paul 21. Albrecht, und Görg 23. unbenannte zweene 25. zweene 28. Bernhard 30. Knoch, und Hanns 35. Hanns Wilebold, und Moriz 34. Veit 35. Veit, und Schweicher 36. F.
Schauwenberg Reinhard und Schweiker 30.
Schauenberg Hetnrich 21.
Schechingen Sigmund 18. Hanns 20. N. 28. Eraſm. von Schechingen 30.

Scheſler Wolfgang 10.
Schaftenberg ein unbenannter 10.
Schaelklingen Röſch Wolfgang 10.
Schellenberg Görg 1. Hanns und Wilhelm 2. Albrecht 10. Friderich und Wolfgang 10. Wilhelm 13. Görg 14. Conrad und eine unbenannte 15. Wolfgang und Friderich 17. Friderich 20. Ambroſi 21. Ludwig 22. Ludwig turnierkönig 34. Sch.
Schelmen Hanns Schelm 16. Eitelſchelm 17. Hanns, Görg, und Luz Schelm 23. ein unbenannter 26. ein anderer unbenannter 28.
Schenk von Auw Wernher, und Wilhelm 10. Seyfrid 15. Wilhelm 21. Wilhelm 22. B.
Schenk von Beuren ein unbenannter 26. Schw.
Schenk von Bimen vieleicht Simen Hanns 14.
Schenk von Caſtell Wilhelm 26.
Schenk von Forren ein unbenannter 28. R.
Schenk von Geyern Wolfgang 2. Catharina 10. Apelles 13. Adam und Otten 13. Görg 16. Hanns, und Görg 19. Wolfgang, Görg, und Albrecht 23. Friderich, und Wigules, und zweene unbenannte 25. ein unbenannter 26. 28. Chriſtoph 30. diſer oder ein anderer 31. 33. F.
Schenk von Landek Hanns 10. Schw.
Schenk von Neidek ein unbenannter 26. 27. B. R.
Schenk von Roſenberg ein unbenannter 26.
Schenk von Roſſberg Görg 5. Guta Schenkinn 11. ein unbenannter 28. F.
Schenk von Schweinsberg Gertraud 9. Conrad 10. Mechtild 11. Hañs 16. Görg 18. Hanns 19. Wolfgang, und Hanns 23. ein unbenannter 27. 28. Hermann 29. Conrad 36. R.
Schenk von Staufenberg Hanns 10. ſiche unten von Staufenberg Schw.
Schenk von Schenkenſtein Heinrich 17. Franz 31. Caſper 35. Schw.
Schenk von Simen Görg 16. 20. ein unbenannter 26. 28. 32. F.
Schenk von Winterſteten Hanns 17. ein unbenannter 26. Heinrich 30. Conrad 32. Schw.

Schenkel ein unbenannter 25.
Scherfenſtein Seyfrid 4. Jacob 21. Wilhelm 22. Philipp 27.
Scherling Niklas und Görg 36.
Schiking Conrad 31.
Schieroltingen Niclas 32. 33.
Schilling Job 6. Vrſin 9. Wolfgang 10. Bernhard 17. Wolfgang 20. Vlrich 21. Hanns 23. Conrad, und Hanns 24. ein unbenañter 26. andere zweene 28. Heinrich, und ein nnbenannter 30. Heinrich 31. Sch.
Schilwatz Philipp 10. ein unbenannter 30. B.
Schirfeiſen Leonhard, und Hanns 10.
Schlandersberg Philipp 16. Vlrich 32. 33.
Schleber Hanns 6. Arnold, und Dietrich 5. Apollon 9. R.
Schleünitz Sibold 5. Otten 19. N. 28.
Schlierbach Dietrich 10.
Schlotten Friderich 5.
Schluchteren Wolfgang 9. R.
Schmalnberg Andre 10.
Schmidberg Wilhelm 21. Oeſt.
Schmihen Wolfgang 15. Stephan 17. Chriſtoph 22. ein unbenannter 26. 27. 28. Stephan von Schmichen. 32. B.
Schnebelin / oder Schneuelin von Schneber Hanns 10. Bernard 17. Görg 21. ein unbenannter 26. Sch.
Schonau Hirus. 10.
Schönberg Guntram 4. Fridrich 5. Wernher 8. Hainrich 13. Wolfgang 14. Mathias 16. Ernſt 17. Görg 18. ein unbenannter 27. 32. B.
Schöndick unbenannt. 26. R. und F.
Schöneck Hanns 12. unbenannter 27. R.
Schönfeld Wilhelm 4. Friderich 5. Wilhelm von Schönfeld 6. Böh.
Schönſtein Hildpold 4. Hildpold im turniere König 5. Hildpold 6. Sangolph 10. Arnold, und Peter 10. Heinrich, und eine unbenannte 15. Heinrich 22. Leonhard 25. ein unbenannter 26. 27. B.

Schönſtett unbenannt 8. Haimeran 10. Chriſtoph 25 ein unbenann-
ter 27. 28. B.
Schotten Heinrich 11. Philipp 14. N. 26. Elſaß.
Schrimpf Barthlme 14. F.
Schrozberg Erard 10. Ambros. 14. N. 26. F.
Schulzdorf unbenannt. 26.
Schütz von Leineck Heinrich 9. Görg 24. ein unbenannter 26. N. N.
und N. 28. F.
Schwabsperg 21. zweymal Adam 24. N. 26. Schw.
Schwagerer Philipp 36.
Schwalbach Hanns 6. Otten 10. Hanns 13. Heinrich 18. Görg 19.
Joß 20. Mango, Paul, Mathias, Görg, Friderich, Hanns,
und Heinrich 23. unbenannte zweene 27. eben ſo viele. 28. N. Schw.
Schwangau Sifrid 10. Wolfgang 17. Fridrich 21. N. 26. Wolf-
gang 33. Sch.
Schwanenberg unbenannt. 28. N.
Schwarzburg unbenannt. 28. F.
Schwarzenburg Görg 13. Fridrich 18.
Schwarzenſtein unbenannt. 27. 28. Andre 30. B.
Schweigern unbenannte zweene 8. Philipp 32. 33.
Schweingriſt Hanns 17. Hanns 19. Görg 21. Thomas 24. ein unbe-
nannter 26.
Schweinsberg Magdalena 9. Conrad 14.
Schweinshaupten Gotthard 4. Heinrich 10. Wilhelm 14. Görg 17.
Hanns 19.
Schweinsheim Hanns 23.
Schweinhard Eckard 10.
Schwelcher unbenannt. 27. 32.
Schweller Peter 33. Schw.
Schwend Hartpert 10. B.
Schweidi Bertold 4. Eraſm. 10. Oſwald 20. Albrecht 24. unbe-
nannte zweene 32. B.

Schwendner von Schwend Friderich 10. B.
Schwertſebwander Hunus 10.
Schwigfeld Ludwig 16.
Schwingerer Johann 16.
Sekendorf Bernhard 7. ein unbenannter 8. Friderich 10. Rak 13. Conrad 14. Apollo, Görg, und Englhard 15. Goß, und Conrad 16. Hiltpold, und Sebaſtian 19. Wolfgang 22. Bernhard 23. Heinrich, und Appel 24. Burkard 25. unbenannte zweene 26. Sebaſtian, Hauns, und mehr unbenannte 28. Sixt, Egolph, Apell, Melchior, Hanns, Friderich, und Lambert 30. Chriſtoph, Sixt, Sebaſtian, Otten, Moriz, Appell, und Hanns 31. Wigilaus, Sigmund, Chriſtoph, Balthaſar, Michael, und zweene Hannſen, Appell, und Melchior 33. Niclas 34. Appell 34. F.
Seken ein unbenannter 28. F.
Seefelden Sigmund 15. Hanns von Seefelden, Ludwig 22. B.
See Stephan 33.
Seiboldſtorf Margaritha 1. Albeck 3. Wernher 8. Leonhard 9. Hanns 10. Eraſm. 13. Wernher 14. Eraſm. 16. Chriſtoph 17. Sigmund 18. Hieronimus 19. ein unbenannter 20. Wolfgang, Barbara, und ein unbenannter 21. Aſſam, und Heinrich 25. ein unbenannter 26. 27. zweene andere 28. Eraſm. 30. Bernhard 31. Eraſm. 32. Sebaſtian 33. Bernhard, und Hieronimus von Seiboltſtorf 35. B.
Seidlitz Hanns, und Adam 15.
Seinsheim Friderich, Ludwig 1. Görg, und Agnes 2. Conrad 5. Hildebrand 7. Hanns 8. Albrecht, und Burkard 10. Friderich 12. Heinrich, und Got, 13. Michael 14. Appell, und Hanns 16. Heinrich 19. Wilhelm von Seinsheim 20. Kilian 11. Kilian, und Görg 27. Hanns 24. Erkinger, Martin, und Friderich, zweene unbenannte 28. Ludwig, Friderich, und Erkinger 30. Sebaſtian, Englhard, Erkinger, Friderich, und Görg 31. Erkinger, und Friderich 33. Friderich 34. Erkinger 36. F.

Seldeneg ein unbenannter 6. Ernfrid 30. F.
Selwitz Chriſtoph 14. F.
Sewersheim Heinrich 10.
Seygling ein unbenannter 8.
Seyn Popelin 17. Oeſt.
Sichen ein unbenannter 21.
Sikingen ein unbenannter 7. Dietrich 8. Flor 11. Erpho, Bilkard uud Ebald 13. Hanns 14. Erpho 15. Heinrich 16. Ludwig und Hanns Conrad 18. Dorothe 21. Conrad, und Ludwig 23. Hanns 24. ein unbenannter 27. 28. Ludwig und Sueikard, Hanns, und Martin 30. Schweikard 31. Conrad, und Schweikard 36. R.
Sigenheim Erwolf 3. B.
Simmeringen Friderich 20. ein unbenannter 28.
Sinzenhofen Diepold 10. Friderich 19. B.
Söttern Wulph 6. Wolfgang 13. Adam von Söttern im turniere 24. Spangenſtein Adam 10. R.
Spanheim Conrad 13. Crato 18. Ernſt 21. Wolfgang, und Erpf 23. Hanns 24. ein unbenannter 27. Hanns und Adam Wolfgang von Spanheim 30. R.
Spar ein unbenannter 26. R.
Spare Eberhard 21.
Sparnek Reinhard 4. Wolfgang 5. ein unbenannter 26. drey andere 28. Godfrid 23. Chriſtoph 30. Martin 34. F.
Spaur Antoni 10. ein unbenannter 28. Sch.
Specht Rupert 4. Albrecht 16. Hanns 18. Diepold 20. ein unbenannter 27. ein anderer unbenannter 28. R.
Speet von Zweifalten ꝛc ein unbenannter 8. Wilheim 10. Heinrich 13. Conrad 17. Wilhelm 20. Wilhelm 21. Dietrich 23. Heinrich, Eberhard, Diepold, und Wolfgang 24. ein unbenannter 26. 28. Hanns der ältere, nnd der jüngere 30. Diepold, Hanns, Görg, Conrad, und ein anderer Hanns, Dietrich, Ludwig, und

Reinhard, und Caſper 31. Conrad 32. Hanns, und Conrad 33. Diepold 36. Sch.
Sperberſek ein unbenannter 26. 28. Wilhelm 31. Sch.
Sprinzenſtein Hanns 5.
Stachel Andre, und Rudolph 20. Conrad 11. Sigmund 19. Hanns 17. 21. 22. ein unbenannter 25. 27. B.
Stadion ein unbenannter 8. Hanns der ältere 10. Wolfgang 13. Burkard 16. Wolfgang 17. Ebald, nnd Wolfgang 20. Eck 23. Wolfgang, und Raff 24. ein unbenannter 26. Burkard, und zweene N. N. 28. Wilhelm, Niclas, Burkard, und Hanns 30. Conrad, und Burkard 31. Burkard, und Wilhelm 35. Sch.
Stafel Turnierkönig 12. Heinrich 12. Emrich 13. Lorenz 18. Reichard 21. Heinrich 21. Wernher und Wolfgang 23. Damian 24. ein unbenannter 26. zweene N. N. 28. Diether 29. Hanns Eitel 31. Dietrich von Stafel 36. R. und Sch.
Steinach ein unbenannter 26. B.
Staudach Wolfgang 10. Sigmund 15. Görg 25. B.
Stauf Albrecht 5. Engelhard 6. Godfrid 10. Heinrich 15. Dietrich und Rudolph 22. Dietrich 25. B.
Staufen Agnes 13. ein unbenannter 27.
Staufenberg die Schenken, Fridrich 9. Melchior und Hanns Dietrich 10. Dietrich Turnierkönig 10. Heinrich 14. Fridrich 17. Hanns 20. Wolfgang 21. unbenannte zweene 26. eben ſoviele 28. Sch. Elſaß.
Staufer Ludwig 1. Heinrich 21. Hanns, Heinrich, und mehrere unbenannte 25. ein unbenannter 26. Hanns und N. 27. Albrecht 30. Hanns 30. 32. 35. B.
Stegka Philipp 20. R.
Stein Vlrich und Egolph 3. Melchior 4. Balthaſar 7. ein unbenañter 8. Albrecht, Seyfrid, Anſelm, und Sibylla 10. Fridrich 10.

Diepold und Leonhard 14. Dietrich und Fridrich 15. Görg in Altenſtein 16. Fridrich 18. Dies und Hanns 19. Magnus und Görg 20. Jacob Wendlin 23. Conrad, Heinrich, Görg, und Wolfgang 24. Görg 25. einige unbenannte 26. Conrad, Fridrich und mehrere unbenannte 28. Fridrich 29. Marquard, Balthaſar, Conrad, Hieremias, Hanns, Popelin, Bernard, Marquard, und Caſpar 30. Diepold, Marquard, Hadrian, Philipp, Heinrich, und Conrad 31. Philipp, Conrad und Fridrich 33. Philip 34. Apell 35. Engelbert und Philipp 36. R. Sch. F. B.

Steinau ein unbenannter 12. Hanns 14. Erard 16. ein unbenannter 28. F.

Steinberg Hanns 5. Görg 9. Hanns 15. B.

Steinheim Hanns 19. Michael 21. Hanns und Godfrid 22. N. 26.

Steinrucker unbenannt. 28. Elſaß.

Sterkenberg Michael 10.

Sternenberg Wolfh 3. Fridrich 4. Fridrich 6. ein unbenannter 8. Andre und Philipp 9. Wilhelm 10. Hanns 16. ein unbenannter 27. zweene unbenannte 28. Gotſchalk und N. 30. Gotſchalk 31. F.

Sternenfels Heinrich 10. Görg 17. Hanns 20. Hanns und Fridrich 21. Philipp 21. ein unbenannter 26. Schw.

Stetten Anna 12. Wolfgang 14. Hanns 19. unbenannte zweene 26. wiederum zweene 28. Wilhelm 31. Wilhelm 33. F. Schw.

Stettenberg Dietburga 12. Görg 14. Hanns 16. Wilhelm 17. Ernſt 19. Wernher 21. ein unbenannter 27. F.

Stiebar Sigmund 14. Marquard 19. Otten und Carl 23. unbenannt. 28. 32. Heinrich 33. Balthaſar Stiebar 36. F.

Stingelheim Wilhelm 10. B.

Stockheim ein unbenannter 7. Godfrid 8. Godfrid 9. Reinhard 12. ein unbenannter 27. Godfrid 30. R.

Stofeln Fridrich 3. Rudolph 5. Rudolph turnierKönig im turniere 6.

Stohr Conrad 10. Rudolph 15. Heinrich 16. Marquard, und Hanns 25. Friderich Stor 32. B.
Storn Heinrich 18. Adam 23. B. Schw. B.
Streitberg Wilhelm 12. Philipp 14. Ernſt 18. Gumpert 19. Philipp 23. Eberhard 24. ein unbenannter 27. zweene N. N. 28. Rueprecht 30. F.
Strudel Andre 10. B.
Stuben ein unbenannter 27. Schw.
Stumpf Rudolph 10. Friderich 21. Wilhelm 22. ein unbenannter 25. 27. B. R.
Stumpfsberg ein unbenannter 20. B.
Sturmfeder ein unbenannter 8. Philipp 12. Albrecht 13. Friderich 10. Hanns 20. Eraſm. 21. Wilhelm 23. Wolfgang 24. ein unbenannter 27. 28. Burkard 30. 31. Burkard 36. Sch. R.
Sulcheim Hanns 13.
Sulmetingen Hanns 16. Albrecht 33.
Sulzbach Friderich 18. Adam 24.
Sunchingen Paul 10. Gotlieb 14. Diether oder Dietrich 15. B.
Suntheim Philipp 10. Albrecht 13. Hanns 18. Diepolt 19. Chriſtoph 24. ein unbenannter von Suntheim 28. Görg, und Hañs 30. Lazarus und Hanns, Görg von Suntheim 31. Sch.
Snmmerau ein unbenannter 10. Graub.
Sutterweiler Ambroſi 26.
Sutzel von Mergetheim Balthaſar 14. ein unbenannter 28. Melchior 36. F.
Syman Chriſtoph 15.

T.

Tanndorf ein unbenannter 26. 27. B. F.
Tauberg N. 26. N. 27. N. 28.

Taufkirchen Willibald 4. Albrecht 8. Eraſm. 10. Chriſtoph 15. N. 25. 28. Görg 35. B. Schw.
Tegenberg Willibald 11. B.
Teisgau Dietburga 9.
Teizissau Heinrich 4. Gemahlinn Wiltraud von Roth 4. von Dizissau.
Tettelbach Kilian 14.
Tettelsheim Conrad 14.
Tettpant ein unbenannter 26.
Thalheim ein unbenannter 8. Caſpar 10. Heinrich 14. Hanns 17. Hanns 19. Diether 20. Wolfgang 24. ein unbenannter 27. 28. Schw.
Thaun Ruprecht 10. Fridrich 11. Conrad 12. Fridrich 13. Ortolph und Catharina 14. Fridrich 15. Adam 18. Conrad und Görg 23. Ludwig 24. ein unbenannter 26. andere zweene 27. Ulrich 36. Sch. und R.
Thannberg ein unbenannter 28. Moriz 35.
Thannesberg Ernſt 10. B.
Thorer Hanns 10. Ulrich und Hanns 22. Hanns und N. 25. N. 28. Caſpar 35. B.
Thorfelden Fridrich 36.
Thum von Neuburg N. 26. unbenannte zweene 28. Adam 31. Adam der vorige oder ein anderer 34. Sch.
Thun ein unbenannter 28. Sch.
Thünger Eliſabeth 1. Chriſtoph 10. Erwein 10. Conrad, Fridrich, und ein unbenannter 14. Sixt 19. Seitz 16. Hildtprand 28. ein unbenannter 28. Dietz 30. Moritz, Dietz, und Sigmund 31. Moriz 32. Nithard und Moriz 33. Sigmund, Dietz, Nithard und Moriz 34. Hildprand 33. Euſtachi, und Dietz 36. F.
Thunfeld Barbara 15. Mathias 17. Seitz 18. Dies 19. Görg, und

und eine unbenannte 20. eine andere 21. Heinrich 22. ein unbenannter 28.
Thurkheim Hanns 20. R.
Thurm Ernſt 4. Schw.
Thurner von Thurn Walther 10. Oswald 15. Sigmund 12. ein unbenannter 26. 27. 28. Sigmund Thurner 35. B.
Thurnau Barbara 5.
Thobelheim Sigmund 19. B.
Thomen Thomas. 4. B.
Törring Heinrich und Fridrich 2. Ortolph 6. Heinrich 8. Heinrich Turnierkönig 9. Siffrid 10. Görg, und Caſpar 15. Fridrich 17. Wolfgang 21. Warmund, Wilhelm, Oswald und Wernher 22. Caſpar und zweene unbenannte 25. ein unbenannter 26. 29. 32. Adam 33. Adam 35. Seitz 35. B.
Trackenfels Conrad und Wilhelm 13. Hanns 14. Heinrich 17. Ludwig 18. Wilhelm 21. R.
Trauner ein unbenannter 27. Gabion 32. Clemens 35. B.
Trautſon von Matray Andre 15.
Trelbach ein unbenannter 26.
Trenbeck Arnold 10. B.
Troſchwitz Nichilwin 9.
Trubenbach ein unbenannter 27.
Truchtlingen Magdalena 1. N. 7. Sigbert 10. ein unbenannter 27. zweene unbenannte 28. Erkinger 30. B.
Tſchernomel/ vieleicht Tſchernembl Ambroſi 10.
Tunzenberg Leonhard 10. B.
Tzeffert ein unbenannter 28. R.

U.

Vallenrod Conrad 12.
Vben Hanns 30. Hanns 35.

Vdenheim Wolfgang 21.
Vechenbach ein unbenannter 26.
Velberg Conrad 2. ein unbenannter 6. ein unbenannter und Erntrauda 8. Görg 29. ein unbenannter 27. Görg 30. Ernfrid, Hanns, und Görg 31. Görgen zweene 35. F.
Veldheim Eliſabeth 7. Adelheit 9. Otten 13. Hanns 14. Volrab 16.
Veluvel ein unbenannter 27.
Venningen ein unbenannter 8. Niclas 11. Niclas 13. Dietrich 14. eine unbenannte 14. Friderich 17. Reinhard 18. Ernſt, und Niclas 16. Friderich 20. Chriſtoph, Rupert, und ein unbenannter 21. Hañs 23. Wolfgang 24. ein unbenannter 27. 28. Görg und Karius 30. Hanns 30. eben die letztere drey 35. R.
Veſtenberg ein unbenannter 3. Philipp, Conrad 4. Conrad Turnierkönig 5. Conrad 6. Eliſabeth 11. Sebaſtian 14. ein unbenannter 28. Karius, und Caſper 30. Caſper 35. F.
Vfenbach Ludwig 20.
Viztum ein unbenannter 7. Appell 10.
Vlrichingen ein unbenannter 26.
Vogler Heinrich 21. Schl.
Voit von Gemund ein unbenannter 28. F.
Voit von Dottenheim ein unbenannter 28.
Voit von Reinek ein unbenannter 8. Wilhelm 10. Daniel 14. Görg 18. Wilhelm 19. Görg 23. N. 26. Daniel und Veit 34. Andre 36. F.
Veit von Salzburg Wilhelm 10. Daniel 11. Hanns 14. Görg 16. Görg 19. zweene unbenannte 28. ein unbenannter 30. F.
Volkerſtorf ein unbenannter 30.
Vorſchied Gotthard 12.
Vrbach ein nnbenannter 28. Schw.
Vrſenbek Friderich, und Philipp 10. Leonhard Vrſenbek 11. B.

Vſitkheim Jacob 17. Wilhelm 19 ein unbenannter 26. 28. Reinhard 30. F.

Vttenheim Wolfgang 24. unbenannte zweene 27. ein anderer 28. B. R.

Vttingen ein unbenannter 28. Falco, und Hanns 31. Sch. B.

W.

Wachelem Chriſtoph 33. Heinrich 34.

Wachenheim Diepold und Franz 13. Hanns 18. Hanns 21. Peter 23. N. 27. Rein.

Wachsdorf Gotefrid 5. R.

Waldau Dietrich 2. Siboth 3. ein unbenannter 8. Heinrich, und Eraſm. 10. Godfrid 12. Eberhard 15. 25. 27. Görg, und zweene unbenannte 28. Sebaſtian, und Görg 30. 31. B.

Waldek Sigmund, und Zuzia, Emrich, Modeſta und Cuneguad 3. Sigmund 5. Friderich 9. Heinrich 10. Oſwald 11. Görg 13. Hanns, und eine unbenannte 15. Cernhardi und Wolfgang 16. Görg 17. Friderich 20. Görg 22. unbenannte zweene 27. ebenſoviel und Wolfgang 28. Wolfgang 30. Hanns 36. B. Schw. R.

Waldenfels Görg 30.

Waldenſtein Wilhelm 4. Wilhelm Turnierkönig 5. Wilhelm 6. Trollrin 13. Conrad 16. Ludwig 19. Adam, und Hanns 23. Heinrich 24.

Waldmann unbenannte zweene 27. Schweizer.

Waldner Görg 10. Bernhard 14. Heinrich, und Görg 17. Jacob 19. Dietrich, Görg, Hanns, und Andre 21. Hanns Waldner 24. Rein.

Waldpott von Baſſenheim ein unbenannter 26. Rein.

Walcourt Görg 11.

Wall ein unbenannter 26. B.
Wallenfels Heinrich 16. Friderich 19. Melchior 32. Caſper, und Kilian 33. Caſpar von Wallenfels. 35. F.
Wallenrod unbenannter 7. Eberhard. 8. Conrad 16. Veit, und N. 28. Heinrich, und Veit 30. Sigmund 31. Veit 33. 34. F.
Walmenroda Görg 17. Weſtphaln. R. Oeſt.
Walweil Ernſt 21.
Wambold von Umſtatt unbenannter 27. Rein.
Wart Leonhard 4. Seyfrid 5. Seyfrid Turierkönig 6. ein unbenannter 8. Albrecht 10. Chriſtoph 15. N. 26. 27. B.
Wartter Mareg, und drey unbenannte 25. Marx 35. B.
Waſſerburg ein unbenannter 26. B.
Waſſerwelz Heinrich 10.
Waſſerweil Heinrich 10.
Watterswell oder Wattenweil Ernſt 20, Eberhard 21, Erard von Wattweil 24. Schw. Elſaß.
Watzendorf Friderich 10. Albrecht 19.
Watzmandorf Görg 32. B.
Wechame Friderich 14. F.
Weichenſtein Görg 19.
Weichs ein unbenannter 29. zweene andere 28. Wolfgang 30. Wolfgang 35. B.
Weichſer Albrecht 4. Görg 15. Marquard 22. Görg 30. B.
Weiler Jacob 17. Wolfgang 20. Eberhard, und Heinrich 24. Hanns 30. 31. Rein. und Fr. Schw. B.
Weingarten Heinrich 5. Heinrich 13. Wilhelm 18. Heinrich 20. Ernſt 23. Wolfgang 24. ein unbenannter 27. 28. Rein.
Weiſcher Albrecht 10.
Weiß Bernhard 14. Friderich 19. Albrecht 16. Hermann 34. N. 27. Oeſt.

Weiß von Feuderbach Hanns 18. Friderich, und Hanns der jüngere, und der ältere 23. N. 27. R.
Weisbach Hanns 14. Janin 6. Wolfgang von Weisbach 9. Sax.
Weiſſenbach ein unbenannter 26. Schwab.
Weisbek Heinrich 22.
Weisweiler Eberhard 10.
Weittingen Conrad 3. ein unbenannter 8. Fridrich 10. Peter 20. Wolfgang, und Philipp 21. Wolfgang 23. Hanns 24. ein unbenannte 26. 28. Friderich 30. Hanns 33. Valentin 36. Sch.
Weltenberg Ernſt 10.
Welden Görg 5. Andre 10. Dietrich 13. Wolfgang 14. Ernſt 15. Sigmund 17. Chriſtoph, und eine unbenannte 20. Heinrich, und Reinhard 21. Hanns, und Oswald 24. Wilhelm 25. ein unbenannter 26. drey unbenannte 28. Sigmund 31. 33. Sch.
Welderswalden Ernſt 4. 6. Sigmund 9. Sch.
Weltheim Catharina 5.
Welwarth Reinhard, Wilhelm 10. Wilhelm 13. Friderich 17. Conrad 20. Erard Albertin, und Heinrich, und Conrad 24. N. 26. N. N. 28. N. 30. Görg, und Heinrich 31. Heinrich 34. 35. Wilhelm und Hanns 36. Sch.
Welzer von Spiegelfeld ein unbenannter 26.
Windingen ein unbenannter 7. eine unbenannte 8. Hanns Heinrich 10. Conrad 15. Friderich, und Anna 19. Friderich 21. Wolfgang 24. Friderich 25. ein unbenannter 26. zweene unbenannte 28. Sch.
Wenkheim Arnold 2. Albrecht 4. Ernſt 8. Philipp 10. Hanns 11. Hermann 13. Dietrich, und Philipp 14. Wilhelm 16. Heinrich 17. Kilian 20. Arnold 22. ein unbenannter 26. Heinrich, und zweene unbenannte 28. Heinrich 30. und 33. Bernhard 36. F.
Warden Conrad 14.

Wernau ein unbenannter 8. Conrad 10. Lutz 17. Wolfgang, und Philipp 20. Wolfgang 21. 23. Friderich 24. ein unbenannter 26. unbenannte zweene 28. Eitel, und Jacob 31. Sch.
Werter Jodoc 6. ein unbenannter 7. Jodoc Weter 9. Sax.
Weſternach Hanns 10. Rein und Schwab.
Weſterſtetten Friderich 4. Friderich Turnierkönig 5. Vlrich, und Friderich 6. Ruedolph 10. Magnus 13. 14. Vlrich 16. Ortlieb 17. Diether 18. Görg, Hanus, und Eberlin 20. Reinhard und Niclas 21. Wolfgang 23. Heinrich, und Paul 24. ein unbenannter 26. drey andere 28. Lorenz, Wolfgang, und N. 30. Vlrich, und Hanns 31. Vlrich 33. Lorenz von Weſterſtetten 35. Sch.
Weyer Georgii 14. Niclas 17. Görg 18. Andre 21. ein unbenañter 28. Eraſm. 30. derſelbe oder ein anderer 31. Sch. F. R.
Wichſenſtein Wilibald 14. Albrecht 17. Hanns, und Görg 23. ein unbenannter 27. 28. Friderich 30. zweene unbenannte 31. Friderich und Görg 33. Fr.
Wildek Samſon, und Heinrich 10. B.
Wildenberg Chriſtoph 22. R.
Wildenfels ein unbenannter 26.
Wildenforſt Reinhard 3. Conrad, und Sigmund 10.
Wildenhan Erchinger 16.
Wildenſtein Ernfrid 13. Wilhelm, und Albrecht 15. Alexander 16. Albrecht 19. Albrecht 20. 22. ein unbenannter 26. 27. zweene 28. Alexander 30. Albrecht, und Andre 33. Alexander 34. Albrecht 35. F. B.
Wildenwart Heinrich, und Friderich 10. B.
Wildenthurn ein unbenannter 7. Otwaler 10.
Wilhelmsdorf Görg 10. Ortolph Turnierkönig 12. Conrad 14. ein unbenannter 26. ein unbenannter 29. ein unbenannter 30 F.
Wilhelmsmaur Hanns 5.

Willenreit ein unbenannter 28.
Wiltz Chriſtoph 8. Heinrich 11. Heinrich 13. Rudolph 18. Heinrich 23. ein unbenannter 28. R.
Wilzleben Hanns 15. Wolfgang 19.
Winkelthal vieleicht Winkhenthal Ernſt 4.
Winkenthal Ernſt 6. Niclas 9. Franz 13. Albrecht 17 Hanns 18. Caſper von Winkenthal 24. Schwab.
Windek Wilhelm 14. ein unbenannter 28. Jacob 30. Bernhard, und Reinhard 31. Sch.
Windenberg Martha 1. Andre, und Albrecht 13. Wilhelm 18. R.
Winida oder Winiden Chriſtoph 3. Hanns 16.
Winnenberg Ernſt Turnierkönig 2. derſelbe 3.
Winter Conrad 3. Sebaſtian 13. Albrecht 13.
Winterberg ein unbenannter 27. Remiſch.
Winterſietten Agatha 10. Conrad 14. ein unbenannter 28. ein unbenannter 30. Sch.
Winzenau ein unbenannter 28.
Wirsberg ein unbenannter 8. Hanns 12. Friderich 14. Ernſt 16. Thomas 18. Niclas 19. Hanns, und Thomas 23. ein unbenannter 26. zweene andere 28. Sebaſtian, Caſper, und Michael 31. Conrad 33. Sigmund, und Conrad, und Michael 33.
Wirt Guotta 9.
Witſentau Kilian 8. der nämliche, Turnierkönig 9 Heinrich 14. Görg 16. Ernſt 19. ein unbenannter 26. 28. Conrad 30. Philipp 31. 33. Karl, und Philipp 35. Fr.
Wißbek ein unbenannter 27. 28. Görg 35. B.
Weiſſenthann ein unbenannter 25. Fr.
Witſtatt ein unbenannter 29. Fr.
Witzleben Allard 10. Heinrich 18. Chriſtian 25. ein unbenannter 28. Heinrich, und Friderich 32. Friderich 25. F.

Wolkenſtein ein unbenannter 27. Tyr.
Wolkeringen Mathies 10.
Wolf von Spanheim / Hanns 36. Rein.
Wolfenweiler Conrad 10.
Wolfſattel ein unbenannter 26. Schwab.
Wolfdorf ein unbenannter 28. F.
Wolfskeel Maria 1. Hanns, und Kilian 5. Kilian König im turniere 6. Friderich, und Heinrich 10. Wilhelm 11. Heinrich, und Friderich 14. Görg 16. 18. Friderich 19. Albrecht 23. ein unbenannter 26. 27. Hanns und drey unbenannte 27. Philipp 29. 30. Wolfgang 31. Wigules 33. 34. Philipp 30. F. und R.
Wolfartshauſen Görg Turnierkönig 1. B.
Wolfſtein Wilhelm 5. ein unbenannter und Agnes 8. Heinrich 10. Heinrich 12. Sigmund 13. Friderich 14. Ernſt, und Wigules 15. Hanns 16. Dietrich 17. Friderich 19. Wilhelm und Albrecht 21. Friderich 22. Albrecht 23. Wigules, und Hanns, und Jacob, Albrecht, und Lorenz 25. ein unbenannter 27. zweene 28. einer 32. Hanns 33. Wilhelm 35. der vorige oder ein anderer 35. B.
Wolhauſen Ernbert 10. Schw.
Wolmershauſen Silueſt 14. ein unbenannter 16. 17. Sigmund 16. Görg 19. Sixtus 27. Nithard, und ein unbenannter 28. Gothard und Gos, Ernſt und Nithard 30. Nithard 31. 32. Philipp, Burkard, Ernſt, und Nithard 33. Nithard 34. diſer und Philipp 36. F.
Wulferdorf Heinrich 15. Gos 16. Görg 19. Ernſt 22. Heinrichs 30. Görg 31. Gos 32. Dietz 33. Hanns, und Gos 35.
Würtzburg Antoni 9. Fr.

Z.

Zabelsberg Heinrich 10.
Zaiskheim ein unbenannter 27. R. Schw.

Zant ein unbenannter 28. R. B.
Zaurüde N. 28. Wolfgang 33. 35.
Zebinger Wolfgang 5. Oeſt.
Zebitz Heinrich 9. Kilian 19. Caſper, Heinrich, und Veit 30. Hañs, Conrad, und Görg 31. Jodoc 33. diſer oder ein anderer 24. F.
Zedwitz Görg 14. Görg 33. Vlrich von Zedwitz, oder Zetwitz 35. F.
Zenger Wulfild 3. Heimeran, und Wolfgang 10. Heinrich, Hañs Alexander, und Wolfgang 15. Görg 16. Conrad 17. ein unbenannter 20. Hanns 21. Wolfhard, Ortlieb, Parciſal, Görg und zweene Hanſen 22. Hanns 23. Triſtan, Andre und Hanns 25. ein unbenannter 26. 27. Hanns, und zweene N. N. 28. Jodoc Hanns, und Triſtian 30. Joß 32. Chriſtoph, Joſſ, und Erard 35. Jodoc insgemein Joß und Jobſt 36.
Zirkenfeld Niclas 17.
Zobel von Gibelſtatt Wilhelm 3. Friderich 10. Wilhelm 14. Friderich 19. Kilian 23. Wolfgang 24. ein unbenannter 26. zweene 28. Kaſi, Niclas, und Philipp 30. Stephan 31. Niclas 33. Walther, und Niclas 34. Stephan 35. 36. F.
Zobelsberg Amman 5.
Zolner Margaritha 1. ein unbenannter 8. Hanns 14. Jacob Zolner genannt von Halweil 14. Heinrich 16. Görg 19. Wilhelm 23. Hañs, Görg, und Friderich die Zolner von Halweil 24. Görg 24. ein unbenannter 26. drey andere 28. Hanns 31. F.
Zorn Friderich 13. Conrad 18. ein unbenannter 27. Caſper 30. Andre 31. Caſper Zorn von Bulach 32. Adam 36. Elſäſſer.
Zülnhard Bernhard 5. Wilhelm, und Wolfgang 10. Conrad 12. Heinrich 14. Heinrich 17. Eberhard, und Ruedolph 20. Görg 21. und 23. Conrad, Görg, und Hanns 24. ein unbenannter 26. zweene andere 28. Heinrich 30. Hanns, und Wilhelm 31. Heinrich, und Wilhelm 33. Heinrich 34. Heinrich 35. Sch.
Zwingenperg ein unbenannter 27. Tyr.

ENDE.

Regiſter

über die wörter und ſachen des erſten Bandes.

A.

Aaron der Egyptiſche Caliph. 73.
Abensberg. 246 und 247, 307.
Abendtanz. 228.
Abfertigung der erben geiſtlichen ſtands. 45.
Abkunſt der Bayeriſchen geſchlechter, wie auch abkunſtswörter. 261.
Abrahams adeliche nachkömmling. 169.
Abſteigplatz. 252.
Achilles haltet turniere. 221.
Adalgerus. 265.
Adalbero. 275.
Adelserneuerung. 264.
Adel warum er vor alters verliehen. 142.
Adel der alte Bayeriſche. 1. Seine Rittertracht. 2. Urſprung des Deutſchen Geburtsadels. 3. Und des Bayeriſchen insonderheit. 4. Art und weis den Adel zu erlangen. 4. Unterſchied des Polniſchen und Deutſchen Adels. 5. Urſache warum der Adel an verſchiedenen orten verſchiedene rechten genüſſet. 36.
Adelicher Landgüter veräuſſerung und erlangung. 45. Der geachte Adel. 49. Eigenſchaften zu erlangung des Adels. 69. Warum der Adel in die ſtädte gekommen. 144. Das recht zu adlen in Schweden. 162. Wie man in Griechenland zum Adelſtande gelangte 168 und 169. Der gelehrte Adel. 205. Der wahre. 207. Seine eigenſchaft. 208. Der falſche. 208 und 209 und 210. Vollbürtige von Adel 216. Adel von erſter geburt turnieret. 222. Rang der Adelichen. 319.
Adel des Bayeriſchen urſprung. 259.
Adel Spaniſcher. 147. Sein reichthum. 148. Franzöſiſcher. 148. Ungariſcher. 153. Britanniſcher. 159. Schwediſcher und Däniſcher. 162. Arabiſcher. 163. Japaneſiſcher. 164. Griechiſcher. 167. Egyptiſcher. 169. Jüdiſcher 169. Bramaniſcher. 170. Malabariſcher. 170. Precopenſeriſcher und Crimiſcher. 171. Türckiſcher. 172. Perſiſcher. 172. Mogoliſcher. 172. Italiäniſcher. 174. Römiſcher 175, 176 und 148. Venetianiſcher. 177. Ponticheriſcher. 204. Chineſiſcher. 205.
Adelſchul. 22.
Admiral. 248.
Agilolfingiſches geſchlecht. 266.
Agnes Kaiſerinn. 275. Pfalzgräfinn. 388.
Albert. 298, 299 und 302.
Albert von Bären. 282. Von Aſcanien. 283.
Albrecht Herzog in Bayern. 251 und 252.
Albrecht Markgrav zu Brandenburg. 246.
Alter. 244. Hochachtung des verſtändigen alters. 264.
Advocaten bey den Mohren. 173.
Aelteſte aus dem Lande. 228.
Aheimer. 224.
Amalephitaniſche kaufleute. 73.
Amberg. 291.
Ambergau. 291.

Anchiſes. 221.
Andechs. 224.
Andronicus Kaiſer turnieret. 222.
Amhof oder Amenhoſ. 314.
Amthof. 139.
Amtleute bey Hofe. 128.
Anfall lediger. 45.
von Angier und Paris Grav. 225.
Anhalt. 310.
Anlag woher zu bezahlen. 44.
Anſpruch auf das Reichshofmeiſteramt. 323.
Anſprüche der Bayeriſchen Herzoge alte und neue. 312, 317.
Anſtand des Regiments. 320.
Antorf der Rath allda. 24.
Anwartung auf lehn. 52.
Araber ihr Adel 163. Arabiſche ſprache. 173.
Arding. 324.
Armuth ob es dem Adel zuwider. 164.
Arnulph der Kaiſer. 270. Arnulph Liutpolds ſohn. 270.
Arthois, der Adel allda. 24.
Artus oder Artirus König in Engelland. 70. Seine freygebigkeit gegen den Rittern. 70 und 217.
Appellationsrecht in Bayern. 309.
Ates Bayeriſcher König. 264.
zu Athen das ſchloß wird erobert. 184.
Auerbach. 291.
Avaren. 153, 259.
Aventins auszug. 256.
Augia. 220.
Augſpurgeriſche Confeßion. 316.
Auguſtinus. 126.
Ausländiſche ſtandsperſonen. 42.
Ausſchuß. 243.
Ausſteuer. 45.
Austräggerichter. 319.

B.

Baden Margrav. 316.
Baden. 116 und 288. Badeniſcher fried. 306, 316.
Bäche in Bayern. 325.
Bäder in Bayern. 325.
Balleyen des Johanniterorden. 77.
= = = des Deutſchen Orden. 88.
Bamberg hat lehn von Bayern. 309.
Barbarey in Africa 173 und 205.
Barnabä aus Mayland tochter Thadea. 297
Baro, ihr urſprung 65 und 66. Engeländiſche Baronen. 66 und 160.
Barſperg 224 und 236.
Baſilius Kirchenlehrer. 326.
Baumfrüchten. 325.
Baumgarten. 116.
Bauernſtand benimmet dem Adel nichts. 263.
Bayern das Haus. 308.
Bayeriſche Adlsfreyheit. 38.
Bayern der Kreis im Reiche. 323.
Bayern das Land. 259. Bayeriſcher Adelsurſprung. 259. Bayeriſche geſchlechter die älteſten. 262. Derer verwinderung und vertheilung. 263. Bayern das land wird in Grafſchaften vertheilet. 267. Bayern wird vermehret. 290. Soll gemeinſchaftlich regiert werden. 292. Wird entkräftet. 295. Wird getheilet 296 und 297. Rechte und vorzüge des Hauſes Bayern. 308.
Beatrix von Glogau. 296.
Begräbnißart der Adelichen. 15 und 16.
Bela von Ungarn. 290.
Belehnung der Erbämter 50 und 141. der ledig gewordenen Grafſchaften. 51.
Benedictus. 127. Berge in Bayern. 325.
Berneshauſen ein General. 315.
Berchtold Herzog von Bayern. 214, 215, 224, 227 und 228.
Bergarten in Bayern. 324.
Bertrand. 122.
Beſtätigung der turnierfreyheit. 226.
Bettenbecken. 300.
Bevölkerung des Bayern. 325.
Beurn Abbtey. 43.
Bier in Bayern. 324.
Billingiſch Herzogtum. 280.

Blet=

Blettenberg. 251.
Blutbann zu Regenſpurg. 313.
Bochero il. 47.
Bock das Geſchlecht. 11.
Böhmen. 290.
von Bogen die Graven. 57. Friederich Vogt zu Regenſpurg. 280. Die Gravſchaft. 290.
Bonzes in China. 206.
Bourboniſche linie. 150.
Brabantiſcher Adel. 23.
Brama und ihr Adel. 170. Braminen. 204.
Braunſchweigiſch land. 280, 284.
Brandenburg. 292, 296, 304, 314.
Brentall. 299.
Breyner und Breüner. 158.
Urſprung des briefadels. 48.
von Brück der Adel. 24.
von Buchen der Adel. 18.
Braiteneck. 323.
Braunau. 324.
Britannien. 159.
Bſchau der helme. 219 = 225.
Bücher, welche Tyranus Rufini hat geſchrieben. 194.
Bünting. 285.
Burgau Marggrafſchaft. 319.
Burgaueriſch geſchlecht theilte ſich in 4 linien. 11.
Bürger zu Regenſpurg. 314.
Burgerſtand benimmt dem Adel nichts. 263.
Burgerſchaft zu Donauwört. 315.
Burggravſchaft. 46 Burggraven zu Regenſpurg. 57. Der Burggraven urſprung. 61 und 63. Theils adeliche und theils unadeliche. 64. Ob ſie hohe obrigkeitliche Rechten genoſſen? 64.
Burghauſen Grav. 232. Burghauſen. 324.
Burgmänner. 146.
Burgund. 296.
Burgundiſcher Adel, ſein urſprung und abnahm. 17.
Bürwein Heinrich. 242. Verlaſſet den Königlichen titel. 242.

C.

Cabinet das Münchneriſche. 306.
Cali beym Türken. 173.
Cammerer von Worms. 12.
Capetingiſche linie. 150.
Capi beym Türken. 173.
Capuaniſcher Adel. 174.
Caripper. 172.
Caſpar Herzog in Bayern. 251.
Caſtell St. Angelo. 47, 232.
Celten ihr erbadel. 26. Der unterſchied des Adels und des gemeinen volks bey ihnen. 26.
Centgerichter. 262.
Centgraven. 46.
Ceremonien bey dem Kaiſerl. tanze. 231, 232.
Ceremonienbuch beym Ritterſchlagen. 90.
Chahers. 171.
Cherif. 163. Chölchſee. 324.
China. 205. Gelehrte Chineſer. 206.
von Chranigberg Herrn. 98.
Chriſtlicher Glaub. 266.
Chriſtoph Pfalzgrav. 250, 299.
Chur die Bayeriſche. 291.
Churwürde wechſelweiſe zuſtehend. 295.
Churverſammlung. 308, 318.
Clangenfurt. 306.
Clemens der Pabſt. 291.
Cöleſtin der Pabſt. 86.
Comenus ſtellet pferdlauſen an. 222.
Comenturey des Johanniterorden. 79.
= = = der Tempelherren. 81.
Concordia die vaterſtadt des Tyrannus Rufini. 193.
Confeßion Augſpurgiſche. 316.
Conrad aus dem Waiblingiſchen Hauſe. 281.
Conrad aus Franken. 271.
Conrad Biſchoff von Freyſing. 289.
Cornelianiſches geſchlecht in Rom. 178.
Cornelius Sulla oder L. Cornelius Sylla war des Dictators Bruder. 191.

P. Cornelius Rufinus wurd auch Dictator. 191.
Crainburg oder Craiburg Bayeriſche Pfalzgraven. 53.
Creutzburg in Thüringen. 282.
Crimiſcher Adel und ihre art zu ſtreiten. 171.
Cunaria eine tochter des Conſtantinopolitaniſchen Kaiſers. 242.
des Cupido gefangenſchaft. 253.
Cypern. 81 und 83.
Czaar in Rußland. 166. Sein Reichtum. 167.

D.

Dachau Pfalzgraven. 53, 232, 237.
Dagobert Fränkiſcher König. 267.
Dalberg. 12.
Dank auf den turnieren. 225 und 226. Verſchiedene. 235.
Danwitz. 15.
Davids Nachkömmling. 169.
Daun. 122.
Deputirter vom Fürſtenrath. 310.
Deſiderius Longobardiſcher König. 268.
Deutſche Herren. 85. Deutſchmeiſter. 88.
Deutſche Könige und ihr Kriegsheer. 141.
der alten Deutſchen regierungsart. 256.
Dichter des turnierbuchs. 256.
Dienſtleute bey Hof. 128.
Dienſtordnung. 249.
Dieppe ein meerplatz. 303.
Dieſſen. 224.
Dinggraven. 46.
Dingolfing die ſtadt. 311.
Diophon. 220.
Dörfer in Bayern. 325.
Doge der Venetianer. 178.
Dogenburg alt und neu. 11.
Dollenſtein das ſchlos. 322.
Donauwört. 291, 316. Donauwörtiſche Händel. 315.
Dübingen Grav. 214.
Durchzug der Kaiſerl. völker durch Bayern abgeſchlagen. 305.

E.

Eberhard Erzbiſchof von Salzburg. 289.
Eberſperg kloſter. 43.
Ebron. 223.
Ecberti. 281.
Edel hieſſen vor zeiten nur die Herzoge und Graven. 2. Was es bey den Römern bedeutet. 2 und 3.
Edelmannſitz. 38.
Edelknab was er ſey. 8. Wie auch Edelknecht. 9.
Edelmann in Deutſchland 3 und 4. Bayeriſche Edelmannsfreyheit. 1 und 42. Wer und wie reich er geweſen. 142 und 143.
Edlknecht wer bey den Franken geweſen. 19 und 47. Der urſprung der Deutſchen Edlknechten. 142.
der Edlenknechtendank. 250.
Edelleutkinder ſollen ſtudieren. 22.
Eduart aus Engelland. 294.
Eger die ſtadt. 313.
Ehehaftrecht. 39 und 41.
Ehrenfels. 246.
Ehrenhold. 219.
Ehrnveſt. 242.
Eichberg Freyherren. 318.
Eichſtett. 322.
Einheimiſchtum. 158.
Einkünfte des Johanniterorden. 79.
= = = der Tempelherren. 81.
= = = der St. Jacobsritter. 94.
= = = der Ritter JEſus Chriſtus. 95.
= = = des Rußiſchen Czaars. 166.
Einöden. 324, 325.
Einſchichtiges gut in Bayern. 38.
Einſidel das geſchlecht. 11.
Eiſenhämmer in Bayern. 324.
Eleonoren Leopoldinen aus Pfalz. 307.
Elephant. 221.
Elſaßiſcher Adel. 26.
Emigranten Salzburgiſche. 322.
Engelbrecht Landgrav in Bayern und Grav zu Lavant. 233. Endungsſyllbe. 261.
Engeland und ihr Adel. 159.

ob der Ens das Land. 317.
Enzing. 158.
Epheu. 220.
Epting das geſchlecht. 11.
Erbadl in Egypten. 169. Erbadel mutterſeits bey den Malabaren. 171.
Erbämter und die urſach von ihrem verfall. 48 und 50. Ihr unterſchied. 139, 140.
Erbbegräbniß der Bayeriſchen Herzoge. 291.
Erbfänrich. 139.
Erbfreyen des H. R. Reichs. 47.
Erdichtung des turnierbuches. 257.
Ernſt Herzog aus Bayern. 299. Biſchof zu Lüttich. 301.
Erſtgeburt in Bayern eingeführt. 299, 300.
Erz in Bayern. 324.
Erzbaronen. 66.
Erzdiacon von Paſſau. 289.
Erzfürſt. 310.
Erzkanzler. 139, 140.
Erzmarſchall. 130.
Ertzſchatzmeiſteramt. 129, 139, 140.
Erztruchſeß des H. R. Reichs wird der Herzog aus Bayern. 128. Der daher entſtehende ſtreit zwiſchen Pfalz und Bayern. 129, 139, 140.
Eſelgeſellſchaft. 249.
Esquires in Engelland. 160.
Eſopus. 72.
Eugenius Prinz. 108.
Exarchat. 138. Ihr untergang. 139.
Executionskoſten. 316. Beſchleinigung. 319.

F.

Fabelhaftes turnierbuch. 253, 258.
Fabriquen. 324.
Fahnen Schwäbiſcher. 225.
Falkeuberg das Geſchlecht. 11.
Farnbach Burggravſchaft. 62.
Fauſtus Cornelius Sulla hält ſeinem verſtorbenen vater ehrnmaale, bekleidet das Prieſterthum, und halts mit dem Pompejus. 191.
Fechten. 221.
Fedezeiten. 145.
Fehenbach. 111.
Feldadel. 145.
Felonie was es ſey. 313.
von Feuchtwangen Siegfried. 87.
Ferdinand ſtammvater von Wartenberg. 300.
Ferdinand Maria. 302, 304. Joſeph. 303. Kaiſer Ferdinand der dritte. 317, 320.
Fideicommiß. 45.
Firmian Salzburgiſcher Hauptmann. 214.
Fiſche in Bayern. 324.
Flanderiſcher Adel. 24.
Florenz Grav von Holland. 237.
Florentiniſcher Adel. 175.
Flüſſe in Bayern. 324.
Fornbach. 224.
Franken ihre gefährliche macht. 265.
Fränkiſcher Adel, ſein urſprung, ſeine abtheilung in hohen und niederen Adel. 24.
Frankreichs macht. 151.
Franzos erzörnt über den verlurſt der ſtadt Namur. 303. Frankreichs gedanken auf die Kaiserskrone. 304.
Frauenhofen alt und neu. 43, 229.
Frauenperſonen. 206.
Freyburger. 47.
Frey, wer es ſey. 18. Iſt unterſchieden von Edel ſeyn. 19. Ihre dreyerley gattungen. 47 und 65.
Freyheit der Deutſchen Landſtände. 5. Gefreyte häuſer. 145.
Freyeuſeiboltſtorf. 224.
Freygraven. 47.
Freyheit der turnier übertretten. 247.
Freyherr. 47. Sein rang in der Päbſtlichen kanzley. 47. Ihr urſprung. 65.
Freylandſaß. 47.
Freymänner. 47.
Freyſing. 214.
Friederich der erſte, ein Kaiſer. 287, 313. Belehnet Otten den 5ten Graven zu Wittelſpach mit dem Herzogtume Bayern. 287. König von Sicilien. 297.

Friederich bekommt Landshut. 297. Kaiſer. 312.
= = = der dritte, ein Kaiſer. 314.
= = = von Brandenburg. 314.
Frühmahl. 253.
Fugger. 113, 116, 122.
Fundamentalgeſetze. 312.
Fürſten und Herzoge ſchreiben ſich auch zu zeiten von Gravſchaften. 51.
Fürſtentänze. 245. Fürſtenrath. 308. Fürſtenmäßig. 320. Fußvolk der alten Deutſchen. 144.

G.

Gäſaten. 264 und 265.
Galatus Boyiſcher König. 264.
Gamelsdorf. 203.
Ganerbenhäuſer. 63.
Gaſtfreyheit in Schweden. 163.
Gebhard. 301, 322.
Gedult Japoneſiſche. 165.
Geheimniſſe in Heldenliedern. 72.
Gefangenſchaft des Cupido. 253.
Gegenkaiſer. 277.
abfertigung der erben Geiſtlichen ſtands. 45.
Geiſtlichkeit in Schweden. 163.
Geiſtlichkeit wird vom Herzoge Wilhelm lieb gehabt. 301, 309.
Geldriſcher Adel. 25.
Gelehrte Adel. 205.
Gemeine Hof. 240.
von Gent der Adel. 24.
Gentleman. 160 und 161.
Gentry in Engeland. 160 und 161.
Genueſiſcher Adel. 174.
Georg Herzog. 246, 250 und 251. Der reiche. 298.
Geribald Bayeriſcher König. 266.
Gerichte des Reichs. 136. Des Japonien. 164.
Gerichtsherr. 40. Seine einſchränkung. 40.
Gerichtsſchreiber. 45.
Gerſtingiſche ſtillſtand. 276.
Geſellengeſtech. 248.
Geſellſchaft der Turnierer. 228 und 249.
Geſetze zwölf der Deutſchen turnierer. 211. derer urſach und gelegenheit. 213. Bayeriſche. 311.
Geſchlechter der Adelichen in ſtädten. 143. und 144. Nürnbergeriſche. 240 und 241.
Geſchlechtsnamen. 262.
Geſpanſchaften Ungariſche. 155.
Glashüten. 325.
Glauben Chriſtlicher. 266.
Glingi der Prinz von Coromandel. 204.
Goet, genannt Pünzing. 241.
Goldſand in Bayern. 325.
Gottesgelahrheit bey den Chineſern. 207.
zu Göttingen und Nordheim Herzog Otten, das iſt, zu Sachſen an der Weeſer. 275.
Gottfried von Bouillon. 76 und 86.
Gottfried von Andamar. 80.
H. Grab in Syrien. 80.
Grandes Spaniſche. 147. Ihre Claſſen. 148.
Graven ihr urſprung und vermehrung. 58.
Graven und Gravſchaft was es ſey, 45, und was ſie geweſen. 49. Ihre Belehnung und amt. 50. Warum ſich einige Fürſten von Gravſchaften herſchreiben. 51. Die Gravſchaften muſten von Kaiſern gleich nach ihrer erledigung verliehen werden. 51.
Gravendank. 236.
Graventäge in Deutſchland. 8.
Greifenklau. 12.
Griechenland ihr Adel. 168.
Griechiſchweiſſenburg. 303.
Grießwärtel. 219., 244 und 247.
Gripho Karlsmartel ſohn. 267.
Gröſſe des Bayerlandes. 324.
Großbritannien 159.
Großmeiſter. 87. Großhofmeiſteramt in Frankreich. 137.
Gruenbach. 290.
Grundherr. 40. Wilbold Grundherr. 241.
Grundunterthan. 40.

Gi-

Güternämen. 262. Ihre darausgezogene rechtliche muthmaſſungen. 263.
Gumpenberg. 112, 121, 131.

H.

Haag. 311.
Häuſer. 262.
Hage von. 224.
Haiden. 324.
Haller Georg. 240 und 241.
Halsband. 242.
Handgraven. 46.
Handlſchaft zur ſee dem Adl in Frankreich erlaubt. 153.
Haslang. 111.
Hatſchier. 117.
Saal-Luſt-und Tanzhaus. 252.
Havre de Grace. 303.
Hechſtett oder Höchſtett. 291, 292, 309.
Heergeräthe. 144.
Heidelbergiſcher Adel. 27.
Heinrich Herzog in Bayern und auf den Nordgau. 227, 230, 231. Der Hoffärtige. 239. Heinrich aus Sachſen. 271. Hezilo. 273. Der Heilige. 274 und 275. Schwarze. 278.
Heinrich König in Deutſchland der Vogler. 213. Seine macht wider die Hunnen. 215. Hält turniere. 223.
Heinrich ein ſohn der Kaiſerinn Agnes. 276.
Heinrich Markgrav zu Oeſterreich. 230, 231.
Heinrich der Großmüthige. 580. Der Dicke. 277 und 281. Der Schwarze wird geächtet. 282. Der Stolze. 283. Wird geächtet. 284. Der Jüngere. 291. Der Schöne. 291. Der Reiche. 297. Der Löw. 313.
Helden zu Worms und zu Bern ꝛc. 72.
Heldengedichte. 71.
Helfenſtein. 233.
Helme offene und zugemachte. 9. Helmtheilung. 219, 225.
Hennegau. 294 und 296.
Hennegauiſcher Adel. 24.
Henrietten aus Savoyen. 303, 305.
Hercules warum er die Olympiſchen ſoldatenſpiele aufgebracht. 222.
Herman, Gegenkaiſer. 277.
Hermionen. 259.
Herren wer ſie geweſen. 142.
Herrengraven. 46.
Herrſchaft. 47. Sind hin und wieder abgegangen. 65.
Herold im turnieren ihr amt. 219. Ungariſcher. 252. Böhmiſcher nnd Römiſcher. 252.
Herzog Georg. 249. Herzogstitel. 270.
Herzoge der Bayeriſchen wachsthum. 284.
Heruliſcher Adel. 19.
Heßiſcher Adel. 20.
Heydeck. 323.
Heydenheim. 299.
Heyducken ihr herkommen. 156.
Hieronymus. 126.
Hirſchberg Grav. 214, 322.
Hochburg am Inn. 280.
Hochenbogen. 223 und 225.
Hocheuburg. 223.
Hochenfels. 247.
Hohe ſchul in Bayern. 324.
Hohegraven. 46.
Hochendruchading. 214.
Hohenzollern. 108.
Hofmeiſter in Frankreich. 137 und 138.
Hochmeiſter des orden. 87, 88 und 98. In wem das amt eines Hofmeiſters oder Hausmeyer beſtehe. 134. Die Hofmeiſter in Steyer, Bayrn, Windiſchmark, Kärnten, Oeſterreich. 135. Des Heil. R. Reichs Erbhofmeiſter ob es Bayern ſey. 136.
Hof. 262.
Hofbau. 143.
Hofmarch. 39. Hofmarchsunterthan. 40. geſchloſſene. 41. Ihre bürde. 44.
Hofſtatt. 141.
Hoigerus der Rothe. 217.
Holland Ehrnhold. 253 und 258.

Hol-

Holland. 294 und 296.
Holländiſcher Adel. 24.
Hollenſtein. 110.
Hölliſche maſchinen. 303.
Holz in Bayern. 324.
Holzſchuhe. 240.
Hoſpitäler. 73.
Hugo de Paganis. 80.
Huldigung. 317.
Hund Wigules, geſchichtſchreiber. 253. 255.
Hunnen. 153, 213, 259, 266 und 270.
Huſaren ihr herkommen. 156.

J.

Jacobäa. 296 und 315.
Jägermeiſter des H. R. Reichs. 139. In Flandern, in Steyermark, in Kärnten. 139.
Janitſcharen. 172.
Japaneſiſcher Adel. 164. Japaneſiſche art die Ubelthaten zu beſtraffen. 164.
Jeſuiter werden in Bayern reichlich beſchenket. 301.
Immatriculation. 45.
Inchieſta. 217.
Ingolſtadt. 297.
Inſprug ihr ſchatzkammer. 320.
Johann Herzog aus Bayern. 297, 299.
Johann von Jeruſalem König. 87.
Johann König in Böhmen. 313. Biſchof zu Augſpurg. 319.
Johanniterorden. 73.
Johann Holland Ernhold. 253 und 258.
Joſeph Ferdinand. 704. 307.
Joſeph Maximilian. 307.
Irrende Ritter. 217.
Iſtmiſche Kriegsſpiele. 220.
Italien. 174. Ein groſſer theil Italien kommt an Bayern durch erbſchaft. 278.
Judenplatz. 248.
Judith gemahlinn des Kaiſers Otten. 272.
Jumieges. 269.
Junker ihr urſprung und wohnung. 142.

K.

Kammeramt, in wem es beſtehe. 131. Erzkammerer des H. R. Reichs. 131.
Kammerer Augſpurgiſche, Freyſingiſche, Brixeniſche, Schwäbiſche, Steyeriſche, Kärntneriſche, Crainiſche, Lechsmundiſche, Rodiſche, Kaiſersheimiſche, Tegernſeeiſche. 132 und 139.
Kammergraven. 46.
Kammerhüter des H. R. Reichs. 138.
Kanzler. 109. Des Heil. R. Reichs Erzkanzler. 139 und 140.
Kärntneriſcher Adel. 20.
Kaiſerliche Alliirte. 316.
Kaiſers pflicht in beſchützung der Lehnleuten und verleihung der lehn. 51. Wie die Kaiſer die löblichen thaten beſchenkten. 67. Kaiſerliche Malzeit. 239. Kaiſers Hofhaltung. 295. Kaiſerwahl. 304. Der Kaiſer turnieret ſelbſt. 239.
Kaiſerinn tanzet. 231. Der Kaiſer tanzet. 232.
Karl von Anjou. 291.
Karl Erzherzog in Oeſterreich. 252. Karl der groſſe. 267. Sein ſtammhaus gehet ab. 270.
Karolinger wenn und wie ſie aufgekommen. 149. Wann ſie ausgegangen. 270.
Kaufmanſchaft dem Franzöſiſchen 153 und Engeländiſchen Adel erlaubt. 161. In Deutſchland vor zeiten verbotten. 246.
Kham und Vohburg. 233.
Kirchberg. 299. Kirchheim. 320.
Kirchen in Bayern werden geſperret. 290.
Kirchgauiſcher Adel. 27.
Kleiderordnung. 249.
Kleinod im turnieren ausgetheilet. 235.
Klöſter ihr urſprung. 126. Wie viel in Bayern. 325.
Knichts of te Garter. 160 und 161.
Knodſchaft. 262.
Könige alte Bayeriſche. 265.
Königseck. 110.

Kö-

Königlicher titel. 267 und 271. Würde in Bayern. 318.
Königsfeld. 110, 117, 121.
Kranz. 234.
Kregling 322.
Kreis Schwäbiſcher und Fränkiſcher. 305. Des Schwäbiſchen verfaſſung. 315. Bayeriſcher. 323.
Kreuz des Johanniterorden. 79.
= = der Tempelherren. 81.
= = der Kreuzherren. 85.
= = der Deutſchen Herren. 86 und 87.
= = der Ritter von Calatrave. 90.
= = dee Stephansritter. 91.
= = der Caſtelaner. 94.
= = der St. Jacobsritter. 94.
= = der Ritter des H. Grabs. 95.
= = der Ritter JEſus Chriſtus: 95.
= = des Georgienorden. 99.
Kreuzherren. 84. Kreuzbrüder. 85.
Kriegsgeſchicklichkeit wird hoch geſchätzet. 264.
Krieg der kleine von Chalas. 218.
Kriegsheer der alten Deutſchen. 141, 144.
Kriegsvorbereitungen. 222.
Kriegsweeſen. 144.
eine zum Kriege bequeme regiernng. 260.
Krone Römiſch Kaiſerl. dem Bayern zugemeinet. 309.
Kronbediente in Frankreich. 151.
Kronburg Grav. 214.
Kuefſtein. 299. Kupfer in Bayern. 324.
Küßinger. 158.
Kyeburg Grav. 214.

L.

Lamberg Graven. 57, 307, 310.
Lancaſter Grav Heinrich. 97.
Landgravſchaft. 46 und 55. Wie viel derer im Römiſchen Reiche. 56. Ihr anſehen. 58.
Landgericht zu Hirſchberg. 322.
Länder eigene oder allodial des Heinrich. 286
Landgüter adelicher veräuſſerung und erkauf. 45.
Landsherrliche rechten. 314.
Landshoheit. 313.
Landleuten freyheit. 44. Landleute in Engeland. 161.
Landmeiſter in Preuſſen. 87.
Landshochheitliche recht bulle zu geben. 279.
Landsoberkeitlicher gewalt iſt verſchieden bey dem Adel. 36.
Landrichter. 45.
Landsberg. 292. Landſäßig. 319.
Landſtand was er ſey. 5. Und wie viel. 42. Ihr macht und reichthum. 43. In Bayern ihre ſonderbare rechte. 311.
Landtafel. 42.
Landtag zu Regenſpurg. 280. Andere Landtäge. 311.
Ländertheilung nach der achterklärung Herzoges Heinrich des Stolzen. 285.
Landshuteriſche linie. 298.
Landshut die ſtadt an der Iſer in Bayern wird erbauet. 287, 293, 297.
Langenfeld. 292.
Lauingen. 291 und 292.
Lechsmünd Marggrav. 60, 232.
Lehnbriefe. 312.
Lehn in Bamberg. 309.
Lehn vom Reiche und der Geiſtlichkeit. 284.
Lehn der turniere. 226.
Lehnhof Ortenburgiſcher. 318.
Lehnverleihung. 51. Durch todesfälle und verwürkung eröfnete lehn. 52.
Lehnbriefserklärung. 52. Lehnsverbindlichkeit. 137.
Leibsgeſchicklichkeit im turnieren. 218.
Lentuliſche linie aus dem Cornelianiſchen geſchlechte. 178 und 180.
Leone. 116, 120. Leoparden im wapen. 286.
Leopold Marggrav zu Oeſterreich. 233. Er wird Herzog davon. 283.
Lerchenfeld. 134.
Leuchtenberg Landgrafſchaft. 57, 302, 310, 323.

Liebenau. 290.
Liefländiſcher Adel. 34. Ihre tapferkeit. 34 und 35.
Linie Ruſiniſche. 180.
Livizani. 118.
Lochner. 125.
Lodron. 119.
Löſch von Hilkerzhauſen. 120.
Lombardiſche Junker. 174.
Longobardiſcher Adel. 21. Ihre vortreflichſte geſchlechter und ihr letzter König. 21.
Longobardiſcher krieg. 266. Longobardiſche händel unter Karl dem groſſen. 268.
Lorberzweig. 220.
Lord wer alſo heiſſet in Britannien. 160.
Lordkanzler in Engeland. 160.
von Loß eine Grävinn. 287.
Ludwig, Dauphin von Frankreich. 303.
Ludwig der Fromme halt turniere. 218.
Ludwig Herzog in Bayern. 239 und 240.
Ludwig kommt zu Kelheim um. 243.
Ludwig Landgrav zu Leuchtenberg. 245.
Ludwig der Reiche, Herzog in Bayern. 248.
Ludwig ein geiſel. 289. Der Strenge. 291. Der ſtammvater der Pfalzgraven bey Rhein und Herzoge in Bayern. 295. Der Bayer. 291. Der Bartige. 297. Höckrichte. 298.
Luitberge gemahlin des Thaßilo. 268.
Luft in Bayrn. 324.
Luipold in Bayern. 270.
Lüneburgiſch land war frey von der lehnverbindlichkeit. 284.
Lützelbergeriſcher Adel. 25. Lützelburg. 117. Heinrich Grav von von Lützelburg, das iſt Luxenburg. 275.
Luther, der Kaiſer iſt die ſtütze Herzoges Heinrich des Stolzen. 280.

M.

Macht von Frankreich. 151. Von Rusland. 165.
Macht des Türken. 172. Der alten Bayern, als ſie wider die Hunnen zu felde zogen. 214 und 215. Herzoges Heinrich des Stolzen. 281.
Magdeburg Burggravſchaft. 62.
Magnaten Ungeriſche. 156.
Maguliniſche linie aus dem Cornelianiſchen geſchlechte. 180.
Mainard. 296.
Majorat. 45.
Malabariſcher Adel. 170.
Maliteno der Maltha 47. Der Maltheſerritter. pflicht. 80.
Malzeit nach dem turniere. 219, 239 und 249.
Mann der neunte 144. Mannsperſonen. 260.
Mannsvortheil ehrlicher. 45.
Märk in Bayern. 325.
Margareth von Burgund. 315.
Margareth von Maultaſch. 294, 296, 314. Burggrävinn von Nürnberg. 297. Graven Adolphs zu Cleve tochter. 297. Margareth Thereſien von Spanien erbtochter. 306.
Marggraven von Oeſterreich. 272.
Markgravſchaft. 46. Ihr urſprung und älter. 58. Wenn ſie erblich geworden. 59. Ihre anzahl im H. R. Reiche. 60.
Marmor iu Bayern. 324.
Marien Annen. 302. Marien Annen Chriſtinen. 305.
Marien Antonien. 306.
Marlborough. 306. 361
Marſchallamt was es ſey. 130.
des H. Römiſchen Reichs Erzmarſchall. 130. Marſchalle, Augſpurgiſche, Paſſauiſche, Salzburgiſche, Brixeniſche, Bayeriſche, Oeſterreichiſche, Steyeriſche, Kärntneriſche, Kraniſche, Tiroliſche, Görziſche, Lechsmündiſche, Kaiſerheimiſche, Tegernſeeiſche, Geiſenfeldiſche. 130 und 131. In Frankreich. 151.
Maſchinen hölliſche. 303.

Maximilian bekommt die regierung in Bayern. 301, 302. Maximilian Maria Emanuel. 303, 305, 312. Maximilian. 315.
Märlrain. 13, 323.
Maultaſchin. 294, 296.
Maut zu Regenſpurg. 313.
Mazarin der Kardinal. 151.
Mecklenburg Schwerin. 310.
Meißneriſche Adel. 21.
Meiſtergeſänger. 71.
Melania eine fromme Matron. 193.
Memmingen. 305.
Meran kommt an Bayern. 290.
Mergenheim. 87, 311.
Merovingiſche linie wann und warum ſie ausgegangen. 149.
Mindlheim das geſchlecht. 13.
Minuce. 119.
Mittelbarer Adel hat verſchiedene gerechtſame. 37.
Mittelfrey. 47.
Mogol. 172.
Mohren. 173.
Mönch das geſchlecht. 11.
Mönchorden. 125. Ihr urſprung. 125. und 126.
Mollay Jacob Ordensmeiſter. 83.
Monteſaorden. 83.
Monteſerat bekommt einen dank. 242.
Montſort. 214.
Morawizki. 115, 124.
Mnggenthal. 122.
Mülberg. 224.
Mülheim das geſchlecht. 11.
Mülner von Zweyrath. 147.
Mumerey. 253.
München. 297. Münchneriſche linie. 298.
Münſters Coſmographi. 256.
Münſter Ober- und Nieder. 323.
Murach. 122
Murſes ſind Crimiſche Edelleute. 171.
Muſica. 158.

N.

Nämen der geſchlechter nnd güter. 262. Ihre folgerung. 263. Der ämter. 48.
Nahers bey den Malabaren. 170.
Nambeurier. 170.
Namenwapen. 263.
Namuriſcher Adel. 25.
Namur die ſtadt wird eingenommen. 303.
Nansberg oder Nonsberg. 197.
Naternberg. 293.
Neapolitaniſcher Adel. 175.
Nemeiſche kriegsſpiele. 220.
Neuburg. 290, 291 und 299.
Neuburgiſche Pfalz. 54.
Neudeck die Herrſchaft. 318.
Neuer. 244.
Neumark. 291.
Neuſtadt. 292.
Niederaltach Abbtey.43
Niederlande Spaniſche. 303.
Niederland unter Frankreich. 304, 306.
Niederländiſcher Adel. 22. Ihre beſondere art der reuterey und Landſtänden. 23 Niederländiſche art hohe gäſte zu bewirthen. 238. Regierungsart in Niederlande. 312.
Noricum. 260.
Nordheim und Braunſchweigiſch land. 280 und 281.
zu Nordheim und Göttingen Herzog Otten, das iſt, zu Sachſen an der Weſer. 275.
Nothaſt. 118.
Nürnberg Burggravſchaft. 62. Die Nürnberger zeigen ſich willig gegen dem Kaiſer nach dem turniere. 240. Nürnberg die ſtadt. 280, 306.
Nußberg. 224.
Nütriſche Wüſten. 193.

O.

Oberhaus in Engeland. 160.
Oberhofmeiſteramt in Frankreich. 137.

Oberkeitliche Rechte ſtehen dem Adel zu. 36.
Obernberg am Inn. 63.
Oberöſterreich kommt an das Herzogtum Unteröſterreich. 283. An Bayern. 290.
Oberpfalz. 54. Ihre eingezochene lehn. 56.
Obſt in Bayern. 325.
Ochſenſtein das geſchlecht. 11.
Oeſterreichiſcher Adel. 20. Ihr ſondere Freyheit. 20. Oeſterreich wird ein Herzogtum. 283.
Ofen die ſtadt wird erobert. 303.
Olympiſche kriegsſpiele. 220 und 222.
Oppenheim, wo die turnierer zuſammen kamen. 243.
Orden der Mönchen und Ritter. 125. Ihr urſprung, einſetzung. 126 und entzweck. 127.
Orden der Bayeriſche des H. Georgi. 106.
= = des H. Mauriti. 105.
= = der glorreichen Mutter. 114.
= = der H. Marien zu Loreto. 103.
= = von der redlichkeit. 103.
= = des himmliſchen kreutzes. 103.
= = von ſchwerte oder gehenke. 103.
= = des Elephanten. 102.
= = der Rauten. 102.
= = Des H. Lazarus von Jeruſalem. 101.
= = des H. Ludwigs. 101.
= = de la Nobl Paßion. 100.
= = der Deutſchen redlichkeit. 100.
= = zur erhaltung guter vertraulichkeit. 100.
= = der Johanniter. 73.
= = der Tempelherren. 80.
= = Chriſtus. 83.
= = von Monteſa. 83 und 96.
= = de la Banda. 89.
= = der Ritter Chriſtus. 89 und 103.
= = St. Peter. 89.
= = Calatrave. 90.
= = der Ritter von der Gürtel. 91.
= = der Ritter von St. Barbare. 91.
= = des H. Stephan. 91 und 105.
= = des H. Michael. 91.
= = der Thomasbrüder. 91.
= = der Lazariten. 92.
= = der Ritter de Mercede, oder Redemption. 92.
= = des Heil. Andrä. 92 und 93 und 101. und 103.
= = von Alcantara. 94.
= = des H. Jacob von Spata. 94.
= = des Heil. Grab. 95 und 104.
= = der Ritter Jeſus Chriſtus. 95 und 103.
= = Neugori Bonzy. 95.
= = der geſellſchaft von der Roſen. 96.
= = von St. Jacob. 96.
= = von Avis oder St. Davids. 96.
= = Sternritterorden. 96.
= = Sterngeſellſchaft. 96.
= = der Garterier oder Hoſenbändel. 97.
= = Georgienritterorden. 98 und 99.
= = des weiſſen Adlers. 99.
= = des ſchwarzen. 99.
= = des H. Hubert. 99.
= = des H. Rupert. 99.
= = Ritterorden Concordiä. 99.
= = de la Generoſite. 100.
= = der vereinigten Herzen. 100.
= = der treu. 100.
= = des H. Geiſtes. 100. In Sapia 104.
= = Michaelorden von flügel. 100.
= = des H. Michael. 100.
= = der Mariä von berg Carmel. 101.
= = Badergeſellſchaft oder der H. Dreyfaltigkeit. 101.
= = der goldenen Ritter. 101.
= = Diſtelorden. 101 und 102.
= = des Däniſchen Biedermanns, ſonſt von Daneberg. 102.
= = der Amaranten. 102.
= = der Seraphinen. 103.
= = von der Lilie. 104.
= = des H. Blutes unſers Erlöſers. 104.
= = des H. Marcus. 105.
= = der Conſtantiniſche Engliſche. 105 und 106.

Ordnung Bayeriſche. 316.
v n Ortenburg Grav. 43. Bayeriſche Pfalzgraven. 53, 246 und 317. Die Gravſchaft ſelbſt. 318. Georg und Azelo. 318. Lehnhof. 318, 323.
Otten der erſte und groſſe war der erſte Deutſche Kaiſer. 215. Der Roth. 242. Herzog von Sachſen. 271. Otten der groſſe. 271 und 273. Zu Sachſen an der Weſer oder zu Göttingen und Nordheim. 275, 276 und 277. Seine ſöhne. 277 Otten der fünfte von Wittelſpach. 285. Otten von Scheyern. 280. Otten der Erleuchtete. 291. Der König in Ungarn. 293.
Ottokar von Böhmen. 291.

P.

Paduaniſcher Adel. 174.
Pair in Frankreich. 152. Die Pairien auf wen ſie fallen. 153. In Engeland. 159.
Paſſau. 214.
Pappenheim. 308.
Patriarchen Adel. 170.
Paſſauerperle. 324.
Patrizien urſprung im Deutſchlande. 143 und 145. In den vier Regierungsſtädten in Bayern. 146.
Patrizien Römiſche. 175. Ihre verſchiedene art. 175 und 176.
Peloponeſus. 84.
Perle Bayeriſche. 324 nnd 325.
Perſianiſcher Adel. 172. Perſianiſche ſprache. 173.
Peruſa. 122.
Peter Pecken. 300.
Pfalzgrafſchaft in Bayern. 318.
Pfalz. 52. Pfalzgraven Bayeriſche. 53, 272, und 273.
Pfalz Bayeriſche. 54. Das wort Pfalz. 135.
Pfalzgraven bey Rheine und Herzoge in Bayern. 234.
Pfalz kommt an Bayern. 287, 288.
Pfalz die untere. 317.
Pfalzgravſchaft. 46. Pfalzgrav. 54. Ihre Freyheit im Bayeriſchen Rechten. 55.
Pfalzſtädte. 53.
Pfarrer in Schweden. 163.
Pfeilſchieſſen. 221.
Pferdlaufen. 222. Reiſige pferde. 240.
Philipp Maximilian. 303.
Philipp Pfalzgrav. 249 und 251.
Philipp der Kaiſer wird ermordet. 287.
Pfingſting. 241.
Pfleger. 45. Pflegsgenußhaberinn. 45. Pflegsverwalter. 45.
Phaley Pfalzgraven. 53, 290.
Philipp König in Frankreich. 83.
Pienzenau. 123.
Pindarus von Thebar. 221.
Pipinus. 268.
Präfecten in Welſchland. 177.
Pöbel gehet zu unbeſonnen drein. 315.
Praunfalk. 15.
Precopenſeriſchen Adels gebrauch und macht. 171.
Preiſing. 109, 114, 115, 119, 124.
Preußiſcher Adel. 34.
Preuſſen Brandenburgiſch. 322.
Prinzeßinnen. 252.
Prioraten des Johanniterorden. 78.
Propheten Adel. 170.
Proteſtation des Bayeriſchen Geſandten. 308 und 309.
Pyräneus wird erobert. 184.
Pythiſche kriegsſpiele. 220.

R.

Ragozy. 14.
Ram ein abgott in der Pontichery. 204.
Rang der Adelichen in Bayern. 319.
Ratenburg. 299.
Rath Venetianiſcher. 278. Der turnier. 223.
Rathsherren Römiſche. 175.
Raubereyen und fehden in Bayern werden aufgehoben. 280.

Rauchgraven. 46.
Rauſereyen. 315.
Ravenſpurg. 279 und 280.
Rechberg. 119, 124, 251.
Reichenhalle. 321.
Recht Königliches. 136. Des Hauſes Bayern. 308.
Regenſpurg. 214.
Herzogſitz Bayeriſcher. 280. 286, 289, 313
Reichscaſſe Rußiſche. 166.
Reichsgrav. 8.
Reichsabſchied. 308.
Reichskleinodien. 281.
Reichshofmeiſteramt. 323.
Reichsknecht. 142.
Reimen des Hollands. 258.
Ritterſchaft des Türcken. 172 und 173, Reichsritter. 320.
Reichsritterſchaft, ihre freyheit. 8.
Reichsſandſchaft, wem es zukomme. 6. Und unter was für bedingniſſen. 7.
Reichseinheimiſche in Ungarn. 158.
Reichsſtände in Schweden. 162.
Reichsſtandſchaft Römiſche. 174. Ungeriſche. 158. Die Deutſche Reichsſtände erſcheinen mit hülſe. 214.
Reichstag. 136, 284, 285.
Reichsverſammlung. 308.
Religionsſtrittigkeiten. 315.
Reimbücher. 71.
Renata aus Lotringen. 302.
Herzogſitz. 141.
Reuterey der alten Deutſchen. 144.
Reineck Burggravſchaft. 63.
Rheingraven. 46.
Reiſen der Ritter. 217.
Reiſige Pferde. 240.
Rhodiſer Herren 73.
Richelieu Kardinal. 151. Rimini. 264. Ringen. 221. Ring. 248.
Ritter der H. Jungfrau Maria. 86.
Ritterſchaft in Burgau. 320.
Ritter iſt unterſchieden von einem Edelmanne. 8.
die Ritterſchaft iſt von den Kaiſern neuer zeiten mit mehrern freyheiten begnadet worden. 37. Ihre bürde. 44. Die eigenſchaften, ſo ein angehender Ritter haben muſte. 68. Ihre nothwendigkeit. 127. Warum Ritterſpiele gehalten worden. 227.
Ritterbank in Bayern. 319.
Ritterſtand wie man vor zeiten dazu gelangte. 67. Wie er verlohren und wie feyerlich er verliehen wurde. 68 Bey den Cretenſern. 204 und 205.
Ritterſteuer. 143.
Rixner, wer er geweſen. 255.
Rixner hat viele adeliche geſchlechter ausgelaſſen. 216. Sein buch wird für fabelhaft gehalten. 253. Wird auch hier verworfen, 254, 258.
Rodt Abbtey. 43, 323.
Römiſcher Hof wird entrüſtet. 290.
Römiſcher Patrizienſtand. 175. Wer ihn zu erſt eingeführt. 177.
Rogeri Sicilianiſcher König. 281.
Rogerius Ordenmeiſter. 84.
Roßturnier. 253.
Rorbach. 298.
Rothal. 224.
Rothenhan. 11.
Rottenburg. 299.
Rottirung der Turniergeſchlechter. 246.
Rudolph von Schwaben Gegenkaiſer. 277. von Habsburg. 291. Rudolph aus Bayern. 295. Rudolph von Oeſterreich. 297. Pfalzgrav. 298. Kaiſer Rudolph nimmt Burgau. 321.
Rufiniſche linie aus dem Cornelianiſchen geſchlechte. 178 und 180.
Stammreihe Rufiniſcher linie. 179.
Rufinus Pub. Cornelius. 180.
Rufinus Cornelius. 181.
Rufinus aus Aquitanien Oberſthauptmann über die Kaiſerl. Leibwache. 192. Er wird der vornehmſte Rath und Vormund über den Kaiſerl. Prinzen. 192.
Tyrannius Rufinus einer von den vornehmſten Gelehrten. 192.

Lu-

Lucinius Rufinus. 194. Ein anderer Rufinus ſchreibt das leben des Heil. Raym. Palmarius. 195.
Rufinus ein Biſchof. 195.
von Rufini ein Pönitentiarius, ſodenn Biſchof und Cardinal, ſchrieb vieles. 195.
Claudia Rufina eine Prinzeßinn aus Britannien. 196.
Rufinus von Placentia. Er war Päbſtlicher Geſandter bey den Siculiern. 196.
Rufinus Lucanus Erzbiſchof von Mayland. 196.
Johan Rufin Kaiſerl. Befehlshaber. 196.
Albert Rufinus Beichtvater der Herzoge von dem Hauſe Eſte. 197.
Rufinus führt einen briefwechſel mit dem Ovid. 201.
Rufiniſches wapen alt und neues. 202 und 203.
Ruprecht Herzog. 298.
Rußland, und die anzahl des Rußländiſchen Adels. 165. Deſſelben Reichtum und untergang. 166.

S.

Saal, wo der Kaiſer geſpeiſet. 239.
Sachſen kommt wieder zu Bayern. 286, 288.
Sächſiſcher Adel. 27. Woher ihre Könige in älteſten zeiten. 27. Die Franken wollen ſich über die Sachſen erheben. 28. Schwächung des Sächſiſchen Adels. 29. Turnierſpiele bey den Sachſen. 29.
Salm. 310.
Salzgravſchaft. 46. Salzkote. 321.
Salzburg. 214, 299. Salzhandl. 321.
Salzwedel. 283.
Sandizell das geſchlecht. 116.
Sarmatiſcher Adel. 29. Ihr urſprung und wohnung, wie auch ihre art. 29 und 30. Wer der edleſte war bey ihnen. 30.
Schafhauſer turniere. 258.
Schachner das geſchlecht. 146.
Schärding. 290.
Scharmützel. 253.
Schatz von ſilber. 298.
Schaubühne des Nero. 221.
Schauenburg. 14.
Scheibenwerfen. 221.
Schelleberg. 316.
Schenkenamt was es ſey und wer des Heil. R. Reichs Erzſchenk ſey. 132. 139. Ob es Bayern jemals geweſen ſey. 133. Die Schenken ſind verſchiedene, als Eichſtettiſche, Augſpurgiſche, Aquilegieniſche, Kärntneriſche, Freyſingeriſche, Salzburgiſche, Brixeniſche, Tridentiniſche, Oeſterreichiſche, Steyeriſche, Krainiſche, Kaiſerheimiſche, Tegernſeeiſche, Niedermünſteriſche, Tyroliſche, Bayeriſche. 133 und 134.
Schenkrecht. 41.
Scheyern Pfalzgraven. 53, 272. Die Graven von Scheyern. 280. Das ſchloß wird ein kloſter. 280.
Schild, ſein urſprung und alterthum. 9.
Schleſiſcher Adel. 30.
Schlöſſer in Bayern. 325.
Schönberg. 224.
Schönleben ein Jeſuit. 270.
Schranken in turnieren. 219.
Schreibart iſt eine prob. 258.
Schwäbiſcher fahnen. 225.
Schwäbiſcher Adel. 31. Ihre tapferkeit und kennzeichen. 31 und 32. Der heutige Adel allda. 33.
Schwediſcher Adel. 162. Ihr natur. 163.
Schweizeriſcher Adel. 32. Urſach warum dieſer Adel iſt geſwächet worden. 33, 312.
Schwertbrüder. 87.
Schultheis. 314.
Schutzwaffen was ſie ſeyn. 9.
Sciapſi beyn Chineſern. 206.
Scipioniſche linie aus dem Cornelianiſchen geſchlechte. 178 und 180.
Scytiſches volk. 157.
Sedlhof. 39.

Seen in Bayern. 325.
Seeland. 294 und 296.
Seeländiſche Adel. 25.
Seemacht des Türken. 173.
Segeſſer. 123.
Seinsh..n. 111, 229.
Seldenau 318.
Sempersrey. 47.
Sempt. 224.
Servienten des Orden. 79.
Sigmund. 299, 320.
Silner. 255.
Sittenlehre in China. 74. Aus der Gottesgelahrheit hergeleitete Sittenlehre. 207.
Soldatenſtand der Ungariſche. 207.
Sonnenberg. 11.
Spahis beym Türken. 173.
Spanien. 303 unq 304.
Spauer. 120.
Spieswerfen. 221.
Spett von Zwiſalen. 120.
Sprett. 112, 123.
Spitalbräder. 73.
Städte in Bayern. 325.
Stadtkrieg Schwäbiſcher. 297.
Stadtadel ſein urſtrung und verfall. 145.
Stammwörter. 261.
Stammen Corneliauiſcher. 180.
Standserhöhug heutiges tages. 9.
Standsperſonen ausländiſche. 42. Japoneſiſche. 164.
Stanſort Grav. 97.
Stadthalterſchaft. 138. Uber die Spaniſchen Niederlande. 303.
Stauſer. 224. Stauf und Ehrenfels. 323
Stecherdank. 250.
Steingaden kloſter. 43.
Steinbruch in Bayern. 324.
von Steruberg Albert. 85
Stephan mit dem ringe. 295 und 296. Der Jüngere. 297 Von Ingolſtadt. 297
Steuerbarkeit. 44.
Steuernachlaß. 143.
Steyermarkiſcher Adel. 26.
Stifter in Bayern. 325.
Stotzing. 158.
Straffen der turnierer. 227.
Straubing. 203, 324.
Sitze Adeliche in Bayern. 325.
Streitwaffen ſind von ſchutzwaffen unterſchieden. 9.
Stromberg Burggravſchaft. 63
Stumpfs Schweizerchronick. 256.
Sturm und eroberung der ſtadt. 253.
Sulla ſchlagt den Burgermeiſter Norbanus, jagt den Lucullus, beraubt den Burgermeiſter Scipio ſeines Kriegsheers, und hängt dem jüngern Marius zum andertenmal ein greuliche ſchlappen an. 187.
Sulla gerath gfahr, 188. Welcher er ſamt den ſeinigen glükli ch entrathen. 118. Er wird Dictator, giebt geſetz und haltet den Triumph über den Mihtriade. 189.
Sulla Lucius Cornelius oder Sylla. 9. Dictator zu Rom. 181. Iſt aus der Rufiniſchen linie, und warum er Sulla heiſſet. 181. Er tritt kriegsdienſt an und wird Römiſcher Schatzmeiſter. Er erwecket bey dem Marius eine eiferſucht, und den Catulus übertriſt er gar. Er gehet in Aſien. 182. Er wird Burgermeiſter, und triſt die vornehmſte heyrath zu Rom. 183. Er ſetzet den Mithridatiſchen krieg ſort, und erobert Athen 184. Er ſchlagt den Archelaus und den Taxides. 185. Vergleichet ſich mit dem Archelaus. 186. Er ſchrieb denkbücher und gieng in ſein Cumaniſches landgut. 190. Allwo er geſtorben und in die Ehrenbegräbniß geleget worden. 191.
Sulz von Nonsberg. 200.

Sulzbach. 299, 310, 317. 323.
Swigerus Grav. 322.
von der Tafelrunde die Ritter. 70 und 217.
Tafel, wo der Kaiſer ſaß. 239.
Tallard. 306.
Tanigrioten. 173.
Tanz auf dem turniere. 225. 226, 253, 236
Tartarcham bey den Türken. 173.
Tattenbach. 158.
Tauffkirchen. 114. 118. 119, 122, 251.
Tegernſee kloſter. 43.
Tempelherren oder Tempelritter. 81.
Urſach warum ſie ſind zu grunde gegangen. 82. Ihr glimpfliches ſchickſaal in Deutſchland zu Mainz. 83.
Thaclea. 297.
Thaßilo. 266. Der lezte. 267. Huldiget. 268.
Thaten mehr als rathen. 69.
Thaun. 158.
Thennesberg. 224.
Theodo ein geiſel. 269.
Thereſien Cunegunden aus Polen. 307.
Theſſalien. 84.
Theuerdank. 71.
Thimarciner. 172.
Thorer. 251.
Thracien. 84.
Thüngen. 251.
Thüringiſcher Adel. 31.
Thurnierbuch des Rixner iſt fabelhaft. 254 -- 258.
Thurnier ſind ein prob des Adels. 253.
Thurnier der Schafhauſeriſche. 258.
Thurnier der Maximilianiſche zu Wien. 251.
Thurnier der 1te zu Meydeburg. 223.
= = der 2te zu Rottenburg. 227.
= = der 3te zu Conſtanz. 230.
= = der 4te zu Merſeburg. 230.
= = der 5te zu Braunſchweig. 231.
= = der 6te zu Trier. 231.
= = der 7te zu Halla in Sachſen. 232.
= = der 8te zu Augſpurg. 233.
= = der 9te zu Götting. 233.
= = der 10te zu Zürch. 234.
= = der 11te zu Cölln am Rheine. 237.
= = drr 12te zu Nürnberg. 238.
= = der 13te zu Worms. 241.
= = der 14te zu Würzburg. 243.
= = der 15te zu Regenſpurg. 243.
= = der 16te zu Schweinfurt. 243.
= = der 17te zu Ravenſpurg. 244.
= = der 18te zu Ingelheim. 244.
= = der 19te zu Bamberg. 245.
= = der 20te zu Eßlingen. 245.
= = der 21te zu Schafhauſen. 245.
= = der 22te zu Regenſpurg. 246.
= = der 23te zu Darmſtadt. 246.
= = der 24te zu Heylbron. 247.
= = der 25te zu Regenſpurg. 247.
= = der 26te zu Stugart. 247.
= = der 27te zu Landshut. 248.
= = der 28te zu Würzburg. 248.
= = der 29te zu Mainz. 249.
= = der 30te zu Heidelberg. 249.
= = der 31te zu Stutgart. 250.
= = der 32te zu Ingolſtadt. 250.
= = der 33te zu Onolzbach. 250.
= = der 34te zu Bamberg. 251.
= = der 35te zu Regenſpurg. 251.
= = der 36te zu Worms, ſo der lezte war und mit welchem alſo dieß Ritterſpiel erſeſſen. 251.
Tyroler ihr widerſtand. 312.
Titel Königlicher. 267. Herzoglicher. 270.
Topor Morawizki. 115.
Töring. 109, 112, -- 121. 214, 229.
Traidböden in Bayern. 324.
Traun und Abenſperg. 306.
Trient. 214.
Troyes. 81.
Truchſeß von Bamberg iſt Bayern. 309.
Truchſeß ihr urſprung und amt. 128.
Truchſeß, oder vielmehr Erztruchſeßamt kommt an Bayern. 128, 139.
Truchſeß Salzburgiſche, Freyſingiſche, Brixeniſche, Eichſtettiſche, Obernbergaiſcher, Bayeriſche, Ortenburgiſche, Lechsmundiſche, Kaiſerheimiſche, Altaichiſche, Ro-

diſche, Tegernſeeiſche, Steyeriſche, Kärntneriſche, Oeſterreichiſche, Görziſche, Coburgiſche. 129. 130.
Truchſeß, Gebhard Biſchof. 301.
Trüchling. 224.
Tücher Siegmund. 240.
Tugend auſſerordentliche der weg zum Adel. 210.
Tugenden der alten Deutſchen turnierer. 211.
Türkiſcher Adel. 172. Des Türkiſchen Kaiſers uneingeſchränkte macht. 172. Türkenkrieg. 303.
Turnierordnung. 249.
Turnierhof. 249. 250
Turniereid. 229.
Turnierer rottieren ſich. 246.
Turnierfreyheit wird beſtätiget. 226.
Turnier was er ſey. 216. Ihr urſprung. 218. Ihre endſchaft. 218. Turniervogt. 219. 223. Roß- und Fußturnier. 222 Turniere in Deutſchland. 222
Turnierbrief. 226. 228. 237
Turnierzeichen. 229.
Turniervertrag Hallbrunniſcher. 250.
Turnierliſten Rixneriſche. 254.

U.

Ulm die ſtadt. 305.
Ulrich Grav zu Würtenberg und Mümpelgart. 247.
Umgang. 253.
Ungern, ihr urſprung. 154.
Unmittelbarer Adel. 5 und 6. Seine vorzüge und gerechtſame. 36.
Unterpfalz. 317.
Unterricht erneuerte gemeiner Landſchaft. 44.
Unwill zwiſchen der Ritterſchaft. 233.
Urtheil wider Heinrich den ſtolzen. 284.
Vaifarius König in Aqnitanien. 268.
Valeſiſche linie. 150.
Valeſi Philipp. 294.
Valvaſono. 224.
Veldenz. 225.
Venetianiſcher Adel beſtehet in dreyen Claſſen. 177. Welche bey der regierung ſitzen. 278.
Vergleich zwiſchē der Churfürſtiñ in Bayern und dem Wienneriſchen Hofe 309.
Verjährung des Adels. 49.
Verlurſt der Ritterſchaft. 68.
Vermandois Grav. 225.
Vertragsartikel Hallbruniſcher der turnierern. 250.
= = zwiſchen Heinrich aus Sachſen und dem Arnulph. 272.
Verzeichniß der turnierer. 220.
Verzicht. 45.
= = auf den titel und wapen. 300
Viehe zahmes in Bayern. 324.
Vindelicia. 260.
das Vizedomamt. 138.
Vizedom. 39. Vizegraven. 46.
Vogelfanger der König Heinrich. 213. und 218.
Vogtunterthan. 41.
Vogtgüter. 41.
Vogtey 245.
= = im Salzburgeriſchen und Paſſauiſchen. 299.
Vögte der turnier. 219. 244
Vohburg Burggravſchaft. 62. 233. Die ſtadt. 292. Ihr erbauer. 313.
Vöhlin von Frankenhauſen. 123.
Vollbürtige von Adel. 216.
Vollraths. 12.
Vorbereitungen zum kriege. 222.
Vorreiſer. 224.
Vortänze der Fürſten. 233. und 236.
Vorzüge des Hauſes Bayern auf dem Chur- und Fürſtentage. 308.

W.

Wachstum des Hauſes Bayern. 583. 284, 288, 290, 294, 302.
Wäldler. 259.
Wagenburg der Bayern. 215.
Waiblingiſche Herzoge. 289.

Wald-und Wildgravſchaft. 46.
Waldau. 229.
Waldkirch 222.
Waldſaſſen. 310.
Waldſaſſen Abbtey. 43,
Sie bekommt Waldershofen. 57. 323
Wahl freye, ihre folgerungen. 311.
Wandaleniſcher Adel. 35.
Wapen der ſtadt Eger. 313.
Wapen neues Herzoges Heinrich des Löwen. 286.
Wapen Rußiniſches. 202. und 203
Wapen verſchiedene was ſie bedeuten. 10.
Namenwapen. 11.
Der wapen veränderung und untergang. 12,
Verſchiedene weiſe fremde wapen zu überkommen. 12. und 13.
Deſſen gebrauch in Bayern. 16.
Wapenkönig. 216.
Wartenberg. 300. und 301
Waſſerburg Grav. 232. und 290
Wäſſer in Bayern. 325.
Wechslung auf dem Reichstag zwiſchen Bayern und Pfalz. 308.
Weichs. 122.
Wein in Bayern. 324
Weiſſenhorn. 299.
Welphen 228. 230, 232.
Welpho haltet turnier. 234.
Welpho ein ſohn des Azo Ateſtinus. 276 und 278
Wels ober und unter. 11.
Weltenburg kloſter. 324.
Wenden. 35.
Werber des Turniers. 244.
Weſtfrießländiſcher Adel. 25
Er bekommt das Römiſche burgerrecht. 25.
Weſtphäliſcher fried erhaltet die freyheiten des Deutſchen Adels. 5 und 6. Seine anhänger. 322
Wettlauſen 221.
Weydwerk in Bayern. 324.
Weyer in Bayern. 325
Wien wird belagert. 303
Wigules Hund. 253. 255
Wildenfels. 247 und 250
Wildpret in Bayern. 324.
Wilhelm Ferdinands bruder. 301
Wilhelm der ältere ein Herzog in Bayern. 299.
Wilhelmiſche linie aus dem Hauſe Wittelſpach. 301.
Wilhelm Grav von Holland. 290.
Wittlſpach Pfalzgraven. 53. An ihnen kommt das Herzogthum Bayern. 53.
Wittelſpach das ſchloß wird erbauet. 286. 287
Otten von Wittelſpach. 313.
Woldemar Marggrav zu Brandenburg. 90
von Wolfratshauſen Grav Otten. 280.
Wolfſtein. 323.
Wormſiſcher Reichsabſchied. 308.
Wunde wird dem Herzoge Heinrich dem Stolzen vom Kaiſer abgewiſchet. 283.
Würtenberg. 299

Z.

Zänger von Schneberg. 251.
Zahmes viehe in Bayern. 324
Zapfenrecht. 41
Zeichen der turniergenoſſenen. 228.
Zollern Burggraven zu Nürnberg. 63 Ihr Streit wegen Landeshoheit in der Burggravſchaft. 64.
von Zollern Rudolph Grav. 214.
von Hohenzollern. 299.
Zorn das geſchlecht. 11
Zülpich, wo die ſchlacht geſchehen. 265.
Zunft. 1. 261 und 262.
Zwiſchenkönig in Rom. 276.

Ende.

Blatt.	Zeile.	an ſtatt	liſe
32	26	dann dieſes	denn ſonſt dieſes
38	12	1312	1311
41	28	der manns vortheil	den manns vortheil
56	23	Ludovici *lib. II. c. 16.*	Ludovici *lib. II. c. 6. 23. 24. lib. III. c. 50. &c.* Lechmannus *in Chron. Spirenſ. lib. 2. c. 16.*
58	5	vor rathſam	für rathſam
68	30	Diethmarfido	Diethmarſico
100	14	der Ritter -- den der	der Ritterorden
105	9	Amaleus	Amadeus
112	28	Wurm-oder Vattersheim	Wurm-und Vattersheim
150	25	angelegenten	angelegenheiten
155	11	decrenten	decreten
167	14	715980	705979
167	14	3 1 1 1 1 4 4	3 1 1 1 1 3 4
172	2	von kleinem	vom keinen
184	28	zu Athen aber	das ſchloß zu Athen aber
193	15	378	398
203	6	ſechsſpitziger	achtſpitziger
106	17	habe ſie	haben ſie
210	19	abhanget	abhangen
228	4	alſo 538	alſo 592
232	3	den dritten dank	den dritten tanz
261	18	lieſſen	laſſen
263	8	Augsburg	Augſpurg
298	9 und 12	Rudolphen	Ruprechten
301	6	Gravenſtang	Gravenſtand
303	14	1586	1686
316	18	franzhoſen	franzoſen
365	16	Johann 33. B	Meklenb.
365	19	B. ſch.	Elſ. Schw.
400	5	10 B.	10 Schl.
380	10	Fecuenſtein	Frauenſtein
401	2	4 B	4.
408	26	34. B. F.	34. F.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Einzinger von Einzing, Johann Martin Maximilian, 1725-1798

Johann Martin Maximilian Einzingers von Einzing, Bayerischer Löw, Das ist Historisches und Heraldisches Verzeichniß der Bayerischen Turnierer und Helden, Welche die vom Könige Heinrich dem Vogler bis auf den Kaiser Maximilian den Ersten Im Heil. Röm. Reiche gehaltenen öffentlichen Ritterspiele der 4. Deutschen Turnierlanden besuchet haben das ist: histor. Bd.: Erster Band

München 1762

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.894(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083838-7
VD18 80050441